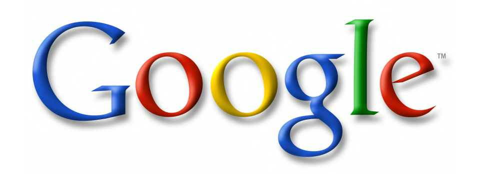





STANFORD UNIVERSIT
LIBRA



Das

# Königreich Böhmen.

## Saazer Kreis.



Das

# Königreich Böhmen;

statistisch-topographisch dargestellt

von

**Johann Gottfried Sommer,**

Ehrenmitgliede der Gesellschaft des vaterländischen Museums und außerordentlichem Mitgliede der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

---

## Vierzehnter Band.

Saazer Kreis.

---

Prag.

Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.

1846.



# Vorwort.

Unter den Auspicien Sr. kais. kön. Hoheit, des durchlauchtigsten Landeschefs, Erzherzog Stephan, und Sr. Excellenz, des zweiten k. k. Gubernial-Präsidenten, Hrn. Altgrafen zu Salm-Reifferscheid, war ich so glücklich, diesen vierzehnten Band meiner topographischen Darstellung Böhmens in derselben Weise wie die bisherigen Bände vollenden zu können. In Betreff einzelner Dominien habe ich dem Hrn. A. Kraus, k. k. Kreis-Commissär zu Saaz, dem Hrn. Fr. Merolt, Dr. d. R. und beeideten Landes-Advokaten zu Prag, dem k. k. Hauptmann und Katastralvermessungs-Directions-Geometer zu Lemberg, Hrn. Karl Ritter von Kummersberg, und dem löbl. Rothenhauser Wirthschaftsamte werthvolle Beiträge zu verdanken.

Hr. Prof. Zippe hat außer der Allgemeinen Uibersicht des Kreises die mit einem * bezeichneten Dominien Neundorf (Eisenberg), Klösterle, Fünfhunden und Maschau bearbeitet und mir überdieß zahlreiche geognostische Notizen geliefert.

Was die in der Allgemeinen Uibersicht angeführten Höhenbestimmungen mehrer Punkte des Erzgebirges betrifft, so ist

zu bemerken, daß dieselben aus der zu Dresden erschienenen Geognostischen Karte des Königreichs Sachsen und der angränzenden Ländertheile entnommen sind. Es ergiebt sich aber gegen andere Messungen, bei welchen die Meereshöhe von Prag (der Sternwarte) mit 102,8 W. Kl. (oder des Moldauspiegels mit 93,3 W. Kl.) zum Grunde gelegt worden, ein bedeutender Unterschied. Diesen zufolge würde z. B. der Elbspiegel bei Leitmeritz, wie in der Vorrede zum VI. Bande dieses Werks angeführt worden, 69,6 W. Kl. Meereshöhe haben, während dieselbe nach dem Verzeichnisse der obengenannten Karte 73,5 W. Kl. beträgt. Saaz ist nach mehrjährigen Barometer-Beobachtungen 40,5 W. K. höher als Prag; aber nach der Geognostischen Karte liegt der Egerspiegel bei Saaz 106 W. Kl. über der Nordsee, und die Stadt (der Stadtplatz) erhebt sich nach dem Straßen-Nivellement 18 W. Kl. und 5 Zoll über den Spiegel der Eger, bei der Kettenbrücke; hier ist daher der Unterschied noch bedeutender. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß bei den Barometer-Beobachtungen Irrthümer zum Grunde liegen, deren Schuld das Instrument trägt. Wenn es aber auch ungewiß bleiben mag, auf welcher Seite der Fehler liegt, so sind doch die oben angeführten Messungen wenigstens als relative für zuverlässig anzusehen und verdienen als solche nicht unbeachtet zu bleiben.

Prag, am 23. Juli, 1846.

J. G. Sommer.

# Allgemeine Übersicht

## der physikalischen und statistischen Verhältnisse des Saazer Kreises.

### Von F. X. M. Zippe.

Der Saazer Kreis erhielt, so wie die meisten Kreise Böhmens, seinen Namen nach der Kreisstadt; er bildete schon in den ältern Zeiten der böhmischen Geschichte einen eigenen Bezirk oder eine Zupanei, deren Umfang jedoch gegenwärtig nicht mehr bekannt ist. Er ist der mittlere und kleinste der drei Kreise, welche die Nordwestseite des Landes bilden, gränzt östlich an den Leitmeritzer und zum kleinen Theile an den Rakonitzer, südöstlich und südlich an den Rakonitzer, westlich auf eine kurze Strecke an den Pilsner und dann an den Ellbogner Kreis, nordwestlich und nördlich an das Königreich Sachsen. Sein Gebiet ist bis auf das als Enclave im Leitmeritzer Kreise liegende Gut Kramitz und die bei Rabenstein im Pilsner Kreise liegende, zur Herrschaft Petersburg gehörige Nučnitzmühle ganz zusammenhängend. Er hat nach seinen Begränzungsumrissen fast die Gestalt eines Rhombus, dessen spitzige Winkel nach Süden und nach Norden gerichtet sind. Die Länge des Durchmessers von den beiden äußersten Punkten, vom Koritahofe auf der Herrschaft Petersburg im Süden bis zum Dorfe Grünthal (zum Gute Harreth gehörig) im Norden beträgt $10\frac{1}{4}$ t. M. Die Ausdehnung in der Richtung von West nach Ost ist vom Dorfe Höll auf der Herrschaft Klösterle bis Pschan $8\frac{1}{4}$ t. M. Der Durchmesser vom südöstlichen Winkel bei Kozogeb auf der Herrschaft Zitolib bis Sorgenthal auf der Herrschaft Presnitz beträgt 9 t. M. Die Länge der südöstlichen Seite ist $6\frac{1}{2}$, die der östlichen $7\frac{1}{4}$, die der nordwestlichen $7\frac{3}{4}$ und die der westlichen Seite $7\frac{1}{2}$ t. M., in grader Richtung ohne die Krümmungen der Gränzlinie. Der südlichste Punkt des Kreises liegt unter 50° 1′ 35″, der nördlichste unter 50° 40′ 40″ nördlicher Breite; der westlichste Punkt

ist die Laurmühle auf der Herrschaft Presnitz unter 30° 40′ 20″, der östlichste bei Ernstdorf auf der Herrschaft Zitolib unter 31° 32′ 30″ östlicher Länge von Ferro. Der Flächeninhalt des Kreises beträgt nach Kreybichs Berechnung 42¼ □M.; nach der ältern Katastral-Vermessung 42¼ □M. Nach der neuen Katastral-Vermessung beträgt er 392375 J., oder beinahe 39¼ österr. □M., oder 41,03 geogr. □M.

Beschaffenheit der Oberfläche. An drei Seiten von Gebirgen eingefaßt, welche zum Theil selbst im Gebiete des Kreises, zum Theil an seiner Gränze sich erheben, bildet er einen in sich ziemlich abgeschlossenen, fast ringsum natürlich begränzten Theil unsers Vaterlandes. Die Nordwestseite nimmt der hohe zusammenhangende Rücken des Erzgebirges ein, und zwar fast der mittlere Theil dieses mehr langen als hohen Gebirgszuges, dessen steiler südöstlicher Abfall hier im größten Theile des Kreises unmittelbar an seinem Fuße von ausgedehntem Flachlande begränzt wird, ohne daß sich in dieses von ihm sonderliche Ausläufer oder vorspringende Gebirgsjoche erstrecken. An der Westseite erhebt sich das Liesengebirge, nach einer seiner höchsten hier vorkommenden Kuppen so benannt; es ist vom Erzgebirge durch ein enges Thal geschieden, welches sich in seinem Verlaufe nach Osten allmählich zur Ebene des Flachlandes am Fuße des letztern erweitert. Dieser Gebirgszug, mitunter auch das Mittelgebirge genannt, verbreitet sich in größerer Ausdehnung mit verschiedenen lokalen Benennungen weiter im Ellbogner Kreise, wo er mehr durch geognostische als orographische Verhältnisse vom Tepler Gebirge getrennt ist und auch hier bei seiner Verzweigung nach Süden mit dessen letzten Ausläufern verschmilzt, welche sich im südlichen Winkel des Kreises erheben. Der südöstliche und der mittlere Theil des Gebietes ist Flachland oder eigentlich ein weites Thal, dessen Gehänge sich allmählich gegen Süden zu einem Plateau erheben, welches zum Theil mit einem scharf abgeschnitteuen Rande plötzlich abbrechend eine natürliche Begränzung mit dem Rakonitzer Kreise bildet, weiter östlich aber in die Hochebene dieses Kreises verläuft. Durch tiefe Thaleinschnitte, welche in nördlicher Richtung allmählich seichter und weiter werden, gestaltet sich auch dieses Plateau stellenweise zu einem niedrigen Mittelgebirge. An der Ostseite wird das flache Gebiet des Kreises vom Mittelgebirge des Leitmeritzer Kreises eingefaßt, dessen westliche Ausläufer in einzelnen Gruppen von niedrigen Bergen und Hügeln sich hieher verbreiten. Das Thal zwischen dem Erzgebirge und diesem Mittelgebirge erweitert sich hier zur ausgedehnten Ebene, welche somit von drei Seiten mit Gebirgszügen einge-

faßt und scharf begränzt ist. Man übersieht dieses Flachland von zahllosen Stellen seiner Gebirgseinfassung und selbst von den höhern Stellen der Hochebene, in welche es gegen Süden zu verläuft. Es erscheint bei einem solchen Uiberblick als Ebene, welche zwei Drittheile des Kreises im Zusammenhange einnimmt, doch gewahrt man bald hie und da Unterbrechungen durch einzelne kleine Kuppen und niedrige weitgedehnte Hügelrücken, welche es nach verschiedenen Richtungen durchziehen und den ausgebreiteten Landstrich stellenweise sanft wellenförmig gestalten.

Durch diese hier nach den allgemeinen Umrissen angegebenen Oberflächenverhältnisse ist eine ziemlich scharfe Trennung von Gebirge und Flachland gebildet, in welchen beiden Abtheilungen fast in jeder Hinsicht grelle Verschiedenheiten hervortreten. Betrachten wir zuerst das Bergland nach seinen besondern Abtheilungen und Formen, so finden wir, daß das Erzgebirge sich gleich einem hohen, in terrassenförmigen Absätzen erhebenden steilen Walle, nach oben zu einem fast gleichförmig fortlaufenden Kamme oder ausgedehnten Rücken gestaltet, welcher sehr sanft, ja fast unmerklich nach Norden in das Nachbarland abdacht. Die südliche steile Abdachung ist von zahlreichen Schluchten und einigen Thälern eingeschnitten, zwischen welchen kurze Gebirgsjoche aus Kuppen von verschiedener Höhe und meistens abgerundeter Gestalt zusammengesetzt hervorragen und diesem Abfalle ein ausgezeichnetes Gebirgsansehen ertheilen. Auf dem Rücken verlieren sich die ausgezeichneten Formen eines höhern Gebirges; nur einzelne Kuppen und Höhen von verschiedener Gestaltung, jedoch ohne kühne oder stark hervortretende Umrisse, erheben sich auf der ausgebreiteten Platte, welche sonst durch ihre groß und sanft wellenförmige, auf weite Strecken sogar fast ebene Oberfläche und durch die seichten Thäler, welche erst in ihrem weitern Verlaufe im Nachbarlande tiefer und enger werden, die Formen eines Flachlandes zeigt. Abtheilungen in Gebirgsjoche nach dem Verlaufe der Thäler treten erst weiterhin deutlicher hervor.

Die mittlere Erhöhung des Gebirgsrückens kann zu 400 W. Kl. über die Meeresfläche, über die Ebene am Fuße des Gebirges aber zu 220 W. Kl. angenommen werden; über die tiefern, jedoch entferntern Punkte der Flachlandes oder die eigentliche Thalsohle beträgt sie 270 W. Kl. Uiber die mittlere Höhe des Rückens erheben sich, so weit das Gebirge dem Saazer Kreise angehört, die höchsten Kuppen noch um 100 bis 125 W. Kl. Wir verfolgen die ausgezeichnetsten Höhenpunkte auf dem Kamme und der nördlichen Abdachung oder dem böhmischen Theile des Gebirgsrückens von der Gränze des Leitmeritzer Kreises bis zu der des

Ellbogner. Als solche zeigen sich: der Wolkenhübel und der Göhrner Hübel westlich von Göhren, letzterer mit 433 W. Kl. Seehöhe; der Haselstein und der Nonnenhübel südlich von Böhmisch-Einsiedel; der Weinberg und der 406 W. Kl. hohe Wachtberg zwischen Nickelsdorf und Gebirgsneudorf; der Freyberg und der Hammerberg südlich von Brandau. Der aus zwei Kuppen bestehende Abelsberg, dann der Bärenstein, beide östlich von Ladung, letzterer von 490 Kl. Meereshöhe, ist der höchste Punkt in der östlichen Gegend des Gebirges und bildet einen Knoten, von welchem es mit größerer Steilheit und mit einem stärkern Vorsprunge nach Süden abfällt. Weiter westlich finden sich der große Steinberg südlich von Kleinhahn, der Beerhübel und der Hahnberg, zwei unbedeutende Kuppen zwischen Göttersdorf und Kallich, auf dem hier 458 W. Kl. hohen Gebirgskamme; westlich von diesen der Steinhübel und noch weiter westlich der ziemlich steil ansteigende, jedoch mehr ausgedehnte als hohe Keilberg, der ansehnlichste in dieser auf dem Kamme in westlicher Richtung verlaufenden Kuppenreihe, mit welcher er sich als solcher besonders scharf hervorhebt. Nördlich von derselben erhebt sich als sanft ansteigende Kuppe der Glasberg oder Glashügel zwischen Kallich und Heinrichsdorf, und südlich von Steinhübel und dem Keilberge der Schaarberg und der Hegewald. Eine zweite gleichfalls in westlicher Richtung verlaufende Kuppenreihe, von denen die ansehnlichsten der Ringelberg und der Otterstein östlich, dann die Neubauer Höhe und die hohe Stallung westlich von der Bergstadt Sebastianberg sind, erhebt sich am südlichen Rande des hier über eine Stunde weit ausgebreiteten Rückens; sie gehört eigentlich schon zum südlichen Abfalle des Gebirges, welcher jedoch erst mit derselben deutlich beginnt. Nordwestlich von Sebastianberg finden sich die Kuppen des Stockraumwaldes, von denen die ansehnlichste, der Glasberg genannt, sich nahe an der Landesgränze erhebt. Nordöstlich von der Bergstadt Presnitz zeigt sich der ausgedehnte und hohe Haßberg, einer der höchsten Punkte des Erzgebirges; er verläuft in südlicher Richtung in die Reischhöhe, mit welcher sich der Gebirgskamm wieder besonders scharf hervorhebt und den südlichen Rand des Rückens bildet, von dem das Gebirge wieder mit größerer Steilheit abfällt; westlich an der Reischhöhe hängt der 451 W. Kl. hohe Pöllmerberg, von welchem der weitere Verlauf des Kammes in den Ellbogner Kreis fortsetzt; doch tritt er weiter westlich mit dem Spitzberge bei Rödling, der Sommer- und Winterleite bei Weigensdorf und dem nördlich davon sich erhebenden Hohen Hau

nochmals in das Gebiet des Saazer Kreises und bildet hier einen seiner höchsten Punkte von 528 W. Kl. Meereshöhe. Auf dem nördlichen Abhange des Gebirges gehören noch einige ansehnliche Kuppen hieher, nämlich der große und kleine Wolfsberg südlich von Schmiedeberg, der große und der kleine Spitzberg zwischen Schmiedeberg und Presnitz, der Pleilberg südlich und der Keilberg östlich von Sorgenthal, welche mit ihren Abhängen auch das Kremsger oder Gremsinger Gebirge genannt werden.

Die zahlreichen Kuppen, welche sich an dem steilen südlichen Abhange des Gebirges erheben und an diesem kurze Gebirgsjoche bilden, erreichen nicht die Höhe des Kammes und werden immer niedriger, je näher sie dem Fuße stehen, obwohl mehre derselben gleich von diesem zu beträchtlicher Höhe ansteigen. Die bedeutendsten sind von der Gränze des Leitmeritzer Kreises anfangend: der Kohlberg südlich von Nikelsdorf, an diesen der Sattelsberg und der Hausberg; sie bilden ein vom Wachtberge abfallendes Gebirgsjoch; westlich von diesen der Münnichberg und südlich an ihm der Eisenberg, auf welchem das gleichnamige Schloß in 87 W. Kl. Höhe über der Thalsole steht; dann weiterhin der Dürnberg und der Tannich und südlich davon der Seeberg; sie bilden zusammen eine ziemlich ansehnliche Gruppe von über einander vorragenden steilen Bergen, mit welchen der Gebirgsabfall als ein kurzes Joch weiter in die Ebene vorspringt, aus welcher es jedoch sehr steil aufsteigt. Weiter westlich zeigt sich der Kreuzberg bei Stolzenhahn, welcher südlich in den Haselberg und mit diesem in die Ebene bei Thürmel ausläuft. Südwestlich von diesen wird der Gebirgsabfall sanfter und gestaltet sich zu einer Art von Bucht, auf deren Abhange sich nur niedrige Kuppen erheben; sie wird westlich von dem Hammerberge, dem Hutberge und dem Roland eingefaßt, welcher in einige Hügel auslaufend den Fuß des Gebirges nördlich von Komotau bildet. Diese Berge bilden ein vom Schaarberge auslaufendes Gebirgsjoch, welches südwestlich von dem ziemlich tief eingeschnittenen Thale des Wildbaches begränzt wird. Die Richtung des Gebirges ändert sich hier von der südwestlichen in die westsüdwestliche um, welche sie in der weitern Erstreckung desselben fortan beibehält. An der Südwestseite des Wildbachthales erhebt sich die Brandleite, ein in südöstlicher Richtung ausgedehnter Rücken, welcher in den Ranzenberg und von diesem in den Schwarzhübel bei Oberndorf verläuft, welcher hier den Fuß des Gebirges bildet. Westlich von den letztgenannten Bergen findet sich der Tannichberg und der Fuchsentisch, an welchen sich südlich aus der Ebene der

etwas isolirte Purberg bei Černowitz erhebt. Durch das Hellbachthal von diesen Bergen getrennt zeigt sich weiterhin der ausgedehnte Gliebner Berg, welcher westlich in den Schweicherberg verläuft, sie bilden einen Gebirgsabsatz, von welchem sich nördlich mit sanfterem Ansteigen der Kamm des Gebirges bei Sebastianberg erhebt. Am südlichen Abhange dieses Absatzes bilden der Lerchenberg, die Wüste Platte und die Lange Stallung die untere Stufe des Gebirges, welches sich hier aus der Ebene bei Hagensdorf und Brunnersdorf terrassenartig erhebt; westlich von Platz erhebt sich der Hassensteiner Schloßberg und weiterhin der Saalberg, so wie mehre unbedeutendere Kuppen bei Wohlau, Radis, Wernsdorf und Laucha. Zahlreicher und ansehnlicher sind die Berge und Kuppen am westlichen Striche des Gebirges, wo der Abhang das Gehänge eines mehr eingeengten Thales bildet. Hier finden sich nördlich von Klösterle der Plattenberg, der Taubenberg und weiter aufwärts der Kölbelberg bei Pöllma; ferner der Gemeindeberg, der Knappenberg, dann der Purberg, der Mühlberg, die Hansleite bei Pürstein; isolirt von dieser in der Mitte des Thales sich erhebend der 273 W. Kl. hohe Schönburger Schloßberg; weiterhin am Gebirgsabhange der Spitzberg zwischen Wotsch und Bocksgrün, die 479 W. Kl. hohe Röhrleite, der Steinwald und isolirt am Fuße des Gebirges der 328 W. Kl. hohe Himmelstein, welcher von seiner Burgruine die Aussicht in den westlich unter ihm anfangenden Ellbogner Kreis eröffnet.

Das Gebirge an der Westseite des Kreises ist hinsichtlich seiner Zusammensetzung und Gestaltung auffallend vom Erzgebirge verschieden; es ist von geringerer Höhe als dieses, besonders in dem ihm gegenüber stehenden Theile, obwohl dessen höchste Punkte nicht viel unter der mittlern Höhe des Erzgebirgsrückens zurückbleiben. Es zeigt keinen so deutlich hervortretenden Kamm oder Rücken, sondern besteht der Hauptmasse nach aus Gruppen von mehr oder weniger zusammengedrängten Kuppen; erst in der weitern westlichen Verbreitung gestaltet es sich zu einer mehr zusammenhangenden und ausgebreiteten Masse. An dem nördlichen Abfalle dieses Gebirges, welcher sich dem des Erzgebirges gegenüber erhebt, finden sich als höchste Kuppen: der Großberg und nördlich von ihm der Bucka zwischen Krondorf und Okenau, östlich von diesen der viel niedrigere Ahornberg; weiterhin die ziemlich hohe Spinnelsdorfer Kuppe, der ausgedehnte Schwarzberg und an seinem nördlichen Abhange der Leskauer Schloßberg mit dem Heckelberge, dann die Johannisleite, der Lindhorn und das

aus mehren Kuppen zusammengesetzte Schöbergebirge und nordöstlich von diesem der unmittelbar aus dem Thale steil aufsteigende, oben eine abgeflachte Platte bildende Purberg bei Kaaden. Diesem gegenüber an der linken Seite des Thales erheben sich einige Gruppen von niedrigen Bergen, welche vom Fuße des Erzgebirges durch die hier sich bereits mehr ausbreitende Ebene getrennt sind und dadurch sowohl als auch nach ihrer Bildung zu dem Liesengebirge gezählt werden müssen; es sind: der Seeberg zwischen Niklasdorf und Meretitz, der Spitzberg südlich von Niklasdorf, dann der Heiligenberg, Lilienberg, der Wistritzer Berg und der Kammerberg nördlich von Kaaden von 194 W. Kl. Höhe. Zu diesen gehören als Ausläufer die weiter östlich an der linken Seite des Egerthales auf der Ebene zerstreut vorkommenden Hügelkuppen zwischen Pröhl und Weschitz, der Spitzhübel südlich von Tuschmitz, der Tschachwitzer Hügel, der 177 W. Kl. hohe Spielhübel bei Wetschitz und der Strösauer Hügel.

In der Verbreitung des Liesengebirges nach Süden finden sich nur einige noch zu diesem Kreise gehörige bemerkenswerthe Höhen. Die ansehnlichste darunter und zugleich einer der höchsten des ganzen Gebirgszuges ist der Liesen östlich vom gleichnamigen Orte, dessen südliche, ziemlich steile Abdachung größtentheils dem Ellbogner Kreise zufällt, ferner der Tannenwald bei Turtsch, der Grünesrank östlich von Mekl, der Lange Berg und der Hohe Lauer, welcher steil gegen das an seinem Fuße liegende Dorf Teutsch-Rust abdacht. Die östliche Abdachung dieses Gebirges läuft in mehre Joche aus, welche mit niedrigen Hügelzügen im flachen Lande endigen. Solche Berg- und Hügelzüge sind: der Pilsenberg zwischen Atschau und Sehlau an den Purberg sich anschließend, der Eichberg an der Ostseite des Liesen, in den Langenauer, Kretschamberg und Kalinaberg auslaufend, der Birghügel zwischen Winteritz und Meretitz, der Čebisch, der Weinberg und der Chlum zwischen Maschau und Radonitz, dessen Hügelanfang sich bis Podletitz erstreckt; der Marktbusch südlich an Maschau, an welchem der Gerichtsberg, Hutberg, Ziegenberg und Pfarrberg hangen. Von diesen ziehen sich die Hügel bis zum Galgenberge bei Niemtschau. Vom Grünesrank fallen östlich der Duba und der Schwülberg bei Kunitz ab, und von diesem zieht sich eine Anhöhe bis zum Březinabusche bei Chmelischen, an welcher [illegible] östlich ein Hügelzug, das lange Holz genannt, hängt.

[illegible] ich finden sich einzelne niedrige Bergkuppen im Flachlande, [illegible] falls als Ausläufer dieses Gebirges zu betrachten sind, dessen

höhere zusammenhängende Masse aber hier schon in das Gebiet des Ellbogner Kreises gehört; diese Kuppen sind: der Galgenberg bei Pomeißl, der Chlum oder Kruschiner Berg bei Gödesin, der Eichberg nördlich von Linz, der Wiedhostitzer Berg und der Eichberg bei Kriegern.

Als Ausläufer des aus dem Pilsner Kreise sich bis hieher erstreckenden Tepler Gebirges kommen vor: der Mühlberg und der Schroffberg bei Lißka, die Gruppe des Johannisberges bei Alberitz, der Ziegenberg, Spitzberg, Gebrannte Berg und Allerheiligen Berg bei Petersburg, der Landberg und der Wolfsberg bei Wilenz, der Kubichberg bei Mukow und die niedrigen Kuppen bei Jechnitz, das Baba-Gebirge genannt, endlich der Worwald östlich von Schöles.

Das Plateau, welches die Südostseite des Kreises bildet, ist von engen Thälern mit Felsgehängen durchschnitten; zwischen ihnen verbreiten sich ausgedehnte abgeflachte Höhen oder sanft zugerundete Platten ohne sonderlich ausgezeichnete Kuppen, deren beträchtliche Erhöhung nicht sowohl durch ihr Ansteigen, als durch die freie weite Aussicht bemerkbar wird, welche sie gestatten. Die bemerkenswerthesten dieser Höhen sind: der Kirchberg bei Kriegern, der Rothe Berg und der Ziegenberg südöstlich von Flöhau, der Weiße Berg östlich von Seltsch, der Schmiedtberg und die Hohe Gucke nördlich, und der Sandberg südlich von Netschenitz; die von Thaleinschnitten fast ringsum eingeschlossene Sommerleite, auf dessen Höhe die Ruine Prawda steht; der Okrauhlik, eine schmale, von der Gränze des Rakonitzer Kreises über Rocow auslaufende, östlich und westlich von tiefen Thalgründen eingefaßte Platte, welche nördlich in dem ausgedehnten Vorwald sich verläuft; östlich vom Okrauhlik der Weinberg, eine ähnliche Platte, deren Ostseite der Klosterberg genannt wird und welche sich von der südlichen Gränze des Kreises bis Brodetz erstreckt; weiter östlich von dieser endlich der Winařitzer Berg. Alle diese Höhen hängen sämmtlich mit dem zum Rakonitzer Kreise gehörigen, südlich steil abfallenden Rücken des Zbanwaldes zusammen und sind als dessen nördliche sanfte Abdachung zu betrachten. An der Ostseite des Kreises finden sich einige zerstreute Kuppen von Hügeln und Bergen als die äußersten westlichen Vorposten des im Leitmeritzer Kreise verbreiteten Mittelgebirges, mit dessen Bergmassen sie in der Gestaltung übereinkommen und zu deren Höhe sie nach der Entfernung von der Hauptmasse dieses Gebirges in einem schönen Verhältnisse stehen. Diese Berg-

und Hügelgruppen sind: die Pschaner oder Chlumčaner Berge, in einiger Entfernung östlich von Laun, der aus mehren Hügeln bestehende Rothe Berg bei Netschitz, nördlich von Laun; der Hoblik an der Gränze des Leitmeritzer Kreises, 269 W. Kl. über der Meeresfläche und 179 W. Kl. über der Eger bei Laun erhoben, die Berggruppe bei Ranay, deren höchster Punkt 240 W. Kl. mißt, der Breite Berg nördlich von Leneschitz, der Chlum zwischen Ferbka und Weberschan, von 159 W. Kl. Meereshöhe; der Felsenberg bei Potscherad, der Berg bei Ploscha, die Hügel bei Kolosoruk, der Lerchenberg und der Rosenberg bei Weln, die Gruppe des Rösselberges, dann der Breite Berg und der Schloßberg südwestlich und der Spitzberg östlich von Brüx, welche sich bedeutender hervorheben als die vorgenannten, endlich der Rothe Berg bei Prohn. Zwischen diesen letztgenannten Berggruppen und dem Erzgebirge erstreckt sich die über eine Meile breite Thalebene, welche hier ohne Unterbrechung aus dem Saazer Kreise in den Leitmeritzer fortsetzt.

Auch das mittlere Flachland des Kreises, welches von Höhen und Gebirgen rings eingefaßt den größten Theil desselben (beiläufig zwei Drittheile) bildet, ist, wie schon angeführt, nicht eigentliche Ebene; es gestaltet sich hauptsächlich durch die darin verlaufenden Flußthäler, deren Gehänge von verschiedener Höhe und bald sanfter bald steiler sind, im Allgemeinen groß und flach wellenförmig. Vom Hauptthale, welches dieses Flachland in östlicher Richtung durchzieht, steigt es sowohl gegen Süden bis auf den Rand des Plateaus an der Gränze des Kreises, als gegen Norden bis zum Fuße des Erzgebirges, sehr sanft an. Der tiefste Punkt des Thales bei Laun ist 90 W. Kl. über der Meeresfläche, Weberschan 103 W. Kl., Sellowitz 111, Wischkowa 116, Netschitz 117, Brüx 113, Schießglock 133, Ploscha 140, Marowes 145, Tschachwitz 153, Wischetzan 162, Görkau 163, Prohl 163, Brunnersdorf am untern Ende 171, Höhe östlich von Prösteritz 177, Körbitz eben so, Kommotau desgleichen, die Ebene am Fuße des Erzgebirges im Mittel 166 W. Kl. Etwas höher sind wahrscheinlich die Anhöhen auf dem südlichen Plateau.

Aus den hier angegebenen Verhältnissen läßt sich auf eine ziemliche Mannichfaltigkeit der Landschaftsgestaltung schließen, und wirklich behauptet auch dieses Gebiet sowohl hinsichtlich der Anmuth und Abwechslung der Bilder, welche sich in einzelnen Gegenden entfalten, als auch hinsichtlich der Großartigkeit des Gemäldes, zu welchem sich sein Ganzes vereinigt, den Vorzug vor den meisten Kreisen Böhmens; nur sein östlicher Nach-

bar, welcher selbst sehr viel durch den herrlichen Hintergrund, mit dem er einige Ansichten des Kreises schmückt, zu dessen Schönheit beiträgt, dürfte in malerischer Hinsicht noch den Vorzug behaupten. Es ist ein großartiger und wahrhaft ergreifender Eindruck, eine fünf bis sechs Meilen lange und eben so breite Fläche, geschmückt mit den Produkten eines üppig fruchtbaren Bodens und in Folge dessen auch mit zahlreichen reizend ausgestattenen Wohnsitzen zu überschauen, in deren Hintergrunde das Auge nicht bloß einen Ruhepunkt findet, auf welchem es mit Vergnügen weilet, sondern welcher auch noch durch die dunklen Umrisse, in denen er sich aus der Ferne zeigt, die Sehnsucht nach seiner nähern Bekanntschaft erweckt. Einen solchen Genuß gewährt der Anblick des Saazer Kreises, wenn man ihn von den erhabenen Punkten an seiner Umgränzung überschaut. Gelangt man aus den einförmigen Gegenden des Rakonitzer und Pilsner Kreises auf die erhabnern Punkte des Plateaus an seiner Südostseite, so wird man durch die weite Aussicht in eine schöne rings geschlossene Landschaft überrascht; man hat zum Hintergrunde das Erzgebirge, dessen Kamm sich am Horizonte mächtig hervorhebt, obwohl er durch eine nur wenig unterbrochene einförmige Linie verläuft, an dessen steilem, dem Beschauer zugekehrten Abhange aber selbst aus der Ferne einige Punkte sichtbar werden, welche zu näherer Betrachtung winken. Kommt man von der Ostseite in den Kreis, so bildet die perspektivische Ansicht des Erzgebirges, dessen Profil in schön gebogenen Linien aus der Fläche aufsteigt, die rechte Seite, welche im Hintergrunde mit dem niedrigern in sanften Umrissen sich erhebenden Liesengebirge verschmilzt. Betrachtet man den Kreis von den Höhenpunkten des Letztern, so ist das von dieser Seite großartiger als von der östlichen sich hervorhebende Erzgebirge, dessen Längenerstrekung man weit in den Leitmeritzer Kreis hinein verfolgt, die linke Seite des Gemäldes; die über einander sich vordrängenden malerisch schönen Kegelgruppen des Mittelgebirges aber bilden den Hintergrund der Mitte und der rechten Seite. Einen andern obwohl nicht minder großartigen Charakter erhält die Landschaft, wenn sie von den zahllosen Höhenpunkten am Abfalle und an dem Kamme des Erzgebirges betrachtet wird; das Mittelgebirge des Leitmeritzer Kreises zeigt sich dann links in der schönsten perspektivischen Ansicht, die Fläche an dem Fuße verschwimmt in allmählich in weiterer Entfernung undeutlicher werdenden Formen mit dem Horizonte. Auch in der Mitte des Kreises gibt es viele erhabene Punkte, welche dem Auge einen Uiberblick gestatten, so daß sich auch hier nirgends auf größere Erstreckung die trostlose Einförmigkeit eines ausgedehnten Flach-

landes zeigt. So wie großartig im Ganzen, so sind auch die einzelnen Gegenden des Kreises ausgezeichnet reich an malerisch schönen Landschaftsformen; sie finden sich in den Thälern am Abhange des Erzgebirges sowohl, als in den von Berg- und Hügelketten eingefaßten Thalbusen des Liesengebirges, in großer Mannichfaltigkeit aber und von ausgezeichneter Schönheit in dem Thale zwischen den beiden Gebirgen, welches man zu den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes zählen muß. Nur der Rücken des Erzgebirges und dessen hier fast unmerkliche Abdachung nach Norden ist einförmig in seinen ausgebreiteten Flächen, welche bloß von langgedehnten Anhöhen, als der Einfassung seichter Thäler, über die sich einzelne mit Wald bedeckte Kuppen und Rücken ohne sonderlich ausgezeichnete Formen hervorheben, unterbrochen werden. Der mangelnde Schmuck üppiger Vegetation und die bloß aus kleinen Flüßchen und Bächen bestehende Bewässerung erinnern an ein hochliegendes Flachland und zeigen den Unterschied von Gegenden auf dem Gebirge und im Gebirge.

Die geognostischen Verhältnisse entsprechen den orographischen und zeigen hier auf eine auffallende Weise den Zusammenhang äußerer Gestaltung und innerer Zusammensetzung. Das Erzgebirge ist in dem diesem Kreise angehörigen Striche seiner Verbreitung Schiefergebirge, und Gneus ist das bei Weitem vorherrschende Gestein. Die Abänderungen sind größtentheils sehr ausgezeichnet in ihrer Struktur und frei von fremden Gemengtheilen; die Struktur des Gesteines meistens grobflasrig, die Gemengtheile deutlich geschieden; die meistens in Gestalt von dicken Platten übereinander liegenden Felsmassen fallen gleichlaufend mit ihrer Schieferstruktur vorherrschend gegen das Innere des Gebirges in nordwestlicher Richtung, stehen häufig an den steilen Abstürzen und in den Schluchten am Gehänge in ansehnlicher Mächtigkeit zu Tage und bilden nicht selten nackte Klippen an den Kuppen des Rückens und des südlichen Abfalles, an welchen sich das Gestein bis an den Fuß des Gebirges bei Ober-Georgenthal, Ulbersdorf, Eisenberg, Barthelsdorf, Hohenofen, Thürmel, über Rothenhaus herab bis gegen Görkau und die Jesuitenviehtrift bei Komotau, dann bis Oberndorf, Černowitz, Malkau, Sosau, Hagensdorf, Neudörfel, Ahrendorf, über den obern Theil von Wernsdorf, Tschiebisch und bis über Klösterle verbreitet. Von Klösterle aufwärts bildet der Gneus den größten Theil der Felsgehänge an beiden Seiten der Eger bis an Wotsch; eben so abwärts bis über Kaaden; er bildet daher auch den Fuß des Liesengebirges an dessen nördlichem Abfalle.

An einigen Stellen, besonders im westlichen Striche des Gebirges, geht der Gneus in Glimmerschiefer über, ohne daß jedoch dieses Gestein zur charakteristischen Ausbildung gelangt; es findet sich bei Bocksgrün, Kleingrün, Müllendorf bis gegen Pürstein, bei Weigensdorf und Rödling und von da über Schmiedeberg, dann bei Orpus, Dörnsdorf, Reischdorf und im nordwestlichen Theile des Gebirges über die Reischhöhe, den Pöllmerberg, Wohlau, Zieberle, dann bei Laucha, Radis, Schönbach und bis an den Fuß des Gebirges bei Neudörfel, dann zwischen Hadorf, Kunau und Petlern verbreitet. Eine scharfe Begränzung zwischen beiden Felsarten ist weder dem Streichen noch dem Verflächen nach wahrnehmbar.

Dem Schiefergebirge untergeordnet findet sich in geringer Verbreitung Weißstein in steilen Felsmassen am Thalgehänge der Eger bei Erbelstein und Warth anstehend. In einem solchen Verhältnisse erscheint auch Granit; er findet sich als ziemlich mächtiger Stock von Ladung östlich über den Bärenstein bis über den Münichberg verbreitet; kleinere Stöcke sind bei Rubelsdorf, und der Hammerberg westlich von Katharinaberg; an den Ufern der Eger zeigt sich diese Felsart bei Spitzinghof oberhalb und dann abwärts von Kaaden bis über Neudörfel gegen Dehlau. Von Porphyr kommt ein kleiner Stock an der Nordseite des Glashügels bei Kallich vor. In geringerer Ausdehnung als Lager findet sich Urkalkstein bei Kallich, bei Hassenstein, Wohlau, Pürstein, Reihen, Weigensdorf, Schmiedeberg und Orpus; an letzterm Orte steht der Kalkstein mit Hornblendegestein in Verbindung; dieses kommt aber außerdem auch bei Schmiedeberg, Weigensdorf, Endersgrün, Bocksgrün und Kleingrün, am Kremsger bei Christophhammer, ferner bei Pöllma und bei Neudörfel vor. Serpentin findet sich an der Eisensteinzeche Engelsburg bei Sorgenthal. Quarzfels zeigt sich am Glashügel bei Kallich und am Lerchenberge zwischen Grün und Malkau. Endlich gehört noch zu den Felsbildungen des Erzgebirges der Basalt; er bildet auf dem Rücken des Gebirges den Wolfsberg bei Schmiedeberg, die Spitzberge zwischen Schmiedeberg und Presnitz, die beiden Kuppen des Haßberges, die Kuppen des Frenberges bei Brandau, am südlichen Abhange den Tannich bei Eisenberg und am Fuße des Gebirges den Schwarzen Hübel nordwestlich von Komotau. Bedeutender ist sein Auftreten am südlichen Gehänge und am Fuße des Gebirges bei Klösterle, Pürstein, Wotsch und Warth, wo er zum Theil mit der ausgedehnten Basaltbildung an der rechten Seite des Thales in Verbindung steht. Er bildet hier den Himmelstein und die ausgedehnten Ge-

hänge des Steinwaldes und setzt von diesen bei Warth und bei Erbelstein stellenweise in steilen Abhängen bis in das Flußbett der Eger fort, wo er sich am jenseitigen Ufer wieder in Felsmassen erhebt; ferner bildet er den Mühlberg, den Purberg und einige kleinere Kuppen bei Pürstein, Müllendorf und Aubach, den Schönburger Schloßberg und die isolirten Berge bei Niklasdorf und Kaaden. Er ist an diesen, so wie an den vorgenannten von Wacke und basaltischem Conglomerate umgeben, in welchem besonders in der Gegend von Pürstein viele ausgezeichnete Basaltkugeln vorkommen. Dies lockere Gestein kommt auch in einzelnen kleinern Hügeln in der Ebene zwischen Klösterle, Tschiebisch und Niklasdorf zum Vorschein.

Der zweite Gebirgszug im Kreise, das Liesengebirge; ist eigentliches zusammenhangendes Basaltgebirge; nur die untern felsigen Gehänge im Egerthale bei Olenau, Köttwa und Röschwitz bestehen aus Gneus. Der Basalt zeigt in diesem Gebirge die mannichfaltigsten Abänderungen in seiner Struktur und in seinem Gehänge; er enthält Krystalle von Glimmer an mehren Stellen, besonders ausgezeichnet auf dem Rücken des Liesengebirges Augitkrystalle sehr häufig, unter Andern am Cebisch und am Weinberge bei Maschau, von Hornblende am Marktbusch bei Maschau; blasig erscheint er namentlich am Grünesrank und bei Turtsch; er geht in Wacke und basaltisches Conglomerat über, vorzüglich am Purberge bei Kaaden, am Chlum bei Maschau und an den Hügeln bei Podletitz. Die isolirten Hügel am Fuße des genannten Gebirges im Flachlande an der Nordseite der Eger bei Pröhl, Tschachwitz, Woschitz, Tschermich, Wotschitz und Strösau, dann südlich der Eger bei Puschwitz und Schönhof, gehören ebenfalls noch zu dieser Basaltbildung und bestehen theils aus Basalt, theils aus Wacke und basaltischem Conglomerat.

Die Ausläufer des Tepler Gebirgszuges im südlichen Theile des Kreises haben Granit als Gebirgsgestein; aus diesem bestehen die Gebirgsabhänge und Kuppen südlich von Pribenz, bei Alberitz und längs der Gränze des Kreises bis gegen Schöles, ferner die Berge bei Steben, Petersburg und zwischen Mukow und Wedel, dann die Hügel südlich von Gärten und der sogenannte Hubertiwald südöstlich von Jechnitz, Chotieschau und Wedel. Die Felsart findet sich theils anstehend, theils zeigt sie ihre Verbreitung durch Gruppen von aufgehäuften mächtigen Blöcken. Ein schmaler Strich in diesem kleinen Granitgebirge, welcher es von Drahuschen über Plawitz und Großwoda in nordöstlicher Richtung durchsetzt, besteht aus Thonschiefer, welcher mit dessen größerer Verbreitung im Rakonitzer Kreise zusammenhangt.

Das Plateau an der Südostseite des Kreises ist in dem Striche westlich von Seltsch und Groß-Černitz aus den sandigen und thonigen Gesteinen des alten Flötzgebirges zusammengesetzt; diese Formation setzt an seiner größern Verbreitung im Rakonitzer Kreise fort bis gegen Liboritz, Schaab, Podersam, wo die jüngern Ablagerungen der Braunkohlenformation es ohne scharfe Begränzung bedecken; bei Rudig und Linz wird es von den Basaltbildungen des Liesengebirges und südlich von den vorerwähnten Ausläufern des Teplergebirges begränzt, zwischen denen die sandigen Gebilde die Ausfüllungen bilden. Die Gesteine, welche hier vorkommen, sind größtentheils rothes Conglomerat, bei welchem das thonige Bindemittel vorherrscht; nur an einigen Orten finden sich festere Sandsteine, so bei Kriegern, Rudig und in der Gegend von Jechnitz und Schöles. Der östliche Theil des Plateaus wird durch den auf die ältere Flötzformation aufgelagerten Pläner gebildet, welcher in seiner nördlichen sanften Abdachung (nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. A. E. Reuß in Bilin) in der Gegend von Miecholup, Liebeschitz, Drahomischel, Mraidiz und Skupitz von dem jüngern Flötzgebirge bedeckt wird. In dem Grunde der Thäler bei Domauschitz, Konotop, Hřiwitz und Opotschna, bei Rotschow, Aulowitz, Brinkow, Brodetz, dann bei Winařitz kommt das ältere Flötzgebirge unter der Auflagerung der Plänerformation zum Vorschein. Oestlich von Postelberg setzt die Plänerbildung über die Eger und wird an der linken Seite des Flusses bei Ferbka und Weberschan vom Braunkohlengebirge bedeckt. Die Gesteine der Plänerformation, welche südlich und östlich sich weiter in dem Rakonitzer Kreis verbreitet, sind der Quadersandstein, welcher jedoch bloß in den untern Gehängen der vorgenannten Thäler, dann bei Weberschan zum Vorscheine kommt. Eine Abänderung dieses Sandsteines von den ihm beigemengten Körnern von Grünerde, Grünsandstein genannt, findet sich bei Semich, am Schloßhügel in Neuschloß, bei Malnitz, dann südlich von Tuchořitz und südlich von Drahomischel, er hat jedoch an keinem dieser Orte eine große Verbreitung. Merkwürdig ist das Vorkommen des Quadersandsteines an den Hügeln bei Kaaden, wo er unmittelbar östlich an der Stadt auf Gneus und Granit aufgelagert, dann an den Hügeln zwischen Weschitz und Pröhl, wo er an Basalt abgelagert erscheint. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Quadersandsteinformation im Süden des Kreises und die letztangeführten kleinen Parthien mit einander zusammenhangen, jedoch ist dieser Zusammenhang oberflächlich durch Auflagerung jüngerer Gebilde unterbrochen. Auf den Quadersandstein aufgelagert findet sich

der sandige Pläner oder Plänersandstein, ein sehr feinkörniger Sandstein mit mehr oder weniger häufig eingemengten Glimmerschüppchen und thonigkalkigem Bindemittel; er ist das am meisten hier verbreitete Gestein dieser Formation; am Tage anstehend findet man ihn in dem Striche südlich der Eger in dem obern Theile der Thalgehänge, so wie auch häufig an der Anhöhe zwischen den Thälern, in diesem ganzen Striche des südöstlichen Plateaus, namentlich am Weißen Berge bei Seltsch, am Prawda, bei Rotschow, im Borwalde und bei Winařitz; nördlich der Eger zeigt er sich bei Weberschan und bei Ranay. Plänermergel, als oberste Schichten dieser Formation, erscheint nur unterbrochen an einigen Stellen; so am rechten Ufer der Eger östlich von Laun, am Priesner Berge bei Postelberg, dann südwestlich von Malnitz bis zur Hasinamühle und zwischen Lippenz und Mraiditz.

Die isolirten Vorposten des Mittelgebirges bestehen so wie dieses aus Basalt und Klingstein, aus letzterem insbesondere die oben angeführten Berge bei Brüx und der Rothe Berg bei Prohn.

Die Mitte des Kreises, die Ausfüllung der muldenförmigen Vertiefung zwischen dem Erzgebirge und dem südlichen Plateau, westlich vom Liesengebirge und östlich vom Mittelgebirge begränzt, ist von jüngern Flötzablagerungen der Braunkohlenformation erfüllt. Es ist ein weites isolirtes Becken, welches sich aus dem Saazer Kreise zwischen Brüx und Georgenthal in dem breiten Thale zwischen dem Mittelgebirge und Erzgebirge tief in den Leitmeritzer Kreis erstreckt. Die hier vorkommenden Felsgebilde sind theils Sandstein, theils die thonigen Schichten dieser Formation; sie zeigen sich jedoch nur hie und da an den Gehängen der seichten Thäler anstehend; größtentheils sind sie vom aufgeschwemmten Lande bedeckt. Von Sandsteinen dieser Formation kommen drei verschiedene Abänderungen vor, ein äußerst fester feinkörniger Quarzfels, welcher blockförmig zusammengesetzte Stöcke bildet, die als kleine Hügel hervorragen; so südöstlich von Podersam und bei Kojetitz westlich von Winteritz; ferner an der östlichen Seite des Kreises bei Seidowitz und Stranitz. Von diesen rühren wahrscheinlich die zahlreichen zerstreuten Blöcke des äußerst festen Quarzgesteines her, welche sich häufig in der westlichen Gegend des Kreises am Fuße des Gebirges und von da auch weiter südlich im Rakonitzer Kreise finden. Die zweite Abänderung des Sandsteines ist ein gleichfalls festes feinkörniges Gestein, welches zum Theil in ansehnlicher Mächtigkeit hauptsächlich am Fuße des Erzgebirges auf der Platte des Purberges und in der Umgegend von Tschernowitz, bei Oberndorf nördlich

von Komotau und bei Görkau zum Vorschein kommt; er enthält Versteinerungen von Süßwassermuscheln und Zapfenbäumen, wodurch er sich hauptsächlich vom Quadersandsteine unterscheidet; stellenweise geht er in Hornstein über. Eine dritte Abänderung ist von mehr lockern Beschaffenheit mit thonigem Bindemittel; er ist mehr in den obern Schichten der Formation verbreitet. Ein anderes Glied des jungen Flötzgebirges ist der Schieferthon; er findet sich, so wie der weiche Sandstein, bloß stellenweise an den Thalgehängen entblößt, wechselt hie und da mit diesem und bedeckt die hier häufig vorkommenden zum Theil mächtigen Lager der Braunkohle, welche durch dieses ganze Gebilde verbreitet sind. Bituminöser Schieferthon und sogenannte Alaunerde zeigen sich in der Gegend zwischen Komotau und Görkau, wo ehedem ein wichtiger Bergbau zur Gewinnung von Alaun darauf getrieben wurde. An mehren Orten finden sich die thonigen Massen dieser Formation durch Erdbrände in sogenannte pseudovulkanische Produkte, als gebrannten Thon, Erdschlacken und Porzellänjaspis umgewandelt. Dergleichen Gesteine kommen bei Tuschmitz und Luschitz östlich von Kaaden, bei Priesen, bei Hoschnitz und Tschuscha, nordöstlich von Postelberg an den Hügeln des Rothen Berges bei Dobromieritz und Netschig, wo sie auf Sandstein aufgelagert sind, in größerer Ausdehnung aber bei Polerath, Lischnitz, Seidowitz, Schwitz und Wteln vor.

Besondere Bildungen in dem jungen Flötzgebirge sind noch: der opalführende Tuff, eine Ablagerung von grauem Thon, erfüllt mit Gerölle von Basalt, dichtem Kalkstein und Mergel, in welchen Putzen eines grauen oder grünlichen Kieselsteines und Knollen von Opal eingemengt sind; ferner die bittersalzführenden Mergel, bestehend aus einem gelblichgrauen Thonmergel, in welchem zahlreiche Bruchstücke von halbverwittertem Basalt eingemengt sind; auf sehr engen Klüften finden sich in diesem Gebilde Bittersalz und andere schwefelsaure Salze; es ist in der Umgebung von Püllna, dann bei Steinwasser, Stranitz, Kolosoruk, Sedlitz und Patokrey verbreitet. Endlich gehören noch zu diesen jungen Bildungen die Ablagerungen von Süßwasserkalkstein, welche in ziemlich mächtigen Bänken bei Miechelup und bei Tuchořitz auf dem Plänerkalksteine verbreitet sind und zahlreiche Versteinerungen von Süßwasserschnecken enthalten.

Das aufgeschwemmte Land zeigt einige eigenthümliche Verhältnisse, welche zum Theil auf die Unterlage, zum Theil auf die Gebirgsmassen, aus dessen Zerstörung es hervorgegangen ist, Bezug haben

[illegible]

Die Gewässer des Kreises gehören größtentheils dem Flußgebiete der Eger, zum kleinen Theil dem der Elbe an.

Die Eger tritt bei Warth aus dem Elbogner Kreise hier ein und fließt in dem engen Thale zwischen dem Erzgebirge und Duppauer Gebirge bis Klösterle, wo sich das Thal erweitert; von hier folgt sie dem Fuße des Liesengebirges bis unterhalb Kaaden. Auf dieser ganzen Strecke sind die Gehänge des Flußthales größtentheils felsig und oft fallen die Felsmassen bis in das Flußbett steil ab. Unterhalb Kaaden tritt sie in das Flachland; die Gehänge des Flußthales werden allmählich niedriger und sanfter und das Thal wird weiter und seichter, bis es unterhalb Saaz sich fast gänzlich in der Ebene verliert. Sie verfolgt ihren Weg durch den Kreis in östlicher Richtung mit kleinen Abweichungen und Krümmungen und tritt unterhalb Laun bei Werschowitz in den Leitmeritzer Kreis ein. Die Länge ihres Weges im

von Komotau und bei Görkau zum Vorschein kommt; er enthält Versteinerungen von Süßwassermuscheln und Zapfenbäumen, wodurch er sich hauptsächlich vom Quadersandsteine unterscheidet; stellenweise geht er in Hornstein über. Eine dritte Abänderung ist von mehr lockerer Beschaffenheit mit thonigem Bindemittel; er ist mehr in den obern Schichten der Formation verbreitet. Ein anderes Glied des jungen Flötzgebirges ist der Schieferthon; er findet sich, so wie der weiche Sandstein, bloß stellenweise an den Thalgehängen entblößt, wechselt hie und da mit diesem und bedeckt die hier häufig vorkommenden zum Theil mächtigen Lager der Braunkohle, welche durch dieses ganze Gebilde verbreitet sind. Bituminöser Schieferthon und sogenannte Alaunerde zeigen sich in der Gegend zwischen Komotau und Görkau, wo ehedem ein wichtiger Bergbau zur Gewinnung von Alaun darauf getrieben wurde. An mehren Orten finden sich die thonigen Massen dieser Formation durch Erdbrände in sogenannte pseudovulkanische Produkte, als gebrannten Thon, Erdschlacken und Porzellanjaspis umgewandelt. Dergleichen Gesteine kommen bei Tuschmitz und Luschitz östlich von Kaaden, bei Priesen, bei Hoschnitz und Tschuscha, nordöstlich von Postelberg an den Hügeln des Rothen Berges bei Dobromieřitz und Netschig, wo sie auf Sandstein aufgelagert sind, in größerer Ausdehnung aber bei Polerath, Lischnitz, Seidowitz, Skyritz und Wteln vor.

Besondere Bildungen in dem jungen Flötzgebirge sind noch: der opalführende Tuff, eine Ablagerung von grauem Thon, erfüllt mit Gerölle von Basalt, dichtem Kalkstein und Mergel, in welchen Putzen eines grauen oder grünlichen Kieselsteines und Knollen von Opal eingemengt sind; ferner die bittersalzführenden Mergel, bestehend aus einem gelblichgrauen Thonmergel, in welchem zahlreiche Bruchstücke von halbverwittertem Basalt eingemengt sind; auf sehr engen Klüften finden sich in diesem Gebilde Bittersalz und andere schwefelsaure Salze; es ist in der Umgebung von Püllna, dann bei Steinwasser, Stranitz, Kolosoruk, Sedlitz und Patokrey verbreitet. Endlich gehören noch zu diesen jungen Bildungen die Ablagerungen von Süßwasserkalkstein, welche in ziemlich mächtigen Bänken bei Miecholup und bei Tuchořitz auf dem Plänerkalksteine verbreitet sind und zahlreiche Versteinerungen von Süßwasserschnecken enthalten.

Das aufgeschwemmte Land zeigt einige eigenthümliche Verhältnisse, welche zum Theil auf die Unterlage, zum Theil auf die Gebirgsmassen, aus dessen Zerstörung es hervorgegangen ist, Bezug haben.

Auf dem Rücken des Erzgebirges ist das Produkt der Verwitterung und die gewöhnliche Decke des Gesteins ein lehmiger steiniger Boden, selten und nur an den tiefern Stellen von einiger Mächtigkeit, wo er durch die Gewässer zusammengeführt wird. Am Fuße des Erzgebirges sind die von seinen Felsmassen im Verlanfe der Zeit herabgeführten Trümmer ziemlich weit verbreitet und an Stellen, wo sie durch die Gewässer hingeführt wurden, in ziemlicher Mächtigkeit abgelagert; sie finden sich in dem aus ihrer weitern Zerstörung entstandenen oder durch Aufschwemmung herbeigeführten Boden. In der Fläche am Fuße des Liesengebirges sind es Basaltgerölle, welche sich vorzüglich im Grunde der seichten Thäler auf weite Strecken unter der Dammerde verbreiten. Im größten Theile des Flachlandes herrscht ein lockerer, bald mehr bald weniger thoniger, fast durchgängig humusreicher und in trockenem Zustande staubartiger Boden, mitunter mit Rollsteinen gemengt. Nach Maßgabe der Unterlage erscheint er auch wohl mehr von zäher thoniger, oder auch von sandiger Beschaffenheit. In einigen Gegenden, namentlich am Fuße des Gebirges, bei Niklasdorf, Brunnersdorf, zeigt sich in der mächtigen Ablagerung des aufgeschwemmten Landes sehr viel Porzellanerde, jedoch in gänzlich unreinem Zustande. In der Gegend südlich von Podersam, bei Flöhau, Kriegern, Rudig, Pomeisl, ist rother, thoniger Boden verbreitet. Merkwürdig und von Wichtigkeit sind die mächtigen und ausgedehnten Ablagerungen von Torf auf dem Rücken des Erzgebirges, namentlich in der Antonihaide bei Weigensdorf und zwischen Schmiedeberg und Orpus; sie sind in neuerer Zeit erst in Abbau versetzt worden.

Die Gewässer des Kreises gehören größtentheils dem Flußgebiete der Eger, zum kleinen Theil dem der Elbe an.

Die Eger tritt bei Warth aus dem Elbogner Kreise hier ein und fließt in dem engen Thale zwischen dem Erzgebirge und Liesengebirge bis Klösterle, wo sich das Thal erweitert; von hier folgt sie dem Fuße des Liesengebirges bis unterhalb Kaaden. Auf dieser ganzen Strecke sind die Gehänge des Flußthales größtentheils felsig und oft fallen die Felsmassen bis in das Flußbett steil ab. Unterhalb Kaaden tritt sie in das Flachland; die Gehänge des Flußthales werden allmählich niedriger und sanfter und das Thal wird weiter und seichter, bis es unterhalb Saaz sich fast gänzlich in der Ebene verliert. Sie verfolgt ihren Weg durch den Kreis in östlicher Richtung mit kleinen Abweichungen und Krümmungen und tritt unterhalb Laun bei Werschowitz in den Leitmeritzer Kreis ein. Die Länge ihres Weges im

Saazer Kreise beträgt in gerader Richtung 4 ‒ M., wird aber durch mancherlei Krümmungen auf mehr als 10½ ‒ M. verlängert. Das Gefälle beträgt vom Eintritte in den Kreis bis zum Austritte 72 W. Kl.*) In die Eger ergießen sich von der rechten Seite, außer mehren kleinen Gewässern, welche am nördlichen Gehänge des Duppauergebirges abfließen und in der Topographie der Herrschaft Klösterle näher bezeichnet werden:

a) Der Aubach; er entspringt auf der sogenannten Schmiede auf der Herrschaft Maschau, durchfließt in einem Bogen die Herrschaft Duppau und das Gut Saar im Ellbogner Kreise und tritt dann bei Mohren wieder in den Saazer Kreis, theilt sich hier in zwei Arme, von denen der eine seinen Lauf in nordöstlicher Richtung über Sumeritz und Wiedlitz, der andere über Radonitz und Willomitz nimmt, verstärkt sich hier durch mehre kleinere, ihm vom Duppauergebirge zufließende Bäche und fließt nach Vereinigung der beiden Arme bei Fünfhunden in einem tiefern Thale dem Ende seines Laufes bei Schwoischau an der Eger zu. Unter den Gewässern, welche er aufnimmt, ist der Schönbacher Bach das stärkste; dieser vereinigt eine Menge kleinerer Bäche, welche sämmtlich an dem Gebirge westlich von Maschau und Pomeisl entspringen, und fällt unweit Schebitz in den Aubach.

b) Der Goldbach; er entsteht durch den Zusammenfluß vieler kleinern, im Gebirge bei Welsch und Liblowitz, so wie auf der Herrschaft Petersburg entspringenden Bäche. Mit ihm vereinigt sich der an der Südseite des Langen Berges auf der Herrschaft Maschau unweit von den Quellen des Aubaches entspringende Rothe Bach, welcher durch die Herrschaft Welsch im Ellbogner Kreise und dann durch Linz, Weß und Wiedhostitz gegen Kriegern fließt, nachdem er vorher den gleichfalls aus dem Ellbogner Kreise kommenden Lubenzer Bach aufgenommen hat. Er fließt dann von Kriegern in nordnordöstlicher Richtung in einem ziemlich tiefen, obwohl nicht engen Thale gegen Flöhau, wo er auch der Flöhauer Bach genannt wird, und von da weiter in nordnordöstlicher Richtung; ihm fließen noch bei Zyrau der Černitzer Bach, bei Schöllesen der Seltscher Bach, bei Dobritschan der Netschenitzer Bach und weiterhin, kurz vor seinem Einflusse in die Eger, bei Tyrnowan der Tyrnowabach zu, welcher wie die vor-

*) Es ist nämlich nach den Angaben der „Geognostischen Karte des Königreiches Sachsen und der angränzenden Länder“ das Bett der Eger bei Warth 161, bei Wotsch 159, bei Klösterle 154, bei Kaaden 148, bei Tschermich 130, bei Saaz 106, bei Holetitz 99 und bei Laun 90 W. Kl. über der Meeresfläche, wobei die kleinen Bruchtheile übergangen sind.

genannten auf dem südöstlichen Plateau entspringt und dieses so wie die zahlreichen kleinen Nebengewässer in engen Thälern durchschneidet.

c) Der Konotoper Bach; er entspringt am Plateau des Žbanwaldes bei Welhoten im Rakonitzer Kreise, durchschneidet dieses in nördlicher Richtung in einem engen Thale zwischen dem Vorwalde und der Höhe des Prawda, wendet sich bei Opotschna östlich gegen Neuschloß und dann westlich gegen Lippnitz und fließt gegenüber von Postelberg in die Eger.

d) Der Pschaner Bach; er entspringt gleichfalls am Žbanwalde und durchschneidet das Plateau in nördlicher Richtung, nimmt bei Vrdloch den Winařitzer Bach auf und tritt bei Pschan in den Leitmeritzer Kreis, wo er bei Werschowitz in die Eger fällt.

Von der linken Seite fließen eine Menge Gewässer, welche sämmtlich auf dem Rücken oder am südlichen Gehänge des Erzgebirges entspringen und ihren Lauf südöstlich nehmen, zur Eger; die wichtigsten sind: a) der Höllenbach, welcher bei Warth, b) der Rummelbach, welcher bei Wotsch in die Eger fällt; c) der Weigensdorfer Bach, welcher bei Pürstein sich mit dem Kieselbache vereinigt und bei Aubach der Eger zufließt; d) der Breite Bach, welcher aus der Vereinigung des Bettlohebaches und des Haborfer Baches entsteht und bei Klösterle in die Eger fällt; e) der Kollabach, bei Fels unterhalb Klösterle einfallend; f) der Pöllmabach, auch Lohebach genannt, mündet bei Meretitz ein. Diese Bäche haben sämmtlich nur einen kurzen reißenden Lauf und fließen in engen tiefen Thälern am Gehänge des Gebirges herab. g) Der Wernsdorfer Bach, an der Reischhöhe entspringend, erreicht in Oberwernsdorf die Ebene, fließt durch Niklasdorf und dann zwischen dem Seeberge und Spitzberge in die Eger; h) der Brandbach; er vereinigt eine Menge kleiner Flüßchen, welche an den Höhen auf dem Gebirgsrücken zwischen Reischdorf und Sebastianberg entspringen, erreicht in Brunnersdorf die Ebene, theilt sich in mehre Arme und fällt bei Kaaden in die Eger; i) der Milsauer Bach, er entspringt unterhalb Platz am Fuße des Gebirges und fließt durch die Ebene bei Tuschmitz und Tschachwitz vorüber, fällt bei Tschermich in die Eger; k) der Saubach, wird anfangs der Hellebach genannt, entspringt bei Wisset und Kryma aus kleinen Gewässern, erreicht die Ebene bei Hagensdorf, in welcher er durch Kralup, Priesen, Horatitz und Schiselitz und unterhalb Saaz in die Eger fließt.

e) Der Wildbach, auch Wilde Saubach und Komotauer Wasser genannt, der bedeutendste unter den Nebenflüssen der Eger;

er bildet sich auf dem Rücken des Gebirges durch den Zusammenfluß dreier Bäche, von denen der größte der Assichbach und weiterhin der Komotauer Flößgraben, in der waldigen Moorgegend der Filz genannt, westlich von Sebastianberg unweit der Landesgränze entspringt und mehre kleine Flüßchen aus der Waldgegend nördlich von Sebastianberg, die große Haide genannt, kommend, mit sich vereinigt, dann den Rothenhauser Flößbach, welcher am Keilberge entspringt, und den östlich von Sebastianberg entspringenden Bach in sich aufnimmt. Nach Vereinigung dieser drei Bäche bei der Grundmühle unweit Dörnthal fließt der schon ziemlich ansehnliche Wildbach in einem tiefen Thale, der Kohlgrund genannt, welches südwestlich von der Brandleite und dem Ranzenberge, nordöstlich von der Sommerleite und dem Hutberge eingefaßt wird, mit sehr starkem Gefälle nach Oberndorf herab, dann an der Stadt Komotau vorüber, wo er ins flache Land eintritt, hier seinen Weg in einem seichten Thale in ostsüdöstlicher Richtung durch eine Menge Ortschaften nimmt, und dann unterhalb Postelberg in die Eger fällt. Sein reißendes Gewässer führt eine Menge Rollsteine vom Gebirge in das Flachland herab, welche sich bis in die Gegend zwischen Komotau und Eidlitz verbreiten *).

Außer den angeführten fließen noch zwei kleine Gewässer in die Eger, welche im Mittelgebirge entspringen, nämlich der von Liebshausen im Leitmeritzer Kreise herabkommende Leneschitzer Bach bei Leneschitz, dann der Hoblikbach, an der Berggruppe des Hoblik entspringend und unterhalb Dobromieritz in den Hauptfluß fallend.

Das zweite Gewässer des Kreises, die Bila, erlangt erst im weitern Lauf im benachbarten Kreise, in welchem es in die Elbe fällt, das Ansehen eines Flusses; seine obersten Quellen, Bilabrunnen genannt, sind auf dem Rücken des Erzgebirges in der Waldgegend zwischen dem Steinhübel und dem Schaarberge östlich von Neuhaus. Der kleine Bach verstärkt sich noch auf dem Gebirge durch mehre Flüßchen und nimmt auf seinem Wege in einer Schlucht an dem Gebirgsgehänge herab den Uhrissner, Göttersdorfer, Rodenauer, Quinauer und andere kleinere Bäche und am Fuße des Gebirges den von Platten herabkommenden Birkner Bach auf, tritt westlich von Görkau in die Ebene, durchfließt diese Stadt und läuft dann in der Niederung unter dem Namen des Görkauer Baches in östlicher Richtung auf Neundorf,

*) Nach der geognostischen Karte des Königreichs Sachsen rc. ist das Bett des Seebaches bei Kralup 179, bei Prahn 155, bei Priesen 150 und bei Horatitz 132; das Bett des Wildbaches bei Eidlitz 144, bei Horschenz 135, bei Welmschloß 122, bei Tatina 114 und bei Semenkowitz 109 W. Kl. über der Meeresfläche.

wendet sich hier nordöstlich auf Seestadtel, durchfließt die ganz ebene Fläche in dieser Richtung bis zum Einflusse des Grundbaches, nimmt dann die südöstliche Richtung dieses Baches an und fließt bei Tschausch und Brüx vorüber, bei welcher Stadt er in den Leitmeritzer Kreis eintritt. Ihr Gefälle beträgt von Görkau bis Brüx auf ihrem Wege in der Ebene 60 W. Kl. Sie nimmt eine bedeutende Anzahl vom Erzgebirge herabkommender kleiner aber reißender Gewässer auf, namentlich den Aumühlbach, am Großen Steinberge bei Rudelsdorf entspringend, östlich von Rothenhaus nach Görkau herabfließend; den Kunnersdorfer Bach, am Adelsberge entspringend, in der Schlucht zwischen dem Tannich und dem Kreuzberge an der Gränze der Herrschaften Rothenhaus und Eisenberg herabfließend; er tritt bei Hohenofen in die Ebene und fließt hier durch die Dörfer Kunnersdorf und Bartelsdorf; den Altbach, von Bärenstein in der Schlucht zwischen dem Tannich und dem Seeberge herabkommend und gleichfalls in der Ebene bei Bartelsdorf vorüber fließend; den Eisenberger Bach zwischen Eisenberg und dem Seeberge herabkommend; den Flößbach, zwischen dem Minnichberge und dem Sattel- und Hausberge nach Černitz fließend; endlich den Grundbach, am Wachtberge und Weinberge entspringend, durch Nickelsdorf und Obergeorgenthal herabfließend. Alle diese Bäche überschwemmen im Frühjahre die ebene Niederung am Fuße des Gebirges zwischen den Orten Seestadtel, Bartelsdorf, Ulbersdorf, Niedergeorgenthal, Tschausch und Kommern, den Grund eines ehemals ausgedehnten Sees, welcher durch die vom Gebirge durch sie herabgebrachten Rollsteine und erdigen Massen im Verlaufe der Zeit ausgefüllt und dessen letzter Rest, der Kommersee oder Kummersee, vor 10 Jahren endlich durch künstliche Abzugsgräben und andere Entwässerungsarbeiten gänzlich trocken gelegt wurde.

Von der rechten Seite fließen der Bila zu: der Seebach, welcher aus dem sogenannten Alaunsee und den Teichen zwischen Udwitz und Komotau abfließt, und durch die Ebene in östlicher Richtung bei Katschitz, Wurzmes, Holtschitz, Triebschitz gegen Tschausch seinen Weg nimmt; er ist wasserarm; eben so der Lumpgraben, in welchen die kleinen oft austrocknenden in der Ebene bei Böswitz, Schößel, Tschuscha, dann bei Püllna, Würschen, Teutsch-Zlatnik, Tschöpern und Skyritz entspringenden Gewässer zusammenrinnen, welcher dann durch Lischnitz und Polerad fließt, worauf er sich nördlich durch den Serpinamorast wendet, Stranitz berührt und bei Böhmisch-Zlatnik im Leitmeritzer Kreise in die Bila fällt.

Die Wasserscheide auf dem Rücken des Erzgebirges verläuft vom Wolkenhübel, bei Göhrn an der Gränze des Leitmeritzer Kreises, westlich über die Tschopser Haide gegen Böhmisch-Einsiedel, von da südlich auf den Haselstein, dann südwestlich über den Weinberg, Wachtberg auf den Adelsberg, dann eine kurze Strecke nördlich auf die Kuppe bei Rudelsdorf, von hier südwestlich über Neu-Rudelsdorf auf den Hahnberg, von diesem geht sie in westlicher Richtung über den Steinhübel, auf den Keilberg, wendet sich südwestlich über die Große Haide auf den Riegelsberg, nahe an der Landesgränze, von da in südlicher Richtung über den Stockraumwald, den Glasberg, die Hohe Stallung, auf die Höhe nördlich von Reischdorf; auf dieser wendet sie sich südöstlich auf die Reischhöhe und von hier wieder in südwestlicher Richtung über den Pöllmerberg auf den Mükenhübel im Ellbogner Kreise. Jenseits dieser Linie entspringen viele kleine Gewässer, welche sich in Bäche vereinigen, die als Bezeichnung der Landesgränze dienen. Diese Bäche sind: a) der Schweinitzbach, er entspringt am Wolkenhübel und an der Tschopser Haide, fließt zwischen Teutsch- und Böhmisch-Einsiedel und zwischen Teutsch- und Gebirgs-Neudorf, wendet sich hier nordwestlich bei Katharinaberg vorüber auf Brandau zu. Er nimmt den Neudorfer Bach, den Hahner Bach und viele andere Flüßchen auf; bei Grünthal vereinigt er sich mit dem b) Natschungbach; dieser entspringt westlich und östlich vom Keilberge, fließt in nordöstlicher Richtung auf Natschung und von hier längs der Gränze bis Grünthal, er nimmt den Kallichbach und den Töltschbach, dann den Brandauer Bach auf. Der Schweinitzbach und der Natschungbach bilden durch ihre Vereinigung die Flöhe. c) Das Böhmische Wasser, entspringt an der Ostseite des Haßberges, fließt in nordnordöstlicher Richtung längs der Landesgränze durch Ulmbach, Reitzenhain, Kühnheit, wo er ganz nach Sachsen eintritt und sich dort in die Flöhe ergießt. Außer diesen Gränzbächen kommen noch vor d) der Presnitz-Bach, welcher an der Nordseite der Reischhöhe entspringt, durch Reischdorf, Presnitz und Christophhammer fließt, wo er dann auf eine kurze Strecke die Gränze bezeichnet; er nimmt noch bei Presnitz den Dörnsdorfer und Spitzberger Bach auf. e) Der Schmiedeberger Bach, entspringt in der hohen Gebirgsgegend des Eisenkopfes und Wirbelsteines bei Stolzenhahn im Ellbogner Kreise, fließt nördlich durch Schmiedeberg, Pleil und bei Sorgenthal über die Landesgränze.

Von den stehenden Gewässern ist der bei Schaller und in Pon-

fikls Topographie des Saazer Kreises aufgeführte **Kummersee**, wie bereits erwähnt worden, seit 10 Jahren gänzlich ausgetrocknet. Er mag in frühern Zeiten einen bedeutendern Umfang gehabt haben als zuletzt, wo der eigentliche Seespiegel nur noch 333 J. betrug, indem er durch allmähliche Ausfüllung der Niederung auf diesen Umfang eingeschränkt war; er war fast ringsum von Gestrüppe, Schilf und andern Wasserpflanzen und von ausgedehntem Sumpfboden umgeben, so daß der Seespiegel nur von den Höhen am Gebirge sichtbar war. Zur Schönheit der Gegend, wie es sonst bei Seen der Fall ist, trug er nichts bei, vielmehr hat sie durch die Trockenlegung in mehrfacher Hinsicht gewonnen. Diese Ausfüllung eines natürlichen Wasserbeckens im Verlaufe der uns gedenkbaren Zeit ist eine merkwürdige geologische Erscheinung und ein Zeuge von den fortwährenden Veränderungen, welche die Erdoberfläche durch die Einwirkung der atmosphärischen Kräfte erleidet. Die vollständige Trockenlegung wurde allerdings durch Menschenhand bewirkt; allein sie wurde dadurch nur beschleunigt, und zugleich wurde die Sumpfbildung verhindert, welche durch das allmähliche Vertragen des Seegrundes, durch die Vegetation von Sumpfflanzen und Verschlammung durch die Gewässer herbeigeführt worden wäre. Die gänzliche Ausfüllung und Austrocknung dieses Sees ist ein Werk des Fürsten **Ferdinand** von **Lobkowitz**, welcher durch den daraus hervorgehenden Gewinn an Grundstücken und die Umschaffung der Sumpfgründe in fruchtbares Wiesenland der umliegenden Gegend eine große Wohlthat erzeigte und sich ein unvergängliches Denkmahl stiftete.

Ein zweiter Uiberrest eines frühern Sees, das **Serpina-Moor**, sonst auch die **Lauche**, und in frühern Zeiten **Gezero** (der See) genannt, welcher sich nördlich von Wolepschitz über Stranitz bis gegen Sedlitz auf eine Meile in die Länge bei einer Breite von mehr als 200 Kl. ausdehnte, wurde in den Jahren 1807 und 1808 durch Führung eines Kanals von 5000 Kl. Länge von Steinwasser bis in die Bila bei Böhmisch-Zlatnik im Leitmeritzer Kreise ausgetrocknet. In diesem Moore sammelten sich die Gewässer des Lumpgrabens und andere kleine Bäche, welche von den Abhängen des Mittelgebirges einfließen; sie werden nunmehr der Bila zugeführt, in welche sie sonst nur einen geringen Abfluß fanden; dadurch ist der Morast, welcher durch seine Ausdünstungen früher epidemische Fieberkrankheiten erzeugte, in fruchtbares Wiesenland umgewandelt.

Ein dritter See, obwohl von geringem Umfange, der sogenannte **Alaunsee**, nordöstlich von Komotau, hat sich dagegen erst in der

Neuzeit gebildet. Es wurde in der Gegend ein ausgedehnter Bergbau auf Alaunerde zur Gewinnung des Alauns betrieben; wodurch, so wie durch das Einbrechen der Grubenfirsten und Eingehen der Stollen, eine ansehnliche Vertiefung entstand, aus welcher die Gewässer keinen gänzlichen Ablauf finden. Das Wasser dieses Sees ist mit Alaun und andern Salzen so geschwängert, daß sich keine Fische darin halten. Endlich sind noch die sogenannten Egerhöhlen auf dem Roßpühl bei Kaaden kleine natürliche Wasserbecken ohne Abfluß.

Die Area der Teiche im Kreise beträgt 2613¾ J. Die bedeutendsten finden sich zwischen Kralup und Brunnersdorf, viele früher vorhandenen sind trocken gelegt und werden als Felder und Wiesen benützt.

Von Mineralwassern sind die merkwürdigsten die Bitterwasser bei Püllna und bei Sedlitz, welche in den Bittersalz führenden Mergeln Brunnen bilden; sie sind reich an Salzen und das Püllnauer Wasser wird in großer Menge in Flaschen versendet, das Sedlitzer außerdem auch zur Gewinnung von Bittersalz und Magnesia benützt; ferner der Sauerbrunnen bei Kommern, welcher zwar gefaßt ist, jedoch bloß von den Bewohnern benützt wird.

Klima. In einem Landstriche, wo sich Gebirge und Flachland so schroff von einander trennen, müssen natürlich auch die klimatischen Verhältnisse sehr verschieden seyn. Wir besitzen leider keine Angaben über die Temperatur-Verhältnisse des Erzgebirges; nur soviel ist bekannt und stellt sich durch die Verhältnisse der Vegetation heraus, daß der Rücken dieses Gebirgszuges zu den kältesten Landstrichen Böhmens gehört. Dazu dürfte nicht die Erhöhung über die Meeresfläche allein, sondern auch die eigenthümliche Gestaltung, vermöge welcher er dem Uiberstrich aller Winde, besonders des Nordwindes ganz ausgesetzt ist, wesentlich beitragen. Winde und Stürme herrschen auch auf dieser freien ausgedehnten Höhe weit häufiger und sind auch weit heftiger als in den tiefern Gegenden. Nebelige und regnerische Tage sind hier zahlreicher als im Flachlande, und oft zeigt sich der Gebirgsrücken mit einem Wolkenschleier bedeckt, während der Himmel über der Ebene heiter ist. Gewöhnlich im Oktober fällt schon Schnee, nicht selten ist die Ernbte noch nicht beendet und der Haber wird bisweilen mit den Schlitten eingeführt; auch hält häufig die Schneedecke durch 6 Monate an und zeigt sich noch auf dem Gebirge, während im Flachlande bereits Alles grün ist. Mit Recht kann man daher das Klima des Erzgebirges als rauh bezeichnen. Der Abhang nach Süden und Südosten zeigt schon bedeutenden Unterschied, selbst auf den dem Kamme nahen Höhen, noch mehr

aber in den Thälern. Hier findet sich Schutz gegen den rauhen Nord- und Westwind, die Sonne wirkt kräftiger auf die ihr zugekehrte Gebirgsseite, daher ist auch im Ganzen das Klima bedeutend milder; nur kommen die Niederschläge der Atmosphäre hier in größerer Menge vor als im Flachlande, indem sich Regenwolken gewöhnlich an das Gebirge halten und sich hier entleeren. In den Vegetations-Verhältnissen zeigt sich dem gemäß ein bedeutender Unterschied zwischen dem Gebirgsrücken und dem Abhange; aber auch hier herrscht eine Verschiedenheit nach der größern oder geringern Erhöhung der Gegend; sie gibt sich am auffallendsten in der Erndtezeit kund, welche an den untern Gehängen nächst dem Flusse um 14 Tage früher als auf den obern nächst dem Kamme statt findet, und hier wieder bedeutend früher als auf dem Rücken. Das flache Land des Kreises hat ein eigenthümlich mildes Klima, und einige Gegenden, besonders die zunächst dem Fuße des Gebirges, welche am meisten gegen die rauhen Stürme aus Nord und West geschützt sind, gehören zu den wärmsten in Böhmen, sie übertreffen in der Milde des Klimas selbst mehre Gegenden von geringerer Meereshöhe. Nach den von der k. k. patr. ökon. Gesellschaft veranstalteten meteorologischen Beobachtungen ist die mittlere Jahreswärme in Saaz nach einem zehnjährigen Durchschnitte vom Jahre 1827 bis 1836 incl. 7,0 Grad Réaumur, folglich nur um 0,33 Grad geringer als in Prag. Der Beobachtungsort liegt jedoch freier, und nach den verglichenen Barometerständen 40½ Kl. höher als Prag (?). Der kälteste Jahrgang in dieser Periode war das Jahr 1829 mit 5,22, der wärmste 1834 mit 8,48 Grad mittlerer Jahreswärme; die niedrigste Temperatur war am 31. Januar 1830 mit 21,3, die größte Wärme am 5. August 1830 und am 14 Juli 1832 mit 27,5 Grad Réaumur. In Rothenhaus, nur wenig über dem Fuße des Erzgebirges erhoben, jedoch ganz gegen rauhe Nordwest-, Nord- und Nordostwinde geschützt, 106 W. Kl. höher als Prag und 66 W. Kl. höher als Saaz und von diesem Orte 3 t. M. nördlich gelegen, ist die mittlere Jahreswärme nach einem zwölfjährigen Durchschnitte von 1827 bis 1838 incl. 6,45 Grad; der kälteste Jahrgang in dieser Periode war 1829 mit 4,81, der wärmste 1834 mit 7,85 Grad mittlerer Jahreswärme; die größte Kälte war am 31. Jänner 1830 mit 19 Grad; die Wärme stieg im Jahre 1830 nur auf 24, im Jahre 1832 auf 26 Grad, im Jahre 1838 aber am 15. Juli auf 28,1 Grad. Aus der Vergleichung der Verhältnisse dieser beiden Orte ist ersichtlich, daß das Klima in Rothenhaus gleichförmiger ist als in Saaz, während der Temperatur-Unterschied der relativ höhern Lage entsprechend seyn dürfte.

Diese Verhältnisse scheinen auch längs dem Fuße des Gebirges bei Komotau, Kralup, Kaaden, Klösterle dieselben zu seyn. In Turtsch, auf der Höhe des westlichen Gebirges und 194 W. Kl. höher als Prag, 88 W. Kl. höher als Rothenhaus gelegen, war im Jahre 1838 die mittlere Jahreswärme um 1,28 Grad geringer als in Rothenhaus. Auf dem südlichen Plateau ist das Klima weniger mild als in den mittlern Gegenden, theils wegen der höhern und freien Lage, theils auch wegen größerer Entfernung vom Gebirge, im welcher dieses keinen Schutz gegen den Uiberstrich der rauhen Winde gewährt. Die mittlere Jahreswärme dürfte mit der von Smetschna in Rakonitzer Kreise und mit der von Rothenhaus übereinkommen. Die Niederschläge sind im Flachlande stets geringer als in den Gebirgsgegenden und häufig leidet der Kreis an zu großer Trockniß. Gewitter und Regenwolken folgen gewöhnlich entweder dem Zuge des Erzgebirges oder zertheilen sich über den beiden Mittelgebirgen östlich und westlich vom Flachlande, so daß dieses in der Regel auch seltener von Hagelwetter heimgesucht wird.

Produkte. Der in früheren Zeiten so wichtige Bergbau des Erzgebirges, welcher in diesem Kreise bei den Bergstädten Presnitz, Sonnenberg, Sebastianberg und Katharinaberg auf Silbererze, Kupfer- und Bleierze betrieben wurde, ist schon längst zum Erliegen gekommen *). Man weiß gegenwärtig kaum mit Gewißheit, welche Mineralgattungen in den Gruben bei den genannten Orten gewonnen wurden und kann nur aus den von andern Orten des Erzgebirges bekannten Verhältnissen darauf schließen; angeführt werden gewöhnlich gediegen Silber, Bleiglanz, Kupferglanz, Kupferkies, Buntkupfererz und Kupfergrün, Blende. Als Hoffnungsbau wird noch ein Stollen bei Presnitz betrieben. Sonst ist der Bergbau in diesem Theile des Erzgebirges auf Eisenerze eingeschränkt und Eisensteingruben werden bei Presnitz, Sorgenthal, Orpes und Hadorf betrieben. Die gewonnenen Erze sind Magneteisenstein an der Engelsburgzeche bei Presnitz, wo er sich auch krystallisirt findet, dann die körnigen, fasrigen, dichten und ochrigen Abänderungen des Rotheisensteines bei Orpus auf der sogenannten Sudelzeche, am Kremsger- und Auspaner Gebirge bei Sorgenthal, bei Hadorf. In allem wird der Eisensteinbergbau auf 6 Fundgruben mit 7 Erbstollen zusammen in einem Grubenausmaße von 7056 □ Kl., dann in 420 Anhangmaßen, zusammen 244960 □ Kl.

*) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke I. Bd. I. Abth. S. 450 u ff.

und zwei Grubenfeldmaßen, zusammen von 37632 □ Kl. betrieben. Erzeugt wurden im Jahre 1844 auf 3 Hochöfen, 10 Frischfeuern und 4 Zainfeuern 12580 Ctr. Gußeisen und 10713 Ctr. Schmiedeeisen. Im Flachlande sind die zahlreichen und mächtigen Ablagerungen der Braunkohle ein höchst wichtiger Gegenstand des Bergbaues; er wird auf den Dominien Fünfhunden, Hagensdorf, Harreth, Kopitz, Luschitz, Maschau, Michelsdorf, Milsau, Neundorf, Pohlig, Pomeisl, Postelberg, Rothenhaus, Schönhof, Skyrl, Sobiesak, Steinwasser, Weitentrebetitsch, Welmschloß, Winteritz und Zitolib betrieben. Auf allen zusammen sind 8 Erbstollen, 18 Fundgruben, welche mit Inbegriff sämmtlicher in Lehen gegebenen Zechen eine Area von 6365552 □ Kl. einnehmen. Die Kohlenausbeute betrug im Jahre 1844 nach amtlichen Angaben 466510 Ctr.

An guten Bausteinen ist Mangel, besonders im mittlern Theile des Flachlandes, so wie auf den beiden Gebirgszügen, nicht minder an Materialien für Steinmetz-Arbeiten und Mühlsteine; ebenso ist Kalkstein sehr sparsam vertheilt, wie aus den geognostischen Verhältnissen ersichtlich ist; reichlicher finden sich Lehm und Thon für Ziegeleien und Töpfergeschirre.

Andere, dem Mineralogen interessante Vorkommnisse, außer den in der Zusammensetzung der Gebirgsgesteine vorkommenden Mineralgattungen, sind: Bittersalz, unrein als Ausblühung in der Nähe der Bitterwasserbrunnen bei Püllna und Sedlitz; Alaun, und zwar die ammoniakhaltende Abänderung in plattenförmigen, sehr reinen Massen im Schieferthon der Braunkohlenformation bei Tschermig; Gyps in ansehnlichen Krystallen und sehr reinen krystallinischen Massen bei Tschermig und an mehren Orten im Braunkohlengebirge; Arragonit in spießigen Krystallen bei Kolosoruk und in Massen von stänglicher Zusammensetzung am Chlum bei Maschau; Kalkspath, krystallisirt in Nestern des Basalttuffes am Seeberge bei Kaaden; die unter dem Namen Schieferspath bekannte Abänderung des Kalkspathes am Glashügel bei Kallich; Braunspath in den Eisensteingruben bei Sorgenthal; mehre schöne Abänderungen von Bitterspath in Klüften des Basaltes bei Kolosoruk; Pikrosmin, an der Engelsburg bei Presnitz; Glimmer, in Basalt eingewachsene Krystalle am Liesen, und an mehren Orten des Liesengebirges; Comptonit, ausgezeichnet am Seeberge bei Kaaden; Augit, in Basalt eingewachsene sehr nette Krystalle bei Wotsch, Warth und am Gebisch bei Maschau; ferner derbe stängliche Massen (sogenannter gemeiner Strahlstein) bei Orpes; Amphibol

Diese Verhältnisse scheinen auch längs dem Fuße des Gebirges bei Komotau, Kralup, Kaaden, Klösterle dieselben zu seyn. In Turtsch, auf der Höhe des westlichen Gebirges und 194 W. Kl. höher als Prag, 88 W. Kl. höher als Rothenhaus gelegen, war im Jahre 1838 die mittlere Jahreswärme um 1,28 Grad geringer als in Rothenhaus. Auf dem südlichen Plateau ist das Klima weniger mild als in den mittlern Gegenden, theils wegen der höhern und freien Lage, theils auch wegen größerer Entfernung vom Gebirge, im welcher dieses keinen Schutz gegen den Uiberstrich der rauhen Winde gewährt. Die mittlere Jahreswärme dürfte mit der von Smetschna in Rakonitzer Kreise und mit der von Rothenhaus übereinkommen. Die Niederschläge sind im Flachlande stets geringer als in den Gebirgsgegenden und häufig leidet der Kreis an zu großer Trockniß. Gewitter und Regenwolken folgen gewöhnlich entweder dem Zuge des Erzgebirges oder zertheilen sich über den beiden Mittelgebirgen östlich und westlich vom Flachlande, so daß dieses in der Regel auch seltener von Hagelwetter heimgesucht wird.

Produkte. Der in früheren Zeiten so wichtige Bergbau des Erzgebirges, welcher in diesem Kreise bei den Bergstädten Presnitz, Sonnenberg, Sebastianberg und Katharinaberg auf Silbererze, Kupfer- und Bleierze betrieben wurde, ist schon längst zum Erliegen gekommen *). Man weiß gegenwärtig kaum mit Gewißheit, welche Mineralgattungen in den Gruben bei den genannten Orten gewonnen wurden und kann nur aus den von andern Orten des Erzgebirges bekannten Verhältnissen darauf schließen; angeführt werden gewöhnlich gediegen Silber, Bleiglanz, Kupferglanz, Kupferkies, Buntkupfererz und Kupfergrün, Blende. Als Hoffnungsbau wird noch ein Stollen bei Presnitz betrieben. Sonst ist der Bergbau in diesem Theile des Erzgebirges auf Eisenerze eingeschränkt und Eisensteingruben werden bei Presnitz, Sorgenthal, Orpes und Hadorf betrieben. Die gewonnenen Erze sind Magneteisenstein an der Engelsburgzeche bei Presnitz, wo er sich auch krystallisirt findet, dann die körnigen, fasrigen, dichten und ochrigen Abänderungen des Rotheisensteines bei Orpus auf der sogenannten Sudelzeche, am Kremsger- und Auspaner Gebirge bei Sorgenthal, bei Hadorf. In allem wird der Eisensteinbergbau auf 6 Fundgruben mit 7 Erbstollen zusammen in einem Grubenausmaße von 7056 □ Kl., dann in 420 Anhangmaßen, zusammen 244960 □ Kl.

*) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke I. Bd. I. Abth. S. 450 u ff.

aus dem flachen Lande zugeführt, bloß der Haber gibt zuweilen einen Uiberschuß zur Ausfuhr. Der südliche Abhang des Gehänges zeigt sich dem Pflanzenwuchse viel günstiger. Der Stand der Wälder ist kräftiger und die Baumgattungen mannichfaltiger, obwohl die Nadelhölzer stets vorherrschen. Es finden sich nebst Tannen und Fichten auch Bestände von Buchen und Kiefern; Lärchen, Weymuthskiefern, Ahorn, Eichen, Linden und andere Laubhölzer kommen untermischt vor. Die landwirthschaftlichen Produkte sind mannichfaltiger, der Getraidebau nimmt zu, je näher die Lagen dem Fuße des Gebirges sind; es wird Korn und Gerste, selbst etwas Waizen gebaut; in den Waldstrecken, welche stellenweise zeitweiliger Feldkultur überlassen werden, erbaut man auch das Staudenkorn. Ausgezeichnet sind die Wiesengründe und außerdem wird auch der Bau von Futterkräutern eifrig betrieben. Aehnlich gestalten sich die Vegetationsverhältnisse am Liesengebirge, welches großentheils mit üppigem Nadelwalde bestanden ist. Der leichte fruchtbare Basaltboden begünstigt den Feldbau weit mehr als der kalte, sandige Lehmboden des Erzgebirges; die landwirthschaftlichen Produkte sind daher auch mannichfaltiger; alle Getraidearten werden gebaut und dieser Gebirgsstrich erzeugt seinen Getraidebedarf. Fast dieselben Verhältnisse zeigen sich in der südlichen Gegend des Kreises; auch hier gibt es viele Waldstrecken, die Kiefer ist häufig der vorherrschende Waldbaum. Die Forstkultur wird durchgängig am Erzgebirge, Liesengebirge und im südlichen Theile des Kreises rationell betrieben. Das mittlere Flachland hat keine Wälder, das nöthige Bauholz wird großentheils aus den Gebirgsgegenden bezogen und für das Brennholz liefern die reichen Kohlenablagerungen Ersatz. Die gesammte Waldarea des Kreises beträgt 88448 Joch. Das milde Klima längs dem Fuße und an den untern Abhängen des Gebirges, so wie in dem Thale zwischen dem Erzgebirge und Liesengebirge, zeigt sich in dem Gedeihen einiger Baumgattungen, wie der Kastanie (Castanea vesca), welche hier allein in Böhmen ihre Früchte zur Reife bringt, und der Platane, welche zwar selten, aber von ausgezeichneter Schönheit und Stärke hier vorkommt. Für Obstbau ist dieser Strich recht eigentlich geschaffen; es werden daher auch eine Menge edler Sorten hier und auch an den östlichen Gehängen des Liesengebirges kultivirt, welche guten Absatz auf dem Erzgebirge und nach Sachsen, so wie im Ellbogner Kreise finden.

Das Flachland des Kreises ist eigentliches fruchtbares Getraideland, bekannt als die Kornkammer Böhmens; Weizen, Korn und

im Basalte am Marktbusch bei Maschau; ferner die Tremolit genannte Abänderung im Kalkstein am Glashügel bei Kallich; Epidot, krystallisirt bei Sorgenthal; Quarz und zwar Amethyst bei Ziebisch, Orpes und am Kremsger; Chalcedon, ausgezeichnet bei Orpes, wo er sehr schöne Abänderungen von Achat bildet, ferner am Kremsger, dann bei Kolosoruk auf Klüften im Basalt; Eisenkiesel von rother Farbe, derb und krystallisirt am Kremsger und bei Orpes; Hyalith, höchst ausgezeichnet auf Klüften im Basalt an der Hohen Lauer bei Maschau, ferner bei Kolosoruk; Opal (sogenannter Halbopal) bei Kolosoruk; Turmalin (sogenannter gemeiner Schörl) im Gneuse bei Michelsdorf und bei Komotau; Granat (sogenannter Eisengranat) derb, körnig und dicht (Allochorit) bei Orpes; Manganit und erdiger Pyrolusit, auf der Sudelzeche bei Orpes. Außer den hier angeführten werden noch als hier vorkommende Mineralgattungen Flußspath, Speckstein, Magnetkies, Arsenikkies, Speißkobalt und Rutil und noch einige genannt, deren Abänderungen jedoch zum Theil sehr wenig ausgezeichnet, zum Theil auch zweifelhaft bestimmt sind.

Das Pflanzenreich, von den klimatischen Verhältnissen eines Landstriches abhängig, zeigt andere Produkte in der Gebirgsgegend und andere im Flachlande; deutlich fallen diese Verschiedenheiten hier in die Augen. Der Rücken des Erzgebirges und auch die obern Gehänge sind theilweise auf weite Strecken mit Wald bedeckt; die Tanne und die Fichte bilden den Hauptbestand dieser Hochwälder, doch finden sich auch Buchen und Birken. Der Holzwuchs zeigt sich besonders auf den höchsten dem Windstriche ausgesetzten Flächen mitunter kümmerlich, doch finden sich auch ganze Strecken von kräftigem schlanken Wuchse. Weite Strecken von Torfmooren auf dem Gebirgsrücken sind durch den ihnen eigenthümlichen Pflanzenwuchs bezeichnet; sie geben im Verein mit vielen kahlen Rücken, an welchen sich fast blos dürftiger Graswuchs bildet, den Gegenden ein verödetes Ansehen. Als Repräsentanten der Obstbäume finden sich Vogelbeerbäume und hie und da an den obern Gehängen die Vogelkirsche. Von Getraide bildet der Haber die Hauptfrucht und in vielen Gegenden auf dem Rücken die einzige Halmfrucht, an den obern Gehängen wird auch wohl etwas Korn und Gerste gebaut; Kartoffeln, Kraut und Lein gehören unter die wichtigsten Produkte der Landwirthschaft am Gebirge, welche hauptsächlich durch die vielen, mitunter üppigen Wiesen und durch die einige Jahre als Grasland benutzten Trischfelder auf Viehzucht basirt ist; der Bedarf an Getraide wird hier nicht erzeugt. Weizen, Korn und Gerste werden

trifft man daher in Menge; einige sind durch Umfang, Schönheit und durch die Menge seltener Pflanzen, welche darin kultivirt werden, mit Recht bewundert und berühmt. Wir nennen hier nur den Park von Schönhof, welcher an Schönheit und Größe in Teutschland wenige seines Gleichen hat, und die erst in der neuesten Zeit geschaffenen herrlichen Anlagen bei Eisenberg. Die landwirthschaftlichen Gründe des Kreises betragen an Aeckern 205659 J., Wiesen 20638 J., Gärten 3937 J., Hutweiden 78076 J. nach der älteren Katastralvermessung.

Uiber die Flora des Saazer Kreises theilt uns Herr Professor Dr. K. B. Presl folgende Bemerkungen mit.

„Der gebirgige und der untere Theil zeigen die ihren Verhältnissen angemessene Verschiedenheit in der Physiognomie der Flora. Der untere ebene oder wellenförmige Theil des Kreises, berühmt wegen seiner Fruchtbarkeit, ist eben wegen dieser Fruchtbarkeit für den Botaniker nicht interessant, indem die gewöhnlichen Pflanzen der angebauten Gegenden hier vorkommen, welche wegen ihrer allgemeinen Verbreitung auch bei der Darstellung der Vegetations-Verhältnisse keiner Aufzählung bedürfen. Nur die Wiesen, welche in dem Thale von Brür bis Hochpetsch (im Leitmeritzer Kreise) sich ausdehnen und in denen zahlreiche Bitterwasserquellen vorkommen, liefern wegen dem gesalzenen Boden einige Pflanzen, die dieser Gegend eigenthümlich sind und dieselbe charakterisiren und mit wenigen Ausnahmen sonst nirgends in Böhmen gefunden werden. Diese merkwürdigen Pflanzen wären etwa folgende:

**Atriplex microsperma,**
**„ sinuata.**
**Bupleurum tenuissimum.**
**Catabrosa aquatica.**
**Glaux maritima.**
**Melilotus Kochiana.**
**Mentha gratissima.**
**„ viridis.**
**Plantago Wulfenii.**
**Poa distans.**
**Scorzonera parviflora.**
**Spergularia salina.**

Im vorigen Jahrhunderte wollen einige Botaniker in dem See bei Kommern mehre Pflanzenarten gefunden haben, welche in Böhmen nicht mehr vorkommen, und wenn dieselben jemals dort gefunden worden, durch das Ablassen und Austrocknen dieses nicht mehr vorhandenen Sees auch verloren gegangen sind. Auch die **Telekia cordifolia (Bupthalmum cordifolium Waldst. et Kit.)**, welche am Rauschenbache im Rauschengrunde bei Oberleitensdorf (am Erzgebirge im Leitmeritzer Kreise) vorkam, ist in der neuesten Zeit nicht mehr gefunden worden."

„Der obere gebirgige Theil des Saazer Kreises ist die unmittelbare Fortsetzung des Erzgebirges und besitzt auch einen großen Theil der

Gerste sind vorherrschende Produkte der Landwirthschaft, sie werden in Menge nicht nur in die höhere Gebirgsgegend des Kreises, sondern auch in das Ausland ausgeführt, nebstdem wird auch Hirse und in Menge Erbsen und Linsen, dann als Futtergewächse Klee, Luzerne, Heidekorn, gebaut *).

Wiesen sind besonders in der Niederung längs der Bila, dann an beiden Seiten der Eger von Postelberg abwärts verbreitet. Obstbau wird vornehmlich in der Gegend von Leneschitz und Zitolib, dann im Egerthale in größerer Ausdehnung betrieben, sonst trifft man wohl auch allenthalben Obstgärten und selbst Alleen von Obstbäumen, und immer weiter verbreitet sich aus den Gärten der Obrigkeiten, in denen sie allgemein gepflegt wird, die Baumzucht auf die Gründe der Unterthanen. Ein Hauptprodukt dieses fruchtbaren Landstriches ist der Hopfen, welcher unter dem Namen „Saazer Hopfen" nicht nur in Inlande den ersten Rang behauptet, sondern auch in ansehnlicher Menge in das Ausland verführt wird; es wird ausschließlich die rothe Sorte gebaut. In einigen Gegenden, namentlich bei Saaz, wird auch Gartenkultur im Großen getrieben und namentlich werden Gurken in großer Menge auch in entferntere Gegenden des Landes verführt.

Wein wurde sonst an mehren Orten gebaut; mehre Mißjahre haben jedoch diesen Kulturzweig zum Erliegen gebracht. Die Gartenkultur hat sich bei der bedeutenden Anzahl von Schlössern und schönen Landsitzen, zu deren Errichtung die Schönheit der Gegend und das milde Klima mehr als in andern Kreisen aufgefordert hat, zu einer hohen Stufe ausgebildet. Größere und kleinere Gärten und Anlagen

*) Die Hauptgetraidemärkte des Kreises zeigen nach zehnjährigem Durchschnitte von den Jahren 1835 bis incl. 1845 folgende Mittelpreise der vier Getraidegattungen, der niederösterreichische Metzen in Conv. Münze.

| | Waizen. | Korn. | Gerste. | Haber. |
|---|---|---|---|---|
| Saaz | 3 fl. 10 kr. | 2 fl. 15 kr. | 1 fl. 44 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| Laun | 3 „ 19 „ | 2 „ 24 „ | 1 „ 47 „ | 1 „ 11 „ |
| Brüx | 3 „ 19 „ | 2 „ 25 „ | 1 „ 46 „ | 1 „ 15 „ |
| Komotau | 3 „ 20 „ | 2 „ 35 „ | 1 „ 53 „ | 1 „ 22 „ |
| Kaaden | 3 „ 13 „ | 2 „ 30 „ | 1 „ 54 „ | 1 „ 22 „ |
| Presnitz | 3 „ 40 „ | 2 „ 49 „ | 2 „ 5 „ | 1 „ 20 „ |

Es ist daraus ersichtlich, daß in den vier Städten des flachen Landes kein großer Unterschied sich zeigt. Die höchsten Preise waren in

| | Waizen. | Korn. | Gerste. | Haber. |
|---|---|---|---|---|
| Laun | 3 fl. 47 kr. | 3 fl. 15 kr. | 2 fl. 20 kr. | 1 fl. 34 kr. |
| Komotau | 3 „ 51 „ | 3 „ 26 „ | 2 „ 30 „ | 1 „ 56 „ |
| Presnitz | 4 „ 17 „ | 3 „ 45 „ | 2 „ 48 „ | 1 „ 40 „ |
| Die niedrigsten Preise in | | | | |
| Laun | 2 „ 57 „ | 1 „ 43 „ | 1 „ 21 „ | — „ 58 „ |
| Kommotau | 2 „ 39 „ | 1 „ 57 „ | 1 „ 27 „ | 1 „ 8 „ |
| Presnitz | 3 „ 4 „ | 2 „ 6 „ | 1 „ 42 „ | 1 „ 6 „ |

oft der einzige Viehstand des armen Häuslers. Borstenviehzucht wird bloß im flachen Lande von unterthänigen Grundbesitzern betrieben. Gänse, Enten und anderes zahmes Hausgeflügel wird im flachen Lande selbst über den Bedarf gezüchtet und findet Absatz in andere Gegenden. Die Bienenzucht hat sich bisher nur wenig verbreitet, die meisten Liebhaber finden sich in den westlichen Gegenden des Kreises; die Anzahl der Bienenstöcke betrug 4677. Fischzucht hat sich in vielen Gegenden vermindert, am stärksten wird sie noch auf den Herrschaften Postelberg und Petersburg betrieben; auf letzterer findet sich außer den gewöhnlichen Teichfischen auch der Schill. Die Area der Teiche wird nach dem Kataster zu 2613¾ J. angegeben; ein großer Theil davon sind jedoch als Aecker und Wiesen benutzt. Die Eger ist nicht sehr reich an Fischen, sie liefert hauptsächlich Barben und Weißfische, weniger Hechte und Aale; die Gebirgsgewässer führen Forellen. Die Jagd auf Hochwild und Rehe findet nicht mehr so reiche Ausbeute, als in frühern Jahren; ergiebiger ist die niedere Jagd im flachen Lande, wo einige Gegenden zu den reichsten an Hasen und Rebhühnern gehören; namentlich ist sie berühmt auf den Herrschaften Postelberg und Zitolib, wo die Anzahl des erlegten Wildes in manchen Jahren gegen 15000 Stücke beträgt. Fasanerien werden auf mehren Dominien unterhalten.

Einwohner. Die Volksmenge beträgt nach der Conscriptionsliste vom Jahre 1843 an Einheimischen 146995 Individuen; davon sind Abwesende 7604. Fremde aus andern Kreisen Böhmens und andern Ländern der Monarchie fanden sich 4908 und Ausländer 249. Wird der Uiberschuß der Abwesenden gegen die Fremden und Ausländer mit 2447 von der Summe der einheimischen Bevölkerung abgezogen, so ergibt sich die Volksmenge im Kreise mit 144540. Diese Bevölkerung wohnt in 28 Städten, 1 Marktflecken, 464 Dörfern, zusammen mit 22802 Häusern. Nach einem zehnjährigen Durchschnitte von den Jahren 1835 bis mit 1844 beträgt die Anzahl der Verstorbenen jährlich 4408, der lebend Gebornen 5548; es ergibt sich daraus ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 1140 Seelen. Das weibliche Geschlecht beträgt von der angeführten Volksmenge 76784 Individuen. Geistliche sind 244, Adelige 94, Beamte und Honoratioren 617, Gewerbsinhaber, Künstler und Studirende 4121 und Bauern mit Besitzstand 5530. Die Vertheilung der Volksmenge dürfte sich im ganzen Kreise ziemlich gleichförmig verhalten, da hier das Gebirge nicht in dem Verhältnisse wie in andern Gebirgsgegenden Böhmens bevölkert ist; sie ergibt sich mit

Flora dieses Gebirgszuges. Es wäre aber unpassend, hier eine botanische Darstellung dieses Gebirges zu geben, da dieselbe auf die Beschreibung des Ellbogner Kreises, wo sich die höchsten Berge des Erzgebirges befinden, verspart werden muß."

Der landwirthschaftliche Viehstand des Kreises zählte nach der von der k. k. patr. ökon. Gesellschaft im Jahre 1837 veranstalteten Aufnahme 5842 Pferde, 51619 Stück Rindvieh und 137444 Schafe. Im Jahre 1842 hatte sich hier, so wie fast in ganz Böhmen, durch den eingetretenen Futtermangel der Viehstand beträchtlich vermindert; seitdem sind jedoch die entstandenen Lücken möglichst wieder ausgefüllt worden. Unter den Pferden waren 302 Fohlen, und vom Rindvieh 373 Zuchtstiere, 340 junge Stiere, 28269 Kühe, 8116 Kalbinnen, 170 Mastochsen, 11673 Zugochsen und 2688 junge Ochsen. Ziegen gab es 7188, Schweine 10712.

Die Pferdezucht wird nicht im Verhältnisse der Area, und hauptsächlich nur in dem ebenen wiesenreichen Landstriche längs der Eger, dann in der Gegend zwischen Brür und Komotau vom Landmanne betrieben; die Gebirgsgegenden erkaufen ihren Bedarf. Die Anzahl der den Obrigkeiten gehörenden Pferde betrug 473 Stück.

Die Rindviehzucht zeigt Verschiedenheiten nach der Lage und der Eigenschaft des Besitzthums. Im Gebirge ist ein ziemlich kräftiger Viehschlag verbreitet und der Stand ist bedeutender im Verhältnisse zur Größe der Wirthschaften. Im flachen Lande ist der Viehschlag der unterthänigen Grundbesitzer im Allgemeinen schwächer und der Stand geringer, als er nach dem Umfang der Grundstücke sein sollte. Die fast noch allgemein herrschende Dreifelderwirthschaft, bei welcher man erst in neuester Zeit anfängt die Brache theilweise zum Anbau von Futterkräutern zu benützen; die geringe Menge von Wiesen in vielen Gegenden sind Hindernisse einer größern Verbreitung der Viehzucht. Auf den herrschaftlichen Maiereien sind häufig zahlreiche und schöne Heerden von fremden und veredelten Rassen, die Gesammtzahl derselben beträgt 6231 Stück. In der Schafzucht hat die neuere Zeit wesentliche Fortschritte gebracht; man trifft hier zahlreiche Heerden von edlen Rassen, welche zum Theil zu den berühmtesten des Landes gehören. Bei den Bauern findet man auch hier größtentheils nur das gemeine Landschaf, doch hat sich die Schafzucht, hauptsächlich im flachen Lande, ziemlich verbreitet; die den Unterthanen gehörenden Heerden zählten zusammen 67964 Stück. Ziegen werden hauptsächlich in den Gebirgsgegenden gehalten und sind auch hier, wie in andern Gebirgsstrichen Böhmens,

[illegible]

**Bevölkerung.** Die Volksmenge beträgt nach der Conscriptions-Liste vom Jahre 1843 an Einheimischen [illegible] Individuen, davon sind Abwesende 7834. Fremde aus andern Kreisen Böhmens und andern Ländern der Monarchie waren [illegible] und Ausländer [illegible]. Wird der Überschuß der Abwesenden gegen die Fremden und Ausländer mit 2447 von der Summe der einheimischen Bevölkerung abgezogen, so ergibt sich die Volksmenge im Kreise mit 144341. Diese Bevölkerung wohnt in 26 Städten, 1 Marktflecken, 464 Dörfern zusammen mit 22802 Häusern. Nach einem zehnjährigen Durchschnitte von den Jahren 1835 bis mit 1844 beträgt die Anzahl der Verstorbenen jährlich 4408, der lebend Gebornen 3348; es ergibt sich daraus ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 1140 Seelen. Das weibliche Geschlecht beträgt von der angeführten Volksmenge 76781 Individuen. Geistliche sind 244, Adelige 94, Beamte und Honoratioren [illegible]. Gewerbsinhaber, Künstler und Studirende 4121 und Bauern mit Besitzstand [illegible]. Die Vertheilung der Volksmenge dürfte sich im ganzen Kreise ziemlich gleichförmig verhalten, da hier das Gebirge nicht in dem Verhältnisse wie in andern Gebirgsgegenden Böhmens bevölkert ist; sie ergibt sich mit

3421 Seelen auf die Quadratmeile, ist folglich um mehr als 1000 auf die Quadratmeile geringer als die Mittelzahl für das ganze Land, so daß der Kreis unter die am wenigsten bevölkerten Böhmens gezählt werden muß; er ist in dieser Hinsicht im Range der dritte, da nur im Budweiser und Prachiner Kreise die Bevölkerung noch geringer ist. Bringt man bei Betrachtung der Dichtheit der Bevölkerung noch in Anschlag, daß hier die Anzahl der Städte mit bedeutender Volksmenge größer ist, als in andern Kreisen Böhmens, so liefert der Saazer Kreis einen Beleg zu der Erfahrung, daß die Volksmenge eines Landstriches zu dessen Fruchtbarkeit oft im umgekehrten Verhältnisse steht, welches durch die Vertheilung der Area in meistens große Besitzstände erklärlich wird.

Der Kreis gehört zur Diözes des Bisthums zu Leitmeritz und ist in 6 Vikariate eingetheilt, von welchen das Kaadner 20, das Komotauer 22, das Jechnitzer 16, das Launer 17, das Brürer 21 und das Saazer 19 Seelsorgerstationen zählt; ein Benefizium gehört zur Prager Erzdiözes. Seelsorger sind 10 Dechante, 66 Pfarrer, 8 Pfarradministratoren, 16 Lokal-Seelsorger, 10 Expositen, 6 Schloßkapläne und 74 Cooperatoren, Kapläne und Aushilfspriester. Vom Regularclerus finden sich ein Piaristencollegium zu Brür mit 1 Rektor und 9 Priestern; 1 Augustinerkloster zu Rotschow mit 1 Prior, 4 Priestern und einem Laienbruder; 1 Franziskanerkloster zu Kaaden mit 1 Guardian, 5 Priestern und 3 Laien; 1 Minoritenkloster zu Brür mit 1 Guardian, 2 Priestern und 2 Laien; 2 Kapuzinerklöster, 1 in Brür mit 1 Guardian, 5 Priestern und 4 Laien, dann 1 zu Saaz mit 1 Guardian, 6 Priestern und 4 Laien; 1 Convent der Elisabethinerinnen zu Kaaden mit 1 Priorinn und 12 Nonnen. Unterrichtsanstalten sind: 3 Gymnasien, zu Saaz, Brür und Komotau, 2 Hauptschulen, zu Brür und Komotau, 182 Trivialschulen und 4 Mädchenschulen. Die Juden haben einen Kreisrabbiner zu Eidlitz, 6 Synagogen und eine Schule.

Die politische Behörde ist das k. k. Kreisamt zu Saaz; Criminalgerichte sind zu Saaz, Brür und Komotau; sie werden von den dortigen Magistraten verwaltet. Civilgerichtsstellen erster Instanz sind 20 städtische Magistrate mit 5 geprüften Bürgermeistern und 27 geprüften Räthen, dann 51 Ortsgerichte mit 23 Justiziären.

In montanistischer Hinsicht gehört der Kreis zu dem k. k. Bergoberamte und Distrikts-Berggerichte zu Joachimsthal. Grundherrschaftliche Berggerichts-Substitutionen sind auf den Dominien Hagens-

4. Maschauer Straße, geht von der Karlsbader Straße bei Schaab ab über Hohentrebetitsch, Maschau, Turtsch und weiter nach Duppau im Elbogner Kreise, mißt 11963 W. Kl. bis an die Kreisgränze.

5. Die Straße von Pilsen nach Laun tritt aus dem Rakonitzer Kreise hinter Hrzebl in den Saazer und geht hier über Kotzanda, Lischtian, Zitolib nach Laun, davon sind erst 3133 Kl. vollendet.

6. Die Harrether Verbindungsstraße geht von der Karlsbader Straße bei Tschöpern ab über Teutsch-Zlatnik, Harreth, Seestadtel, ist 1456 Kl. lang.

7. Die Johnsdorfer Straße geht von Brür über Johnsdorf, Kreutzweg und Böhmisch-Einsiedel nach Teutsch-Einsiedel in Sachsen, ist 10580 Kl. lang.

8. Die Eisenberger Verbindungsstraße führt von Görkau über Eisenberg nach Obergeorgenthal, mißt 6003 Kl.

9. Die Saaz-Launer Straße von Saaz über Trnowan, Drahomischl, Lippenz nach Laun, 15010 Kl. lang.

10. Die Groß-Lippner Verbindungsstraße von Groß-Lippen nach Lippenz auf die Saaz-Launer und von da nach Skupitz auf die Leipziger Straße, 3236 Kl.

11. Die Liboritzer Straße, von der Teplitz-Karlsbader Aerarialstraße bei Reitschowes abgehend, über Miltschowes und Liboritz auf die Karlsbader Straße in den Rakonitzer Kreis führend, ist 1482 Kl. vollendet.

12. Die Puschwitzer Verbindungsstraße von Puschwitz auf die Karlsbader Aerarialstraße, 9000 Kl.

13. Die Eiblitzer Straße geht von der Leipziger bei Komotau ab über Pritschapel, Eiblitz bis Udwitz, 4380 Kl.

14. Die Kaadner-Liebkowitzer Straße, geht von der Kaadner-Podersamer bei Weinern ab über Meretitz, Radonitz gegen Maschau, 5753 Kl.

15. Die Gebirgs-Neudorfer Straße von Georgenthal über Nikelsdorf bis an die sächsische Gränze bei Gebirgsneudorf, 3728 Kl.

16. Die Kallicher Straße, von Görkau über Rothenhaus, Göttersdorf, Kallich nach Brandau und Grünthal, dann die Nebenverbindungen nach Kleinhahn, Katharinaberg und in die Fabriken bei Görkau, zusammen 21781 Kl.

17. Die Presnitzer Straße führt von Kaaden über Wernsdorf, Laucha, Reischdorf nach Presnitz, 9235 Kl. und dann weiter nach Sachsen.

piermühlen. Die Anzahl sämmtlicher von Gewerben sich nährenden Personen beträgt 4594 Meister und befugte Gewerbsinhaber, 3618 Gehilfen und Gesellen und 1258 Lehrlinge.

Handel treiben 433 Krämer, Hausirer und Kleinhändler und 348 Handelsleute mit gemischten Waaren, Marktfieranten und Produkten-, hauptsächlich Getraide- und Hopfenhändler.

Das Sanitätspersonale zählt einen k. k. Kreisphysikus, einen k. k. Kreischirurg, 32 graduirte Aerzte, 70 Wundärzte und 150 Hebammen; Apotheken sind 13.

Straßen a) k. k. Aerarialstraßen. 1. Die Leipziger Straße, von Prag durch den Rakonitzer Kreis führend, tritt bei Chlumčan in den Saazer Kreis und geht hier über Laun, Postelberg, Komotau, Sebastianberg bis an die Gränzbrücke zwischen Böhmisch- und Teutsch-Reitzenhain; ihre Länge im Kreise beträgt 29816 W. Kl. oder nahe an 7½ t. M.

2. Die Karlsbader Straße; sie geht von der Leipziger Straße in Schlan ab durch den Rakonitzer Kreis über Rentsch und Horosedl in einer Länge von 21152 W. Kl., tritt in den Saazer Kreis bei Horschowitz und geht hier über Wilenz bis zur Gränze des Ellbogner Kreises in einer Länge von 8450 W. Kl.

3. Die Teplitzer Straße geht von der Leipziger in Laun ab über Dobromieritz bis zur Gränze des Leitmeritzer Kreises bei Kosel; die in den Kreis gehörende Strecke beträgt 4250 W. Kl.

4. Die Saazer Straße, sie führt von Teplitz im Leitmeritzer Kreise auf die Karlsbader Straße bei Lubenz, betritt den Saazer Kreis vor Brüx und geht hier über Welmschloß, Saaz, Podersam, Rudig und Luft auf einer Strecke von 27837 W. Kl. Diese Straßen sind zugleich Poststraßen. — Poststationen sind zu Laun, Saaz, Brüx, Komotau, Sebastianberg, dann zu Podersam; k. k. Straßenkommissariate sind zu Komotau und zu Saaz.

b) Gebaute Privatstraßen. 1. Die Teplitz-Karlsbader Verbindungsstraße geht von Brüx über Kommern, Seestadtel, Görkau, Komotau, Kralup nach Kaaden, 17487 W. Kl. lang und wird von Kaaden nach Klösterle geführt, welche Strecke größtentheils vollendet ist.

2. Klösterle-Karlsbader Straße, geht von der vorigen bei Brunnersdorf ab über Wernsdorf nach Klösterle und von da über Pürstein, Warth, Wotsch in den Ellbogner Kreis, ist größtentheils vollendet.

3. Kaadner-Podersamer-Straße von Kaaden über Fünfhunden nach Podersam auf die Karlsbader Straße, ist 10870 W. Kl. lang.

4. Maschauer Straße, geht von der Karlsbader Straße bei Schaab ab über Hohentrebetitsch, Maschau, Turtsch und weiter nach Duppau im Elbogner Kreise, mißt 11963 W. Kl. bis an die Kreisgränze.

5. Die Straße von Pilsen nach Laun tritt aus dem Rakonitzer Kreise hinter Hrzebl in den Saazer und geht hier über Kohanda, Lischtian, Zitolib nach Laun, davon sind erst 3139 Kl. vollendet.

6. Die Harrether Verbindungsstraße geht von der Karlsbader Straße bei Tschöpern ab über Teutsch-Zlatnik, Harreth, Seestadtel, ist 1456 Kl. lang.

7. Die Johnsdorfer Straße geht von Brür über Johnsdorf, Kreuzweg und Böhmisch-Einsiedel nach Teutsch-Einsiedel in Sachsen, ist 10580 Kl. lang.

8. Die Eisenberger Verbindungsstraße führt von Görkau über Eisenberg nach Obergeorgenthal, mißt 6003 Kl.

9. Die Saaz-Launer Straße von Saaz über Trnowan, Drahomischl, Lippenz nach Laun, 15010 Kl. lang.

10. Die Groß-Lippner Verbindungsstraße von Groß-Lippen nach Lippenz auf die Saaz-Launer und von da nach Stupitz auf die Leipziger Straße, 3236 Kl.

11. Die Liboritzer Straße, von der Teplitz-Karlsbader Aerarialstraße bei Reitschowes abgehend, über Miltschowes und Liboritz auf die Karlsbader Straße in den Rakonitzer Kreis führend, ist 1482 Kl. vollendet.

12. Die Puschwitzer Verbindungsstraße von Puschwitz auf die Karlsbader Aerarialstraße, 9000 Kl.

13. Die Eiblitzer Straße geht von der Leipziger bei Komotau ab über Pritschapel, Eiblitz bis Udwitz, 4380 Kl.

14. Die Kaadner-Liebkowitzer Straße, geht von der Kaadner-Podersamer bei Weinern ab über Meretitz, Radonitz gegen Maschau, 5753 Kl.

15. Die Gebirgs-Neudorfer Straße von Georgenthal über Nikelsdorf bis an die sächsische Gränze bei Gebirgsneudorf, 3728 Kl.

16. Die Kallicher Straße, von Görkau über Rothenhaus, Göttersdorf, Kallich nach Brandau und Grünthal, dann die Nebenverbindungen nach Kleinhahn, Katharinaberg und in die Fabriken bei Görkau, zusammen 21781 Kl.

17. Die Presnitzer Straße führt von Kaaden über Wernsdorf, Laucha, Reischdorf nach Presnitz, 9235 Kl. und dann weiter nach Sachsen.

18. Die Schmiedberger Straße von Presnitz über Schmiedeberg in den Elbogner Kreis, 5141 Kl.

19. Die Holzmühlbergstraße geht von der Leipziger Aerarialstraße bei Kryma über Zollhaus, Holzmühl, Gaischwitz, Sonnenberg auf die Presnitzer Straße bei Reischdorf, davon sind 3808 Kl. vollendet.

20. Die Kupferberger Straße geht von Klösterle über Hadorf nach Kupferberg im Elbogner Kreise und von da nach Schmiedeberg.

Diese Privatstraßen sind größtentheils von den k. k. Straßenkommissariaten in Aufsicht übernommen, und betragen, so weit sie vollendet sind, über 36¾ Meilen.

Die k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung ist in Saaz, wo auch eine Sektion der k. k. Finanz-Wache, ein Kommerzialzollamt in Sebastianberg, ein Waaren-Kontrollamt in Komotau und Hilfszollämter in Hammer, Presnitz, Kallich, Grünthal und Böhmisch-Einsiedel.

Die Sprache der Einwohner. Die böhmische Sprache ist nur in den fünf Kirchsprengeln Domauschitz, Leneschitz, Ročow, Winařitz und Zitolib, zusammen mit 6594 Einwohnern allein herrschend; in den beiden Kirchsprengeln Laun und Opotschna mit 6761 Einwohnern ist die Sprache gemischt; im übrigen größten Theile des Kreises herrscht die teutsche Sprache, welche hier in einem weniger gedehnten, durch die Zusammenziehung der Endsylben etwas kurz abgestoßenen, übrigens leicht verständlichen und nicht unangenehm lautenden Dialekte gesprochen wird.

Von Wohlthätigkeitsanstalten gibt es ein Krankenspital unter der Obsorge und Pflege der Elisabethinerinnen in Kaaden. Spitäler als Versorgungsanstalten für arme Alte sind 21, in welchen 224 Pfründler Unterkommen finden, sie sind zum Theil schon im XV. und XVI. Jahrhunderte gegründet. Das Stiftungsvermögen von 14 dieser Anstalten beträgt 285092 fl. 18 kr. W. W. Die übrigen bestehen durch bestimmte Beiträge größtentheils aus den Renten der Obrigkeiten. Armen-Institute sind auf den meisten Dominien eingeführt.



Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist bei der Jagdlust der Bürger, welchen die Jagdbarkeit auf den bürgerlichen Gründen gehört, von geringer Bedeutung und würde auch, wenn er sich vergrößerte, der viel einträglichern landwirthschaftlichen Benützung der Feldgründe nachtheilig seyn.

Eine Commercial- und Poststraße, welche in den Jahren 1815 bis 1825 als Chaussee gebaut worden, führt von Teplitz über Brür kommend durch Saaz nach Podersam und von dort nach Libenz an der Karlsbader Straße. Sie wird etwa 2 Stunden nördlich von der Stadt, zwischen Postelberg und Komotau, von der Leipziger Straße durchschnitten. Eine zweite Chaussee führt an der rechten Seite der Eger nach Laun.

In Saaz befindet sich eine k. k. Fahr- und Briefpost. Gelegenheit zur Beförderung der Reisenden bietet auch der täglich über Laun und Schlan nach Prag fahrende und von dort ankommende Saazer Stellwagen, so wie zwei Komotauer Stellwagen, von welchen der eine täglich, der andere wöchentlich zwei Mal die Leipziger Straße bis Prag befährt.

---

Die Stadt zählt 628 Häuser mit 5577 Einwohnern. Darunter sind auch die nicht besonders conskribirten Vorstädte (die Obere und Untere), so wie die ½ St. südlich entfernte Einschicht Pertsch (1 Ziegelhütte, 1 bürgl. Wirthschaft und 6 Weiner-Häuschen) mit begriffen. Die eigentliche Stadt ist mit einer aus alter Zeit stammenden Ringmauer umgeben, durch welche sonst 2 Thore (das jetzt nicht mehr bestehende Prager Thor, an der Ostseite, und das Brücken- oder Priesterthor, an der Westseite), nebst 2 Pforten, (die Libotschaner Branka und die Mlinaťer Branka genannt), führten, und liegt, so wie auch die Obere Vorstadt, auf der Anhöhe. In die Obere Vorstadt führen das Kapuziner-Thor, an der Südostseite, und das Tscheraditzer Thor, an der Südwestseite. Die Untere Vorstadt erstreckt sich längs der Eger und auch noch jenseits derselben über einen Theil des linken Ufers.

Die Einwohner sprechen Teutsch, zum Theil auch Böhmisch, und sind sämmtlich Katholiken.

Die Kettenbrücke ist in den Jahren 1826 und 1827 auf Anordnung des damaligen k. k. Gubernial-Präsidenten und Oberstburggrafen (jetzigen Staats- und Conferenz-Ministers) rc. rc. rc. Franz Anton Grafen von Kolowrat-Liebsteinsky rc., durch den k. k. Amts-Ingenieur Franz Bach, unter der Oberleitung der k. k. Straßenbau-Direction, erbaut und am 4. Oktober 1827 eingeweiht worden. Sie hangt 21 Wiener Fuß über dem niedrigsten und 4 Fuß über dem höchsten Wasserstand, hat von einem Stütz- oder Aufhängpunkte zum andern 204 Fuß Länge, bei einer Bahnbreite von 18 Fuß, wird von 6 Tragketten gehalten, und besitzt ein Tragvermögen, mit Inbegriff des eignen Gewichts und der Spannung, von 5597 Centner. Das gesammte

1*

ein Steg für Fußgänger führen. Die Verbindung mit dem jenseitigen, linken Ufer des Hauptarmes wird durch eine in den Jahren 1826 und 1827 auf Staatskosten erbaute Kettenbrücke bewerkstelligt. Die Eger schwillt bei Thaufluthen und anhaltendem Regen sehr an. Sie liefert eine kleine Zahl von Karpfen, Hechten und Barben.

An der südöstlichen Seite der Stadt, zwischen dem Kapuziner und dem Tscheraditzer Thore, befindet sich ein kleiner ganz unbedeutender Teich. Ein größerer Teich liegt rechts vom Tscheraditzer Thore, bei der Seidenkehl'schen Blechwaaren-Fabrik.

Der Boden ist, besonders im Egerthale, von ausgezeichneter Fruchtbarkeit, die obere Schicht aus Dammerde, der Untergrund theils aus Kies, theils aus Lehm und Letten bestehend. Diese Fruchtbarkeit begünstigt, in Verbindung mit dem milden Klima, nicht nur das Gedeihen aller Getraidegattungen, sondern auch in den Thalgründen eine höchst ausgebreitete Hopfen-Cultur und den Anbau einer Menge von Küchengewächsen, Gewürz- und Färbepflanzen, z. B. Gurken, Anis, Saflor ꝛc. Auch sind Versuche mit der Cultur des edlen Safrans gemacht worden. Der „Saazer Hopfen" ist bekanntlich von ausgezeichneter Güte und hat sowohl im Innlande als auswärts einen starken Absatz. Auch die Gurken sind ein weithin verbreiteter Handelsartikel. Nicht minder ansehnlich ist die Obstbaumzucht, welche sich in Gärten und im Freien auf Kirschen, Pflaumen, Birnen und Aepfel erstreckt. Auch die Weinrebe gedeiht, wird jedoch nur wenig gepflegt. — Von Futterpflanzen wird, da man die Wiesengründe größtentheils zur Hopfen-Cultur verwendet hat, vornehmlich Klee gebaut.

Der Viehstand war, mit dem des Gutes Holetitz, am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 219 (Alte) | 223 |
| Rindvieh | — | 748 (5 Zuchtst., 559 Kühe, 44 Kalb., 110 Zugochs., 30 junge Ochsen) | 748 |
| Schafe | — | 2532 (2225 Alte, 307 Lämmer) | 2532 |
| Borstenvieh | — | 300 | 300 |
| Ziegen | — | 64 | 64 |
| Bienenstöcke | — | 29 | 29 |

Horn- und Schafvieh sind von innländischer Raße. Dem Aufschwunge der Pferdezucht steht der Mangel an Wiesen und sonstigen Triften entgegen. Die Bienenzucht ist fast nur Sache der Liebhaberei.

Der ehemalige städtische Maierhof (der s. g. Spittel- oder Spitalhof) ist 1781 emphyteutisirt worden.

Die Stadtgemeinde hat zwar bei dem ihr gehörigen Gute Holetitz (s. unten) 953 J. 298 □Kl. Waldung, doch reicht diese nicht hin, den Bedarf an Bau- und Brennholz zu decken.

worden, 38 Ctr. 16 Pf., und die dritte 16 Ctr. 80 Pf. Zwei kleinere Glocken, von 9 und 6 Ctr., befanden sich bis 1840 in dem Kirchthurme rechts vom Haupteingange, wurden aber bei dem erwähnten Brande zum Theil geschmolzen und stürzten herab. Außerdem erhebt sich auf dem Kirchdach gegen Osten ein Thürmchen mit 2 Glöckchen. Um die Kirche her stehen mehre steinerne Heiligen-Standbilder. Zur Dechantei sind, außer der Stadt und den Vorstädten, die Dörfer Welchau, Dreihöfen und Bezdek (Gut Welchau) dann der Saazer Antheil (14 Nrn.) von Zizelitz (Gut Horatitz) eingepfarrt. Das Patronat besaß seit 1627, in welchem Jahre die Kirche zur Dekanalkirche erhoben wurde, das königliche Prämonstratenser-Stift am Strahof zu Prag. Durch Majestätsbrief vom 19. Okt. 1668 verlieh es Kaiser Leopold I. dem Saazer Stadtrathe. Später entstand darüber ein Rechtsstreit zwischen diesem und dem Strahöfer Stifte, welcher durch die oberste Justiz-Hofstelle mittelst Urtheils vom 22. Aug. 1684 zu Gunsten des Stadtrathes entschieden wurde. Die Sache blieb jedoch in dem bisherigen Zustande bis zum Jahre 1710, wo am 12. Mai durch Vermittelung des Landes-Unterkämmerers zwischen dem Stiftsabte Vitus Seipel und dem Saazer Stadtrathe ein Vergleich zu Stande kam, dem zufolge bei Erledigung des Beneficiums und der zwei Kaplanstellen das Stift drei Priester des Ordens als Candidaten vorschlägt, aus welchen der Magistrat einen zu wählen hat. Doch ist der Magistrat, wenn sich mehr als 3 Priester bewerben, nicht an den Terno-Vorschlag, sondern überhaupt nur an die Ordensglieder des besagten Stiftes gebunden. — Der Dechanteikirche gehören als eignes Gut 6 H. vom Dorfe Twrschitz der Hft. Postelberg.

Rechts vor dem Haupteingange der Dekanalkirche und mit dieser in Verbindung, steht die im Jahre 1724 von einigen Wohlthätern gestiftete Kapelle zum heil. Johann v. Nepomuk, deren Bau 1747 vollendet wurde. Der heil. Johann erhielt als Jüngling in der Saazer Stadtschule seine Vorbildung zur Universität*), und soll in der Mauer des ehemaligen Choreinganges bei der Hauptkirche seinen Namen „Joannes Hassil Nepomucensis" eingeritzt haben, welcher noch gegenwärtig daselbst zu lesen ist**).

Außer der Dekanalkirche bestehen noch folgende Kirchen, welche in älterer Zeit mit eigenen Pfarrern besetzt waren:

2) Die Filialkirche zum heil. Jakob d. Gr., mit einem Gottesacker, in der Obern Vorstadt. Im Jahre 1378 trat Heinrich von Bezderow Herr auf Deschenitz sämmtliche Gerechtsame, welche ihm über einige zu dieser Kirche gehörige Unterthanen zustanden, an den Ritter Jakob von Kolowrat durch Kauf ab***).

3) Die Kirche zum heil. Niklas, mit einem Gottesacker für das in Saaz stationirte k. k. Militär; ebenfalls in der Obern Vorstadt; sie war 1384 eine Pfarrkirche;

*) Neumann: Hundertjährige Jubelfeier der Heiligsprechung des heil. Johann v. Nepomuk ꝛc. ꝛc. ꝛc. Prag 1829, S. 14. Paul Stransky nennt (Resp. Bohem. C. I.) die Stadt und ihre Schule „ordinis boni et literarum humaniorum amantem."
**) Fragenbeantwortung des Hrn. Dechanten Singer.
***) Schaller, a. a. O. S. 15.

Schmiedeisen, 696 Ctr., kam aus dem gräfl. Kolowrat'schen Eisenwerke **Rosahütte** im Königgrätzer Kreise, das Gußeisen aus dem fürstlich Fürstenberg'schen Gußwerke **Neu-Jachimsthal** im Rakonitzer Kreise*).

Die Stadt umschließt in ihrer Mitte einen großen **Hauptplatz** (den s. g. **Ring**), welcher ein längliches Viereck bildet, dessen kleinere Seiten nach Norden und Süden liegen, und 5 kleinere Plätze: den **Kirchenplatz** mit dem daranstoßenden **Franzensplatz**, den **Loretto-Platz**, den **Florians-Platz** und die **Schinitz** (**Zibnitz**). Die vornehmsten Gassen sind: die **Prager** (jetzt **Stephans-**) **Gasse**, die **Untere Bogengasse**, die **Untere Rösselgasse**, die **Korngasse**, die **Schulgasse** und die **Lange Gasse**. Die Bauart der ältern Häuser ist im Ganzen dieselbe, wie man sie in allen Städten Böhmens findet; die an den öffentlichen Plätzen liegen, haben größtentheils s. g. **Lauben**. Geschmackvoller ist der Baustyl bei den in neuerer Zeit aufgeführten Gebäuden.

Die vorzüglichsten Gebäude sind:

1) Die **Dechanteikirche** zu **Mariä Himmelfahrt**, welche bereits im Jahre 1206 gegründet worden ist **). Um das Jahr 1270 kam sie unter die geistliche Verwaltung der regulirten Chorherren des königlichen Prämonstratenser-Stiftes Strahof zu Prag. Der Baustyl der Kirche entspricht ihrem hohen Alter. Das Hauptgewölbe des Schiffes ruht auf sechs runden Säulen. Außer dem Hochaltar mit einem werthvollen Gemälde, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau vorstellend, von **Anton Steffens von Steinfels** aus Prag, sind noch 5 andere Altäre, nämlich zum **heil. Joseph**, zur **heil. Dreieinigkeit**, zur **heil. Anna**, zur **Schmerzhaften Mutter Gottes** und zur **heil. Katharina** vorhanden. Nahe am Altar des heil. Josephs befindet sich an der Mauer eine Marmortafel mit der lateinischen Grabschrift der am 12. Nov. 1659 verstorbenen Frau **Katharina Ludmilla Rosalia von Kolowrat**, Gemahlinn des Saazer Kreishauptmanns **Ferdinand Liebsteinsky** Freiherrn **von Kolowrat** und Herrn auf **Hokau**. Die Kirche hat zwei Chöre, welche nebst der Orgel in den Jahren 1813 und 1814 von einem ansehnlichen frommen Geschenke, das die Bürgerswittwe **Magdalena Köttler** zur Verschönerung der Kirche letztwillig legirt hatte, ganz neu staffirt worden sind. Die Vorderseite der Kirche ist nebst den beiden Thürmen rechts und links vom Haupteingange im neuern Styl aufgeführt. Letztere wurden bei dem Brande in der Untern Vorstadt, am 16. Sept. 1840, mit ergriffen und nebst dem Kirchendache eingeäschert. Sie haben einstweilen, bis zur gänzlichen Wiederherstellung, statt der Kuppeln, eine Ziegelbedachung. Der Glockenthurm steht abgesondert auf der Seite gegen den zweiten Platz. Einer noch vorhandenen kleinen Tafel mit einer lateinischen Inschrift zufolge ist der Grund zu diesem Thurm im Jahre 1383 gelegt worden. Von den hier hangenden 3 Glocken wiegt die größte 84 Ctr. 58 Pf., die mittlere, welche 1768 umgegossen

*) S. den IV. Band unsers Werkes, Hft. Solnitz, S. 264, und den XIII. Band. Hft. Pürglitz 2c. S. 288.

**) Schaller, Topographie des Königreichs Böhmen 2c. VII. Theil, Saazer Kreis. Prag und Wien 1787; S. 9. nach Weleslawin.

des k. k. Kreishauptmanns enthaltend und mit dem Amtsgebäude in Verbindung gebracht;

c) das Gebäude der k. k. Kameral-Bezirksverwaltung in der Rösselgasse, an der westlichen Stadtseite;

d) das städtische Rathhaus, die nördliche Seite des Ringplatzes bildend und nach dem Brande von 1768 neu aufgebaut. Auf dem hohen Thurme befindet sich eine Schlaguhr mit Zifferblättern nach 4 Seiten und die Wohnung eines Thürmers, welcher beim Ausbruch einer Feuersbrunst die Gegend derselben durch die üblichen Signale anzudeuten hat, u. s. w. Unweit vom Rathhause erhebt sich auf dem Ringplatze eine steinerne Dreifaltigkeitssäule, welche um das Jahr 1713 errichtet und 1822 erneuert worden ist;

e) das im Jahre 1822 von Grund aus neu errichtete k. k. Criminal-Gerichtshaus nebst Strafanstalt für Verbrecher geringeren Grades;

f) das k. k. Gymnasial-Gebäude, am Florianspatze, 1808 gebaut und 1822 auf Kosten der bräuberechtigten Bürgerschaft erweitert. Außer den Lehrzimmern befinden sich hier die Wohnungen des sämmtlichen Lehrpersonals. Auf dem Platze vor dem Gymnasium steht eine steinerne Bildsäule des heil. Florian;

g) die Stadtschule; ebenfalls in der Stadt, in der Schulgasse, neben der Dechantei; ganz neu gebaut und am 1. Nov. 1840 feierlich eingeweiht;

h) das städtische Bürgerspital, in der Untern Vorstadt, jenseits der Eger;

i) das der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörige Bräuhaus (auf 40 Faß);

k) die k. k. Post;

l) die bürgerliche Schießstatt, im Stadtgraben, zwischen dem ehemaligen Prager Thore und der Mlinaker Pforte;

m) die Gast- und Einkehrhäuser zum Goldnen Engel, zur Goldnen Rose, zur Goldnen Krone, zum Rössel und zum Löwen, in der Stadt; zum Goldnen Schwan, in der Untern und zum Schwarzen Adler und zur Alten Post in der Obern Vorstadt;

n) 2 Apotheken;

o) 4 Mühlen (die Spittelmühle, die Malzmühle, nebst Brettsäge, die Obere Mlinaker Mühle und die Untere oder Neue Mlinaker Mühle in der Untern Vorstadt, am Mühlgraben;

p) die Wasserleitung, in der Nähe der Malzmühle, durch welche das Egerwasser in 6 Röhrkasten und Fließbrunnen geführt wird, die sich in verschiedenen Theilen der Stadt und der Vorstädte befinden; 4 andere Röhrkasten erhalten ihr Wasser aus zusammengefaßten Quellen, mittelst Röhrenleitung.

Vergnügungsorte der Einwohner sind, außer der schon erwähnten Schießstatt und dem dazu gehörigen Garten, die in neuerer Zeit entstandenen und dem vormaligen k. k. Kreishauptmann Hrn. Ferd. Wussin zu Ehren benannten Wussinischen Anlagen außerhalb

4) die Kirche zum heil. Wenzel, in der Untern Vorstadt; sie war den Errichtungsbüchern zufolge 1400 eine Pfarrkirche;

5) die Kirche zum heil. Johann dem Täufer, in der Untern Vorstadt; sie hatte laut Errichtungsbüchern 1390 einen eignen Pfarrer;

6) die Kirche zum heil. Prokop, in der Untern Vorstadt, jenseits der Eger, bei dem Bürgerspital (s. unten). Hier bestand ehemals eine Benediktiner=Propstei, zum Postelberger Stifte dieses Ordens gehörig, wurde aber im Hussitenkriege gänzlich zerstört, und ist nicht wieder aufgebaut worden *);

7) die Kirche zu Mariä Krönung, in der Obern Vorstadt, zu dem Kapuzinerkloster daselbst gehörig, welches 1675 von einer Gräfinn Kolowrat geb. von Isterle gestiftet wurde und gegenwärtig noch 6 Priester und 4 Laienbrüder enthält.

Folgende von Schaller als noch bestehend verzeichnete Kirchen und Kapellen sind in neuerer Zeit eingegangen:

8) Die Lauretta (Loretto)=Kapelle, in der Stadt; sie wurde 1713 unter dem Titel Mariä Opferung vom Saazer Stadtrathe Kaltera errichtet und ist gegenwärtig ein Wohnhaus;

9) die Kirche zur heil. Anna, zu deren Gründung der Saazer Bürger Anton Fritsch und dessen Gattinn Anna Sylvia reichlich beisteuerten;

10) die Fronleichnams=Kirche, zu welcher ein Spital gehörte;

11) die Kirche zum heil. Lazarus, außerhalb der Stadt, bei der Gerichtsstätte; sie war, nachdem die Schweden sie 1648 zerstört hatten, 1712 mittelst einer Beisteuer des Ritters Johann Jos. Hoßmann von Mannsfeld ganz neu wieder hergestellt worden;

12) die Kirche zum heil. Michael, in der Obern Vorstadt, sie war 1384 eine Pfarrkirche und wurde 1587 neu gebaut.

Nach den von Schaller benutzten Quellen zählte Saaz in frühern Zeiten noch folgende 4 Kirchen:

13) Die zum Minoriten=Kloster gehörige Kirche, welche urkundlich 1346 bestand und im Hussitenkriege zerstört wurde;

14) die St. Martinus= und

15) die St. Magdalenen=Kirche, welche beide 1384 Pfarrkirchen waren und 1635 von den sächsischen Truppen, wegen verweigerter Brandschatzungs=Summe, nebst einem großen Theile der Untern Vorstadt eingeäschert und später nicht wieder aufgebaut wurden; endlich

16) die Kreuzkirche, welche zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts abbrannte und gleichfalls nicht wieder aufgebaut wurde.

Außerdem sind als bemerkenswerth anzuführen:

a) Das der Frau Rosa Korb von Weidenheim gehörige Haus, Nr. 136 am Ringplatze; es enthält die Amts=Localitäten des k. k. Kreisamts und die Kreiskasse;

b) das der Stadtgemeinde gehörige Haus Nr. 137, die Wohnung

*) Fragenbeantwortung des Hrn. Dechanten Singer.

Stammvermögen von 741 fl. 39¼ kr. C. M. — Außerdem ist das schon in alter Zeit gegründete St. Martini- und Prokopi-Spital, bei der St. Prokopi-Kirche in der Untern Vorstadt (s. oben), zu bemerken, welches ein Stammvermögen von 3310 fl. 40 kr. C. M. und ein Einkommen von 849 fl. ¾ kr. C. M. besitzt, und 11 Pfründler verpflegt.

Das Wappen der Stadt, welches ihr bereits König Wladislaw I. im Jahre 1159 verlieh*), weil die Saazer während der damaligen Belagerung von Mailand, durch Kaiser Friedrich I., an der über 10000 böhmische Krieger Theil nahmen, zuerst über den Fluß Adda gesetzt und dann wesentlich zur Eroberung dieser Stadt beigetragen hatten**), besteht in einem blauen Schilde, welcher eine Stadtmauer mit drei weißen (silbernen) Thürmen, und auf dem mittlern Thurme den böhmischen Löwen enthält.

In Hinsicht der Verwaltung des städtischen Oekonomie-Wesens und der Rathsbesetzung ist Saaz als eine königliche freie Stadt dem k. k. Landes-Unterkammeramte untergeordnet. Auch genießt die Stadt laut Privilegium der Kaiserinn-Königinn Maria Theresia, vom 5. Okt. 1746 das Recht der individuellen Landtafelfähigkeit, d. h. jeder einzelne eingeborne ansässige Bürger hat das Recht, ein landtäfliches Gut zu besitzen***). Der Stadtgemeinde gehört das landtäfliche Gut Holetitz sammt Welchau, nebst Antheilen von verschiedenen fremden Dörfern. (S. unten.)

Die Nahrungszweige der Einwohner sind theils Landbau, namentlich Hopfen- und Getraide-, Gemüs- und Obstbau, theils verschiedene Gewerbe, worunter der Hopfenhandel eine bedeutende Stelle einnimmt. 202 bürgerliche Häuser sind bräuberechtigt. Die Ausübung dieses Rechts geschieht durch eine eigene, von der Bürgerschaft aus ihrer Mitte gewählte Administration. Außerdem besitzen die Bürger das Recht des Bier- und Weinschankes, so wie der Branntwein-Brennerei. — Größere Gewerbsanstalten mit Landes-Fabriksbefugniß sind 1 Nägel-Fabrik (Anton Seidenkehl und Franz Fesch); 1 Rosoglio-Fabrik und 1 Steindruckerei (Peter Ritter von Schönfeld); alle drei beschäftigen mit Inbegriff der Hilfsarbeiter zusammen 96 Personen. Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben waren am Schluß des Jahrs 1844 zusammen 214 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 228 Gesellen, 84 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigt. Handelsleute waren 18 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen mit 22 Gehilfen, 1 Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann. Die gesammte Industrie zählte demnach 569 Personen. Darunter befanden sich im Einzelnen: 18 Bäcker, 1 Bildhauer, 3 Buchbinder, 4 Büchsenmacher, 3 Drechsler, 5 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 9 Fleischer, 4 Glaser, 3 Gold- und Silberarbeiter, 3 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 3 Instrumentenmacher, 2 Kammmacher, 2 Kupferschmiedte, 4 Kürschner, 2 Lebzeltler, 2 Maurer (46 Gesellen, 15 Lehrlinge), 3 Nagelschmiedte, 1 Po-

*) Schaller, a. a. O. S. 6.
**) Palacky, Geschichte von Böhmen, I. Bd S. 440 u. ff.
***) Hasner: Handbuch des landtäflichen Verfahrens im Königreiche Böhmen rc. Prag 1824. S. 232 u. 241.

der Stadt, zwischen dem Prager und dem Karlsbader Thore; dann die durch den k. k. Kreis-Commissär Wolfgang Freiherrn von Schönau an der Westseite der Stadt ins Leben gerufenen und nach seinem Namen benannten Anlagen, so wie die Insel (Wostrow), westlich an der Untern Vorstadt, am linken Ufer des Mühlgrabens, wo sich ein Wirthshaus mit Tanzsaal, Kegelbahn rc. befindet. Auch ist hier 1825 ein Badhaus (Dianenbad genannt) mit 12 Wannen errichtet worden.

Landesfürstliche Behörden sind in Saaz: a) das k. k. Kreisamt für den Saazer Kreis, bestehend aus 1 k. k. wirkl. Gubernialrath und Kreishauptmann, 3 Kreis-Commissären, 1 Kreis-Ingenieur, 1 Kreis-Sekretär, 7 andern Beamten, 1 Kreisphysikus und 1 Kreis-Wundarzt; b) die k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung für den Saazer und Rakonitzer Kreis, mit 1 k. k. Cameralrath als Vorsteher, 2 Bezirks-Commissären, 4 Offizialen, 5 Kanzellisten rc. Dieser Behörde sind die Rechnungsabtheilung, die Cameral-Bezirkskasse und das Waaren-Controllamt in Saaz, die Filialkasse in Schlan, das Commercial-Zollamt in Sebastiansberg, das Waaren-Controllamt in Komotau, die Hilfs-Zollämter in Böhmisch-Hammer, Preßnitz, Kallich, Grünthal und Einsiedel, so wie die Finanzwach-Section Nr. 12 mit 1 Ober-Commissär und 1 Unter-Commissär (beide in Saaz), dann 8 andern Unter-Commissären, rc. rc. untergeordnet; c) das k. k. Gefällen-Bezirksgericht für den Saazer und Rakonitzer Kreis, mit 1 Vorsitzenden (dem k. k. Cameralrath und Bezirksverwaltungs-Vorsteher), 6 Beisitzern (1 Kreis-Commissär, 2 Bezirks-Commissären, 3 Magistratsräthen) und 3 andern Beamten; d) des Stabes eines k. k. Cavallerie-Regiments; e) eines k. k. Militär-Verpflegs-Magazins (mit 1 Adjunkten, Rechnungsführer und Assistenten); — f) eines k. k. Postamts. — Auch ist in Saaz ein Straßenmeister für die Saazer Straße stationirt.

Saaz hat einen regulirten Magistrat, welcher zugleich ein k. k. Criminal-Gericht ist, bestehend aus 1 geprüften Bürgermeister, 3 geprüften Räthen, 3 Auscultanten, 1 Sekretär und Rathsprotokollisten, 2 Criminal-Aktuaren rc. Der Magistrat ist auch die Justizbehörde für das der Stadtgemeinde gehörige Gut Holetitz und Welchau, dessen wirthschaftliche Angelegenheiten die städtische Anwaltschaft besorgt.

Lehranstalten sind: a) 1 k. k. Gymnasium, mit 1 Präfekten, 1 Religionslehrer und 6 Professoren, sämmtlich Prämonstratenser-Priester des Stiftes Strahof zu Prag. Dabei ist eine Bibliothek von 2900 Bänden. Die Anstalt wird von der bräuberechtigten Bürgerschaft unterhalten, welche auch das Gebäude auf ihre Kosten errichtet hat. (S. oben.) — b) 1 Stadtschule, bestehend aus einer Aufnahmsklasse (1. Kl. unterer Abtheilung) für Knaben und Mädchen, 3 Knaben- und 2 Mädchenklassen.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwohner besteht ein regulirtes Armen-Institut, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1844 15418 fl. 33 kr. C. M. betrug. Die Einnahme dess. J. war 2663 fl. 23½ kr. C. M. Es wurden davon 109 Arme unterstützt. Hiezu kommt die Sylvia-Fritschische Armenstiftung für 2 Bürger, mit einem

Stammvermögen von 741 fl. 39¼ kr. C. M. — Außerdem ist das schon in alter Zeit gegründete St. Martini- und Prokopi-Spital, bei der St. Prokopi-Kirche in der Untern Vorstadt (s. oben), zu bemerken, welches ein Stammvermögen von 3310 fl. 40 kr. C. M. und ein Einkommen von 849 fl. ¾ kr. C. M. besitzt, und 11 Pfründler verpflegt.

Das Wappen der Stadt, welches ihr bereits König Wladislaw I. im Jahre 1159 verlieh*), weil die Saazer während der damaligen Belagerung von Mailand, durch Kaiser Friedrich I., an der über 10000 böhmische Krieger Theil nahmen, zuerst über den Fluß Adda gesetzt und dann wesentlich zur Eroberung dieser Stadt beigetragen hatten**), besteht in einem blauen Schilde, welcher eine Stadtmauer mit drei weißen (silbernen) Thürmen, und auf dem mittlern Thurme den böhmischen Löwen enthält.

In Hinsicht der Verwaltung des städtischen Oekonomie-Wesens und der Rathsbesetzung ist Saaz als eine königliche freie Stadt dem k. k. Landes-Unterkammeramte untergeordnet. Auch genießt die Stadt laut Privilegium der Kaiserinn-Königinn Maria Theresia, vom 5. Okt. 1746 das Recht der individuellen Landtafelfähigkeit, d. h. jeder einzelne eingeborne ansäßige Bürger hat das Recht, ein landtäfliches Gut zu besitzen***). Der Stadtgemeinde gehört das landtäfliche Gut Holetitz sammt Welchau, nebst Antheilen von verschiedenen fremden Dörfern. (S. unten.)

Die Nahrungszweige der Einwohner sind theils Landbau, namentlich Hopfen- und Getraide-, Gemüs- und Obstbau, theils verschiedene Gewerbe, worunter der Hopfenhandel eine bedeutende Stelle einnimmt. 202 bürgerliche Häuser sind bräuberechtigt. Die Ausübung dieses Rechts geschieht durch eine eigene, von der Bürgerschaft aus ihrer Mitte gewählte Administration. Außerdem besitzen die Bürger das Recht des Bier- und Weinschankes, so wie der Branntwein-Brennerei. — Größere Gewerbsanstalten mit Landes-Fabriksbefugniß sind 1 Nägelfabrik (Anton Seidenkehl und Franz Fesch); 1 Rosoglio-Fabrik und 1 Steindruckerei (Peter Ritter von Schönfeld); alle drei beschäftigen mit Inbegriff der Hilfsarbeiter zusammen 96 Personen. Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben waren am Schluß des Jahrs 1844 zusammen 214 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 228 Gesellen, 84 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigt. Handelsleute waren 18 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen mit 22 Gehilfen, 1 Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann. Die gesammte Industrie zählte demnach 569 Personen. Darunter befanden sich im Einzelnen: 18 Bäcker, 1 Bildhauer, 3 Buchbinder, 4 Büchsenmacher, 3 Drechsler, 5 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 9 Fleischer, 4 Glaser, 3 Gold- und Silberarbeiter, 3 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 3 Instrumentenmacher, 2 Kammmacher, 2 Kupferschmiedte, 4 Kürschner, 2 Lebzeltler, 2 Maurer (46 Gesellen, 15 Lehrlinge), 3 Nagelschmiedte, 1 Po-

*) Schaller, a. a. O. S. 6.
**) Palacky, Geschichte von Böhmen, I. Bd S. 440 u. ff.
***) Hafner: Handbuch des landtäflichen Verfahrens im Königreiche Böhmen ꝛc. Prag 1824. S. 232 u. 241.

famentier, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 1 Rothgärber, 1 Salpetersieder, 5 Sattler, 8 Schlosser, 5 Schmiedte, 31 Schneider, 44 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 3 Spengler, 7 Tischler, 10 Töpfer, 3 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 4 Wagner, 1 Weißgärber, 1 Ziegeldecker, 1 Zimmermeister (20 Gesellen) und 2 Zinngießer.

Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahr- und Viehmärkte, (Mont. vor Pfingst., vor Kath., vor Pauli Bek. und vor Mariä Geburt) und auf Wochenmärkte (jeden Mittw. und Samst.). Die Jahrmärkte werden von 320 bis 350 Verkäufern mit Schnitt-, Galanterie-, Leder-, Eisen- und Blechwaaren, so wie mit Handwerks-Erzeugnissen, dann Rindvieh und Pferden bezogen. — Auf den Wochenmärkten wird Getraide (von den Dominien Holetitz, Steknitz, Sterkowitz, Dobritschan, Miecholup, Seltsch, Liboritz, Schaab, Oblat rc.) Grünzeug, Holz, Geflügelvieh rc. feilgeboten.

Sanitätspersonen sind, außer dem k. k. Kreisphysikus und dem k. k. Kreiswundarzte, 3 graduirte Aerzte, 5 Wundärzte, 9 Hebammen und 2 Apotheker.

---

Hagek giebt mit seiner bekannten Zuversichtlichkeit das Jahr 718 als dasjenige an, in welchem die Stadt Saaz von einem gewissen Schwach gegründet worden sei. Dessen Sohn Hlasislaw soll sie vergrößert und der „berühmte Architekt" Halak soll hier die erste Wassermühle in Böhmen gebaut haben *). Um das Jahr 776 sei der Ort bereits mit Mauern umschlossen gewesen, und die Einwohner hätten sich zu Anfang des IX. Jahrhunderts gegen die Angriffe des aus Prag verdrängten Rohowitz von Wrssowetz (?) so wie später (821 u. ff.) gegen die Einfälle der Meißner, siegreich vertheidigt. So viel ist (nach Cosmas) einigermaßen historisch begründet, daß um jene Zeit der ganze westliche Theil von Böhmen ein eignes Herzogthum bildete, welches aus fünf Provinzen bestand, von denen eine der Bezirk von Saaz war und den Namen Luka, Luča oder Lučko führte **). Der letzte Herzog war Wlastislaw II., ein Sohn Wlastislaws I., welchem nach dem Tode des Prager Fürsten Wogen dieses westliche Herzogthum als Erbtheil zugefallen war. Wlastislaw II. verlor das Leben, 869, bei Turško, in einer Schlacht mit dem Prager Fürsten Neklan, welcher auch das erroberte Gebiet dem Prager Fürstenthum einverleibte. Als Bestandtheil des Letztern und das Prager Bisthum an dessen Westgränze berührend erscheint die Lučaner Provinz in der Stiftungsurkunde dieses Bisthums, vom Jahre 973 ***). Von dieser Zeit an hieß der Bezirk nach dem Namen der Hauptstadt Žatec, oder der Saazer (Provincia Satcensis †). Als in den Jahren 1003 und 1004 der polnische Usurpator Boleslaw Chrabry vom König Heinrich von Teutschland bekriegt wurde, hatte Saaz eine polnische Besatzung, welche bei

*) Schaller, S. 21.
**) Jahrbücher des böhm. Museums rc. II. Bd. 4. Heft, S. 462.
***) Palacky, Geschichte von Böhmen, I. Band, S. 227.
†) Ebendas. S. 390.

brannte, wenigstens einen Theil der Vorstadt in Asche *). K. Ferdinand I. verordnete mittelst Urkunde vom Jahre 1530, daß die Juden bei Darlehen auf Pfänder nur 2 Pfennige vom Schock Zinsen zu nehmen berechtigt, und die fremdherrschaftlichen Juden bis Wenzeslai die Stadt zu verlassen verpflichtet seyn, auch fernerhin keine Juden mehr in die Stadt aufgenommen werden sollten. Derselbe Monarch bewilligte der Stadt 1532 einen Jahrmarkt an St. Augustin (welcher aber jetzt am Montag vor Mariä Geburt gehalten wird). Eben so befahl er 1533, daß Niemand den Saazern wegen der 1530 geschehenen Vertreibung der Juden Vorwürfe machen solle. Minder gnädig war der Majestätsbrief desselben Königs Ferdinand, dd. Prag, am Samstag nach Mathäus, 1547. Die Stadt hatte beim Ausbruche des Schmalkadischen Krieges, an welchem der König Theil zu nehmen genöthigt war, sich geweigert, ihn auf seinem Zuge gegen den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen mit einem größern als aus 30 Pferden bestehenden Gefolge bei sich aufzunehmen. Als der König nach dem Siege bei Mühlberg nach Böhmen zurückgekehrt war, erließ er unter dem obigen Datum einen Majestätsbrief, worin er zwar der Stadt Saaz ihre Privilegien bestätigte, aber zugleich, um künftigen Meutereien vorzubeugen, einen königlichen, unmittelbar unter ihm stehenden Richter einsetzte, die bisher üblich gewesene Appellation an den Altstadt-Prager Magistrat aufhob und statt derselben die Berufung an den König selbst oder in dessen Abwesenheit, an das neu eingesetzte Prager Appellationsgericht anordnete. Das bis dahin in Saaz bestandene Weinbergamt sollte in Zukunft nur vom König besetzt werden können. Auch die Zünfte wurden aufgehoben und nur die bisherige Ordnung bei der Aufnahme und dem Freisprechen der Lehrlinge beizubehalten gestattet. Die Verlassenschaften ohne Erben Verstorbener ꝛc. sollten der königlichen Kammer heimfallen. Endlich wurde befohlen, daß die Stadtmauern erniedrigt, die Gräben ausgefüllt und die Thore und Pforten abgetragen, und somit alle Zugänge der Stadt offen gelassen werden sollten. Indessen ließ sich der König bald wieder besänftigen und schon am Montage nach Mathäus 1547 **) wurde der Stadt ihr Vergehen nachgesehen und sie wieder in den königlichen Schutz aufgenommen. Aber erst 1565 erhielt sie und zwar durch K. Maximilian II. mittelst Urkunde dd. Wien am Mittwoch nach Cantate, die Erlaubniß, neue Thore zu errichten und die Befestigungen in der frühern Weise wiederherzustellen. Eine Bestätigung der Privilegien erfolgte auch durch die Kaiser Rudolph II. 1583, und Mathias, 1613.

Die Hauptmasse der Einwohner von Saaz war durch das ganze XVI. Jahrhundert hindurch und noch im ersten Viertel des XVII., bis nach der Schlacht am Weißen Berge, dem damals in ganz Böhmen weit verbreiteten Lutherthum zugethan gewesen, und ihr Antheil an der Empörung der protestantischen Stände, mit welcher der dreißigjährige Krieg

*) Schaller, S. 27. — Vergl. auch unsern II. Bd. (Bunzl. Kr.) S. 53 und den III. Band (Bibsch. Kr.) S. 96.

**) Daß diese theilweise Begnadigung schon zwei Tage nach dem erstern Majestätsbriefe eingetreten seyn sollte, ist nicht wahrscheinlich.

begann, gab sich 1610 zunächst durch den Jubel und das Vergnügen zu erkennen, mit welchem der Kurfürst Friedrich von der Pfalz gleich nach seinem Eintritte in Böhmen, nebst seiner Gemahlinn Elisabeth, in Saaz empfangen wurde. Die Schlacht am Weißen Berge, am 8. Nov. 1620, hatte für die Stadt die Folge, daß sie eine kaiserliche Besatzung erhielt und ihre Privilegien so wie ihre landtäflichen Besitzungen verlor. Eine große Zahl Evangelischer wanderte nach dem benachbarten Sachsen aus. Im Jahre 1628, wo die katholische Religion wieder hergestellt war, erhielt die Stadt mittelst Majestätsbriefes Kaiser Ferdinands II. vom 18. Jänner, ihre Privilegien und Besitzungen zurück, und einige frühern, namentlich die die Jahrmärkte und die Abschaffung der Juden betreffenden Verordnungen, wurden erneuert, so wie auch festgesetzt, daß nichtkatholische Christen weder Häuser in Saaz besitzen, noch zur Miethe daselbst wohnen und bürgerliche Gewerbe sollten treiben dürfen.

Im fernern Verlaufe des dreißigjährigen Krieges gerieth die Stadt im Jahre 1631, nach dem Siege K. Gustav Adolphs von Schweden über die Kaiserlichen unter Tilly, bei Leipzig, in die Gewalt der mit den Schweden verbündeten Sachsen, welche, als sie von hier nach Prag zogen, eine starke Besatzung unter dem Befehle des General Karl Bosius (? Bose) zurückließen. Aber schon im folgenden Jahre wurde diese, als sie sich am letzten Faschingstage dem Vergnügen überließ und die nöthige Bewachung vernachlässigte, von Hermann Černin zur Nachtzeit überfallen und nebst einer Anzahl Bürger niedergemetzelt. Kaiser Ferdinand III. erneuerte gleich nach seiner Thronbesteigung, 1637, die Verordnung K. Ferdinand I. wegen der Juden, welche mit Ende desselben Jahres die Stadt gänzlich räumen mußten. Im Jahre 1639 aber (nicht 1634) kamen die Schweden unter der Anführung des grausamen Generals Banner, über das Erzgebirge nach Böhmen und Saaz empfing dann auch seinen Antheil an den Verheerungen, welchen das unglückliche Land damals durch Mord, Brand und Plünderungen preisgegeben war. Alles was sich nach der Eroberung der Stadt widersetzte, wurde erbarmungslos niedergehauen und ein großer Theil der Häuser in Brand gesteckt.

Im Verlaufe des XVIII. Jahrhunderts wurde Saaz von den Kriegen, deren Schauplatz Böhmen war, nicht berührt. Die Kaiserinn Maria Theresia verlieh, wie wir schon oben berichtet haben, mittelst Urkunde vom 5. Octb. 1746 der Stadt das Recht der individuellen Landtafelfähigkeit, und bewilligte gleichzeitig einen Jahrmarkt am Pauli Bekehrung. Im Jahre 1751 wurde der Saazer Kreis getheilt, und der jetzige Ellbogner Kreis nebst dem Egerer Bezirk davon abgesondert und unter die Verwaltung eines eigenen Kreisamtes, in Ellbogen, gestellt. Se. Maj. weil. Kaiser Franz bestätigte unterm 19. Aug. 1796 sämmtliche Privilegien der Stadt Saaz und verordnete unterm 20. März 1516, außer der Bewilligung eines neuen Jahrmarktes am Montag vor Mar. Geb., die Verlegung des Katharina-Marktes auf den Montag vor Kath. und des [illegible]-Marktes vor Pfingsten auf den Montag

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 1542 [illegible]
[illegible]
[illegible] 150 [illegible]
[illegible]
banbem [illegible]
an der [illegible]
Einwohner [illegible]
1784, 18[illegible]
mehr oder [illegible]
Brande [illegible]
[illegible]

---

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
dienn[illegible]
geb. zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Mül[illegible]
Mal[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

baut wird. Auch wird nördlich von der Eger viel Gemüsebau im Großen getrieben und die Obstcultur ist von nicht minder großer Bedeutung.

Der Viehstand ist oben bei der Stadt Saaz angegeben.

Die sonst in Groß- und Klein-Holetitz, Reitschowes, Bezděk, Welchau und Stankowitz bestandenen obrigkeitlichen Maierhöfe sind bereits in den Jahren 1781 bis 1783 emphyteutisirt und gleichzeitig auch die Schäfereien aufgelöst worden.

Die Waldungen liegen links vom Goldbache, zwischen der Stadt und den Dörfern Groß- und Klein-Holetitz, und sind in zwei Reviere, das Goßler, 192 J. 393 □ Kl., und das Vordere Revier, 697 J. 1330 □ Kl., zusammen 890 J. 123 □ Kl., getheilt. Ersteres enthält Eichen, Fichten, Tannen und Kiefern, Letzteres meist Kiefern, außerdem Fichten und eine kleine Zahl Birken.

Der Wildstand ist gering und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Bei Groß-Holetitz ist ein Kalksteinbruch.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 1 Krämer, 2 Schmiedte, 3 Schneider und 2 Schuhmacher.

Das Sanitätswesen versieht das ärztliche Personale der Stadt Saaz.

Das Armen-Institut hat ein Vermögen von 73 fl. 55¾ kr. C. M. und nahm im Jahre 1844 104 fl. 23¾ kr. C. M. ein, von welchem Betrage 12 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut Holetitz geht von Saaz aus die Karlsbader Poststraße nach Podersam, und etwas weiter östlich, über Groß- und Klein-Holetitz, die Rakonitzer Straße. Die Dörfer Welchau und Schischelitz werden von der Teplitzer Poststraße durchschnitten. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Groß-Holetitz (Welký Holetec), 1¼ St. s. von Saaz, an der Rakonitzer Straße und vom Goldbache durchflossen, Dorf von 61 H. mit 370 E., nach Klein-Holetitz eingepfarrt, hat 1 obrigk. Forsthaus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und 1 der Obrigkeit gehörigen Kalkstein-Bruch. Nw. liegt der Berg Chlum.

2) Klein-Holetitz, ¼ St. n. von Groß-Holetitz, an der Rakonitzer Straße, Dorf von 19 H. mit 98 E., von welchen Nr. Cons. 2 den ehemals für sich bestandenen Hof Holetitz (oder den Duhrischen Hof) bildet, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Ap. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule. Die Kirche steht unter dem Patronate des Prämonstratenser-Stiftes Strahow, die Schule unter dem der Obrigkeit. — Die Kirche, deren Gründer unbekannt ist, hatte schon 1384 einen eignen Pfarrer, war im XVII. und XVIII. Jahrh. eine Filiale der Saazer Dechantei-Kirche, und erhielt 1788 einen Lokalisten. Im Jahre 1806 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Im Jahre 1737 brannte sie ab. Eingepfarrt sind, außer Groß- und Klein-Holetitz, die fremden Dörfer Tronitz und Weletitz (Hft. Dobritschan).

3) Welchau, Welichau (Welichow), bei Schaller (wohl durch Druckfehler) Melchau, Melchow, ¾ St. n. von Saaz an der Teplitzer Straße, Dorf von 21 H. mit 73 E., nach Saaz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

4) Dreihöfen (Zahoří), ¾ St. nw. von Saaz, links an der Eger, auf der Anhöhe, Dörfchen von 6 H. mit 16 E., nach Saaz eingepf., hat 1 öffentl. Ka-

pelle zur heil. Dreieinigkeit; ist häufigen Unterwaschungen des Bodens durch die Egerfluthen ausgesetzt. Der von Schaller erwähnte Steinkohlen-Bruch ist nicht vorhanden.

5) Stankowitz (Zbenowice), ¾ St. nnö. von Saaz, unweit links vom Saubach, Dorf von 80 H. mit 365 E., von welchen 8 H. unmittelbar zur Saazer Gerichtsbarkeit gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel und 1 Pfarrei unter dem Patronate des Prämonstratenser-Stiftes Strahof zu Prag und 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit; auch ist hier 1 Wirthshaus. Die Kirche war ebenfalls 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt, gehörte später als Filiale zum Sprengel der Saazer Dechanteikirche und erhielt 1786 einen Lokalisten. Im Jahre 1802 wurde die Lokalie, nachdem das Strahöfer Stift für erweiterte Dotation des Beneficiums gesorgt hatte, zur Pfarrei erhoben. Eingepfarrt sind, außer Stankowitz selbst, die fremden Dörfer Selowitz, Twrschitz und Salnschitz (Hft. Postelberg), und Ribnian, (gleichn. G.)

6) Bezdek (Bezdekow), bei Schaller auch Wesek und Wezdek, ¼ St. ö. von Saaz, auf einer Anhöhe unweit rechts von der Eger, Dorf von 44 H. mit 175 E., von welchen 8 H. unmittelbar zur Gerichtsbarkeit des Saazer Magistrats gehören, ist nach Saaz eingepf. und hat 1 im Jahre 1823 von Wohlthätern erbaute und fundirte öffentliche Kapelle zur heil. Anna, 1 Schule und 1 Wirthshaus. Von dem bei Schaller vorkommenden alten Schloß, dem Stammsitz der ehemaligen Ritter von Bezdekow, war schon vor 20 Jahren keine Spur mehr vorhanden.

Außerdem gehören zum Dominium Holetitz Antheile von folgenden fremden Dörfern:

7) von Schischelitz (Žiželitz, Gut Horatitz) 14 Nrn., worunter 1 Schule, 2 landtäfliche Höfe und das s. g. Gerichtshaus.

8) von Tscheradic (Čeradice, Hft. Schönhof) 9 H.;

9) von Reitschowes (Hft. Schönhof), 3 H., worunter 1 emphyt. Rustical-Meierhof;

10) von Erbitz (gleichn. G) 3 H.;

11) von Liboritz (gleichn. G.) 7 H.;

12) von Tyrnowan (Hft. Dobritschan) 14 H., und

13) von Hriwitz (Hft. Neuschloß) 1 H.

---

Die Justiz- und politische Verwaltung des Gutes Holetitz erstreckt sich auch über das der Saazer Dekanalkirche gehörige

## Gut Twrschitz,

welches aus 8 Nrn. des Hft. Postelberger, nach Stankowitz eingepfarrten Dorfes Twrschitz besteht. Der s. g. Kleinere Hof ist Rustical und beträgt an Aeckern 36 J. 823 □ Kl., Trischfeldern 10 J. 143 □ Kl., Wiesen 15 J. 726 □ Kl., Gärten — J. 135 □ Kl., und Hutweiden ꝛc. 60 J. 269 □ Kl., zusammen 122 J. 496 □ Kl.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Zimmer und eine Küche [illegible]

Der [illegible] ist [illegible] und [illegible] sich auf Häuser und Nebengebäude.

Die Groß-Holetitz ist ein [illegible].

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 1 Krämer, 1 Schmiede, 3 Schneider und 2 Schuhmacher.

Das Sanitätswesen besorgt das ärztliche Personale der Stadt Saaz.

Das Armen-Institut hat ein Vermögen von 73 fl. 55¾ kr. C. M. und nahm im Jahre 1844 [illegible] fl. [illegible] kr. C. M. ein, von welchem Betrage 12 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut Holetitz geht von Saaz aus die Karlsbader Poststraße nach Podersam, und etwas weiter [illegible] über Groß- und Klein-Holetitz, die Kaadner Straße. Die Dörfer Welchau und Schöbritz werden von der Leipziger Poststraße durchschnitten. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1, Groß-Holetitz [illegible], 1¼ St. [illegible] von Saaz, an der Kaadner Straße und dem [illegible] [illegible]. Dorf von [illegible] H. mit 370 E., nach Klein-Holetitz eingepfarrt, hat 1 obrigkeitl. [illegible]. 1 [illegible]. 1 Mühle und 1 der [illegible] gehörigen [illegible]. [illegible] liegt der Berg [illegible].

2, Klein-Holetitz, ¼ St. [illegible] von Groß-Holetitz, an der Kaadner Straße, Dorf von 25 H. mit 95 E., von welchen Nr. [illegible] 2 der ehemals für sich bestandenen Hof Holetitz [illegible] den [illegible] Hof bilden, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Ap. Bartholomäus, 1 Pfarre und 1 Schule. Die Kirche steht unter dem Patronate des [illegible] Saaz, die Schule unter dem der [illegible]. — Die Kirche, deren Gründer unbekannt ist, hatte schon 1364 einen eigenen Pfarrer, war im XVII. und XVIII. Jahrh. eine Filiale der Saazer Dechantei-Kirche, und erhielt 1756 einen Lokalisten. Im Jahre 1806 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Im Jahre 1737 kommen sie als Erzpfarrei [illegible], außer Groß- und Klein-Holetitz, die fremden Dörfer [illegible] und Weletitz (Hft. [illegible]).

3, Welchen, Welchau (Welchen), bei Schaller (wohl durch Druckfehler) Welchen, Welchen, ¾ St. [illegible] von Saaz an der Leipziger Straße, Dorf von 21 H. mit 73 E., nach Saaz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

4, [illegible] (Zaberij), ¾ St. [illegible] von Saaz, links an der Eger, auf der [illegible], Dörfchen von 6 H. mit 16 E., nach Saaz eingepf., hat 1 öffentl. Ka-

### II. Hof Holetitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | — | — | 62 | 892 | 62 | 892 |
| Gärten . . . . . . . . | — | — | — | 402 | — | 402 |
| Hutweiden rc. . . . . . | — | — | — | 841 | — | 841 |
| Waldungen . . . . . . | — | — | — | 1320 | — | 1320 |
| Uiberhaupt . . . . . . | — | — | 64 | 255 | 64 | 255 |

### III. Gut Welchau.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | — | — | 95 | 1550 | 95 | 1550 |
| Trischfelder . . . . . . | — | — | 2 | 1504 | 2 | 1504 |
| Wiesen . . . . . . . . | — | — | — | 1140 | — | 1140 |
| Gärten . . . . . . . . | — | — | 2 | 1460 | 2 | 1460 |
| Hutweiden rc. . . . . . | — | — | 1 | 480 | 1 | 480 |
| Uiberhaupt . . . . . . | — | — | 103 | 1334 | 103 | 1334 |

### Wiederholung.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Gut Holetitz . . . . . . | 2167 | 402 | 2813 | 703 | 4980 | 1105 |
| Hof Holetitz . . . . . . | — | — | 64 | 255 | 64 | 255 |
| Gut Welchau . . . . . . | — | — | 103 | 1334 | 103 | 1334 |
| Im Ganzen . . . . . . | 2167 | 402 | 2981 | 692 | 5148 | 1094 |

Die Oberfläche ist sowohl südlich als nördlich von der Eger hochgelegenes Flachland und hat, einige Hügel, nördlich und nordwestlich von Holetitz, wie der Kohlerhübel, der Chlum, der Schapper, die Obere und die Untere Černahora, ausgenommen, keine hervorragenden Punkte.— Kein festes Gestein ist an diesen Höhen wahrnehmbar.

Uiber Groß-Holetitz fließt, aus Südwesten vom Gute Miecholup kommend, der Goldbach nordöstlich der Eger zu, welche auch weiter aufwärts den über Schischelitz, aus Nordwesten kommenden Saubach aufnimmt.

Teiche sind nicht vorhanden.

Die Zahl der Einwohner ist 1097, die herrschende Sprache die teutsche.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist überall fruchtbar und zum Anbau aller Getraidarten und sonstigen Feldfrüchte, besonders Hopfen geeignet, der stark ge-

baut wird. Auch wird nördlich von der Eger viel Gemüsebau im Großen getrieben und die Obstcultur ist von nicht minder großer Bedeutung.

Der Viehstand ist oben bei der Stadt Saaz angegeben.

Die sonst in Groß- und Klein-Holetitz, Reitschowes, Bezděk, Welchau und Stankowitz bestandenen obrigkeitlichen Maierhöfe sind bereits in den Jahren 1781 bis 1783 emphyteutisirt und gleichzeitig auch die Schäfereien aufgelöst worden.

Die Waldungen liegen links vom Goldbache, zwischen der Stadt und den Dörfern Groß- und Klein-Holetitz, und sind in zwei Reviere, das Goßler, 192 J. 393 □ Kl., und das Vordere Revier, 697 J. 1330 □ Kl., zusammen 890 J. 123 □ Kl., getheilt. Ersteres enthält Eichen, Fichten, Tannen und Kiefern, Letzteres meist Kiefern, außerdem Fichten und eine kleine Zahl Birken.

Der Wildstand ist gering und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Bei Groß-Holetitz ist ein Kalksteinbruch.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 1 Krämer, 2 Schmiedte, 3 Schneider und 2 Schuhmacher.

Das Sanitätswesen versieht das ärztliche Personale der Stadt Saaz.

Das Armen-Institut hat ein Vermögen von 73 fl. 55¾ kr. C. M. und nahm im Jahre 1844 104 fl. 23¾ kr. C. M. ein, von welchem Betrage 12 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut Holetitz geht von Saaz aus die Karlsbader Poststraße nach Podersam, und etwas weiter östlich, über Groß- und Klein-Holetitz, die Rakonitzer Straße. Die Dörfer Welchau und Schischelitz werden von der Teplitzer Poststraße durchschnitten. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Groß-Holetitz (Welký Holetec), 1¼ St. s. von Saaz, an der Rakonitzer Straße und vom Goldbache durchflossen, Dorf von 61 H. mit 370 E., nach Klein-Holetitz eingepfarrt, hat 1 obrigk. Forsthaus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und 1 der Obrigkeit gehörigen Kalkstein-Bruch. Nw. liegt der Berg Chlum.

2) Klein-Holetitz, ¼ St. n. von Groß-Holetitz, an der Rakonitzer Straße, Dorf von 19 H. mit 98 E., von welchen Nr. Cons. 2 den ehemals für sich bestandenen Hof Holetitz (oder den Duhrischen Hof) bildet, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Ap. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule. Die Kirche steht unter dem Patronate des Prämostratenser-Stiftes Strahow, die Schule unter dem der Obrigkeit. — Die Kirche, deren Gründer unbekannt ist, hatte schon 1384 einen eignen Pfarrer, war im XVII. und XVIII. Jahrh. eine Filiale der Saazer Dechantei-Kirche, und erhielt 1788 einen Lokalisten. Im Jahre 1806 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Im Jahre 1737 brannte sie ab. Eingepfarrt sind, außer Groß- und Klein-Holetitz, die fremden Dörfer Tronitz und Weletitz (Hft. Dobritschan).

3) Welchau, Welichau (Welichow), bei Schaller (wohl durch Druckfehler) Melchau, Melchow, ¾ St. n. von Saaz an der Teplitzer Straße, Dorf von 21 H. mit 73 E., nach Saaz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

4) Dreihöfen (Zahoři), ¾ St. nw. von Saaz, links an der Eger, auf der Anhöhe, Dörfchen von 6 H. mit 16 E., nach Saaz eingepf., hat 1 öffentl. Ka-

pelle zur heil. Dreieinigkeit; ist häufigen Unterwaschungen des Bodens durch die Egerfluthen ausgesetzt. Der von Schaller erwähnte Steinkohlen-Bruch ist nicht vorhanden.

5) Stankowitz (Zbenowice), ¾ St. nnö. von Saaz, unweit links vom Saubach, Dorf von 80 H. mit 365 E., von welchen 8 H. unmittelbar zur Saazer Gerichtsbarkeit gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel und 1 Pfarrei unter dem Patronate des Prämonstratenser-Stiftes Strahof zu Prag und 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit; auch ist hier 1 Wirthshaus. Die Kirche war ebenfalls 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt, gehörte später als Filiale zum Sprengel der Saazer Dechanteikirche und erhielt 1786 einen Lokalisten. Im Jahre 1802 wurde die Lokalie, nachdem das Strahöfer Stift für erweiterte Dotation des Beneficiums gesorgt hatte, zur Pfarrei erhoben. Eingepfarrt sind, außer Stankowitz selbst, die fremden Dörfer Selowitz, Twrschitz und Saluschitz (Hft. Postelberg), und Ribnian, (gleichn. G.)

6) Bezdek (Bezdekow), bei Schaller auch Wesek und Wezdek, ¼ St. ö. von Saaz, auf einer Anhöhe unweit rechts von der Eger, Dorf von 44 H. mit 175 E., von welchen 8 H. unmittelbar zur Gerichtsbarkeit des Saazer Magistrats gehören, ist nach Saaz eingepf. und hat 1 im Jahre 1823 von Wohlthätern erbaute und fundirte öffentliche Kapelle zur heil. Anna, 1 Schule und 1 Wirthshaus. Von dem bei Schaller vorkommenden alten Schloß, dem Stammsitz der ehemaligen Ritter von Bezdekow, war schon vor 20 Jahren keine Spur mehr vorhanden.

Außerdem gehören zum Dominium Holetitz Antheile von folgenden fremden Dörfern:

7) von Schischelitz (Žiželitz, Gut Horatitz) 14 Nrn., worunter 1 Schule, 2 landtäfliche Höfe und das s. g. Gerichtshaus.

8) von Tscherabitz (Čerabice, Hft. Schönhof) 9 H.;

9) von Reitschowes (Hft. Schönhof), 3 H., worunter 1 emphyt. Rustical-Maierhof;

10) von Srbitz (gleichn. G) 3 H.;

11) von Liboritz (gleichn. G.) 7 H.;

12) von Tyrnowan (Hft. Dobritschan) 14 H., und

13) von Hriwitz (Hft. Neuschloß) 1 H.

---

Die Justiz- und politische Verwaltung des Gutes Holetitz erstreckt sich auch über das der Saazer Dekanalkirche gehörige

## Gut Twrschitz,

welches aus 8 Nrn. des Hft. Postelberger, nach Stankowitz eingepfarrten Dorfes Twrschitz besteht. Der s. g. Kleinere Hof ist Rustical und beträgt an Aeckern 36 J. 823 □ Kl., Trischfeldern 10 J. 143 □ Kl., Wiesen 15 J. 726 □ Kl., Gärten — J. 135 □ Kl., und Hutweiden rc. 60 J. 269 □ Kl., zusammen 122 J. 496 □ Kl.

## Gut Miecholup.

Das Gut Miecholup liegt, zum Theil durch fremdes Gebiet u
brochen, im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen den Gütern D
schitz und Holetitz in Norden, dem letztern Gute und den Gütern L
kau und Netschenitz in Osten, dem Gute Seltsch in Süden und
Gute Liboritz in Westen.

Es gehört der Frau Helena Fürstinn von Lobkowitz, Herzo
zu Raudnitz rc. rc., welche es im Jahre 1843 als Erbschaft nach
vorigen Besitzerinn Frau Gräfinn Rosa von Kolowrat-Liebstei
erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. M. Tom. IV. Fol. 229

Zu Anfang des XVI. Jahrhunderts waren die Herren Fried
und Oetřich Sekerka Besitzer des Gutes Miecholup. Nach
Schlacht am Weißen Berge wurde es vom königlichen Fis
eingezogen, worauf es die königliche Kammer 1627 nebst Weletitz
Teschnitz für 98211 (?) Schock 7 Gr. an den Herrn Johann C
stoph von Paar verkaufte*). Aus dieser Familie besaß das Gut
1653 Karl von Paar. Bald nachher besaß es Jaroslaw von L
schowetz**). Im Jahre 1690, wo es aus den Dörfern Miecho
Satkau, Teschnitz, Wellhütten, Tronitz, Weletitz und
botschan bestand, gehörte es, laut im Amtsarchiv vorhandenen N
richten, dem Freiherrn Franz Janielli von Jangang (?),
dessen Tode der Saazer Kreishauptmann Wenzel Hochberg
Hennersdorf, durch Vermählung mit der hinterlassenen Wittwe
Erbinn des Verstorbenen, Besitzer von Miecholup und Libotschan w
Dessen Tochter Charlotte vermählte sich mit dem Freiherrn T
mas von Bietagh und brachte diesem das Gut Miecholup als
rathsgut zu. Ihm folgte als Erbe sein Sohn Patrizius Fre
von Bietagh, welcher 1793 das Gut an den Freiherrn We
Hildprandt von und zu Ottenhausen verkaufte, nach d
Tode es sein Sohn Wenzel Freiherr Hildprandt von und
Ottenhausen als Erbschaft übernahm. Letzterer verkaufte das
1812 an die Frau Rosa Gräfinn von Kolowrat-Liebstei
geb. Gräfinn von Kinsky, nach deren im Jahre 1842 erfolgtem
es durch Erbschaft, wie schon gesagt, an die gegenwärtige Besitz
gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Ze
derungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusam |
|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. |
| Ackerbare Felder . . | 618 | 1224 | 616 | 941 | 1235 |
| Trischfelder . . . . . | 100 | 776 | 155 | 1577 | 256 |

*) Riegers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen rc. IX. Heft.
**) Schaller, a. a. O. S. 71.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Wiesen | 45 | 1322 | 11 | 1376 | 57 | 1098 |
| Gärten | 22 | 934 | 15 | 1132 | 38 | 466 |
| Hutweiden ꝛc. | 71 | 762 | 219 | 387 | 290 | 1149 |
| Waldungen | 1302 | 475 | 200 | 232 | 1502 | 707 |
| Überhaupt | 2161 | 693 | 1219 | 845 | 3380 | 1538 |

Die Oberfläche ist, besonders im südlichen Theile, welcher auch höher liegt als der nördliche, ziemlich bergig. Bei Wellhütten erhebt sich der mit Wald bedeckte Berg Piket. Die Felsarten sind Abänderungen des Plänermergels. Bei Miecholup findet sich auch der Süßwasserkalkstein mit vielen Schneckenversteinerungen aufgelagert.

Von Südwesten läuft nach Nordwesten der Goldbach durch das Dorf Miecholup auf Groß-Holetitz. An der östlichen Seite fließt in einem anmuthigen Thale der unbedeutende Netschenitzer Bach über Wellhütten nordwestlich, um sich bei Dobritschan mit dem Goldbache zu vereinigen. Er empfängt bei Wellhütten ein kleines von Teschnitz kommendes Bächlein.

Teiche giebt es nicht; die ehemals vorhanden gewesenen, übrigens unbedeutenden, sind in Wiesen umgeschaffen worden.

Die Einwohnerzahl ist 1255. Darunter sind 15 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau.

Der Boden, größtentheils eine Mischung aus Lehm, Kalk und Sand, ist ein guter Kornboden und liefert, bei gehöriger Bearbeitung und Pflege, bis 12 Körner Ertrag an Winterfrucht. Weniger gedeihen wegen der trockenen Lage der Gründe die Sommerfrüchte, am besten dann, wenn öftere Regen eintreten. Im Allgemeinen baut man alle Getraidearten und vorzüglich guten Hopfen. Die Obrigkeit hat sowohl in Gärten als im Freien schöne Obstpflanzungen und auch die Unterthanen lassen sich in ihren Hausgärten die Obstcultur angelegen seyn.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 12 (Alte) | 28 (Alte) | 40 |
| Rindvieh | 92 (2 Zuchtst., 36 Kühe, 28 Kalb., 26 Zugochsen) | 267 (187 Kühe, 19 Kalb., 6 Mastochs., 55 Zugochs.) | 359 |
| Schafe | 1266 (1046 Alte, 220 Lämmer) | 456 (373 Alte, 83 Lämmer) | 1722 |
| Borstenvieh | — | 55 | 55 |
| Ziegen | — | 42 | 42 |
| Bienenstöcke | — | 32 | 32 |

Der Viehzucht der Unterthanen ist der Mangel an Wiesen hinderlich, und sie halten nur so viel Vieh, als zum Betrieb der Wirthschaft und für den Hausbedarf erforderlich ist.

Die Obrigkeit hat in eigner Regie 4 Maierhöfe (Miecholup Teschnitz, Neuhof und Wellhütten) und 1 Schäferei (Miecholup).

Die Waldungen bedecken einen großen Theil des Gebiets und bestehen meistens in Nadelhölzern. Sie sind in 2 Reviere, das Teschnitzer und das Wellhüttner, getheilt. Jenes enthält 686, dieses 615 Joch. Die jährliche Holzfällung ist im Verhältniß zur Gesammt-Area des Gutes bedeutend. Der Absatz des Uiberschusses geschieht nach Saaz und an mehre umliegende holzarme Ortschaften.

Der Wildstand ist von keiner Erheblichkeit.

Das Gut hat bei Miecholup einen ergiebigen Steinbruch, welcher guten Baustein liefert.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 1 Glaser, 2 Hausirer, 2 Krämer, 1 Maurer (6 Gesellen), 3 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Riemer, 1 Schlosser, 2 Schmiedte, 5 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Silberarbeiter, 2 Tischler und 1 Wagner.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen, sämmtlich in Miecholup. Auch leistet ein Saazer Doktor der Medizin ärztliche Hilfe.

Das Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 574 fl. $32\frac{4}{5}$ kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 74 fl. $34\frac{4}{5}$ kr. C. M., von welchem 62 fl. $18\frac{2}{5}$ kr. unter 13 Arme vertheilt wurden.

Die Verbindung mit den umliegenden Dominien geschieht durch Landwege. Das Gebiet wird von der Rakonitzer Fahrstraße durchschnitten, welche auch, weil sie auf die von Prag nach Karlsbad führende Straße geht, die Alte Prager Straße heißt. Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Miecholup (Mĕcholup, Mĕcholupy), gewöhnlich Micholup geschrieben und gesprochen, $1\frac{3}{4}$ St. s. von Saaz, im Thale links am Goldbache, $\frac{1}{2}$ St. ö. von der aus Saaz nach Karlsbad führenden Straße, Dorf von 77 H. mit 587 E., worunter 15 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 öffentl. Kapelle zu Mariä Verkündigung, 1 Park und 1 Küchengarten, 1 obrigkeitl. Amthaus, 1 do. Maierhof sammt Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 Branntwein-Haus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Brettsäge, und 1 Synagoge. — Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert war sie nach und nach eine Filiale von Seltsch, Liboritz und Schaab, bis sie 1750 unter dem Freiherrn Wenzel von Hochberg, welcher sie neu herstellen ließ, eigne Administratoren erhielt. Im Jahre 1790, wo der Freiherr Thomas von Bietagh die Pfründe gehörig dotirte, wurde wieder ein eigner Pfarrer angestellt. Eingepfarrt sind, außer Miecholup selbst, die hiesigen Dörfer Satkau und Wellhütten.

2) Satkau (Satkow), bei Schaller Satka, $1\frac{1}{4}$ St. ossö. von Miecholup, an einem kleinen Bache, Dorf von 26 H. mit 166 E., nach Miecholup eingepf., hat 1 obrigkeitl. Ziegelhütte und 1 Dom. Brettmühle.

3) Wellhütten (Welhota), 1 St. ö. von Miecholup, am Netschenitzer Bache, Dorf von 22 H. mit 144 E., nach Miecholup eingepf., hat 1 obrigkeitl.

Maierhof und 1 do. Jägerhaus. Auch ist hieher der ¾ St. wsw. entfernte obrigkeitl. Maierhof Neuhof conscribirt. Das von Schaller erwähnte verfallene Schloß ist nicht vorhanden.

4) Teschnitz (Tessnice), bei Schaller auch Döschnitz und Tyssinic, auf Kreybichs Karte Döschnitz, 1½ St. sö. von Miecholup, Dorf von 59 H. mit 358 E., nach Retschenitz (Gut Groß-Lippen) eingepf., hat 1 Filialkirche zu Mariä Heimsuchung, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof mit der Wohnung eines Beamten, 1 do. Potaschensiederei, 1 do. Jägerhaus, 1 Dom. Mühle und 1 Wirthshaus; ¼ St. ssw. liegt an der Rakonitzer Straße die Einschicht Neuwirthshaus, auch Zur Fleischbank genannt.

Auch gehört zum Gute ein Obst- und Grasgarten im Dorfe Tronitz (Hft. Dobritschan).

## Herrschaft Dobritschan sammt dem Gute Litschkau.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Besitzer, dem Freiherrn Vincenz Zeßner von Spitzenberg, gegenwärtig zu einem Gesammt-Dominium vereinigten Güter liegen im östlichen Theile des Kreises, rechts oder südlich von der Eger, zwischen den Gütern Holetitz und Stecknitz in Norden, dem Gute Groß-Lippen und der Hft. Zitolib in Osten, dem Gute Netschenitz und dem Gute Miecholup in Süden, dem letztern Gute und dem Gute Holetitz in Westen. Da sie sowohl in der Landtafel als im Kataster getrennt erscheinen, so wollen wir auch jedes für sich besonders darstellen.

### A. Herrschaft Dobritschan mit Tuchořitz.

Die Hft. Dobritschan gränzt in Norden an die Güter Holetitz und Stecknitz, in Osten an das Gut Groß-Lippen, in Süden an das Gut Litschkau, und in Westen abermals an das Gut Holetitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Vincenz Zeßner von Spitzenberg ꝛc., welcher die Hft. im Jahre 1823 vom k. k. Kämmerer ꝛc. ꝛc. Eduard Fürsten zu Schönburg ꝛc. ꝛc. ꝛc. gegen die Hft. Černowitz im Taborer Kreise *) eingetauscht hat. Letzterer hatte die Hft. 1809 von Hrn. Johann Anton Hladek gekauft, an welchen sie 1804 ebenfalls durch Kauf von dem Grafen Adalbert Clary von Albringen gelangt war. Schon 1623 war Dobritschan als eine nach der Schlacht am Weißen Berge dem Christoph Hrobčicky vom königlichen Fiscus entzogene Besitzung an den Herrn Franz Clary de Riva verkauft worden. Im Jahre 1746 gelangte sie durch Erbschaft an den k. k. Geh. Rath, Kämmerer und Präsidenten der obersten Justiz-Hofstelle, Leopold Kaspar Reichsgrafen von Clary und Albringen, und blieb bei dessen Erben bis auf den oben genannten Grafen Adalbert Clary von Albringen. (S. Landtäfl. Hauptbuch Litt. D. Tom. III. Fol. 97).

*) S. den X. Band dieses Werkes (Tab. Kr.) S. 197.

## Gut Miecholup.

Das Gut Miecholup liegt, zum Theil durch fremdes Gebiet unterbrochen, im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen den Gütern Miloschitz und Holetitz in Norden, dem letztern Gute und den Gütern Lischkau und Netschenitz in Osten, dem Gute Seltsch in Süden und dem Gute Liboritz in Westen.

Es gehört der Frau Helena Fürstinn von Lobkowitz, Herzoginn zu Raudnitz ꝛc. ꝛc., welche es im Jahre 1843 als Erbschaft nach der vorigen Besitzerinn Frau Gräfinn Rosa von Kolowrat-Liebsteinsky erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. M. Tom. IV. Fol. 229).

Zu Anfang des XVI. Jahrhunderts waren die Herren Friedrich und Oetřich Sekerka Besitzer des Gutes Miecholup. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde es vom königlichen Fiscus eingezogen, worauf es die königliche Kammer 1627 nebst Weletitz und Teschnitz für 98211 (?) Schock 7 Gr. an den Herrn Johann Christoph von Paar verkaufte*). Aus dieser Familie besaß das Gut noch 1653 Karl von Paar. Bald nachher besaß es Jaroslaw von Werschowetz**). Im Jahre 1690, wo es aus den Dörfern Miecholup, Satkau, Teschnitz, Wellhütten, Tronitz, Weletitz und Libotschan bestand, gehörte es, laut im Amtsarchiv vorhandenen Nachrichten, dem Freiherrn Franz Janielli von Jangang (?), nach dessen Tode der Saazer Kreishauptmann Wenzel Hochberg von Hennersdorf, durch Vermählung mit der hinterlassenen Wittwe und Erbinn des Verstorbenen, Besitzer von Miecholup und Libotschan wurde. Dessen Tochter Charlotte vermählte sich mit dem Freiherrn Thomas von Bietagh und brachte diesem das Gut Miecholup als Heurathsgut zu. Ihm folgte als Erbe sein Sohn Patrizius Freiherr von Bietagh, welcher 1793 das Gut an den Freiherrn Wenzel Hildprandt von und zu Ottenhausen verkaufte, nach dessen Tode es sein Sohn Wenzel Freiherr Hildprandt von und zu Ottenhausen als Erbschaft übernahm. Letzterer verkaufte das Gut 1812 an die Frau Rosa Gräfinn von Kolowrat-Liebsteinsky geb. Gräfinn von Kinsky, nach deren im Jahre 1842 erfolgtem Tode es durch Erbschaft, wie schon gesagt, an die gegenwärtige Besitzerinn gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . | 618 | 1224 | 616 | 941 | 1235 | 565 |
| Trischfelder . . . . . | 100 | 776 | 155 | 1577 | 256 | 753 |

*) Riegers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen ꝛc. IX. Heft.
**) Schaller, a. a. O. S. 71.

| | Dominical. | | Rustical. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch | □Kl. | Joch | □Kl. | Joch | □Kl. |
| [illegible] | 4[illegible] | 122[illegible] | 1 | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | 2[illegible] | 93 | 1[illegible] | 113[illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] u. | 7 | 76[illegible] | 21[illegible] | [illegible] | 90 | [illegible] |
| Waldungen | 130[illegible] | [illegible] | 20[illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Ueberhaupt | 216 | 69 | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

Die Oberfläche ist, besonders im südlichen Theile, welcher [illegible] höher liegt als der nördliche, ziemlich bergig. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die Felsarten sind [illegible] [illegible] Glimmerschiefer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vielen Schneckenversteinerungen [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] südlichen Seite [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] unbedeutende [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Dohritschan mit den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Waldhütten [illegible] kleine [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die ehemals vorhanden gewesenen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] abgeschafft worden.

Die [illegible] [illegible] [illegible] Seelen, sind [illegible] [illegible] [illegible] Die herrschende Sprache ist die [illegible].

Die [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] ist die [illegible].

Der Boden, größtentheils eine Mischung aus Lehm [illegible] und Sand, ist ein guter [illegible] und liefert die gewöhnlichen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Lage der Gründe die Sommer[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wenn [illegible] [illegible] [illegible] Im Allgemeinen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die Obrigkeit [illegible] [illegible] [illegible] Gärten als [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Der Viehstand war am [illegible] [illegible] 183[illegible]:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 12 (Alte) | 28 (Alte) | 40 |
| Rindvieh | 92 (2 Zuchtst., 36 Kühe, 28 Kalb., 26 Zugochsen) | 246 (186 Kühe, 10 Kalb., 6 Mastochs., 44 Zugochs.) | 338 |
| Schafe | 1266 (1046 Alte, 220 Lämmer) | 256 (163 Alte, 93 Lämmer) | 1522 |
| Borstenvieh | — | 55 | 55 |
| Ziegen | — | 12 | 12 |
| Bienenstöcke | — | 32 | 32 |

Der Viehzucht der Unterthanen ist der Mangel an Wiesen hinderlich, und sie halten nur so viel Vieh, als zum Betrieb der Wirthschaft und für den Hausbedarf erforderlich ist.

Die Obrigkeit hat in eigner Regie 4 Maierhöfe (Miecholup Teschnitz, Neuhof und Wellhütten) und 1 Schäferei (Miecholup).

Die Waldungen bedecken einen großen Theil des Gebiets un bestehen meistens in Nadelhölzern. Sie sind in 2 Reviere, das Tesch nitzer und das Wellhüttner, getheilt. Jenes enthält 686, diese 615 Joch. Die jährliche Holzfällung ist im Verhältniß zur Gesammt Area des Gutes bedeutend. Der Absatz des Ulberschusses geschieht nac Saaz und an mehre umliegende holzarme Ortschaften.

Der Wildstand ist von keiner Erheblichkeit.

Das Gut hat bei Miecholup einen ergiebigen Steinbruch, wel cher guten Baustein liefert.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Branntwein brenner, 2 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 1 Glaser, 2 Hausirer, 2 Kra mer, 1 Maurer (6 Gesellen), 3 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Riemer 1 Schlosser, 2 Schmiedte, 5 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Silber arbeiter, 2 Tischler und 1 Wagner.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen, sämm lich in Miecholup. Auch leistet ein Saazer Doktor der Medizin ärz liche Hilfe.

Das Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermöge von 574 fl. 32⅘ kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkomme von 74 fl. 34⅘ kr. C. M., von welchem 62 fl. 18⅖ kr. unter 13 Arme vertheilt wurden.

Die Verbindung mit den umliegenden Dominien geschieht durch Landwege. Das Gebiet wird von der Rakonitzer Fahrstraß durchschnitten, welche auch, weil sie auf die von Prag nach Karlsba führende Straße geht, die Alte Prager Straße heißt. Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Miecholup (Měcholup, Měcholupy), gewöhnlich Micholup geschrie ben und gesprochen, 1¾ St. s. von Saaz, im Thale links am Goldbache, ½ St. ö. von der aus Saaz nach Karlsbad führenden Straße, Dorf von 77 H. mit 587 E., worunter 15 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 öffentl. Kapelle zu Mariä Verkündigung, 1 Park und 1 Küchengarten, 1 obrigkeitl. Amthaus, 1 do. Maierhof sammt Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 Branntwein-Haus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Brettsäge, und 1 Synagoge. — Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert war sie nach und nach eine Filiale von Seltsch, Liboritz und Schaab, bis sie 1750 unter dem Freiherrn Wenzel von Hochberg, welcher sie neu herstellen ließ, eigne Administratoren erhielt. Im Jahre 1790, wo der Freiherr Thomas von Bietagh die Pfründe gehörig dotirte, wurde wieder ein eigner Pfarrer angestellt. Eingepfarrt sind, außer Miecholup selbst, die hiesigen Dörfer Satkau und Wellhütten.

2) Satkau (Satkow), bei Schaller Satka, 1¼ St. ssö. von Miecholup, an einem kleinen Bache, Dorf von 26 H. mit 166 E., nach Miecholup eingepf., hat 1 obrigkeitl. Ziegelhütte und 1 Dom. Brettmühle.

3) Wellhütten (Welhota), 1 St. ö. von Miecholup, am Netschenitzer Bache, Dorf von 22 H. mit 144 E., nach Miecholup eingepf., hat 1 obrigkeitl.



Das Gut Tuchořitz war mit Dobritschan schon unter dem erwähnten Grafen Leopold Kaspar von Clary vereinigt, welcher es, nach Schaller, von dem Freiherrn von Hieserle gekauft hatte. (S. Landtäfl. Hauptbuch Litt. T. Tom. XIII. Fol. 61).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Dobritschan (mit Libeschitz, Klutschkau, Trnowan, Weletitz und Tronitz).

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 694 | 1531 | 1365 | 1356 | 2060 | 1287 |
| Trischfelder . . . . . | 52 | 863 | 568 | 430 | 620 | 1293 |
| Wiesen . . . . . . | 46 | 1585 | 19 | 507 | 66 | 492 |
| Gärten . . . . . . | 9 | 949 | 27 | 1061 | 37 | 410 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 94 | 419 | 53 | 1345 | 148 | 164 |
| Waldungen . . . . . | 476 | 1120 | 3 | 661 | 480 | 181 |
| Uiberhaupt . . . . . | 1375 | 67 | 2038 | 560 | 3413 | 627 |

II. Gut Tuchořitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 379 | 1221 | 315 | 1024 | 695 | 645 |
| Wiesen . . . . . . . | 78 | 1518 | 7 | 921 | 86 | 839 |
| Gärten . . . . . . . | 2 | 181 | 4 | 53 | 6 | 234 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 11 | 1201 | 8 | 729 | 20 | 330 |
| Waldungen . . . . . | 604 | 1467 | 33 | 868 | 638 | 735 |
| Uiberhaupt . . . . . | 1077 | 788 | 369 | 395 | 1446 | 1183 |
| Hiezu Dobritschan . . | 1375 | 67 | 2038 | 560 | 3413 | 627 |
| Im Ganzen . . . . . | 2452 | 855 | 2407 | 955 | 4860 | 210 |

Der Obrigkeit gehört:

I. Von der Hft. Dobritschan: a) Dominicale: 650 J. 347 □Kl. Aecker, 48 J. 1535 □Kl. Trischfelder, 46 J. 1585 □Kl. Wiesen, 8 J. 390 □Kl. Gärten, 87 J. 324 □Kl. Hutweiden ꝛc. und 476 J. 1120 □Kl. Waldungen; zusammen 1318 J. 501 □Kl.; — b) Rusticale: 102 J. 1015 □Kl. Aecker, 18 J. 1267 □Kl. Trischfelder, 1 J. 706 □Kl. Wiesen, — J. 734 □Kl. Gärten, 10 J. 138 □Kl. Hutweiden ꝛc. und 3 J. 661 □Kl. Walbung; zusammen 136 J. 1321 □Kl.; im Ganzen 1455 J. 222 □Kl.; II. vom Gute Tuchořitz: das gesammte Dominicale; von beiden Gütern zusammen 2532 J. 1010 □Kl.

Die Oberfläche ist ziemlich uneben, hat jedoch keine bemerkenswerthen Berge. Die Felsarten sind mergelige Schichten des Pläner-

Das Gut hat 1164 Einwohner, worunter 20 israel. Familien. Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist größtentheils lehmig und troß dem kühlen Klima noch ziemlich fruchtbar, so daß alle Getraidearten, nebst Hopfen, Hülsenfrüchten, Erdäpfeln, rc. gebaut werden. Auch giebt es viel Obstbäume, namentlich Aepfel und Birnen.

Der Viehstand ist unter dem bei der Hft. Dobritschan angezeigten mit begriffen.

Die Obrigkeit hat 2 Maierhöfe, Litschkau und Tassawa, welche in eigner Regie bewirthschaftet werden. Der Hof in Drahomischel ist emphyteutisch abverkauft. Bei Litschkau und in Drahomischel sind Schäfereien.

Über die Waldungen, welche die Berge und Anhöhen in Osten, Süden und Westen einnehmen, sind keine weitern Auskünfte mitgetheilt.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern.

Die Verbindung mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten. Durch Drahomischel geht die Launer Chaussee.

Die Ortschaften sind:

1) Litschkau (Lickow), ¾ St. s. von Dobritschan, Dorf von 96 H. mit 729 E., worunter 17 israel. Fam., ist nach Libeschitz (Hft. Dobritschan) eingepf. und hat 1 obrigk. Schloß mit 1 öffentlichen Kapelle zur heil. Anna, 1 obrigk. Maierhof nebst 1 abseitigen Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß) und 1 do. Branntweinhaus; ¼ St. s. liegt die Einschicht Tassawa, 3 Nrn., bestehend aus 1 Maierhof, 1 Wasenmeisterei und 1 Mühle. Das Schloß ist alt, und wurde vom Freiherrn Joseph Wonibald von Eben prachtvoll erneuert, so auch die Kapelle, worin an den Festen St. Anna und St. Johann und Paul Gottesdienst gehalten wird. Das „berühmte Litschkauer Bier" *) scheint ehemals bis Prag verführt worden zu seyn.

2) Drahomischel (Drahomyßle), auch bei Schaller Dreymischel und in der Volkssprache gewöhnlich Drei Amscheln genannt, ¾ St. nö. von Dobritschan, an der Launer Chaussee, Dorf von 28 H. mit 162 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Libeschitz eingepf. und hat 1 emphyt. an das Gut Stecknitz verkauften Maierhof nebst Schäferei.

3) Treskowitz, oder Třeskowitz, bei Schaller auch Dreskowitz geschrieben, ½ St. sö. von Dobritschan, in waldiger Berggegend, Dorf von 43 H. mit 273 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Libeschitz eingepf. und hat ¼ St. nö. entfernt 1 obrigk. Jägerhaus.

(Das von Schaller noch bei Litschkau aufgeführte Dorf Netschenitz ist jetzt als eignes Gut mit dem Gute Groß-Lippen vereinigt.)

## Gut Stecknitz.

Das Gut Stecknitz liegt östlich von Saaz, am rechten Ufer der Eger, wo es in Westen, Norden und Nordosten an die Hft. Postelberg, in

*) Schaller, S. 70.

Bei Tuchořitz ist ein obrigkeitl. Kalkstein-Bruch, der ein vorzüglich gutes Mineral liefert.

Gewerbsleute sind (mit Inbegriff der des Gutes Litschkau) 1 Baumwollen-Wattemacher, 8 Bäcker, 15 Bierschänker, 1 Billardhalter, 1 Bräuer, 2 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Getraide- und Hopfenhändler, 5 Glaser, 1 Griesler, 1 Leinweber, 3 Maurer (31 Gesellen), 6 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Roßhändler, 1 Sattler, 2 Schlosser, 8 Schmiedte, 23 Schneider, 16 Schuhmacher, 6 Tischler, 1 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Ziegelbrenner, 2 Ziegeldecker und 2 Zimmermeister (16 Gesellen). Handel treiben 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 26 Krämer und Hausirer.

Sanitätspersonen sind (ebenfalls die von Litschkau mit begriffen), 1 obrigkeitl. Arzt (Doktor der Medizin, mit 100 fl. Besoldung und Natural-Deputat), 2 Wundärzte und 2 Hebammen.

Das noch ungeregelte Armen-Institut (für beide Güter Dobritschan und Litschkau) hatte Ende 1844 ein Stammvermögen (sammt Kassabestand) von 4771 fl. 24 kr. und in demselben Jahre eine Einnahme von 345 fl. 51 kr., von welcher 14 Arme unterstützt wurden.

Durch den nördlichen Theil der Hft. geht über Tyrnowau die Chaussee von Saaz nach Laun. Außerdem bestehen Landwege. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Dobritschan (Dobričan, bei Schaller auch Groß-Wočehow), 1¼ St. sö. von Saaz, unweit rechts vom Goldbache, Dorf von 48 H. mit 340 E., ist der nach Libeschitz eingepfarrte Amtsort des vereinigten Dominiums und hat ein obrigk. Schloß mit Parkanlage und Küchengarten, 1 Filialkirche zu Mariä Geburt, 1 obrigk. Maierhof, und am Bache 1 Mühle. Abseits vom Orte ist 1¼ St. (?) sö. a) das nach Netschenitz eingepfarrte obrigk. Jägerhaus auf der Kuck (auf der hohen Kuck), b) unweit w. das Dobritschaner Gesundheitsbad mit einem Gasthause, so wie c) ½ St. s. die obrigk. Schäferei, Wiese zu bemerken. Das Schloß und der Maierhof sind vom vorigen Besitzer, Fürsten von Schönburg, neu gebaut worden. — Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche. — Die Mineralquelle ist bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Brürer Stadtarzte Oreilly untersucht und für heilkräftig erklärt worden. Die Lage des Badhauses in einer anmuthigen Ebene lockt im Sommer viele Bewohner der Nachbarschaft, besonders aus Saaz, herbei.

2) Libeschitz (Libešice), auch Libčitz, ¼ St. sö. von Dobritschan, Dorf von 67 H. mit 430 E., worunter 22 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigk. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Synagoge. — Die Kirche steht, von einer Mauer umgeben, in der Mitte des Dorfplatzes. Sie hat 4 Altäre. Den Hauptaltar ziert ein schönes Bild des heil. Martin, von Brandel. Am Marianischen Altar ist das im Jahre 1744 hieher gebrachte Gnadenbild der Mutter Gottes von Altötting (in Baiern), so wie zwei andere, das Herz Jesu und der heil. Franz von Assis, welche ebenfalls von Brandel seyn sollen, aufgestellt*).

*) Schaller spricht von zwei Kirchen: der Pfarrkirche zum heil. Kreuz, welche schon 1384 und 1411 einen eignen Seelsorger hatte, und einer zweiten, zum heil. Martin B., „bei welcher das von Kluczkau 1753 hieher überbrachte Marienbildniß und ein Gemälde des im Garten Gethsemane Blut schwitzenden Heilandes, von Brandel, vorderst anzumerken kommen." (S. 68 und 69.) Die obigen Angaben gründen sich auf die vom Herrn Pfarrer und Personal-Dechanten Klee für dieses Werk gelieferten Fragenbeantwortungen.

Außerdem hat die Kirche eine um das Jahr 1824 gebaute schöne Orgel, und einen besondern Glockenthurm mit 3 Glocken, nebst einem Kirchthürmchen mit 2 Glocken. Eingepfarrt sind, außer Libeschitz selbst, die hiesigen Dörfer Dobritschan, Tyrnowan, Klutschkau, Dubschan und Tuchoritz, nebst Litschkau, Treskowitz und Drahomischl (Gut Litschkau) und Groß-Lippen (gleichn. G.), jedoch nur die obrigk. Gebäude. Auf dem Kirchhofe sind die Grabmähler der Grafen von Clary und des Hrn. Thaddäus Andree, Besitzers von Litschkau, zu bemerken. — Die Schule ist vom jetzigen Besitzer neu gebaut worden.

3) Tyrnowan (Trnowany), auch Türnowan geschrieben, ¼ St. n. von Dobritschan, an der Launer Chaussee und links am Goldbache, über den eine steinerne Brücke führt, Dorf von 22 H. mit 115 E., von welchen 15 H. der Stadt Saaz gehören, ist nach Libeschitz eingepf. und hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

4) Klutschkau (Klučkow), ¼ St. s. von Dobritschan, am Litschkauer Bache, Dorf von 51 H. mit 288 E., nach Libeschitz eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

5) Dubschan (Dubčan, Dubčany), ½ St. ö. von Dobritschan, Dorf von 29 H. mit 194 E., nach Libeschitz eingepf., hat 1 obrigk. Maierhof und 1 do. Schäferei. Dieses Dorf soll nach Schaller (S. 68), der die Errichtungsbücher anführt, ehemals dem Prager Erzbischof Johann von Genczenstein (Jenstein) gehört haben, welcher es 1367 der Prager Domkirche zum Unterhalt eines Priesters bei dem neu gestifteten Altare des heil. Erhardus und der heil. Ottilia schenkte. Entweder der Name des Erzbischofs oder die Jahrzahl ist unrichtig, denn 1367 war Johann Očko von Wlaschim Erzbischof. Johann von Jenstein gelangte erst 1379 zu dieser Würde*).

6) Weletitz, auch Weleditz, ¾ St. w. von Dobritschan, unweit links vom Goldbache, Dorf von 49 H. mit 345 E., nach Klein-Holetitz (Gut Holetitz) eingepf., hat 1 obrigk. Maierhof und 1 Wirthshaus. Das Dorf wurde nach der Schlacht am Weißen Berge dem Friedrich Gettich Sekerka confiscirt und 1627 an Christoph von Paar verkauft**).

7) Tronitz, ¾ St. wsw. von Dobritschan, zwischen dem Gold- und Netschenitzer Bache, Dorf von 35 H. mit 175 E., von welchen 1 H. zum Gute Miecholup gehört, ist nach Klein-Holetitz eingepf., und hat 1 Mühle.

8) Tuchoritz, bei Schaller und Kreybich auch Duchoritz, ¾ St. osö. von Dobritschan, Dorf von 111 H. mit 673 E., worunter 8 israel. Fam., ist nach Libeschitz eingepf. und hat 1 obrigk. Schloß mit einem Garten, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Potaschensiederei und 1 Mühle. Abseits liegt ¼ St. sö., im ehemaligen längst eingegangenen Fasangarten, das obrigk. Jägerhaus Neuhof. Auch ist hier ein guter Kalkstein-Bruch mit einer Kalkbrennerei. Am Wege gegen Libeschitz steht eine alte öffentl. Kapelle zu Mariä Himmelfahrt, worin am 15. August Gottesdienst gehalten wird. — Das Gut Tuchoritz besteht nur aus diesem Dorfe.

## B. Gut Litschkau.

Das Gut Litschkau gränzt in Norden und Osten an die Hft. Dobritschan, in Süden an das Gut Netschenitz und in Westen an das Gut Miecholup.

Es gehörte, den von Schaller benützten Quellen zufolge, fast das ganze XVI. Jahrhundert hindurch den Herren Hassenstein von Lob-

*) Palacky: Synchronistische Uibersicht der höchsten Würdenträger rc. rc Prag, 1832. Tab. II.
**) Riegers Materialien rc. IX. Heft.

kowitz, namentlich 1517 dem Johann Felix und später dem Bohuslaw Felix Hassenstein von Lobkowitz, welcher 1570 bis 1576 Oberst-Landrichter und 1576 bis zu seinem 1583 erfolgten Tode Oberst-Landkämmerer war *). Dem Letztern folgte im Besitz des Gutes Georg d. ält. Popel von Lobkowitz, welchem es nebst seinen andern Gütern nach seiner auf Befehl K. Rudolphs II. im Jahre 1594 erfolgten Gefangennehmung vom königlichen Fiscus entzogen wurde. Im Jahre 1606 verkaufte es die königliche Kammer an den Herrn Bohuslaw Hrobčicky, dem es wegen Theilnahme an der protestantischen Empörung nach der Schlacht am Weißen Berge ebenfalls confiscirt und 1623 an Hartwig Wratislaw für die Summe von 50615 Schock 14 Gr. 2 Den. käuflich überlassen wurde **). Um die Mitte des XVIII. Jahrh. kam das Gut in den Besitz des Grafen Karl Joseph von Breda u und von beiläufig 1770 bis 1786 gehörte es dem Freiherrn Joseph Wonibald von Eben. Nachdem es später landrechtlich administrirt worden war, kam es durch Kauf 1807 an Herrn Thaddäus André, nach welchem es, als er am 12. Mai 1824 starb, seine Wittwe Frau Anna André geb. John erhielt. Letztere verkaufte es am 11. Febr. 1835 an den Freiherrn Vincenz Johann von Spitzenberg. (S. Landtäfl. Hauptbuch Litt. L. Tom. IX. Fol. 173).

Ehemals waren mit Litschkau die Güter Netschenitz und Ribnian vereinigt, wurden aber vom Freiherrn von Eben davon abverkauft. Auch das Gut Mrabetz, welches Hr. André 1817 zugekauft hatte, ist vom jetzigen Besitzer der Hft. wieder abverkauft worden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 621 | 1333 | 429 | 1397 | 1051 | 1130 |
| Trischfelder . . . . . | 47 | 673 | 124 | 1526 | 172 | 599 |
| Wiesen . . . . . . | 8 | 808 | 22 | 800 | 31 | 8 |
| Gärten . . . . . . | 31 | 1302 | 17 | 490 | 49 | 192 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 1 | 475 | — | — | 1 | 475 |
| Hutweiden rc. . . . . | 246 | 963 | 115 | 1088 | 362 | 451 |
| Waldungen . . . . . | 437 | 1295 | 6 | 650 | 444 | 345 |
| Uiberhaupt . . . . . | 1395 | 449 | 716 | 1151 | 2112 | — |

Davon gehört der Obrigkeit das sämmtliche Dominicale und vom Rusticale 26 J. 1220 □Kl. Aecker, 22 J. 800 □Kl. Wiesen, zusammen 1444 J. 869 □Kl.

Das Gut hat eine bergige Lage, die sich gegen Nordwesten und Norden abdacht.

Von Gewässern ist nur ein unbedeutendes Bächlein zu bemerken, welches hier entspringt und über Litschkau in den Netschenitzer Bach fließt.

*) Palacky. Synchronistische Uibersicht rc. Tab. III.
**) Riegers Materialien rc. IX. Heft.

Das Gut hat 1164 Einwohner, worunter 20 israel. Familien. Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist größtentheils lehmig und trotz dem kühlen Klima noch ziemlich fruchtbar, so daß alle Getraidearten, nebst Hopfen, Hülsenfrüchten, Erdäpfeln, rc. gebaut werden. Auch giebt es viel Obstbäume, namentlich Aepfel und Birnen.

Der Viehstand ist unter dem bei der Hft. Dobritschan angezeigten mit begriffen.

Die Obrigkeit hat 2 Maierhöfe, Litschkau und Tassawa, welche in eigner Regie bewirthschaftet werden. Der Hof in Drahomischel ist emphyteutisch abverkauft. Bei Litschkau und in Drahomischel sind Schäfereien.

Uiber die Waldungen, welche die Berge und Anhöhen in Osten, Süden und Westen einnehmen, sind keine weitern Auskünfte mitgetheilt.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern.

Die Verbindung mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten. Durch Drahomischel geht die Launer Chaussee.

Die Ortschaften sind:

1) Litschkau (Lickow), ¾ St. s. von Dobritschan, Dorf von 96 H. mit 729 E., worunter 17 israel. Fam., ist nach Libeschitz (Hft. Dobritschan) eingepf. und hat 1 obrigk. Schloß mit 1 öffentlichen Kapelle zur heil. Anna, 1 obrigk. Maierhof nebst 1 abseitigen Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß) und 1 do. Branntweinhaus; ¼ St. s. liegt die Einschicht Tassawa, 3 Nrn., bestehend aus 1 Maierhof, 1 Wasenmeisterei und 1 Mühle. Das Schloß ist alt, und wurde vom Freiherrn Joseph Wonibald von Eben prachtvoll erneuert, so auch die Kapelle, worin an den Festen St. Anna und St. Johann und Paul Gottesdienst gehalten wird. Das „berühmte Litschkauer Bier" *) scheint ehemals bis Prag verführt worden zu seyn.

2) Drahomischel (Drahomyssle), auch bei Schaller Dreymischel und in der Volkssprache gewöhnlich Drei Amscheln genannt, ¾ St. nö. von Dobritschan, an der Launer Chaussee, Dorf von 28 H. mit 162 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Libeschitz eingepf. und hat 1 emphyt. an das Gut Stecknitz verkauften Maierhof nebst Schäferei.

3) Treskowitz, oder Třeskowitz, bei Schaller auch Dřeskowitz geschrieben, ½ St. sö. von Dobritschan, in waldiger Berggegend, Dorf von 43 H. mit 273 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Libeschitz eingepf. und hat ¼ St. nö. entfernt 1 obrigk. Jägerhaus.

(Das von Schaller noch bei Litschkau aufgeführte Dorf Netschenitz ist jetzt als eignes Gut mit dem Gute Groß-Lippen vereinigt.)

## Gut Stecknitz.

Das Gut Stecknitz liegt östlich von Saaz, am rechten Ufer der Eger, wo es in Westen, Norden und Nordosten an die Hft. Postelberg, in

***) Schaller, S. 70.

Osten an das Gut Sterkowitz, in Südosten an die Gründe des Litschkauer Dorfes Drahomischel, und in Süden an die Hft. Dobritschan gränzt.

Es gehörte beim Ausbruch des dreißigjährigen Krieges dem Herrn Alexander Kaplir von Sulewitz, welchem es, da er an dem protestantischen Aufstande Theil genommen, nach der Schlacht am Weißen Berge consiscirt wurde. — Im Jahre 1786 besaß es Graf Johann Franz Kulhanek von Klaudenstein, welcher es 1796 an den Ritter Joseph Korb von Weidenheim verkaufte. Auf diesen folgte 1821 sein Sohn Franz Korb Ritter von Weidenheim, von welchem es durch Erbschaft 1840 an dessen Sohn, Karl Korb Ritter von Weidenheim, gelangte, der es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XIX. Fol. 93.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 183 | 667 | 191 | 891 | 374 | 1558 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 3 | 1525 | 3 | 1525 |
| Wiesen . . . . . . | 14 | — | 14 | 1489 | 28 | 1489 |
| Gärten . . . . . . | 8 | 1107 | — | 817 | 9 | 324 |
| Hutweiden rc. . . . . | 20 | 428 | 23 | 462 | 43 | 890 |
| Uiberhaupt . . . . . | 226 | 602 | 234 | 384 | 460 | 986 |

Davon gehört der Obrigkeit das Dominicale und vom Rusticale 81 J. 448 □Kl. Aecker, 7 J. 1039 □Kl. Wiesen und 23 J. 462 □Kl. Hutweiden rc., im Ganzen 338 J. 955 □Kl.

Das Gut hat eine erhöhte, gegen die Eger abfallende Lage und einen mittelmäßig fruchtbaren Boden, welcher hauptsächlich Hopfen, nächst dem auch Korn und Gerste, weniger aber Waizen hervorbringt; auch giebt es zahlreiche Obstbäume.

Außer der Eger sind keine Gewässer vorhanden. Die von Schaller beschriebene, ehemals sehr berühmte Mineral- und Heilquelle wird schon seit vielen Jahren nicht mehr benützt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 8 (Alte) | 5 (Alte) | 13 |
| Rindvieh | 38 (1 Zuchtst., 1 junger St., 21 Kühe, 15 Kalbinnen) | 40 (26 Kühe, 14 Zugochs.) | 78 |
| Schafe | 470 (271 Alte, 199 Lämmer) | — | 470 |
| Borstenvieh | — | 35 | 35 |
| Ziegen | — | 5 | 5 |
| Bienenstöcke | — | 6 | 6 |

Das Gut hat keine Waldung; auch der Wildstand, Hasen und Rebhühner, ist von keiner Erheblichkeit.

Das einzige Dorf des Gutes ist:

Stecknitz (Steknice, Stěknice), 1½ St. ö. von Saaz, auf einer Anhöhe rechts an der Eger, unweit n. von der Launer Chaussee; es zählt 34 H. mit 239 teutschen E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Hraidisch (Hft. Postelberg) eingepf. und hat 1 obrigkeitl., vom Grafen Kulhanek gebautes, sehr schönes Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zu Mariä Heimsuchung, welche mehre gute Gemälde, worunter 2 angeblich von Rubens, enthält, 1 obrigkeitl. Küchen- und Ziergarten, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, in eigner Regie, 1 do. Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 Schiffmühle und 1 Wirthshaus. Unter den Einwohnern sind von Gewerbsleuten 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 1 Hausirer, 1 Müller, 1 Schmiedt und 2 Schneider. — Das Armen-Institut ist 1832 durch das Amt gegründet worden und hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 120 fl. 29 kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 16 fl. 25 kr. C. M. Es waren keine Armen zu betheilen. Das Sanitätswesen versieht ein Saazer Wundarzt und eine Hebamme in Hraidisch.

## Gut Sterkowitz.

Das Gut Sterkowitz liegt im östlichen Theile des Kreises, unweit südlich von der Eger, und gränzt in Norden an die Hft. Postelberg, in Osten an das Gut Mradit; und die Hft. Neuschloß, in Süden an die Gründe des Litschkaner Dorfes Drahomischel, in Westen an das Gut Stecknitz.

Es gehört dem Saazer Bürger und Kaufmann Clemens Rott, welcher es 1830 vom Saazer Bürger Anton Brunner gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XVIII. Fol. 177).

Der älteste bekannte Besitzer des Gutes war der Herr Johann Woldemar Hassenstein von Lobkowitz, welchem es 1588 gehörte. Nach diesem folgte Georg d. ält. Popel von Lobkowitz, Herr auf Melnik, Komotau und Litschkau, welchem es nebst den andern Gütern nach seiner im J. 1594 auf Befehl K. Rudolphs II. erfolgten Gefangennehmung confiscirt wurde. (Vergl. Gut Litschkau.) Im Jahre 1596 verkaufte die königliche Kammer das Gut Sterkowitz an den Saazer Bürger Wenzel Gindra. Nach dessen Tode kam es an seinen Sohn Karl, welchem es später, wahrscheinlich nach der Schlacht am Weißen Berge, ebenfalls vom königlichen Fiscus entzogen wurde, worauf es 1658 die Frau Johanna Magdalena Ritter von Pachonhay (?) geb. Kostomlensky (? Kostomlatsky ?) von Wřesowitz, als Gläubigerinn, gerichtlich eingeantwortet erhielt. Im Jahre 1663 fiel das Gut durch Erbschaft an Franz Norbert Fleißner, bei dessen später in den Reichsritterstand erhobener Familie, Fleißner von Wostrowitz, es bis zum Jahre 1805 blieb, wo es Ernst Fleißner Ritter von Wostrowitz an den Saazer Bürger Anton Wilhelm Brunner verkaufte, dessen Erbe 1829 sein bereits oben erwähnter Sohn Anton war.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 216 | 109 | 298 | 1328 | 514 | 1437 |
| Wiesen . . . . . . . | 50 | 1259 | 2 | 543 | 53 | 202 |
| Gärten . . . . . . . | 5 | 1449 | 2 | 922 | 8 | 771 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 20 | 67 | 9 | 518 | 29 | 585 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 292 | 1284 | 313 | 111 | 605 | 1395 |

Davon gehören der Obrigkeit das Dominicale und vom Rusticale 81 J. 623 □Kl. Aecker, 1 J. 422 □Kl. Gärten und — J. 1391 □Kl. Hutweiden ꝛc., im Ganzen 376 J. 520 □Kl.

Die Oberfläche ist eine fruchtbare Ebene längs dem rechten Ufer der Eger und wird an der östlichen und südlichen Seite von sanften Anhöhen begränzt. Die westlich vom Dorfe ehemals vorhandenen Sümpfe sind unter dem Besitzer Anton Wilhelm Brunner ausgetrocknet worden. Man baut sehr viel Hopfen, alle Getraidegattungen, Hülsenfrüchte, Knollen- und Wurzelgewächse, Klee, und gewinnt auch sowohl in Gärten als im Freien treffliches Obst.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 10 (Alte) | 1 (Altes) | 11 |
| Rindvieh | 47 (2 Zuchtst., 43 Kühe, 2 Kalb.) | 60 (32 Kühe, 7 Kalb., 17 Zugochsen, 4 junge Ochsen) | 107 |
| Schafe | 521 (280 Alte, 241 Lämm.) | 45 (36 Alte, 9 Lämmer) | 566 |
| Borstenvieh | 26 | 65 | 91 |
| Ziegen | — | 7 | 7 |
| Bienenstöcke | 3 | — | 3 |

Waldungen sind nicht vorhanden.

Die einzige Ortschaft ist:

Strkowitz (Strkowice) 1¾ St. ö. von Saaz, ¼ St. ſ. von der Eger und eben ſo weit n. von der Launer Chauſſee entfernt, Dorf von 37 H. mit 308 teutſchen E., worunter 2 iſrael. Fam., iſt nach Hraidisch (Hft. Poſtelberg) eingepf. und hat, mitten im Dorfe, 1 öffentliche, von einem Ritter Fleißner von Woſtrowitz gebaute und dotirte Kapelle zur heil. Anna, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Maierhof in eigner Regie, nebſt Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 15 Faß), 1 do. Branntwein-Haus (mit 2 Keſſeln zu 10 und 7 Eim.) und 1 Wirthshaus. Unter den Einwohnern ſind Gewerbsleute: 1 Bierſchänker, 1 Bräuer, 4 Krämer und Hauſirer, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Schwarzbäcker und 1 Tiſchler. — Das Armen-Inſtitut war bis Ende 1844 noch nicht eingeführt.

## Gut Mradiß.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises, am rechten Egerufer, zwischen der Hft. Postelberg in Norden und Osten, der Hft. Neuschloß in Süden und dem Gute Sterkowitz in Westen.

Es war ehemals mit dem Gute Stecknitz vereinigt, wurde von dem Grafen Johann Franz Kulhanek von Klaudenstein an den Freiherrn Joseph Wonibald von Eben verkauft, und kam, unter dem Besitzer Joseph Korb Ritter von Weidenheim abermals an Stecknitz, welcher es 1817 an den Besitzer des Gutes Litschkau, Thaddäus André verkaufte. Gegenwärtig gehört das Gut den Eheleuten Hrn. Emanuel Kaspar Mascher und Frau Maria Mascher. (S. Landtäfl. Haupth. Litt. M. Tom. IX. Fol. 105.)

Der nutzbare Flächeninhalt besteht bloß in Rustical-Gründen und beträgt an ackerbaren Feldern 407 J. 1580 □Kl., an Wiesen 1 J. 54 □Kl., an Gärten 29 J. 1377 □Kl. und an Hutweiden rc. 34 J. 1215 □Kl., zusammen 473 J. 1026 □Kl.

Das Gut hat dieselben Natur- und landwirthschaftlichen Verhältnisse wie die umliegenden Dominien, namentlich das Gut Sterkowitz.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 11 (Alte) | 13 |
| Rindvieh | 21 (1 Zuchtst., 14 Kühe, 6 Kalb.) | 93 (52 Kühe, 11 Kalb., 23 Zugochsen, 7 junge Ochsen) | 114 |
| Schafe | — | 148 (115 Alte, 33 Lämmer) | 148 |
| Borstenvieh | 6 | 89 | 95 |
| Ziegen | — | 36 | 36 |
| Bienenstöcke | — | 9 | 9 |

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Mradiß (auch Mraidiß), 2¼ St. ö. von Saaz und 2 St. wsw. von Laun, wo sich die nächste Post befindet, am rechten Egerufer; es zählt 37 H. mit 205 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Postelberg eingepf. und hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Egidius, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof in eigner Regie, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

## Allodial-Herrschaft Neuschloß.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, südlich von der Eger, und gränzt in Norden an die Hft. Postelberg und das Gebiet der Stadt Laun, in Osten an die Hft. Zitolib und das Gut Litschkau, in Süden an die Güter Groß-Lippen und Netschenitz, in Westen an die Hften. Dobritschan und Postelberg.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer x. x. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau x. x. x., welcher diese zum ersten Majorate (der Primogenitur) des Fürstlich-Schwarzenbergischen Hauses gehörige Hft. nach dem am 19. December 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Joh. Nep. Anton Karl) Fürsten zu Schwarzenberg x. x. x. als dessen ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. N. Tom. VII. Fol. 177).

Die Burg Nowyhrad (Neuschloß) gehörte im XVI. Jahrhundert den Brüdern Johann und Timotheus von Kolowrat. Durch einen im J. 1541 geschlossenen Vergleich blieb der Erstere alleiniger Besitzer der Burg und erhielt davon den Beinamen Nowohradsky. Sein Erbe war Wolf Nowohradsky von Kolowrat, welcher die Besitzung im J. 1573 für 15000 Schock böhm. an den böhmischen Appellations-Präsidenten Johann von Lobkowitz verkaufte. Dessen Erbe war Wolf der ältere von Wřesowitz, dem wegen Theilnahme an der protestantischen Empörung seine Güter nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) confiscirt wurden. Neuschloß kam nun 1623 durch Kauf von der königlichen Kammer an den kurfürstlich-sächsischen General-Wachtmeister Wolf Ilburg von Wresowitz (von dessen Familie aber schon aus dem XVI. Jahrh. zwei Grabsteine in der Kirche zu Opotschna vorhanden sind), und dieser verkaufte die Hft. 1630 an den Freiherrn Johann von Albringen. Letzterer schenkte sie durch letztwillige Anordnung, 1632, dem Königlichen Prämonstratenser-Stifte am Strahof zu Prag, gegen die Verbindlichkeit, den P. P. Dominikanern in Wien 10000 fl. und drei Klöstern im Herzogthum Luxemburg die gleiche Summe hinauszuzahlen. Da jedoch das Stift in seinen Vermögensumständen durch den damaligen Krieg sehr herabgekommen war und diese Baarsummen nicht entrichten konnte: so wurde die Hft. gerichtlich abgeschätzt und 1651 an den Markgrafen zu Brandenburg, Christian Wilhelm, verkauft. Bei der Einverleibung der Urkunde dieses Verkaufs kommt in der k. Landtafel zum ersten Male der teutsche Name Neuschloß vor. Vom Markgrafen Christian Wilhelm erbte die Hft. sein Vetter Markgraf Friedrich von Brandenburg, dessen Vater Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, sie 1670 an den Reichsgrafen Gustav Adolph von Varensbach (oder Warrensbach) verkaufte. Letzterer vergrößerte die Hft. noch in demselben Jahre durch den Ankauf des s. g. Favoriten-Maierhofes in Hřiwitz, eines Maierhofes in Lippenz und eines Wirthshauses in Horan, von der Markgräfinn Maximiliana zu Brandenburg geb. Gräfinn zu Salm, und hinterließ, als er 1688 starb, die Hft. erblich seiner Wittwe Maria Sidonia geb. Reichsgräfinn Schlick von Passau und Weißkirchen, von welcher sie 1697 ihre Tochter Maria Claudia, Gräfinn von Praß, früher verehelicht gewesene Gräfinn von Conzin (?) als Erbschaft erhielt. Diese verkaufte die Hft. im Jahre 1715 an die Frau Anna Bar-

bara von Lewenegg geb. von Tondeur, welche sie 1762 ihrem Sohne Leopold Ritter von Lewenegg abtrat, dessen Wittwe und Erbinn Maria Josepha geb. Freiinn von Echevenia sie am 31. März 1767 an den Reichsfürsten Joseph zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau rc. rc. rc. verkaufte. Von diesem erbte sie 1782 sein einziger Sohn Johann, auf welchen 1789 sein ältester Sohn Joseph (Joh. Nep. Anton Karl) der oben angeführte Vater des gegenwärtigen Besitzers folgte *).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 1263 | 1030 | 2734 | 484 | 3997 | 1514 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 23 | 14 | — | — | 23 | 14 |
| Trischfelder . . . . | — | — | 19 | 793 | 19 | 793 |
| Wiesen . . . . . . | 125 | 688 | 78 | 1273 | 204 | 361 |
| Gärten . . . . . . | 17 | 75 | 35 | 239 | 52 | 314 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 30 | 671 | — | — | 30 | 671 |
| Hutweiden rc. . . . . | 103 | 1088 | 62 | 442 | 165 | 1530 |
| Waldungen . . . . | 743 | 80 | 208 | 765 | 951 | 845 |
| Uiberhaupt . . . . . | 2306 | 446 | 3138 | 796 | 5444 | 1242 |

Davon gehören der Obrigkeit folgende Dominical-Gründe: 1195 J. 1184 □Kl. Aecker, 23 J. 14 □Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 123 J. 815 □Kl. Wiesen, 16 J. 112 □Kl. Gärten, 30 J. 671 □Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 103 J. 1088 □Kl. Hutweiden rc. und 733 J. 1500 □Kl. Waldungen, zusammen 2226 J. 584 □Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist größtentheils bergig und nur im nördlichen Theile, wohin die Abdachung geht, mehr eben. Bemerkenswerthe Höhenpunkte sind nicht vorhanden. Die Felsarten sind die sandigen Abänderungen des Plänerkalksteins. Bei Neuschloß, Semich und Lippenz findet sich als Liegendes dieser Formation die mit dem Namen Grünsandstein bezeichnete Abänderung des Quadersandsteins.

Durch die Hft. fließt von Netluk nordwärts über Hřiwitz, Tauchowitz, Opotschna und Lippenz der kleine Hřiwitzer Bach auf die Hft. Postelberg in den Malnitzer Teich.

Einige kleine Teiche sind an die Hft. Postelberg verpachtet und mit Karpfen besetzt. Der ehemalige Semicher Teich ist schon längst in Ackerland verwandelt.

Die Volkszahl ist 2609, worunter 3 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist in Semich, Imling, Opotschna, Tauchowitz und Netluk die böhmische, in Lischan, Horka und Horschan die teutsche. In Lippenz wird Teutsch und Böhmisch gesprochen.

*) Fragenbeantwortungen des Neuschlosser Amtes. Schaller, welcher ebenfalls das Neuschlosser Amtsarchiv als Quelle anführt, weicht in einigen Punkten von obigen Angaben ab.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind hauptsächlich Hopfen- und Getraidebau. Die Felder der höhern Gegenden haben einen ziemlich fruchtbaren, vorzüglich dem Kornbau günstigen Sandboden. Die tiefer liegenden Felder sind mehr mit Lehm gemischt und hier wird mit Vortheil Waizen und Gerste gebaut. Auf den ehemaligen Teichgründen längs dem Bache wird schon seit mehr als 40 Jahren Hopfen gebaut, welcher dem berühmten Saazer Gewächs fast gleich kommt und in guten Jahren wohl an 5000 Strich liefert. Bei der Neuschlosser Maierei befindet sich ein großer mit 1800 Bäumen besetzter Obstgarten. Auch an Feldern sind von der Obrigkeit zahlreiche Obstpflanzungen, namentlich von Kirschbäumen, angelegt worden, und die Unterthanen besitzen gleichfalls mehre schöne, meist mit Zwetschken besetzte Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 5 (Alte) | 76 (69 Alte, 7 Fohlen) | 81 |
| Rindvieh | 77 (1 Zuchtst., 36 Kühe, 22 Kalb., 16 Zugochs., 2 junge Ochsen) | 775 (4 Zuchtst., 6 junge Stiere, 410 Kühe, 84 Kalb., 1 Mastochs, 229 Zugochs., 41 junge Ochsen) | 852 |
| Schafe | 1525 (1256 Alte, 269 Läm.) | 1345 (1015 Alte, 330 Lämmer) | 2870 |
| Borstenvieh | — | 485 | 485 |
| Ziegen | — | 117 | 117 |
| Bienenstöcke | 7 | 29 | 36 |

Die Obrigkeit hat 5 Maierhöfe, von welchen der Neuschlosser in eigner Regie bewirthschaftet wird, die in Lippenz, Tanchewitz, Hriwitz und Netluk aber von 6 zu 6 Jahren verpachtet sind. Bei jedem Hofe ist eine Schäferei.

Die Waldungen der Obrigkeit bilden ein einziges Revier und bestehen aus dem Walde Kuchinka, oberhalb Hriwitz, von 203 J. 121 □Kl., und dem Walde Klutzen, hinter Netluk, von 680 Joch. Sie enthalten vornehmlich Kiefern und Fichten, außerdem zerstreut Eichen und Buchen, im Ganzen meist noch junge Bestände, so daß nur der eigne Bedarf der Obrigkeit gedeckt ist.

Das nicht zahlreiche Wild besteht in Hasen und Rebhühnern. Der Fasangarten bei Neuschloß ist seit 20 Jahren aufgehoben.

Bei Semich wird Sandstein gebrochen und als Baustein verwendet.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 9 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 5 Getraidehändler, 1 Glaser, 1 Hausirer, 4 Kleinhändler, 2 Krämer, 3 Müller, 1 Schlosser, 6 Schmiedte, 8 Schneider, 13 Schuhmacher, 1 Schweinhändler, 1 Seidenweber, 1 Seifensieder, 4 Tischler und 3 Wagner.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte und 2 Hebammen (sämmtlich in Opotschna).

1189 □ Kl. Wiesen, 2 J. 718 □ Kl. Gärten, 1 J. 400 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 72 J. 1449 □ Kl. Hutweiden rc. und 137 J. 46 □ Kl. Waldung, zusammen 424 J. 1002 □ Kl., im Ganzen 574 J. 754 □ Kl.; von beiden Gütern 7380 J. 356 □ Kl.

Die Oberfläche ist sanft gebirgig. Drei Ausläufer des im Süden angränzenden, zum Rakonitzer Kreise gehörigen Waldgebirges Żban durchstreichen die Hft. in nördlicher Richtung gegen die Eger, haben aber, den Berg Chlum ausgenommen, keine bemerkenswerthen Höhenpunkte. Die Felsarten sind sandiger Plänerkalkstein, dessen Schichten an den Thalgehängen der Bäche zu Tage ausgehen. Als Liegendes dieses Gesteins finden sich im Grunde der Thäler die Spuren des alten Flötzgebirges. Der Chlum und die Hügel bei Chlumčan bestehen aus Basalt.

In derselben Richtung wie die obigen Bergzüge laufen drei enge und tiefe, von kleinen Bächen durchflossene Thäler. Zwei dieser Bäche vereinigen sich unterhalb des Brodetzer Hammelhofes und gehen dann über Brdloch und Chlumtschan auf das Gut Pschan und von da als Pschaner Bach in die Eger. Zwei andere kommen von Domauschitz und Chanow und vereinigen sich bei Konotop zum Hřiwitzer Bache, der ebenfalls der Eger zufließt. (S. Hft. Neuschloß.)

Die ehemals bestandenen, sämmtlich kleinen Teiche sind schon längst zu Feldern, Wiesen und Obstgärten umgeschaffen worden.

In Solopisk ist eine eisenhaltige Quelle, von welcher aber kein Gebrauch zu Bädern rc. rc. gemacht wird.

Die Zahl aller Einwohner ist 4299; davon kommen 3706 auf die Hft. Zitolib und 593 auf das Gut Domauschitz. Unter dieser Zahl befinden sich 7 israelitische Familien (4 in Zitolib und 3 in Domauschitz). Die herrschende Sprache ist zwar die böhmische, doch verstehen und sprechen auch viele Einwohner hinlänglich Teutsch.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist auf den tiefern und flachen Gründen von Zitolib, Chlumtschan und Brdloch leichte Dammerde, in den Umgebungen von Brodetz und Senkow von lehmiger Beschaffenheit, in den Schluchten von Winařitz und Solopisk, so wie in der Umgegend von Domauschitz, schwerer rother Letten. Auf den Höhen von Rotschow und Třebotz ist weißlicher leichter, mit vielen Kieselgeschieben gemengter Grund. Im Verhältniß zu diesen Verschiedenheiten des Bodens steht die Fruchtbarkeit, die im Durchschnitte dem Getraide-, Hopfen- und Obstbau günstig ist. Letzterer wird sowohl in Gärten als im Freien sehr ausgedehnt betrieben. Nur an natürlichen guten Wiesen leidet die Hft. Mangel. In alter Zeit scheint in hiesiger Gegend, wenigstens bei Winařitz, Weinbau Statt gefunden zu haben. Albrecht von Kolowrat schenkte dem von ihm gestifteten Kloster Rotschow unter Anderm den Zehnten von den Weingärten bei Rotschow *).

*) Schaller, S 56.

eine Pfarrkirche und wurde 1689 vom Grafen Varensbach neu gebaut; jeden dritten Sonntag wird hier Gottesdienst gehalten.

6) Tauchowitz, ¾ St. sw. von Neuschloß, links am Hřiwitzer Bache, Dorf von 43 H. mit 328 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 obrigkeitl. Bräuhaus (auf 25½ Faß), 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Das Dorf war ehemals ein eignes Gut und gehörte 1568, 1571 und 1576 dem Ritter Sebastian Ilburg von Wřesowitz.

7) Hřiwitz (nach Balbin das Stammhaus der Ritter von Hřiwitz), 1 St. sw. von Neuschloß, links am Hřiwitzer Bache, Dorf von 65 H. mit 458 E.; davon gehören 20 H. mit 140 E. zum Gute Groß-Lippen, 1 H. zum Gute Holetitz und 10 H. mit 70 E. bilden das der Leitmeritzer Domdechantei gehörige landtäfliche Gut Hřiwitz. Das ganze Dorf ist nach Opotschna eingepf., hat aber beim Groß-Lippner Antheile eine Filialkirche zum heil. Jakob Ap. unter dem Patronate der Obrigkeit von Groß-Lippen, so wie 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird. Zum hiesigen Antheile gehört 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 2 Wirthshäuser; auch ist dazu die dicht am Dorfe liegende Einschicht Babylon (? wahrscheinlich ursprünglich Pavillon), 4 Nrn. (Wohnhäuser) conscribirt. Die Kirche war 1384 und 1389 eine Pfarrkirche und wurde, nachdem sie abgebrannt, im Jahre 1724 von der Groß-Lippner Obrigkeit neu und zugleich größer wieder aufgebaut. Jeden dritten Sonntag ist Gottesdienst und 4 Mal im Jahre wird teutsch gepredigt. Das Gut Hřiwitz bildet ein eignes Dominium (s. Landtäfl. Hauptb. Litt. H. Tom. XII. fol. 81.), dessen politische und ökonomische Verwaltung vom Neuschlosser Amte, so wie die Rechtspflege vom Neuschlosser Justiziär, mit versehen wird. Die bloß in Rustikal-Gründen bestehende landwirthschaftliche Area beträgt an ackerbaren Feldern 74 J. 489 □ Kl., an Wiesen — J. 975 □ Kl., an Gärten — J. 1471 □ Kl., an Hutweiden rc. — J. 513 □ Kl. und an Waldung 11 J. 1342 □ Kl., zusammen 87 J. 1591 □ Kl.

8) Horschan (Hořan, Hořany), ¾ St. ssw. von Neuschloß, Dorf von 30 H. mit 181 E., von welchem aber nur 9 H. mit 54 E. hieher, die übrigen 21 zum Gute Groß-Lippen gehören, wo auch das Dorf conscribirt wird, ist nach Opotschna eingepf.; ½ St. onö. liegt das zum Lippner Antheile gehörige obrigkeitl. Jägerhaus Selmitz nebst der aufgehobenen Kirche zum heil. Andreas Ap. und den Resten eines Schlosses der ehemaligen Ritter Hrusska von Březno*).

9) Netluk (Netluky), 2 St. sw. von Neuschloß, am Hřiwitzer Bache, in waldiger Umgebung, durch Zitolliber Gebiet (das Dorf Konotop) von der übrigen Hft. getrennt, Dorf von 50 H. mit 346 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Matthäus, 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — Die Kirche ist 1765 vom Ritter Leopold von Lewenegg ganz neu gebaut worden. Jeden dritten Sonntag wird hier Gottesdienst gehalten.

Auch gehören zur Hschft. Antheile von folgenden jenseits der Eger gelegenen und nach Hraidisch eingepfarrten Dörfern der Hschft. Postelberg:

10) von Lischan 12 H., worunter 1 Wirthshaus, und

11) von Horka 8 H.

## Allodial-Herrschaft Zitolib und Gut Pomauschitz.

Dieses Dominium liegt an der östlichen Seite des Kreises, südlich von der Eger, und gränzt in Norden an die Gründe der Stadt Laun, in Nordosten an das Gut Wrschowitz (Leitm. Kr.), in Osten an das

*) Schaller, S. 63., wo aber sowohl die Kirche als die Ruine unrichtig bei Semich angeführt werden.

hiesige Gut Pschan und die Hft. Tauzetin (Rak. Kr.), in Südosten und Süden an die Hften. Kornhaus und Kruschowitz (dess. Kr.), in Westen an die hiesige Hft. Neuschloß. Das Gut Domauschitz bildet für sich allein den südwestlichsten Theil des Dominiums.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer rc. rc. rc. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Kruman, rc. rc. rc., welcher die zum ersten Majorate (der Primogenitur) des Fürstlich-Schwarzenbergischen Hauses gehörige Hft. nach dem am 19. Dez. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Joh. Nep. Ant. Karl) Fürsten zu Schwarzenberg rc. rc. als dessen ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. „Hft. Zitolib sammt Solopisk und Diwitz" Litt. C. Tom. V. Fol. 105, und Gut Domauschitz, Litt. D. Tom. V. Fol. 21.)

Im XVI. Jahrhundert und im ersten Viertel des XVII. gehörte Zitolib den Rittern Hrusska von Březno. Als Besitzer der Hft. erschien namentlich Adam Hrusska Ritter von Březno auf dem 1571 zu Prag gehaltenen Landtage. Sein Sohn Adam Heinrich war bei der protestantischen Empörung betheiligt und verlor deshalb nach der Schlacht am Weißen Berge seine Güter, welche vom königlichen Fiscus eingezogen wurden. Zitolib kam 1623 durch Kauf an den Grafen Adam von Herbersdorf *). Später erscheinen als Besitzer von Zitolib die Grafen Schütz, namentlich war Ernst Gottfried Graf Schütz von Leypoldsheim Herr auf Zitolib und Diwitz und später durch Erbschaft von seiner Gemahlinn auch Herr der Hft. Benatek (Bunzl. Kr. **). Dessen Erben und Nachfolger verkauften die Hft. Zitolib im J. 1723 an den Reichsgrafen Karl Daniel Pachta Freiherrn von Rayhofen. Im J. 1786 besaß sie Ernst Karl Reichsgraf von Pachta Freiherr von Rayhofen, von welchem sie durch Verkauf 1797 an den k. k. Obersten Freiherrn Jakob von Wimmer gelangte. Letzterer verkaufte sie 1802 an den Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, Vater des gegenwärtigen Besitzers.

Diwitz, Brobetz und Solopisk waren ehemals besondere Güter, sind aber schon längst der Hft. einverleibt. Ihre frühern Besitzer sind nicht vollständig nachgewiesen. Diwitz gehörte im letzten Viertel des XVI. Jahrh. den Herren Popel von Lobkowitz, namentlich 1596 dem Appellations-Präsidenten ***) und Herrn auf Tachau und Patek, Christoph Popel von Lobkowitz. Das Gut Domauschitz gehörte 1754 dem Proger Dom-Capitular Andreas Kneisl und 1785 dem k. k. Appellationsrath Johann Augustin von Kneisl, welcher es damals an Herrn Leopold Paul verkaufte. Von dessen Erben gelangte es durch Kauf an Hrn. Karl Prükner, der es am 17. März 1802 an den Freiherrn von Wimmer veräußerte. Es erscheint im Kataster wie in der Landtafel noch als besonderes Gut.

*) Riegers Materialien rc. rc. IX. Heft.
**) S. den II. Bd. dieses Werks (S. 65.).
***) Nicht Oberst-Landhofmeister, wie bei Schaller steht; dieß wurde er erst 1599. (S. Palacky Synchron. Uibersicht rc. Tab. III.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

### I. Herrschaft Zitolib (mit Solopisk und Diwitz).

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 1850 | 194 | 3117 | 17 | 4967 | 211 |
| Teiche mit Aeck. vgl. . . | 27 | 584 | — | — | 27 | 584 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 1 | 278 | 1 | 278 |
| Wiesen . . . . . . | 98 | 787 | 138 | 1401 | 237 | 588 |
| Gärten . . . . . . | 112 | 1458 | 83 | 954 | 196 | 812 |
| Teiche mit Wiesen vgl. . | 2 | 57 | — | — | 2 | 57 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 197 | 443 | 318 | 1510 | 516 | 353 |
| Waldungen . . . . . | 4603 | 1257 | 273 | 1572 | 4877 | 1229 |
| Uiberhaupt . . . . . | 6891 | 1580 | 3933 | 932 | 10825 | 912 |

### II. Gut Domauschitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 98 | 1107 | 443 | 1591 | 542 | 1098 |
| Teiche mit Aeck. vgl. . . | — | 458 | — | 1172 | 1 | 30 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 9 | 890 | 9 | 890 |
| Wiesen . . . . . . . | 5 | 440 | 25 | 936 | 30 | 1376 |
| Gärten . . . . . . | 1 | 367 | 11 | 1031 | 12 | 1398 |
| Teiche mit Wiesen vgl. . | — | 1456 | 1 | 400 | 2 | 256 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 12 | 832 | 106 | 1281 | 119 | 513 |
| Waldungen . . . . . | 36 | 1320 | 219 | 1364 | 256 | 1084 |
| Uiberhaupt . . . . . | 155 | 1180 | 819 | 665 | 975 | 245 |
| Hiezu Zitolib . . . . | 6891 | 1580 | 3933 | 932 | 10825 | 912 |
| Im Ganzen . . . . | 7047 | 1160 | 4752 | 1497 | 11800 | 1157 |

Davon gehören der Obrigkeit: I. Hft. Zitolib a) Dominicale: 1449 J. 846⅙ □ Kl. Aecker, 27 J. 584 □ Kl. Teiche mit Aeckern vgl., 92 J. 1451 □ Kl. Wiesen, 109 J. 1226 □ Kl. Gärten, 2 J. 57 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 195 J. 213 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 4583 J. 1466 □ Kl. Waldungen, zusammen 6760 J. 1043⅙ □ Kl.; b) Rusticale: 42 J. 511⅗ □ Kl. Aecker, — J. 358 □ Kl. Wiesen, und 2 J. 889⅗ □ Kl. Gärten, zusammen 45 J. 159 □ Kl.; im Ganzen 6805 J. 1202⅙ □ Kl. II. Gut Domauschitz a) Dominicale: 98 J. 747 □ Kl. Aecker, — J. 450 □ Kl. Teiche mit Aeck. vgl., 5 J. 440 □ Kl. Wiesen, 1 J. 367 □ Kl. Gärten, — J. 1456 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 12 J. 832 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 31 J. 260 □ Kl. Waldung, zusammen 149 J. 1352 □ Kl. b) Rusticale: 194 J. 982 □ Kl. Aecker, — J. 939 □ Kl. Teiche mit Aeck. vgl., 4 J. 79 □ Kl. Trischfelder, 11 J.

10) Ober-Rotschow (Horegssj Rocow), 2 St. ssw. von Zitolib, auf einer Bergfläche, an der Rakonitzer Straße und am Pschaner Bache, unterthäniger Markt von 41 H. mit 255 E., nach Unter-Rotschow (G. Lischtian) eingepf., hat 1 Filialkirche zu Mariä Geburt, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Hammelhof und 1 do. Oberjäger-Haus. Der Ort hat wegen seiner felsigen Lage kein hinreichendes Wasser. Die Einwohner leben von wenig ausgiebigem Feldbau und von Holzverführung.

11) Trebotz (Třeboc), bei Schaller auch Tschebauz, auf Kreybichs Kreiskarte Střebotz, 2¾ St. ssw. von Zitolib, am Fuße des Zban-Waldes in kalter und felsiger Lage, am Ursprunge des Pschaner Baches, Dorf von 52 H. mit 369 E., nach Unter-Rotschow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Die Einwohner leben von geringem Feldbau und Holzverführung.

12) Solopisk, 2¼ St. sw. von Zitolib, im Thale, an einem kleinen Zuflusse des Hřiwitzer Baches, Dorf von 32 H. mit 272 E., nach Opotschna (Hft. Neuschloß) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schüttboden und 1 do. Brettmühle. Im Dorfe entspringt eine reichliche, stark eisenhaltige Quelle, welche zu Bädern benützt werden könnte. Hier wird viel Hopfen gebaut, der zu dem besten des Saazer Kreises gehört.

13) Konotop, 2¼ St. wsw. von Zitolib, am Hřiwitzer Bache, Dorf von 34 H. mit 209 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 zweigängige Mühle. Auch hier wird viel trefflicher Hopfen gebaut; ¾ St. sw. liegt die Einschicht Chanow, 3 Nrn. (1 ehemaliges Jägerhaus und 2 Hegerhäuser); ¼ St. s. sieht man auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Felsenberge die Schloß-Ruine Prawda, welche Schaller irrig mit den bei Kozoged und Winařitz liegenden Burgtrümmern verwechselt. Geschichtlich ist nichts Näheres davon bekannt.

14) Marquaretz, Markwaretz, 2¼ St. wsw. von Zitolib, jenseits des Hřiwitzer Baches, in hoher und kalter Waldgegend, Dorf von 18 H. mit 160 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

Zur Hft. Zitolib gehören überdieß Antheile von folgenden Dörfern des Gutes Lischtian:

15) von Lischtian 14 H., worunter 1 Wirthshaus.

16) von Aulowitz 12 H. und

17) von Unter-Rotschow 10 H., worunter 1 Wirthshaus und 1 Mühle; ferner

18) von Retschitz (Gut Dobroměřitz) das Hegerhaus Buschehrad.

## II. Gut Domauschitz.

19) Domauschitz, 2¼ St. sw. von Zitolib, an einem vom Zban-Walde auslaufenden Bergrücken, in kalter Lage, Dorf von 50 H. mit 442 E., worunter 3 israel. Fam., hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarr-Administratur und 1 Schule, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof, nebst Schäferei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Die außerhalb des Dorfes, gegen Philippsthal, gelegene Kirche ist 1754 vom Prager Dom-Capitular Andreas Kneisl gebaut worden. Eingepfarrt ist, außer Domauschitz, nur das hiesige Dorf Philippsthal. Die Einwohner bauen Obst, Hopfen und Erdäpfel; ¼ St. sw. von Domauschitz liegt der Maierhof Rowina (bei Kreybich Rowney) nebst 1 Dom. Häuschen, auf hoher und kalter, von Wald umgebener Bergfläche.

20) Philippsthal, ¼ St. s. von Domauschitz, Dom. Dorf von 30 H. mit 151 E., nach Domauschitz eingepf., ist unter den vormaligen Besitzern des Gutes, den Herren von Paul, auf emphyteutisirten obrigkeitl. Gründen angelegt worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 15 (14 Alte, 1 Fohlen) | 184 (175 Alte, 9 Fohlen) | 199 |
| Rindvieh | 275 (7 Zuchtst., 10 junge St., 110 Kühe, 89 Kalb., 42 Zugochs., 17 junge Ochs.) | 1359 (3 Zuchtst., 2 junge St., 759 Kühe, 226 Kalb., 9 Mastochs., 276 Zugochs., 84 junge Ochs.) | 1634 |
| Schafe | 2996 (2237 Alte, 759 Lämmer) | 2861 (2257 Alte, 604 Lämmer) | 5857 |
| Borstenvieh | — | 723 | 723 |
| Ziegen | — | 263 | 263 |
| Bienenstöcke | 23 | 128 | 151 |

Obrigkeitliche Maierhöfe in eigner Regie sind 10 (Zitolib, Brodetz, Diwitz, Ober-Rotschow, Domauschitz, Rowina, Chlumtschan, Wrbloch, Drewitsch und Solopisk), Schäfereien 5 (Zittolib, Brodetz, Diwitz, Ober-Rotschow und Domauschitz).

Die Waldungen, größtentheils Laubholz, bedecken die oben erwähnten Bergrücken und betragen an 4500 Joch. Sie sind in 5 Reviere, das Thiergartner, Trebotzer, Rotschower, Chanower und Markwaretzer, eingetheilt. Der Holzertrag wird theils auf dem Dominium verbraucht, theils nach Laun und andern benachbarten Ortschaften abgesetzt.

Der Wildstand ist unbedeutend. Bei Kozoged wird ein kleiner Thiergarten mit 50 bis 60 Damhirschen unterhalten. Die vormalige Fasanerie beim Schlosse in Zitolib ist schon längst zu einem mit Obstpflanzungen gemischten Park umgeschaffen worden.

An einigen Punkten wird guter Baustein gebrochen.

Gewerbsleute sind: 2 Bäcker, 19 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 6 Faßbinder, 5 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Lebzeltler, 1 Leinweber, 1 Maurer (24 Gesellen), 8 Müller, 2 Potaschensieder, 1 Sattler, 3 Schlosser, 10 Schmiedte, 16 Schuhmacher, 4 Tischler, 6 Wagner, 1 Wasenmeister, 2 Ziegeldecker, 3 Ziegelstreicher und 1 Zimmermeister (16 Gesellen). Handelsleute insbesondere sind 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 4 Krämer und Hausirer, und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann; zusammen 117 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 65 Gesellen, 74 Lehrlinge und Gehilfen, im Ganzen 256 Personen.

Auf den Jahrmärkten in Ober-Rotschow werden in beiläufig 180 (?) Buden und Ständen Schnittwaaren, Glas, Steingut, Galanterie-Waaren, Pelzwerk, Töpfergeschirr, Holzarbeiten und allerlei Handwerks-Erzeugnisse, nebst Hornvieh, Pferden ꝛc. feilgeboten.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte und 8 Hebammen.

Das Armen-Institut ist 1832 gegründet und 1841 regulirt worden. Das Stammvermögen war Ende 1844 1430 fl. 20 kr. W. W., die Einnahme in demselben J. 1408 fl. 51½ kr. W. W., von welchen 43 Arme unterstützt wurden.

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Rindvieh | 33 | 204 | 237 |
| | (2 Zuchtst., 21 Kühe, 4 Kalb., 6 Zugochs.) | (106 Kühe, 39 Kalb., 53 Zugochs., 6 junge Ochsen.) | |
| Schafe | 267 | 405 | 672 |
| | (202 Alte, 65 Lämmer) | (263 Alte, 142 Lämmer) | |
| Borstenvieh | 6 | 130 | 136 |
| Ziegen | — | 25 | 25 |
| Bienenstöcke | 2 | 9 | 11 |

Obrigkeitliche Maierhöfe in eigner Regie sind zu Lischtian und Rotschow, jeder mit einer Schäferei. Bei jedem Hofe sind einige Gründe theils emphyteutisch theils zeitlich verpachtet.

Die Waldungen im südlichen Theile, welche Rotschow umgeben, bestehen in Laub- und Nadelholz, und betragen 55 J. 1076 □Kl. Außer diesen liegt zwischen Aulowitz und den Zitoliber Dörfern Konotop und Solopisk der aus Kiefern bestehende Wald Bor, von 43 J. 294 □Kl. Der Ertrag der Waldung wird auf dem Dominium verbraucht.

Das Wild ist von keiner Erheblichkeit.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 2 Fleischer, 1 Glaser, 4 Krämer und Hausirer, 1 Müller, 1 Sattler, 2 Schmiedte, 4 Schneider, 7 Schuhmacher und 4 Tischler.

In Lischtian ist 1 Hebamme.

Das Armen-Institut ist noch nicht eingeführt. Die 1828 gegründete Armen-Kassa hatte 1844 ein Vermögen von 366 fl. 36¼ kr. W. W. und in demselben Jahre ein baares Einkommen von 57 fl. 16 kr. W. W. Außerdem wurden Naturalien im Werthe von 215 fl. W. W. vertheilt. Die Zahl der Armen war 4.

Durch Lischtian und den südlichen Theil des Gutes geht die Fahrstraße von Laun nach Rakonitz. — Die nächste Post ist in Laun.

Die Ortschaften sind:

1) Lischtian (Lisskan, Lesskan, bei Schaller auch Leschzan), 4 St. osö. von Saaz und 1¼ St. s. von Laun, an der Rakonitzer Straße, Dorf von 89 H. mit 551 E., von welchen 14 H. zur Hschft. Zitolib gehören; ist nach Zitolib eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam., 1 obrigkeitl. Schlößchen mit einer Hauskapelle zu den heil. Johann und Paul und der Wohnung des Amtsverwalters, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

2) Unter-Rotschow (Podrocow), gewöhnlich nur Rotschow, 1½ St. ssw. von Lischtian im Thale an dem von Třeboß kommenden Bache, Dorf von 19 H. mit 144 E. von welchen 10 H. zur Hschft. Zitolib gehören, hat 1 Kloster der Beschuhten Augustiner mit 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 14 Faß), 1 do. Branntwein-Haus mit Potaschensiederei und 1 Wirthshaus. — Das Kloster wurde 1373 mit Genehmigung K. Karls IV. und des Papstes Gregor XI., von Albert d. ält. von Kolowrat, Herrn auf Kornhaus und Tauzetin, ursprünglich für 13 Ordensmänner, gestiftet, und erhielt 1380 von dem Stifter als Dotirung das Dorf Unter-Rocow, einen Maierhof sammt dazu gehörigen Wiesen, Hopfen- und Weingärten, 2 Teichen, einer Hufe Feldes, 30 Schöck böhm. jährlicher Zinsungen [illegible] Dörfern [illegible]rowitz, Leschzan (Lischtian), Zbraschin (Praschin), [illegible] einen vollständigen Zehnten aus den Weingärten bei Rocow und [illegible], [illegible] Strich Gerste jährlich von Tauzetin, und 100

die noch jetzt das „Alte Dorf" heißt, wurde aber wegen Wassermangel abwärts ins Thal verlegt.

4) Brodetz, ¾ St. s. von Zitolib, tief im Thale, am Pschaner Bache, Dorf von 37 H. mit 268 E., nach Zitolib eingepf., hat 1 obrigk. Maierhof, 1 Mühle und ¼ St. abwärts auf einer Anhöhe 1 do. Hammelhof mit der Wohnung des obrigkeitl. Obstgärtners. Auch hier erstrecken sich die Obstanlagen weit abwärts längs den Berglehnen.

5) Senkow (in alten Amtsschriften Dasskabat, auch Semichau), 1 St. ssw. von Zitolib, in hoher und freier Lage, Dorf von 41 H. mit 281 E., nach Zitolib eingepf., hat 1 Schule und 1 obrigkeitl. Potaschensiederei. Die Einwohner treiben starken Hopfenbau.

6) Winařitz, sonst Winořec, 1¾ St. s. von Zitolib, in einem von waldigen Höhen umgebenen Bergkessel, an dem Winařitzer Bache, der sich unterhalb Brodetz mit dem Rotschower Bache vereinigt, Dorf von 40 H. mit 323 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. — Die Kirche und die Schule liegen außerhalb des Dorfes, westlich auf einer Anhöhe, die Pfarrei aber mitten im Dorfe. Die Kirche bestand, nach Hammerschmied, schon 1356 als Pfarrkirche. In späterer Zeit war sie, wahrscheinlich in Folge des Hussitenkrieges, ohne eignen Seelsorger und erst 1724 wurde unter dem Grafen Karl Daniel Pachta Freiherrn von Rayhofen, der für die Dotation sorgte, wieder ein Pfarrer angestellt. Die große Glocke heißt Hauba, nach dem Namen des Bauers und Richters Georg Hauba, aus Kozoged, welcher sie 1576 von einem bei der ehemaligen Einsiedelei Dřewic gefundenen Schatze gießen ließ. Eingepfarrt sind, außer Winařitz selbst, die hiesigen Dörfer Diwitz, Ernestdorf und Kozoged, dann die fremden Ortschaften Brinkow (G. Groß-Lippen), Pochwalow, Alt- und Neu-Smilowitz (G. Taužetin); ¼ St. ö. vom Dorfe liegen schwache Reste des ehemaligen, mit Wallgraben umschlossen gewesenen Stammsitzes der Herren von Winořec *). Die Einwohner bauen viel Hopfen.

7) Diwitz, 1½ St. s. von Zitolib, unweit links vom Winařitzer Bache, Dorf von 30 H. mit 242 E., nach Winařitz eingepf., hat 1 verfallenes obrigkeitl. Schloß, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Schäferei und 1 Mühle. Das Schloß war vor beiläufig 180 Jahren noch bewohnt; ein daran stoßender steinerner hoher und vierseitiger Thurm mag eine Warte gewesen seyn, obgleich ihn die umliegenden Berge überragen. Das Dorf ist von herrlichen Getraidefluren, Obst- und Hopfengärten umgeben.

8) Ernstdorf (Hwižbalka), unweit von Diwitz, Dom. Dörfchen von 8 H. mit 59 E., nach Winařitz eingepf.; ist vom Grafen Ernst Karl Pachta auf emphyteutisirten Waldgründen neu angelegt und nach ihm benannt worden.

9) Kozoged, (Kozogedy), 2¼ St. s. von Zitolib, am Winařitzer Bache, Dorf von 32 H. mit 230 E., nach Winařitz eingepf.; hat starken Getraide-, Hopfen- und Obstbau; hieher sind conscribirt: a) das obrigkeitl. Jägerhaus im Thiergarten, ¼ St. ö.; b) der obrigk. Maierhof Dřewic, ½ St ö.; c) die obrigk. Waldhegerei Ober- (oder Alt-) Dřewic, ½ St. sö., auf einer hohen Bergfläche, mit einer aufgehobenen Kapelle zum heil. Wenzel. Die Hegerwohnung war ehemals eine Einsiedelei, und der gegen 18 Joch große Platz selbst allem Anscheine nach ein befestigter Ort. Der Berg fällt nach allen Seiten steil ab und ist überdieß an der östlichen und nördlichen Seite noch jetzt mit beträchtlichen Wällen umgeben; nur an der Südseite ist ein schmaler Zugang, welcher das Eiserne Thor heißt, und ohne Zweifel ehemals durch ein solches Thor geschlossen war. Es fehlt übrigens gänzlich sowohl an urkundlichen Nachrichten als an Volkssagen über die Geschichte dieser, ohnehin wegen ihrer versteckten Lage, wenig bekannten, topographischen Merkwürdigkeit.

*) Schaller, S. 55.

10) Ober-Rotschow (Hořegssj Rocow), 2 St. ssw. von Zitolib, auf einer Bergfläche, an der Rakonitzer Straße und am Pschaner Bache, unterthäniger Markt von 41 H. mit 255 E., nach Unter-Rotschow (G. Lischtian) eingepf., hat 1 Filialkirche zu Mariä Geburt, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Hammelhof und 1 do. Oberjäger-Haus. Der Ort hat wegen seiner felsigen Lage kein hinreichendes Wasser. Die Einwohner leben von wenig ausgiebigem Feldbau und von Holzverführung.

11) Třeboß (Třeboc), bei Schaller auch Tschebauz, auf Kreybichs Kreiskarte Střeboß, 2¾ St. ssw. von Zitolib, am Fuße des Žban-Waldes in kalter und felsiger Lage, am Ursprunge des Pschaner Baches, Dorf von 52 H. mit 309 E., nach Unter-Rotschow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Die Einwohner leben von geringem Feldbau und Holzverführung.

12) Selopisk, 2¼ St. sw. von Zitolib, im Thale, an einem kleinen Zuflusse des Hřiwitzer Baches, Dorf von 32 H. mit 272 E., nach Opotschna (Hft. Neuschloß) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schüttboden und 1 do. Brettmühle. Im Dorfe entspringt eine reichliche, stark eisenhaltige Quelle, welche zu Bädern benützt werden könnte. Hier wird viel Hopfen gebaut, der zu dem besten des Saazer Kreises gehört.

13) Konotop, 2¼ St. wsw. von Zitolib, am Hřiwitzer Bache, Dorf von 34 H. mit 209 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 zweigängige Mühle. Auch hier wird viel trefflicher Hopfen gebaut; ¾ St. sw. liegt die Einschicht Chanow, 3 Nrn. (1 ehemaliges Jägerhaus und 2 Hegerhäuser); ¼ St. s. sieht man auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Felsenberge die Schloß-Ruine Prawda, welche Schaller irrig mit den bei Kozoged und Winařitz liegenden Burgtrümmern verwechselt. Geschichtlich ist nichts Näheres davon bekannt.

14) Marquaretz, Markwaretz, 2¼ St. wsw. von Zitolib, jenseits des Hřiwitzer Baches, in hoher und kalter Waldgegend, Dorf von 18 H. mit 100 E., nach Opotschna eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

Zur Hft. Zitolib gehören überdieß Antheile von folgenden Dörfern des Gutes Lischtian:

15) von Lischtian 14 H., worunter 1 Wirthshaus.

16) von Aulowitz 12 H. und

17) von Unter-Rotschow 10 H., worunter 1 Wirthshaus und 1 Mühle; ferner

18) von Retschitz (Gut Dobroměřitz) das Hegerhaus Buschehrad.

## II. Gut Domauschitz.

19) Domauschitz, 2¼ St. sw. von Zitolib, an einem vom Žban-Walde auslaufenden Bergrücken, in kalter Lage, Dorf von 50 H. mit 442 E., worunter 3 israel. Fam., hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarr-Administratur und 1 Schule, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof, nebst Schäferei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Die außerhalb des Dorfes, gegen Philippsthal, gelegene Kirche ist 1754 vom Prager Dom-Capitular Andreas Kneisl gebaut worden. Eingepfarrt ist, außer Domauschitz, nur das hiesige Dorf Philippsthal. Die Einwohner bauen Obst, Hopfen und Erdäpfel; ¾ St. sw. von Domauschitz liegt der Maierhof Rowina (bei Kreybich Rowney) nebst 1 Dom. Häuschen, auf hoher und kalter, von Wald umgebener Bergfläche.

20) Philippsthal, ¼ St. s. von Domauschitz, Dom. Dorf von 30 H. mit 151 E., nach Domauschitz eingepf., ist unter den vormaligen Besitzern des Gutes, den Herren von Paul, auf emphyteutisirten obrigkeitl. Gründen angelegt worden.

## Gut Lischtian.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, südlich von der Eger, und besteht aus zwei ursprünglich getrennt gewesenen Gütern, Lischtian und Unter-Rotschow. Ersteres gränzt in Norden, Osten und Süden an die Hft. Zitolib, in Westen an die Hft. Neuschloß; Letzteres wird in Westen, Norden und Osten gleichfalls von der Hft. Zitolib, in Süden aber von der Hft. Tauzetin (Rak. Kr.) begränzt.

Das Gut gehört dem Augustiner-Convent zu Unter-Rotschow, welches durch seinen Stifter Albert d. ält. von Kolowrat größtentheils damit dotirt worden ist.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl |
| Ackerbare Felder | 315 | 1086 | 932 | 632 | 1248 | 118 |
| Trischfelder | — | — | 1 | 272 | 1 | 272 |
| Wiesen | 7 | 461 | 22 | 499 | 29 | 960 |
| Gärten | 9 | 1109 | 12 | 1484 | 22 | 993 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 1 | 244 | — | — | 1 | 244 |
| Hutweiden rc. | 9 | 600 | 52 | 429 | 61 | 1029 |
| Waldungen | 98 | 1370 | — | — | 98 | 1370 |
| Uiberhaupt | 442 | 70 | 1021 | 116 | 1463 | 186 |

Davon gehört der Obrigkeit das ganze Dominicale und vom Rusticale 27 J. 366 □Kl. Aecker, zusammen 469 J. 436 □Kl.

Der südliche Theil des Dominiums, oder die Gegend von Rotschow, liegt merklich höher als der nördliche, oder Lischtian, und wird von einem zwischen waldbedeckten Bergen fließenden Bache bewässert, welcher an der südlichen Gränze, oberhalb Trebotz (Hschft. Zitolib) am Zban-Walde, entspringend, seinen Lauf über Rotschow und Aulowitz nordöstlich auf die Hschft. Zitolib nimmt. Die Felsart ist Plänersandstein.

Außer dem erwähnten kleinen Bache sind keine Gewässer vorhanden.

Die Einwohner, 961 an der Zahl, worunter 2 israelitische Familien, sprechen Böhmisch und nähren sich vornehmlich von Getraide- und einigem Hopfenbau.

Der Boden ist bei Rotschow und Aulowitz schwerer Letten, bei Lischtian eine Mischung von Sand und Thon, mit kalkigem Untergrund, im Ganzen mittelmäßig fruchtbar. Außer Getraide und Hopfen werden Futterpflanzen und Erdäpfel gewonnen. Auch findet in Gärten wie im Freien starker Obstbau Statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 3 (Alte) | 26 (24 Alte, 2 Fohlen) | 29 |

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Rindvieh | 33 (2 Zuchtst., 21 Kühe, 4 Kalb., 6 Zugochs.) | 204 (106 Kühe, 39 Kalb., 53 Zugochs., 6 junge Ochsen.) | 237 |
| Schafe | 267 (202 Alte, 65 Lämmer) | 405 (263 Alte, 142 Lämmer) | 672 |
| Borstenvieh | 6 | 130 | 136 |
| Ziegen | — | 25 | 25 |
| Bienenstöcke | 2 | 9 | 11 |

Obrigkeitliche Maierhöfe in eigner Regie sind zu Lischtian und Rotschow, jeder mit einer Schäferei. Bei jedem Hofe sind einige Gründe theils emphyteutisch theils zeitlich verpachtet.

Die Waldungen im südlichen Theile, welche Rotschow umgeben, bestehen in Laub- und Nadelholz, und betragen 55 J. 1076 □Kl. Außer diesen liegt zwischen Aulowitz und den Zitoliber Dörfern Konotop und Solopisk der aus Kiefern bestehende Wald Bor, von 43 J. 294 □Kl. Der Ertrag der Waldung wird auf dem Dominium verbraucht.

Das Wild ist von keiner Erheblichkeit.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 2 Fleischer, 1 Glaser, 4 Krämer und Hausirer, 1 Müller, 1 Sattler, 2 Schmiedte, 4 Schneider, 7 Schuhmacher und 4 Tischler.

In Lischtian ist 1 Hebamme.

Das Armen-Institut ist noch nicht eingeführt. Die 1828 gegründete Armen-Kassa hatte 1844 ein Vermögen von 366 fl. $36\frac{1}{2}$ kr. W. W. und in demselben Jahre ein baares Einkommen von 57 fl. 16 kr. W. W. Außerdem wurden Naturalien im Werthe von 215 fl. W. W. vertheilt. Die Zahl der Armen war 4.

Durch Lischtian und den südlichen Theil des Gutes geht die Fahrstraße von Laun nach Rakonitz. — Die nächste Post ist in Laun.

Die Ortschaften sind:

1) Lischtian (Lisstan, Lesstan, bei Schaller auch Leschzan), 4 St. osö. von Saaz und $1\frac{1}{4}$ St. s. von Laun, an der Rakonitzer Straße, Dorf von 89 H. mit 551 E., von welchen 14 H. zur Hschft. Zitolib gehören; ist nach Zitolib eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam., 1 obrigkeitl. Schlößchen mit einer Hauskapelle zu den heil. Johann und Paul und der Wohnung des Amtsverwalters, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

2) Unter-Rotschow (Področow), gewöhnlich nur Rotschow, $1\frac{1}{2}$ St. ssw. von Lischtian im Thale an dem von Trebotz kommenden Bache, Dorf von 19 H. mit 144 E. von welchen 10 H. zur Hschft. Zitolib gehören, hat 1 Kloster der Beschuhten Augustiner mit 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 14 Faß), 1 do. Branntwein-Haus mit Potaschensiederei und 1 Wirthshaus. — Das Kloster wurde 1373 mit Genehmigung K. Karls IV. und des Papstes Gregor XI., von Albert d. ält. von Kolowrat, Herrn auf Kornhaus und Tauzetin, ursprünglich für 13 Ordensmänner, gestiftet, und erhielt 1380 von dem Stifter als Dotirung das Dorf Unter-Ročow, einen Maierhof sammt dazu gehörigen Wiesen, Hopfen- und Weingärten, 2 Teichen, einer Hufe Feldes, 30 Schock böhm. jährlicher Zinsungen aus den Dörfern Žehrowitz, Leschzan (Lischtian), Zbraschin (Praschin), Brinkow und Wlcj, einen vollständigen Zehnten aus den Weingärten bei Ročow und Kornhaus, 100 Strich Gerste jährlich von Tauzetin, und 100

Strich Korn vom Maierhofe Chrobetz bei Kornhaus. K. Wenzel IV. bestätigte diese Schenkung mittelst Urkunde vom 23. April 1384, und Aleš (Kolowrat) von Bezdruzitz vermehrte die Einkünfte des Klosters mit einer jährlichen Zinsung von 7 Schock Prager Groschen *). Das Kloster blieb in gedeihlichem Zustande bis zum Jahre 1424, wo die Taboriten, auf ihrem Zuge von Klattau nach Saaz, den Weg über Ročow nahmen und das Kloster vollständig plünderten und einäscherten. Erst im Jahre 1511 (oder 1520) fanden sich wieder einige Ordensgeistliche ein und wandten sich, da sie nichts als Trümmer fanden, an die Herren (Kolowrat) von Bezdruzitz, mit deren Hülfe das Kloster und die Kirche wieder aufgebaut wurden. Aber im Verlaufe des Dreißigjährigen Krieges kamen am 17. Sept. 1631 die über das Erzgebirge in Böhmen eingefallenen Sachsen und Schweden, und legten das Kloster, nachdem sie es geplündert hatten, ebenfalls in Asche. Indessen konnte schon 1646 durch gemeinschaftliches Bemühen des Herrn Heinrich Udalrich Franz Liebsteinsky von Kolowrat und des Freiherrn Christoph Jaroslaw Krakowsky von Kolowrat das Kloster wiederhergestellt werden, bis es endlich in den Jahren 1750 bis 1759, namentlich unter dem Prior Alex Towarek, durch den Baumeister Kilian Ignaz Dinzenhofer seine gegenwärtige Gestalt erhielt. — Die Kirche ist mit schönen Altarblättern geziert und enthält die mit einer Marmorplatte geschlossene Gruft des 1391 hier beigesetzten Stifters Albert von Kolowrat. Das fromme Mährchen, welches noch bis ins XVIII. Jahrhundert geglaubt wurde, daß die Marmorplatte, so oft jemand aus der Familie des Stifters dem Tode nahe sei, zu schwitzen anfange, hat schon Schaller nach Verdienst gewürdigt. Die darauf bezügliche lateinische Inschrift aber, an der äußern Kirchenmauer, gegen den Conventsambit, ist, laut Fragenbeantwortung des Lischtianer Amtes, noch so zu lesen, wie sie Schaller mittheilt. — Das Kloster enthält jetzt, außer dem Prior, welcher zugleich Pfarrer ist, noch 3 Priester. — Zur Kirche sind außer Unter-Rotschow und Aulowitz, die fremden Dörfer Ober-Rotschow und Trebotz (Hschft. Zitolib) und Kraučow (Hschft. Zlonitz, Rak. Kr.) eingepf.

3) Aulowitz (Ulowice), 1¼ St. ssw. von Lischtian, an dem von Rotschow kommenden Bache, Dorf von 44 H. mit 266 E., von welchen 12 H. zur Hschft. Zitolib gehören, ist nach Rotschow eingepf. und hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

Das von Schaller S. 60 angeführte Dorf Holubice ist nicht vorhanden.

## Gut Pschan.

Das Gut Pschan liegt im östlichen Theile des Kreises, unweit südlich von der Eger, wo es in Norden an das Gut Wrschowitz (Leitm. Kr.), in Osten und Süden an das Gut Tauzetin (Rak. Kr.), in Westen an die hiesige Hft. Zitolib und in Nordwesten an die Gründe der Stadt Laun gränzt.

Im Jahre 1650 gehörte das Gut, mit welchem damals auch die jetzigen Tauzetiner Dörfer Wlč und Alt-Smilowitz vereinigt waren, dem k. k. Cavallerie-Obersten, Freiherrn Johann Karl von Přichowsky und wurde nach dessen Tode, 1663, von seinen zwei Söhnen und Erben, Leopold und Peter, in der Art getheilt, daß das Dorf Pschan mit dem leibeigen dazu gehörigen Bauer in Schelowitz (Hft. Liebshausen, Leitm. Kr.), der Mühle oberhalb Pschan und der Waldung bei Smilowitz, dem Freiherrn Leopold zufiel, sein Bruder Peter

*) Schaller, S. 55 u. f., nach Balbin, Hammerschmied und dem Kloster-Archiv.

aber die Dörfer Wlč und Smilowitz erhielt. Leopold vermählte sich mit dem Fräulein Magdalena Rosina Antonia von Sahr und hinterließ, als er kinderlos starb, das Gut seiner Wittwe, welche mittelst eines unterm 13. Mai 1682 errichteten Testamentes das Gut zu einer ewigen Stiftung für adelige Wittwen und Waisen bestimmte und den jedesmaligen Fürsterzbischof zu Prag zum immerwährenden Testaments-Vollstrecker ernannte, in der Art, daß die Verwendung der Gutseinkünfte zum Stiftungszwecke seinem hohen Ermessen anheim gestellt bleiben sollte. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. XV. Fol. 221).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 338 | 766 | 357 | 33 | 695 | 799 |
| Wiesen . . . . . . . | 11 | 1424 | 23 | 792 | 35 | 616 |
| Gärten . . . . . . . | 20 | 695 | 3 | 492 | 23 | 1187 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | — | — | — | 1293 | — | 1293 |
| Waldungen . . . . . | 193 | 775 | — | — | 193 | 775 |
| Überhaupt . . . . . | 564 | 460 | 384 | 1010 | 948 | 1470 |

Das Gut liegt an dem von der Hft. Zitolib kommenden Rotschower Bache, welcher hier der Pschaner heißt und in die Eger geht. (Der benachbarte Berg Chlum gehört zur Hft. Zitolib).

Der Boden ist vorwiegend sandig, in trockenen Jahren unfruchtbar und überhaupt mehr zu einem mittelmäßigen Korn- und Gerstenbau geeignet. Hopfen geräth selten und wird auch wenig gebaut. Auch der Obstbau ist nur auf den obrigkeitlichen Gründen von einiger Bedeutung und leidet oft von später Frühlingskälte. An Wiesen ist Mangel.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 22 (Alte) | 24 |
| Rindvieh | 22 (1 Zuchtst., 15 Kühe, 6 Kalb.) | 63 (35 Kühe, 10 Kalb., 5 Mastochs., 4 Zugochs., 9 junge Ochs.) | 85 |
| Schafe | 675 (434 Alte, 241 Lämmer.) | 220 (145 Alte, 75 Lämmer) | 895 |
| Borstenvieh | — | 82 | 82 |
| Ziegen | — | 16 | 16 |
| Bienenstöcke | — | 5 | 5 |

Die obrigkeitliche Waldung liegt beinahe 3 Stunden südlich von Pschan, bei den Tauzetiner Dörfern Alt- und Neu-Smilowitz und Pochwalow.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Pschan (Pſſany), 5 St. ö. von Saaz und 1 St. sö. von Laun, wo sich die nächste Post befindet, ¼ St. nö. von der Leipziger Straße, am Pschaner Bache;

es zählt 40 H. mit 274 E., ist nach Zitolib eingepf. und hat 1 Schule, 1 obrigkeitl. Schloß, dessen eine Hälfte zum Schüttboden dient, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Obstgarten von 17 Joch, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß 2 Eimer), worin sich auch die Branntwein-Brennerei befindet, 1 Wirthshaus und 1 zweigängige Mühle. — Gewerbsleute sind, außer dem Bräuer, Bierschänker und Müller, 1 Schmiedt, 1 Schneider und 1 Schuhmacher. — Aerztliche Hilfe leistet der Zitoliber Arzt. — Das 1832 gegründete Armen-Institut hatte 1844 ein Vermögen von 740 fl. 25¼ kr. W. W. und in dems. Jahre ein Einkommen von 158 fl. 18¼ kr. W. W.; es war 1 Armer zu betheilen.

Antheile bei fremden Dominien sind:

a) 2 Nrn. in Schelowitz (Hschft. Liebshausen, 1 Bauernhaus und 1 Auszugshäuschen), und

b) 1 Nr. in Alt-Smilowitz (Hschft. Tauzetin, das Jägerhaus).

## Königliche Stadt Laun *).

Die königliche Stadt Laun (Launy, in alten Schriften auch Luna und Luny, lat. Luna, Launa) liegt 8 Postmeilen nordwestlich von Prag, 4 St. ostnordöstlich von Saaz, auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Eger, von der Leipziger Straße durchschnitten, unter 50° 21′ 27″ nördlicher Breite und 31° 25′ 51″ östlicher Länge von Ferro, 96,71 Par. Kl. über der Nordsee.

Sie gränzt mit ihren landwirthschaftlichen Gründen nördlich an das (ihr gehörige) Gut Dobroměřitz, östlich an die Hft. Wrſſowitz (Leitm. K.), südöstlich an das Gut Pſchan, südlich an die Hft. Zitolib und das Gut Lischtian, südwestlich an die Hft. Neuschloß, und westlich an die Hft. Postelberg.

Der landwirthschaftliche nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 198 | 1176⅗ | 2048 | 873 | 2247 | 449⅗ |
| Trischfelder | — | — | 6 | 193 | 6 | 193 |
| Wiesen | 172 | 1150 | 368 | 179 | 540 | 1329 |
| Gärten | 34 | 801 | 99 | 50⅗ | 133 | 851⅗ |
| Hutweiden ꝛc. | 15 | 1459 | 61 | 126 | 76 | 1585 |
| Weingärten | 1 | 584 | — | 1394 | 2 | 378 |
| Waldungen | 47 | 778 | 27 | 1220 | 75 | 398 |
| Uiberhaupt | 470 | 1148⅗ | 2611 | 835⅗ | 3082 | 383⅘ |

Die nächste Umgebung der Stadt ist größtentheils flaches Land. Der Priesner und der Mněletzer Berg sind unbedeutende Anhöhen. Von der Stadt selbst, namentlich vom Thurme der Dechanteikirche, hat man nach allen Seiten eine weite und umfassende Aussicht, besonders nach dem Erz- und dem Mittelgebirge, so wie nach den bedeu-

*) Größtentheils nach Mittheilungen des Herrn Dechanten Pankraz.

andern Höhenpunkten jenseits der Elbe, im Leitmeritzer und Bunzlauer Kreise. Die Felsarten sind hier vom aufgeschwemmten Lande bedeckt.

Die Eger fließt, von der Hft. Postelberg kommend, nördlich an der Stadt von Westen nach Osten, und wird bei Thau- und starkem Regenwetter durch Uiberschwemmungen den am flachen linken Ufer gelegenen Gründen oft verderblich. Eine Wasserleitung versorgt vier Röhrkasten in der Stadt. Uiber den Fluß führt eine solide hölzerne, mit einem Dach versehene Brücke, welche sich am linken Ufer unmittelbar an eine steinerne, aus vierzig Bogen bestehende Inunbations- (Uiberschwemmungs-) Brücke anschließt. Letztere ist als Bestandtheil der Teplitzer Chaussee, in den Jahren 1811 bis 1815 auf Staatskosten gebaut worden und sichert bei dem Austreten des Flusses die Verbindung beider Ufer.

Am Ende der Großen Vorstadt befindet sich eine eisenhaltige Quelle, der St. Niklas-Brunnen genannt, welche aber nicht näher chemisch untersucht ist. Sie wird als Trinkwasser benützt.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft, hauptsächlich Acker- und Gartenbau, dann verschiedene städtische Gewerbe, Taglöhner-Arbeiten ꝛc.

Der Boden ist größtentheils fruchtbar. Man baut alle Getraidearten und andere Feldfrüchte, auch in den zahlreichen Gärten, so wie im Stadtgraben, viel Obst, namentlich Pflaumen. Weinbau wird nicht mehr getrieben. Ausgezeichnet sind die schönen Wiesenfluren am linken Egerufer, die aber theilweise zum Gute Dobromeřitz gehören.

Der Viehstand war (mit Inbegriff des vom Gute Dobromeřitz) am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 155 (148 Alte, 7 Fohlen) | 159 |
| Rindvieh | 92 (8 Zuchtst., 2 junge Stiere, 55 Kühe, 15 Kalb., 10 Zugochs., 2 junge Ochsen) | 656 (5 Zuchtst., 1 junger St., 336 Kühe, 93 Kalb., 14 Mastochs., 180 Zugochs., 27 junge Ochs.) | 748 |
| Schafe | 1023 (840 Alte, 183 Lämmer) | 1644 (1290 Alte, 354 Lämmer) | 2667 |
| Borstenvieh | — | 304 | 304 |
| Ziegen | — | 88 | 88 |

Der städtische Maierhof ist zeitlich verpachtet.

Die Stadt hat keine Waldung. Das nöthige Holz liefern die Herrschaften Zittolib, Postelberg, Neuschloß, auch Kornhaus ꝛc. Außerdem werden viel Steinkohlen verbraucht.

Das Wildpret besteht in Hasen und Rebhühnern. — In den städtischen Wiesen ist der Wachtelkönig (Rallus Crex, Crex pratensis) häufig anzutreffen.

Mit Gewerben und etwas Handel waren am Schluß des Jahres 1844. 190 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 111 Gesellen

und 62 Lehrlinge und Gehilfen beschäftigt. Darunter befanden sich im Einzelnen: 10 Bäcker, 1 Bierbräuer, 2 Branntwein-Brenner, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 5 Faßbinder, 9 Fleischhauer, 2 Glaser, 11 Griesler, 3 Handschuhmacher, 6 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Klämpner, 3 Kupferschmiedte, 4 Kürschner, 1 Lackirer, 4 Lebzeltler, 2 Lohgärber, 1 Maurer (8 Gesellen), 2 Müller, 2 Putzmacherinnen, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 4 Sattler, 5 Schlosser, 3 Schmiedte, 16 Schneider, 39 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 5 Seiler, 1 Sporner, 7 Tischler, 3 Töpfer, 1 Tuchhändler, 1 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Wachszieher, 3 Wagner, 4 Weißgärber, 2 Ziegeldecker, 2 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister (4 Gesellen), 1 Zinngießer und 1 Zuckerbäcker. — Handelsleute sind 8 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen. — Jedes der 139 bräuberechtigten Häuser hat nebst dem freien Bier- und Weinschank zugleich das Recht der Branntwein-Brennerei. Das Bräuhaus ist verpachtet. Aus den hier gewonnenen trefflichen Pflaumen wird ein sehr guter Sliwowitz gebrannt.

Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahr- und Viehmärkte (Montag und die nächst folgenden Tage bis zum fetten Donnerstag, Mont. und Dienst. vor Chr. Himm., Mittw. und Donn. nach Mar. Geb., Mittw. und Donn. nach Simon und Juda) so wie auf Wochenmärkte (jeden Donn.) Die Jahrmärkte werden von etwa 250 inländischen Verkäufern mit verschiedenen Schnittwaaren, Glas, Steingut und Töpfergeschirr, Galanterie- und Krämer-Waaren, allerlei Handwerkserzeugnissen, Hornvieh und Pferden, bezogen. Auf die Wochenmärkte kommen von den benachbarten Dominien Zitolib, Neuschloß, Jungferteinitz, Kornhaus rc. die gewöhnlichen Getraidegattungen, Kartoffeln, Holz, Hülsenfrüchte, Grünzeug, Obst rc. zum Verkauf.

Das Sanitätspersonale der Stadt besteht aus 2 Doktoren der Medizin, 1 Wundarzt, 4 Hebammen und 1 Apotheker.

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen besteht schon seit 1627 ein Bürger-Spital, dann die Pschanskysche Stiftung, seit 1662, und das im Jahre 1788 gegründete und jetzt vorschriftmäßig regulirte Armen-Institut.

Das Spital besitzt, außer dem Gebäude, kein besonderes Stammvermögen, sondern die Stadtgemeinde ist zur Unterhaltung der Pfründler so wie des Gebäudes, und zwar aus dem Erträgnisse des ihr gehörigen Gutes Dobroměřitz, verpflichtet, welches ihr, nachdem es 1623 der königliche Fiscus eingezogen hatte, durch K. Ferdinand II. im Jahre 1623, gegen Erlag von 800 Schock Prager Groschen, unter der Bedingung zurückgestellt wurde, daß die Einkünfte desselben „zum Besten der Gemeinde, namentlich der Kirchen und Schulen, so wie der Armen", verwendet werden sollten. Die Pfründler, gegenwärtig 6 Männer und 6 Weiber aus dem hiesigen Bürgerstande, erhalten, außer der freien Wohnung, an Verpflegung jede Person täglich 2 kr. C. M. und alle 4 Wochen 1½ niederöstr. Metzen Waizen, 6 M. Korn, 3 M. Gerste und 1½ M. Erbsen; ferner alljährlich 4½ niederöst. Klafter hartes

und 5¼ Kl. weiches Brennholz. Die s. g. kleine Bekleidung besteht jährlich in Schuhen, Strümpfen, 2 Hemden und 2 Halstüchern. Alle 3 Jahre erhalten an großer Bekleidung die Männer einen Tuchrock, eine Weste, ein Paar Beinkleider und eine Mütze; die Weiber ein Leibel, einen Rock, ein Corset und eine Haube, außerdem jede Person alle 6 Jahre einen Tuchmantel.

Aus den Zinsen der im Jahre 1662 von der Bürgersfrau Elisabeth Pschanský mittelst Testament errichteten Stiftung werden 4 Pfründler (2 Männer und 2 Weiber) aus dem hiesigen Bürgerstande in derselben Weise wie die Pfründler im Gemeinde-Spitale, mit Ausnahme der freien Wohnung und der Mäntel, verpflegt. Das Stammvermögen dieser Stiftung betrug Ende Oktober 1844 4116 fl. 45¾ kr. C. M.

Der Fonds des Armen-Instituts wurde 1788 durch milde Gaben und Vermächtnisse gebildet. Ende Oktober 1844 betrug das Stammvermögen an verzinslichen Capitalien 4656 fl. 43½ kr. C. M. Aus dem Einkommen werden beiläufig 60 Arme mit täglichen Almosen-Portionen von 4 bis 8 kr. W. W. betheilt.

Zum Besten der studirenden Jugend bestehen 2 Stipendien-Stiftungen, die der Ludmilla Formanek mit jährlichen 50 fl. W. W., und die von Johann Grillowa mit 115 fl. W. W. für 4 Studentenplätze. Der letzte fromme Stifter hat außerdem jährlich für zwei arme Bürgerstöchter je 230 fl. W. W. zur Ausstattung bei ihrer Verheurathung ausgesetzt.

Den Verkehr der Stadt beleben folgende Post-Straßen und Chausseen: a) die Leipziger Straße, über Postelberg nach Komotau ꝛc.; b) die Dresdner Straße, über Bilin und Teplitz; c) die Lobositzer, welche sich nördlich von Kosel von der Dresdner Straße ablöst und über Liebshausen ꝛc. nach Lobositz geht; d) die Saazer Straße, über Semich, Lipenz ꝛc. und e) die Rakonitzer Straße, über Lischtian, Rotschow ꝛc. In Laun selbst ist eine k. k. Fahr- und Briefpost. Auch fahren über Laun die Komotauer und Saazer Stellwagen.

---

Laun besteht aus der noch von Alters her mit einer Mauer umgebenen eigentlichen Stadt und 2 Vorstädten, der Großen Vorstadt, in Westen, und der Kleinen Vorstadt, in Osten, zusammen 333 H. mit 2380 E., worunter sich 1 israelitische Familie befindet. Die herrschende Sprache ist die böhmische, doch sind die meisten Einwohner auch der teutschen kundig. Die Bauart erinnert an das Alter der Stadt. Die meisten Bürgerhäuser haben nur ein Oberstockwerk. Der vierseitige Ring oder Hauptplatz, im Innern der Stadt, zu welcher an der Ostseite das Prager Thor, an der Westseite das Saazer Thor, und überdieß drei kleine Pforten führen, zeigt noch einige Häuser mit s. g. Lauben oder gewölbten Vorhallen. Die vom Ringe ausgehenden Gassen heißen: die Prager, die Kir-

chen-, die Dechantei-, die Bräuhaus-, die Rathhaus-, die Böhmische (oder Juden-) und die Malzer Gasse.

Zu bemerken sind:

1) Die Dechanteikirche zum heil. Nikolaus B. Sie war den Errichtungsbüchern zufolge schon im Jahre 1384 als Pfarrkirche vorhanden und kommt auch 1396 als solche vor. In ihrer jetzigen Gestalt besteht sie erst seit den Jahren 1520 bis 1528, wo sie, nachdem das frühere Gebäude 1517 abgebrannt war, durch den Launer Bürger, Benesch (Benez), einen damals berühmten Architekten, auf Kosten der Stadtgemeinde ganz neu wieder aufgebaut wurde*). Das Gebäude gewährt durch seine mittelalterliche Großartigkeit sowohl von Außen als im Innern einen imposanten Anblick. Das Hochaltarblatt, die Geburt Christi darstellend, so wie die Bilder der Seitenaltäre, Johannes in der Wüste und die Himmelfahrt der heil. Jungfrau Maria, werden für Werke von Skreta gehalten. Die durch herrliche Skulpturen ausgezeichneten hölzernen Rahmen dieser Altarblätter sind vom Prager Bildhauer Prokoff 1701 gearbeitet worden. Das Patronat über die Kirche, so wie über die Schule, steht der Stadtgemeinde zu und wird vom Magistrate ausgeübt. Außer dem Dechanten sind 2 Kapläne angestellt. Eingepfarrt sind, außer der Stadt und den Vorstädten, die Dörfer Dobroměřitz und Netschitz, nebst dem Hofe Hoblik (Gut Dobroměřitz). Bei der Filialkirche in Ranay (Gut Dobroměřitz) ist ein Expositus des Launer Dechanten angestellt, welcher Letztere die Stola und den Zehnten vom dortigen Sprengel bezieht.

2) Das Dechantei-Gebäude.

3) Die Schule, von 2 Klassen, bei welcher ein eigens dafür dotirter Katechet, zugleich Kaplan, und ein Lehrer, zugleich Chorrector bei der Dekanalkirche, nebst zwei Gehilfen angestellt sind. Das Gebäude ist 1822 zweckmäßig erneuert und vergrößert worden.

4) Die kleinen Kirchen zur Mutter Gottes, in der Kleinen Vorstadt, schon im XVI. Jahrhundert vorhanden, und zu XIV Nothhelfern, welche jedoch bloß als Todtenkapellen betrachtet werden. Letztere, am Gottesacker der Großen Vorstadt gelegen, wurde 1714 und 1715 gebaut und dient jetzt zur Feier der Exequien. Aufgehoben sind bereits durch K. Joseph II., und werden zu profanen Zwecken verwendet:

5) Die Kirche zu St. Peter und

6) Die Spitalkirche zur heil. Maria Magdalena.

7) Das Rathhaus, ein im Jahre 1826 vollendetes neues Gebäude, an der Stelle des alten, welches seiner Baufälligkeit wegen abgetragen werden mußte. Das Archiv enthält unter Anderm zwei große, auf Pergament geschriebene Chorgesang-Bücher, welche 1530 der Launer Bürger Andreas auf seine Kosten hat anfertigen lassen.

*) Benesch war auch der Erbauer der Hauptkirchen zu Brüx und Katharinenberg. Er starb zu Laun am 29. Sept. 1531 und wurde in der Dechanteikirche beigesetzt. Man hätte ihm, wie einst in London dem Erbauer der St. Paulskirche, Sir Christopher Wren, die Grabschrift setzen können: Lector, si monumentum requiris, circumspice.

Die [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
8. [illegible]
1822 [illegible]
9. [illegible]
10. [illegible]
11. [illegible]
[illegible]
12. [illegible]
13. [illegible]
14. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
15. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
16. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

---

[illegible]

---

[illegible]

bekannten Zuverſichtlichkeit gelieferten Angaben verdienen, die man bei Schaller, S. 46, nachleſen kann, bedarf jetzt keines Beweiſes mehr. Auch für die Behauptung eines „unbekannten Dichters“, welcher 1611 die Geſchichte der Stadt in lateiniſchen Verſen beſchrieben hat, und dem zufolge Laun im Jahre 1010 von des Herzogs Udalrich Gemahlinn Bozena angelegt worden ſeyn ſoll, hat kein urkundliches Zeugniß für ſich, obgleich Schaller ſagt, daß dieſer Dichter der Wahrheit am nächſten gekommen zu ſeyn ſcheine. Wenn ſie damals ſchon beſtand, ſo gehörte ſie ohne Zweifel zur Saazer Provinz (Provincia Satcensis).

Neplacho*), auf den ſich Schaller beruft, ſagt, daß die Stadt (als unterthänig) im XIII. Jahrh. den Herren von Egerberk gehört habe, welche 1253 genöthigt geweſen, ſie an K. Přemysl Otakar II. auf immerwährende Zeiten abzutreten. Wahrſcheinlich wurde ſie durch dieſen Monarchen zur freien königlichen Stadt erhoben, wenigſtens erſcheint ſie urkundlich als ſolche bereits vor dem Regierungsantritt K. Johanns von Luxemburg**). Den von Schaller angeführten Kirchen-Errichtungsbüchern zufolge gründete K. Otakar II. auch beim Prager Thore ein Dominikaner-Kloſter und ſpäter wurde vom Stadtrichter Bero an der Stelle, wo ſich jetzt das Spital befindet, ein Frauenkloſter zur heil. Anna geſtiftet. König Johann beſtätigte 1335 die Privilegien, welche K. Otakar II. der Stadt verliehen hatte und bewilligte ihr das Recht, eine Mauth von allen durchziehenden Waaren und ein beſonderes Pflaſtergeld zu beziehen; auch ſchenkte er dem Annakloſter verſchiedene Grundſtücke und wies ihm reichliche Einkünfte an. Kaiſer Karl IV. beſtätigte die Privilegien der Stadt, bewilligte ihr 1377 den Salzverkauf und das ſ. g. Schrotamt, und machte auch dem Annakloſter noch einige Geſchenke. Sein Sohn und Nachfolger, Wenzel IV., bewilligte 1398 die Erbauung des Rathhauſes und genehmigte zur Beſtreitung der Koſten, ſo wie zur Unterhaltung der Stadthore und Mauern, die Abnahme einer Thormauth; wahrſcheinlich bezieht ſich darauf der noch vorhandene von zwei geharniſchten Männern gehaltene Schild mit dem Buchſtaben W. über dem Prager Thore***). Das Saazer Thor ſcheint, der lateiniſchen Inſchrift zufolge, erſt 1500 gebaut worden zu ſeyn. Das erhabene weibliche Bild wird für die heilige Margaretha gehalten, welcher zu Ehren ehemals nicht weit von dieſem Thore alljährlich ein Feſt mit Gaſtmahl, Markitka genannt, gefeiert wurde.

Huſſens neue Lehre hatte bereits 1420 in Laun Eingang gefunden und der Fanatismus ihrer Bekenner wandte ſich noch in demſelben Jahre nicht nur gegen die genannten zwei Klöſter der Stadt, welche

*) Abt von Opatowitz, † 1370 oder 1371; Verfaſſer einer Summula chronicae tam Romanae quam Bohemicae, von Chriſti Geburt bis zur Mitte des XIV. Jahrh. — Palacky urtheilt nicht eben günſtig darüber; ſ. ſeine Würdigung der alten böhmiſchen Geſchichtſchreiber; eine von der k. Böhm. Geſ. der Wiſſ. gekr. Preisſchrift. Prag, 1830; S. 155 u. ff.

**) Palacky, Geſch. v. Böhmen, II. Bd. 2. Abth. S. 26. — Die Vermuthung Schallers, daß dieſe Erhebung erſt durch K. Wladiſlaw II. geſchehen ſei, hat keinen Grund.

***) Schaller folgert aus dem darunter angebrachten Bibelſpruch ganz ohne Grund, daß dieſer Buchſtab Wladiſlaw (II.) bedeute.

zerstört wurden, sondern war auch bei der Vernichtung des Benediktiner-Stiftes zu Postelberg, am 20. Mai dess. J., betheiligt. Bestätigungen der Privilegien erfolgten durch Kaiser Sigismund, 1436, und die Könige Georg, 1459, Wladislaw II., 1477, 1490 und 1493, und Ludwig, 1517. Das letztgenannte Jahr war durch die schon oben erwähnte Feuersbrunst ausgezeichnet, welche die ganze Stadt bis auf einige Häuser einäscherte. Als 1546 der Schmalkaldische Krieg ausbrach, weigerte sich die Stadt Laun, wie viele andere königliche Städte, den K. Ferdinand I, als Bundesgenossen Kaiser Karls V., zu unterstützen*), mußte aber dafür 1547, nach der Schlacht von Mühlberg, mit dem Verluste seiner Privilegien büßen, die es jedoch von dem bald wieder besänftigten milden K. Ferdinand noch in demselben Jahre zurückerhielt. Im Jahre 1582 wüthete, wie eine böhmische Grabschrift an der Mauer der Kirche zur Mutter Gottes meldet, in Laun die Pest und raffte an 2000 Menschen hinweg.

Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges befand sich die Stadt auf der Seite der gegen den Kaiser aufgestandenen protestantischen Parthei und nahm gleich Anfangs eine sächsische Besatzung auf. Die Stadt hatte damals, außer den beiden jetzigen Vorstädten, der Großen, welche größer war als die innere Stadt selbst, und der Kleinen, noch eine dritte Vorstadt, jenseits der Eger, Klein-Benatek genannt, welche nur 21 Häuser zählte. Nach der Schlacht am Weißen Berge (1620, 8. Nov.) mußte sich jedoch Laun an die kaiserlichen Truppen ergeben und die Vorstadt Klein-Benatek wurde bei dieser Gelegenheit gänzlich niedergebrannt. Auch entzog der königliche Fiscus der Stadt das ihr gehörige Gut Dobroměřitz, welches 1623 von der königlichen Kammer an den Grafen Wolf von Wřesowitz überlassen wurde. Indessen erhielten die Einwohner, nachdem sie zum katholischen Glauben zurückgekehrt waren, schon 1627 durch einen Majestätsbrief K. Ferdinands II. wieder volle Verzeihung. Im Jahre 1631 brachen, nach dem Siege König Gustav Adolphs von Schweden über die Kaiserlichen unter Tilly, bei Leipzig, die mit den Schweden verbündeten Sachsen in Böhmen ein und erstürmten Laun nach lebhafter Gegenwehr, in deren Folge unter Anderm das Armenspital eingeäschert wurde. Nach wiederhergestelltem Frieden (1648) erholte sich die Stadt allmählich und war bereits 1661 im Stande, das Gut Dobroměřitz (mit Ausnahme des Dorfes Hrabek, welches als ursprünglich geistliches Gut davon abfiel) für die Summe von 800 böhm. Schock 6 Gr. wieder anzukaufen. (S. Riegers Materialien rc. IX. Heft.)

Aus dem fernern Verlaufe des XVII. Jahrh. und bis ins zweite Jahrzehnd des XVIII. finden wir keine besonders merkwürdigen Begebenheiten aufgezeichnet. Erst die Pest, welche 1714 ausbrach und an welcher bis in den März 1715 350 Menschen starben, unterbrach die Reihe glücklicher Jahre, deren sich die Stadt seit Beendigung des dreißig-

*) Vergl. unsern IV. Bd. (Königgr. Kr.) S. 24.

jährigen Krieges erfreut hatte. Auf diese verderbliche Seuche folgten vier Mißjahre, welche, namentlich 1717 und 1718, wo vier Monate lang kein Regen fiel, große Hungersnoth hervorbrachten. Hiezu kam noch eine bedeutende Feuersbrunst im Jahre 1715.

Die beiden schlesischen Kriege gingen, so wie der siebenjährige, schonend an Laun vorüber. Aber gleich nach dem Beginn des XIX. Jahrhunderts litt die Stadt, zuerst 1802 am 9. Septb., und dann 1808 am 23. Nov., nicht unbeträchtlich durch Feuersbrünste.

Erfreulicher waren die Jahre 1813 und 1814, wo Laun, namentlich zur Zeit der Schlacht von Kulm, das hohe Glück genoß, das Hauptquartier weiland Sr. Maj. Kaiser Franz I. zu seyn und auch durch die Anwesenheit Seiner hohen Alliirten geehrt wurde. Wichtig für die Kriegsgeschichte wurde die Stadt auch dadurch, daß der bei Dresden schwer verwundete General Moreau schon am 28. Aug. hieher in das Haus Nr. 129 gebracht wurde, wo er am 2. Septbr. starb. Kaiser Alexander ließ bekanntlich den Leichnam nach St. Petersburg bringen

---

Von gelehrten Männern, welche in Laun geboren worden, nennt Schaller (nach Lupacius und Balbin) folgende aus älterer Zeit, ohne jedoch ihr Geburts- oder Todesjahr anzugeben: Johann Zakostelsky, M(agister) Petrus, M. Antonius und Mathias Lundus.

## Gut Dobroměřitz.

Das Gut Dobroměřitz liegt an der östlichen Gränze des Kreises, links an der Eger, zwischen der Hschft. Liebshausen (Leitm. Kr.) in Norden und Osten, der Hschft. Wrſſowitz (deſſ. Kr.) ebenfalls in Osten, den Gründen der Stadt Laun in Süden und dem Gute Leneschitz in Westen.

Es gehört der Launer Stadtgemeinde, welche das Gut schon beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges besaß und, nachdem es ihr nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt und 1623 von der königlichen Kammer dem Grafen Wolf von Wřesowitz an Zahlungs Statt für die Zinsen von 50000 Schock böhm. Gr., welche derselbe der kön. Kammer dargeliehen, überlassen worden war, es im J. 1661 (mit Ausnahme des jetzt zur Hschft. Liebshausen gehörigen Dorfes Hradek, welches als ein ursprünglich geistliches Gut davon getrennt wurde) für die Summe von 800 böhm. Schock 6 Gr. durch Kauf wieder an sich brachte. (S. oben K. Stadt Laun, S. 52.) Im Jahre 1411 war das Dorf Dobroměřitz ein Eigenthum des Frauenklosters zu St. Anna in Laun, welchem es K. Johann geschenkt hatte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

[illegible]

Der Viehstand ist unter dem bei der Stadt Laun angezeigten begriffen.

In Dobroměřitz und Ranay sind obrigkeitliche Maierhöfe, die zeitlich verpachtet werden. Der Hof Hoblik ist eine Rustical-Besitzung.

Waldungen besitzt das Gut nicht, sondern nur einiges Gestrüppe. Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern, auch werden in den Niederungen viel Lerchen gefangen.

Gewerbsleute sind 2 Bierschänker, 4 Schneider und 5 Schuhmacher.

Das Gut hat kein eignes Armen-Institut, sondern die wenigen Armen erhalten ihre Unterstützung aus dem Institute der Stadt Laun. Eben so wird auch das Sanitätswesen von Laun aus versehen.

Durch Dobroměřitz führt von Laun nordwärts die Dresdner Straße zunächst nach Bilin und Teplitz. — Die nächste Post ist in Laun.

Die Ortschaften sind:

1) Dobroměřitz, $\frac{1}{2}$ St. n. von der Stadt, Dorf von 50 H. mit 297 E., zur Dechanteikirche eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Ap. Matthäus, 1 Schule und 1 obrigkeitl. Maierhof. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche.

2) Netschitz, auch Netschich (Nečice, Nečych, Nečychy), $\frac{3}{4}$ St. nnö. von der Stadt, Dorf von 31 H. mit 146 E., zur Dechanteikirche eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. s. liegt der einschichtige Maierhof Tschernoboll (Černobol), und $\frac{1}{2}$ St. s., an der Eger, die zur Hschft. Zitolib gehörige, aber hieher conscribirte Hegerwohnung Buschehrad (Bužehrad) in der Nähe einer Mineralquelle. (S. oben.)

3) Hoblik (sonst auch Oblik), $1\frac{1}{4}$ St nnö. von der Stadt, sw. am Fuße des gleichnamigen Berges, 4 besonders conscribirte H., zur Dechanteikirche eingepf.; darunter ein Rustical-Maierhof. Die von Schaller S. 51 erwähnte Georgi-Kirche (oder Kapelle) besteht nicht mehr.

4) Ranay, Rana (Ranna, Rannay), $1\frac{1}{4}$ St. n. von der Stadt, n. am gleichnam. Berge, Dorf von 53 H. mit 290 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Allen Heiligen, 1 Lokalisten-Wohnung, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 obrigkeitl. Maierhof. Die Kirche hatte 1384 ihren eignen Pfarrer. Der jetzige Lokalist ist ein Expositus des Launer Dechanten. Eingepfarrt sind auch die Dörfer Hradek und Minichow (Hschft. Liebshausen).

5) Chrabřetz, $1\frac{1}{4}$ St. nnö. von Laun, ö. am Fuße des Hoblik, Dorf von 25 H. mit 174 E., nach Koschow (Hschft. Wrssowitz) eingepf.

## Allodial-Gut Leneschitz.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, links an der Eger, wo es in Norden an die Hschft. Liebshausen (Leitm. Kr.), in Osten an das Gut Dobroměřitz, in Süden und Westen an die Hschft. Postelberg gränzt.

Das Gut gehörte im ersten Viertel des XV. Jahrhunderts dem Benediktiner-Stifte zu Postelberg und gelangte nach dessen Zerstörung durch die Taboriten, 1420, an den Herrn Sigmund von

Wartenberg, dessen hinterlassene Wittwe Offka und drei Söhne, Wenzel, Johann und Sigmund, 1481 durch K. Wladislaw II. im Besitz des Gutes bestätigt wurden. Im Jahre 1585 besaß es die Frau Elisabeth von Weitmühl, welche es damals an einen Černin von Chudenitz verkaufte. Im XVII. Jahrhunderte gehörte es, bis 1688, dem Grafen Friedrich Sigmund von Saurau und dessen Gemahlinn Maria Helena. Im Jahre 1737 besaß es Johann Philipp Reichsgraf von Clary und Aldringen, und 1760 dessen Sohn Kaspar Leopold Reichsgraf von Clary und Aldringen, welcher das Gut, als er starb, auf seine Tochter Maria Anna vermählte Freiinn von Desfins vererbte, die es, nach Schaller, noch 1786 besaß. Im Jahre 1789 kam es durch Kauf an den k. k. Major (nachmaligen Obersten) Jakob Freiherrn von Wimmer, welcher es 1803 an den Fürsten Joseph (Joh. Nep.) zu Schwarzenberg, Herzog zu Kruman ꝛc. ꝛc. ꝛc. verkaufte, nach dessen Tode, 19. Dez. 1833, das Gut seinem ältesten Sohne, dem noch gegenwärtigen Besitzer Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc. ꝛc. als Erbschaft zufiel. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. L. Tom III. Fol. 181.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 428 | 697 | 1096 | 1138 | 1525 | 235 |
| Wiesen | 73 | 939 | 210 | 1085 | 284 | 424 |
| Gärten | 4 | 155 | 3 | 522 | 7 | 677 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 11 | 1465 | — | — | 11 | 1465 |
| Hutweiden ꝛc. | 220 | 1468 | 35 | 1324 | 256 | 1192 |
| Waldungen | 65 | 675 | — | — | 65 | 675 |
| Überhaupt | 804 | 599 | 1346 | 869 | 2150 | 1468 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale die Teiche, die Hutweiden ꝛc. und die Waldung nebst 403 J. 1386 □Kl. Äecker, 65 J. 1255 □Kl. Wiesen und 3 J. 1547 □Kl. Gärten, zusammen 771 J. 1396 □Kl.

An der nördlichen Seite des Gebiets erhebt sich der Berg Chlum, ein Basalthügel; im Übrigen ist die Oberfläche größtentheils Flachland. Die Felsart ist Plänerkalkstein, meist vom aufgeschwemmten Lande bedeckt.

Die Eger macht auf ihrem Laufe von Osten nach Westen die südliche Gränze mit der Hschft. Postelberg und empfängt bei Leneschitz den von Norden her, aus der Hschft. Liebshausen kommenden, Hradeker Bach.

Die Teiche sind von dem vormaligen Besitzer, Freiherrn von Wimmer, sämmtlich trocken gelegt und zu Ackerland, Wiesen und Obstpflanzungen umgestaltet worden.

Oberhalb Leneschitz befinden sich 2 Mineral-Quellen, die aber nicht wissenschaftlich untersucht worden sind.

Der Boden ist größtentheils fruchtbar und hauptsächlich dem Korn- und Gerstenbau günstig; man gewinnt im Durchschnitte das siebente bis achte Korn. Die trefflichen Wiesen längs der Eger liefern in guten Jahren vom Joche mehr als 60 Ctr. Heu und Grummet. Der Obstbau hat besonders durch den Freiherrn von Wimmer große Ausdehnung erhalten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | 43 (Alte) | 49 |
| Rindvieh | 120 (4 Zuchtst., 7 junge St., 67 Kühe, 34 Kalb., 8 Zugochs.) | 264 (1 Zuchtst., 137 Kühe, 38 Kalb., 68 Zugochs., 20 junge Ochsen) | 384 |
| Schafe | 1295 (932 Alte, 363 Lämmer) | 336 (246 Alte, 90 Lämmer) | 1631 |
| Borstenvieh | — | 161 | 161 |
| Ziegen | — | 12 | 12 |
| Bienenstöcke | 15 | 33 | 48 |

Um den Rindvieh- und Schafvieh-Stand hat sich ebenfalls der Freiherr von Wimmer, welcher keine Kosten zur Anschaffung edler Rassen scheute, sehr verdient gemacht.

Der Maierhof zu Leneschitz wird in eigner Regie bewirthschaftet.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist beträchtlich. Auch ist eine Fasanerie vorhanden, worin jährlich an 2000 Stück gezogen werden. Das erlegte Wild wird meistens nach Sachsen abgesetzt.

Gewerbsleute sind 2 Bierschänker, 1 Branntwein-Brenner, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Hökerinn, 2 Krämer und Hausirer, 2 Müller, 1 Schmiedt, 5 Schneider, 10 Schuhmacher, 2 Tischler und 1 Wagner.

In Krankheitsfällen wendet man sich an das Heilpersonale der Stadt Laun. In Leneschitz selbst ist eine Hebamme.

Das Armen-Institut, welches durch ein Legat des verstorbenen Leneschitzer Pfarrers Adalbert Waitz von 120 fl. C. M. gegründet worden, ist noch nicht regulirt, besaß aber Ende 1844 ein Stammvermögen von 390 fl. 16¼ kr. C. M. Die reine Einnahme dess. J. bestand in 24 fl. 41½ kr. C. M.; 6 Arme erhielten Geld- und Natural-Unterstützungen.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das Dorf

Leneschitz (Lenessice, auch Lenessowice), 3¾ St. onö. von Saaz und ¾ St. nö. von Laun, wo sich die nächste Post befindet, am linken Ufer der Eger, die hier den Hradeker Bach aufnimmt, und ¼ St. w. von der Dresdner Straße; es zählt 118 H. mit 858 größtentheils böhmischen Einwohnern, worunter 2 israel. Fam., und hat 1 obrigkeitl. Amthaus, 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Simon und Judas Thaddäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Brann-

...ein-Brennerei, 1 do. Fasanerie, 1 do. Jägerhaus, 2 Wirthshäuser und 2 auf... am Bache gelegene Mühlen. — Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarr... wurde 1539 renovirt und 1800 fast von Grund aus neu gebaut und ver... Die große Glocke, vom Jahre 1737, ist ein Geschenk des Grafen Johann Philipp von Clary und Aldringen; die mittlere hat Graf Friedrich Sigmund von Saurau 1664 gießen lassen. Der Pfarrbezirk erstreckt sich nur auf das Dorf Leneschitz. Alle obrigkeitlichen Gebäude sind, so wie die Schule, in den Jahren 1793 bis 1821 neu hergestellt worden. Die Schäferei liegt ¼ St. vom Dorfe, auf einer Anhöhe, und ½ St. n. befindet sich ein obrigkeitl. Hammelhof, Sagest genannt.

## Gut Kramitz.

Dieses Dominium ist eine Enclave des Leitmeritzer Kreises und liegt im südöstlichen Theile desselben, zwischen den Hften. Bilin und Hochhausen in Norden, der letztern Hft. und dem Gute Kosel in Westen, demselben Gute in Süden, und der Hft. Bilin in Westen.

Es gehört dem Freiherrn Johann Maximilian von Ehrenburg, welcher es am 25. April 1843 von den Eheleuten Hrn. Julius Sigmund von Martius und Frau Henriette geb. Hober, gekauft hat. (S. Landtäfl. Hptb. Lit. K. Tom. XIII. Fol. 181.)

Im Jahre 1724 war, einer Inschrift an der Statue des heil. Johannes von Nepomuk zufolge, Johann Ulrich Karl Zesner von Spitzenberg Besitzer des Gutes; im Jahre 1760 gehörte es dem Joseph Zesner von Spitzenberg. Im J. 1772 starb als Besitzer des Gutes Anton Freiherr von Eben, worauf es durch Kauf an Gottfried Joseph Debesve gelangte, welcher es 1786 besaß. Von diesem erbte es 1805 sein Sohn Joseph Leopold Debesve, welcher am 29. Aug. 1824 mit Tode abging, worauf das Gut 1826 durch Kauf an den obenerwähnten Hrn. von Martius und seine Gemahlinn überging.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 150 | 947 | 65 | 144 | 215 | 1091 |
| Wiesen | — | 866 | — | — | — | 866 |
| Gärten | — | 1068 | 1 | 485 | 1 | 1553 |
| Hutweiden ꝛc. | — | 83 | — | — | — | 83 |
| Waldungen | 17 | 1139 | — | — | 17 | 1139 |
| Überhaupt | 169 | 903 | 66 | 629 | 235 | 1532 |

Der Obrigkeit gehört das sämmtliche Dominicale.

Das Gut liegt am südlichen Fuße des Mittelgebirges, auf einer ... mäßigen Bergen, dem Weinberg, Schenken... überragt wird. Diese sind Basaltberge, sonst Kalkstein.

Weder Bäche noch Teiche sind vorhanden. Der Boden ist zum Anbau aller Getraidegattungen geeignet; auch alle Obstsorten des Mittelgebirges gedeihen, namentlich Aepfel, Birnen, Pflaumen; besonders giebt es viel gute Nüsse.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (5 Alte, 1 Fohl.) | — | 6 |
| Rindvieh | 27 (1 junger St., 16 Kühe, 3 Kalb., 6 Zugochs., 1 junger Ochs.) | 20 (Kühe) | 47 |
| Schafe | 250 (190 Alte, 60 Lämmer) | — | 250 |
| Borstenvieh | 6 | 9 | 15 |
| Ziegen | 1 | 5 | 6 |
| Bienenstöcke | 2 | 2 | 4 |

Die Waldung besteht in Eichenholz und wird als Stockausschlag von 30 zu 30 Jahren benützt. Hasen und Rebhühner sind in nicht bedeutender Menge vorhanden.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Kramitz (auch Kramnitz), 5 St. nö. von Saaz und 2¼ St. n. von Laun, wo sich die nächste Post befindet, ¼ St. w. von der Dresdner Straße, von welcher sich hier ö. die Lobositzer ablöst; es zählt 31 H. mit 174 E., ist nach Kosel (gleichnam. Gut) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Amthaus, 1 do. Bräuhaus, 1 do. (nicht betriebenes) Branntwein-Haus, 1 do. Maierhof in eigner Regie und 1 Wirthshaus. — Ein geregeltes Armen-Institut ist nicht vorhanden. Der Fonds dazu betrug Ende 1844 22 fl. C. M.

## Fideicommiß-Herrschaft Postelberg.

Diese Herrschaft liegt im östlichen Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Eger, größtentheils aber links von derselben, und gränzt in Norden an die Besitzungen der Stadt Brüx, die Hft. Bilin, die Güter Lischnitz und Steinwasser, in Osten an die Gründe der Stadt Laun und das Gut Leneschitz, in Süden an die Hft. Neuschloß und die Güter Groß-Lippen, Netschenitz, Mraditz, Sterkowitz, Stecknitz und Dobritschan, in Westen an die Besitzungen der Stadt Saaz, die Güter Ribnian, Welmschloß und Fünfhunden.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer 2c. 2c. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau 2c. 2c. 2c., welcher die Hft. nach dem am 19. Dez. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph (Joh. Nep. Anton Karl) Fürsten zu Schwarzenberg 2c. 2c., als dessen ältester Sohn und Fideikommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hft. Postelberg sammt Gütern Witoseß, Ploscha, Selowitz, Tauschetin, Knobis, Groß-Lippen, Kamiow und Twrschitz, Litt. P. Tom. X. Fol. 21.)

Die Hft. bildet sammt den übrigen in diesem Kreise gelegenen Besitzungen des Fürsten, so wie mit den andern böhmischen Hften. Lobositz, Kornhaus, Ginonitz, Frauenberg, Krumau, Protiwin, Libiegitz, Netolitz, Wallern, Langendorf, Winterberg, Stubenbach, Chennow, der steiermärkischen Hft. Murau und den baierischen Hften. Zellereichen, Hohen-Landsberg, Schwarzenberg und Markt-Breit, das erste Majorat (der Primogenitur) des fürstl. Hauses Schwarzenberg *).

Ein großer Theil der jetzigen Hft. gehörte ursprünglich dem im Jahre 1121 gestifteten Benediktiner-Kloster Postelberg (Porta Apostolorum, Postoloport, Postoloprty). Nach der Zerstörung desselben durch die Hussiten im Jahre 1420 bemächtigte sich die Stadt Laun der meisten Besitzungen des Stiftes, ward aber 1458 durch K. Georg genöthigt, sie wieder herauszugeben und dieser verpfändete sie dem Hrn. Peter von Weitmühl, gegen die Verpflichtung, die Güter dem Benediktiner-Orden, falls dieser sie mit Wiederherstellung des Stiftes wieder einlösen wollte, auszuhändigen **). Das Stift wurde jedoch nicht wieder hergestellt und die Hft. Postelberg (welche nach einer Angabe des Wirthschaftsamtes bis um die Mitte des XVI. Jahrh. den Namen Postologeby geführt haben soll) blieb im Besitz der Familie von Weitmühl bis zum Jahre 1600. Namentlich gehörte sie urkundlich 1542 dem Sebastian von Weitmühl, gleichzeitigen Besitzer der Hft. Komotau und kön. Oberst-Münzmeister ***), nach dessen Tode sie durch Erbvergleich 1559 seinem Sohne Johann Lorenz von Weitmühl zufiel. Von diesem gelangte die Hft., gleichfalls erblich, an seine Schwester Veronica, und diese verkaufte sie, nebst dem Dorfe Skupitz, dem von Albrecht Hořessowitz erblich an sie gefallenen Gute Lewanitz und den Dörfern Wobolitz, Michow und Simitz, die früher dem Cistercienser-Stifte Ossek (Leitm. Kr.) gehört hatten, im Jahre 1600, für 42000 Schock böhm., ihrem Gemahle Stephan Georg von Sternberg. Letzterer starb 1625 und hinterließ die Hft. seinem Sohne Johann Rudolph von Sternberg, welcher sie 1637 dem Grafen Wenzel Michna von Waizenau für 230000 Schock meißn. käuflich überließ. Von diesem gelangte die Hft., da er keine Leibeserben hatte, an seinen Neffen Sigmund Norbert Freiherrn (?) Michna, dessen Vermögensumstände durch die Unfälle des dreißigjährigen Krieges so herabkamen, daß die Hft. 1669 (oder 1670) nebst den Gütern Tauzetin, Sebnitz und Knobis (Rak. Kr. †) gerichtlich feilgeboten werden mußte. Graf Georg Ludwig von Sinzendorf erstand das Ganze für 240000 fl. und 1000 Speciesdukaten Schlüsselgeld und brachte auch 1678 das Gut Kaunowa von der Anna Margaretha verwittw. v. Michna geb. von Bechinie für 26616 fl., so wie 1679 das Gut Groß-Lippen von Karl Ernst Pissinger

*) Vergl. den IX. Bd. unsers Werks (Budw. Kr.) Hft. Frauenberg, S. 35.
**) Nach handschriftlichen Mittheilungen des Herrn Dechanten Apeltauer zu Postelberg. Nach Schaller soll K. Wladislaw II. die Güter den Herren von Weitmühl überlassen haben.
***) Palacky: Synchronistische Uibersicht rc. Tab. III.
†) S. den XIII. Bd. S. 79.

von Pissing, für 22600 fl. an sich, nachdem er bereits 1671 das Gut Witoseß und den Rittersitz Ploscha zugekauft hatte. Als er 1682 starb, fiel die Hft. nebst den genannten Gütern an seinen Sohn Philipp Ludwig Grafen von Sinzendorf, welcher sie am 23. Juli 1692 für 554000 fl. an den Reichsfürsten Ferdinand von Schwarzenberg verkaufte. Letzterer erhob die Hft. 1703 zu einem Real-Fideicommiß und hinterließ sie seinem Sohne Adam Franz, nach dessen 1732 erfolgtem Tode sie auf seinen Sohn Joseph Adam überging. Dieser vergrößerte sie 1751 durch den Ankauf des Antheils vom Dorfe Twrschitz*) von der Prager Universität, und hatte 1782 seinen Sohn Johann Nep. zum Nachfolger, von welchem die Hft. 1789 an seinen Sohn Joseph Reichsfürsten von Schwarzenberg etc. etc. den bereits oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Besitzers, gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt (mit Einschluß der Güter Groß-Lippen, Witoses, Ploscha und Selowitz, aber mit Ausschluß der Stadt Postelberg) ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 4507 | 739 | 11818 | 80 | 16325 | 819 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 14 | 1144 | 1 | 375 | 15 | 1519 |
| Trischfelder . . . . . | 3 | 303 | 97 | 1589 | 101 | 292 |
| Wiesen . . . . . . . | 821 | 1191 | 654 | 452 | 1476 | 42 |
| Gärten . . . . . . . | 36 | 1566 | 92 | 593 5/6 | 129 | 559 5/6 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 412 | 248 | — | — | 412 | 248 |
| Hutweiden etc. . . . . | 572 | 1188 | 410 | 999 | 983 | 587 |
| Waldungen . . . . | 1505 | 208 | 140 | 1145 | 1645 | 1353 |
| Uiberhaupt . . . . . | 7874 | 187 | 13215 | 433 5/6 | 21089 | 620 5/6 |

Davon gehören der Obrigkeit folgende Dominical-Gründe: 4288 J. 981 □Kl. Aecker, 14 J. 1144 □Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 1 J. 288 □Kl. Trischfelder, 802 J. 682 □Kl. Wiesen, 36 J. 354 □Kl. Gärten, 412 J. 248 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 571 J. 866 □ Kl. Hutweiden etc. und 1462 J. 158 □ Kl. Waldungen, zusammen 7588 J. 1521 □Kl.

Die Oberfläche des Gebietes ist größtentheils flaches oder wellenförmiges Land; nur im nördlichen Theile der Hft. erheben sich einige Hügel, worunter der bei Weberschan der bedeutendste ist; auch die Anhöhe bei Prießen, rechts an der Eger, ist zu bemerken. Die Felsarten, welche an den Rändern der niedrigen und flachen Thalgehänge unter dem aufgeschwemmten Lande zum Vorschein kommen, sind sandige und thonige Gebilde der Braunkohlenformation. Bei Weberschan erscheint der mergelige Pläner; der Hügel südlich vom genannten Orte ist Basalt; bei Priesen kommt ebenfalls Pläner vor.

Das Hauptgewässer ist die Eger, welche in manichfachen Krümmungen den südlichen Theil der Hft., zwischen Saaz und Laun, durch-

*) S. oben S. 16.

strömt und unweit östlich von der Stadt Postelberg an ihrer linken Seite den von Nordwesten über Nehasitz, Tatina, Witoses, Sementowitz und Ferbenz herbeifließenden Komotauer Bach, am rechten Ufer aber, Postelberg gegenüber, den von der Hft. Neuschloß kommenden Hriwitzer Bach aufnimmt. Aus dem nördlichen Theile der Hft. gehen einige unbedeutende Bäche nordwärts in die Bila.

Unter den 23 Teichen der Hft. ist der größte, von 156 Joch, der Malnitzer Teich, rechts von der Eger und nördlich vom Dorfe Malnitz. Durch diesen Teich fließt der Hriwitzer Bach in die Eger. Die übrigen Teiche befinden sich bei den Dörfern Ferbenz, Horka, Ploscha, Selowitz, Twrschitz und Weberschan. Sie liefern sämmtlich Karpfen und Hechte, von welchen die aus dem Malnitzer Teiche am meisten geschätzt werden. Zwischen Weberschan und Potscherad liegt der Teich Gezero oder der Wüste Teich, eigentlich ein Sumpf, dessen Trockenlegung durch Abzugsgräben allmählich bewerkstelligt wird. Der ehemalige Teich bei Lewanitz, 41 Joch, ist zu einer Jagd-Remise umgeschaffen worden.

In Twrschitz und Weberschan sind zwei Mineralquellen (Säuerlinge), von welchen aber kein medicinischer Gebrauch gemacht wird Mehre solche Säuerlinge werden in Zuscha und anderwärts, wo es an Brunnen fehlt, als Trinkwasser benützt.

Die Volksmenge beträgt (ohne die der Schutz- und Municipal-Stadt Postelberg) 5108 Seelen. Darunter befinden sich 39 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die teutsche; doch sind in den östlichen Ortschaften auch die meisten Einwohner der böhmischen mächtig.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungs-Quelle ist die Landwirthschaft, namentlich Feldbau.

Der Boden ist zwar verschieden, im Ganzen aber hinlänglich fruchtbar, so daß alle Getraidearten, am meisten Korn und Haber, jedoch auch Waizen und Gerste mit Erfolg angebaut werden. Die besten Gründe sind in den Niederungen längs der Eger, wo auch der Hopfenbau einen einträglichen Erwerbzweig der Einwohner ausmacht. Die Gegend um Zuscha hat Mangel an Wiesen und Hutweiden, so daß hier der Kleebau aushelfen muß. Obstbaumzucht wird überall in Gärten, auf den obrigkeitlichen Gründen auch ausgedehnt im Freien getrieben.

Der Viehstand war (ohne den der Stadt) am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 29 (28 Alte, 1 Fohlen) | 383 (340 Alte, 43 Fohlen) | 412 |
| Rindvieh | 199 (4 Zuchtst., 11 junge St., 113 Kühe, 71 Kalb.) | 2474 (13 Zuchtst., 4 junge St., 1311 Kühe, 353 Kalb., 2 Mastochs., 644 Zugochs., 147 junge Ochsen). | 2673 |
| Schafe | 2382 (1799 Alte, 583 Lämmer) | 5282 (4421 Alte, 861 Lämmer). | 7664 |
| Borstenvieh | — | 449 | 449 |

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Ziegen | — | 336 | 336 |
| Bienenstöcke | 32 | 300 | 332 |

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen in eigener Regie 9 Maierhöfe (Postelberg, Ferbenz, Witoses, Ploscha, Weberschan, Schmalzhof, Widobl, Tatina und Selowitz). Die Höfe Lischan, Nehasitz, Semenkowitz und Morawitz sind emphyteutisirt. In Ferbenz, Weberschan, Ploscha, Tatina und Selowitz sind Schäfereien.

Die Waldungen sind von keiner Bedeutung und decken nur den eigenen obrigkeitlichen Bedarf. Uiber die Eintheilung in Forst-Reviere, die Beschaffenheit der Holzarten rc. sind vom Postelberger Amte keine Auskünfte mitgetheilt worden.

Ansehnlich ist der Wildstand an Hasen, Rebhühnern und Fasanen, welche Letztern in zwei Fasanerien (bei Postelberg und Lewanitz) gezogen werden. Bei den herbstlichen großen Jagden beläuft sich die Ausbeute nicht selten auf mehr als 12000 Stück dieser verschiedenen Wildpret-Gattungen. Hasen und Rebhühner werden theils auf der Herrschaft selbst consumirt, theils in die benachbarten Städte, die Fasanen nach den Kurorten Teplitz, Karlsbad rc., im Winter nach Prag und Dresden verkauft.

Bergbau auf Steinkohlen wird von der Obrigkeit mit 4 Zechen (2 bei Postelberg, 1 bei Ferbka und 1 bei Ferbenz) betrieben und liefert im Durchschnitt jährlich 50- bis 60000 Kübel.

Der Gewerbstand zählte Ende 1844 (ohne den der Stadt Postelberg) auf den Dörfern und im Schloßbezirke zusammen 154 Meister und andere Gewerbsinhaber, nebst 16 Gesellen, 20 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 190 Personen. Darunter befanden sich: 1 Bäcker, 1 Baumwollhändler, 22 Bierschänker, 1 Branntwein-Brenner, 1 Bräuer, 6 Fleischhauer, 1 Fuhrmann, 4 Getraidehändler, 1 Glaser, 1 Griesler, 1 Holzhändler, 1 Hopfenhändler, 1 Leinwandhändler, 1 Lohgärber, 1 Maurer (2 Gesellen), 9 Müller, 16 Schmiedte, 17 Schneider, 33 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 3 Tischler, 3 Wagner, 1 Wasenmeister, 2 Wollhändler und 2 Zimmermeister. Zum Handelsstande insbesondere gehörten 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 14 Krämer und Hausirer.

Das Sanitätswesen versieht ein als obrigkeitlicher Arzt angestellter Doktor der Medizin und Chirurgie.

Im herrschaftlichen Spitale zu Postelberg, welches 1692 vom Reichsfürsten Ferdinand zu Schwarzenberg gestiftet worden, werden 14 Pfründler (7 männliche und 7 weibliche) aus den herrschaftlichen Renten verpflegt.

Das noch nicht regulirte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 23420 fl. 17 kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 1573 fl. 49 kr. W. W., von welchen 648 fl. 31½ kr. an Arme vertheilt wurden.

Das südliche Gebiet der Herrschaft durchschneidet die von Laun kommende Leipziger Poststraße und Chaussee, an deren Bau,

so wie an dem der von Saaz und Laun nach Teplitz führenden Straße, das hiesige Dominium beträchtlich Theil genommen hat. Die nächste Post ist in Laun. Beim herrschaftlichen Amte ist eine Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Postelberg (Postoloprty), $2\frac{3}{4}$ St. onö. von Saaz und $1\frac{1}{2}$ St. w. von Laun, von der Leipziger Straße durchschnitten, $\frac{1}{4}$ St. links oder n. von der Eger, an einem Arme des Kometauer Baches, der unweit von hier in die Eger fällt, Schutz- und Municipal-Stadt von 114 H. mit 988 E., besteht aus dem unmittelbar zur Hschft. gehörigen Schloßbezirke von 55 Nrn. mit 441 E., und der der Gerichtsbarkeit des Magistrats unterstehenden Stadt. Der Schloßbezirk umfaßt außer der Judengasse von XIV H. mit 39 Fam., die Dechanteikirche zu Mariä Himmelfahrt, die Dechantei und die Schule, das herrschaftl. Schloß, das Amthaus, das Bräuhaus (auf $36\frac{1}{2}$ Faß), das Branntwein-Haus, das Spital, den Maierhof sammt Schüttboden und das Einkehrhaus zum Schwarzen Adler. Von städtischen Gebäuden sind das Rathhaus und die Einkehrhäuser zum Blauen Löwen, Blauen Stern etc. zu bemerken. Die Dechanteikirche, welche nebst der Schule unter dem Patronate der Obrigkeit steht, war bereits 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Das jetzige Gebäude ist vom Fürsten Joseph Adam zu Schwarzenberg errichtet worden und zwar in Vollziehung eines Gelübdes, welches er 1741, im Fall er einen männlichen Leibeserben erhalten würde, geleistet hatte. Seine Gemahlinn Maria Theresia geborne Fürstinn von Liechtenstein beglückte ihn in den nächstfolgenden Jahren mit drei Söhnen und am 13. Okt. 1746 wurde vom Fürsten der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, deren Vollendung und Einweihung im Jahre 1753 erfolgte. Die Erhebung zur Dechanteikirche war schon 1740 geschehen. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die hiesigen Dörfer Lewanitz, Seletitz, Ferbenz, Ferbka, Priesen, Skupitz und Malnitz, nebst dem Dorfe Mraditz (gleichnam. Gut). Auf dem Gottesacker befindet sich eine Begräbnißkapelle unter demselben Titel Mariä Himmelfahrt. Die von Schaller angeführte Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit ist unter K. Joseph II. aufgehoben und 1791 abgetragen worden. — Das Schloß hat Fürst Johann zu bauen angefangen und Fürst Joseph, der Vater des jetzigen Besitzers der Hschft., im Jahre 1790 (?) vollendet. Es hat eine Hauskapelle zum heil. Johann v. Nepomuk. — Das Amthaus ist in den Jahren 1827 und 1828 neu gebaut worden. Abseits von der Stadt liegen folgende zu derselben conscribirte obrigkeitl. Einschichten: a) das Kunigel- (Kaninchen-) Haus, $\frac{1}{4}$ St. s., links an der Eger, im Fasangarten, welcher 56 Joch Area hat, mit der Wohnung des Oberjägers; b) das Zollhaus, $\frac{1}{2}$ St. sö., an der Chaussee nach Laun, rechts von der Eger; ein Wirthshaus; c) eine Wasenmeisterei; d) das Flußhaus; Zechenhaus der Steinkohlen-Werke; e) eine emphyt. Mühle, am Kometauer Bache. — Das städtische Rathhaus ist ebenfalls ein Gebäude aus neuer Zeit. Der Magistrat, mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe, ist 1790 eingesetzt worden. Das Wappen, welches bereits K. Wladislaw II. nebst der Befugniß mit grünem Wachs zu siegeln, der Stadt verliehen hat, ist ein rother Schild mit zwei weißen (silbernen) Thürmen, zwischen denen sich ein Karpfen befindet. — Die Einwohner treiben Getraide-, Hopfen- und Gartenbau und verschiedene städtische Gewerbe. Die landwirthschaftliche Area ist folgende:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 26 | 77 | 537 | 565 | 563 | 642 |
| Trischfelder | — | — | 10 | 1481 | 10 | 1481 |
| Wiesen | 41 | 1368 | 95 | 733 | 137 | 501 |
| Gärten | 4 | 1011 | 8 | 1056 | 13 | 467 |
| Hutweiden etc. | 72 | 479 | 2 | 717 | 74 | 1196 |
| Überhaupt | 144 | 1335 | 654 | 1352 | 799 | 1087 |

Die befelderten Einwohner haben 25 Pferde (Alte), 100 Stück Rindvieh (1 Zuchst., 1 junger St., 74 Kühe, 18 Kalb., 6 Zugochs.), 457 Schafe (397 Alte, 60 Läm.), 103 Stück Borstenvieh, 61 Ziegen und 18 Bienenstöcke. Der Gewerbstand zählte am Schluß des Jahres 1844 zusammen 93 zünftige Meister und andere Gewerbsherren mit 91 Gesellen, 66 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 250 Personen. Darunter befanden sich 7 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Gärber, 4 Gastwirthe*), 1 Getraide- und Bretterhändler, 1 Glaser, 5 Griesler, 1 Höfler, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 1 Lebzeltler, 2 Maurer (50 Gesellen), 1 Mehl-, Lichter- und Seifenhändler, 1 Obsthändler, 2 Riemer, 2 Sattler, 4 Schlosser, 2 Schmiedte, 8 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 6 Stechviehhändler, 7 Tischler, 1 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 2 Wagner, 2 Weinschänker, 1 Ziegelbrenner, 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister (10 Gesellen); überdieß 5 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen. — Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (Mont. nach Dreifalt., Tag nach Mar. Him., Tag nach Andr. und Mont. nach Palmſ.) so wie auf Wochenmärkte (Mittw.). Die Jahrmärkte werden von mehr als 300 Verkäufern in 24 Buden und mehr als 280 Ständen mit allerlei Schnitt- und Galanteriewaaren, Leinwand, Tuch, Bekleidungsartikeln (worunter allein 150 Stände mit Schuhmacher-Erzeugnissen), Eisen, Glas, Porzellan, Steingut 2c. 2c. bezogen; außerdem kommen 50 bis 100 Stück Pferde und 3- bis 400 Stück Rindvieh auf den Markt. Die Wochenmärkte werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten. — Sanitätspersonen sind 2 Doktoren der Medizin, 1 Doktor der Chirurgie, 1 Wundarzt (Geburtshelfer und Todtenbeschauer), 2 pens. Mil. Oberärzte, und 3 Hebammen. — Das Armen-Institut ist noch nicht geregelt, hatte aber Ende 1844 ein Stammvermögen von 4953 fl. 30 kr. W. W. und in dems. J. ein Einkommen von 591 fl. 23¼ kr. W. W., von welchen gegen 450 fl. an Arme und Kranke vertheilt wurden. Der Fonds entstand durch eine Stiftung des 1801 verstorbenen Bürgermeisters Fenzel von 1900 fl. Hiezu kamen 286 fl. W. W. im J. 1808 vom Bürger Math. Walter, 186 fl. W. W. 1809 von der Frau Treutzl, 80 fl. C. M. 1833 vom Bürger Munkowitz und 400 fl. W. W. 1831 von Math. Musch. — Nach Cosmas, den Schaller anführt, hat hier um das Jahr 869 Herzog Neklan einen Ort angelegt, welcher zuerst den Namen Dragus geführt, der später mit dem des Benediktiner-Stiftes vertauscht worden. Geschichtliches ist außerdem wenig bekannt. K. Wladislaw II. verlieh dem Orte Stadtgerechtigkeit, ein Wappen (s. oben), das Recht mit grünem Wachs zu siegeln, und einen Jahrmarkt. K. Rudolph II. bewilligte noch zwei Jahr- und Viehmärkte und von der Kaiserinn Maria Theresia kam ein vierter Jahr- und Viehmarkt dazu. Philipp Ludwig Graf von Sinzendorf gestattete den Insassen 1691 die Reluirung der Hand- und Zugrobot und Fürst Adam Franz zu Schwarzenberg sprach sie 1704 von der Unterthänigkeit los.

2) Ferbenz, ½ St. nw. von Postelberg, links am Komotauer Bache, Dorf von 30 H. mit 225 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1. do. Schäferei, 1 do. Steinkohlenwerk, 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle.

3) Ferbka (Wrbka), ½ St. n. von Postelberg, Dorf von 23 H. mit 175 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Steinkohlenwerk.

4) Lewanitz (sonst auch Lewonitz), ¾ St. sw. von Postelberg, links an der Eger, Dorf von 22 H. mit 126 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 obrigkeitl. Fasangarten und 1 Jagdremise.

5) Malnitz, ¾ St. s. von Postelberg, rechts von der Eger, Dorf von 69 H. mit 641 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 Wirthshaus und unweit n. einen großen Karpfenteich. (S. oben.)

6) Priesen, ½ St. ö. von Postelberg, rechts an der Eger, Dorf von 35 H. mit 241 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

*) Das auf dem Gasthause zum Schwarzen Bären (Nr. 85) radicirte Recht des Ausschanks von fremdem Bier und andern Getränken ist 1825 an die Obrigkeit des Gutes Welmschloß verkauft worden.

7) Seletiz, ¾ St. wnw. von Postelberg, am Komotauer Bache, Dorf von 23 H. mit 132 E., nach Postelberg eingepf., hat 1 Wirthshaus.

8) Skupiz, ½ St. s. von Postelberg, rechts von der Eger, Dorf von 26 H. mit 183 E., nach Postelberg eingepf., hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 Filialkirche zum heil. Johann dem Täufer und 1 Schule, auch 1 Wirthshaus. Die Kirche, welche ¼ St. nö. vom Dorfe liegt, war 1384 und 1407 eine Pfarrkirche.

9) Hraidisch, bei Schaller auch Raidiß, 1½ St. sw. von Postelberg, nahe rechts an der Eger, Dorf von 17 H. mit 78 E., hat 1 Pfarrkirmtlizu den heil Aposteln Simon und Judas, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämche ch unter dem Patronate der Obrigkeit, auch 1 Wirthshaus. Die Kirche, ein altes Gebäude, liegt nebst dem Begräbnißplatze auf einer Anhöhe dicht am Flusse. Sie war im XVII. Jahrh. eine Filiale der Pfarrkirche zu Liebeschitz (Hschft. Dobritschan), wurde aber 1678 unter dem Grafen Georg Ludwig von Sinzendorf der Pfarrkirche zu Postelberg und später der zu Witoses zugetheilt, bis sie, nachdem schon 1702 ein eigner Seelsorger eingesetzt worden, im Jahre 1756 zur Pfarrei erhoben wurde. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Horka und Lischan, nebst den fremden Ortschaften Steknitz (gleichnam. G.) und Sterkowitz (gleichnam. G.). — Uiber die Eger führt hier eine hölzerne Brücke, welche die Gemeinden Hraidisch, Horka und Lischan gebaut haben und unterhalten.

10) Horka, 1¼ St. w. von Postelberg, links von der Eger, Dorf von 15 H. mit 89 E., von welchen 8 H. zur Hschft. Neuschloß gehören, ist nach Hraidisch eingepf. Der hiesige Teich hat gute Karpfen.

11) Lischan, 1 St. wsw. von Postelberg, links von der Eger, Dorf von 28 H. mit 257 E., von welchen 12 H. zur Hschft. Neuschloß gehören, ist nach Hraidisch eingepf., und hat 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Wirthshaus.

12) Witoses (auch Wittoseß geschrieben), 1 St. wnw. von Postelberg, am Komotauer Bache, Dorf von 77 H. mit 464 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Mühle und 2 Wirthshäuser; abseits liegt ¼ St. w. 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Der obere Theil dieses Dorfes heißt Bohoř (? Pohoř ?). — Die Kirche ist, nach Schaller, 1593 gebaut und 1697 mit einem eignen Seelsorger besetzt worden. Eingepfarrt sind, außer Witoses selbst, die hiesigen Dörfer Nehasitz, Semenkowitz, Tatina und Widobl. Einem alten Grabsteine zufolge gehörte Witoses in alter Zeit dem Herrn Wilhelm Hruschka von Březno. An der Stelle des jetzigen Maierhofes stand sonst das Schloß. Die von Schaller (S. 37) erwähnten Spuren eines alten Schlosses „auf dem sogenannten Orte Silwan" sind nicht vorhanden.

13) Nehasitz, 2 St. wnw. von Postelberg, am Komotauer Bache, Dorf von 48 H. mit 254 E., nach Witoses eingepf., hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 Filialkirche zu Mariä Geburt und 1 Schule; ferner 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche und wurde 1535 neu gebaut.

14) Semenkowitz, ¾ St. wnw. von Postelberg, links am Komotauer Bache, gegenüber von Seletiz, Dorf von 11 H. mit 61 E., nach Witoses eingepf.

15) Tatina, (bei Schaller auch Tatenice), 1½ St. wnw. von Postelberg, am Komotauer Bache, Dorf von 35 H. mit 239 E., nach Witoses eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

16) Widobl, auch Witowl, 1¼ St. nw. von Postelberg, Dorf von 12 H. mit 53 E., nach Witoses eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof.

17) Weberschan (Wrbčan, ehemals Břwan), auch Woborschan, 1¼ St. nnö. von Postelberg, rechts oder w. am Hradeker Bache, Dorf von 58 H. mit 347 E., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Martin B., 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 obrigkeitl. Maierhof mit großer Obstpflanzung, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, von

welchen eine ¼ St. abseits liegt. Der Ort scheint ehemals eine Propstei des Benediktiner-Stiftes Postelberg gewesen zu seyn. Die Stelle, wo jetzt das Lokalisten-Gebäude steht, hieß sonst „auf dem Kloster"; man hat in den benachbarten Häusern beim Nachgraben Mauern, Gewölbe ꝛc. gefunden. Ziegelbauer sagt in seiner Geschichte des Klosters Břewnow, daß zur Porta Apostolorum eine Propstei, Cella janua vitae genannt, gehört habe; noch jetzt heißt die ganze Flur hinter Weberschan bis zum Milay-Berge „die Zelle". Die Propstei ist unstreitig 1420 gleichzeitig mit Postelberg von den Hussiten zerstört, aber später von den Herren von Weitmühl, deren Wappen (ein Mühlstein) noch zu sehen ist, wieder aufgebaut worden. Auf einigen Pfeilern erblickt man auch das Wappen der Herren Hruschka von Března (Březno). Die Kirche scheint bis 1585 einen eignen Pfarrer gehabt zu haben, kam aber damals mit dem Dorfe Břwan und dem Gute Leneschitz durch Verkauf von der Frau Elisabeth von Weitmühl an einen Herrn Černin von Chudenitz und wurde der Leneschitzer Pfarrkirche als Filiale zugetheilt. Unter den Herren von Sternberg war Břwan bereits wieder ein Bestandtheil der Hft. Postelberg und um das Jahr 1786 oder 1787 wurde die Lokalie errichtet, zu deren Sprengel jetzt, außer Weberschan selbst, die hiesigen Dörfer Potscherad und Wischkowa gehören.

18) Potscherad (Počehrad), auch Putscherad, 1¼ St. n. von Postelberg, Dorf von 10 H. mit 59 E., nach Weberschan eingepf., hat 1 öffentl. Kapelle zur heil. Anna, 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Wirthshaus.

19) Wischkowa (Wyškowa), bei Schaller auch Wiskowa und Wischkobl, 1 St. nnw. von Postelberg, Dorf von 36 H. mit 211 E., nach Weberschan eingepf., hat 1 öffentl. Kapelle zu Mariä Opferung, 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Wirthshaus.

20) Ploscha, 1¾ St. nw. von Postelberg, Dorf von 62 H. mit 395 E., von welchen 14 H. mit 88 E. das Gut Dlaschin*) bilden, hat beim hiesigen Antheile 1 Pfarrkirche zum heil. Prokop, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 großen do. Schüttboden, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist alt, aber wer sie gegründet hat, nicht bekannt. Im Jahre 1781 ist sie neu gebaut worden. Nach dem dreißigjährigen Kriege war sie eine Filiale von der Pfarrei Hawran (Gut Kopitz) und 1656 erhielt sie einen eignen Pfarrer. Zum Sprengel gehört, außer Ploscha selbst, das hiesige Dorf Schiesglock.

21) Schiesglock, Schißglock, 1¾ St. nnw. von Postelberg, Dorf von 21 H. mit 92 E., nach Ploscha eingepf., hat 1 Wirthshaus.

22) Zuscha, auch Tschuscha (auf Kreybichs Karte Czuscha), 3 St. nw. von Postelberg, Dorf von 40 H. mit 182 E., von welchen 2 H. zum Gute Teutsch-Zlatnik und 1 H. zum Gute Seydowitz gehören, hat 1 Lokaliekirche zum heil. Marcus Ev., 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Lokalie wurde 1784 errichtet. Der Lokalist ist ein Expositus des Pfarrers von Ploscha. Zum Sprengel gehört, außer Zuscha selbst, das Dorf Ober-Priesen (Gut Seydowitz) nebst einem Hause von Hoschnitz (Gut Skyrl). Zuscha und einige benachbarte Dörfer leiden an Wassermangel und müssen ihren Bedarf zum Theil aus entferntern Ortschaften holen. Es giebt einige (wilde) Sauerquellen, die als gewöhnliches Trinkwasser benützt werden.

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchen eingepf.:

23) Kopertsch (Koperč), 2¼ St. nnw. von Postelberg, Dorf von 32 H. mit 155 E., von welchen 6 H. (2 Bauerngüter und 4 Taglöhner-Häuschen) zum Gute Teutsch-Zlatnik und 1 H. (das s. g. Commenda-Höfel) zum Gute Khan gehören, ist nach Hawran (Hschft. Kopitz) eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

24) Pollerad (Polehrad), 2¼ St. n. von Postelberg, am Lump-Bache, Dorf von 42 H. mit 198 E., ist nach Seydowitz (gleichnam. G.) eingepf. und

*) S. unten Gut Welmschloß.

hat 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Wirthshaus; ¼ St. sö. liegt der obrigkeitl. Maierhof Schmalzhof.

25) Selowitz, 1¼ St. w. von Postelberg, Dorf von 16 H. mit 91 E., nach Stankowitz (Gut Holletitz) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Hammelhof.

26) Saluschitz (Zalužice), 2 St. wsw. von Postelberg, Dorf von 21 H. mit 67 E., nach Stankowitz eingepf., hat 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Wirthshaus.

27) Twerschitz (Twřice), 2 St. w. von Postelberg, links an der Eger, Dorf von 41 H. mit 193 E., von welchen 8 Nrn. das der Saazer Dechantei gehörige Gut Twerschitz bilden (s. oben). Das Ganze ist nach Stankowitz eingepf. und hat hiesigerseits 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

Auch gehören zur Hschft. Postelberg von

28) Marowes (Hschft. Kopitz) 10 H.

## Fideicommiß - Gut Groß-Lippen sammt dem Allodial - Gute Netschenitz.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, rechts oder südlich von der Eger. Das Gut Groß-Lippen gränzt in Osten und Süden an die Herrschaften Neuschloß und Zitolib, in Westen an die Hschft. Dobritschan und in Norden an die Hschft. Postelberg. Das Gut Netschenitz wird in Norden, Osten und Süden von der Hschft. Dobritschan, in Westen vom Gute Miecholup begränzt.

Der Besitzer ist Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau rc. rc. rc. (S. Landtäfl. Hauptb. und zwar Gut Groß-Lippen, bei der Hschft. Postelberg, Litt. P. Tom X. Fol. 21, und Gut Netschenitz, Litt. N. Tom XI. Fol. 1.)

Das Gut Groß-Lippen gehörte 1615 dem Niklas Braun von Miřititz, gelangte bald darauf an Alexander Kaplíř von Sulewitz, wurde diesem nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 von der königlichen Kammer an den k. k. Feldmarschall Johann Reichsgrafen von Albringen verkauft. Später kam das Gut an die Grafen von Pissingen (Bissingen) und im Jahre 1692 am 23. Juli durch Kauf an den Fürsten Ferdinand von Schwarzenberg.

Das Allodial-Gut Netschenitz war sonst ein Bestandtheil des Gutes Litschkau, kam 1806 durch Kauf an Vinzenz Kirchberger, und 1810 eben so an Louis Dufeuille, welcher es am 27. März 1812 an den Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, den Vater des jetzigen Besitzers, verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes Groß-Lippen ist unter dem der Hschft. Postelberg (s. oben) mit begriffen. Für das Gut Netschenitz beträgt er:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| an ackerbaren Feldern . . | 161 | 901 | 107 | 616 | 268 | 1517 |
| „ Wiesen . . . . . . . | 8 | 1350 | 7 | 248 | 15 | 1598 |
| „ Gärten . . . . . . . | 9 | 24 | 9 | 1377 | 18 | 1401 |
| „ Hutweiden ꝛc. . . . . | — | 1550 | 2 | 227 | 3 | 177 |
| „ Waldungen . . . . | 427 | 304 | 13 | 622 | 440 | 926 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 607 | 929 | 139 | 1490 | 747 | 819 |

Nach Angabe des Wirthschaftsamtes besteht die Gesammt-Area des Dominiums in 3489 J. 551 □ Kl.

Die Oberfläche beider Güter ist felsiges Berg- und Hügelland. Der bemerkenswertheste Höhenpunkt ist der Schafberg beim Dorfe Groß-Lippen, von welchem man einen großen Theil des Saazer und Leitmeritzer Kreises übersieht. Die Berge um Netschenitz haben keine eignen Namen. Die Felsarten sind sandiger Plänermergel.

Außer dem unbedeutenden Netschenitzer Bache ist kein fließendes Gewässer vorhanden. Einige kleine Teiche auf dem Gute Groß-Lippen werden hauptsächlich zum Betrieb der Mühlen und auf den Fall einer Feuersbrunst unterhalten.

Bei Groß-Lippen ist eine eisenhaltige Quelle, welche 1824 der Saazer Kreisphysikus Dr. Fischer untersucht und für heilkräftig erklärt hat.

Die Einwohnerzahl ist 1388, worunter 2 Israeliten-Familien. Es werden beide Landessprachen gesprochen, doch ist die teutsche vorherrschend.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau, namentlich Getraide- und Hopfenbau.

Der Boden ist bei beiden Gütern hinlänglich fruchtbar, großentheils aus rothem Lehm bestehend. Bei Groß-Lippen wird überall Korn, Gerste und Haber, stellenweise auch Hopfen gebaut. Bei Netschenitz ist Hopfen das vornehmste Culturgewächs. Obst wird bloß in Gärten, aber in reichlicher Menge gewonnen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | 34 (33 Alte, 1 Fohlen) | 40 |
| Rindvieh | 70 (1 Zuchtst., 5 junge St., 22 Kühe, 19 Kalb., 20 Zugochs., 3 junge Ochs.) | 466 (1 Zuchtst., 260 Kühe, 33 Kalb., 166 Zugochs., 6 junge Ochsen) | 536 |
| Schafe | 716 (566 Alte, 150 Lämmer) | 727 (538 Alte, 189 Lämmer) | 1443 |
| Borstenvieh | — | 156 | 156 |
| Ziegen | — | 55 | 55 |
| Bienenstöcke | — | 10 | 10 |

Auch die Geflügel- namentlich Gänsezucht ist nicht unbeträchtlich.

Die Obrigkeit hat 3 Maierhöfe, Groß=Lippen, Praschin und Netschenitz; aber nur der in Groß=Lippen wird in eigner Regie bewirthschaftet, die übrigen sind an Unterthanen zeitlich verpachtet.

Die Waldungen betragen beim Gute Groß=Lippen 1011 J. 747 □Kl. und beim Gute Netschenitz 200 J. Sie bilden ein einziges Revier, Selmitz, und bestehen fast nur aus Nadelholz, von welchem wenig auswärts verkauft werden kann.

Der Wildstand ist gering, meist Hasen und Rebhühner, nebst etwas Rehwild.

Bei Groß=Lippen sind mehre Kalkstein=Brüche.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 5 Bierschänker, 1 Bilderhändler, 1 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Kalkbrenner, 1 Kunstweber, 4 Müller, 1 Schlosser, 5 Schmiedte, 5 Schneider, 7 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann; Handelsleute insbesondere 1 Krämer und 1 Hausirer.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt (in Netschenitz) und 2 Hebammen (in Groß=Lippen und Netschenitz).

Das Armen=Institut ist noch nicht geregelt. Das Vermögen bestand Ende 1844 in 2578 fl. 36½ kr. W. W. und die Einnahme dess. Jahres in 290 fl. 3¾ kr. W. W.; von welchen 18 fl. an 3 Arme vertheilt wurden.

Die Verbindung des Dominiums mit der Umgegend wird durch Landwege unterhalten. Die nächste Post ist in Laun.

Die Ortschaften sind:

## I. Gut Groß=Lippen.

1) Groß=Lippen (Welky Lipno), bei Schaller auch Leipe*), 2¼ St. osö. von Saaz und 2 St. sw. von Laun, Dorf von 66 H. mit 427 teutschen E., hat 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Mühle und 2 Wirthshäuser. Abseits liegt 1½ St. sw. das obrigkeitl. Jägerhaus Neuwald. Die obrigkeitl. Gebäude des Dorfes Groß=Lippen sind (mit Ausnahme des der Lokalie Netschenitz zugetheilten Jägerhauses Neuwald) nach Liebeschitz (Hschft. Dobritschan), die unterthänigen nach Opotschna (Hschft. Neuschloß) eingepf.

2) Praschin, 1 St. ö. von Groß=Lippen, zwischen Waldungen, Dorf von 31 H. mit 185 theils teutschen theils böhmischen E., ist nach Opotschna eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus; ¼ St. sw. liegt die Einschicht Selmitz, ein obrigkeitl. Jägerhaus nebst einer aufgehobenen Kirche zum heil. Andreas Ap.

3) Brinkow, 1¾ St. osö. von Groß=Lippen, am Pschaner Bache, Dorf von 24 H. mit 158 böhmischen E., nach Winařitz (Hschft. Zitolib) eingepf., hat 1 Mühle. Abseits liegt ¼ St. w. die Einschicht Kotzanda (Kocanda), 3 Dom. Häuschen.

Zum Gute Groß=Lippen gehören auch

4) von Hřiwitz (Hschft. Neuschloß) ½ St. sö. von Groß=Lippen, 20 H. mit 140 E., nach Opotschna eingepf.; bei diesem Antheile ist unter obrigkeitlichem Patronate 1 Filialkirche und 1 Schule; auch ist hier 1 Wirthshaus.

*) Auf Kreybichs Karte fehlt das Dorf.

5) von Horschan (Hořan, Hschft. Neuschloß), ¾ St. osö. von Groß-Lippen, 21 H. mit 126 E., dabei 1 Wirthshaus. Das Dorf wird beim hiesigen Dominium conscribirt.

II. Gut Netschenitz.

6) Netschenitz (Nečenice), 1¾ St. ssw. von Groß-Lippen, Dorf von 71 H. mit 437 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Ap. Bartholomäus, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit; der Lokalist aber wird aus dem Religionsfonds mit 300 fl. salarirt; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, mit der Wohnung eines Waldbereiters, 1 do. Maierhof, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. — Die Kirche hatte schon 1384 einen Pfarrer, war nach dem dreißigjährigen Kriege eine Filiale von der Pfarrkirche zu Seltsch (gleichnam. G.) und erhielt 1786 einen Lokal-Seelsorger. Zum Sprengel der Kirche gehören, außer Netschenitz selbst, das Dorf Teschnitz mit der Einschicht Neuwirthshaus (Gut Miecholup); das Jägerhaus Neuwald (G. Groß-Lippen) und das Jägerhaus Hoheguck (Hschft. Dobritschan).

## Gut Ribnian.

Das Gut Ribnian liegt im östlichen Theile des Kreises, links an der Eger, zwischen der Hschft. Postelberg in Norden, Osten und Süden, und dem Gute Holetitz in Westen.

Nach Hajek soll das Dorf Ribnian schon 1099 bestanden haben, doch sind die Besitzer des Gutes bis zum Anfange des XVII. Jahrhunderts nicht bekannt. Im Jahre 1614 gehörte es dem Herrn Heinrich Pencik von Pencik, welcher es damals an den Ritter Gebron (?) Pernklo von Schönrit (?) verkaufte. Diesem wurde das Gut nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an Johann Münnich von Arzberg verkauft. Nach dessen Tode kam es an seine Wittwe Margaretha Susanna geb. Brunner von Wildenau, die es ihrem zweiten Ehegatten Balthasar von Cicogna letztwillig als Erbschaft hinterließ. Im Jahre 1643 gelangte das Gut durch Kauf an die Familie der Ritter von Zollitz, bei welcher es bis 1720 blieb, wo Sigmund Anton Ritter von Zollitz es an Ernst Ignaz von Wallborn und Rittersburg verkaufte. Dessen Bruder und Nachfolger im Besitze, Ferdinand, verkaufte es 1729 an den Grafen Karl von Breda, und im Jahre 1765 kam es im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Freiherrn Joseph von Eben und Brunnen. Im Jahre 1798 fiel das Gut durch Erbschaft an die Freifrau Josepha von Widersperg geb. Freiinn von Eben und Brunnen, welche es am 17 Febr. 1804 an den Doktor sämmtlicher Rechte und Landes-Advokaten Jakob Devechy verkaufte. Gegenwärtig besitzen es durch Kauf, seit 5. Febr. 1845, die Eheleute Herr Joseph Steinitz und Frau Amalia Steinitz geb. Devechy. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. R. Tom VI. Fol. 117.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 180 | 542 | 80 | 1385 | 261 | 327 |
| Wiesen . . . . . . . . | 11 | 456 | 7 | 881 | 18 | 1337 |
| Gärten . . . . . . . . | 9 | 1385 | 1 | 1188 | 11 | 973 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . . | 23 | 1236 | 1 | 450 | 25 | 86 |
| Überhaupt . . . . . . . | 225 | 419 | 91 | 704 | 316 | 1123 |

Das Gut hat eine ebene Lage, mit sehr fruchtbarem Boden, auf dem besonders der Kornbau von gutem Erfolg ist. Die Wiesengründe längs der Eger werden zum Hopfen-, Klee- und Grünzeug-Bau verwendet. Walland Dr. Devechy hat den Werth des Gutes durch Anlage von Hopfen- und Gemüsgärten, Anpflanzung von edeln Obstsorten, so wie von Akazien, Weiden, Pappeln, ꝛc. ꝛc. an den Wegen, und längs der Eger durch Eindämmung der Flußufer ꝛc. ꝛc. beträchtlich erhöht.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 2 (Alte) | 4 |
| Rindvieh | 31 (1 Zuchtst., 20 Kühe, 10 Zugochs.) | 6 (4 Kühe, 2 Zugochs.) | 37 |
| Schafe | 210 (160 Alte, 50 Lämmer) | — | 210 |

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das Dorf

**Ribnian** (Rybňany), 1 St. onö. von Saaz, unweit links von der Eger; es zählt 35 H. mit 210 größtentheils teutschen E., worunter 2 israel. Fam., ist nach **Stankowitz** (Gut Holetitz) eingepf., nach **Saluschitz** (Hft. Postelberg) eingeschult und hat 1 vom Dr. Devechy ganz neu gebautes **Herrnhaus**, 1 Maierhof in eigner Regie, 1 Schäferei, 1 Schiffmühle und 1 Wirthshaus. Das Bräuhaus ist schon in älterer Zeit eingegangen; doch führt das Gebäude Nr. Conscr. 1, wo es bestand, noch immer den Namen „Bräuhäusel". Die Unterthanen sind meist Emphyteuten, welche von Taglöhner-Arbeiten ꝛc. leben. Gewerbsleute sind, außer dem Müller und Bierschänker und 4 Hausirern, nur 1 Mechanikus, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

## Gut Welmschloß sammt Plaschin.

Dieses Dominium liegt zerstreut meist links oder nördlich von der Eger, im östlichen mittlern und westlichen Theile des Kreises, der Hauptmasse nach zwischen der Hft. Postelberg in Norden und Osten, dem Gute Horatitz in Süden und dem Gute Skyrl in Westen. Abgesondert liegen das Dorf **Weschitz**, 3 Stunden westlich zwischen Kaaden und Saaz, und das Dorf **Pruß**, 4 Stunden südwestlich, jenseits der Eger, zwischen Fünfhunden und Libotitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Doktor sämmtlicher Rechte **Eduard Dobrauer von Treuenwald**, welcher das Gut im Jahre 1844

durch Erbschaft von seinem Vater Jakob Dobrauer von Treuenwald erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. W. Tom. V. Fol. 1).

Das Gut Welmschloß gehörte, nebst Trusenz und kleinen Antheilen von Tenetitz (Gut Hruschowan) und Wisotschan (Gut Skyrl), zu Anfange des XVII. Jahrhunderts dem Herrn Johann Nikolaus Hochhausen von Hochhaus (oder Hohenhausen), dessen Aeltern und Voraltern das Gut schon besessen hatten. Im XIV. Jahrh. hatte es mit dem benachbartem Minitz (Münitz) gemeinschaftliche Besitzer gehabt. Wegen Theilnahme an der protestantischen Empörung wurde dem Johann Nikolaus Hochhauser von Hochhaus das Gut nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623, am 19. Mai, für 25700 Schock meißn. an den Herrn Humprecht den ält. von Czernin verkauft*). Letzterer verkaufte es noch in demselben Jahre, am 6. Juli, an das Jesuiten-Collegium zu Komotau, welches 1660 den Antheil von Tenetitz (einen Hof) für 1200 Schock meißn. dem Hrn. Thomas Nikolaus Negroni käuflich abtrat. Das Gut blieb im Besitz des Collegiums bis zur Aufhebung des Ordens im J. 1773, wo es dem k. k. Studienfonds zugetheilt wurde. Im Laufe dieser 150 Jahre war es allmählich, theils durch Ankauf, theils durch fromme Schenkungen einzelner Höfe und Grundstücke oder auch ganzer Güter und Dörfer, vergrößert worden, von welchen das Collegium später Manches wieder abverkauft hatte. Im Jahre 1813 wurde es von der k. k. Hofkammer öffentlich feilgeboten und vom Launer Bürger Wenzel Penischko (Benischko) und dessen Sohne Johann meistbietend erstanden. Der Vater wurde im Sept. 1816 in den Ritterstand, mit dem Prädikat von Dobroslaw erhoben und trat 1818 seine Hälfte an seinen Sohn Johann Penischko Ritter von Dobroslaw ab, welcher das ganze Gut 1822 nebst dem Gute Dlaschin und dem Hofe Minitz an den Komotauer Bürgermeister Jakob Dobrauer von Treuenwald verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist mit Inbegriff des Gutes Dlaschin nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 723 | 161 | 1383 | 1420 | 2106 | 1581 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 2 | 632 | — | — | 2 | 632 |
| Trischfelder . . . . . . | 10 | 1443 | 19 | 455 | 30 | 298 |
| Wiesen . . . . . . | 43 | 1185 | 7 | 747 | 51 | 332 |
| Gärten . . . . . . | 14 | 1422 | 13 | 405 | 28 | 227 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 29 | 1169 | 12 | 173 | 41 | 1342 |
| Weingärten . . . . . | — | 1237 | — | — | — | 1237 |
| Waldungen . . . . . | 65 | 112 | — | — | 65 | 112 |
| Uiberhaupt . . . . . | 890 | 961 | 1436 | — | 2326 | 961 |

Der Obrigkeit gehört das sämmtliche Dominicale.

*) S. Riegers Materialien ꝛc. ꝛc. IX. Heft.

Die Oberfläche ist flaches Land, welches von dem tief eingeschnittenen Thale des Komotauer Baches durchzogen wird, an dem die Dörfer Welmschloß und Trusenz liegen. Die Felsarten sind bloß sandige Gebilde der Braunkohlen-Formation.

Außer dem Komotauer Bache bespült der Libotitzer Bach das Dorf Pruß. Wischitz liegt unweit links von der Eger.

Die Teiche sind unbedeutend. Das Brunnenwasser in Welmschloß enthält viel Bittererde.

Die Einwohnerzahl ist (ohne Dlaschin, welches einen Bestandtheil des Postelberger Dorfes Ploscha ausmacht) 719. Darunter befinden sich 2 protestantische Familien und 1 israelitische. Die Sprache ist überall die teutsche.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau. Der Boden ist größtentheils fruchtbar und bringt Korn, Gerste und Haber, Hopfen, Hülsenfrüchte, Oel- und Knollengewächse und Klee hervor, dessen Anbau wegen Mangel an natürlichen Wiesen sich auch die Unterthanen angelegen seyn lassen. Obstbaumzucht findet nur in geschlossenen Gärten Statt und ist nicht von Bedeutung.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 | 53 | 55 |
| | (Alte) | (Alte) | |
| Rindvieh | 41 | 406 | 447 |
| | (1 Zuchtst. 16 Kühe, 8 Kalb., 14 Zugochs., 2 junge Ochsen) | (1 Zuchtst., 1 junger St., 230 Kühe, 67 Kalb., 101 Zugochs., 6 junge Ochsen) | |
| Schafe | 489 | 925 | 1414 |
| | (390 Alte, 99 Lämmer) | (741 Alte, 184 Lämmer) | |
| Borstenvieh | — | 126 | 126 |
| Ziegen | — | 72 | 72 |
| Bienenstöcke | 7 | 84 | 91 |

Die ehemals in Welmschloß, Trusenz, Dlaschin, Weschitz, Pruß und Michanitz bestandenen obrigkeitlichen Maierhöfe sind, so wie die Schäfereien in Welmschloß, Trusenz und Weschitz, im Jahre 1780 aufgehoben und emphyteutisirt worden. Nur in Welmschloß werden noch etwa 700 Metzen in eigner Regie bewirthschaftet.

Uiber die Waldungen, die ohnedieß von keiner Bedeutung sind, fehlt es an Auskünften.

Der geringe Wildstand beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Beim Dorfe Welmschloß steht ein obrigkeitliches Braunkohlen-Bergwerk in Betrieb, liefert aber nur den eignen Bedarf für das Bräuhaus, die Ziegelbrennerei und die Haushaltung der Beamten.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 4 Krämer, 5 Müller, 2 [illegible] 6 Schneider, 7 Schuhmacher und 1 Tischler.

[illegible]itätspersonen sind 2 Wundärzte (in Welmschloß und Pruß), und 1 Hebamme (in Welmschloß).

Das bereits 1783 durch den damaligen Amtsverwalter Brandl mittelst einer veranstalteten Sammlung von 20 fl. gegründete Armen-Institut für die Dörfer Welmschloß und Trusenz, hatte Ende 1844 ein Stammvermögen an verzinslichen Capitalien von 2194 fl. 53¾ kr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 509 fl. 32¾ kr. W. W. Darunter befanden sich 26 fl. 15 kr. für verkauftes Obst von 1200 Stück edler Bäume, welche der gegenwärtige Amts-Direktor Hr. Schmalz zu diesem wohlthätigen Zwecke im Jahre 1843 auf obrigkeitlichem Grunde längs der Teplitz-Karlsbader Straße gepflanzt hat. Die Zahl der unterstützten Armen war 7.

Durch Welmschloß führt die im Jahre 1825 hiesigerseits als Chaussee vollendete Teplitz-Karlsbader Post- und Commercial-Straße, in südlicher Richtung zunächst nach Saaz. Etwa ½ St. südlich vom Dorfe wird sie in der Richtung von Osten nach Westen von der Leipziger Straße durchschnitten, an welcher das zu Trusenz gehörige Neue Wirthshaus liegt. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Welmschloß (Welemyßle, Welemyslowsky), 1¾ St. n. von Saaz, im Thale am Komotauer Bache und an der Teplitz-Karlsbader Straße, Dorf von 73 H. mit 379 E., worunter 1 israel. und 2 protest. Fam., ist nach Minitz (Gut Fünfhunden) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Privat-Kapelle, der Wohnung des Amts-Direktors, und einem großen Küchengarten, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 15 Faß), 1 do. Schüttboden von 4 Stockwerken, 1 do. Gärtner- und Jägerwohnung, 1 do. (jetzt nicht betriebene) Ziegelbrennerei, 1 emphyt. Mühle von 2 Gängen und 2 Einkehr-Wirthshäuser. — Das Schloß war bis 1773 eine Jesuiten-Residenz. Beim Dorfe sind Braunkohlen-Gruben und ein Teich von 1200 □ Kl. Area, welcher gute Karpfen enthält.

2) Trusenz, ¾ St. sö. von Welmschloß, am Komotauer Bache, Dorf von 31 H. mit 132 E., nach Minitz eingepf., hat 1 zweigäng. emphyt. Mühle und 1 Wirthshaus. Abseits liegt ¼ St. südlich, an der Leipziger Straße, das hieher conscribirte Neue Wirthshaus nebst einer Schmiede. — Der beim Dorfe sonst bestandene Schafteich wird schon längst als Wiese benützt.

3) Dlaschin (Dlažin), 1 St. ö. von Welmschloß, ist der aus 14 H. mit 88 E. bestehende, das Gut Dlaschin bildende und zur Ploscher Kirche eingepf. Theil des Hft. Postelberger Dorfes Ploscha (S. oben S. 72). Dieses Gut gehörte in älterer Zeit einem Herrn Kostomlatsky, welcher es an das Edelfräulein Katharina Dřiesky (?) von Janowitz verkaufte. Diese vermachte durch Testament ddt. Chrudim Dienstag nach Ambrosius 1514, das Gut dem Prager Spitale zu St. Paul, nach dessen Aufhebung und resp. Vereinigung mit dem neuen Armenhause zu St. Bartholomäus unter K. Joseph II. *) es mit dem übrigen Spital-Vermögen dem k. k. Weltlichen Stiftungsfonds zufiel und in Hinsicht der Verwaltung dem damaligen Cameral-Gute Welmschloß einverleibt wurde. Die Unterthanen entrichten ihre Zinsungen noch fortwährend an das k. k. Cameral-Zahlamt zu Prag und gehören nur in Betreff der Grundbuchführung und der Personal-Gerichtsbarkeit zu Welmschloß.

4) Weschitz (Weßice, auch Wěšice), 3¼ St. wsw. von Welmschloß, unweit links von der Eger, Dorf von 30 H. mit 108 E., ist mit 12 Nrn. nach Tuschmitz (Hft. Hagensdorf) und mit den übrigen nach Tschachwitz (Gut Milsau) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Schüttboden, 1 Wirthshaus, 1 Überfuhr und ¼ St. sw., an der Eger, 1 zweigängige Mühle („Wodamühle," bei Schaller „Neumühle"

*) Vergl. den XII. Bd. dieses Werkes (Kaur. Kr.), S. 330 und 356.

genannt). Die ehemals bei diesem Dorfe bestandenen Weingärten sind schon längst in Getraidefelder verwandelt worden. Weschitz gehörte als eignes Gut ehemals dem Herrn Heinrich Strogetitzky, dann dem Jesuiten-Collegium zu Komotau, und später dem Freiherrn Christian von Potpusch, welcher es 1628 nebst dem Gute Pruß dem Komotauer Jesuiten-Collegium zurückstellen mußte *).

5) Pruß (auch Bruß geschrieben), 3¾ St. sw. von Welmschloß, Dorf von 26 H. mit 100 E., nach Libotitz (gleichn. G.) eingepf., hat 1 zweigäng. Mühle und 1 Wirthshaus; auch sind noch schwache Reste des ehemaligen Schlosses vorhanden. Das ehemalige Gut Pruß gehörte vor dem dreißigjährigen Kriege dem Herrn Elias Schmiedgrokner von Lustenek und später bis nach der Schlacht am Weißen Berge dem Freiherrn Christian von Petpusch, welcher es 1628 dem Komotauer Jesuiten-Collegium zurückstellte **).

Außer dem gehören zum Gute Welmschloß folgende Antheile fremder Ortschaften:

6) in der Stadt Komotau die s. g. Komotauer Ansiedelung, am Ende der Langen Gasse, 15 H. mit 110 E., worunter 1 Mühle (die „Jesuitenmühle" genannt). Diese Ansiedelung ist durch die Emphyteutisirung eines ehemaligen Maierhofes entstanden, welchen die Jesuiten aus geschenkten Grundstücken errichtet hatten; nur die Mühle hatten sie durch Kauf an sich gebracht. Die Besitzer der Häuser sind größtentheils Komotauer Bürger.

7) von Michanitz (Gut Schönlinde), 11 H. mit 50 E.; ebenfalls durch emphyteutische Zerstückelung eines ehemaligen Maierhofes entstanden.

8) von Wischetzan (Wysočan, Gut Skyrl) 1 H.;

9) von Horschenitz (Hft. Pohlig), 2 H.

Auch gehört zum Gute Welmschloß das im J. 1825 erkaufte, auf dem bürgerlichen Gast- und Einkehrhause zum Schwarzen Bären (Nr. Conscr. 85) in der Stadt Postelberg radicirte Recht des Ausschanks von fremdem Bier und andern Getränken.

## Gut Steinwasser.

Dieses Gut liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Eger und der Bila, wo es in Norden an die Güter Seydowitz und Stranitz, in Osten an die Hschft. Bilin (Leitm. Kr.), in Süden an die Hschft. Postelberg und in Westen an das Gut Lischnitz gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Joseph Schreiter Ritter von Schwarzenfeld, welcher das Gut am 27. August 1834 von Johann Seemann gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XVIII. Fol. 157.)

Im Jahre 1760 besaß das Gut Anton Thaddäus Aubricky von Aubrc, und 1786 gehörte es dem Freiherrn Johann Wenzel Reysky von Dubnitz, welcher es 1802, zugleich mit den jetzt der Hschft. Lobositz (Leitm. Kr.) einverleibten Gütern Boretz und Wchinitz, an den Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc. ꝛc. ꝛc. verkaufte. Von diesem gelangte es im Jahre 1803 durch Kauf an den erwähnten Johann Seemann.

*) Schaller, S. 91, 175 und 223. Nach den uns vom Welmschlosser Amte mitgetheilten Auskünften wurden die Güter Weschitz und Pruß von der kön. Kammer 1628 an die Komotauer Jesuiten verkauft.

**) Nach Schaller. Den amtlichen Mittheilungen zufolge wurde es 1628 von der kön. Kammer an die Jesuiten verkauft. (S. die Anmerkung bei Weschitz.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 88 | 687 | 316 | 574 | 404 | 1261 |
| Wiesen . . . . . . . . | 49 | 1445 | 97 | 1161 | 147 | 1006 |
| Gärten . . . . . . . . | — | 272 | — | 1317 | — | 1589 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . . . | 6 | 713 | 2 | 1565 | 9 | 678 |
| Uiberhaupt . . . . . . . | 144 | 1517 | 417 | 1417 | 562 | 1334 |

Davon gehört der Obrigkeit das ganze Dominicale, und vom Rusticale 80 J. 833 □Kl. Aecker und 16 J. 512 □Kl. Wiesen, zusammen 241 J. 1262 □Kl.

Die Oberfläche ist ein gegen Osten zum Serpina-Bache, der in die Bila geht, abfallender Bergabhang. Außer diesem Bache sind noch 2 Teiche, einer im obrigkeitlichen Maierhofe, der andere an der untern Seite des Dorfes, vorhanden. Letzterer ist mit Karpfen besetzt.

Der Boden ist größtentheils sandig, mit Lehm gemischt, daher besonders für Winterfrucht geeignet. Die Obstkultur hat erst in neuerer Zeit einige Aufmerksamkeit erhalten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | — | 9 (8 Alte, 1 Fohlen) | 9 |
| Rindvieh | 47 (2 Zuchtst., 23 Kühe, 7 Kalb., 8 Zugochs., 7 junge Ochsen) | 47 (20 Kühe, 8 Kalb., 14 Zugochs., 5 junge O.) | 94 |
| Schafe | 347 (Alte) | 34 (17 Alte, 17 Lämmer) | 381 |
| Borstenvieh | 6 | 15 | 21 |
| Ziegen | — | 6 | 6 |

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Steinwasser (Kamenà Woda), von 24 H. mit 148 E. Es ist 3½ St. nnö. von Saaz und 1¾ St. s. von Brür, wo sich die nächste Post befindet, entfernt, nach Seydowitz (gleichnam. G.) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof, in eigner Regie, und 1 Schmiede. Mitten im Dorfe sind zahlreiche Basaltblöcke, unter welchen 11 Quellen hervorbrechen. Das Dorf soll davon den Namen führen. Die Quellen enthalten Bittersalz, werden aber nicht zum Heilgebrauch verwendet. Das Armen-Institut war Ende 1844 noch nicht eingeführt.

## Gut Skyrl.

Dieses Gut liegt im nördlichen Theile des Kreises und besteht aus sieben Dörfern, von welchen vier beisammen liegende nördlich von der Hft. Postelberg, östlich vom Gute Welmschloß, südlich vom Gute Horatitz und westlich von der Hft. Rothenhaus (resp. Gut Bilenz)

begränzt werden, die übrigen drei aber zwischen Gebietstheilen der Dominien Neudorf, Teutsch-Zlatnik und Kopitz zerstreut sind.

Das Gut gehört dem Cistercienser-Stifte Ossegg im Leitmeritzer Kreise. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XIII. Fol. 1.)

Es bestand ursprünglich nur aus dem Dorfe Skyrl und den s. g. Vorwerken (Höfen) Losan (Lozan) und Hoschnitz, welche dem Stifte schon im XIV. Jahrh. gehörten. Die übrigen Dörfer erhielt das Stift vom K. Johann in den Jahren 1330 bis 1340, und den Rezilhof (Rösselhof) durch Vermächtniß von einem Seebald aus Bilin. Nachdem das Gut von 1429 bis 1626 dem Stifte entfremdet gewesen, wurde es ihm im letztgenannten Jahre durch K. Ferdinand II. wieder restituirt. (Vergl. Hft. Ossegg, im I. Bd. dieses Werks, S. 145).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 640 | 481 | 3851 | 559 | 4491 | 1040 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 43 | 315 | 43 | 315 |
| Wiesen . . . . . . . | 44 | 127 | 93 | 1320 | 137 | 1447 |
| Gärten . . . . . . . | 9 | 643 | 31 | 93 | 40 | 736 |
| Hutweiden rc. . . . . | 6 | 1040 | 94 | 1557 | 101 | 997 |
| Überhaupt . . . . . | 700 | 691 | 4114 | 644 | 4814 | 1335 |

Der Obrigkeit gehören: a) vom Dominicale 520 J. 1455 □Kl. Aecker, 37 J. 369 □Kl. Wiesen, 6 J. 529 □Kl. Gärten und 5 J. 178 □Kl. Hutweiden, rc. rc. zusammen 569 J. 931 □Kl.; b) vom Rusticale 12 J. 752 □Kl. Aecker, — J. 478 □Kl. Wiesen und — J. 80 □Kl. Gärten, zusammen 12 J. 1310 □Kl.; im Ganzen 582 J. 641 □Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist im Allgemeinen dieselbe wie bei den umliegenden Dominien des Flachlandes. Berge sind nicht vorhanden. Von Felsarten kommen bei Skyrl und Salesel an den flachen Thalgehängen die sandigen Gebilde der Braunkohlen-Formation vor; eben so südöstlich von Püllna, westlich von diesem Orte stellenweise die thonigen. Bei Hoschnitz finden sich die Produkte der Erdbrände; eben so westlich von Weln; östlich von diesem Orte findet sich Basalt; sonst ist die flache Gegend mit aufgeschwemmtem Lande bedeckt.

Der südliche, zusammenhangende Theil des Gutes dacht sich gegen Südosten ab, wohin der Komotauer Bach seinen Lauf nimmt. Teiche sind nicht und waren auch nie vorhanden. Bei Püllna sind Bitterwasser-Quellen. (S. unten.)

Die Volksmenge beträgt 1186 Seelen. Die Sprache ist die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau, Viehzucht, etwas Braunkohlen-Bergbau und die unentbehrlichsten Dorfgewerbe. Von Bedeutung ist der Ertrag der Püllnaer Quellen.

Der **Boden** ist im Ganzen genommen fruchtbar und liefert nicht bloß trefflichen Waizen, sondern auch reichlich Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte und Oelgewächse, stellenweise auch etwas Hopfen. Auch wird Klee gebaut und Obstbäume findet man in Gärten, mehr aber noch im Freien, wo sich die Obrigkeit besonders die Pflege edler Sorten angelegen seyn läßt.

Der **Viehstand** war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 123 (109 Alte, 14 Fohlen) | 125 |
| Rindvieh | 137 (7 Zuchtst., 4 junge St., 56 Kühe, 23 Kalb.. 47 Zugochs.) | 798 (3 Zuchtst., 379 Kühe, 119 Kalb., 218 Zugochs., 79 junge Ochsen) | 935 |
| Schafe | — | 2190 (1875 Alte, 315 Lämmer) | 2190 |
| Borstenvieh | — | 358 | 358 |
| Ziegen | — | 103 | 103 |
| Bienenstöcke | — | 59 | 59 |

Geflügel wird für den Hausbedarf gezogen.

**Maierhöfe** in eigner Regie sind in Skyrl und Wtelna.

Das Gut hat keine **Waldungen**. Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern; die Jagdausbeute wird größtentheils an das Stift abgeliefert, zuweilen auch etwas nach Saaz verkauft.

Etwas Bergbau auf **Braunkohlen** wird bei Wtelna von der Obrigkeit und bei Püllna von dortigen Gemeinde-Insassen getrieben.

**Gewerbsleute** sind: 5 Bierschänker, 2 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 1 Holzhändler, 1 Maurermeister (5 Gesellen), 2 Müller, 4 Schmiedte, 8 Schuhmacher, 2 Tischler und 2 Wagner; **Handelsleute** 2 Krämer und Hausirer.

**Hebammen** sind 3 (1 in Skyrl, 2 in Wtelna).

Das **Armen-Institut** besteht seit 1830 in 2 gesonderten Abtheilungen, zu **Skyrl** und **Wtelna**. Jene hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 446 fl. $\frac{1}{10}$ kr. C. M. und in dems. J. eine Einnahme von 51 fl., hauptsächlich aus den obrigkeitlichen Renten; diese ein Vermögen von 151 fl. 54$\frac{4}{10}$ kr. K. M. und eine Einnahme von 24 fl. 50$\frac{2}{10}$ kr. K. M. Bei Wtelna waren 5 **Arme** zu betheilen.

Die **Chaussee** von **Saaz** nach **Brüx** berührt die östliche Seite des Gutes, bei Welmschloß, und geht unweit östlich von Püllna vorüber, wo die Bitterwasser-Quellen bis nahe an die Straße reichen. Durch Wischetzan geht die **Leipziger Straße**. Die nächsten **Posten** sind in **Saaz** und **Brüx**.

Die Ortschaften sind:

1) **Skyrl, Skirl** (**Skryl, Skřil**), 2 St. n. von Saaz, links am Komotauer Bache, Dorf von 46 H. mit 196 E., nach **Wischetzan** eingepf., hat 1 **Filialkirche zum heil. Jakob d. Gr.**, 1 obrigkeitl. **Amthaus** mit der Wohnung des **Amtsverwalters**, 1 do. Maierhof, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Der Ort war nach Schaller (S. 224) ehemals ein Marktflecken, welcher 1341 von K.

Johann einige Privilegien erhielt. Damals wurde die Kirche gegründet und 1586 neu gebaut.

2) Sallesel (Zalesy), ¼ St. sö. von Skyrl, rechts am Komotauer Bache, Dorf von 37 H. mit 172 E., nach Wischetzan eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

3) Wischetzan (Wysočan, bei Schaller auch Hincan und Wissnic), ½ St. s. von Skyrl, von der Leipziger Straße durchschnitten, Dorf von 39 H. mit 180 E., von welchen 1 H. zum Gute Welmschloß gehört, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Todten-Kapelle, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Einkehr-Wirthshaus. Die Kirche war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden und wurde nebst dem Pfarrgebäude 1729 und 1730 erneuert. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Wischetzan selbst, die hiesigen Dörfer Skyrl, Salesel und Losan, so wie das Dorf Wobierad (Hft. Rothenhaus) eingepf.

4) Losan, Loschan (Lozan), ¼ St. sw. von Skyrl, unweit von der Leipziger Straße, Dorf von 17 H. mit 86 E., nach Wischetzan eingepf., hat 1 Wirthshaus.

5) Hoschnitz (Hoznice), 1 St. n. von Skyrl, Dorf von 25 H. mit 149 E., von welchen 1 H. zum Gute Teutsch-Zlatnik gehört, ist nach Neudorf (gleichn. Hft.) eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

6) Püllna (bei Schaller auch Bilina und auf Kreybichs Karte Bilna), 1¼ St. nnö. von Skyrl, unweit westlich von der Brürer Straße, Dorf von 32 H. mit 117 E., nach Teutsch-Zlatnik (gleichn. G.) eingepf., hat 1 Wirthshaus. Abseits liegt a) der s. g. Rösselbauer, oder Rösselhof (Rezil-Hof) am Rösselberge, ein Bauernhof (ehemals obrigkl. Maierhof), ¾ St. n.; b) das Bittersalz-Laboratorium, unweit östlich vom Orte. Letzteres liegt auf einem der Dorfgemeinde gehörigen Wiesengrunde, wo sich die in neuerer Zeit so berühmt gewordenen Bitterwasser-Quellen befinden. Diese brechen aber nicht aus der Tiefe, vom Grunde, empor, sondern das Wasser sickert aus den Zwischenräumen der mit Steinen ausgelegten Wände einer Anzahl Gruben hervor, welche es nach und nach anfüllt. Das Wasser ist sehr reich an schwefelsaurem Salz und wurde seit mehr als hundert Jahren von den Grundbesitzern hauptsächlich zur Erzeugung von Bittersalz benützt, auch von einzelnen Bewohnern der Umgegend als Heilmittel getrunken. Gegen 1820 waren die Brunnen und die Salzbereitung an den Brürer Kaufmann Hrn. Adalbert Ulbrich verpachtet, welchen der glückliche Erfolg der vieljährigen, obwohl ungeregelten Anwendung des Wassers als Heilmittel auf den Gedanken brachte, das Wasser in Flaschen zu versenden. Es war schon 1801 vom Prof. Joseph Mikan zu Prag und später vom Hofrath Trommsdorf in Erfurt chemisch analysirt worden. Auf Hrn. Ulbrichs Bitte ließ die hohe Landesstelle durch den Prof. Pleischl zu Prag eine neue Untersuchung vornehmen, aus welcher hervorging, daß das Püllnaer Wasser ein salinisches Bitterwasser ganz eigener Art sei, welches alle andern Bitterwasser an wirksamen Bestandtheilen, namentlich an Glauber- und Bittersalz, bei weitem übertreffe. Hr. Ulbrich machte dieses Ergebniß durch öffentliche Blätter bekannt und das Wasser erhielt in der medicinischen Welt bald einen so ausgezeichneten Ruf, daß die Versendung desselben binnen kurzer Zeit auf viele Tausend Flaschen stieg und bis jetzt immer noch im Zunehmen begriffen ist *). Auch hat Hr. Ulbrich mehre Bäder eingerichtet, welche von Gichtkranken mit Erfolg gebraucht werden. — Beim Dorfe Püllna sind auch Braunkohlen-Gruben.

7) Wteln, Wtlna, Wtlno, bei Schaller auch Wtielna, 2¾ St. nö. von Skyrl, 1½ St. sö. von Brür, an der Straße von Brür nach Laun, Dorf von 61 H. mit 286 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Auch sind hier Braunkohlen-Gruben. Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer und wurde 1738 durch den Ossegger Abt Hieronymus Besneker

*) Die beste unter den darüber erschienenen Schriften ist: Über den Nutzen und Gebrauch des Püllnaer Bitterwassers Von J. Ev. Wetzler, k. bair. Medicinal- und Regierungsrath zu Augsburg 2c. 4. Aufl. Augsburg, 1830.

neu gebaut. Die große und die mittlere Glocke sind in den Jahren 1530 und 1580 gegossen, zu einer Zeit wo, wie die Inschriften vermuthen lassen, protestantische Geistliche der Seelsorge vorstanden. Eingepfarrt sind, außer Weln selbst, die Dörfer Rudelsdorf (Hft. Ossegg), Skyritz und Welbuditz (Hft. Kopitz), Khan (gleichn. G.) und Stranitz (gleichn. G.).

## Gut Kolosuruk.

Dieses Gut liegt an der nordöstlichen Gränze des Kreises, zwischen den Herrschaften Ossegg und Liebshausen (Leitm. Kr.) in Norden, dem Gute Bieloschitz und der Hschft. Bilin (ebend. Kr.) in Osten, derselben Hschft. in Süden und dem Gute Khan in Westen.

Es gehört den Herren Joseph und Alexander Fleischer, welche es am 7. Februar 1843 durch Kauf vom Ritter Johann Penischko von Dobroslaw und dessen Gemahlinn Susanna geb. Neureuter an sich gebracht haben. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. K. Tom. IX. Fol. 97.)

Einen Theil des Gutes, aus einem Hofe mit 9 H. bestehend, sollen ehemals die Herren von Bieluschitz oder Bilschitz besessen und 1411 der Fronleichnams-Bruderschaft in Brüx geschenkt haben. (S. Teutsch-Zlatnik.) Der größere Theil gehörte im Jahre 1616 dem Herrn Nikolaus Hartisch von Hartisch, und 1638 besaß das Gut der k. k. Oberstlieutenant Martin Michna von Waizenau. Im Jahre 1653 war es ein Eigenthum des Ritters Johann Christoph Reißky von Dubnitz, auf Skirschin, und 1769 gehörte es dem k. k. Kämmerer und Leitmeritzer Kreis-Hauptmann Franz Wenzel Reißky Freiherrn von Dubnitz. Im Jahre 1786 wurde das Gut (d. h. der größere Theil des Dorfes, denn der obenerwähnte kleinere Theil war nach Aufhebung der Fronleichnams-Bruderschaft zu Brüx mit dessen Gute Teutsch-Zlatnik, dem er einverleibt war, an den k. k. Religionsfonds gezogen worden) wegen Verschuldung unter gerichtliche Sequestration gesetzt und nachher an einen Grafen Polsa (Bolza) verkauft. Dieser veräußerte das Gut 1789 an den gewesenen k. k. Landrath Anastasius Ritter von Herbig, von welchem es 1802 der 1806 in den Ritterstand mit dem Prädikate von Dobroslaw erhobene Herr Wenzel Penischko, gemeinschaftlich mit seinem Sohne Johann, käuflich an sich brachte. Der Vater trat 1818 seine Hälfte an den Sohn Johann ab, welcher 1829 ebenfals die Hälfte seiner Gemahlinn Frau Susanna geb. Neureuter cedirte, von welchen Beiden das Gut 1843 an die jetzigen Besitzer verkauft wurde.

Der kleinere Theil des Gutes und Dorfes war von der k. k. Hofkammer im Jahre 1790 zu Handen des Religionsfonds öffentlich versteigert und von Alexander Nagy de Galantha erstanden worden. Von diesem kaufte ihn 1802 der oben genannte Wenzel Penischko und vereinigte ihn wieder mit dem übrigen Gute Kolosuruk.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. Joch. | Dominicale. □Kl. | Rusticale. Joch. | Rusticale. □Kl. | Zusammen. Joch. | Zusammen. □Kl. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ackerbare Felder | 333 | 1538 | 142 | 687 | 476 | 625 |
| Wiesen | 14 | 1297 | 6 | 1047 | 21 | 744 |
| Gärten | — | 356 | 1 | 1363 | 2 | 119 |
| Hutweiden 2c. | 34 | 328 | 10 | 1176 | 44 | 1504 |
| Waldungen | 39 | 557 | — | — | 39 | 557 |
| Uiberhaupt | 422 | 876 | 161 | 1073 | 584 | 349 |

Der Obrigkeit gehört das ganze Dominicale.

Das Gut liegt in einer von Ausläufern des Mittelgebirges umgebenen Vertiefung. Der Boden ist durch Verwitterung des Basaltes entstandene fruchtbare Dammerde, größtentheils mit einer Unterlage von Lehm. Zwei Teiche werden durch die auf den Bergen in Norden und Osten entspringenden Quellen mittelst Wasserleitungen gefüllt und unterhalten. Von Getraide wird hauptsächlich Korn gebaut, und Obstbaumzucht findet sowohl in Gärten als im Freien Statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 3 (2 Alte, 1 Fohlen) | 5 |
| Rindvieh | 40 (1 Zuchtst., 2 junge St., 20 Kühe, 5 Kalb., 11 Zugochs. 1 junger Ochs) | 33 (17 Kühe, 15 Zugochs., 1 junger Ochs) | 73 |
| Schafe | 330 (290 Alte, 40 Lämmer) | — | 330 |
| Borstenvieh | 12 | 19 | 31 |
| Ziegen | — | 13 | 13 |
| Bienenstöcke | 1 | 14 | 15 |

Die Waldung beträgt nach ämtlicher Angabe 60 Joch und liefert das nöthige Holz für den obrigkeitlichen Verbrauch. Außer Hasen und Rebhühnern werden auch zuweilen Füchse und Dachse erlegt.

Die Obrigkeit betreibt ein Braunkohlen-Bergwerk.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Kolosuruk, 4¾ St. nö. von Saaz und 1¾ St. sö. von Brüx, wo sich die nächste Post befindet; es zählt 52 H. mit 315 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Luschitz (Hft. Liebshausen) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 2 do. Maierhöfe in eigner Regie, jeden mit einem Teiche, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. — Gewerbsleute sind: 1 Bierschänker, 1 Buchbinder, 1 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Krämer, 1 Hausirer, 1 Schmiedt und 1 Schuhmacher. — Das Armen-Institut war Ende 1844 noch nicht eingeführt; doch bestand ein Armenfonds von 177 fl. 28 kr. C. M.

## Güter Khan und Nemelkau.

Diese Güter liegen, abgesondert von einander, im nordöstlichen Theile des Kreises. Das Gut Khan besteht aus zerstreuten Ortschaften an der Gränze des Leitmeritzer Kreises, zwischen dem Gebiete der Stadt Brüx und den Dominien Bilin und Harreth. Das südlicher liegende Gut Nemelkau wird von den Dominien Lischnitz, Steinwasser, Postelberg und Kopitz umgränzt.

Beide Güter gehören bereits seit dem XIII. Jahrhundert dem Ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem Rothen Stern, und zwar das Gut Khan seit 1252, wo es dem Orden von K. Wenzel II. geschenkt wurde (s. Landtäfl. Hauptbuch Litt. K. Tom. IV. Fol. 41). Es dient zum Nutzgenuß des jeweiligen Commendators und Pfarrers zu St. Wenzel an der Kreuzherren-Commendatur bei Brüx. Das Gut Nemelkau besitzt der Orden seit 1280, in welchem Jahre es der Prager Bürger Wobolin, der es vom Hrn. Přibislaw von Zebrak gekauft hatte, dem an der Prager Brücke befindlichen Spitale des Ordens ebenfalls als Geschenk übergab. (S. Landtäfl. Hauptbuch Gut Schaub oder Schaab mit Nemelkau Litt. S. Tom. III. Fol. 105).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Khan.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 105 | 685 | 742 | 1136 | 848 | 221 |
| Trischfelder | — | 1463 | 1 | 740 | 2 | 603 |
| Wiesen | 9 | 1107 | 60 | 1150 | 70 | 657 |
| Gärten | 1 | 1483 | 3 | 1160 | 5 | 1043 |
| Hutweiden rc. | — | 1423 | 29 | 167 | 29 | 1590 |
| Uiberhaupt | 118 | 1361 | 837 | 1153 | 956 | 914 |

II. Gut Nemelkau.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | — | — | 476 | 947 | 476 | 947 |
| Wiesen | — | — | 36 | 518 | 36 | 518 |
| Gärten | — | — | 2 | 1291 | 2 | 1291 |
| Uiberhaupt | — | — | 515 | 1156 | 515 | 1156 |
| Hiezu Khan | 118 | 1361 | 837 | 1153 | 956 | 914 |
| Im Ganzen | 118 | 1361 | 1353 | 709 | 1472 | 470 |

Der Obrigkeit gehört vom Gute Khan das Dominicale und an Rustical-Gründen 69 J. 958 □Kl. Aecker, — J. 806 □Kl. Gärten, und 1 J. 295 □Kl. Hutweiden, zusammen 190 J. 220 □Kl.

Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Obst- und Küchengarten, 1 do. Bräuhaus, 1 do. Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus.

2) Khan (auf Kreybichs Karte Kahn) (böhm. Kainow?), 1 St. sö. vom Amtsorte, rechts an der Bila, Dorf von 24 H. mit 127 E., nach Weln (Gut Skyrl) eingepf., hat 1 dreigängige Mühle und 1 Wirthshaus.

3) Seblitz, 1¾ St. sö. vom Amtsorte, links am Serpina-Graben, Dorf von 22 H. mit 89 E., nach Luschitz (Hft. Liebshausen) eingepf., hat 1 Kapelle zum heil. Anton v. Padua, und berühmte Bitterwasser-Quellen. (S. oben.)

Als Antheile von fremden Dörfern gehören zum Gute Khan

4) von Prohn (Hft. Bilin), 8 H.; und

5) von Kopertsch (Hft. Postelberg) 1 H.; dieß ist das s. g. Commenda-Höfel, ein ehemaliger Maierhof, dessen Gründe (69 J. 958 □Kl. Aecker und 806 □Kl. Wiesen und Gärten) im Jahre 1798 emphyteutisch verkauft worden sind.

Das Gut Nemelkau besteht bloß aus dem Dorfe

6) Nemelkau (Nemilkow), auf Kreybichs Karte Nemelka; es liegt 2 St. s. vom Amtsorte, am Lump-Bache, zählt 22 H. mit 68 E., ist nach Hawran (Hft. Kopitz) eingepf. und hat 1 Wirthshaus. Auch sind in der Nähe im Jahre 1825 mehre Bitterwasser-Quellen entdeckt worden.

## Gut Lischnitz.

Das Gut Lischnitz liegt im nordöstlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hft. Kopitz und das Gut Seydowitz, in Osten an das Gut Steinwasser, in Südosten und Süden an die Hft. Postelberg, in Südwesten und Westen an das Gut Nemelkau.

Es gehört dem Ritter Franz Penischko von Dobroslaw, welcher es durch Erbschaft von seinem Vater erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. L. Tom. IX. Fol. 41).

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besaß das Gut die Freifrau Maria Franciska Aubricky von Aubritz, geb. Freiinn Sanchez von Ortigosa, welche es 1799 an die HH. Johann Georg Uhl und Johann Georg Helm verkaufte. Von diesen brachte es Hr. Jakob Wolfram 1804 käuflich an sich und veräußerte es 1809 an den Komotauer Bürgermeister Hrn. Jakob Dobrauer, welcher das Gut 1819 an den Ritter Johann Penischko von Dobroslaw, damaligen Besitzer des Gutes Welmschloß, verkaufte, der es seinem Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer, als Erbschaft hinterließ.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 232 | 1451 | 15 | 1243 | 248 | 1094 |
| Wiesen . . . . . . . | 11 | 728 | 1 | 861 | 12 | 1589 |
| Gärten . . . . . . . | 1 | 1222 | — | — | 1 | 1222 |
| Hutweiden rc. . . . . | 5 | 928 | — | — | 5 | 928 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 251 | 1129 | 17 | 504 | 269 | 33 |

Die Oberfläche ist eine Niederung mit sanften Anhöhen, der Boden größtentheils verwitterter Basalt. Der Lump-Bach fließt von Westen kommend über Lischnitz südöstlich in den Serpina-Bach. Man baut mit Vortheil Waizen, Korn und Gerste; auch Obstbaumzucht wird im Freien sowohl als in Gärten getrieben. Das Wasser einer eisenhaltigen Quelle wird von den Landleuten der hiesigen Gegend fässerweise zum Baden geholt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (2 Alte, 2 Fohlen) | — | 4 |
| Rindvieh | 48 (4 Zuchtst., 1 jung. St., 20 Kühe, 13 Kalb., 12 Zugochs., 1 jung. O.) | 3 (2 Kühe, 1 Kalb.) | 51 |
| Schafe | 150 (Alte) | — | 150 |
| Borstenvieh | 12 | 15 | 27 |
| Ziegen | 2 | 6 | 8 |
| Bienenstöcke | 3 | 2 | 5 |

Die einzige Ortschaft ist das Dorf,

**Lischnitz** (Lissnice), $3\frac{1}{4}$ St. nnö. von Saaz, $1\frac{3}{4}$ St. s. von Brür, wo sich die nächste Post befindet, und $\frac{1}{2}$ St. ö. von der Teplitz-Karlsbader Straße. Es zählt 37 H. mit 289 E., worunter 6 israel. Fam., ist nach Hawran (Hst. Kopitz) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, 1 do. Maierhof, in eigner Regie, 1 do. Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 do. (jetzt nicht in Betrieb stehendes) Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus. Die Kapelle enthält ein schönes Altarblatt und 4 Bildnisse von Päpsten, Letztere von dem Jesuiten Raab gemalt; außerdem die Grabschriften des Herrn Simon Karl Uderitzky (Audricky) von Uderitsch (Audritz) auf Schönhof und Puschwitz, † 14. Okt. 1627, und seiner Gemahlinn Maria geb. Freiinn von Schönburg, † 31. Dez. 1628. — Unter den Einwohnern befinden sich von Gewerbsleuten 1 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Glaser, 2 Lohgärber, 1 Maurer (5 Gesellen), 1 Sattler, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Tischler und 2 Zimmerleute (Gesellen); dann von Handelsleuten 1 Händler mit gemischten Waaren und 5 Hausirer. Auch ist hier 1 Wundarzt. — Der Armenfonds ist mit dem für den Hawraner Kirchsprengel bestehenden gemeinschaftlichen Armen-Institute vereinigt. (S. Hst. Kopitz.)

## Königliche Stadt Brür.

Die Königliche Stadt Brür (Most, ursprünglich Hniewjn oder nach alter Schreibart Gnevin, und von der Brücke Gnevin-Most, Hniewjn-Most, lat. Pons, auch Bruxia und Brixia) liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, an der Bila und östlich am Fuße des Schloßberges, $16\frac{1}{2}$ St. (in gerader Linie) nordwestlich von Prag, 5 St. nordnordöstlich von Saaz und $3\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Teplitz, unter 50° 31′ 45″ nördlicher Breite, 31° 18′ 45″ östlicher Länge (nach David), und 117,39 Par. Klafter über der Nordsee (nach Hallaschka).

Sie gränzt mit ihren Gründen in Norden an die (ihr gehörige) Hft. Kopitz, in Osten an die Hft. Ossegg (Leitm. Kr.), in Süden und Westen ebenfalls an die Hft. Kopitz.

Der nutzbare Flächeninhalt*) ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 71 | 911 | 2124 | 900 | 2196 | 211 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 86 | 941 | 86 | 941 |
| Wiesen . . . . . . | 4 | 409 | 181 | 890 | 185 | 1299 |
| Gärten . . . . . . | — | 1195 | 25 | 1213 | 26 | 808 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | — | 2 | 497 | 2 | 497 |
| Hutweiden rc. . . . . | 53 | 85 | 102 | 1440 | 155 | 1525 |
| Weingärten . . . . . | — | — | 3 | 1100 | 3 | 1100 |
| Uiberhaupt . . . . . | 129 | 1000 | 2527 | 581 | 2656 | 1581 |

Die Stadt liegt auf einer sanften Anhöhe und ihre nächste Umgebung dacht sich ein wenig nach Nordosten und Südosten ab. Westlich an der Stadt erhebt sich der Schloßberg, welcher diesen Namen von dem ehemaligen festen Schlosse Landeswarte (auch Landeswerth) führt, dessen Stätte noch einiges Mauerwerk bezeichnet. (S. weiter unten.) Er besteht aus Klingstein; an seinem nördlichen und nordöstlichen Fuße finden sich die thonigen Gebilde der Braunkohlen-Formation; sonst ist letztere in der Umgebung der Stadt von aufgeschwemmtem Lande bedekt. An der nordöstlichen Seite des Schloßberges ist ein beträchtlicher Braunkohlen-Bruch. Der Gipfel ist, so wie die westliche Seite des Abhanges, mit Ausnahme einiger Ackerfelder, kahl; die übrigen Abhänge sind mit Gebüsch, Feldern und Weingärten bedeckt. Man hat von diesem Berge eine köstliche und weite Aussicht in das Innere Böhmens, namentlich auf das Mittel- und das Erzgebirge**). Uibrigens ruht die ganze Stadt, so wie die nächste Umgebung, auf einem einzigen großen Braun- und Steinkohlen-Flötz, welches sich in der Richtung von Südwesten nach Nordosten durch den ganzen Leitmeritzer Kreis bis gegen Außig erstreckt. Uiberall, wo man einschlägt, findet man, meistens schon in einer Tiefe von 4 Klafter, dieses nützliche Produkt des Mineralreichs.

Von fließenden Gewässern ist die Bila das bedeutendste, obschon ihre Wassermasse im Sommer und Herbst, auch nicht selten im Winter, ziemlich gering ist. Sie kommt aus Westnordwesten vom Dorfe Tschausch der Hft. Kopitz, trennt die Stadt von der Teplitzer Vorstadt und Wenzelsdorf, und fließt dann südlich und südöstlich zunächst auf die Hft. Ossegg, nachdem sie bei der Stadt den von der Hft. Dux über Kopitz kommenden Goldfluß (hier Weißbach und in älterer Zeit Bernsbach genannt) aufgenommen hat.

*) Die der Stadt gehörigen Güter Kopitz und Seydowitz werden weiter unten besonders dargestellt.
**) Der südwestlich an den Schloßberg stoßende Breitenberg gehört zur Hft. Kopitz.

Am Wege nach [illegible] etwa 600 Schritte von der Stadt entfernt, auf einer Wiese eine Quelle, welche [illegible] Natron, doch nur in geringer Menge, enthält und von den Landleuten der Umgegend in Augenkrankheiten mit Erfolg angewendet wird.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Feld- und Gartenbau, Viehzucht, [illegible] zum Betriebe des Landbaues nöthig ist, [illegible] aber verschiedene bürgerliche Gewerbe, Handel, Taglöhner-Arbeiten u. s. w. [illegible] der Stadt der Güter [illegible] und [illegible] und alle Gärten und Gründe der Bürgerschaft werden, mit alleiniger Ausnahme der Gewerbsleute, aus den Gemeindegründen bestritten.

Dem Landbau ist sowohl das Klima als der Boden in hohem Grade günstig. Das Klima ist in Folge der durch das Gebirge gegen die herrschenden Winde geschützten Lage wärmer als man der geographischen Breite der Stadt zufolge erwarten sollte. Der Boden gehört zu den fruchtbarsten des Kreises; einzelne Strecken sind so humusreich, daß sie ohne Dünger sieben bis acht Mal bebaut werden können. Man gewinnt alle Getraidearten, auf den vorzüglichern Feldern Waizen mit acht-, Korn mit neun- und Gerste mit zehnfältigem Ertrag. Auch wird viel Klee und Raps gebaut. Die Wiesen längs der Bila und dem Weißbach sind mit den herrlichsten natürlichen Futterkräutern bewachsen. Obst wird in Menge gewonnen und ist von ausgezeichneter Güte. Der Weinbau wird in neuerer Zeit, in Folge mehrer eingetretenen Mißjahre und des höher im Preise gestiegenen Getraides nur schwach betrieben, obwohl das Erzeugniß dem besten des Leitmeritzer Kreises gleich kommt. In älterer Zeit gab es in der Umgebung der Stadt über 300 Weiner (Winzer). Sie bildeten eine eigene Zunft, von welcher noch eine Fahne vorhanden ist.

Der Viehstand war (mit Inbegriff desjenigen der Hft. Kopitz und des Gutes Seydowitz) am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 282 (256 Alte, 26 Fohlen) | 286 |
| Rindvieh | 214 (6 Zuchtst., 14 junge St., 110 Kühe, 64 Kalb., 20 Zugochs.) | 2779 (6 Zuchtst., 5 junge St., 1108 Kühe, 517 Kalb., 7 Mastochs., 962 Zugochs. 174 junge Ochsen) | 2993 |
| Schafe | 1390 (1207 Alte, 183 Lämmer) | 3329 (2811 Alte, 518 Lämmer) | 4719 |
| Borstenvieh | 34 | 917 | 951 |
| Ziegen | — | 313 | 313 |
| Bienenstöcke | — | 199 | 199 |

Von Bedeutung ist die Geflügelzucht, an Tauben, Gänsen, Enten, Hühnern und Truthühnern, welche zum Theil auch nach Teplitz verkauft werden.

Was die Gewerbe betrifft, so ist zuvörderst zu erwähnen, daß unter den Bürgerhäusern 134 bräuberechtigte sind, welche das städtische Bräuhaus durch einen besonders besoldeten Bräuer in eigner Regie

betreiben und den Bräunutzen unter sich theilen. Außerdem haben die bräuberechtigten Bürger, im Fall ihre Leistungen nicht vollständig aus den Gemeinderenten bestritten werden können, Anspruch auf den Nutzen des Dominical-Bräuhauses in Kopitz.

Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie mit Handel waren am Schluß des Jahres 1844 zusammen 236 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 123 Gesellen, 77 Lehrlinge und Gehilfen, im Ganzen 436 Personen beschäftigt. Darunter befanden sich folgende Meister und Gewerbsherren: 13 Bäcker, 7 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 3 Büchsenmacher, 3 Drechsler, 2 Färber, 4 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 8 Fleischhauer, 7 Gastwirthe, 3 Glaser, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Kürschner, 1 Lebzeltler, 5 Lohgärber, 5 Maurer (16 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 6 Müller, 2 Nagelschmiedte, 1 Rauchfangkehrer, 6 Riemer, 5 Sattler, 3 Schlosser, 5 Schmiedte, 19 Schneider, 54 Schuhmacher, 4 Seifensieder, 5 Seiler, 2 Spengler, 1 Strumpfwirker, 9 Tischler, 2 Töpfer, 4 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 5 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 4 Wagner, 7 Weber, 1 Weißgärber, 1 Zeugschmiedt, 2 Zimmermeister (14 Gesellen), 2 Zinngießer und 1 Zuckerbäcker. — Handelsleute sind 9 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 11 freien Handel treibende Gewerbsleute. Unter den Letztern macht der Handelsmann Adalbert Ulbrich bedeutende Geschäfte mit der von ihm gepachteten Versendung des Püllnaer Bitterwassers. )Siehe Gut Skyrl).

Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahr- und Viehmärkte (Mont. nach Oculi, am Pfingstdienst., an Egidi und am Mont. nach Burghardi) und 2 Wochenmärkte (Dienst. und Donn.) An den Jahrmärkten werden in beiläufig 100 Buden und 80 Ständen allerlei Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Linnenwaaren, Galanterie-, Putz- und Kurze Waaren, Handwerks-Erzeugnisse jeder Art, nebst Rindvieh und Pferden feilgeboten. Die Wochenmärkte werden vom hiesigen Dominium, so wie von den Hften. und Gütern Neundorf, Dux, Ossegg, Bilin, Teplitz, Postelberg, Skyrl, Welmschloß, Harreth, Khan rc. rc. mit Getraide, Hülsenfrüchten, Stroh, Holz, desgleichen von den Einheimischen mit Grünzeug und andern Lebensmitteln, sowie mit Handwerks-, namentlich Bekleidungs-Artikeln rc. rc. bezogen.

Das Sanitätspersonale der Stadt besteht aus 4 Doktoren der Medizin, 4 Wundärzten, 5 Hebammen und 1 Apotheker.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwohner bestehen seit älterer Zeit zwei Spitäler und ein Armen-Institut. Mit dem Spital zum heil. Geist, welches schon in alter Zeit für verarmte Brüxer Bürger gegründet worden*), ist die im Jahre 1733 vom Prager Apotheker Franz Stecher von Sabenitz, einem gebornen Brüxer, gemachte Stiftung vereinigt. Das Stammvermögen des Spitals betrug am

*) Es war urkundlich schon 1351 vorhanden; der Stifter ist nicht mehr nachzuweisen.

Schluß des Jahres 1844 (mit Einschluß des Gebäudewerthes) 22518 fl. 38$\frac{1}{20}$ kr. C. M. Die Einkünfte desselben Jahres, worunter die Zinsungen einer dem Spital gehörigen emphyt. Mühle in Kopitz, waren 708 fl. 12 kr. Es werden 13 Pfründler unterhalten, von welchen jeder ein eignes Stübchen bewohnt, mit 10 kr. täglich verpflegt wird, außerdem Holz, Fische und Bier, auch in Erkrankungsfällen ärztliche Pflege und Arznei, so wie einen Begräbnißbeitrag erhält. Die Stechersche Stiftung war ursprünglich für 6 verarmte Brürer Männer bestimmt, welche von den Zinsen des Stiftungskapitals mit Wohnung und Kleidung versehen und jeder wöchentlich 1 fl. zur Beköstigung erhalten sollten. Der in neuerer Zeit eingetretenen Geldverhältnisse wegen können nur 3 Stiftlinge mit Wohnung und dem wöchentlichen Geldbeitrage von 1 fl. unterstützt werden. Sie wohnen im obern Stockwerk des Gebäudes und heißen daher die Ober-Pfründler, während die eigentlichen 13 Spitalpfründler die Untern genannt werden. Das Vermögen dieser Stiftung war am Ende 1844: 12005 fl. und das Einkommen 97 fl. 47 kr. — Das zweite Spital ist das Siechenhaus zu St. Lazarus, welches urkundlich im Jahre 1649, wahrscheinlich aber schon viel früher, vorhanden war. Es werden darin gegenwärtig 11 arme Unterthanen beiderlei Geschlechts aus dem Dominium der Stadtgemeinde mit gemeinschaftlicher Wohnung und Heizung, und wöchentlich 28 Kreuzer pr. Kopf verpflegt, so wie in Erkrankungsfällen mit ärztlicher Hilfe und Arznei versehen und aus dem Spitalsfonds begraben. Auch finden hier erkrankte einheimische Dienstboten und arme kranke Reisende Unterkunft und Pflege. Das Stammvermögen dieser wohlthätigen Anstalt bestand Ende 1844 in 7616 fl. 19$\frac{1}{4}$ kr. und die Einnahme dess. J. in 219 fl. 22$\frac{1}{2}$ kr.

Das ebenfalls schon in unbekannter alter Zeit gestiftete Armen-Institut ist jetzt nach den neuern Vorschriften regulirt und hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 10748 fl. 16$\frac{3}{4}$ kr. C. M., mit einer Jahreseinnahme von 1499 fl. 12$\frac{6}{20}$ kr. C. M., zu welcher die städtischen Renten und die Bürgerschaft reichlich beisteuern. Es wurden 102 Arme mit Almosen betheilt. Außerdem läßt die aus dem Bürgermeister, Stadtdechanten, 2 Bürgern und einem Rechnungsführer bestehende Direction auch arme Waisen und Findlinge erziehen, betheilt arme Schulkinder mit Büchern ꝛc. und Kleidung, sorgt in besondern Fällen für Unterbringung armer Bürger im Prager Allgemeinen Krankenhause, betheilt wandernde Handwerksgesellen, die zu keiner hiesigen Zunft gehören, mit Geschenken u. dgl. m. Mehre Spezial-Stiftungen und Vermächtnisse aus älterer Zeit sind mit dem Fonds des Armen-Instituts vereinigt worden.

Noch sind die Stiftungen für am hiesigen Gymnasium Studirende zu erwähnen, namentlich 4 dergleichen von der wailand Frau Elisabeth Petz, Stadtrathswittwe, jede zu 25 fl., die vom Baron Schmiedel, zu 20 fl., und die vom Brürer Raitoffizier Joseph Holtsche mit 26 fl. jährlich. Alle diese Stiftungen sind nur für An-

verwandte der Stifter und Eingeborne der Stadt Brür gemacht. Das Präsentationsrecht hat bei den 4 Petzschen Stiftungen der Piaristen-Rektor, bei den übrigen der Magistrat.

Die Betriebsamkeit der Einwohner wird bedeutend, vorzüglich in den Sommermonaten, durch die über Brür von Teplitz nach Saaz und Karlsbad führende Post- und Commercial-Straße unterstützt, welche als Chaussee, soweit sie durch das hiesige Dominium geht, im Jahre 1822 vollendet worden ist. Außerdem steht Brür durch gute Landstraßen südwestlich mit Komotau, nordwestlich mit den Gebirgsdörfern der Hft. Kopitz, nordöstlich mit Bilin und südöstlich mit Postelberg und Laun in Verbindung. Auch hat die Stadt bereits seit dem J. 1723 ein k. k. Postamt und ist die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der Section Nr. 12.

---

Die Stadt Brür besteht aus der eigentlichen mit einer Mauer umgebenen Stadt, in welche 3 Thore und 2 Pforten führen, und 3 Vorstädten, der Prager, der Teplitzer und der See-Vorstadt, zusammen 446 H. mit 3130 E. Mit der Teplitzer Vorstadt hangt das Dorf Wenzelsdorf zusammen und ist auch dazu conscribirt, gehört aber zur Hft. Kopitz und wird mit Unrecht als eine Vorstadt von Brür betrachtet. Die eigentliche Stadt hat 3 große Plätze und 21 Gassen. Die meistens nur aus einem Erdgeschoß und einem Ober-Stockwerk bestehenden Häuser sind seit dem großen Brande vom 21. April 1820 sämmtlich von Stein und mit Ziegeln gedeckt, wieder aufgebaut; die den Hauptlatz einschließenden haben s. g. Lauben oder Bogengänge. Auch die Prager Vorstadt hat seit dem erwähnten Brande schönere Gebäude erhalten, und nur in der See-Vorstadt findet man noch Häuser mit Schindeldächern. Ein großer Wasserbehälter auf dem Hauptplatze wird durch eine Röhrenleitung aus einer 1¼ St. entfernten Quelle beim Dorfe Rosenthal (Hft. Kopitz) gefüllt.

Bemerkenswerthe öffentliche Gebäude, und zwar zuvörderst geistliche, sind:

1) Die Dechanteikirche zu Mariä Himmelfahrt, welche, nachdem die frühere Pfarrkirche zu St. Laurenz 1515 mit der ganzen Stadt abgebrannt war, um das Jahr 1522 durch den Baumeister Benesch von Laun ganz neu errichtet und 1594 vom Prager Erzbischof Zbinek Berka von Duba geweiht worden ist. Sie hat eine Länge von 94, eine Breite von 48 und eine Höhe von 31 böhmischen Ellen. Außer dem Hochaltar mit einem Gemälde der Himmelfahrt Mariä, von Cramolin, schmücken sie 2 Seiten- und 16 Kapellen-Altäre, von welchen gleichfalls mehre durch gute Gemälde ausgezeichnet sind. Von den zwei Orgeln hat die größere, 1741 von Wenzel Stark aus Elbogen gebaute, 1105 Pfeifen. Die Kirche enthält Grabmähler angesehener Einwohner der Stadt aus den Jahren 1546, 1549, 1567, 1626 und 1681; auch zwei ältere Grabsteine der frühern Pfarrkirche

von 1490 und 1521 (?). Auf dem Hauptthurme befinden sich mehre Glocken und die Wohnung des Thürmers. Die Kirche war bei der eben erwähnten Feuersbrunst im J. 1820, wo der Thurm und das Sanktus-Thürmchen schon Feuer gefangen hatten, abermals in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, wurde aber durch die Hingebung und den Muth des 80jährigen Thürmers Viehwäger und des Zimmermeisters Thorant gerettet. — Den Glockenthurm neben der Kirche hatte man 1765 zur Aufnahme der zwei großen Glocken von 136 und 97 Ctr. erbaut; sie sind beim Brande zerstört worden. Der Kirchendienst und die Seelsorge wird durch einen Dechanten und 2 gestiftete Kapläne versehen. Für die Kirchenmusik ist ein eigner Chorregent, nebst einem Organisten und mehren Adjuvanten angestellt. Außer der Stadt und den Vorstädten ist zur Dekanal-Kirche das Dorf Saras (Gut Seydowitz) eingepfarrt. Das Patronat steht dem Magistrate zu.

2) Die Begräbnißkirche zum heil. Laurenz, beim Gottesacker in der Prager Vorstadt. Sie wurde von einigen Wohlthätern gestiftet und am 9. Aug. 1731 geweiht. Außer dem Hauptaltare zieren sie zwei Seitenaltäre. Der Baumeister war Joseph Walker, ein geborner Brürer.

3) Die Kirche zum heil. Franz Seraphicus, sammt dem dabei befindlichen Minoriten-Kloster. An dieser Stelle stand in älterer Zeit die dem heil. Laurenz geweihte Pfarrkirche, welche 1515, wie schon oben bemerkt, mit der ganzen Stadt eingeäschert wurde. Wann das Kloster errichtet worden, ist nicht bekannt; eben so wenig das Erbauungsjahr der jetzigen Kirche zum heil. Franz, welche nebst dem Kloster 1723, und nachdem Beides 1725 wieder hergestellt worden, 1820 abermals abbrannte, worauf sie in ihrer jetzigen Gestalt weiland Se. Maj. Kaiser Franz I. wieder erneuern ließ *). Das Klostergebäude (Nr. Conscr. 228) ist ein Eigenthum des Convents.

4) Die Kirche zu den Sieben Freuden Mariä, mit dem Piaristen-Convent (Nr. Conscr. 253). Sie gehörte bis 1782 zu dem damals durch K. Joseph II. aufgehobenen Kloster der Ordensfrauen St. Augustini (auch de poenitentia St. Mariae Magdalenae und Magdaleniten genannt), welches 1283 von K. Wenzel II. zu Zbaras (Saras, südlich von Brür) gestiftet und nach seiner im J. 1421 durch die Hussiten erfolgten Zerstörung nach Brür übertragen worden war **). Nach der Aufhebung des Klosters übergab es die Stadt als Eigenthum den PP. Piaristen, wogegen diese das seit ihrer Stiftung durch den Rathsherrn Anton Elias, im J. 1768, besessene Gebäude abtraten. Das Klostergebäude enthielt später außer dem Gymnasium auch die (nachher aufgehobene) Philosophische Lehranstalt.

*) Schallers Angabe (S. 216), daß das Minoriten-Kloster ursprünglich bei der St. Laurenz-Kirche vor dem Prager Thore gestiftet, von den Hussiten zerstört und später in die Stadt verlegt worden sei, ist, obschon er sich auf das Kloster-Archiv beruft, irrig.

**) S. unten die geschichtlichen Notizen und die Beschreibung des Gutes Seydowitz.

Bei dem Brande 1820 wurden die Kirche und ein Theil des Schulgebäudes eingeäschert, aber mit Unterstützung der Stadtgemeinde, benachbarter Herrschaftbesitzer ꝛc. bald wieder hergestellt. Die Kirche hat außer dem Hochaltar (mit einer Nachbildung der berühmten Nacht von Correggio in der Dresdner Gallerie) 4 Seitenaltäre und einen Thurm, der als Sternwarte eingerichtet ist.

5) Die Kirche zu Mariä Himmelfahrt, mit dem Kloster der PP. Kapuziner, in der See-Vorstadt (Nr. 322). Der Stifter war Wilhelm Popel Freiherr von Lobkowitz, im Jahre 1616. Das Gebäude ist ein Eigenthum des Convents.

6) Die Kirche zum Heiligen Geist mit dem Bürger-Spital (s. oben) vor dem Prager Thore.

7) Die Kapelle zum Leidenden Erlöser, (Ecce homo genannt), vor dem Seethore. Ehemals befand sich hier bloß eine Statue des Heilandes mit der Dornenkrone. Die Menge der zuströmenden Wallfahrer und die dargebrachten Geschenke veranlaßten die Erbauung der Kapelle im Jahre 1740, die noch fortwährend stark besucht und beschenkt wird.

8) Die Dechantei, ein seit dem Brande von 1820 neu aufgeführtes Gebäude, mit einem großen Garten.

Die von Schaller angeführte Kirche zum heil. Erzengel Michael, welche schon 1273 gegründet worden, besteht nicht mehr*), und die 1785 durch K. Joseph II. aufgehobene Kirche zur heil. Anna, in der Teplitzer Vorstadt, wird als Magazin verwendet. Letztere hatte, nachdem sie schon 1583 in Feuer aufgegangen, 1610 der Prager Dompropst zu St. Veit Georg Berthold von Breitenberg, ein geborner Brürer, auf seine Kosten neu wieder aufbauen lassen, und 1667 ernannte sie der Prager Dompropst Martin Mainer mittelst Testament zur Erbinn des Gutes Parebel und des Hofes Schwindschitz. Nach der Aufhebung der Kirche fielen diese Besitzungen an den k. k. Religionsfonds. (S. unten Gut Parebel.)

Andere bemerkenswerthe Gebäude sind:

a) Das in alterthümlichem Styl gebaute, am Hauptplatze gelegene Rathhaus. Es ist durchaus gewölbt und enthält im Ober-Stockwerk den Sitzungssaal, 5 Bureaux, die Kanzleien der Expedition, Buchhalterei, die Registratur, das Archiv ꝛc., im Erdgeschoß die Kerker des Criminal-Gerichts, die Wohnung des Kerkermeisters ꝛc. Der nebenstehende Thurm hat eine Schlaguhr. Nach dem Brande von 1820 wurden beide Gebäude erneuert und verschönert. Im Sitzungssaale befindet sich ein großes Gemälde, das s. g. Siegesbild, welches die am 5. Aug. 1421 den Taboriten gelieferte siegreiche Schlacht darstellt, durch welche Brür von der feindlichen Belagerung befreit wurde;

b) das Gemeindehaus, ebenfalls am Hauptplatze gelegen, ein zweistöckiges Gebäude mit der Militär-Hauptwache, der Polizei-Wache

*) Die ebenfalls von Schaller als eine Brürer Kirche erwähnte St. Wenzelskirche gehört zur Kreuzherren-Commende des Gutes Khan. (S. dieses.)

und der Wohnung des Militär-Commandanten. Es diente nach dem Brande von 1820, der es verschonte, eine Zeitlang als Rathhaus;

c) die Hauptschule, ein schon 1583 errichtetes Gebäude;

d) die Militär-Kaserne, welche 1750 von der Stadtgemeinde gebaut wurde; an dieselbe stößt

e) das Militär-Spital;

f) das Militärknaben-Erziehungshaus des k. k. Infanterie-Regiments Herzog von Wellington, ein der Stadt gehöriges Gebäude. Bis zum Jahre 1782 hatten es die PP. Piaristen inne;

g) die k. k. Post;

h) die Gasthöfe und Einkehrhäuser zum Einhorn, zum Weißen Roß, zum Schwarzen Adler, zum Blauen Stern, zum Goldnen Löwen und zum Rothen Hirsch, sämmtlich in der Stadt; zum Engel, in der Prager Vorstadt, so wie die Wirthshäuser zur Weintraube, in der See-Vorstadt, und zur Neuen Welt, in der Teplitzer Vorstadt.

Außerhalb der Stadt liegen, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ St. entfernt, folgende zur Stadt conscribirte Einschichten: die Presse, die Pulvermühle, die Weidenmühle und die Schloßmühle.

---

Brür steht als königliche Freistadt in oeconomicis unter dem k. Landes-Unterkammeramte und in politicis unter dem k. k. Landes-Gubernium. Die Stadt besitzt, durch ein Privilegium der Kaiserinn Maria Theresia vom 18. Okt. 1749, die Landtafelfähigkeit in corpore*).

Sie hat einen Magistrat erster Klasse, welcher zugleich (seit 1725) ein Criminal-Gericht ist und aus 1 geprüften Bürgermeister, 4 geprüften Räthen, 1 Sekretär, 2 Criminal-Actuaren, 1 Expeditor, zugleich Taxator und Registrator, und dem nöthigen subalternen Personale besteht. Die Polizei wird von 2 Commissären, 4 Polizeisoldaten, mehren Stadt-Feldwebeln rc. versehen. Zu dem mit dem Magistrate, als der politischen und judiciellen Behörde für die Besitzungen der Stadtgemeinde, vereinigten städtischen Wirthschaftsamte gehören überdieß 1 Anwalt, 3 Bürger-Repräsentanten, 1 Verwalter, 1 Wirthschaftsbereiter, 1 Rentmeister, zugleich Waisen-Rechnungsführer rc. Außerdem bestehen 1 bürgerlicher Schulaufseher, 1 Kirchen-, Armenfonds- und Spital-Rechnungsführer rc.

Das Wappen der Stadt ist eine gemauerte Brücke von drei Bogen, auf jeder Seite mit einem Thurme, zwischen welchen über dem mittlern Bogen der böhmische Löwe und über demselben ein Stern zu sehen ist.

Bildungsanstalten sind:

a) das k. k. Gymnasium, im Piaristen-Collegium, mit 1 Präfekten, 1 Religionslehrer, 2 Professoren der Humanitätsklassen und 4 Professoren der Grammatikalklassen; sämmtlich Priester des Piaristen-Ordens. Dieses Gymnasium entstand im Jahre 1768 gleichzeitig mit

*) Hafner: Handbuch des landtäflichen Verfahrens im Königreiche Böhmen rc. Prag 1824. S. 251.

der Einführung des Piaristen-Ordens durch den Rathsherrn Anton Elias, und befand sich bis 1782 in dem städtischen Gebäude der jetzigen Militärknaben-Erziehungsanstalt. (S. oben.) Als Hilfsmittel des Unterrichts besitzt das Gymnasium eine gute Bibliothek, eine Mineralien-Sammlung und ein Physikalisches Kabinet. Auch gehört dazu eine Sternwarte. (S. oben.) — Vom Jahre 1805 an hatte Brüx auch im jetzigen Convents-Gebäude eine von der Stadtgemeinde unterhaltene und von den Piaristen versehene Philosophische Lehranstalt, welche aber in Folge der durch den Brand von 1820 geschwächten Renten 1821 aufgehoben wurde. Das Physikalische Kabinet erhielt das Gymnasium.

b) Die Hauptschule, eine erst in den letzten Jahren gegründete, ebenfalls von den Piaristen versehene Anstalt.

Die Wohlthätigkeitsanstalten sind bereits oben beschrieben worden.

---

Uiber den Ursprung der Stadt Brüx weiß selbst Hajek, der doch sonst um Namensherleitungen und Jahrzahlen gar nicht verlegen ist, keine Auskunft zu geben. Der Uiberlieferung zufolge soll die erste Anlage schon um das Jahr 600 nach Christus Geburt Statt gefunden haben, die Gegend durchaus ein Sumpf, nur durch Brücken zugänglich gewesen und daher auch der Name entstanden seyn. Auf jeden Fall bestand die Burg auf dem Schloßberge früher als der Ort selbst, und die Anlage des Letztern durch die Mannen des Burgherrn mag, wie bei so vielen andern slawischen Städten, die als natürliche Schutzwehr an dem Vereinigungspunkte zweier Flüsse, der Bila und des Goldbaches, betrachtete Oertlichkeit an die Hand gegeben haben. Der ursprüngliche Name, wie er um das Jahr 1004 erscheint, wo der Ort sich freiwillig an Kaiser Heinrich II. ergeben haben soll *), war Hniewjnmost (oder nach damaliger Schreibart Gnevinmost); wahrscheinlich hieß der Burgherr Hniewjn (Gnevin). Im Jahre 1040 sollen die Einwohner den Mainzer Erzbischof Bardo und den Markgrafen Eckhardt von Meißen in ihrer Stadtmauer empfangen haben **). Auch soll in demselben Jahre ein Herzog zu Sachsen (?Markgraf von Meißen?) feindlich in Böhmen eingefallen seyn, bei Brüx ein Lager aufgeschlagen, sich aber, von Herzog Břetislaw I. ernstlich bedroht, schon nach drei Tagen wieder in sein Land begeben haben. In Folge dieses Einfalles wäre durch den genannten Herzog auf dem Schloßberge die Burg Landswarte zum Schutze gegen weitere Angriffe angelegt, auch 1043 die Stadt erweitert und stärker befestigt worden. In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts gehörte Brüx, sammt dem ganzen Gebiete und mehren benachbarten Orten, dem Wladiken und (von 1188 bis 1195 ***) Oberstkämmerer Grabiše (Hrabiše, auch Grebis und Grabiša); er war ein leiblicher Bruder des Biliner

*) „Adelboldus a. Gelasium Hist. T. 5.“ So citirt Schaller (S. 206) seine Quelle.
**) Schaller, a. a. O.; nach Cosmas, Hajek und Pulkawa.
***) Palacky Synchronistische Uibersicht ꝛc. ꝛc. Tab. I.

Gaugrafen und Gründers des Cistercienser-Stiftes Ossegg, Slawko von Riesenberg (Riesenburg), starb noch vor 1207 und wurde in der alten Marienkirche zu Ossegg beigesetzt. Sein Sohn und Erbe Kojata (Koyata) vermachte die Besitzung, da er keine Kinder hatte, durch Testament im Jahre 1227 der von ihm und seinem Bruder Swebor gegründeten Stiftskirche in Zderas zu Prag (Custodum St. Sepulchri *), und wurde daselbst, als er 1238 starb, beigesetzt. Bald darauf, oder vielleicht noch in demselben Jahre, zog K. Wenzel I., mit dem Versprechen, das Kloster in Zderas dafür zu entschädigen (was aber nicht geschah), die Stadt Brür an sich und erhob sie wahrscheinlich zur Würde einer Königlichen Stadt; wenigstens beschenkte er sie mit drei Privilegien und bezeigte überhaupt große Vorliebe für sie **). Dem Zderaser Stifte ließ er jedoch das Patronat über die Kirche, welches dasselbe bis zum Jahre 1447 ausübte ***). In dem Kriege, welcher zwischen Wenzel I. und seinem Sohne Přemysl Otakar, den die aufständischen Barone als Gegenkönig gewählt und aufgestellt hatten, geführt wurde, belagerte Letzterer im Nov. 1248 die vor Kurzem erst neu befestigte Burg von Brür, aber der dem Vater treugebliebene Boreš von Riesenburg überfiel ihn mit einer, größtentheils in Sachsen und Brandenburg geworbenen Schaar und brachte ihm die empfindlichste Niederlage bei †). Als im Jahre 1249, Ende März, K. Wenzel der Regierung zu Gunsten seines Sohnes entsagte, wurde in dem darüber abgeschlossenen Vertrage festgesetzt, daß er, der Vater, sich von jetzt an mit den drei Burgen Brür, Ellbogen und Klingenberg, begnügen sollte ††). Bekanntlich erklärte Papst Innocenz IV. diesen Vertrag, weil er dem Könige mit Gewalt abgenöthigt worden, schon am 22. April deff. J. für ungiltig. Unter der wirklichen Regierung K. Přemysl Otakars II. (von 1253 bis 1278) war Brür, wie mehre Urkunden aus dieser Zeit bestätigen, eine Königliche Stadt, mit allen Rechten der übrigen solchen Städte, einem eignen Magistrate, der auch die Criminal-Gerichtsbarkeit ausübte, dem s. g. Meilenrechte u. dgl. m.; auch war die Stadt schon unter Wenzel I. der Hauptort der ehemaligen Provinz (Župa) Bilin und die Provinz hieß jetzt Provincia Pontensis †††). Im Jahre 1283 befand sich Brür unter den Burgen und Städten, welche der junge König Wenzel II. seinem Vormunde, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, zum Pfande verschreiben mußte, um seine Freiheit zu erhalten und in sein Erbreich entlassen zu werden. Aber sein Schwiegervater, K. Rudolph von Habsburg, bewirkte noch in demselben Jahre einen Rechtsspruch der teutschen Reichsfürsten, vermöge dessen K. Wenzel nicht schuldig seyn sollte, jene Verpfändung, die ihm abge-

*) S. den II. Bd. des mährischen Diplomatariums, von Boček, 1839, Nr. CLXXVIII., pag. 182; auch Schaller, S. 226 und 227.
**) Fragenbeantwortungen des Brürer Magistrats.
***) Schaller, S. 207.
†) Palacky, Geschichte von Böhmen, II. Bd. I. Abth. S. 132.
††) Palacky, a. a. O. S. 133.
†††) Ebendas. S. 21; — Jahrbücher des böhmischen Museums, II. Bd., IV. Heft. (1831), S. 461.

der Einführung des Piaristen-Ordens durch den Rathsherrn Anton Elias, und befand sich bis 1782 in dem städtischen Gebäude der jetzigen Militärknaben-Erziehungsanstalt. (S. oben.) Als Hilfsmittel des Unterrichts besitzt das Gymnasium eine gute Bibliothek, eine Mineralien-Sammlung und ein Physikalisches Kabinet. Auch gehört dazu eine Sternwarte. (S. oben.) — Vom Jahre 1805 an hatte Brüx auch im jetzigen Convents-Gebäude eine von der Stadtgemeinde unterhaltene und von den Piaristen versehene Philosophische Lehranstalt, welche aber in Folge der durch den Brand von 1820 geschwächten Renten 1821 aufgehoben wurde. Das Physikalische Kabinet erhielt das Gymnasium.

b) Die Hauptschule, eine erst in den letzten Jahren gegründete, ebenfalls von den Piaristen versehene Anstalt.

Die Wohlthätigkeitsanstalten sind bereits oben beschrieben worden.

---

Uiber den Ursprung der Stadt Brüx weiß selbst Hajek, der doch sonst um Namensherleitungen und Jahrzahlen gar nicht verlegen ist, keine Auskunft zu geben. Der Uiberlieferung zufolge soll die erste Anlage schon um das Jahr 600 nach Christus Geburt Statt gefunden haben, die Gegend durchaus ein Sumpf, nur durch Brücken zugänglich gewesen und daher auch der Name entstanden seyn. Auf jeden Fall bestand die Burg auf dem Schloßberge früher als der Ort selbst, und die Anlage des Letztern durch die Mannen des Burgherrn mag, wie bei so vielen andern slawischen Städten, die als natürliche Schutzwehr an dem Vereinigungspunkte zweier Flüsse, der Bila und des Goldbaches, betrachtete Oertlichkeit an die Hand gegeben haben. Der ursprüngliche Name, wie er um das Jahr 1004 erscheint, wo der Ort sich freiwillig an Kaiser Heinrich II. ergeben haben soll*), war Hniewjnmost (oder nach damaliger Schreibart Gnevinmost); wahrscheinlich hieß der Burgherr Hniewjn (Gnevin). Im Jahre 1040 sollen die Einwohner den Mainzer Erzbischof Bardo und den Markgrafen Eckhardt von Meißen in ihrer Stadtmauer empfangen haben**). Auch soll in demselben Jahre ein Herzog zu Sachsen (? Markgraf von Meißen?) feindlich in Böhmen eingefallen seyn, bei Brüx ein Lager aufgeschlagen, sich aber, von Herzog Břetislaw I. ernstlich bedroht, schon nach drei Tagen wieder in sein Land begeben haben. In Folge dieses Einfalles wäre durch den genannten Herzog auf dem Schloßberge die Burg Landswarte zum Schutze gegen weitere Angriffe angelegt, auch 1043 die Stadt erweitert und stärker befestigt worden. In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts gehörte Brüx, sammt dem ganzen Gebiete und mehren benachbarten Orten, dem Wladiken und (von 1188 bis 1195***) Oberstkämmerer Grabiše (Hrabiše, auch Grebis und Grabiša); er war ein leiblicher Bruder des Biliner

*) „Adelboldus a. Gelasium Hist. T. 5." So citirt Schaller (S. 206) seine Quelle.
**) Schaller, a. a. O.; nach Cosmas, Hajek und Pulkawa.
***) Palacky Synchronistische Uibersicht ꝛc. ꝛc. Tab. I.

Gaugrafen und Gründers des Cistercienser-Stiftes Ossegg, Slawko von Riesenberg (Riesenburg), starb noch vor 1207 und wurde in der alten Marienkirche zu Ossegg beigesetzt. Sein Sohn und Erbe Kojata (Koyata) vermachte die Besitzung, da er keine Kinder hatte, durch Testament im Jahre 1227 der von ihm und seinem Bruder Swebor gegründeten Stiftskirche in Zderas zu Prag (Custodum St. Sepulchri *), und wurde daselbst, als er 1238 starb, beigesetzt. Bald darauf, oder vielleicht noch in demselben Jahre, zog K. Wenzel I., mit dem Versprechen, das Kloster in Zderas dafür zu entschädigen (was aber nicht geschah), die Stadt Brür an sich und erhob sie wahrscheinlich zur Würde einer Königlichen Stadt; wenigstens beschenkte er sie mit drei Privilegien und bezeigte überhaupt große Vorliebe für sie **). Dem Zderaser Stifte ließ er jedoch das Patronat über die Kirche, welches dasselbe bis zum Jahre 1447 ausübte ***). In dem Kriege, welcher zwischen Wenzel I. und seinem Sohne Přemysl Otakar, den die aufständischen Barone als Gegenkönig gewählt und aufgestellt hatten, geführt wurde, belagerte Letzterer im Nov. 1248 die vor Kurzem erst neu befestigte Burg von Brür, aber der dem Vater treugebliebene Boreš von Riesenburg überfiel ihn mit einer, größtentheils in Sachsen und Brandenburg geworbenen Schaar und brachte ihm die empfindlichste Niederlage bei †). Als im Jahre 1249, Ende März, K. Wenzel der Regierung zu Gunsten seines Sohnes entsagte, wurde in dem darüber abgeschlossenen Vertrage festgesetzt, daß er, der Vater, sich von jetzt an mit den drei Burgen Brür, Ellbogen und Klingenberg, begnügen sollte ††). Bekanntlich erklärte Papst Innocenz IV. diesen Vertrag, weil er dem Könige mit Gewalt abgenöthigt worden, schon am 22. April deff. J. für ungiltig. Unter der wirklichen Regierung K. Přemysl Otakars II. (von 1253 bis 1278) war Brür, wie mehre Urkunden aus dieser Zeit bestätigen, eine Königliche Stadt, mit allen Rechten der übrigen solchen Städte, einem eignen Magistrate, der auch die Criminal-Gerichtsbarkeit ausübte, dem s. g. Meilenrechte u. dgl. m.; auch war die Stadt schon unter Wenzel I. der Hauptort der ehemaligen Provinz (Župa) Bilin und die Provinz hieß jetzt Provincia Pontensis †††). Im Jahre 1283 befand sich Brür unter den Burgen und Städten, welche der junge König Wenzel II. seinem Vormunde, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, zum Pfande verschreiben mußte, um seine Freiheit zu erhalten und in sein Erbreich entlassen zu werden. Aber sein Schwiegervater, K. Rudolph von Habsburg, bewirkte noch in demselben Jahre einen Rechtsspruch der teutschen Reichsfürsten, vermöge dessen K. Wenzel nicht schuldig seyn sollte, jene Verpfändung, die ihm abge-

*) S. den II. Bd. des mährischen Diplomatariums, von Boček, 1839, Nr. CLXXVIII., pag. 192; auch Schaller, S. 226 und 227.
**) Fragenbeantwortungen des Brürer Magistrats.
***) Schaller, S. 207.
†) Palacky, Geschichte von Böhmen, II. Bd. I. Abth. S. 132.
††) Palacky, a. a. O. S. 133.
†††) Ebendas. S. 21; — Jahrbücher des böhmischen Museums, II. Bd., IV. Heft. (1831), S. 461.

zwungen worden, zu vollziehen *). Bald darauf schenkte der König die Burg und die Stadt dem Johann von Michelsberg, als Belohnung für geleistete Dienste, tauschte sie aber kurz nachher wieder ein **). In das Jahr 1283 fällt auch die Stiftung des oberwähnten Magdaleniten-Klosters zu Saras (Zahraz, Zdaras) durch denselben König Wenzel II.

Ob König Johann, der stets Geldbedürftige, nicht auch Brür, wie so viele andere Städte und Krongüter, jemals verpfändet habe, finden wir nirgends bestimmt ausgesprochen; doch läßt sich vermuthen, daß dieses der Fall gewesen sei. Für den Werth, den er auf Brür legte, sprechen acht Privilegien, die er der Stadt im Laufe seiner Regierung ertheilte. Die wichtigsten sind das vom Jahre 1315, worin weitere Jahrmärkte bewilligt werden, und das vom Jahre 1327, welches die reisenden Kaufleute auf zwei Meilen im Umkreise verpflichtet, ihre vorbeigeführten Waaren in Brür zum Verkaufe auszulegen. Auch ließ der König 1342 die Ringmauern der Stadt in bessern Stand setzen. Nicht minder günstig war gegen Brür sein Sohn und Nachfolger Kaiser Karl IV. gesinnt, welcher die Zahl der bereits vorhandenen Privilegien, die er bestätigte, mit 9 andern vermehrte. Namentlich verlieh er der Stadt 1370 einen Jahrmarkt am Feste Mariä Himmelfahrt, auf die Dauer von 14 Tagen. Im J. 1375 verbot er die Errichtung eines Bräuhauses oder eines Handelsgeschäftes im Umkreise einer Meile von Brür. Auch bewilligte er 1377 die Erhebung eines Pferdezolles. Von Kaiser Wenzel IV. erhielt die Stadt gleichfalls 8 neue Privilegien, worunter das vom Jahre 1411, welches dem Magistrate die Siegelung mit grünem Wachs gestattete, zu bemerken ist ***).

Während des Krieges, den Kaiser Wenzel am Anfange des XV. Jahrh. mit dem böhmischen Herrenbunde und dem Gegenkönige Ruprecht führte, befand sich, 1401, Brür nebst mehren andern böhmischen Burgen und Städten an der benachbarten Landesgränze im Pfandbesitz der mit den böhmischen Herren verbündeten Markgrafen von Meißen, und diese konnten, dadurch begünstigt, ihre Truppen mit den böhmischen vereinigen und damit vor die Hauptstadt rücken. Aber es kam zu keinen Feindseligkeiten, sondern vielmehr zu einem friedlichen Vertrage, in dessen Folge sich der Herrenbund mit dem K. Wenzel aussöhnte, worauf auch die Meißner Truppen das Land verließen †). Wahrscheinlich wurden die verpfändeten Krongüter, und somit auch Brür, gleichzeitig an Böhmen zurückgegeben.

Ernstlicher als bisher wurden die Ruhe und der Wohlstand der Einwohner durch den Hussitenkrieg erschüttert. Hussens neue Lehre hatte hier keinen Eingang gefunden, und es war nicht zu verwundern, daß Žižka's fanatische Horde, nachdem sie am 16. April 1421 die Stadt Komotau auf das grausamste verwüstet hatte, auch Anstalt machte,

*) Palacky, a. a. O. II. Bd. I. Abth. S. 343 und 346.
**) Schaller, S. 208.
***) Fragenbeantwortungen des Magistrats.
†) Palacky, a. a. O. Bd. III. I. Abth. S. 131 und 132.

Die Beiträge, zu welchen noch eine besondere Unterstützung von den böhmischen Ständen kam, fielen so reichlich aus, daß davon die jetzige Dekanal-Kirche gebaut werden konnte *).

Das Jahr 1582 war durch eine verherrende Epidemie bezeichnet, welche in einer Schrift des damaligen Stadtarztes Redlich mit dem Namen eines pestilenzialischen Fiebers belegt wird, und in der Stadt an 1300 Menschen wegraffte.

Im Jahre 1595 brachte die Stadtgemeinde durch Kauf von der königlichen Kammer das Gut Kopitz, welches schon früher zum Schlosse Landeswarte gehört hatte, später aber in den Besitz des Herrn Georg Popel von Lobkowitz gekommen und diesem von K. Rudolph II. confiscirt worden war, als vererbliches Eigenthum an sich.

Von den Leiden, welche der furchtbare dreißigjährige Krieg über Böhmen brachte, empfing auch Brür seinen Antheil, obschon die Mehrzahl der Einwohner mit dem Magistrate dem katholischen Glauben stets treu und den Aufregungen der protestantischen Stände fremd geblieben war. Eine lutherische Gemeinde hatte sich allerdings in den Jahren 1609 u. ff., wo ein Prediger Namens Elias Shebius, aus Glauchau in Meißen gebürtig, nach Brür kam, zu bilden angefangen und, weil sie zu wenig zahlreich war, um eine eigne Kirche zu erbauen, das Verlangen an die Behörde gestellt, daß ihr gestattet werden möchte, zu gewissen Stunden in der Dekanal-Kirche ihren Gottesdienst zu halten. Aber diese Bitte wurde katholischerseits, mit Berufung auf die königlichen Privilegien, welche den Protestanten nur die Ausübung ihrer Religion in eignen Kirchen einräumten, abgeschlagen und auf die deshalb bei der Landesregierung in Prag von den Protestanten erhobenen Beschwerden fiel der Bescheid zu Gunsten der Katholiken aus. Erst im Jahre 1616 baute sich die evangelische Gemeinde zu Brür eine eigne Kirche, welche aber später, nachdem die Protestanten in Folge des Sieges am Weißen Berge (8. Nov. 1620) theils zum katholischen Glauben zurückgekehrt theils ausgewandert waren, aufgehoben und, indem ihr Vermögen der Dekanal-Kirche heimfiel, zu einem Privathause (jetzt der Gasthof zum Schwarzen Adler) umgeschaffen wurde **). Im September 1631 wurde die Stadt von den Sachsen überfallen und geplündert. Im Jahre 1639 kam der schwedische General Banner und ließ, da es ihm nicht gelang, das Schloß zu erobern, die Stadt plündern und in Brand stecken. Ein gleicher schwedischer Anfall auf das Schloß geschah im Jahre 1645 und die Vereitelung desselben durch die Brürer Bürger, welche allein die Besatzung des Schlosses ausmachten, hatte abermals die Plünderung und Einäscherung der Stadt zur Folge. Glücklicher waren die Schweden im Jänner 1646, wo der General Wrangel, nachdem er drei Tage lang das Schloß auf das heftigste beschossen und bestürmt hatte, durch Bestechung des Commandanten, eines gewesenen Capitän-Lieutenants vom Wallonischen Dra-

*) Schaller, S. 211; nach Lupak, Manlius und Balbin.
**) Fragenbeantwortung des Magistrats.

goner-Regimente, zur Nachtzeit Eingang in die Burg fand, welche dann bis zum Frieden 1648 von den Schweden besetzt gehalten wurde. Diese Kriegesleiden sollen die Stadt und ihr Gebiet so herabgebracht haben, daß, während sie 1631 noch 228 ansässige Bürger und 416 steuerfähige Unterthanen zählte, im Jahre 1643 nur noch 4 Bürger und 28 Unterthanen Steuern zahlen konnten, und 1648 weder ein Bürger noch ein Unterthan mehr contributionsfähig war. Im Jahre 1651 bewilligte K. Ferdinand III., auf Ansuchen der Bürger, welche dem Schlosse allein die die Stadt betroffenen Unfälle zuschrieben, daß dasselbe demolirt würde, und ließ dazu aus dem Aerarium 5 Tonnen Pulver und 1600 fl. verabreichen, welche später nebst andern Kosten durch die dabei gewinnenden Insassen des Saazer und Leitmeritzer Kreises wieder erstattet werden sollten *).

Während des beinahe hundertjährigen Friedens, dessen sich Böhmen bis zum Ausbruche der Schlesischen Kriege erfreuen durfte, erwähnen die Jahrbücher der Stadt nur der großen im Jahr 1680 das ganze Land heimsuchenden Pest und einer Feuersbrunst im Jahre 1723. Aber der Wohlstand der Einwohner hatte sich allmählich wieder so gehoben, daß die Stadtgemeinde 1726, am 23. Okt., das Gut Jahnsdorf, von der Gräfinn Barbara von Kolowrat, geb. Gräfinn v. Michna, für 70000 fl., und am 29. Okt. 1736 das Gut Kummerbursch vom Ritter Leopold Ferdinand Pottpusch von Pottpusch, für 28000 fl., kaufen konnte **).

Das Jahr 1742 brachte der Stadt zuerst wieder fremde Kriegsvölker, und zwar Franzosen, als Durchmarschirende und als Besatzung, gab ihr aber auch Gelegenheit, die nie erloschene Vaterlandsliebe und den ungeschwächten kriegerischen Muth ihrer Bürger aufs neue zu bethätigen. Brüx war damals unter allen königlichen Städten die erste, welche 118 Mann auf eigne Kosten ausgerüsteter Freiwilliger nach Außig schickte, wo sich diese unter dem kaiserlichen Befehlshaber von Mitterstiller rühmlich auszeichneten und namentlich auf der Elbe 12 französische Transport-Schiffe wegnahmen, deren Fähnlein noch jetzt als Trophäen aufbewahrt werden. — Die Kaiserinn Maria Theresia verlieh der Stadt 1749 neue Jahrmarkts-Privilegien.

Im Verlauf des Siebenjährigen Krieges fiel aus Sachsen eine Abtheilung Preußen unter dem General Kleist über das Erzgebirge in Böhmen ein, begnügte sich aber in Brüx mit einer leichten Brandschatzung und war nach einer von dem österreichischen General Fürsten von Löwenstein bei Teplitz erlittenen Niederlage genöthigt, das Land bald wieder zu verlassen.

Im Jahre 1768 wurden, wie schon oben bemerkt, durch den Rathsherrn Anton Elias die Väter der Frommen Schulen in Brüx eingeführt und ihnen von den Bürgern ein eignes Collegium (das jetzige Militärknaben-Erziehungshaus) erbaut, welches sie 1782 gegen

*) Fragenbeantwortung des Magistrats.
**) Ebendas.

das ihnen eingeräumte aufgehobene Kloster der Magdaleniten der Stadt wieder abtraten. Letzteres war 1769 durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt, aber bald wieder hergestellt worden.

Mehr bedroht als im Siebenjährigen war Brür in dem kurzen 1778 ausgebrochenen Bairischen Erbfolgekriege. Als im Jänner 1779 die Oesterreicher unter dem Grafen Wurmser in Glatz eingefallen waren und sich der Stadt Habelschwert bemächtigt hatten, wollten die im Erzgebirge unter dem General Möllendorf stehenden Preußen durch einen Angriff auf Brür sich für diesen Verlust schadlos halten. Obwohl die österreichische Besatzung unter dem General Grafen Ulrich von Kinsky Anfangs tapfern Widerstand leistete, mußte sie doch der aus 4 Cavallerie-Regimentern und 10 Bataillonen Infanterie bestehenden preußischen Uibermacht am 5. Febr. weichen und die Stadt übergeben. Aber schon am folgenden Tage zogen die Preußen, durch die Anstalten der österreichischen Befehlshaber geschreckt, wieder ab und gingen über Einsiedel nach Sachsen zurück.

Kaiser Joseph II. beglückte die Stadt drei Mal, am 12. Aug. u. 7. Nov. 1778 und am 7. Septb. 1779 mit seiner Gegenwart und ertheilte ihr 1784 ein weiteres Jahrmarkts-Privilegium.

Im Jahre 1789 brachte die Stadt durch Kauf für die Summe von 62000 fl. das dem mehrerwähnten Kloster der Magdaleniten zugehörig gewesene, nach dessen Aufhebung an den Religionsfonds gefallene Gut Seydowitz mit Saras und Ober-Priesen käuflich an sich.

Die durch den damaligen Ausbruch der französischen Revolution herbeigeführten Kriege Oesterreichs mit Frankreich gaben der Stadt Brür abermals Veranlassung ihre Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus zu bewähren. Mehre Mitglieder der Schützengesellschaft dienten 1796 und 1805 als Freiwillige in der k. k. Armee. Im Jahre 1813 versammelte sich bei der Stadt ein unermeßliches Heer von Truppen aller Waffengattungen der drei hohen verbündeten Monarchen Franz, Alexander und Friedrich Wilhelm, in einem großen Lager, und die Majestäten verweilten persönlich längere Zeit in Brür. Die von den Kriegs-Operationen unzertrennlichen Beschwerden ertrugen die Einwohner mit größter Bereitwilligkeit. Zum Glück blieb die unter den zusammengehäuften Kranken des Heeres ausbrechende Seuche, der s. g. Spital-Typhus, welcher schon 1809 sich hier gezeigt hatte, auch jetzt größtentheils auf die Militärspitäler beschränkt. Im Jahre 1818 erhielt die Stadt von Weiland Sr. Maj. Kaiser Franz ein neues Privilegium auf einen Wochenmarkt für Getraide, Holz und Lebensmittel.

Der große, mehrerwähnte Brand am 21. April 1820 war der letzte in der Reihe der schrecklichen Feuersbrünste, deren die ältern Berichte schon von 1339 bis 1723 nicht weniger als vierzehn aufgezeichnet haben. Binnen einer halben Stunde verzehrten die durch einen heftigen Sturm noch mehr angefachten Flammen 308 Gebäude, worunter das

Rathhaus, der Glockenthurm der Dekanal-Kirche, das Minoriten-Kloster sammt der Kirche, die Piaristenkirche sammt Thurm, das Gymnasial-Gebäude, der hohe Thurm beim Prager Thore, die Dechantei, das teutsche Schulgebäude, die Militär-Kaserne, das Militärspital, das Siechenhaus zu St. Lazareth u. a. m. Der gesammte Schaden wurde auf 700000 fl. C. M. berechnet *).

---

Von ausgezeichneten Männern, welche in Brüx geboren worden, sind anzuführen:

1) Georg Barthold, von diesem seinen Geburtsorte, wo er um die Mitte des XVI. Jahrh. das Licht der Welt erblickte, Pontanus genannt und vom Kaiser Rudolph II., der ihn 1588 mit dem poetischen Lorbeerkranz beehrte, auch bald darauf mit dem Prädikate von Breitenberg in den Adelstand erhoben, starb 1616 zu Prag als Propst der Metropolitan-Kirche. Er hat mehr als 70 gelehrte und poetische Werke, worunter eine Geschichte der Stadt Brüx, hinterlassen. Die Dekanalkirche bewahrt sein Bildniß an der linken Seite des Hauptaltars, mit der Inschrift: Pontanum Pontani Pontanae Posteritati P. P. **).

2) Jakob Spannmüller (Spannmiller), ebenfalls den Beinamen Pontanus führend, wodurch einige Schriftsteller verleitet worden, ihn für einen Bruder des Vorigen zu halten, wurde 1542 geboren, trat 1564 in den Jesuiten-Orden und starb 1626 zu Augsburg. Balbin und Pelzel urtheilen über ihn, als Dichter und gründlichen Philologen, sehr günstig ***).

3) Julius Zwicker, geboren am 15. Dez. 1667, trat gleichfalls in den Orden der Gesellschaft Jesu, war zu Prag und Breslau Professor der lateinischen Sprache, der Mathematik, Philosophie und Theologie, und starb zu Prag am 12. Juni 1738 im Rufe ausgezeichneter Gelehrsamkeit †).

4) Florian Gaßmann, geboren 1729 zu Brüx, wo er die Anfangsgründe der Tonkunst erlernte und sich später auf eine so hohe Stufe der Ausbildung schwang, daß er auf einer Kunstreise durch seine Compositionen selbst in Italien Aufmerksamkeit erregte. Im Jahre 1763 wurde er nach Wien berufen und erhielt die Stelle eines k. k. Hofkapellmeisters, als welcher er 1771 starb. Er war Salieri's Lehrer ††).

5) Georg Schön von Schöneck, in Brüx geboren, war 1602 Magistratsrath und öffentlicher Notar daselbst und führte den Titel eines Magisters der freien Künste und der Weltweisheit, so wie eines gekrönten Dichters †††).

*) Fragenbeantwortungen des Magistrats.
**) Schaller, S. 218, und Fragenbeantw. d. Mag. S. auch Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler ꝛc. II. Theil. S. 22. u. ff.
***) Ebendas.
†) Fragenbeantw. d. Mag.
††) Ebendas.
†††) Ebendas.

6) Johann Georg Verbig starb am 2. März 1747 als Cantor der Dekanal-Kirche seiner Vaterstadt und soll der größte Organist damaliger Zeit in Böhmen gewesen seyn *).

7) Joseph Walter, Baumeister; er war ebenfalls zu Brüx geboren und baute 1730 (?) die St. Laurenz-Kirche in der Prager Vorstadt und 1732 bis 1743 die Pfarrkirche in Teutsch-Zlatnik. Von seinen Lebensverhältnissen ist nichts Näheres bekannt **).

Zum Schluß dürfen wir 8) auch die zu ihrer Zeit beliebte Dichterinn Elisabeth Johanna Westonia nicht übergehen, welche zwar zu London, am 2. Nov. 1582, geboren wurde, aber als zartes Kind nach Brüx kam, wo ihr Vater ein Haus besaß und der Tochter eine gelehrte Erziehung geben ließ. Als nach dem Tode des Vaters sein Haus und ein benachbartes Landgut Schulden halber verkauft werden mußten, begab sie sich nach Prag und fand hier an dem Dompropst Georg Barthold von Breitenberg einen kräftigen Unterstützer. Sie starb daselbst am 23. Nov. 1612. Ihre Gedichte erlebten fünf Auflagen ***).

## Herrschaft Kopitz und Gut Seydowitz.

Diese der Stadt Brüx gehörigen Besitzungen werden zwar in der Landtafel und im Steuer-Kataster jede besonders aufgeführt, stehen aber unter gemeinschaftlicher Gerichtsbarkeit und politischer Verwaltung des Brüxer Magistrats.

### A. Herrschaft Kopitz, sammt dem Gute Jahnsdorf.

Die Herrschaft Kopitz umschließt die Gründe der Stadt Brüx an deren nördlicher, westlicher und südlicher Seite, und gränzt außerdem in Norden an die Dominien Dux und Ossegg (Leitm. Kr.) und das Gut Parebel, in Osten an das Gut Khan, die Herrschaft Bilin (Leitm. Kr.), die Güter Stranitz und Skyrl, in Süden an die Güter Harreth, Skyrl, Seydowitz, Nemelkau und die Hschft. Postelberg, in Westen an die Güter Teutsch-Zlatnik, Harreth und die Hschft. Neundorf, und in Nordwesten an den Erzgebirgischen Kreis des Königreichs Sachsen.

Die Hschft. Kopitz kam, wie wir bei Brüx gezeigt haben, 1595, das Gut Jahnsdorf 1726, und das Gut Kummerbursch 1736 durch Kauf an die Stadtgemeinde. (S. oben S. 105 und 106.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

*) Ebendas.
**) Ebendas.
***) Ebendas.

### I. Herrschaft Kopitz und Gut Jahnsdorf.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 1691 | 1120 | 5675 | 984 | 7367 | 504 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 127 | 683 | 1 | 677 | 128 | 1360 |
| Trischfelder . . . . . . | 46 | 537 | 280 | 1200 | 327 | 137 |
| Wiesen . . . . . . . | 461 | 1058 | 562 | 282 | 1023 | 1340 |
| Gärten . . . . . . . | 7 | 1488 | 78 | 462 | 86 | 350 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 6 | 162 | 3 | 1263 | 9 | 1425 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . . | 492 | 1104 | 261 | 1106 | 754 | 610 |
| Waldungen . . . . . | 3441 | 528 | 16 | 38 | 3457 | 566 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 6275 | 280 | 6879 | 1212 | 13154 | 1492 |

### II. Kummerburscher Hof.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 19 | 1466 | — | — | 19 | 1466 |
| Gärten . . . . . . . | — | 274 | — | — | — | 274 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 20 | 140 | — | — | 20 | 140 |
| Hiezu Kopitz ꝛc. . . . . | 6275 | 280 | 6879 | 1212 | 13154 | 1492 |
| Im Ganzen . . . . . | 6295 | 420 | 6879 | 1212 | 13175 | 32 |

Die Oberfläche ist in Westen und Nordwesten, wo das Gebiet am Abhange des Erzgebirges bis zum Kamme desselben reicht, stark gebirgig. Auch in den nördlichen, südlichen und östlichen Theilen erheben sich mehre Berge. An den Brürer Schloßberg stößt südlich der Breitenberg, dessen weiter und flacher Gipfel zum Ackerbau verwendet wird, während der Abhang mit Gebüsch bewachsen, der Fuß von Feldern und Obstgärten eingenommen ist. Oestlich davon ist der Rösselberg mit dem Kahlenberg, auf welchem in den Jahren 1770 bis 1780 der Oekonomie-Inspector Frank einen Maierhof mit 200 Strich Feldern gründete. Auch den Abhang bedecken Felder abwechselnd mit Gebüsch und Hutweiden; am Fuße breiten sich Obstgärten aus. Der Spitzberg oder Spitzenberg, östlich von der Stadt, ist mit Ausnahme des Fußes unfruchtbar. Der Galgenberg, südöstlich vom Vorigen, war sonst eine magere Hutweide, ist aber 1821 theilweise emphyteutisirt und zu fruchtbarem Ackerland umgeschaffen worden. Der ihn nördlich berührende Leistnich ist fast durchaus Getraidefeld und Obstland. Noch sind als minder bemerkenswerth der Stockberg, Krebsberg, Lerchenberg, Rothe Berg und die Hawraner Höhe anzuführen. Die Felsarten des Breiten Berges und Rösselberges, welche beide mit dem Brürer Schloßberge zusammenhangen und einen kleinen südwestlich bis gegen Harreth sich erstreckenden Bergzug bilden, sind Klingstein, aus welchem auch der Spitzberg, die Kuppe des Rothen Berges und die kleinen Hügel westlich am Letztern bestehen. Am Lerchenberge, an

der Nordseite des Rosenberges und einigen Hügeln bei Welbutitz kommt Basalt vor; am Rosenberge und in einer ziemlich langen Erstreckung südlich von ihm bis Skeyritz, so wie an den Gehängen des Rothen Berges finden sich pseudovulkanische Produkte; sonst herrscht größtentheils das Braunkohlen-Gebirge. In dem am Erzgebirge liegenden Theile bildet Gneus die Felsart.

Die Bila, das vornehmste fließende Gewässer, berührt, von Südwesten aus der Hschft. Neundorf kommend, nur die Dörfer Triebschitz und Tschausch und wendet sich von hier östlich nach der Stadt Brüx. Ehe ihr Lauf im Jahre 1818 mit bedeutenden Kosten geregelt wurde, trat sie im Frühling und sonst bei Regenfluthen häufig aus und verwandelte das anliegende Land in Sümpfe. Sie ist reich an mancherlei Fischen, namentlich Karpfen und Hechten, Forellen, Aalen und Aalrupen, und enthält auch treffliche Krebse. Aus dem Erzgebirge ergießen sich bei Tschausch und Brüx mehre kleinere Bäche in die Bila, worunter der von der Hschft. Dux über Rosenthal und Kopitz kommende s. g. Goldfluß (auch Weißbach und Bernsbach genannt) der bemerkenswertheste ist.

Von den 38 Teichen der Herrschaft, unter welchen der Forellenteich bei Einsiedel auszuzeichnen ist, sind mehre in neuester Zeit trocken gelegt worden.

In Tschausch ist ein Sauerbrunnen.

Die gesammte Volksmenge beträgt 3581 Seelen, worunter 2 protestantische Familien und 1 israelitische. — Die Sprache ist allgemein die teutsche.

Die vornehmsten Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau und Viehzucht; außerdem werden einige Gewerbe betrieben und die ärmere Klasse lebt von Taglöhner-Arbeiten, im Gebirge zum Theil von Flachsspinnerei, Holzschlag und Holzhandel.

Der Boden ist im tiefern Lande von ausgezeichneter Fruchtbarkeit und das Klima hier dem Landbau so günstig, wie bei den unmittelbar an Brüx gelegenen städtischen Gründen. Auch sind daher die landwirthschaftlichen Verhältnisse dieselben, wie wir sie dort beschrieben haben.

Der Viehstand ist ebenfalls unter dem der Stadt Brüx mit begriffen.

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 10 Maierhöfe (Kopitz, Stoppelhof, Marowes, Sabnitz, Rösselhof, Tschöppern, Kummerbursch, Triebschitz, Haberhof und Jahnsdorf), nebst 4 Schäfereien (Tschöppern, Tschausch, Kummerbursch und Sabnitz).

Die Waldungen betragen nach amtlicher Angabe 3796 Joch, von welchen aber 339 Joch nur in Strauchholz und Gestrüppe bestehen. Sie erstrecken sich von der Höhe des Erzgebirges herab bis an den Fuß desselben. Uiber die Eintheilung in Forst-Reviere liegen keine Angaben vor. Die Holzgattungen sind Tannen, Fichten und Buchen, nebst zerstreuten Birkenbeständen und einer kleinen Zahl Eichen. Sie decken den Bedarf der Stadt und der Dorfschaften und es kann auch etwas Holz verkauft werden.

Den Wildstand bilden Hasen, Rebhühner, Wildenten ꝛc.; auch erscheinen in den Wäldern zuweilen als Wechselwild Hirsche, Rehe und Wildschweine. Auer- und Birkhühner nisten in den Hochwaldungen, wo sich auch einzelne Einwohner mit der Vogelstellerei beschäftigen. Schädliche Thiere sind Füchse, Marder, Fischottern, Dachse, Steinadler, Uhus ꝛc.

Bergbau, hauptsächlich auf Braunkohlen und zum Theil auch auf eigentliche Steinkohlen, wird von der Obrigkeit und Privat-Gewerkschaften an mehren Punkten des Gebietes, namentlich bei Tschausch und Jahnsdorf, getrieben und mag im Durchschnitt jährlich 15000 Ctr. liefern.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 10 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Drechsler, 2 Faßbinder, 8 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 1 Gärber, 4 Krämer und Hausirer, 12 Müller, 1 Papiermüller, 1 Sattler, 13 Schmiedte, 12 Schneider, 22 Schuhmacher, 1 Tischler und 3 Wagner.

Das Sanitätswesen versehen die Brürer Aerzte. In den Dörfern sind 3 Hebammen.

Für die Armen bestehen in den Pfarrbezirken der Herrschaft eigne von der Geistlichkeit und den Insassen gestiftete und unterhaltene Institute. Das in Hawran bereits 1792 gegründete Institut hatte Ende 1844 ein Vermögen von 1457 fl. 25½ kr. C. M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 160 fl. 23 kr. C. M., von welcher 16 Arme unterstützt wurden. Die erst resp. 1842 und 1843 errichteten Anstalten in Tschausch und Kopitz hatten, jene ein Vermögen von 90 fl. 54½ kr., diese von 126 fl. 38 kr. Die wenigen Armen werden, bis die Fonds mehr zu Kräften kommen, einstweilen von den wohlhabendern Einwohnern verpflegt.

Uiber Tschöppern und Hawran führt die Teplitz-Karlsbader Straße von Brür südlich nach Welmschloß und Saaz; eine zweite Landstraße geht von Brür südwestlich über Triebschitz nach Komotau, und eine dritte von Brür nordwestlich durch die Gebirgsdörfer Jahnsdorf und Kreuzweg nach Einsiedel und von da weiter nach Sachsen. Auch führt südöstlich eine Straße nach Laun und durch den südlichen Theil der Herrschaft ein Landweg von Komotau über Morawes nach Liebshausen im Leitmeritzer Kreise. — Die nächste Post ist in Brür.

Die Ortschaften sind:

1) Kopitz, ¾ St. n. von Brür, am Weißbache (oder Goldflusse), Dorf von 74 H. mit 387 E., nach Tschausch eingepf., hat 1 Filial-Kirche unter dem Titel des Fronleichnams Christi, 1 Filial-Schule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Bräuhaus, 1 do. Branntwein-Haus, 1 Wirthshaus und 2 emphyt. Mühlen, von welchen eine dem Brürer Spital zum heil. Geist zinsbar ist. — Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer und das Dorf gehörte 1389 den „Herren von Kopitz"*).

2) Plan, Plahn, nahe n. an Kopitz, Dörfchen von 9 H. mit 47 E., nach Tschausch eingepf., hat unweit abseits 1 obrigkeitl. Maierhof (Stoppelhof genannt).

3) Tschausch (bei Schaller und Kreybich Czausch), ¾ St. nw. von Brür, an der Bila, Dorf von 55 H. mit 247 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B.,

*) Schaller, S. 220.

1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Abseits liegen, am Rösselberge, 1 obrigkeitl. Maierhof („Rössel-Hof" *) genannt), 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wasenmeisterei und 1 Taglöhner-Häuschen. Auch besitzt die Gemeinde einen Steinkohlen-Bruch und einen Sauerbrunnen. Die Kirche brannte 1680 ab, wurde aber bald wieder aufgebaut. Eingepfarrt sind, außer Tschausch selbst und den genannten Einschichten, die hiesigen Dörfer Kopitz, Plan, Triebschitz, Kummerbursch und Rosenthal, nebst den fremden Ortschaften Lindau und Maltheuer (Hft. Dur), Paredel (gleichnam. G.) und Kummern (Hft. Neundorf).

4) Triebschitz, Tribschitz, 1 St. wsw. von Brür, rechts an der Bila, Dorf von 43 H. mit 220 E., nach Tschausch eingepf., hat 1 öffentliche, im J. 1822 neu gebaute, Kapelle zu Mariä Opferung und 1 Wirthshaus.

5) Kummerbursch, Kummerpursch (bei Schaller auch Kummerburg), 1 St. nnö. von Brür, Dorf von 22 H. mit 129 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Tschausch eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof (das Kummerburscher Höfel genannt, sonst ein eignes Gut; s. oben), und 1 do. Schäferei.

6) Rosenthal, 1¼ St. n. von Brür, am Goldflusse oder Weißbache, Dorf von 20 H. mit 106 E., ist nach Tschausch eingepfarrt und hat 2 Mühlen, von welchen die s. g. Sperlingsmühle etwas abseits liegt. Aus einer benachbarten Quelle wird durch hölzerne Röhren auf eine Strecke von 2770 n. östr. Kl. das Wasser nach Brür in den großen Behälter auf dem Hauptplatze geleitet.

7) Hawran, Habran, in der Volkssprache „Habern", 2 St. ssw. von Brür, von der Karlsbader Straße durchschnitten, theils am Abhange einer Anhöhe, theils auf dem Boden einer gewaltigen Rachel, durch welche der Lumpbach östlich nach Nemelkau fließt, Dorf von 44 H. mit 262 E., von welchen 1 Nr. (28) den Freisassenhof Hawran (oder Habraner Hof) bildet, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. — Die Kirche steht auf dem höchsten Punkte der Anhöhe und war ursprünglich eine Kapelle, die ein Fleischhauer in dem sonst hier befindlichen, schon längst ausgerodeten Walde gestiftet hatte. Im Jahre 1379 erscheint bereits hier eine Pfarrkirche. Eingepfarrt sind, außer Hawran selbst, die hiesigen Dörfer Sabnitz und Marowes und die fremden Ortschaften Nemelkau (gleichnam. G.), Lischnitz (gleichnam. G.) und Kopertsch (Hft. Postelberg). Zum Freisassenhofe gehören 59 J. 1136 □Kl. Aecker, 6 J. 691 □Kl. Wiesen und 1 J. 1145 □Kl. Hutweiden, sämmtlich Rustical-Gründe.

8) Sabnitz, Sabenitz (Zabnice), 2¼ St. ssw. von Brür, Dorf von 24 H mit 127 E., von welchen 1 Nr. zum Gute Miltschowes gehört, 3 Nrn. den Größern und 1 Nr. den Kleinern Sabnitzer Freisassenhof bilden, ist nach Hawran eingepf. Der Größere Hof hat an Rustical-Grundstücken 115 J. 447 □Kl. Aecker, 2 J. 505 □Kl. Wiesen und 3 J. 1405 □Kl. Hutweiden, der Kleinere Hof 66 J. 1261 □Kl. Aecker, 7 J. 1464 □Kl. Wiesen und 1 J. 190 □Kl. Gärten; Letzterer gehört der Obrigkeit und wird als Maierhof bewirthschaftet.

9) Marowes, auch Morawes, 2½ St. ssw. von Brür, an einem von Komotau nach Liebshausen (Leitm. Kr.) führenden Landwege, Dorf von 33 H. mit 171 E., von welchen 10 H. zur Hft. Postelberg gehören, ist nach Hawran eingepf.

Folgende Dörfer gehören zu fremden Pfarrbezirken:

10) Tschöppern (bei Schaller und Kreybich Czeppern), 1 St. ssw. von Brür, an der Karlsbader Straße, Dorf von 26 H. mit 136 E., nach Teutsch-Zlatnik (gleichnam. G.) eingepf., hat ¼ St. nördlich vom Orte, am Rösselberge, 1 obrigkeitl. Schäferei.

11) Würschen, 1½ St. sw. von Brür, Dorf von 15 H. mit 74 E., nach Teutsch-Zlatnik eingepf.

12) Skyritz, Skiritz, 1 St. ssö. von Brür, an der Straße nach Laun, Dorf von 24 H. mit 122 E., nach Weln (Gut Skyrl) eingepf.

*) Nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen Hofe des Gutes Skyrl.

Wie wir schon bei der Beschreibung der Stadt Brür (S. 98) gezeigt haben, wurde das Gut Parebel nebst dem Hofe Schwindschitz im Jahre 1667 vom Prager Dompropste zu St. Veit, Martin Mainer, mittelst Testament der Kirche zur heil. Anna in Brür vermacht und fiel nach deren Aufhebung 1785 an den böhmischen Religionsfonds. (S. Landtäfl. Hauptb. Gut Parebl, Litt. P. Tom. I. Fol. 69, und Hof Schwindschitz, Litt. S. Tom. VIII. Fol. 189.) Der Testator hatte zugleich bestimmt, daß die Verwaltung des Gutes stets einer aus dem Geschlechte der Herren Přibil führen und dem jeweiligen Prälaten des Stiftes Ossegg jährlich darüber Rechnung ablegen sollte *). Gegenwärtig hat das Gut einen eignen vom Religionsfonds angestellten Verwalter.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Parebel.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 211 | 473 | 10 | 821 | 221 | 1294 |
| Wiesen | 23 | 1258 | — | — | 23 | 1258 |
| Gärten | 1 | 235 | 1 | 210 | 2 | 445 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 3 | 89 | — | — | 3 | 89 |
| Hutweiden ꝛc. | 50 | 444 | — | — | 50 | 444 |
| Uiberhaupt | 289 | 899 | 11 | 1031 | 301 | 330 |

II. Hof Schwindschitz.

| | Dominicale. | | Rusticale | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | — | — | 105 | 618 | 105 | 618 |
| Wiesen | — | — | 5 | 831 | 5 | 831 |
| Gärten | — | — | — | 1289 | — | 1289 |
| Hutweiden ꝛc. | — | — | 18 | 37 | 18 | 37 |
| Uiberhaupt | — | — | 129 | 1175 | 129 | 1175 |
| Hiezu Parebel | 289 | 899 | 11 | 1031 | 301 | 330 |
| Im Ganzen | 289 | 899 | 141 | 606 | 430 | 1505 |

Die Oberfläche ist eben, der Boden fruchtbar und zum Anbau aller gewöhnlichen Feldfrüchte geeignet; auch wird viel Obst gewonnen. Die wenigen kleinen Teiche sind mit Fischen besetzt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | — | 6 |

*) Schaller, S. 221. u. f.

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Rindvieh | 78 (2 Zuchtst., 4 junge St., 40 Kühe, 14 Kalb., 18 Zugochs.) | 26 (25 Kühe, 1 Zugochs) | 104 |
| Schafe | 469 (366 Alte, 103 Lämmer) | — | 469 |
| Borstenvieh | — | 20 | 20 |
| Ziegen | — | 6 | 6 |
| Bienenstöcke | — | 6 | 6 |

Das einzige Dorf des Gutes ist

Parebel, Paredl (bei Schaller auch Pareydl), 5¾ St. nnö. von Saaz und ¾ St. n. von Brür, wo sich die nächste Post befindet; es hat 33 H. mit 188 teutschen E., ist nach Tschausch (resp. Fil. K. Kopitz, Hft. Kopitz) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus.

Den landtäflichen Hof Schwindschitz, welcher schon im XVII. Jahrh. zu Parebel gehörte, bilden 5 H. (Nr. 5, 6, 7, 20 und 21) des zur Hft. Ossegg (Leitm. Kr.) gehörigen, nach Luschitz (Hft. Liebshausen) eingepfarrten Dorfes Schwindschitz. (S. den I. Band unsers Werks, Leitm. Kr., S. 152.)

## Güter Harreth, Stranitz, Teutsch-Zlatnik und Grünthal.

Von diesen vier, unter einem gemeinschaftlichen Besitzer, dem Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld, und gemeinschaftlicher Verwaltung ein Gesammt-Dominium bildenden Gütern liegen die drei ersten ziemlich beisammen, im nordöstlichen Theile, das vierte aber an der äußersten nördlichen Spitze des Kreises.

### A. Gut Harreth.

Dieses Gut gränzt in Norden und Osten an die Hschft. Kopitz, in Süden an das Gut Teutsch-Zlatnik und in Westen an die Hschft. Neundorf.

Es gehörte im Jahre 1701 dem Johann und 1742 dem Franz Zeßner von Spitzenberg, und 1773 dem Franz Xaver Glaser von Glasersberg, von welchem es dessen Sohn Joseph Thaddäus als Erbschaft erhielt. Nach des Letztern Tode 1811 gelangte das Gut, ebenfalls durch Erbschaft an die Freifrauen Maria Anna von Ottlilienfeld und Anna Dominica von O'Byrn, beide geb. Glaser von Glasersberg. Letztere starb 1814, nachdem sie durch letztwillige Anordnung ihren Neffen, den oben genannten Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld, zum Besitzer ihrer Gutshälfte ernannt hatte. Am 11. August 1832 erhielt dieser durch Erbschaft auch die Gutshälfte seiner Mutter Frau Maria Anna von Ottlilienfeld. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. H. Tom. II. Fol. 193.)

Wie wir schon bei der Beschreibung der Stadt Brüx (S. 98) gezeigt haben, wurde das Gut Parebel nebst dem Hofe Schwindschitz im Jahre 1667 vom Prager Dompropste zu St. Veit, Martin Mainer, mittelst Testament der Kirche zur heil. Anna in Brüx vermacht und fiel nach deren Aufhebung 1785 an den böhmischen Religionsfonds. (S. Landtäfl. Hauptb. Gut Parebl, Litt. P. Tom. I. Fol. 69, und Hof Schwindschitz, Litt. S. Tom. VIII. Fol. 189.) Der Testator hatte zugleich bestimmt, daß die Verwaltung des Gutes stets einer aus dem Geschlechte der Herren Pribil führen und dem jeweiligen Prälaten des Stiftes Ossegg jährlich darüber Rechnung ablegen sollte *). Gegenwärtig hat das Gut einen eignen vom Religionsfonds angestellten Verwalter.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Parebel.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 211 | 473 | 10 | 821 | 221 | 1294 |
| Wiesen | 23 | 1258 | — | — | 23 | 1258 |
| Gärten | 1 | 235 | 1 | 210 | 2 | 445 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 3 | 89 | — | — | 3 | 89 |
| Hutweiden rc. | 50 | 444 | — | — | 50 | 444 |
| Uiberhaupt | 289 | 899 | 11 | 1031 | 301 | 330 |

II. Hof Schwindschitz.

| | Dominicale. | | Rusticale | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | — | — | 105 | 618 | 105 | 618 |
| Wiesen | — | — | 5 | 831 | 5 | 831 |
| Gärten | — | — | — | 1289 | — | 1289 |
| Hutweiden rc. | — | — | 18 | 37 | 18 | 37 |
| Uiberhaupt | — | — | 129 | 1175 | 129 | 1175 |
| Hiezu Parebel | 289 | 899 | 11 | 1031 | 301 | 330 |
| Im Ganzen | 289 | 899 | 141 | 606 | 430 | 1505 |

Die Oberfläche ist eben, der Boden fruchtbar und zum Anbau aller gewöhnlichen Feldfrüchte geeignet; auch wird viel Obst gewonnen. Die wenigen kleinen Teiche sind mit Fischen besetzt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | — | 6 |

*) Schaller, S. 221. u. f.

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Rindvieh | 78 (2 Zuchtst., 4 junge St., 40 Kühe, 14 Kalb., 18 Zugochs.) | 26 (25 Kühe, 1 Zugochs) | 104 |
| Schafe | 469 (366 Alte, 103 Lämmer) | — | 469 |
| Borstenvieh | — | 20 | 20 |
| Ziegen | — | 6 | 6 |
| Bienenstöcke | — | 6 | 6 |

Das einzige Dorf des Gutes ist

Parebel, Parebl (bei Schaller auch Pareybl), 5¾ St. nnö. von Saaz und ¾ St. n. von Brür, wo sich die nächste Post befindet; es hat 33 H. mit 188 teutschen E., ist nach Tschausch (resp. Fil. K. Kopitz, Hft. Kopitz) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus.

Den landtäflichen Hof Schwindschitz, welcher schon im XVII. Jahrh. zu Parebel gehörte, bilden 5 H. (Nr. 5, 6, 7, 20 und 21) des zur Hft. Ossegg (Leitm. Kr.) gehörigen, nach Luschitz (Hft. Liebshausen) eingepfarrten Dorfes Schwindschitz. (S. den I. Band unsers Werks, Leitm. Kr., S. 152.)

## Güter Harreth, Stranitz, Teutsch-Zlatnik und Grünthal.

Von diesen vier, unter einem gemeinschaftlichen Besitzer, dem Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld, und gemeinschaftlicher Verwaltung ein Gesammt-Dominium bildenden Gütern liegen die drei ersten ziemlich beisammen, im nordöstlichen Theile, das vierte aber an der äußersten nördlichen Spitze des Kreises.

### A. Gut Harreth.

Dieses Gut gränzt in Norden und Osten an die Hschft. Kopitz, in Süden an das Gut Teutsch-Zlatnik und in Westen an die Hschft. Neundorf.

Es gehörte im Jahre 1701 dem Johann und 1742 dem Franz Zeßner von Spitzenberg, und 1773 dem Franz Xaver Glaser von Glasersberg, von welchem es dessen Sohn Joseph Thaddäus als Erbschaft erhielt. Nach des Letztern Tode 1811 gelangte das Gut, ebenfalls durch Erbschaft an die Freifrauen Maria Anna von Ottlilienfeld und Anna Dominica von O'Byrn, beide geb. Glaser von Glasersberg. Letztere starb 1814, nachdem sie durch letztwillige Anordnung ihren Neffen, den oben genannten Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld, zum Besitzer ihrer Gutshälfte ernannt hatte. Am 11. August 1832 erhielt dieser durch Erbschaft auch die Gutshälfte seiner Mutter Frau Maria Anna von Ottlilienfeld. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. H. Tom. II. Fol. 193.)

de Galantha erkauft. Nach dessen 1802 erfolgtem Tode erbten das Gut seine Wittwe Katharina, drei Söhne und zwei Töchter, Theresia, verehel. von Müller, und Elisabeth verwittwete Petraček. Im Jahre 1810 erhielt die Mutter, Frau Wittwe Katharina Nagy de Galantha, durch Abtretung auch die Antheile der Kinder und verkaufte am 8. Jänner 1811 das Gut an Joseph Thaddäus Glaser von Glasersberg, von dem es mit Stranitz durch Erbschaft an seine Tochter, Freiinn Maria Anna von Ottlilienfeld und deren Sohn Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld überging. (S. Landtäfl. Hauptb. „Gut Zlatnik" Litt. Z. Tom. IV. Fol. 189.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 28 | 861 | 540 | 1313 | 569 | 574 |
| Wiesen . . . . . . . . . | 3 | 310 | 27 | 1037 | 30 | 1347 |
| Gärten . . . . . . . . | — | 200 | 3 | 617 | 3 | 817 |
| Hutweiden 2c. . . . . . . | — | — | 9 | 407 | 9 | 407 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 31 | 1371 | 581 | 174 | 612 | 1545 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale 9 J. 91 □Kl. Aecker, 2 J. 164 □Kl. Wiesen und — J. 200 □Kl. Gärten, und vom Rusticale 2 J. 1334 □Kl. Wiesen, zusammen 14 J. 189 □Kl.

Die Lage des Gutes ist eben, der Boden sandig und mittelmäßig fruchtbar, zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet, doch dem Kornbau am günstigsten. Auch die Obstkultur wird nicht vernachlässigt.

Der Viehstand ist unter dem bei Harreth verzeichneten begriffen.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Teutsch-Zlatnik (zum Unterschiede von Böhmisch-Zlatnik oder Schladnig der Hft. Bilin), auch Teutsch-Schladnig genannt, ½ St. ssö. von Harreth; es zählt 29 H. mit 159 teutschen E., und hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Simon und Juda, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Der ehemalige Maierhof ist unter der k. k. Staatsgüter-Verwaltung emphyteutisirt worden. Die jetzige schöne Kirche hat die Brürer Fronleichnams-Bruderschaft 1732 zu bauen angefangen und 1743 vollendet. Der Baumeister war Joseph Walter, ein geborne Brürer. Die Matriken der ältern Kirche, welche nach einer noch vorhandenen Glocke mit einer Inschrift schon 1386 bestanden hat, beginnen mit 1621, wo die Gemeinde, welche bis dahin dem Protestantismus ergeben gewesen, zum katholischen Glauben zurückkehrte und die Kirche dem in Holtschitz (damals zur Hft. Bilin gehörig) neu eingesetzten Pfarrer als Filiale zugetheilt wurde. Im Jahre 1722 wurde Zlatnik von der Holtschitzer Pfarrei getrennt und erhielt einen eignen Pfarrer, welchem 1773 ein durch den Grundherrn Franz Glaser von Glasersberg gestifteter Kaplan beigegeben, später aber nach Harreth übersetzt wurde. Eingepfarrt sind, außer Zlatnik selbst, die Dörfer Harreth (gleichnam. G.), Tschöppern und Würschen (Hft. Kopitz) und Püllna nebst dem s. g. Rösselhof oder Rösselbauer (Gut Skyrl). — Von Gewerbsleuten giebt es hier 1 Bierschänker, 1 Krämer, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

Auch gehören zum Gute Teutsch-Zlatnik folgende Antheile von fremden Dörfern:

der Gemeinde unterstützt, die Versetzung des Kaplans nach Harreth, nachdem schon 1810 die Kapelle durch Johann Thaddäus von Glasersberg erneuert und verschönert worden war. — Unter den Einwohnern des Dorfes sind folgende Gewerbsleute: 1 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fleischhauer, 2 Glaser, 7 Haustrer, 2 Krämer, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 3 Schuhmacher und 6 Wollhändler. Auch ist hier 1 Wundarzt. Vom Freiherrn von Ottlilienfeld ist im Jahre 1832 für die Güter Harreth, Stranitz und Teutsch-Zlatnik ein gemeinschaftliches Armen-Institut gegründet worden, dessen Vermögen 1844 in 2381 fl. 20¼ kr. W. W. bestand. Das Einkommen dess. J. war 141 fl. 5¼ kr. W. W., die Zahl der Armen 21.

## B. Gut Stranitz.

Das Gut Stranitz gränzt in Norden an das zum Gute Skyrl gehörige Dorf Wteln, in Osten an die Hschft. Bilin (Leitm. Kr.), in Süden an das Gut Steinwasser, in Westen an das Gut Seydowitz und die Hschft. Kopitz.

Es gehörte bereits 1773 dem Franz Xaver Glaser von Glasersberg und kam, in derselben Weise wie Harreth, an den Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XXI. Fol. 1.)

Der bloß in Rustical-Gründen bestehende nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium: 198 J. 60 □Kl. Aecker, 40 J. 795 □Kl. Wiesen, 2 J. 78 □Kl. Gärten und 3 J. 749 □Kl. Hutweiden rc. zusammen 244 J. 82 □Kl.

Das Gut hat eine ebene Lage, links am Serpina-Graben. Der Boden ist größtentheils lettig, stellenweise auch kiesig, die Fruchtbarkeit hinlänglich für den Getraidebau. Auch werden in Gärten und im Freien Obstbäume gezogen. Der Viehstand ist unter dem bei Harreth angezeigten begriffen.

Die einzige Ortschaft ist

Stranitz (in alten Urkunden Stran und Strana), 1¾ St. osö. von Harreth, links am Serpina-Graben, Dorf von 21 H. mit 100 teutschen E., nach Wteln (Gut Skyrl) eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Dreieinigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof in eigner Regie, 1 do. Hammelhof, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß 1 Eimer), 1 do. Branntweinhaus (nicht betrieben) und 1 Wirthshaus. — Gewerbsleute sind 1 Bierschänker, 1 Bräuer und 1 Faßbinder. — Schon 1384 war hier eine Pfarrkirche, die später zu Grunde ging. Franz Xaver Glaser von Glasersberg errichtete 1766 die jetzige Kapelle und stiftete bei derselben einen eignen Kaplan. Das Schloß ist 1773 von demselben Grundherrn Franz Xaver von Glasersberg gebaut worden.

## C. Gut Teutsch-Zlatnik.

Dieses Gut gränzt in Nordwesten und Norden an das Gut Harreth, in Osten, Süden und Westen an die Hschft. Kopitz.

Es gehörte ehemals der Fronleichnams-Bruderschaft zu Brüx, fiel nach deren Aufhebung durch K. Joseph II. an den k. k. Religionsfonds, und wurde 1797 bei der öffentlichen Versteigerung durch die k. k. Hofkammer von dem Brüxer Bürger Alexander Nagy

de Galantha erkauft. Nach dessen 1802 erfolgtem Tode erbten das Gut seine Wittwe Katharina, drei Söhne und zwei Töchter, Theresia, verehel. von Müller, und Elisabeth verwittwete Petraček. Im Jahre 1810 erhielt die Mutter, Frau Wittwe Katharina Nagy de Galantha, durch Abtretung auch die Antheile der Kinder und verkaufte am 8. Jänner 1811 das Gut an Joseph Thaddäus Glaser von Glasersberg, von dem es mit Stranitz durch Erbschaft an seine Tochter, Freiinn Maria Anna von Ottlilienfeld und deren Sohn Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld überging. (S. Landtäfl. Haupth. „Gut Zlatnik" Litt. Z. Tom. IV. Fol. 189.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 28 | 861 | 540 | 1313 | 569 | 574 |
| Wiesen | 3 | 310 | 27 | 1037 | 30 | 1347 |
| Gärten | — | 200 | 3 | 617 | 3 | 817 |
| Hutweiden ꝛc. | — | — | 9 | 407 | 9 | 407 |
| Uiberhaupt | 31 | 1371 | 581 | 174 | 612 | 1545 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale 9 J. 91 □Kl. Aecker, 2 J. 164 □Kl. Wiesen und — J. 200 □Kl. Gärten, und vom Rusticale 2 J. 1334 □Kl. Wiesen, zusammen 14 J. 189 □Kl.

Die Lage des Gutes ist eben, der Boden sandig und mittelmäßig fruchtbar, zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet, doch dem Kornbau am günstigsten. Auch die Obstkultur wird nicht vernachlässigt.

Der Viehstand ist unter dem bei Harreth verzeichneten begriffen.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Teutsch-Zlatnik (zum Unterschiede von Böhmisch-Zlatnik oder Schladnig der Hft. Bilin), auch Teutsch-Schladnig genannt, ½ St. ssö. von Harreth; es zählt 29 H. mit 159 teutschen E., und hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Simon und Juda, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Der ehemalige Maierhof ist unter der k. k. Staatsgüter-Verwaltung emphyteutisirt worden. Die jetzige schöne Kirche hat die Brürer Fronleichnams-Bruderschaft 1732 zu bauen angefangen und 1743 vollendet. Der Baumeister war Joseph Walter, ein geborne Brürer. Die Matriken der ältern Kirche, welche nach einer noch vorhandenen Glocke mit einer Inschrift schon 1386 bestanden hat, beginnen mit 1621, wo die Gemeinde, welche bis dahin dem Protestantismus ergeben gewesen, zum katholischen Glauben zurückkehrte und die Kirche dem in Holtschitz (damals zur Hft. Bilin gehörig) neu eingesetzten Pfarrer als Filiale zugetheilt wurde. Im Jahre 1722 wurde Zlatnik von der Holtschitzer Pfarrei getrennt und erhielt einen eignen Pfarrer, welchem 1773 ein durch den Grundherrn Franz Glaser von Glasersberg gestifteter Kaplan beigegeben, später aber nach Harreth übersetzt wurde. Eingepfarrt sind, außer Zlatnik selbst, die Dörfer Harreth (gleichnam. G.), Tschöppern und Würschen (Hft. Kopitz) und Püllna nebst dem s. g. Rösselhof oder Rösselbauer (Gut Skyrl). — Von Gewerbsleuten giebt es hier 1 Bierschänker, 1 Krämer, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

Auch gehören zum Gute Teutsch-Zlatnik folgende Antheile von fremden Dörfern:

a) von Zuscha (Hft. Postelberg) 2 H.;
b) von Kopertsch (ders. Hft.) 6 H. (2 Bauergüter und 4 Taglöhner-Häuschen), und
c) von Hoschnitz (Gut Skyrl) 1 H.

### D. Gut Grünthal.

Das Gut Grünthal liegt an der nördlichen Spitze des Kreises, am nordwestlichen Abfalle des Erzgebirges, wo es in Westen, Norden und Osten an den Erzgebirgischen Kreis des Königreichs Sachsen und nur in Südosten an einen kleinen Theil der hiesigen Hschft. Rothenhaus gränzt.

Das Gut gehörte um das Jahr 1786 dem Franz Xaver Glaser von Glasersberg, welcher es von einem Herrn von Schrollenberg gekauft hatte. Sein Sohn Joseph Thaddäus vererbte es 1811 an die Freiinn Maria Anna von Ottlilienfeld und deren Sohn Freiherrn Wilhelm von Ottlilienfeld. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. G. Tom. VIII. Fol. 41.)

Der bloß in Rustical-Gründen bestehende Flächeninhalt ist: 134 J. 941 □Kl. Trischfelder, — J. 1034 □Kl. Wiesen, — J. 992 □Kl. Gärten, 1 J. 890 □Kl. Teiche, und — J. 1265 □Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 138 J. 322 □Kl.

Das Gut hat dieselben Bodenverhältnisse wie der angränzende Theil des Erzgebirges. An der östlichen Seite fließt die durch Aufnahme des Schweinitz-Baches verstärkte Flöhe nördlich und nordwestlich nach Sachsen und empfängt unweit abwärts vom Dorfe Grünthal den von Süden kommenden Natschung-Bach. Beide Gewässer, die Flöhe und die Natschung, bilden hier die Landesgränze gegen Sachsen.

Der Boden ist überall kiesig, kalt und wenig fruchtbar, so daß nur Haber, Erdäpfel und Flachs gedeihen. Der geringe Viehstand, nur in Rindern bestehend, ist unter dem beim Gute Harreth angezeigten begriffen.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Grünthal, 5¼ St. nnw. von Harreth und 5¼ St. n. von Komotau, wo sich die nächste Post befindet, zwischen der Flöhe und der Natschung, die sich hier vereinigen; es zählt 30 H. mit 235 E., worunter 4 prot. Fam., ist nach Brandau (Hft. Rothenhaus) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. zeitlich verpachteten Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 emphyt. Mühle mit Brettsäge, am Schweinitz-Bache (daher die Schweinitz-Mühle genannt). Auch ist hier 1 k. k. Hilfs-Gränzzollamt. — Von Gewerbsleuten sind hier 1 Bierschänker, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Schmiedt, 3 Schuhmacher, 1 Spielwaaren-Erzeuger und 1 Weber.

## * Fideicommiß-Herrschaft Neundorf und Eisenberg.

Diese Herrschaft liegt an der nordwestlichen Seite des Saazer Kreises und gränzt gegen Norden an das Königreich Sachsen und an die der königlichen Stadt Brüx gehörigen Gebirgsortschaften, gegen Osten

dieser Austrocknung verdankt die Umgegend der Munificenz Sr. Durchlaucht des gegenwärtigen Herrschaftbesitzers, welcher die Kosten dieses großartigen Unternehmens allein trug. In Folge der seichten mit Schilf und Gesträuch bewachsenen Ufer war die nächste Umgebung des See's versumpft, und nicht nur eine fast ganz werthlose Fläche, sondern durch schädliche Ausdünstungen sogar der Gesundheit nachtheilig. Durch die Trockenlegung, welche mit einem Aufwande von 24000 fl. C. M. bewerkstelligt wurde, verschwanden die Sümpfe und der See selbst wurde auf den Lauf der Bila eingeengt, welche nun allerdings ihre ganz flachen Ufer alljährlich überfluthet, aber es wurden dadurch 340 J. Wiesenland gewonnen, durch welches die theilnehmenden Ortschaften Kummern und Seestadtel reichlich für ihren Verlust an der ohnehin gegen frühere Zeiten sehr herabgekommenen Fischerei entschädigt wurden, denn diese liefern jährlich 8700 Ctr. Futter. Außerdem verbesserte sich auch der Ertrag der angränzenden versumpften Wiesen der benachbarten Ortschaften durch die Entwässerung dermassen, daß sie gegenwärtig jährlich über 11000 Ctr. Futter mehr als früher abwerfen. Die Bila enthält Karpfen, Aale, Hechte und Aalrupen, die kleinen Waldbäche führen Forellen und Krebse. Die Teiche, welche noch als solche benützt werden, sind unbedeutend; die größern, in der Nachbarschaft des ehemaligen See's, werden nun als Wiesen benützt.

Der Waldstand findet sich am Gebirge; er ist zusammenhangend, beträgt 4953 Joch und wird in 5 Reviere eingetheilt. Die höher gelegene Waldung hat hauptsächlich Tannen und Fichten; an den mittlern und untern Gehängen finden sich auch Bestände von Eichen und Buchen, und untermischt kommt die Weißbuche, Birke, der gemeine und Spitzahorn, die Ulme, Erle, Espe, Linde, dann die Lärche und Kiefer vor. Sie liefern sowohl verschiedene Gattungen von Nutzholz als auch Brennholz nicht nur hinreichend für den einheimischen Bedarf, sondern auch für den auswärtigen Absatz; doch ist letzterer nicht von großer Bedeutung, da insbesondere im Flachlande die Braunkohlen mit dem nöthigen Brennmaterial aushelfen. Der jährliche Holzabtrieb in den obrigkeitlichen Waldungen liefert 1700 Kl. hartes und 2200 Kl. weiches Holz. Ein großer Theil des Buchenholzes wird von den Gebirgsbewohnern zu Leuchtspänen (Fackeln) verarbeitet, mit welchen einiger Handel getrieben wird. Ein Theil der Waldung ist als Thiergarten eingezäunt, in welchem Hoch- und Damwild, Rehe und auch Schwarzwild gehegt werden. Die Feldjagd im Flachlande liefert Hasen und Rebhühner. Das Wild wird zum Theil in die benachbarten Städte und nach Teplitz abgesetzt.

Die Obrigkeit hat 9 Maiereien mit 5 Schäfereien von veredelter Zucht und Rindvieh von Tiroler und Schweizer Rasse. Die Unterthanen treiben hauptsächlich Rindviehzucht, im Gebirge nebst der Ziegenzucht und im flachen Lande in einigen Orten Schaf- und Schweinezucht; in einigen Orten ist auch die Gänsezucht bedeutend. Bienenzucht wird nur von einigen Liebhabern in geringem Umfange gepflegt.

Der Viehstand zählte am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 10 (Alte) | 183 (182 Alte, 1 Fohlen) | 193 |
| Rindvieh | 291 (5 Zuchtst., 15 junge St., 236 Kühe, 71 Kalb., 10 Mastochs., 39 Zugochs., 11 junge Ochsen) | 2463 (8 Zuchtst., 35 junge St., 1284 Kühe, 364 Kalb., 632 Zugochs., 140 junge O.) | 2754 |
| Schafe | 2732 (2029 Alte, 703 Lämmer) | 1244 (978 Alte, 266 Lämmer) | 3976 |
| Borstenvieh | — | 447 | 447 |
| Ziegen | — | 331 | 331 |
| Bienenstöcke | 42 | 231 | 273 |

Nach der Lage und den geognostischen Verhältnissen sind auch das Klima und der Boden sehr verschieden. Die Ortschaften am Gebirge sind dem Windstriche und dem strengen Gebirgswinter, welcher hier gewöhnlich sehr schneereich ist, ausgesetzt; der Boden ist theils kiesig und schotterig, theils lehmig, naßgallig und kalt. Hier wird von Getraide fast nur Haber und etwas Korn, sonst aber auch Kraut, Kartoffeln und Flachs gebaut. Vorherrschend wird hier die Weidewirthschaft betrieben, bei welcher die Felder gewöhnlich erst im dritten oder vierten Jahre bestellt werden; nebstdem giebt es ziemlich viele Wiesen. Milder ist das Klima an dem mittlern und untern Theile des Gebirges, welcher jedoch mit Wald bedeckt ist. Im Flachlande herrscht fast durchaus sehr fruchtbarer Boden; er ist unmittelbar am Fuße des Gebirges theils sandig, theils kiesschotterig, längs der Bila stellenweise moorig, und weiter südlich, bei Neundorf, Pahlet, Holtschitz zeigt er sich stellenweise lettig. Hier werden alle Arten von Sommer- und Wintergetraide, ferner Raps, Knollengewächse, Runkelrüben, auch Klee und Luzerne gebaut. Besonders ausgedehnt sind die Wiesen in dem Striche längs der Bila; doch sind sie stellenweise moorig. Obstbau findet sich häufig bei den Ortschaften im Flachlande im Freien; im Gebirge wächst kein Obst.

Die Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und im Gebirge vorherrschend Viehzucht. Gewerbe treiben 10 Bäcker, 17 Bierschänker, 3 Binder, 2 Brettschneider, 10 Fleischer, 1 Fuhrmann, 1 Hammerschmiedt, 12 Hufschmiedte, 3 Maurer, 24 Müller, 23 Schneider, 26 Schuhmacher, 7 Tischler, 5 Wagner, 1 Wasenmeister, 10 Weber, 16 Ziegelstreicher, 1 Ziegelbecker, 4 Zimmermeister, 1 Zirkelschmiedt. Sie haben zusammen 137 Gesellen und Gehilfen und 58 Lehrlinge. Von größern Commercial-Gewerbsanstalten findet sich eine landesbefugte Baumwollen-Spinnerei mit 260 Arbeitern, eine Spielwaaren-Fabrik mit 40 Arbeitern, eine Stahlspindel-Schleiferei mit 12 und eine Zukerfabrik mit 21 Arbeitern. Handlung mit gemischten Waaren betreiben 4 und Hausirhandel 3. Aerztliche Personen sind 1 Wundarzt und 9 Hebammen.

dieser Austrocknung verdankt die Umgegend der Munificenz Sr. Durchlaucht des gegenwärtigen Herrschaftbesitzers, welcher die Kösten dieses großartigen Unternehmens allein trug. In Folge der seichten mit Schilf und Gesträuch bewachsenen Ufer war die nächste Umgebung des See's versumpft, und nicht nur eine fast ganz werthlose Fläche, sondern durch schädliche Ausdünstungen sogar der Gesundheit nachtheilig. Durch die Trockenlegung, welche mit einem Aufwande von 24000 fl. C. M. bewerkstelligt wurde, verschwanden die Sümpfe und der See selbst wurde auf den Lauf der Bila eingeengt, welche nun allerdings ihre ganz flachen Ufer alljährlich überfluthet, aber es wurden dadurch 340 J. Wiesenland gewonnen, durch welches die theilnehmenden Ortschaften Kummern und Seestadtel reichlich für ihren Verlust an der ohnehin gegen frühere Zeiten sehr herabgekommenen Fischerei entschädigt wurden, denn diese liefern jährlich 8700 Ctr. Futter. Außerdem verbesserte sich auch der Ertrag der angränzenden versumpften Wiesen der benachbarten Ortschaften durch die Entwässerung dermassen, daß sie gegenwärtig jährlich über 11000 Ctr. Futter mehr als früher abwerfen. Die Bila enthält Karpfen, Aale, Hechte und Aalrupen, die kleinen Waldbäche führen Forellen und Krebse. Die Teiche, welche noch als solche benützt werden, sind unbedeutend; die größern, in der Nachbarschaft des ehemaligen See's, werden nun als Wiesen benützt.

Der Waldstand findet sich am Gebirge; er ist zusammenhangend, beträgt 4953 Joch und wird in 5 Reviere eingetheilt. Die höher gelegene Waldung hat hauptsächlich Tannen und Fichten; an den mittlern und untern Gehängen finden sich auch Bestände von Eichen und Buchen, und untermischt kommt die Weißbuche, Birke, der gemeine und Spitzahorn, die Ulme, Erle, Espe, Linde, dann die Lärche und Kiefer vor. Sie liefern sowohl verschiedene Gattungen von Nutzholz als auch Brennholz nicht nur hinreichend für den einheimischen Bedarf, sondern auch für den auswärtigen Absatz; doch ist letzterer nicht von großer Bedeutung, da insbesondere im Flachlande die Braunkohlen mit dem nöthigen Brennmaterial aushelfen. Der jährliche Holzabtrieb in den obrigkeitlichen Waldungen liefert 1700 Kl. hartes und 2200 Kl. weiches Holz. Ein großer Theil des Buchenholzes wird von den Gebirgsbewohnern zu Leuchtspänen (Fackeln) verarbeitet, mit welchen einiger Handel getrieben wird. Ein Theil der Waldung ist als Thiergarten eingezäunt, in welchem Hoch- und Damwild, Rehe und auch Schwarzwild gehegt werden. Die Feldjagd im Flachlande liefert Hasen und Rebhühner. Das Wild wird zum Theil in die benachbarten Städte und nach Teplitz abgesetzt.

Die Obrigkeit hat 9 Maiereien mit 5 Schäfereien von veredelter Zucht und Rindvieh von Tiroler und Schweizer Rasse. Die Unterthanen treiben hauptsächlich Rindviehzucht, im Gebirge nebst der Ziegenzucht und im flachen Lande in einigen Orten Schaf- und Schweinezucht; in einigen Orten ist auch die Gänsezucht bedeutend. Bienenzucht wird nur von einigen Liebhabern in geringem Umfange gepflegt.

Der Viehstand zählte am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 10 (Alte) | 183 (182 Alte, 1 Fohlen) | 193 |
| Rindvieh | 291 (5 Zuchtst., 15 junge St., 236 Kühe, 71 Kalb., 10 Mastochs., 39 Zugochs., 11 junge Ochsen) | 2463 (8 Zuchtst., 35 junge St., 1284 Kühe, 364 Kalb., 632 Zugochs., 140 junge O.) | 2754 |
| Schafe | 2732 (2029 Alte, 703 Lämmer) | 1244 (978 Alte, 266 Lämmer) | 3976 |
| Borstenvieh | — | 447 | 447 |
| Ziegen | — | 331 | 331 |
| Bienenstöcke | 42 | 231 | 273 |

Nach der Lage und den geognostischen Verhältnissen sind auch das Klima und der Boden sehr verschieden. Die Ortschaften am Gebirge sind dem Windstriche und dem strengen Gebirgswinter, welcher hier gewöhnlich sehr schneereich ist, ausgesetzt; der Boden ist theils kiesig und schotterig, theils lehmig, naßgallig und kalt. Hier wird von Getraide fast nur Haber und etwas Korn, sonst aber auch Kraut, Kartoffeln und Flachs gebaut. Vorherrschend wird hier die Weidewirthschaft betrieben, bei welcher die Felder gewöhnlich erst im dritten oder vierten Jahre bestellt werden; nebstdem giebt es ziemlich viele Wiesen. Milder ist das Klima an dem mittlern und untern Theile des Gebirges, welcher jedoch mit Wald bedeckt ist. Im Flachlande herrscht fast durchaus sehr fruchtbarer Boden; er ist unmittelbar am Fuße des Gebirges theils sandig, theils kiesschotterig, längs der Bila stellenweise moorig, und weiter südlich, bei Neundorf, Pahlet, Holtschitz zeigt er sich stellenweise lettig. Hier werden alle Arten von Sommer- und Wintergetraide, ferner Raps, Knollengewächse, Runkelrüben, auch Klee und Luzerne gebaut. Besonders ausgedehnt sind die Wiesen in dem Striche längs der Bila; doch sind sie stellenweise moorig. Obstbau findet sich häufig bei den Ortschaften im Flachlande im Freien; im Gebirge wächst kein Obst.

Die Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und im Gebirge vorherrschend Viehzucht. Gewerbe treiben 10 Bäcker, 17 Bierschänker, 3 Binder, 2 Brettschneider, 10 Fleischer, 1 Fuhrmann, 1 Hammerschmiedt, 12 Hufschmiedte, 3 Maurer, 24 Müller, 23 Schneider, 26 Schuhmacher, 7 Tischler, 5 Wagner, 1 Wasenmeister, 10 Weber, 16 Ziegelstreicher, 1 Ziegelbecker, 4 Zimmermeister, 1 Zirkelschmiedt. Sie haben zusammen 137 Gesellen und Gehilfen und 58 Lehrlinge. Von größern Commercial-Gewerbsanstalten findet sich eine landesbefugte Baumwollen-Spinnerei mit 260 Arbeitern, eine Spielwaaren-Fabrik mit 40 Arbeitern, eine Stahlspindel-Schleiferei mit 12 und eine Zukerfabrik mit 21 Arbeitern. Handlung mit gemischten Waaren betreiben 4 und Hausirhandel 3. Aerztliche Personen sind 1 Wundarzt und 9 Hebammen.

geschenkt wurde, wobei sich die Obrigkeit das Schankrecht vorbehielt, welches sie noch ausübt. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, welche letztere durch die wiesenreiche Gegend begünstigt wird, dann von einigen Gewerben. Die bloß in Rustical-Gründen bestehende Area beträgt: an ackerbaren Feldern 402 J. 431 □Kl., Wiesen 126 J. 61 □ Kl., Gärten 7 J. 1312 □ Kl. und 33 J. 477 □ Kl., zusammen 569 J. 681 □Kl. — Der Viehstand ist 9 Pferde (Alte), 149 Stück Rindvieh (81 Kühe, 14 Kalb., 52 Zugochs., 2 junge Ochs.) 79 Schafe (64 Alte, 15 Lämm.), 26 Stück Borstenvieh, 37 Ziegen und 39 Bienenstöcke. Gewerbsleute sind 4 Bäcker, 4 Bierschänker, 3 Fleischer, 2 Glaser, 2 Griesler, 1 Handschuhmacher, 1 Nadler, 1 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Wagner und 2 Weber, zusammen mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen. Handel treiben 2 Klassenhändler und 2 Markthändler, dann ist hier 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Jahrmärkte sind 3; auf diese kommen beiläufig 30 Verkäufer mit Schnitt-, Galanterie-, Lederwaaren und Töpfergeschirr. Wochenmärkte sind zwar bewilligt, werden aber nicht abgehalten. Ein herrschaftl. Spital wurde von Wilhelm Popel von Lobkowitz im J. 1645 auf 8 Pfründler gestiftet, von Udalrich Felix Popel von Lobkowitz mit 2 Plätzen, und im J. 1746 durch Vermächtniß des herrschaftl. Forstmeisters Dismas Tschmuch abermals mit 2 Plätzen vermehrt; es hat ein Vermögen von 8519 fl. 9 kr. und ein jährliches Einkommen von 315 fl. 53 kr. C. M.; im J. 1844 betrug der Aufwand zur Erhaltung der 12 Pfründler 897 fl. 54 kr. C. M. Die fürstliche Obrigkeit ist fortwährend vorzüglicher Wohlthäter desselben. Das städtische Armen-Institut hat ein Vermögen von 1366 fl. und ein jährliches Einkommen von 195 fl. 32 kr., es unterstützt 6 Arme. — Seestadtel hat seinen Namen von dem nunmehr ausgetrockneten Kummersee, welcher sich mit seinem westlichen Ende bis hieher erstreckte; es hat im Wappen einen Weidenbaum. Die Bewohner der Fischergasse hatten das Recht einzeln mit Hamen und Reußen im See zu fischen, wofür sie bei den Fischereien der Obrigkeit, den sogenannten Seejagden, unentgeltlich zu helfen verpflichtet waren. Zur Seestadtler Expositur sind eingepfarrt:

12) Pahlet, Pallet (Pohled) Dorf, liegt ¼ St. s. von Neundorf, an der Komotauer Straße, hat 19 H. mit 116 E. Hier ist 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei; 10 M. ö. vom Dorfe ist ein ansehnliches herrschaftl. Kohlenbergwerk, die Andreaszeche genannt, von 11 kleinen und 24 großen Grubenfeldmaßen bei einer Mächtigkeit des Kohlenflötzes von 1 Klafter.

13) Barthelsdorf, Dorf von 31 H. mit 214 E., liegt ¾ St. n. von Neundorf, in der Ebene an der Straße von Görkau nach Eisenberg; hier ist 1 Wirthshaus. Die Einwohner dieses Dorfes nähren sich von der Landwirthschaft und haben besonders ausgedehnte und gute Wiesen. 8 M. n. vom Orte an der Straße ist die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, in welcher am Festtage dieses Heiligen Gottesdienst gehalten wird.

14) Holtschitz, früher Holleschitz (Holessice, Holčice) Dorf, hat 47 H. mit 262 E., liegt ½ St. osö. von Neundorf an der Straße von Brür nach Komotau. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus und 1 Schule, beide unter herrschaftl. Patronate, 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei, 1 Wirthshaus. Nach Schallers Angabe bestand hier eine Pfarrkirche bereits im J. 1384, sie war später, wahrscheinlich nach dem 30jährigen Kriege bis zum J. 1722, in welchem sie wieder zur Pfarrkirche erhoben wurde, Filiale von Teutsch-Zlatnik. Ihr hohes Alter beweiset die Bauart des Presbyteriums, welches erst durch spätern Anbau vergrößert wurde, dann der pyramidenförmige, bis in die Spitze von Stein und Ziegeln erbaute Thurm. Eingepf. sind nebst dem Dorfe Eisenberg die folgenden 2 Ortschaften:

15) Klein-Priesen, Dorf von 33 H. mit 194 E., liegt 1½ St. ssö. von Neundorf; hier ist 1 Filialkirche zum heil. Johann Evangelist, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 herrschaftl. Maierhof mit Schäferei, 1 Wirthshaus; unfern vom Orte ist 1 Braunkohlen-Bergwerk. Aus einer Inschrift am Altare in der Kirche ist ersichtlich, daß Klein-Priesen ehemals ein Gut für sich war, welches im J. 1644 dem Johann von Gastelberg und Finkelstein gehörte.

(auf 20 Faß), ein Wirthshaus und 3 Mühlen nebst einer Brettsäge, von denen die Hammermühle ¼ St. nö., die Herrmühle ¼ St. w. entfernt sind; unfern der letztern ist 1 Fasanerie mit einem herrschaftlichen Jägerhause, der Kaitzer Fasangarten genannt, nahe dabei 1 Schäferei. — Die Kirche soll schon im J. 1384 bestanden haben; sie wurde jedoch später umgebaut und im J. 1701 erweitert; in ihr werden als Siegesdenkmahl eine türkische Trommel und eine Fahne aufbewahrt, welche nach der dabei befindlichen lateinischen Inschrift von Georg Christian Fürsten von Lobkowitz, General eines kais. Cuirassierregiments am 2. Juli 1739 in einer Türkenschlacht erbeutet wurden. Am Kirchhofe findet sich ein Grabstein für 5 Mitglieder des Hauses Lobkowitz-Hassenstein, welche im XVI. Jahrh. verstorben und früher in der Katharinenkirche zu Komotau begraben waren; sie wurden nach der Aufhebung dieser Kirche hieher übertragen. Zur Kirche von Neundorf sind nebst den fremdherrschaftlichen Orten Türmaul (Hft. Rothenhaus) und Hoschnitz (Gut Skyrl) noch eingepfarrt.

3) Kunnersdorf, Dorf von 80 H. mit 547 E., liegt ½ St. n. vom Amtsorte, in der Ebene, unfern dem Fuße des Erzgebirges, längs einem Bache, an welchem hier 3 Mühlen; hier ist 1 Schule, zu welcher die beiden nachfolgenden Ortschaften eingeschult sind; dazu gehört das ¼ St. n. entlegene Wirthshaus die Hüttenschenke genannt, in deren Nachbarschaft sind mit Wasser erfüllte Pingen und Haldenstürze von ehemals hier betriebenen Alaunwerken.

4) Schimberg, Schimburg, Dorf, hat 30 H. mit 174 E., liegt gegen 1 St. nnw. von Neundorf auf einer Anhöhe am Fuße des Erzgebirges.

5) Hohenofen, Dorf von 38 H. mit 294 E., liegt unfern vom vorigen, sw. im Ausgange eines kleinen Thales, am Fuße des Erzgebirges, am Altbache; hier sind 2 Mühlen. In dem engen Thale nördlich vom Orte, zwischen dem Seeberge und dem Tannich, sind Spuren von Bergwerken und einem Schmelzwerke; die Gegend wird noch jetzt „beim alten Bergwerke“ genannt.

6) Trupschitz, Dorf, hat 68 H. mit 378 E., liegt gegen 1 St. ssö. von Neundorf in der Ebene. Hier ist 1 dem heil. Wenzel geweihte Filialkirche, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 herrschaftlicher Maierhof mit 1 Schäferei und Beamtenwohnung, 1 Wirthshaus und 1 Braunkohlen-Bergwerk.

7) Wurzmes, Wurzmers, Dorf, hat 19 H. mit 89 E., liegt gegen ½ St. ssw. von Neundorf, ist nach Görkau eingepf.; 2 Häuser gehören zur Hft. Rothenhaus.

8) Sadschitz, sonst Sagetschitz genannt, liegt ½ St. sw. von Neundorf, an der Straße von Komotau nach Brür, hat 27 H. mit 134 E. Hier ist 1 herrschaftl. Maierhof, 1 Badehaus auf 6 Bäder, an einer eisenhaltigen Quelle, 1 Wirthshaus, beide etwas nördlich vom Orte entfernt, von einer kleinen Anlage umgeben. Der Ort war in früherer Zeit ein Gut, welches im J. 1590 dem Niklas Lang von Langenhart und im J. 1611 einem Herrn von Nostwitz gehörte. Es ist nach Görkau eingepf.

9) Kaitz, Keitz, sonst Kogitz, Dorf von 36 H. mit 247 E., liegt ½ St. w. von Neundorf, am Görkauer Bache; hier ist 1 herrschaftl. Maierhof, 2 Mühlen, 1 Wirthshaus. Der Ort ist nach Görkau eingepf.

10) Ojes, Augezd, auch Oyts genannt, Dorf von 30 H. mit 174 E., liegt nw. unfern vom vorigen, ist nach Görkau eingepf.; hier sind 2 Mühlen, wovon eine 10 M. w. vom Orte entfernt ist.

11) Seestadtel (sonst Weyda und böhmisch Wrzmrzdice und Wrzwenice genannt), schutzunterthänige Municipalstadt von 148 H. mit 751 E., liegt über 1 St. ssö. von Eisenberg und ½ St. nö. von Neundorf, an einer sanft ansteigenden Anhöhe, an der rechten Seite der Bila, gegenüber dem Einflusse des Altbaches. Hier ist 1 dem heil. Jakob dem Größern geweihte Kirche, welche als Expositurkirche zur Pfarre von Neundorf gehört, sie steht unter herrschaftl. Patronate, so auch die Schule. Die Obrigkeit hat hier 1 Maierhof, dann sind hier 2 unterthänige Mühlen und außerhalb der Stadt ein herrschaftl. Jägerhaus mit einem nunmehr kassirten Fasanengarten. Die Gemeinde besitzt 1 Rathhaus, welches ihr von Ferdinand Wilhelm Popel von Lobkowitz im J. 1672

geschenkt wurde, wobei sich die Obrigkeit das Schankrecht vorbehielt, welches sie noch ausübt. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, welche letztere durch die wiesenreiche Gegend begünstigt wird, dann von einigen Gewerben. Die bloß in Rustical-Gründen bestehende Area beträgt: an ackerbaren Feldern 402 J. 431 □Kl., Wiesen 126 J. 61 □Kl., Gärten 7 J. 1312 □Kl. und 33 J. 477 □Kl., zusammen 569 J. 681 □Kl. — Der Viehstand ist 9 Pferde (Alte), 149 Stück Rindvieh (81 Kühe, 14 Kalb., 52 Zugochs., 2 junge Ochs.) 79 Schafe (64 Alte, 15 Lämm.), 26 Stück Borstenvieh, 37 Ziegen und 39 Bienenstöcke. Gewerbsleute sind 4 Bäcker, 4 Bierschänker, 3 Fleischer, 2 Glaser, 2 Griesler, 1 Handschuhmacher, 1 Nadler, 1 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Wagner und 2 Weber, zusammen mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen. Handel treiben 2 Klassenhändler und 2 Markthändler, dann ist hier 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Jahrmärkte sind 3; auf diese kommen beiläufig 30 Verkäufer mit Schnitt-, Galanterie-, Lederwaaren und Töpfergeschirr. Wochenmärkte sind zwar bewilligt, werden aber nicht abgehalten. Ein herrschaftl. Spital wurde von Wilhelm Popel von Lobkowitz im J. 1645 auf 8 Pfründler gestiftet, von Udalrich Felix Popel von Lobkowitz mit 2 Plätzen, und im J. 1746 durch Vermächtniß des herrschaftl. Forstmeisters Dismas Tschmuch abermals mit 2 Plätzen vermehrt; es hat ein Vermögen von 8519 fl. 9 kr. und ein jährliches Einkommen von 315 fl. 53 kr. C. M.; im J. 1844 betrug der Aufwand zur Erhaltung der 12 Pfründler 897 fl. 54 kr. C. M. Die fürstliche Obrigkeit ist fortwährend vorzüglicher Wohlthäter desselben. Das städtische Armen-Institut hat ein Vermögen von 1366 fl. und ein jährliches Einkommen von 195 fl. 32 kr., es unterstützt 6 Arme. — Seestadtel hat seinen Namen von dem nunmehr ausgetrockneten Kummersee, welcher sich mit seinem westlichen Ende bis hieher erstreckte; es hat im Wappen einen Weidenbaum. Die Bewohner der Fischergasse hatten das Recht einzeln mit Hamen und Reußen im See zu fischen, wofür sie bei den Fischereien der Obrigkeit, den sogenannten Seejagden, unentgeltlich zu helfen verpflichtet waren. Zur Seestadtler Expositur sind eingepfarrt:

12) Pahlet, Pallet (Pohled) Dorf, liegt ¼ St. s. von Neundorf, an der Komotauer Straße, hat 19 H. mit 116 E. Hier ist 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei; 10 M. ö. vom Dorfe ist ein ansehnliches herrschaftl. Kohlenbergwerk, die Andreaszeche genannt, von 11 kleinen und 24 großen Grubenfeldmaßen bei einer Mächtigkeit des Kohlenflötzes von 1 Klafter.

13) Barthelsdorf, Dorf von 31 H. mit 214 E., liegt ¾ St. n. von Neundorf, in der Ebene an der Straße von Görkau nach Eisenberg; hier ist 1 Wirthshaus. Die Einwohner dieses Dorfes nähren sich von der Landwirthschaft und haben besonders ausgedehnte und gute Wiesen. 8 M. n. vom Orte an der Straße ist die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, in welcher am Festtage dieses Heiligen Gottesdienst gehalten wird.

14) Holtschitz, früher Holleschitz (Holeſſice, Holčice) Dorf, hat 47 H. mit 262 E., liegt ½ St. osö. von Neundorf an der Straße von Brür nach Komotau. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus und 1 Schule, beide unter herrschaftl. Patronate, 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei, 1 Wirthshaus. Nach Schallers Angabe bestand hier eine Pfarrkirche bereits im J. 1384, sie war später, wahrscheinlich nach dem 30jährigen Kriege bis zum J. 1722, in welchem sie wieder zur Pfarrkirche erhoben wurde, Filiale von Teutsch-Zlatnik. Ihr hohes Alter beweiset die Bauart des Presbyteriums, welches erst durch spätern Anbau vergrößert wurde, dann der pyramidenförmige, bis in die Spitze von Stein und Ziegeln erbaute Thurm. Eingepf. sind nebst dem Dorfe Eisenberg die folgenden 2 Ortschaften:

15) Klein-Priesen, Dorf von 33 H. mit 194 E., liegt 1¼ St. ssö. von Neundorf; hier ist 1 Filialkirche zum heil. Johann Evangelist, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 herrschaftl. Maierhof mit Schäferei, 1 Wirthshaus; unfern vom Orte ist 1 Braunkohlen-Bergwerk. Aus einer Inschrift am Altare in der Kirche ist ersichtlich, daß Klein-Priesen ehemals ein Gut für sich war, welches im J. 1644 dem Johann von Gastelberg und Finkelstein gehörte.

16) Ulbersdorf, Ullersdorf, Dorf von 65 H. mit 505 E., liegt unfern dem Fuße des Erzgebirges, ¼ St. sö. von Eisenberg, an einem kleinen Bache und an der Straße von Eisenberg nach Brür. Hier ist 1 Filialkirche, Allen Heiligen geweiht, ein altes Gebäude, dessen Stifter und Erbauer unbekannt sind; es enthält noch einige Grabsteine von Gliedern der Familie Hochhausen, welche im XVI. Jahrh. das Schloß Eisenberg besaßen. Die Kirche steht unter obrigkeitl. Patronate, so auch die Schule. — Ferner sind hier 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei, 2 Mühlen und 2 Brettsägen, 1 Lohstampfe.

17) Kommern, Kummern (Komořany), Dorf von 69 H. mit 446 E., liegt über 1 St. onö. von Neundorf in der Ebene, ist nach Tschausch (Hft. Kopitz) eingepf. Hier ist 1 Kapelle zur heil. Anna, 1 Schule, 1 Wirthshaus. Einige hundert Schritte n. vom Orte ist 1 Sauerbrunnen, welcher von den Einwohnern der benachbarten Dörfer frei benützt wird; er eignet sich jedoch nicht zur Versendung. Der ehemalige Kummerer See erstreckte sich bis zu diesem Dorfe und die Einwohner hatten das Recht der freien Fischerei mit Hamen und Reußen, wofür sie bei den obrigkeitl. Fischereien unentgeltlich helfen mußten.

18) Vierzehnhöfen, Dorf, hat 36 H. mit 215 E., liegt 1¾ St. nnö. von Neundorf und 1 St. nö. von Eisenberg, zwischen den zum Leitmeritzer Kreise gehörigen Orten Ober- und Nieder-Georgenthal, ist nach Ober-Georgenthal eingepf.

19) Černitz, auch Tschernitz geschrieben, Dorf, liegt über ½ St. nö. von Eisenberg, am Fuße des Hausberges, hat 44 H. mit 262 E., ist nach Ober-Georgenthal eingepf. Hier sind 2 Mühlen, 1 Hammerschmiede und 1 Wirthshaus; in der Umgebung sind verfallene Alaunwerke und auf dem Hausberge die Ruinen einer Burg, des Wohnsitzes der Herren von Hochhausen, ehemaligen Besitzer von Eisenberg.

20) Gebirgs-Neudorf, früher Rottendorf genannt, Dorf von 121 H. mit 961 E., liegt 1½ St. n. von Eisenberg, auf dem Rücken des Erzgebirges und erstreckt sich längs einem kleinen, in den Schweinitzbach fallenden Wasser bis an die Landesgränze gegen ½ St. in die Länge. Hier ist 1 Kirche, dem Erzengel Michael geweiht, 1 Pfarrei und Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche wurde im J. 1782 von Wailand Ferdinand Fürsten von Lobkowitz neu erbaut. Hier sind 2 Brettsägen und 1 Mühle. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Viehzucht, Flachsbau und etwas Holzhandel. Der Ort soll von den Fräulein Magdalena und Anna von Weitmile gegründet worden sein und nach Schaller war hier schon im J. 1384 eine Pfarrkirche. Im J. 1591 errichteten die Einwohner mit Bewilligung des Herrn Georg Popel von Lobkowitz auf Rothenhaus ein protestantisches Bethaus; dieses wurde im J. 1623 als katholische Kirche eingeweiht und war Filiale der Pfarrkirche zu Katharinaberg; im J. 1773 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Eingepfarrt ist das zur Herrschaft Kopitz gehörige Dorf Einsiedl und

21) Niklasdorf, Nickelsdorf, Dorf von 67 H. mit 444 E., liegt zerstreut auf dem Gebirgsrücken am Grundbache, 1 St. n. von Eisenberg; hier ist 1 herrschaftl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus; dazu gehört das ¼ St. s. gelegene Hegerhaus im Flachsgrunde.

22) Ladung, ehedem Langendorf genannt, Dorf von 29 H. mit 195 E., liegt über 1 St. nw. von Eisenberg und 2 St. nnw. vom Amtsorte, am Fahrwege von Görkau nach Brandau, am Gebirge, ist nach Kleinhahn, Hft. Rothenhaus eingepf. Dazu gehört das herrschaftl. Jägerhaus, Rothe Grube genannt, ½ St. sö. vom Orte.

Von getheilten Ortschaften gehören hieher: von dem bei der Hft. Dux im leitmeritzer Kreise conscribirten Dorfe Ober-Georgenthal oder Ober-Gärten 99 H. mit 584 E.; sie bilden den an der rechten Seite des Grundbaches liegenden Theil der Ortschaft; hier ist 1 große Baumwollengespinnst-Fabrik, Marienthal genannt, mit 1 Dampfmaschine (Firma Otto Hirt und Comp.) ferner 1 Spielwaaren-Fabrik (Firma Gotthilf Friedrich Kaaden's Erben).

geschenkt wurde, wobei sich die Obrigkeit das Schankrecht vorbehielt, welches sie noch ausübt. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, welche letztere durch die wiesenreiche Gegend begünstigt wird, dann von einigen Gewerben. Die bloß in Rustical-Gründen bestehende Area beträgt: an ackerbaren Feldern 402 J. 431 □Kl., Wiesen 126 J. 61 □Kl., Gärten 7 J. 1312 □Kl. und 33 J. 477 □Kl., zusammen 569 J. 681 □Kl. — Der Viehstand ist 9 Pferde (Alte), 149 Stück Rindvieh (81 Kühe, 14 Kalb., 52 Zugochs., 2 junge Ochs.) 79 Schafe (64 Alte, 15 Lämm.), 26 Stück Borstenvieh, 37 Ziegen und 39 Bienenstöcke. Gewerbsleute sind 4 Bäcker, 4 Bierschänker, 3 Fleischer, 2 Glaser, 2 Griesler, 1 Handschuhmacher, 1 Radler, 1 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Wagner und 2 Weber, zusammen mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen. Handel treiben 2 Klassenhändler und 2 Markthändler, dann ist hier 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Jahrmärkte sind 3; auf diese kommen beiläufig 30 Verkäufer mit Schnitt-, Galanterie-, Lederwaaren und Töpfergeschirr. Wochenmärkte sind zwar bewilligt, werden aber nicht abgehalten. Ein herrschaftl. Spital wurde von Wilhelm Popel von Lobkowitz im J. 1645 auf 8 Pfründler gestiftet, von Udalrich Felix Popel von Lobkowitz mit 2 Plätzen, und im J. 1746 durch Vermächtniß des herrschaftl. Forstmeisters Dismas Tschmuch abermals mit 2 Plätzen vermehrt; es hat ein Vermögen von 8519 fl. 9 kr. und ein jährliches Einkommen von 315 fl. 53 kr. C. M.; im J. 1844 betrug der Aufwand zur Erhaltung der 12 Pfründler 897 fl. 54 kr. C. M. Die fürstliche Obrigkeit ist fortwährend vorzüglicher Wohlthäter desselben. Das städtische Armen-Institut hat ein Vermögen von 1366 fl. und ein jährliches Einkommen von 195 fl. 32 kr., es unterstützt 6 Arme. — Seestadtel hat seinen Namen von dem nunmehr ausgetrockneten Kummersee, welcher sich mit seinem westlichen Ende bis hieher erstreckte; es hat im Wappen einen Weidenbaum. Die Bewohner der Fischergasse hatten das Recht einzeln mit Hamen und Reußen im See zu fischen, wofür sie bei den Fischereien der Obrigkeit, den sogenannten Seejagden, unentgeltlich zu helfen verpflichtet waren. Zur Seestadtler Expositur sind eingepfarrt:

12) Pahlet, Pallet (Pohled) Dorf, liegt ¼ St. s. von Neundorf, an der Komotauer Straße, hat 19 H. mit 116 E. Hier ist 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei; 10 M. ö. vom Dorfe ist ein ansehnliches herrschaftl. Kohlenbergwerk, die Andreaszeche genannt, von 11 kleinen und 24 großen Grubenfeldmaßen bei einer Mächtigkeit des Kohlenflötzes von 1 Klafter.

13) Barthelsdorf, Dorf von 31 H. mit 214 E., liegt ¾ St. n. von Neundorf, in der Ebene an der Straße von Görkau nach Eisenberg; hier ist 1 Wirthshaus. Die Einwohner dieses Dorfes nähren sich von der Landwirthschaft und haben besonders ausgedehnte und gute Wiesen. 8 M. n. vom Orte an der Straße ist die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, in welcher am Festtage dieses Heiligen Gottesdienst gehalten wird.

14) Holtschitz, früher Holleschitz (Holessice, Holčice) Dorf, hat 47 H. mit 262 E., liegt ½ St. osö. von Neundorf an der Straße von Brür nach Komotau. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus und 1 Schule, beide unter herrschaftl. Patronate, 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei, 1 Wirthshaus. Nach Schallers Angabe bestand hier eine Pfarrkirche bereits im J. 1384, sie war später, wahrscheinlich nach dem 30jährigen Kriege bis zum J. 1722, in welchem sie wieder zur Pfarrkirche erhoben wurde, Filiale von Teutsch-Zlatnik. Ihr hohes Alter beweiset die Bauart des Presbyteriums, welches erst durch spätern Anbau vergrößert wurde, dann der pyramidenförmige, bis in die Spitze von Stein und Ziegeln erbaute Thurm. Eingepf. sind nebst dem Dorfe Eisenberg die folgenden 2 Ortschaften:

15) Klein-Priesen, Dorf von 33 H. mit 194 E., liegt 1¼ St. ssö. von Neundorf; hier ist 1 Filialkirche zum heil. Johann Evangelist, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 herrschaftl. Maierhof mit Schäferei, 1 Wirthshaus; unfern vom Orte ist 1 Braunkohlen-Bergwerk. Aus einer Inschrift am Altare in der Kirche ist ersichtlich, daß Klein-Priesen ehemals ein Gut für sich war, welches im J. 1644 dem Johann von Gastelberg und Finkelstein gehörte.

16) Albersdorf, Ullersdorf, Dorf von 65 H. mit 505 E., liegt unfern dem Fuße des Erzgebirges, ¼ St. sö. von Eisenberg, an einem kleinen Bache und an der Straße von Eisenberg nach Brür. Hier ist 1 Filialkirche, Allen Heiligen geweiht, ein altes Gebäude, dessen Stifter und Erbauer unbekannt sind; es enthält noch einige Grabsteine von Gliedern der Familie Hochhausen, welche im XVI. Jahrh. das Schloß Eisenberg besaßen. Die Kirche steht unter obrigkeitl. Patronate, so auch die Schule. — Ferner sind hier 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Schäferei, 3 Mühlen und 2 Brettsägen, 1 Lohstampfe.

17) Kommern, Kummern (Komořany), Dorf von 69 H. mit 446 E., liegt über 1 St. onö. von Neundorf in der Ebene, ist nach Tschausch (Hft. Kopitz) eingepf. Hier ist 1 Kapelle zur heil. Anna, 1 Schule, 1 Wirthshaus. Einige hundert Schritte n. vom Orte ist 1 Sauerbrunnen, welcher von den Einwohnern der benachbarten Dörfer frei benützt wird; er eignet sich jedoch nicht zur Versendung. Der ehemalige Kummerer See erstreckte sich bis zu diesem Dorfe und die Einwohner hatten das Recht der freien Fischerei mit Hamen und Reußen, wofür sie bei den obrigkeitl. Fischereien unentgeltlich helfen mußten.

18) Vierzehnhöfen, Dorf, hat 36 H. mit 215 E., liegt 1¾ St. nnö. von Neundorf und 1 St. nö. von Eisenberg, zwischen den zum Leitmeritzer Kreise gehörigen Orten Ober- und Nieder-Georgenthal, ist nach Ober-Georgenthal eingepf.

19) Černitz, auch Tschernitz geschrieben, Dorf, liegt über ½ St. nö. von Eisenberg, am Fuße des Hausberges, hat 44 H. mit 262 E., ist nach Ober-Georgenthal eingepf. Hier sind 2 Mühlen, 1 Hammerschmiede und 1 Wirthshaus; in der Umgebung sind verfallene Alaunwerke und auf dem Hausberge die Ruinen einer Burg, des Wohnsitzes der Herren von Hochhausen, ehemaligen Besitzer von Eisenberg.

20) Gebirgs-Neudorf, früher Rottendorf genannt, Dorf von 121 H. mit 961 E., liegt 1½ St. n. von Eisenberg, auf dem Rücken des Erzgebirges und erstreckt sich längs einem kleinen, in den Schweinitzbach fallenden Wasser bis an die Landesgränze gegen ½ St. in die Länge. Hier ist 1 Kirche, dem Erzengel Michael geweiht, 1 Pfarrei und Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche wurde im J. 1782 von Wailand Ferdinand Fürsten von Lobkowitz neu erbaut. Hier sind 2 Brettsägen und 1 Mühle. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Viehzucht, Flachsbau und etwas Holzhandel. Der Ort soll von den Fräulein Magdalena und Anna von Weitmile gegründet worden sein und nach Schaller war hier schon im J. 1384 eine Pfarrkirche. Im J. 1591 errichteten die Einwohner mit Bewilligung des Herrn Georg Popel von Lobkowitz auf Rothenhaus ein protestantisches Bethaus; dieses wurde im J. 1623 als katholische Kirche eingeweiht und war Filiale der Pfarrkirche zu Katharinaberg; im J. 1773 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Eingepfarrt ist das zur Herrschaft Kopitz gehörige Dorf Einsiedl und

21) Niklasdorf, Nickelsdorf, Dorf von 67 H. mit 444 E., liegt zerstreut auf dem Gebirgsrücken am Grundbache, 1 St. n. von Eisenberg; hier ist 1 herrschaftl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus; dazu gehört das ¼ St. s. gelegene Hegerhaus im Flachsgrunde.

22) Ladung, ehedem Langendorf genannt, Dorf von 29 H. mit 195 E., liegt über 1 St. nw. von Eisenberg und 2 St. nnw. vom Amtsorte, am Fahrwege von Görkau nach Brandau, am Gebirge, ist nach Kleinhahn, Hft. Rothenhaus eingepf. Dazu gehört das herrschaftl. Jägerhaus, Rothe Grube genannt, ½ St. sö. vom Orte.

Von getheilten Ortschaften gehören hieher: von dem bei der Hft. Dux im leitmeritzer Kreise conscribirten Dorfe Ober-Georgenthal oder Ober-Gärten 99 H. mit 584 E.; sie bilden den an der rechten Seite des Grundbaches liegenden Theil der Ortschaft; hier ist 1 große Baumwollengespinnst-Fabrik, Marienthal genannt, mit 1 Dampfmaschine (Firma Otto Hirt und Comp.) ferner 1 Spielwaaren-Fabrik (Firma Gotthilf Friedrich Kaaden's Erben).

## Herrschaft Rothenhaus und Gut Bilenz.

Dieses Dominium liegt im nordwestlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an den Erzgebirgischen Kreis des Königreiches Sachsen, in Nordosten und Osten an die Hschft. Neundorf, in Südosten an die Hschft. Postelberg und das Gut Skyrl, in Süden, Südwesten und Westen an das Gebiet der Stadt Komotau und die Hschft. Hagensdorf. Innerhalb des Herrschaftsgebietes liegt das der Hschft. Hagensdorf einverleibte Gut Göttersdorf und das Komotauer Dorf Michanitz.

Die gegenwärtige Besitzerinn ist die Frau Gräfinn Gabriela Maria von Buquoi geb. Gräfinn von Rottenhan, Sternkreuzordens-Dame und k. k. Dame du Palais, welche die Herrschaft nach dem im Jahre 1809 erfolgten Tode ihres Vaters, Heinrich Grafen von Rottenhan als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hschft. Rothenhaus, sammt incorporirten Enzien Eidlitz, Platten, Neuzablitz, Horzenitz, Tschern, Bilenitz und Wodierad, Litt. R. Tom. IX. Fol. 61.)

Die Herrschaft ist durch die Vereinigung mehrer sonst für sich bestandener Güter zu ihrem spätern Umfange gediehen. Rothenhaus gehörte, einer Urkunde vom Jahre 1643 im Görkauer Rathhause zufolge, 1443 dem Herrn Wilhelm von Illmburg, 1455 dem Herrn Albrecht von Conipas, und 1480 dem Herrn Laurenz Glatz vom Alten Hofe, welcher das Gut im Jahre 1516 dem Herrn Sebastian von Weitmühl vermachte. Von dessen Erben Johann von Weitmühl gelangte das Gut durch Kauf im Jahre 1554 an den kursächsischen Rath Christoph von Karlowitz, nach dessen Tode, 1578, es an den Herrn Bohuslaw von Michalowitz (nach einer andern Nachricht an den Herrn August von Görsdorf) verkauft wurde. Letzterer überließ das Gut, ebenfalls durch Verkauf, im Jahre 1579 an den kön. Oberst-Landkämmerer Herrn Bohuslaw Felix Hassenstein von Lobkowitz, Herrn auf Komotau und Litschkau, welcher 1582 das Gut durch den Ankauf der Stadt Katharinaberg, so wie der Dörfer Brandau, Klein-Hain und Rudelsdorf vergrößerte und es, als er 1583 starb, seinem Sohne Bohuslaw Joachim Hassenstein von Lobkowitz als Erbschaft hinterließ. Von diesem gelangte 1589 (? *) Rothenhaus an seinen Vetter, den kön. Oberst-Land-Hofmeister Georg d. ält. Popel von Lobkowitz, Herrn auf Libochowitz, Komotau, Melnik und Litschkau, welchem nach seiner auf Befehl K. Rudolphs II. 1594 erfolgten Gefangennehmung seine sämmtlichen Besitzungen vom königlichen Fiscus eingezogen wurden. Diese blieben unter der Verwaltung der königlichen Kammer bis zum Jahre 1605, wo die Hschft. Rothenhaus durch Verkauf für die Summe von 236000 fl. rhein. an den Burggrafen des Königgrätzer Kreises Adam Hrzan von Harras überging. Letzterer vererbte sie 1622 auf seinen Sohn Hans (Johann) Adam, welcher mittelst letztwilliger Anordnung vom 12. Febr. 1681 seine Söhne

*) In der Dechanteikirche zu Komotau trägt der Grabstein des Bohuslaw Joachim v. Lobkowitz die Jahrzahl 1585.

Ferdinand Maximilian und Ernst Karl Reichsgrafen Hrzan von Harras, k. k. wirkl. Kämm., in gleichen Theilen zu Erben der Herrschaft einsetzte, die jedoch noch in demselben Jahre durch Verkauf der Hälfte des jüngern Bruders an den ältern wieder ein Ganzes wurde. Aber im Jahre 1696 trat Letzterer an den Erstern, nachdem dieser schon 1691 das Gut Eidlitz davon abgekauft hatte, die ganze Herrschaft gegen Uibernahme der darauf haftenden Schulden und eine jährliche Rente von 6600 fl. förmlich ab. Graf Ernst Karl verkaufte gleichzeitig das Gut Eidlitz für 100000 fl. seinem Bruder Grafen Sigmund Valentin, und dieser wurde nach dem Tode des Grafen Ernst Karl, im Jahre 1697, im Erbschaftswege auch Besitzer von der übrigen Herrschaft, die er zehn Jahre später sammt Eidlitz an den Fürsten Joachim Adam Andreas von Liechtenstein verkaufte. Vom Letztern erbte sie 1712 seine jüngere Tochter Dominica, später vermählte Fürstinn von Auersperg, welche durch Testament vom 26. Juni 1724 die Herrschaft theilte, in der Art, daß ihr Gemahl Heinrich Fürst von Auersperg, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein, die eine Hälfte, ihre Tochter Theresia aber nebst den Söhnen Karl und Johann Adam die andere Hälfte erhielten. Durch Erbschaft vom Vater und einen Familienvergleich vom 9. April 1766 wurde Fürst Johann Adam von Auersperg alleiniger Besitzer der ganzen Hschft. Rothenhaus, und verkaufte sie sammt den einverleibten landtäflichen Enzien *) an den Freiherrn Johann Alexander von Rottenhan, welcher sie durch Testament vom 7. April 1777 seinem Sohne Heinrich Freiherrn (später Grafen) von Rottenhan, dem obengenannten Vater der gegenwärtigen Frau Besitzerinn, als Erbschaft hinterließ.

Der nutzbare Flächeninhalt ist (mit Inbegriff des Gutes Bilenz und Wobierad, aber mit Ausnahme der Städte Eidlitz, Görkau und Katharinaberg, deren landwirthschaftliche Area weiter unten besonders angezeigt wird) nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 3324 | 733 | 6824 | 240 | 10148 | 973 |
| Teiche mit Aeck. vgl. | 29 | 657 | — | — | 29 | 657 |
| Trischfelder | 425 | 1181 | 1254 | 1530 | 1680 | 1111 |
| Wiesen | 635 | 258 | 1058 | 294 | 1693 | 552 |
| Gärten | 23 | 877 | 146 | 1314 | 170 | 591 |
| Teiche mit Wiesen vgl. | 72 | 297 | 6 | 233 | 78 | 530 |
| Hutweiden ꝛc. | 500 | 761 | 1170 | 1183 | 1671 | 344 |
| Waldungen | 14045 | 1167 | 914 | 1240 | 14960 | 807 |
| Uiberhaupt | 19056 | 1131 | 11375 | 1234 | 30432 | 765 |

Der Obrigkeit gehören 1) bei der Hschft. Rothenhaus vom Dominicale die sämmtlichen Teiche und außerdem 2692 J. 250 □Kl.

*) S. das obige Citat des Landtäfl. Hauptbuchs. Wie und wann diese einzelnen Körper an die Hft. gekommen, wird unten bei den betreffenden Ortschaften gesagt werden.

Aecker, 413 J. 1183 □Kl. Trischfelder, 567 J. 1471 □Kl. Wiesen, 22 J. 1108 □Kl. Gärten, 466 J. 1389 □Kl. Hutweiden ɩc. und 14041 J. 579 □Kl. Waldungen, zusammen 18306 J. 534 □Kl.; 2) bei dem Gute Bilenz und Wobierad vom Dominicale 333 J. 146 □Kl. Aecker, 32 J. 756 □Kl. Wiesen, 6 J. 753 □Kl. Gärten, und 21 J. 854 □Kl. Hutweiden ɩc., zusammen 393 J. 909 □Kl.; im Ganzen 18699 J. 1443 □Kl.

Da das gesammte Herrschaftsgebiet sich von der sächsischen Gränze in Nordwesten bis zur Mitte des Kreises nach Südosten erstreckt, so ist seine Oberfläche sehr verschieden. Der nordwestliche Theil gehört dem Erzgebirge an und theilt den allgemeinen Charakter desselben. Von den zahlreichen Kuppen, die hieher gehören, sind der Katharinaberg, der Hammerberg, der Beerhübel (50° 33′ 35″ Br. und 31° 2′ 25″ L., 467¾ W. Kl. über der Nordsee [nach David]), der Glashügel und der Hoch- oder Wachhübel die bemerkenswerthesten. Die Felsarten im Erzgebirge, so weit sich das herrschaftliche Gebiet auf diesem erstreckt, sind fast durchgängig Gneusabänderungen; bei Rudelsdorf und Kleinhahn sind ein Paar Granitkuppen und südlich von Brandau einige Basaltkuppen. Bei Kalich ist ein Lager von Urkalkstein. Am Fuße des Erzgebirges kommen hier und da die sandigen und thonigen Gesteine der Braunkohlen-Formation zum Vorschein. Die südöstlichen Gegenden sind hügeliges und wellenförmiges Flachland.

Sehr zahlreich, obwohl an sich unbedeutend, sind die fließenden Gewässer, besonders im Erzgebirge, wo die kleinste Schlucht von einem Bache durchströmt wird. Die bemerkenswerthesten sind: 1) die Bila, welche jedoch nicht hier, sondern nordwestlich auf dem Dominium Hagensdorf entspringt und das hiesige Gebiet erst oberhalb Görkau betritt, von wo sie nach kurzem Laufe auf die Hschft. Neundorf übergeht. Sie nimmt aber mehre andere hiesige Gebirgsbäche auf und führt ihr Wasser in die Elbe, namentlich 2) den Aumühl-Bach, welcher südlich vom hiesigen Dorfe Rudelsdorf auf dem Brandauer Kamme entspringt und in südlicher Richtuug seinen Lauf, durch kleinere Bäche verstärkt, bis zur Bila fortsetzt, die er unterhalb Görkau erreicht. Er dient zur Flößung des Holzes aus der Görkauer Waldung; 3) der Komotauer Bach (auch das Komotauer Flüßchen, die Wilde Sau, der Wildsau-Bach oder Wildsbach genannt), welcher aus der Hschft. Preßnitz über Oberdorf und Komotau ins innere Land herabkommt, bewässert den südöstlichen Theil der Herrschaft, wo er über Eidlitz, Pritschapl, Neosablitz, Bilenz und Wobierad seinen Lauf nimmt, um sich bei Postelberg in die Eger zu ergießen. Er empfängt im hiesigen Gebirgstheile, unterhalb Petsch 4) den Rothenhauser Flößbach, und bei Horschenz den kleinen, über Sporitz, Trauschkowitz und Tschern kommenden Hatschka-Bach. Zum nordwestlichen Abhange des Gebirges gehören 5) das Böhmische Wasser, welches aber, von der Hschft. Preßnitz kommend, auf seinem nördlichen Laufe nach Sachsen nur das

hiesige Dorf Kühhaid berührt; 6) der Natschung-Bach oder die Natschung (auch Naschkowa); sie entsteht beim hiesigen Dorfe Natschung, fließt erst eine kleine Strecke östlich, wendet sich dann nördlich von Kalich, wo sie mehre kleine Bäche aufnimmt, nach Nordosten, empfängt unterhalb Gabrielahütte den von Beerhübel kommenden 7) Töltschbach und fließt, die Gränze der hiesigen Herrschaft mit Sachsen bildend, in 8) die Flöhe, welche sie auf dem Gute Grünthal erreicht. Letzterer Bach nimmt auch nördlich von Brandau den aus Südosten von Katharinaberg kommenden und bis zu seiner Mündung ebenfalls die Herrschaft von Sachsen trennenden 9) Schweinitzbach oder die Schweinitz auf und ist von da bis zur Natschungmündung gleichfalls auf eine halbe Stunde weit Gränzfluß.

Unter den zahlreichen Teichen sind der Udwitzer, beim Dorfe Udwitz, und der Sporitzer, beim Dorfe Sporitz, die größten. Beide werden von Zeit zu Zeit abgelassen und dienen dann als Aecker- und Wiesengründe. Die Gebirgsteiche werden hauptsächlich zur Speisung und Unterhaltung der Flößgraben oder zum Behuf der Scheitholz-Schwemme, verwendet. Fische enthalten nur die genannten größern Teiche, so wie der Neumühl-Teich bei Rothenhaus.

Die Bevölkerung der Herrschaft ist (mit Ausschluß der Schutzstädte Görkau, Eidlitz und Katharinaberg, jedoch mit Hinzurechnung der, der Schutzobrigkeit unterstehenden Israeliten in Eidlitz und Görkau) 10947 Seelen stark. Darunter befinden sich 142 israelitische Familien. — Die Sprache ist allgemein die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Waldwirthschaft, Bergbau, Fabriksbetrieb, verschiedene Gewerbe, Holzschlag, Lohnfuhrwerk, Taglöhner-Arbeiten, Flachsspinnerei, Weberei, Spitzenklöppeln ꝛc.

Der Boden ist ungemein verschieden, am fruchtbarsten im südöstlichen tiefern Theile der Herrschaft, besonders bei Tschern, Horschenz und Neosablitz, zum Theil auch bei Eidlitz und Bilenz, am wenigsten fruchtbar bei Udwitz und Pritschapl. Hier wie dort besteht zwar der Boden aus Lehm, ist aber mit vielem Kies gemischt, während bis Tschern ꝛc. die Mischung aus Lehm und Sand besteht. Vorherrschender Sandboden, aber fruchtbar, ist bei Rothenhaus, und, obwohl von geringerer Ergiebigkeit, bei Oberdorf anzutreffen. Der schwere Letten, welcher die Gründe bei Sporitz, Pößwitz und Schössel auszeichnet, ist nur in trokkenen Jahren dankbar, so wie überhaupt auch die Gebirgsgegenden die besten Aerndten nur in trockenen Jahren geben. Man baut in den tiefern wärmern und fruchtbaren Gegenden die gewöhnlichen Getraidearten und andere Feldfrüchte, besonders auf den obrigkeitlichen Gründen viel Klee und stellenweise auch Hopfen, der dem Saazer an Güte nicht nachsteht. Auch findet hier bedeutender Obstbau, sowohl in Gärten als im Freien Statt. Weiter aufwärts am Gebirge und auf der Höhe desselben nimmt der Getraidebau ab und beschränkt sich meistens auf Haber, der aber auch in manchen Jahren, wo zeitige Nachtfröste eintreten oder anhaltend

nasse Herbstwitterung herrscht, oft nicht gehörig reift und eingebracht werden kann. Mit mehr Vortheil werden im Gebirge Erdäpfel, das Hauptnahrungsmittel der Einwohner, deren Mißrathen aber wirkliche Hungersnoth verursacht, nebst Kraut, Rüben und Flachs gebaut.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 18 (Alte) | 226 (219 Alte, 7 Fohlen) | 244 |
| Rindvieh | 634 (11 Zuchtst., 20 junge Stiere, 227 Kühe, 194 Kalb., 178 Zugochs., 4 junge Ochsen) | 3407 (12 Zuchtst., 9 junge Stiere, 1865 Kühe, 415 Kalb., 912 Zugochs., 194 junge Ochsen) | 4041 |
| Schafe | 5178 (3864 Alte, 1314 Lämmer) | 1408 (1256 Alte, 152 Lämmer) | 6586 |
| Borstenvieh | — | 413 | 413 |
| Ziegen | — | 391 | 391 |
| Bienenstöcke | 20 | 158 | 178 |

Die Obrigkeit hat sowohl ihren Rindvieh- als ihren Schafviehstand sehr veredelt. Auch werden von den Unterthanen viel Gänse gezogen.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie werden 14 Maierhöfe (Rothenhaus, Udwitz, Ukkern, Schößl, Pößwitz, Bilenz, Neosablitz, Tschern, Trauschkowitz, Eidlitz, Sporitz, Oberdorf, Platten und Neuhaus) in eigner Regie unterhalten. Schäfereien sind 8 (2 Mutterschäfereien, Udwitz und Sporitz, und 6 Hammelhütten, Tschern, Neosablitz, Wodierad, Pößwitz, Schößl und Platten).

Die obrigkeitlichen Waldungen, sämmtlich im Gebirge gelegen, sind in folgende 9 Reviere eingetheilt: das Rothenhauser, 834 J. 1387 □Kl., das Plattner und Neuhauser, zusammen 3305 J. 193 □Kl., das Teltschner, 628 J. 262 □Kl., das Ochsenstaller, 1779 J. 1089 □Kl., das Kalicher, 2058 J. 290 □Kl., das Kleinhainer, 1536 J. 364 □Kl., das Natschunger, 2664 J. 891 □Kl., und das Brandauer, 1672 J. 1026 □Kl. Sie enthalten Tannen, Fichten und Kiefern, Roth- und Weißbuchen, Birken, Eichen und Erlen, und liefern jährlich an 15000 Klafter, größtentheils für den eignen Bedarf der Obrigkeit, zum Theil auch mittelst Flößung zum Verkauf für die Ortschaften des von Waldungen entblößten südöstlichen Flachlandes.

Der Wildstand ist geringer als er dem Areale nach seyn könnte. Die Feldreviere des Flachlandes (Udwitz und Neosablitz) liefern Hasen und Rebhühner, die Gebirgswälder Rehe und Hirsche, Birk-, Auer- und Haselhühner.

Bergbau auf Blei wird bei Katharinaberg von der Obrigkeit und auf Steinkohlen von der Obrigkeit und Privat-Gewerkschaften bei Udwitz und Trauschkowitz betrieben. Auch unterhält die Obrigkeit bei Kalich einen Kalkstein-Bruch.

Größere Gewerbsanstalten sind:

1) Das obrigkeitliche Eisen-Hammerwerk, bei Kalich, bestehend aus 1 Hochofen, 1 Eisengießerei, 3 Frischfeuern, 1 Zainham-

mer, 1 Zeugschmiede, 1 Zinnhause ꝛc. Es wurde 1771 vom Grafen Heinrich von Rottenhan angelegt und beschäftigte am Schluß des Jahres 1844 zusammen 50 Personen.

2) Das obrigkeitliche Eisenwerk und Blechwalzwerk Gabrielahütte, bestehend aus 1 Holzverkohlungs-Ofen, 5 Frischfeuern und Hammerwerken, 2 Walzwerken, 1 Drehwerk, 1 Bohrwerk, 1 Abschnitt-Schmelzhütte ꝛc. Es wurde gleichfalls vom Grafen Heinrich von Rottenhan im Jahre 1778 errichtet und seiner Frau Tochter, der jetzigen Besitzerinn zu Ehren, Gabrielahütte genannt. Der vormalige Hochofen ist 1817 in einen Holzverkohlungs-Ofen umgeschaffen worden. Im Jahre 1844 beschäftigte das Ganze zusammen 45 Personen.

3) Die obrigkeitliche Leinwand- und Garnbleiche in Rothenhaus, welche 1844 12 Personen beschäftigte. Sie wurde bereits 1784 vom Grafen Heinreich von Rottenhan gegründet und war gleich Anfangs mit einer Leinwand-Fabrik von 20 Stühlen verbunden, welcher 1785 auch eine Druckerei und 1786 eine Baumwollen-Spinnerei hinzugefügt, in Folge dessen auch die Leinwand-Erzeugung mit der Baumwollen-Weberei vertauscht wurde. Nach der Gründung der Baumwollwaaren-Fabrik im Jahre 1793 durch denselben Grafen Heinrich von Rottenhan auf seiner Hschft. Gemnischt im Kaurimer Kreise*) wurde in Rothenhaus 1794 die Druckerei, 1802 die Spinnerei und 1824 auch die Weberei gänzlich aufgehoben.

4) Die Baumwollengarn-Dampfspinnerei der HH. Gustav Tetzner und Söhne, ebenfalls in Rothenhaus; diese wurde 1824 mit k. k. Landes-Privilegium errichtet, arbeitet mit einer Maschine von 42 Pferdekraft und beschäftigte Ende 1844 zusammen 250 Personen.

5) Die Spielwaaren-Fabrik des Hrn. Johann Enzmann zu Kalich; sie wurde 1784 durch den Forstmeister Hain gegründet und kam später durch Kauf an den Grafen von Rottenhan, welcher sie 1812 an den jetzigen Eigenthümer verpachtete, der sie 1818 ganz an sich kaufte. Sie wird jetzt mit 3 Arbeitern betrieben und erzeugt s. g. Berchtoldsgadner Drechsler-Spielwaaren.

6) Die Papier-Fabrik des Herrn Ludwig Fiedler, in Pirken; sie beschäftigte 1844 an 10 Personen.

Die im Jahre 1817 vom Herrn Gemahl der gegenwärtigen Besitzerinn, Grafen Georg von Buquoi, errichtete und mit Torfheizung betriebene Glasfabrik (das „Georgswerk") ist, nachdem sie 1819 abgebrannt war, nicht wieder hergestellt worden. Das Pochwerk wurde durch eine vom Grafen Buquoi selbst erfundene, sehr originelle, größtentheils hölzerne Dampfmaschine in Bewegung gesetzt*). Die Fabrik war die einzige dieser Art in Böhmen.

*) S. den XII. Bd. unsers Werks. S. 93.

**) Man sehe über diese Maschine die vom Erfinder selbst verfaßte Schrift: Beschreibung einer 1813 am Kunstschachte eines Kohlen-Bergwerkes in Böhmen gebauten, äußerst einfachen, wohlfeilen und allenthalben leicht ausführbaren Dampfmaschine ꝛc. Prag, Calvesche Buchhandl., 1814; auch Andrés Hesperus, Jahrgang 1814, Nr 25; und eine vollständige Beschreibung der Glasfabrik in derselben Zeitschrift, Jahrgang 1819, Nr. 26, und Jahrg. 1820 (oder XXV. Bd.) Nr. 18.

Außerdem waren zu Ende des Jahres 1844 auf der ganzen Herrschaft (mit Ausschluß der Schutzstädte, deren Gewerbsverhältnisse weiter unten besonders angezeigt werden, jedoch mit Einschluß der dortigen, der Obrigkeit unterthänigen Israeliten), 350 Meister und andere Gewerbsherren nebst 353 Gesellen, Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 703 Personeu, mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie 75 Gewerbsleute und 22 Gehilfen, zusammen 97 Personen, mit Waarenhandel beschäftigt. Rechnet man dazu das Arbeitspersonale der oben verzeichneten Fabriken, mit 370 Individuen, so ergiebt sich die Hauptsumme von 1170 Menschen, welche sich vom Gewerbsbetriebe nähren. Unter den obigen 350 Gewerbtreibenden befanden sich folgende Meister und andere Befugte: 6 Bäcker, 1 Baumwolltüchel-Drucker, 1 Baumwoll-Wattemacher, 2 Baumwollen-Weber, 33 Bierschänker, 2 Billardhälter, 1 Bräuer, 3 Brettmüller, 1 Cravattenmacher, 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 10 Federnhändler, 12 Fleischhauer, 3 Fuhrleute, 1 Galanteriewaaren-Händler, 5 Gastwirthe, 1 Geschirr- und Mühlenbauer, 3 Getraidehändler, 6 Glaser, 1 Hammerschmiedt, 1 Höfler, 1 Holzhändler, 1 Hopfenhändler, 1 Hutmacher, 2 Klämpner, 1 Kohlensäure-Erzeuger, 1 Kotzenhändler, 12 Lederhändler, 4 Leinwandhändler, 21 Leinweber, 1 Lohgärber, 7 Marktfieranten, 1 Maurer (5 Gesellen), 29 Müller, 18 Nagelschmiedte (89 Gesellen), 2 Oelerer, 1 Papierhändler, 1 Parapluiemacher, 1 Petschierstecher, 1 Putzmacherinn, 4 Schachtelmacher, 1 Schlosser, 16 Schmiedte, 40 Schneider, 49 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 1 Spitzenhändler, 2 Strumpfwirker, 14 Tischler, 9 Viehhändler, 6 Wagner, 12 Wollhändler, 2 Ziegelbecker und 1 Zimmermeister (3 Gesellen). — Zum eigentlichen Handelsstande gehörten 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 73 Krämer und Hausirer.

Das herrschaftliche Sanitätspersonale besteht aus 4 Wundärzten und 8 Hebammen.

Das Armen-Institut ist am 1. Jänner 1828 in Wirksamkeit getreten und mit Zustimmung der Obrigkeit durch den damaligen Oberamtmann Fischer gegründet worden. Der größte Beförderer war und ist noch jetzt die Obrigkeit, welche zum ursprünglichen Fonds 500 fl. anwies und alljährlich im Durchschnitt wenigstens 200 fl. W. W. beiträgt. Am Schluß des Jahres 1844 betrug das Stammvermögen 6626 fl. 35$\frac{5}{8}$ kr. W. W., und die Einnahme desselben Jahres belief sich auf 1031 fl. 54$\frac{3}{4}$ kr. W. W. Davon wurden 32 Arme jeder wöchentlich mit 30 kr. W. W. und außerdem 103 Arme mit verschiedenen Almosen betheilt. Abgesondert davon besteht eine Stiftung des ehemaligen Besitzers der Herrschaft Johann Adam Andreas Fürsten von Liechtenstein, welcher 1712 mittelst Testament verordnete, daß jährlich aus den obrigkeitlichen Renten 750 fl. unter Hausarme vertheilt werden sollten, was auch fortwährend geschieht. Die dazu bestimmte Kasse heißt die Almosenkasse.

Auch hat am 1. Oktober 1660 der damalige Besitzer der Hschft. Hans Adam Hrzan von Harras zu Eidlitz ein Spital, unter dem

Titel zum heil. Johann dem Täufer (St. Joannes Baptista) gestiftet, worin 12 arme Leute, zur Hälfte männlichen und zur Hälfte weiblichen Geschlechts, auf obrigkeitliche Kosten verpflegt werden. Das Stammvermögen dieses Spitals betrug Ende 1844 insgesammt 1645 fl. 31 kr. W. W.; das Einkommen desselben Jahres, bloß in Capitalzinsen bestehend, war 81 fl. 6 kr. 1 Den. W. W.

Durch den südöstlichen Theil der Herrschaft führt, zwischen den Dörfern Tschern, Trauschkowitz und Sporitz einerseits und den Ortschaften Bilenz, Wodierad, Horschenz, Pritschapl und Eidlitz anderseits, die Leipziger Straße über Komotau in den südwestlichen Gebirgstheil der Herrschaft. Auch gehen Landstraßen von Komotau über Platten rc., von Rothenhaus über Göttersdorf nach Kalich, und von Görkau einerseits über Göttersdorf, andererseits über Türmaul nach dem Erzgebirge und Sachsen. Auch führt durch Görkau eine Straße von Komotau nach Brüx. — Die nächste Post ist in Komotau.

Die Ortschaften sind:

1) Rothenhaus (Čerwený Hrádek), 4¾ St. nnw. von Saaz und 1¼ St. nnö. von Komotau, am Fuße des Erzgebirges, Dorf von 44 H. mit 456 E., ist der Sitz des herrschaftlichen Oberamtes, nach Görkau eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Schloß unter 50° 30′ 50″ Breite und 31° 7′ Länge (nach David), 203,5 Par. Kl. über der Nordsee, mit einer Kapelle, einem englischen Park, Obst- und Küchengärten; ferner 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof sammt Schäferei, 1 do. Bräuhaus, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Leinwand- und Garnbleiche (s. oben), 1 Baumwollgarn-Spinnerei (Firma Gustav Tetzner und Söhne; s. oben), 1 Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle. — Das Schloß gehört unter die schönsten Gebäude dieser Art in ganz Böhmen und gewährt bei seiner hohen und freien Lage eine reizende Aussicht auf das innere Land und das Mittelgebirge. Bei der Schloßkapelle ist ein eigner Schloßkaplan, Priester des Franziskaner-Convents in Kaaden, angestellt.

2) Görkau (auch Girkau und Jörkau geschrieben, Girkow, Jurkow, auch Borek), ½ St. s. von Rothenhaus, von der Bila durchflossen, unter 50° 30′ 1,7″ Br. und 31° 7′ 10,5″ Länge (nach David), am Fuße des Erzgebirges, 151 Klafter*) über der Nordsee, in einem kleinen Thale, Schutz- und Municipal-Stadt von 266 H., von welchen 6 H., worunter 4 israel., zur Hschft. Rothenhaus gehören, mit 1890 E., worunter 3 protest. und 11 israel. Fam., hat 1 Dechantei-Kirche zum heil. Egidius, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Begräbnißkirche zur heil. Anna, 1 Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk und 1 Schule, unter dem Patronate des Magistrats, 1 Rathhaus, 1 schutzobrigkeitl. Bräuhaus (auf 20 Faß) und 1 städtisches Bräuhaus (ebenfalls auf 20 Faß), 1 do. Maierhof, 3 Baumwollgarn-Maschinenspinnereien, 5 Mühlen, worunter eine mit Brettsäge, 1 Papiermühle, 3 Walkmühlen, 1 Bürger-Spital, 1 Apotheke und 3 Wirthshäuser. — Die Dekanalkirche war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Uiber ihre Schicksale fehlt es an Nachrichten. Im Jahre 1590 soll sie, wie sie jetzt besteht, von den damals hier zahlreichen Protestanten erbaut worden seyn. Im XVII. und XVIII. Jahrh. wurde die Dechantei von den Priestern der Gesellschaft Jesu aus dem Collegium in Kaaden besetzt. Sie enthält das Grabmahl des am 8. Jän. 1578 verstorbenen Besitzers von Rothenhaus, Christoph von Carlowitz, mit einer schon sehr beschädigten lateinischen Inschrift. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die herrschaftlichen Dörfer Rothenhaus, Udwitz und Pirken, nebst den fremden Dörfern

*) Nach Angabe des Magistrats; wahrscheinlich sind Wiener Klafter gemeint.

Außerdem waren zu Ende des Jahres 1844 auf der ganzen Herrschaft (mit Ausschluß der Schutzstädte, deren Gewerbsverhältnisse weiter unten besonders angezeigt werden, jedoch mit Einschluß der dortigen, der Obrigkeit unterthänigen Israeliten), 350 Meister und andere Gewerbsherren nebst 353 Gesellen, Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 703 Personen, mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie 75 Gewerbsleute und 22 Gehilfen, zusammen 97 Personen, mit Waarenhandel beschäftigt. Rechnet man dazu das Arbeitspersonale der oben verzeichneten Fabriken, mit 370 Individuen, so ergiebt sich die Hauptsumme von 1170 Menschen, welche sich vom Gewerbsbetriebe nähren. Unter den obigen 350 Gewerbtreibenden befanden sich folgende Meister und andere Befugte: 6 Bäcker, 1 Baumwolltüchel-Drucker, 1 Baumwoll-Wattemacher, 2 Baumwollen-Weber, 33 Bierschänker, 2 Billardhälter, 1 Bräuer, 3 Brettmüller, 1 Cravattenmacher, 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 10 Federnhändler, 12 Fleischhauer, 3 Fuhrleute, 1 Galanteriewaaren-Händler, 5 Gastwirthe, 1 Geschirr- und Mühlenbauer, 3 Getraidehändler, 6 Glaser, 1 Hammerschmiedt, 1 Hökler, 1 Holzhändler, 1 Hopfenhändler, 1 Hutmacher, 2 Klämpner, 1 Kohlensäure-Erzeuger, 1 Kotzenhändler, 12 Lederhändler, 4 Leinwandhändler, 21 Leinweber, 1 Lohgärber, 7 Marktfieranten, 1 Maurer (5 Gesellen), 29 Müller, 18 Nagelschmiedte (89 Gesellen), 2 Oelerer, 1 Papierhändler, 1 Parapluiemacher, 1 Petschierstecher, 1 Putzmacherinn, 4 Schachtelmacher, 1 Schlosser, 16 Schmiedte, 40 Schneider, 49 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 1 Spitzenhändler, 2 Strumpfwirker, 14 Tischler, 9 Viehhändler, 6 Wagner, 12 Wollhändler, 2 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister (3 Gesellen). — Zum eigentlichen Handelsstande gehörten 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 73 Krämer und Hausirer.

Das herrschaftliche Sanitätspersonale besteht aus 4 Wundärzten und 8 Hebammen.

Das Armen-Institut ist am 1. Jänner 1828 in Wirksamkeit getreten und mit Zustimmung der Obrigkeit durch den damaligen Oberamtmann Fischer gegründet worden. Der größte Beförderer war und ist noch jetzt die Obrigkeit, welche zum ursprünglichen Fonds 500 fl. anwies und alljährlich im Durchschnitt wenigstens 200 fl. W. W. beiträgt. Am Schluß des Jahres 1844 betrug das Stammvermögen 6626 fl. 35$\frac{5}{8}$ kr. W. W., und die Einnahme desselben Jahres belief sich auf 1031 fl. 54$\frac{3}{4}$ kr. W. W. Davon wurden 32 Arme jeder wöchentlich mit 30 kr. W. W. und außerdem 103 Arme mit verschiedenen Almosen betheilt. Abgesondert davon besteht eine Stiftung des ehemaligen Besitzers der Herrschaft Johann Adam Andreas Fürsten von Liechtenstein, welcher 1712 mittelst Testament verordnete, daß jährlich aus den obrigkeitlichen Renten 750 fl. unter Hausarme vertheilt werden sollten, was auch fortwährend geschieht. Die dazu bestimmte Kasse heißt die Almosenkasse.

Auch hat am 1. Oktober 1660 der damalige Besitzer der Hschft. Hans Adam Hrzan von Harras zu Eiblitz ein Spital, unter dem

Titel zum heil. Johann dem Täufer (St. Joannes Baptista) gestiftet, worin 12 arme Leute, zur Hälfte männlichen und zur Hälfte weiblichen Geschlechts, auf obrigkeitliche Kosten verpflegt werden. Das Stammvermögen dieses Spitals betrug Ende 1844 insgesammt 1645 fl. 31 kr. W. W.; das Einkommen desselben Jahres, bloß in Capitalzinsen bestehend, war 81 fl. 6 kr. 1 Den. W. W.

Durch den südöstlichen Theil der Herrschaft führt, zwischen den Dörfern Tschern, Trauschkowitz und Sporitz einerseits und den Ortschaften Bilenz, Wodierad, Horschenz, Pritschapl und Eiblitz anderseits, die Leipziger Straße über Komotau in den südwestlichen Gebirgstheil der Herrschaft. Auch gehen Landstraßen von Komotau über Platten 2c., von Rothenhaus über Göttersdorf nach Kalich, und von Görkau einerseits über Göttersdorf, andererseits über Türmaul nach dem Erzgebirge und Sachsen. Auch führt durch Görkau eine Straße von Komotau nach Brüx. — Die nächste Post ist in Komotau.

Die Ortschaften sind:

1) Rothenhaus (Čerwený Hrádek), 4¾ St. nnw. von Saaz und 1¼ St. nnö. von Komotau, am Fuße des Erzgebirges, Dorf von 44 H. mit 456 E., ist der Sitz des herrschaftlichen Oberamtes, nach Görkau eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Schloß unter 50° 30′ 50″ Breite und 31° 7′ Länge (nach David), 203,5 Par. Kl. über der Nordsee, mit einer Kapelle, einem englischen Park, Obst- und Küchengärten; ferner 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof sammt Schäferei, 1 do. Bräuhaus, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Leinwand- und Garnbleiche (s. oben), 1 Baumwollgarn-Spinnerei (Firma Gustav Tetzner und Söhne; s. oben), 1 Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle. — Das Schloß gehört unter die schönsten Gebäude dieser Art in ganz Böhmen und gewährt bei seiner hohen und freien Lage eine reizende Aussicht auf das innere Land und das Mittelgebirge. Bei der Schloßkapelle ist ein eigner Schloßkaplan, Priester des Franziskaner-Convents in Kaaden, angestellt.

2) Görkau (auch Girkau und Jörkau geschrieben, Girkow, Jurkow, auch Borek), ½ St. s. von Rothenhaus, von der Bila durchflossen, unter 50° 30′ 1,7″ Br. und 31° 7′ 10,5″ Länge (nach David), am Fuße des Erzgebirges, 151 Klafter*) über der Nordsee, in einem kleinen Thale, Schutz- und Municipal-Stadt von 266 H., von welchen 6 H., worunter 4 israel., zur Hschft. Rothenhaus gehören, mit 1890 E., worunter 3 protest. und 11 israel. Fam., hat 1 Dechantei-Kirche zum heil. Egidius, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Begräbnißkirche zur heil. Anna, 1 Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk und 1 Schule, unter dem Patronate des Magistrats, 1 Rathhaus, 1 schutzobrigkeitl. Bräuhaus (auf 20 Faß) und 1 städtisches Bräuhaus (ebenfalls auf 20 Faß), 1 do. Maierhof, 3 Baumwollgarn-Maschinenspinnereien, 5 Mühlen, worunter eine mit Brettsäge, 1 Papiermühle, 3 Walkmühlen, 1 Bürger-Spital, 1 Apotheke und 3 Wirthshäuser. — Die Dekanalkirche war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Uiber ihre Schicksale fehlt es an Nachrichten. Im Jahre 1590 soll sie, wie sie jetzt besteht, von den damals hier zahlreichen Protestanten erbaut worden seyn. Im XVII. und XVIII. Jahrh. wurde die Dechantei von den Priestern der Gesellschaft Jesu aus dem Collegium in Kaaden besetzt. Sie enthält das Grabmahl des am 8. Jän. 1578 verstorbenen Besitzers von Rothenhaus, Christoph von Carlowitz, mit einer schon sehr beschädigten lateinischen Inschrift. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die herrschaftlichen Dörfer Rothenhaus, Udwitz und Pirken, nebst den fremden Dörfern

*) Nach Angabe des Magistrats; wahrscheinlich sind Wiener Klafter gemeint.

5) Türmaul, Türmel, ½ St. nö. von Rothenhaus, an der Straße von Görkau nach Kleinhahn und Sachsen, Dorf von 38 H. mit 278 E., nach Neundorf (gleichnam. Hft.) eingepf., hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen.

6) Stolzenhahn (Stolzenhain), 1 St. n. von Rothenhaus, an derselben Straße wie Türmaul, Dorf von 34 H. mit 195 E., nach Göttersdorf eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7) Eidlitz (Audlice, Udlice), 1¾ St. s. von Rothenhaus und ¾ St. sö. von Kometau, am Kometauer Bache, unweit östlich von der Leipziger Straße, Schutz- und Municipal-Stadt von 143 H. mit 775 E., worunter 40 israel. H. mit 130 Fam. Letztere gehören nebst 10 Christenhäusern (worunter 1 Schloß, 1 Maierhof, 1 Bürgerspital rc.) unmittelbar zur Hft. Rothenhaus. Die Stadt hat 1 Pfarrkirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Rathhaus, 2 Gast- und Einkehrhäuser, 3 andere Wirthshäuser, und 3 Mühlen (die „Stadtmühle", die „Mittelmühle" und die „Nagelmühle", die beiden letztern zur Hft. gehörig). Das herrschaftliche Schloß ist 1692 bis 1695 vom Grafen Ernst Karl Hrzan von Harras gebaut worden. Die Kirche bestand, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1370, war aber bis gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts eine Filiale der Pfarrkirche in Pritschapl. Um dieselbe Zeit hatte sich in hiesiger Gegend schon das Lutherthum ausgebreitet und im Jahre 1592, am 3. Aug., wurde der damalige Pritschapler katholische Pfarrer, Zacharias Faber, auf dem Wege nach Eidlitz von den fanatischen Gegnern seines Glaubens erschlagen. Dieß hatte zur Folge, daß die Landesregierung die Kirche zu Pritschapl als Pfarrkirche aufhob, dem später neu ernannten Pfarrer aber seinen Sitz in Eidlitz anwies und ihm Pritschapl als Filiale zutheilte. Das Patronat besaß, von 1592 an, das 1589 durch Georg Popel von Lobkowitz in Kometau gestiftete Jesuiten-Collegium, nach dessen Aufhebung, 1773, es an den Religionsfonds fiel. Von 1609 bis 1620 war die Kirche in den Händen protestantischer Pfarrer. Mit k. k. Gubernial-Verordnung vom 29. Dezb. 1798 wurde sowohl der Eidlitzer als der Pritschapler Kirche der Titel einer Pfarrkirche zugestanden. In ihrer jetzigen Gestalt besteht die Eidlitzer Kirche seit 1672, wo sie ansehnlich vergrößert wurde. Eingepfarrt sind, außer Eidlitz selbst, die hiesigen Dörfer Pritschapl, Horschenz, Neosablitz, Tschern und Bilenz. Die Expositur in Schössel steht mit ihren Dörfern Ukern und Pößwitz gleichfalls unter der Eidlitzer Pfarrei. Das Pfarrgebäude wurde 1815 durch die damalige große Feuersbrunst in Asche gelegt, aber 1821 und 1822 wieder hergestellt. Dasselbe geschah mit der Schule, die erst 1784 neu gebaut worden war. Joh. Karl Wagner vermachte der schon seit 1594 bestandenen Schule 400 fl., von deren Zinsen das Schulgeld für arme Kinder bezahlt werden sollte. — Das Rathhaus ist nach dem Brande vom Jahre 1740 neu hergestellt worden, bestand aber urkundlich schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Bei dem letzten Brande, 1815, blieb es verschont. — Die Stadt hat einen eignen, im Jahre 1791 regulirten, Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen der Stadt ist ein blauer Schild mit einem einfachen goldnen Kreuze, an dessen linkem Arm ein grüner Lorbeerkranz hangt. Von wem und wann es ihr verliehen worden, ist nicht bekannt. Die Einwohner leben größtentheils von Acker-, Garten- und Wiesenbau, neben welchem verschiedene städtische Gewerbe betrieben werden. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 28 | 919 | 684 | 1056 | 713 | 375 |
| Wiesen | 3 | 682 | 117 | 581 | 120 | 1263 |
| Hutweiden rc. | 5 | 819 | — | — | 5 | 819 |
| Waldung | — | — | 20 | 1299 | 20 | 1299 |
| Uiberhaupt | 37 | 820 | 822 | 1336 | 860 | 556 |

Der Boden ist nordwestlich von der Stadt schwer und lehmig, daher minder fruchtbar als an der südlichen und südöstlichen Seite, wo er mehr Sand enthält. Der Vieh-

stand war am 30. April 1837: Pferde 34 (22 Alte, 12 Fohlen), 132 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 106 Kühe, 13 Kalb., 12 Zugochs.), 143 Schafe (103 Alte, 40 Lämmer), 97 Stück Borstenvieh, 68 Ziegen und 19 Bienenstöcke. — Unweit nw. und n. von der Stadt ist eine kleine Anhöhe mit Eichenholz bewachsen, welche der Eidlitzer Busch genannt wird. — Gewerbsleute sind 3 Bierschänker, 2 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 2 Griesler, 2 Maurer (3 Gesellen), 1 Müller, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 11 Schneider, 20 Schuhmacher (beide größtentheils für die Jahrmärkte arbeitend), 2 Seifensieder, 7 Tischler, 1 Wagner, 3 Weber, 4 Weißbäcker, 2 Ziegeldecker und 2 Zimmermeister (2 Gesellen), zusammen 68 Meister und andere Gewerbtreibende, mit 21 Gesellen und 14 Lehrlingen. Handelsleute sind 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 2 Hausirer. — Auf den Jahrmärkten beschränkt sich der Verkehr mit Schnittwaaren, Hausgeräthen, Bekleidungs-Artikeln rc. auf 34 Buden und Stände. Die Wochenmärkte werden von den Einheimischen und den benachbarten Dörfern mit Lebensmitteln rc. versorgt. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 1 städtischer Wundarzt (der aus der Steuerkasse 8 fl. für die Todtenbeschau erhält), 2 andere Wundärzte und 2 Hebammen. — Das seit alter Zeit bestehende, jetzt neu regulirte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1435 fl. 23¾ kr. W. W., mit einer Einnahme von 251 fl. 52 kr. und einer Ausgabe von 135 fl. 15 kr., welche als Almosen unter 17 Arme vertheilt wurden. Auch bestehen 2 Studentenstiftungen mit einem Capital von 4000 fl., welches der 1800 zu Komotau verstorbene, aus Eidlitz gebürtige Advokat August Martin durch Testament für mittellose Eidlitzer Bürgersöhne aus seiner Verwandtschaft legirt hat. Der Magistrat hat das Vorschlagsrecht. (Das Bürgerspital gehört der Schutzobrigkeit. S. oben.) — Eidlitz wurde mittelst Privilegium vom 8. Juli 1469 von König Georg zum Marktflecken erhoben und 1662, wo es noch ein für sich bestehendes Gut war (s. oben), durch den damaligen Besitzer der Hft. Hans Adam Hrzan von Harras vom Unterthänigkeitsverbande befreit. Schon zur Hussitenzeit soll der Ort Marktgerechtigkeit gehabt haben. Die alten Urkunden und Jahrbücher der Stadt sind durch wiederholte Feuersbrünste (zuerst während des Hussitenkrieges, dann im Dreißigjährigen Kriege, 1620, und später 1663, 1740, 1754, 1760 und 1815 am 14. Sept.) zerstört worden. Der letztere Brand legte 41 Christen- und sämmtliche Israeliten-Häuser in Asche.

8) Pritschapl (Přičapl), 1¾ St. s. von Rothenhaus, vom Komotauer Bache (Wildsau-Bache) durchflossen, Dorf von 93 H. mit 901 E., nach Eidlitz eingepf., hat 1 Kirche zum heil. Mathias Ap. und 1 Schule, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche hat den Titel einer Pfarrkirche, ist aber thatsächlich eine Filiale von Eidlitz. (S oben.) Im Jahre 1720 wurde sie neu gebaut.

9) Horschenz (Hořenec), 2 St. ssö. von Rothenhaus, am Komotauer Bache, unweit von der Leipziger Straße, Dorf von 56 H. mit 574 E., nach Eidlitz (resp. Pritschapl) eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Das Dorf war sonst ein eignes Gut, gehörte aber schon im XVII. Jahrh. zur Hft. Rothenhaus.

10) Neosablitz (Nezabiehlitz), 2 St. s. von Rothenhaus, am Komotauer Bache, Dorf von 28 H. mit 189 E., nach Eidlitz (resp. Pritschapl) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, und ½ St. abseits, an der Leipziger Straße, 1 Einkehr-Wirthshaus („beim Heuschupfen" genannt). Das Dorf war sonst ein eignes Gut, gehörte aber schon im XVII. Jahrh. zur Hft. Rothenhaus.

11) Tschern, Tscheren (Čern), 2¼ St. s. von Rothenhaus, am Hatschka-Bache, ¼ St. w. von der Leipziger Straße, Dorf von 26 H. mit 141 E., nach Eidlitz (resp. Pritschapl) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, und 1 Wirthshaus.

12) Bilenz (Bjlenec, Bjlenice), 2¼ St. ssö. von Rothenhaus, am Komotauer Bache, Dorf von 66 H. mit 478 E., nach Eidlitz (resp. Pritschapl) eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Bartholomäus Ap., 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — Bilenz war sonst ein eignes

**Weingarten und Hennersdorf (Gut Göttersdorf), Opes, Kaitz, Satschitz und Wurzmes (Hft. Neundorf).** Außer dem Dechanten sind 2 Kapläne angestellt. Bei der Kirche steht ein hoher Glockenthurm mit der Wohnung eines Thürmers. Die St. Anna-Kirche wurde 1595 als Kapelle erbaut und 1626 vom damaligen Dechanten P. Franz Wittig von Streitenfeld bis zum gegenwärtigen Bestand erneuert und vergrößert. — In einem Privatgarten bei der Stadt ist eine eisenhaltige Quelle mit einem Badehause. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Auf dem Rathhause bewahrt man mehre Privilegien, welche der Stadt von den frühern Besitzern der Hft., so wie von den Monarchen Ladislaus, Ferdinand III., Maximilian II. und Rudolph II. ertheilt worden sind. Letzterer verlieh der Stadt 1588 ein eignes Wappen, bestehend in einem in zwei Hälften queer getheilten Schild. Die untere Hälfte zeigt eine Stadtmauer mit halboffenem Thore und Fallgatter, die obere drei rothe Herzen im gelben (goldnen) Felde. Uiber dem Schilde ist ein Stechhelm und ein silberner Flügel mit drei Kleeblättern. — Die Einwohner leben von Acker- und Gartenbau, städtischen Gewerben, Obstbau, Obst-, Getraide- und Malzhandel. Auch besitzt die Stadt das Dorf Neuhaus. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch | □Kl. | Joch | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 91 | 357 | 398 | 976 | 489 | 1333 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . . | 1 | 462 | — | — | 1 | 462 |
| Trischfelder . . . . . . | 57 | 1541 | — | — | 57 | 1541 |
| Wiesen . . . . . . . | 62 | 1316 | 94 | 154 | 156 | 1470 |
| Gärten . . . . . . . | 2 | 754 | 99 | 1035 | 102 | 189 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 9 | 73 | — | — | 9 | 73 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . . | 42 | 1088 | 2 | 1534 | 45 | 1022 |
| Waldungen . . . . . . | 2464 | 579 | — | — | 2464 | 579 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 2731 | 1370 | 595 | 499 | 3327 | 269 |

Der Boden um die Stadt ist größtentheils sandig und steinig. Man baut vornehmlich Korn, welches von Käufern dem in schwarzem Boden gewachsenen vorgezogen wird. Unbedeutend ist der Anbau von Waizen, Gerste, Haber und Hülsenfrüchten. Die Umgebung der Stadt bilden zahlreiche geschlossene Obstgärten, worin Birnen, Aepfel, Nüsse, Kirschen und Zwetschken gezogen werden. Der Viehstand war am 30. April 1837: 28 Pferde (24 Alte, 4 Fohlen), 257 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 180 Kühe, 10 Kalb., 30 Mastochsen, 36 Zugochsen), 264 Schafe (234 Alte, 30 Lämmer), 31 Stück Borstenvieh, 12 Ziegen und 24 Bienenstöcke. — Der städtische Maierhof ist zeitlich verpachtet. Die Waldungen der Stadt betragen, nach Angabe des Magistrats, 2340 Joch. Sie liegen hoch im Gebirge, zwischen den Waldungen der hiesigen Hft., der Hft. Neundorf und den Katharinaberger Forsten. Die Holzgattungen sind meistens Fichten und eine kleine Zahl Buchen. Das Scheitholz wird auf dem in die Bila fließenden Aumühlbache (s. oben) bis zum Holzplane unterhalb der Stadt geschwemmt und von hier aus an die Einwohner und fremde Käufer veräußert. Diese Waldungen umschließen auch 3 zum Behuf des Flößens unterhaltene Teiche, den Töltschteich, Neuteich und Auwedl-Teich. Kleinere Teiche sind bei der Stadt der Hüttenteich und der Steinteich. — Bemerkenswerth ist auch eine schwefel- und eisenhaltige Quelle bei der Stadt, von welcher aber kein Heilgebrauch gemacht wird. — In frühern Zeiten und noch in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. wurde bei Görkau ein Alaunwerk betrieben, von dem noch mehre Halden anzutreffen sind. — Das Görkauer Bier erfreut sich eines ausgezeichnet guten Rufes und wird weithin versendet. Größere Gewerbsanstalten sind: a) die Baumwollgarn-Spinnerei der HH. Franz und Ferdinand Kühne; sie besteht mit einfacher Landesbefugniß seit 9. Aug. 1832 und arbeitet mit 2 Dampfmaschinen; b) die Baumwollgarn-Spinnerei der HH. Friedrich Müller und Comp. mit einfacher Landesbefugniß seit 29. Okt. 1835, und c) die Baumwollgarn-Spinnerei des Hrn. Gustav Tetzner mit Magistrats-

Dekret, seit 29. Febr. 1840. Alle 3 Fabriken beschäftigten am Schluß des J. 1844 zusammen 454 Personen*). Außerdem wurden Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst etwas Handel zu derselben Zeit von 157 Meistern und andern Gewerbsherren mit 138 Gesellen, 96 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 391 Personen betrieben. Mit Hinzurechnung der obigen 454 Fabriksarbeiter war demnach die Gesammtzahl aller mit Gewerben Beschäftigten 845. Unter den 157 Gewerbsherren befanden sich: 9 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Färber, 3 Faßbinder, 5 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 1 Glaser, 7 Griesler, 1 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Kammmacher, 2 Klämpner, 1 Kürschner, 3 Lebzeltler, 2 Mälzer, 3 Maurer (30 Gesellen), 5 Müller, 3 Nadler, 1 Oelmüller, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 1 Rothgärber, 3 Sattler, 3 Schlosser, 3 Schmiedte, 9 Schneider, 25 Schuhmacher (30 Gesellen, 10 Lehrlinge), großentheils für die Jahrmärkte arbeitend; 1 Seifensieder, 4 Seiler, 2 Staffierer, 1 Strumpfwirker, 7 Tischler, 6 Töpfer, 2 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 1 Wagner, 1 Wattemacher, 6 Weber (12 Gesellen), 2 Weißgärber, und 5 Zimmermeister (6 Gesellen). Handelsleute waren 6 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer, zusammen mit 15 Gehilfen. — Auf den 4 Jahrmärkten (Mont. nach Lätare, Mont. vor J. d. T., Mont. nach Barthol. und an Simon und Juda (28 Oktb.) werden in 60 Buden und 50 Ständen allerlei Wollen-, Baumwollen-, Zinn-, Kupfer- und Messingwaaren, fertige Kleidungs-Artikel, Hausgeräthe, Glas, und Töpfergeschirr, Galanteriewaaren rc. feilgeboten. Die Wochenmärkte (Dienst. und Freit.) beziehen die hiesigen Unterthanen, so wie die von den Dominien Neundorf, Postelberg, Hagensdorf, Kopitz rc. mit Getraide, Obst, Holz, Grünzeug rc. rc. — Das Sanitätspersonale besteht aus 2 graduirten Aerzten, 4 Hebammen und 1 Apotheker. — Das schon in älterer Zeit errichtete, gegenwärtig vorschriftmäßig regulirte Armen-Institut besaß am Schluß des J. 1844 ein Stammvermögen von 2594 fl. 23¾ kr. C. M. und hatte in dems. J. ein Einkommen von 384 fl. 36¼ kr. C. M., von welchem 27 Arme unterstützt wurden. Außerdem besteht, gleichfalls seit alter Zeit, ein mittelst Stiftsbriefes in Folge hoher k. k. Gubernial-Verordnung vom 28. Sept. 1802 erneuertes Bürgerspital, unter dem Namen Siechenhaus, in welchem 10 Pfründler verpflegt werden. Das Stammvermögen dieser Anstalt bestand Ende 1844 in 2020 fl. 52⅝ kr. C. M. (worunter 1000 fl., welche der 1804 in Wien verstorbene fürstl. Liechtensteinsche Kassier Felix Richter für 2 alte arme Dienstmägde legirt hat) und die Einnahme in 91 fl. 57 kr. C. M. — Der Stadtgemeinde gehört das 1½ St. nnw. entfernte, am Fuße des Beerhübels gelegene Gebirgsdorf Neuhaus, von 29 H. mit 180 E., nach Göttersdorf eingepf. Die Einwohner sind Dominikalisten, welche meist vom Holzschlag leben. Auch hat die Rothenhauser Obrigkeit hier einen Maierhof in eigner Regie und bis 1819 bestand hier die obenerwähnte Glasfabrik. Rings um das Dorf liegen die städtischen Waldungen mit 1 Jägerhause. Auch besitzt die Stadt 4 H. in dem Rothenhauser Dorfe Rudelsdorf.

3) Udwitz, ¾ St. s. von Rothenhaus, Dorf von 51 H. mit 342 E., ist nach Görkau eingepf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Barbara, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof mit der Wohnung des obrigkeitl. Kastners, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Hier sind auch 2 Steinkohlen-Brüche, die Caroli- und die Georgi-Zeche. Im J. 1295 verkauften die Brüder Friedrich und Theodorich von Schönenburg dieses Dorf der Komotauer Commende der Teutschen Ritter**).

4) Pirken (Pirkow), auch Birken und Pürken, ¾ St. sw. von Rothenhaus, Dorf von 48 H. mit 296 E., ist nach Görkau eingepf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Leonard Abt, 1 Schule, 1 Papierfabrik (s. oben), 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

*) Im Handbuch des Königr. Böhmen, für d. J. 1845 erscheint S. 757 Hr. Gust. Otto mit Franz Tetzner als Besitzer einer Chemischen Produkten-Fabrik, und S. 785 Hr. J. Fr. Müller als Besitzer einer Rüböl-Raffinerie.

**) Prof. Millauer. Der deutsche Ritterorden in Böhmen rc. S. 43 und 136.

5) Türmaul, Türmel, ½ St. nö. von Rothenhaus, an der Straße von Görkau nach Kleinhahn und Sachsen, Dorf von 38 H. mit 278 E., nach Neundorf (gleichnam. Hft.) eingepf., hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen.

6) Stolzenhahn (Stolzenhain), 1 St. n. von Rothenhaus, an derselben Straße wie Türmaul, Dorf von 34 H. mit 195 E., nach Göttersdorf eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7) Eidlitz (Audlice, Udlice), 1¾ St. s. von Rothenhaus und ¾ St. sö. von Komotau, am Komotauer Bache, unweit östlich von der Leipziger Straße, Schutz- und Municipal-Stadt von 143 H. mit 775 E., worunter 40 israel. H. mit 130 Fam. Letztere gehören nebst 10 Christenhäusern (worunter 1 Schloß, 1 Maierhof, 1 Bürgerspital rc.) unmittelbar zur Hft. Rothenhaus. Die Stadt hat 1 Pfarrkirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Rathhaus, 2 Gast- und Einkehrhäuser, 3 andere Wirthshäuser, und 3 Mühlen (die „Stadtmühle", die „Mittelmühle" und die „Nagelmühle", die beiden letztern zur Hft. gehörig). Das herrschaftliche Schloß ist 1692 bis 1695 vom Grafen Ernst Karl Hrzan von Harras gebaut worden. Die Kirche bestand, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1370, war aber bis gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts eine Filiale der Pfarrkirche in Pritschapl. Um dieselbe Zeit hatte sich in hiesiger Gegend schon das Lutherthum ausgebreitet und im Jahre 1592, am 3. Aug., wurde der damalige Pritschapler katholische Pfarrer, Zacharias Faber, auf dem Wege nach Eidlitz von den fanatischen Gegnern seines Glaubens erschlagen. Dieß hatte zur Folge, daß die Landesregierung die Kirche zu Pritschapl als Pfarrkirche aufhob, dem später neu ernannten Pfarrer aber seinen Sitz in Eidlitz anwies und ihm Pritschapl als Filiale zutheilte. Das Patronat besaß, von 1592 an, das 1589 durch Georg Popel von Lobkowitz in Komotau gestiftete Jesuiten-Collegium, nach dessen Aufhebung, 1773, es an den Religionsfonds fiel. Von 1609 bis 1620 war die Kirche in den Händen protestantischer Pfarrer. Mit k. k. Gubernial-Verordnung vom 29. Dezb. 1798 wurde sowohl der Eidlitzer als der Pritschapler Kirche der Titel einer Pfarrkirche zugestanden. In ihrer jetzigen Gestalt besteht die Eidlitzer Kirche seit 1672, wo sie ansehnlich vergrößert wurde. Eingepfarrt sind, außer Eidlitz selbst, die hiesigen Dörfer Pritschapl, Horschenz, Neosablitz, Tschern und Bilenz. Die Expositur in Schössel steht mit ihren Dörfern Ukern und Pößwitz gleichfalls unter der Eidlitzer Pfarrei. Das Pfarrgebäude wurde 1815 durch die damalige große Feuersbrunst in Asche gelegt, aber 1821 und 1822 wieder hergestellt. Dasselbe geschah mit der Schule, die erst 1784 neu gebaut worden war. Joh. Karl Wagner vermachte der schon seit 1594 bestandenen Schule 400 fl., von deren Zinsen das Schulgeld für arme Kinder bezahlt werden sollte. — Das Rathhaus ist nach dem Brande vom Jahre 1740 neu hergestellt worden, bestand aber urkundlich schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Bei dem letzten Brande, 1815, blieb es verschont. — Die Stadt hat einen eignen, im Jahre 1791 regulirten, Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen der Stadt ist ein blauer Schild mit einem einfachen goldnen Kreuze, an dessen linkem Arm ein grüner Lorbeerkranz hangt. Von wem und wann es ihr verliehen worden, ist nicht bekannt. Die Einwohner leben größtentheils von Acker-, Garten- und Wiesenbau, neben welchem verschiedene städtische Gewerbe betrieben werden. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 28 | 919 | 684 | 1056 | 713 | 375 |
| Wiesen | 3 | 682 | 117 | 581 | 120 | 1263 |
| Hutweiden rc. | 5 | 819 | — | — | 5 | 819 |
| Waldung | — | — | 20 | 1299 | 20 | 1299 |
| Uiberhaupt | 37 | 820 | 822 | 1336 | 860 | 556 |

Der Boden ist nordwestlich von der Stadt schwer und lehmig, daher minder fruchtbar als an der südlichen und südöstlichen Seite, wo er mehr Sand enthält. Der Vieh-

[illegible] am 30. April 1857 [illegible] 2 Ma. [illegible] Juden. [illegible] 10 Ma. [illegible] — [illegible] eine [illegible] ein [illegible] der [illegible] — [illegible] 2 [illegible] 1 [illegible] Gewölber, 1 [illegible] (beide [illegible]) [illegible] 1 [illegible] 2 [illegible] — [illegible] Pfarrei [illegible] 1 [illegible] — [illegible] Kirche [illegible] 2 [illegible] 1435 [illegible] 1595 [illegible] 1490 [illegible] der [illegible] 1469 [illegible] das [illegible] Kriege [illegible] 1620 [illegible] 1663 1744, 1754, 1760 und 1813 [illegible] Kirche.

8) [illegible] 2 St. [illegible] von Rothenhaus [illegible] Bache [illegible]. Dorf von 17 H. mit 90 E., nach [illegible] eingepf., hat 1 [illegible] unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Wirthshaus und [illegible] Mühle. Die Kirche hat den Titel einer Pfarrkirche, ist aber thatsächlich eine Filiale von [illegible]. Im Jahre 1730 wurde sie neu gebaut.

9) [illegible] 2 St. [illegible] von Rothenhaus am Komotauer Bache, unweit von der [illegible] Straße. Dorf von 16 H. mit [illegible] E., nach [illegible] (Herrsch. [illegible]) eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Das Dorf war sonst ein eigenes Gut, gehörte aber schon im XVI. Jahrh. zur Hft. Rothenhaus.

10) [illegible] 2 St. [illegible] von Rothenhaus am Komotauer Bache. Dorf von 29 H. mit 149 E., nach [illegible] (Herrsch. [illegible]) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, und ¼ St. abseits an der [illegible] Straße, 1 Einkehr-Wirthshaus („beim [illegible]“ genannt). Das Dorf war sonst ein eigenes Gut, gehörte aber schon im XVI. Jahrh. zur Hft. Rothenhaus.

11) Tschern, [illegible] 2 St. [illegible] von Rothenhaus, am [illegible] Bache, ½ St. [illegible] von der [illegible] Straße. Dorf von 24 H. mit 141 E., nach [illegible] (Herrsch. [illegible]) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, und 1 Wirthshaus.

12) [illegible] 2 St. [illegible] von Rothenhaus, am Komotauer Bache. Dorf von 46 H. mit 179 E., nach [illegible] (Herrsch. [illegible]) eingepf., hat 1 [illegible] 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — [illegible] war sonst ein eigenes

errichtet und die Kirche 1791 von Grund aus neu gebaut worden. Vom Dreißigjährigen Kriege an bis zur Errichtung der Lokalie war sie eine Filiale von Göttersdorf. Eingepfarrt sind, außer Kleinhahn selbst, das hiesige Dorf Rudelsdorf und das fremde Dorf Ladung (Hft. Neundorf). Hier gedeihen nur Erdäpfel, Flachs und Haber, aber der üppige Graswuchs ist der Rindviehzucht günstig. Die Bewohner des Kirchsprengels sind außerdem Holzschläger, Kohlenbrenner und Flachsspinner.

32) Rudelsdorf, 2 St. n. von Rothenhaus, nahe s. an Kleinhahn, wohin es eingepf. ist, Dorf von 60 H. mit 336 E., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle; wird in Alt- und Neu-Rudelsdorf, jenes nördlich, dieses südlich, eingetheilt; 4 H. gehören der Stadt Görkau.

33) Brandau, $3\frac{1}{4}$ St. n. von Rothenhaus, an der Straße von Görkau nach Sachsen, zwischen den Bächen Natschung und Schweinitz, langgestrecktes Dorf von 134 H. mit 904 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 emphyteutisirten Maierhof, 2 Wirthshäuser und abseits am Schweinitz-Bache 2 Mühlen und 1 Brettsäge. — Die Kirche war bis 1781, wo die Pfarrei errichtet wurde, 1 Filiale von Göttersdorf; sie soll zwischen den Jahren 1720 und 1730 gebaut worden seyn. Eingepfarrt ist, außer Brandau selbst, nur das fremde Dorf Grünthal (gleichnam. G.).

34) Katharinaberg, Katharinenberg, in alten Urkunden auch Katerberg, $2\frac{3}{4}$ St. n. von Rothenhaus, unweit s. vom Schweinitzbache (hier „Gränzbach" genannt) und der sächsischen Gränze, theils auf einem mäßig hohen, schmalen, aber steil abfallenden Bergrücken, theils sw. am Fuße desselben, in einem Thale, dem s. g. Grunde, durch welches der Zobelsbach nw. in den Gränzbach fließt, Schutz- und Bergstadt von 247 H. mit 1512 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Jungfr. und Mart. Katharina, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds; ferner 1 kleine Kapelle zur Mutter Gottes, 1 Rathhaus, 1 Bräuhaus (auf 12 Faß), 5 Wirthshäuser, 1 Kupferhammer, 12 Getraide- und 9 Brettmühlen, nebst 2 Strumpfwirker-Walkmühlen. — Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich war sie ursprünglich nur eine Kapelle für die ersten hier angesiedelten Bergleute, denen der Ort seinen Ursprung verdankt haben mag. Im XVI. Jahrh. und später bis nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) war die ganze hiesige Gegend, wie die noch vorhandenen Matriken zeigen, evangelisch-lutherisch. P. Friedrich Hunecken, ein Jesuit aus Komotau, bewirkte von 1628 bis 1648 die Bekehrung der Einwohner zum katholischen Glauben, und das Collegium in Komotau erhielt von jetzt an das Patronat über die hiesige Kirche und übte dasselbe bis zu seiner Aufhebung, 1773, aus. Anfangs aber war Katharinaberg nur eine Filiale von Göttersdorf und erst 1690 erhielt es einen eignen Pfarrer. Im J. 1786 wurde die Kirche auf Kosten des Religionsfonds neu gebaut. Der Sprengel umfaßt nur die Stadt. — Die Ortsbehörde ist der Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen, welches K. Ferdinand I. 1528 nebst der Befugniß mit grünem Wachs zu siegeln, verliehen hat, ist ein quergetheilter Schild, in dem obern Felde mit dem Bilde der heil. Katharina, die ein Schwert hält, rechts und links davon zwei Mühlsteine; im untern Felde ist ein halbes Rad mit Scheermessern besetzt, und über dem Schilde ein Helm. — Die Einwohner bauen auf dem steinigen unfruchtbaren Boden etwas Haber, Flachs und Erdäpfel, und nähren sich außerdem von Gewerbsbetrieb. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Trischfelder | — | — | 414 | 402 | 414 | 402 |
| Wiesen | 3 | 441 | 104 | 1007 | 107 | 1448 |
| Gärten | — | 298 | 12 | 338 | 12 | 636 |
| Hutweiden ꝛc. | 73 | 21 | 9 | 52 | 82 | 73 |
| Waldung | 244 | 892 | 88 | 879 | 333 | 171 |
| Uiberhaupt | 321 | 52 | 628 | 1078 | 949 | 1130 |

Der Viehstand war am 30. April 1837: 31 Pferde (30 Alte, 1 Fohlen), 339 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 1 junger St., 311 Kühe, 22 Kalb., 4 Zugochs.), 9 Stück Borstenvieh und 18 Ziegen. — Der Gemeindewald beträgt 286 J. 171 □Kl., liefert aber nur 80 bis 100 Kl. Fichtenholz, welches von der Gemeinde verbraucht wird. Der ehemals so ergiebige Bergbau (s. unten) ist allmählich eingegangen, und es wird jetzt nur noch von der Gemeinde auf eigne Kosten mit 2 Bergleuten einiger Hoffnungsbau auf Silber und Kupfer, getrieben. Hr. Anton Hinke besitzt seit 1843 einen Kupfer- und Eisenhammer. — Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 5 Bierschänker und Fleischhauer, 1 Bräuer, 9 Brettmüller, 1 Färber, 2 Faßbinder, 3 Fuhrleute, 1 Griesler, 8 Leinweber, 2 Lohgärber, 1 Maurer, 12 Müller, 2 Schmiedte, 7 Schneider, 6 Schuhmacher, 6 Spielwaaren-Erzeuger, 26 Strumpfwirker (9 Gesellen), 3 Tischler und 2 Zimmermeister (2 Gesellen). Handel treiben 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 2 Krämer und Hausirer. Auf den 3 Jahrmärkten findet in 60 bis 70 Buden und Ständen ein mäßiger Verkehr in den gewöhnlichen Artikeln der Landmärkte Statt. Die Wochenmärkte (Mittw. und Sonnabend) werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten.— Sanitätspersonen sind 1 Stadt-Wundarzt (mit einer Haus-Apotheke) und 3 Hebammen. — Das schon 1780 gegründete und jetzt vorschriftmäßig regulirte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 2394 fl. 50¾ kr. W. W und in demselben Jahre eine Einnahme von 283 fl. 23¼ kr. W. W., von welcher 21 Arme mit 269 fl. 10 kr. unterstützt wurden. — Die Verbindung mit der Umgebung geschieht durch gut unterhaltene Fahrstraßen. Die nächsten Posten sind in Brür und Komotau. — Die Entstehung der Stadt fällt wahrscheinlich mit dem Ursprunge des Bergbaues zusammen. Geschichtliches ist nichts davon bekannt, als die Begnadigungen, welcher der Ort seit dem XVI. Jahrh., wo er bereits zu Rothenhaus gehörte, erhalten hat. Der Besitzer war 1528 der Herr Sebastian von Weitmühl, auf dessen Ansuchen ihn K. Ferdinand I. am 2. Juli dess. J. zu einer Stadt erhob und dieser das allgemeine Privilegium der Stadt, eines Jahrmarktes, Wappens 2c. 2c. ertheilte *). Christoph von Karlowitz, der 1554 die Hft. Rothenhaus kaufte, erweiterte die der Stadt von seinem Vorgänger durch Verleihung von Grundstücken und Waldungen erwiesenen Begünstigungen und überließ beim Verkaufe der Hft., 1577, Katharinaberg abgesondert dem Nickel (Nikolaus) Vitzthum von Eckstädt. Nach diesem erscheint, von 1580 bis 1582, Rudolph von Karlowitz, ein Sohn des Christoph von Karlowitz, als Herr auf Waldheim und Katharinaberg. Dieser verkaufte 1582 Katharinaberg, Brandau, Kleinhahn und Rudelsdorf an Bohuslaw Felix von Lobkowitz, dessen Nachfolger Bohuslaw Joachim die Begünstigungen der Stadt noch erweiterte **). Im Jahre 1594 wurde die Stadt mit den übrigen Besitzungen Georgs von Lobkowitz (s. oben) ein Eigenthum der königlichen Kammer, aber K. Rudolph II. bestätigte 1597 ihre Privilegien und hielt diese auch 1605 beim Verkaufe der Hft. Rothenhaus an den Herrn Adam Hrzan von Harras aufrecht. Daß damals ansehnlicher Bergbau getrieben worden, beweist ein späteres Rescript K. Rudolphs an diesen Grundherrn, worin der Kaiser die bei ihm über Bedrückungen klagbar gewordene „freie Bergstadt" in Schutz nimmt und sagt, er habe zwar des Türkenkrieges wegen die Herrschaften Komotau und Rothenhaus verkaufen müssen, aber die Regalien wären unveräußerlich, die Bergfreiheiten müßten aufrecht erhalten werden; der Grundherr dürfe daher dem Bergvolk keine Roboten 2c. zumuthen, noch weniger die Leute wegen Verweigerung ins Gefängniß legen 2c., wenn er sich nicht scharfer Ahndung aussetzen wolle 2c. ***). Bestätigungen aller dieser Vorrechte und anderer Gnadenbezeigungen erfolgten durch Majestätsbrief K. Mathias, 18. Okt. 1612, K. Ferdinands III., 24. Aug. 1652, K. Leopolds I., 30. Aug. 1669, K. Josephs II., 4. Aug. 1785 und K. Franz II., 23. Mai 1794. Die tiefsten Wunden schlug dem hiesigen Bergbau, wie überall in Böhmen, der dreißigjährige Krieg, und er kam

*) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke I. Bd. 1. Abth. S. 472 u ff.

**) Fragenbeantwortungen des Herrn Pfarrers Fr. Hoyer.

***) Graf Sternberg [illegible]

seit dieser Zeit immer mehr in Verfall. Dennoch wurden in den Jahren 1756 bis Ende 1761 aus den Bergwerken von Joachimsthal, Gottesgab und Katharinaberg zusammen über 61677 Mark feines Brandsilber an die Prager Münzstätte abgeliefert *). Im dreißigjährigen Kriege wurde Katharinaberg von den Schweden und Sachsen durch Brand und Plünderung hart mitgenommen. Es gingen damals alle Urkunden und andere schriftliche Nachrichten über den frühern Bergbau aus der Zeit vor 1528 zu Grunde. Im J. 1680 wüthete hier die Pest und raffte von der geringen Bevölkerung 121 Menschen weg. Auch im siebenjährigen Kriege litt die Stadt durch Brandschatzung und Plünderung und verlor namentlich die Bergkasse der bürgerlichen Gewerkschaft.

## Königliche Stadt Komotau.

Die königliche Stadt Komotau (gewöhnlich Kommotau, auch Kommothau geschrieben **), böhm. Chomutow) liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, 3¼ St. nordnordwestlich von Saaz, am Fuße des Erzgebirges, an der Leipziger Straße und am Assig-Bache, der hier der Wilds- und Wildsau-Bach, weiter abwärts im Lande der Komotauer Bach genannt wird, unter 50° 27′ 33″ Br., 31° 5′ 45″ L., und 169¼ Par. Kl. über der Nordsee (nach David).

Sie wird mit ihren Gründen überall von der Hft. Rothenhaus eingeschlossen und nur in Südwesten gränzt sie an einen Gebirgstheil der Hft. Hagensdorf. Die Gränzen laufen oft in einander, so daß hiesige Felder im jenseitigen Gebiete liegen, und umgekehrt; was davon herrührt, daß ehemals alle diese Herrschaften einem gemeinschaftlichen Herrn gehörten.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

Stadt „Chomotau" und Altenhof.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 159 | 690 | 1377 | 1463 | 1537 | 553 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 4 | 742 | — | 1107 | 5 | 249 |
| Trischfelder . . . . . | 3 | 25 | 11 | 810 | 14 | 835 |
| Wiesen . . . . . . | 73 | 782 | 157 | 71 | 230 | 853 |
| Gärten . . . . . . | 11 | 407 | 438 | 708 | 449 | 1115 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 235 | 1435 | 141 | 790 | 377 | 625 |
| Waldungen . . . . . | 27 | 407 | 33 | 970 | 60 | 1377 |
| Überhaupt . . . . . | 514 | 1288 | 2160 | 1119 | 2675 | 807 |

*) Schaller, S. 199, nach Peithner Edlen von Lichtenfels, Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke ꝛc., wo freilich der Antheil von Katharinaberg nicht besonders angegeben ist. Aber auch die Entdeckung Amerikas, der gesunkene Werth der edlen Metalle und die Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse haben großen Einfluß auf den Verfall des böhmischen Bergbaus gehabt. Vergl. Böhmens Production, Consumtion und Handel im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts; vom k. k. Gub. Rath C. A. Neumann. (Monatschrift des vaterl. Museums, Maiheft, 1827. S. 21.)

**) Man leitet nämlich den Namen, aber mit Unrecht, von der ursprünglich hier bestandenen Commende des Deutschen Ritterordens ab. Der böhmische Name kommt unter andern schon in der Urkunde vom 1. Febr. 1261, K. Přemysl Ottokars II. vor, worin dieser dem Orden die peinliche Gerichtsbarkeit über die Dörfer Nylatin (Miletin) und Chomutow verleiht. (S. unten.)

Die Gemeinde besitzt einen Maierhof („Altenhof") in eigner Regie.

Die Waldungen der Stadt sind unter denen des Gutes Schönlinde begriffen, aus welchen die Stadt ihren Holzbedarf bezieht.

Der Wildstand, in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist wie bei allen königlichen Städten, in Folge der jedem Bürger zustehenden Jagdfreiheit, von geringer Bedeutung.

Das bereits im Jahre 1558 errichtete Alaunwerk St. Christoph, ¼ St. nordöstlich von der Stadt, von welchem die Gemeinde der Lehnträger ist, wurde bis 1809 mit Vortheil betrieben, aber von dieser Zeit an in Folge verschiedener theils allgemeiner, theils örtlicher Verhältnisse, namentlich wegen der Vermehrung von Werken dieser Art in andern Theilen Böhmens und der dadurch gesunkenen Preise, immer weniger ergiebig, so daß es schon seit mehr als 20 Jahren eingegangen ist.

Größere Gewerbsanstalten sind: a) die Kattun- und Zitz-Fabrik der Frau Franciska Silberer, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 15 April 1802; sie beschäftigte am Schluß des Jahres 1844 28 Personen; b) 2 Spinn-Fabriken, mit 24 Arbeitern *); c) 1 Bleizucker-, Alkohol- und Essig-Fabrik des Herrn Gottl. Heinr. Kunze, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 13. Dez. 1838 **); d) 1 Tuchfabrik des Herrn Karl Kohl, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 28. August 1831 ***).

Außerdem wurden Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst Handel am Schluß des Jahres 1844 von 296 Meistern und andern Gewerbsleuten, mit 155 Gesellen, 109 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 560 Personen, betrieben. Darunter befanden sich folgende Meister und Gewerbsherren: 1 Bandmacher, 6 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Bräuer, 2 Branntweinschänker, 2 Buchbinder, 3 Büchsenmacher, 2 Büchsenschäfter, 4 Drechsler, 2 Färber, 8 Faßbinder, 19 Fleischhauer, 2 Galanteriewaaren-Händler, 1 Glaser, 1 Glockengießer, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 1 Hammerschmiedt, 3 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 2 Kammmacher, 3 Kürschner, 4 Lohgärber, 3 Maurer (40 Gesellen), 3 Müller, 3 Putzmacherinnen, 1 Rauchfangkehrer, 5 Sattler, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 6 Schmiedte, 16 Schneider (20 Gesellen), 33 Schuhmacher (25 Gesellen), 4 Schwarzbäcker, 3 Seiler, 5 Spengler, 3 Stellwagenhalter, 6 Strumpfwirker, 12 Tischler (10 Gesellen), 8 Töpfer, 7 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 6 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 5 Wagner, 7 Weber, 1 Weißgärber, 2 Zeugschmiedte, 1 Ziegelbrenner (12 Arbeiter), 2 Zimmermeister (16 Gesellen), 1 Zinngießer und 4 Zuckerbäcker. Handelsleute waren 18 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 3 Hausirer, zusammen mit 12 Gehilfen.

Die Stadt hat Privilegien auf 5 Jahr- und Viehmärkte (nach Phil. Jak., nach Mar. Heims., nach Michaeli, nach Martini und nach Lichtmeß) und 3 Wochenmärkte (Montag, Mittwoch und Frei-

*) Laut Angaben des Magistrats, vom 17. Mai 1845.
**) Handbuch (Schematismus) des Königreichs Böhmen für 1845; S. 738, 757 und 765
***) Ebendas., S. 804

liches, in böhmischer Sprache erlassenes Rescript mit ihrem Gesuche abgewiesen *). Es scheint aber doch, daß das Gesetz in Bezug auf Komotau nicht streng vollzogen worden sei.

Die Stadtgemeinde besitzt die Güter Schönlinde und Hruschowan. (S. unten). Uibrigens bestehen die Ertrags- und Nahrungsquellen hauptsächlich im Betriebe der gewöhnlichen städtischen Gewerbe; nächst diesen findet so viel Feldbau Statt, daß der eigne Bedarf an Korn, Gerste und Hülsenfrüchten gedeckt und keine fremde Zufuhr nöthig ist, auch von Heu ein Beträchtliches ins Land verkauft werden kann. Der Boden ist größtentheils guter Kornboden, nach Osten hin mehr lettig, nach Westen und Süden mehr sandig. Besonders vortrefflich sind die Wiesen, hauptsächlich in Folge ihrer günstigen Lage zu beiden Seiten des Assig-Baches. Obwohl das Klima wegen der größern Meereshöhe der Stadt kühler ist als tiefer im Lande, so daß die Aernbte hier in der Regel um 10 bis 14 Tage später beginnt, als anderwärts, so genießen doch die meisten Grundstücke, wegen der durch das Gebirge vor den herrschenden West- und Südwest-Winden geschützten Lage, eines hohen Grades von Fruchtbarkeit, welche besonders dem Obstbau günstig ist. Namentlich werden in den zahlreichen, die Stadt wie ein Wald umschließenden Gärten die trefflichsten Aepfel, Birnen und Kirschen gezogen, so daß eine Menge davon nach Sachsen ausgeführt werden kann. Eine für das Klima und den Boden der Stadt charakteristische Merkwürdigkeit ist das Gedeihen der Süßkastanien, von welchen man, besonders in der Gegend der Alaunhütte, Stämme findet, die einen Umfang von 4 bis 5 Klafter haben. Die Früchte sind zwar weniger groß als die italiänischen, werden aber für wohlschmeckender gehalten.

Der Viehstand war (mit dem der Güter Schönlinde und Hruschowan) am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | 176 (170 Alte, 6 Fohlen) | 182 |
| Rindvieh | 19 (2 Zuchtst., 1 junger St., 9 Kühe, 5 Kalb., 2 Zugochs.) | 1990 (12 Zuchtst., 926 Kühe, 303 Kalb., 3 Mastochs., 532 Zugochs., 214 junge Ochsen) | 2009 |
| Schafe | 791 (564 Alte, 227 Lämmer) | 1057 (803 Alte, 254 Lämmer) | 1848 |
| Borstenvieh | 1 | 281 | 282 |
| Ziegen | — | 218 | 218 |
| Bienenstöcke | 15 | 70 | 85 |

Im Allgemeinen wird nur soviel Vieh gehalten, als zum Betriebe des Feldbaues nöthig ist, daher auch, wie schon erwähnt, der reichliche Heuertrag der Wiesen bei weitem nicht verbraucht wird. Der Pferdezucht ist der Mangel an freien Hutweiden nicht günstig.

*) Fragenbeantwortungen des Magistrats.

Die Gemeinde besitzt einen Maierhof („Altenhof") in eigner Regie.

Die Waldungen der Stadt sind unter denen des Gutes Schönlinde begriffen, aus welchen die Stadt ihren Holzbedarf bezieht.

Der Wildstand, in Hasen und Rebhühuern bestehend, ist wie bei allen königlichen Städten, in Folge der jedem Bürger zustehenden Jagdfreiheit, von geringer Bedeutung.

Das bereits im Jahre 1558 errichtete Alaunwerk St. Christoph, ¼ St. nordöstlich von der Stadt, von welchem die Gemeinde der Lehnträger ist, wurde bis 1809 mit Vortheil betrieben, aber von dieser Zeit an in Folge verschiedener theils allgemeiner, theils örtlicher Verhältnisse, namentlich wegen der Vermehrung von Werken dieser Art in andern Theileu Böhmens und der dadurch gesunkenen Preise, immer weniger ergiebig, so daß es schon seit mehr als 20 Jahren eingegangen ist.

Größere Gewerbsanstalten sind: a) die Kattun- und Zitz-Fabrik der Frau Franciska Silberer, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 15 April 1802; sie beschäftigte am Schluß des Jahres 1844 28 Personen; b) 2 Spinn-Fabriken, mit 24 Arbeitern *); c) 1 Bleizucker-, Alkohol- und Essig-Fabrik des Herrn Gottl. Heinr. Kunze, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 13. Dez. 1838 **); d) 1 Tuchfabrik des Herrn Karl Kohl, mit einfacher Befugniß, vermöge Gub. Decr. vom 28. August 1831 ***).

Außerdem wurden Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst Handel am Schluß des Jahres 1844 von 296 Meistern und andern Gewerbsleuten, mit 155 Gesellen, 109 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 560 Personen, betrieben. Darunter befanden sich folgende Meister und Gewerbsherren: 1 Bandmacher, 6 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Bräuer, 2 Branntweinschänker, 2 Buchbinder, 3 Büchsenmacher, 2 Büchsenschäfter, 4 Drechsler, 2 Färber, 8 Faßbinder, 19 Fleischhauer, 2 Galanteriewaaren-Händler, 1 Glaser, 1 Glockengießer, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 1 Hammerschmiedt, 3 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 2 Kammmacher, 3 Kürschner, 4 Lohgärber, 3 Maurer (40 Gesellen), 3 Müller, 3 Putzmacherinnen, 1 Rauchfangkehrer, 5 Sattler, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 6 Schmiedte, 16 Schneider (20 Gesellen), 33 Schuhmacher (25 Gesellen), 4 Schwarzbäcker, 3 Seiler, 5 Spengler, 3 Stellwagenhalter, 6 Strumpfwirker, 12 Tischler (10 Geselleu), 8 Töpfer, 7 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 6 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 5 Wagner, 7 Weber, 1 Weißgärber, 2 Zeugschmiedte, 1 Ziegelbrenner (12 Arbeiter), 2 Zimmermeister (16 Gesellen), 1 Zinngießer und 4 Zuckerbäcker. Handelsleute waren 18 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 3 Hausirer, zusammen mit 12 Gehilfen.

Die Stadt hat Privilegien auf 5 Jahr- und Viehmärkte (nach Phil. Jak., nach Mar. Heims., nach Michaeli, nach Martini und nach Lichtmeß) und 3 Wochenmärkte (Montag, Mittwoch und Frei-

*) Laut Angaben des Magistrats, v-
**) Handbuch (Schematismus) de [...] für 1845; S. 738, 757 und 765
***) Ebendas., S. 804

tag). An den Jahrmärkten werden in 10 Gewölben, 211 Buden und 180 Ständen Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Linnenwaaren, Galanterie-Arbeiten und allerlei Handwerks-Erzeugnisse feilgeboten; auch ist der Rindvieh- und Pferdemarkt von Bedeutung. Die Wochenmärkte werden von allen Dominien des Saazer, so wie aus einem großen Theile des Rakonitzer, Berauner und Leitmeritzer Kreises, zuweilen auch aus dem Pilsner, Taborer und Budweiser Kreise, ja selbst aus Mähren, Oesterreich und Ungarn, mit Waizen, Korn, Gerste und Haber, Erbsen, Linsen und Wicken, Heu und Stroh, Obst, Gemüse, Erdäpfel und Geflügel, dann Brennholz und Steinkohlen, so wie mit den Erzeugnissen der hiesigen Professionisten, versorgt.

Sanitätspersonen sind: 2 Doktoren der Medizin und Chirurgie (deren einer als Stadtphysikus aus den Gemeindrenten 300 fl. W. W. mit 150 fl. Zuschuß, der andere als Stadt-Wundarzt 50 fl. W. W. nebst 3 Kl. weiches Brennholz und 3 Schock Büschel, als Bestallung erhält), 1 Doktor der Medizin (auf eigene Praxis beschränkt), 4 Hebammen (von welchen zwei ein Natural-Deputat erhalten) und 1 Apotheker.

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen besteht seit dem Jahre 1785 ein Armen-Institut, dessen Stammvermögen seit jener Zeit, wo es 457 fl. 35½ kr. betrug, bis zum Schluß des Jahres 1844 auf 13240 fl. 25 kr. C. M. gestiegen war. Die Einnahme desselben Jahres war 1876 fl. 12⅖ kr. C. M. Davon erhielten 16 Arme wöchentlich im Winter je 30 kr. C. M., im Sommer 24 kr.; 12 Arme resp. 24 und 20 kr.; 79 Arme resp. 20 und 12 kr., und 33 Arme ohne Unterschied 12 kr. Außerdem hat die Stadt, ohne Zweifel schon seit der Herrschaft der Teutschen Ritter, ein Armen-Spital, welches, urkundlich nachweisbar, im Jahre 1405 ein Vermächtniß von dem Bürger Konrad Grebner erhielt. Sebastian von Weitmühl unterhielt in diesem Spitale 12 Pfründler mit Nahrung und Kleidung, statt deren Bohuslaw Felix von Lobkowitz und Hassenstein ein jährliches bestimmtes Natural-Deputat einführte, welches später durch K. Rudolph II. in eine Geldspende von 76 Schock 30 Gr. verwandelt wurde, die noch jetzt mit 89 fl. 15 kr. aus der k. k. Kameral-Kasse jährlich verabfolgt wird. Spätere Schenkungen waren: 1715 von Anton Englert 1100 fl., 1756 von Maria Rosina Gerstner 300 fl., 1765 von Johann Karl Ihla 100 fl., 1782 von Joh. Florian Gerstner 1000 fl., 1784 von Joh. Joseph Wolf 1801 fl. 10¼ kr., 1793 von Elisabeth Weithardt 300 fl. und 1798 von Joseph Florl 718 fl. 33 kr. Am Schluß des Jahres 1844 betrug das Stammvermögen 11181 fl. 18¾ kr. C. M. und die baare Einnahme desselben Jahres war 960 fl. 7 kr. C. M. Das Spital-Gebäude befindet sich nebst der dazu gehörigen Kirche zum heil. Geist in der Prager Vorstadt; 6 Männer und 6 Weiber erhalten hier Wohnung und Beheizung, welche letztere von der Stadt-Gemeinde mit 3 Kl. weichen Scheitholzes und 23 Schock Büscheln bestritten wird. Bei der Kirche ist für den Gottesdienst der Pfründler ein eigner Geist-

ehemalige Convicts-Gebäude enthält jetzt die Lehrsäle des Gymnasiums und der Hauptschule. Schon im Jahre 1592, bald nach der Einführung der Jesuiten durch Georg Popel von Lobkowitz, wurde bei dem Collegium derselben ein Gymnasium zugleich mit einem Convict für 100 studirende Knaben gestiftet. K. Rudolph II. bestätigte diese Stiftung unter dem Ehrentitel eines Gymnasium academicum und mit der ertheilten Befugniß, auch Philosophie zu lehren und Doktoren der Philosophie zu creiren. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens wurde das Gymnasium nebst dem Convict laut Hofdekret vom 7 Aug. 1779 den PP. Dominikanern aus dem Kloster zu St. Egidi in Prag übergeben, im Jahre 1786 aber, unter K. Joseph II., auf Staatskosten mit weltlichen Professoren besetzt. Als im Jahre 1806 die Städte Saaz und Kaaden auf eigne Kosten die Errichtung von Gymnasien erwirkten, sollte das Gymnasium in Komotau aufgehoben werden, was jedoch auf Bitten der Stadt nicht zur Ausführung kam, sondern bloß zur Folge hatte, daß allerhöchsten Orts die Besetzung der Präfekten- und Professoren-Stellen mit Cistencierser-Priestern aus dem Stifte Ossegg angeordnet, die Unterhaltung der Anstalt aber von der Stadtgemeinde übernommen wurde. Außer dem Präfekten sind, wie bei allen andern Gymnasien, 2 Professoren der Humanitäts-Klassen und 4 Professoren der Grammatikal-Klassen angestellt. Die Anstalt hat eine Bibliothek von 1500 Bänden.

Mit der Hauptschule, bei welcher außer dem Direktor und dem Katecheten, 2 Klassenlehrer, 1 Aushilfslehrer und 1 Zeichnungslehrer angestellt sind, ist eine Mädchenschule, mit 1 Katecheten, 1 Lehrer, 1 Gehilfen und 1 Industrial-Lehrerinn, verbunden.

Noch sind zu bemerken: die k. k. Post, 6 Gast- und Einkehr-Wirthshäuser (3 in der Stadt und 3 in den Vorstädten), 1 Apotheke, 8 Mühlen (die Jesuitenmühle, mit Brettsäge, die Herrnmühle, mit Brettsäge und Graupenstampfe, die Rösselmühle, mit Brettsäge, die Graupenmühle, mit Tuchwalke, die Staudenmühle, die Küttelmühle, die Teisermühle (?) und die Stadtmühle), das Badehaus, beim Alaunwerke St. Christoph, mit 6 Badgemächern (seit 1822), die bürgerliche Schießstätte und der ehemalige Jesuitengarten Roland, von dem man, seiner hohen Lage wegen, eine herrliche Aussicht auf die Stadt und das Flachland genießt.

---

Komotau hat einen Magistrat, der zugleich ein Criminal-Gericht ist, mit einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räthen, 2 Auscultanten, 1 geprüften Sekretär u. s. w. Er ist auch die Justiz- und politische Behörde für die der Stadtgemeinde gehörigen Güter Schönlinde und Hruschowan. — Das Wappen der Stadt ist das nämliche, welches ehemals die Commende des Teutschen Ordens führte, zwei Thürme mit Fenstern und Knöpfen, zwischen denselben ein offenes Thor, und über diesem eine Kugel mit einem Kreuze.

Von landesfürstlichen Aemtern befindet sich zu Komotau ein k. k. Waaren-Controllamt mit 1 Einnehmer und 1 Controllor. Außerdem ist hier die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der Section Nr. 12, eines k. k. Straßen-Commissärs und eines k. k. Straßenmeisters, für die zweite Abtheilung der Leipziger Straße.

---

Der Orden der Teutschen Ritter, welcher unter der Regierung Přemysl Otakars I. (zwischen 1217 und 1230) nach Böhmen gekommen war, errichtete bald nach seiner Ankunft eine Commende in dem durch Schenkung von Friedrich von Chomutow im Jahre 1252 erhaltenen Markte (Villa forensis) Chomutow. K. Přemysl Otakar II. verlieh dieser Commende im Jahre 1261 die gesammte Gerichtsbarkeit (judicium .... hominum et possesionum ..... cum patibulo atque trunco*). Im Verlaufe des XIII. und XIV. Jahrhunderts vermehrten sich allmählich, größtentheils durch Kauf, die Besitzungen dieser Commende so, daß sie für die reichste und ansehnlichste der böhmisch-mährischen Balley gehalten wurde **); aber die vielfältigen Kriege, an welchen der Orden seiner Bestimmung gemäß Theil zu nehmen gezwungen gewesen war, hatten auch seine Kräfte so geschwächt, daß er 1416 genöthigt war, die Hschft. Komotau für 115000 fl. an K. Wenzel IV. zu verpfänden ***). Komotau, wo unter Begünstigung des Ordens allmählich eine Menge von Teutschen seßhaft geworden waren, hatte von der Obrigkeit außer andern Privilegien, auch schon 1396 und 1397 Stadtgerechtigkeiten erhalten, namentlich die Befugniß, ein eignes Wappen zu führen und durch selbstgewählte Schöppen oder Räthe, Recht zu sprechen, deren Entscheidungen aber von dem Haus-Comthur bestätigt werden mußten †). K. Sigmund sah sich beim Ausbruche des Hussitenkrieges genöthigt, die Städte Außig, Brüx, Komotau und Nimburg an den Markgrafen von Meißen zu verpfänden, welcher diese mit seinen Truppen besetzte. Aber schon am Palmsonntage 1421 (16. April) überfiel Žižka, welchen die Komotauer durch ihre Anhänglichkeit an die katholische Religion und durch die Verbrennung zweier hussitischen Geistlichen erbittert hatten, die Stadt, in die er während einer Prozession der Einwohner durch die Verrätherei eines Thorwächters Eingang fand, tödtete 1363 Menschen, und steckte die Stadt, nachdem er sie ausgeplündert hatte, in Brand.

Die Ordensritter hatten allem Anscheine nach schon gleich beim Ausbruche der hussitischen Feindseligkeiten (1419 oder 1420) Komotau verlassen ††). Unter der Regierung König Ladislaws (1453 bis 1457) wurde Komotau an den Herrn Johann Czalta von Steinsberg

*) Millauer: Der Deutsche Ritterorden in Böhmen ꝛc. S. 23 und Beilage Nr. VIII. und X. S. 109 und 114.
**) Ebendas., S. 42 u. ff.
***) Schaller. S. 178; nach Balbin. Die Inschrift in der Katharina-Kirche, auf welche sich Balbin (Epit. pag. 398) beruft, konnte Prof. Millauer im Jahre 1826 nicht mehr auffinden.
†) Millauer, a. a. O. S. 165 bis 170.
††) Millauer, a. a O. S. 70.

ehemalige Convicts-Gebäude enthält jetzt die Lehrsäle des Gymnasiums und der Hauptschule. Schon im Jahre 1592, bald nach der Einführung der Jesuiten durch Georg Popel von Lobkowitz, wurde bei dem Collegium derselben ein Gymnasium zugleich mit einem Convict für 100 studirende Knaben gestiftet. K. Rudolph II. bestätigte diese Stiftung unter dem Ehrentitel eines Gymnasium academicum und mit der ertheilten Befugniß, auch Philosophie zu lehren und Doktoren der Philosophie zu creiren. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens wurde das Gymnasium nebst dem Convict laut Hofdekret vom 7 Aug. 1779 den PP. Dominikanern aus dem Kloster zu St. Egidi in Prag übergeben, im Jahre 1786 aber, unter K. Joseph II., auf Staatskosten mit weltlichen Professoren besetzt. Als im Jahre 1806 die Städte Saaz und Kaaden auf eigne Kosten die Errichtung von Gymnasien erwirkten, sollte das Gymnasium in Komotau aufgehoben werden, was jedoch auf Bitten der Stadt nicht zur Ausführung kam, sondern bloß zur Folge hatte, daß allerhöchsten Orts die Besetzung der Präfekten- und Professoren-Stellen mit Cistencienser-Priestern aus dem Stifte Ossegg angeordnet, die Unterhaltung der Anstalt aber von der Stadtgemeinde übernommen wurde. Außer dem Präfekten sind, wie bei allen andern Gymnasien, 2 Professoren der Humanitäts-Klassen und 4 Professoren der Grammatikal-Klassen angestellt. Die Anstalt hat eine Bibliothek von 1500 Bänden.

Mit der Hauptschule, bei welcher außer dem Direktor und dem Katecheten, 2 Klassenlehrer, 1 Aushilfslehrer und 1 Zeichnungslehrer angestellt sind, ist eine Mädchenschule, mit 1 Katecheten, 1 Lehrer, 1 Gehilfen und 1 Industrial-Lehrerinn, verbunden.

Noch sind zu bemerken: die k. k. Post, 6 Gast- und Einkehr-Wirthshäuser (3 in der Stadt und 3 in den Vorstädten), 1 Apotheke, 8 Mühlen (die Jesuitenmühle, mit Brettsäge, die Herrnmühle, mit Brettsäge und Graupenstampfe, die Rösselmühle, mit Brettsäge, die Graupenmühle, mit Tuchwalke, die Staubenmühle, die Küttelmühle, die Teisermühle (?) und die Stadtmühle), das Badehaus, beim Alaunwerke St. Christoph, mit 6 Badgemächern (seit 1822), die bürgerliche Schießstätte und der ehemalige Jesuitengarten Roland, von dem man, seiner hohen Lage wegen, eine herrliche Aussicht auf die Stadt und das Flachland genießt.

---

Komotau hat einen Magistrat, der zugleich ein Criminal-Gericht ist, mit einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räthen, 2 Auscultanten, 1 geprüften Sekretär u. s. w. Er ist auch die Justiz- und politische Behörde für die der Stadtgemeinde gehörigen Güter Schönlinde und Hruschowan. — Das Wappen der Stadt ist das nämliche, welches ehemals die Commende des Teutschen Ordens führte, zwei Thürme mit Fenstern und Knöpfen, zwischen denselben ein offenes Thor, und über diesem eine Kugel mit einem Kreuze.

Von landesfürstlichen Aemtern befindet sich zu Komotau ein k. k. Waaren-Controllamt mit 1 Einnehmer und 1 Controllor. Außerdem ist hier die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der Section Nr. 12, eines k. k. Straßen-Commissärs und eines k. k. Straßenmeisters, für die zweite Abtheilung der Leipziger Straße.

---

Der Orden der Teutschen Ritter, welcher unter der Regierung Přemysl Otakars I. (zwischen 1217 und 1230) nach Böhmen gekommen war, errichtete bald nach seiner Ankunft eine Commende in dem durch Schenkung von Friedrich von Chomutow im Jahre 1252 erhaltenen Markte (Villa forensis) Chomutow. K. Přemysl Otakar II. verlieh dieser Commende im Jahre 1261 die gesammte Gerichtsbarkeit (judicium .... hominum et possesionum ..... cum patibulo atque trunco*). Im Verlaufe des XIII. und XIV. Jahrhunderts vermehrten sich allmählich, größtentheils durch Kauf, die Besitzungen dieser Commende so, daß sie für die reichste und ansehnlichste der böhmisch-mährischen Balley gehalten wurde **); aber die vielfältigen Kriege, an welchen der Orden seiner Bestimmung gemäß Theil zu nehmen gezwungen gewesen war, hatten auch seine Kräfte so geschwächt, daß er 1416 genöthigt war, die Hschft. Komotau für 115000 fl. an K. Wenzel IV. zu verpfänden ***). Komotau, wo unter Begünstigung des Ordens allmählich eine Menge von Teutschen seßhaft geworden waren, hatte von der Obrigkeit außer andern Privilegien, auch schon 1396 und 1397 Stadtgerechtigkeiten erhalten, namentlich die Befugniß, ein eignes Wappen zu führen und durch selbstgewählte Schöppen oder Räthe, Recht zu sprechen, deren Entscheidungen aber von dem Haus-Comthur bestätigt werden mußten †). K. Sigmund sah sich beim Ausbruche des Hussitenkrieges genöthigt, die Städte Außig, Brüx, Komotau und Nimburg an den Markgrafen von Meißen zu verpfänden, welcher diese mit seinen Truppen besetzte. Aber schon am Palmsonntage 1421 (16. April) überfiel Žižka, welchen die Komotauer durch ihre Anhänglichkeit an die katholische Religion und durch die Verbrennung zweier hussitischen Geistlichen erbittert hatten, die Stadt, in die er während einer Prozession der Einwohner durch die Verrätherei eines Thorwächters Eingang fand, tödtete 1363 Menschen, und steckte die Stadt, nachdem er sie ausgeplündert hatte, in Brand.

Die Ordensritter hatten allem Anscheine nach schon gleich beim Ausbruche der hussitischen Feindseligkeiten (1419 oder 1420) Komotau verlassen ††). Unter der Regierung König Ladislaws (1453 bis 1457) wurde Komotau an den Herrn Johann Czalta von Steinsberg

*) Millauer: Der Deutsche Ritterorden in Böhmen ꝛc. S. 23 und Beilage Nr. VIII. und X. S. 109 und 114.

**) Ebendas., S. 42 u. ff.

***) Schaller. S. 178; nach Balbin. Die Inschrift in der Katharina-Kirche, auf welche sich Balbin (Epit. pag. 398) beruft, konnte Prof. Millauer im Jahre 1826 nicht mehr auffinden.

†) Millauer, a. a. O. S. 165 bis 170.

††) Millauer, a. a O. S. 70.

und Hagensdorf begränzt, und ungefähr in der Mitte durch das Gebiet der Stadt Sebastiansberg unterbrochen.

Das Gut gehört der Königlichen Stadt Komotau, welche es im Jahre 1606 von der königlichen Kammer gekauft hat. Die Rechtspflege und politische Verwaltung hat der Magistrat. (S. Stadt Komotau).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 55 | 905 | 1218 | 1347 | 1274 | 652 |
| Trischfelder . . . . . | 95 | 242 | 537 | 733 | 632 | 975 |
| Wiesen . . . . . . . | 153 | 433 | 530 | 1015 | 683 | 1448 |
| Gärten . . . . . . . | — | — | 7 | 1233 | 7 | 1233 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 10 | 913 | — | — | 10 | 913 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 100 | 138 | 546 | 619 | 646 | 757 |
| Waldungen . . . . . | 3029 | 1378 | 1682 | 150 | 4711 | 1528 |
| Uiberhaupt . . . . . | 3444 | 809 | 4523 | 297 | 7967 | 1106 |

Davon gehört der Obrigkeit das sämmtliche Dominicale.

Das Gut hat in Hinsicht seiner Naturbeschaffenheit den allgemeinen Charakter des Erzgebirges. Die einzelnen Höhenpunkte, worunter aber keiner von besonderer Wichtigkeit, haben ihre Namen von den nächstgelegenen Ortschaften, z. B. der Schönlinder Berg u. a.

Aus den Wäldern der Hschft. Presnitz kommt der Assig-Bach und fließt durch das Gut, nachdem er einige kleinere Bäche aufgenommen, als Wilds- oder Wildsau-Bach nach Komotau u. s. w. Er dient zum Flößen des Holzes aus den hiesigen Waldungen nach der Stadt. Bei dem Felsen Otterstein macht er einen mehre Klafter tiefen Fall. Am äußersten nordwestlichen Rande des Gebiets fließt der Gränzbach oder das Böhmische Wasser, und trennt die Hschft. vom Königreiche Sachsen.

Die wenigen Teiche sind unbedeutend und enthalten keine Fische. Sie dienen hauptsächlich zur Verstärkung der Bäche und Flößgraben.

Die Zahl der Einwohner ist 2584, und die Sprache überall die teutsche.

Ertrag und Nahrung gewähren etwas Feldbau, mehr noch Rindviehzucht, Waldarbeiten, Fuhrwerk und Vorspann, Getraide-, Holz-, Mehl- und Brodhandel, selbst bis nach Sachsen, so wie Taglöhner-Arbeiten. Der weibliche Theil der Bevölkerung klöppelt Spitzen.

Der Boden ist im Allgemeinen nicht unfruchtbar, aber das Klima gestattet nur den Anbau von Haber, etwas Sommerkorn und Gerste, Erdäpfel, Flachs, Kraut und Wasserrüben. Der reichliche Graswuchs ist der Rindviehzucht förderlich. Obstbau giebt es nicht.

Der Viehstand ist unter dem bei der Stadt Komotau angezeigter begriffen.

Außer den Verheerungen durch Zizka haben die Stadt noch andere Unglücksfälle betroffen. Auf der großen Glocke der Dechanteikirche sind drei Haupt-Feuersbrünste erwähnt: am 10. Aug. 1418, am 2 Aug. 1525 und am 24. Juli 1598. Bei der Letztern verbrannte mit dem Schlosse die berühmte Bibliothek des Bohuslaw Lobkowitz-Hassenstein d. ält., welche von diesem ausgezeichneten, weit über sein Zeitalter emporragenden Gelehrten und trefflichen lateinischen Dichter, größtentheils auf seinen Reisen mit großem Aufwande gesammelt und bereits 1491 im Schlosse Hassenstein aufgestellt, von seinem Enkel, dem oben erwähnten Besitzer von Komotau, Bohuslaw Felix, aber hieher übertragen worden war *). Während des dreißigjährigen Krieges kamen zwei Mal, zuerst 1645 und dann 1647, die Schweden nach Komotau, erhoben eine schwere Brandschatzung von den Bürgern und plünderten alle Häuser sowohl in der Stadt als in den benachbarten Dörfern rein aus.

Von bemerkenswerthen Gelehrten, die in Komotau geboren worden, sind anzuführen: 1) Matthäus Goldhahn, bekannter unter dem seiner Zeit gemäß latinisirten Namen Aurogallus, welcher gegen das Ende des XV. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickte und sich später als Philolog berühmt machte, auch als Lehrer an der Hochschule zu Wittenberg, wo er am 11. Nov. 1543 starb, dem Dr. Martin Luther bei der teutschen Uibersetzung der Bibel zur Hand ging **). 2) Johann Jakob Weingarten, geb. 1629; ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter; er wurde 1681 vom K. Leopold I. geadelt und starb (nach 1693) als k. k. Appellationsrath. 3) Franz Pubitschka, geb. 19. Aug. 1722, trat 1739 in den Orden der Gesellschaft Jesu und starb zu Prag am 5. Juni 1807. Er hat sich als böhmischer Historiker verdient gemacht. 4) Franz Joseph Ritter von Gerstner, geb. 1754 und gestorben als k. k. Gubernialrath, Wasserbau-Direktor und Direktor der ständischen technischen Lehranstalt zu Prag, am 25. Juni 1832; war von ganz Europa als einer der ersten Mathematiker anerkannt.

Auch der im Jahre 1839 verstorbene Kunsttischler Joseph Tober, der leider nicht nach Verdienst gewürdigte Erfinder mehrer Apparate für Chirurgie und Krankenpflege, war ein geborner Komotauer.

## Gut Schönlinde.

Dieses Gut erstreckt sich zu beiden Seiten der Leipziger Straße, vom Gebiete der Stadt Komotau aufwärts durch das Erzgebirge nordwestlich bis an das Königreich Sachsen, wo es auch, so wie an der nordöstlichen und östlichen Seite, von der Hschft. Rothenhaus begränzt wird; in Westen und Südwesten wird es von den Hschften. Presnitz

*) Schaller, S. 181 und 184.
**) Schaller, S. 185.

und Hagensdorf begränzt, und ungefähr in der Mitte durch das Gebiet der Stadt Sebastiansberg unterbrochen.

Das Gut gehört der Königlichen Stadt Komotau, welche es im Jahre 1606 von der königlichen Kammer gekauft hat. Die Rechtspflege und politische Verwaltung hat der Magistrat. (S. Stadt Komotau).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 55 | 905 | 1218 | 1347 | 1274 | 652 |
| Trischfelder . . . . . | 95 | 242 | 537 | 733 | 632 | 975 |
| Wiesen . . . . . . . | 153 | 433 | 530 | 1015 | 683 | 1448 |
| Gärten . . . . . . . | — | — | 7 | 1233 | 7 | 1233 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 10 | 913 | — | — | 10 | 913 |
| Hutweiden rc. . . . . | 100 | 138 | 546 | 619 | 646 | 757 |
| Waldungen . . . . . | 3029 | 1378 | 1682 | 150 | 4711 | 1528 |
| Uiberhaupt . . . . . | 3444 | 809 | 4523 | 297 | 7967 | 1106 |

Davon gehört der Obrigkeit das sämmtliche Dominicale.

Das Gut hat in Hinsicht seiner Naturbeschaffenheit den allgemeinen Charakter des Erzgebirges. Die einzelnen Höhenpunkte, worunter aber keiner von besonderer Wichtigkeit, haben ihre Namen von den nächstgelegenen Ortschaften, z. B. der Schönlinder Berg u. a.

Aus den Wäldern der Hschft. Presnitz kommt der Assig-Bach und fließt durch das Gut, nachdem er einige kleinere Bäche aufgenommen, als Wilds- oder Wildsau-Bach nach Komotau u. s. w. Er dient zum Flößen des Holzes aus den hiesigen Waldungen nach der Stadt. Bei dem Felsen Otterstein macht er einen mehre Klafter tiefen Fall. Am äußersten nordwestlichen Rande des Gebiets fließt der Gränzbach oder das Böhmische Wasser, und trennt die Hschft. vom Königreiche Sachsen.

Die wenigen Teiche sind unbedeutend und enthalten keine Fische. Sie dienen hauptsächlich zur Verstärkung der Bäche und Flößgraben.

Die Zahl der Einwohner ist 2584, und die Sprache überall die teutsche.

Ertrag und Nahrung gewähren etwas Feldbau, mehr noch Rindviehzucht, Waldarbeiten, Fuhrwerk und Vorspann, Getraide-, Holz-, Mehl- und Brodhandel, selbst bis nach Sachsen, so wie Taglöhner-Arbeiten. Der weibliche Theil der Bevölkerung klöppelt Spitzen.

Der Boden ist im Allgemeinen nicht unfruchtbar, aber das Klima gestattet nur den Anbau von Haber, etwas Sommerkorn und Gerste, Erdäpfel, Flachs, Kraut und Wasserrüben. Der reichliche Graswuchs ist der Rindviehzucht förderlich. Obstbau giebt es nicht.

Der Viehstand ist unter dem bei der Stadt Komotau angezeigten begriffen.

Der sonst in Michanitz bestandene Maierhof ist schon im vorigen Jahrhundert, bald nachdem das Gut unter die Oberverwaltung der Staatsgüter-Administration gekommen war, emphyteutisirt worden.

Die Waldungen nehmen den größten Theil der Bodenfläche ein und bestehen meistens in Fichten. Das geschlagene Holz wird theils auf dem Assig-Bache nach Komotau geflößt, theils nach Sachsen verkauft.

Der Wildstand ist nicht beträchtlich und besteht in Rehen als Standwild, Hirschen als Wechselwild, auch Auer- und Birkhühnern. Der Jagdertrag wird nach Komotau abgesetzt.

Gewerbsleute sind: 5 Bierschänker, 1 Fleischhauer, 2 Getraidehändler, 1 Griesler, 1 Holzhändler, 2 Krämer und Hausirer, 12 Müller, 6 Schmiedte, 7 Schneider, 9 Schuhmacher, 1 Spitzenhändler, 4 Wagner, 1 Weber und 1 Ziegeldecker.

Hebammen sind 2 (in Krima und Neuhof).

Das Armen-Institut besteht seit 6. März 1840 und ist noch nicht geregelt. Das Vermögen war Ende 1844 286 fl. 58$\frac{2}{4}$ kr. C. M. und die Einnahme desselben Jahres 52 fl. 48 kr. C. M.

Von Komotau führt die Leipziger Straße über Schönlinde, Domina, Krima und Neudorf nach Sebastiansberg. Mit der Correspondenz wendet man sich theils nach Sebastiansberg, theils nach Komotau.

Die Ortschaften sind:

1) Schönlinde (Schönlind, Schönlinden), 1$\frac{1}{4}$ St. nnw. von Komotau, an der Leipziger Straße, Dorf von 19 H. mit 107 E., nach Krima eingepf., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird.

2) Michanitz, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Komotau, Dorf von 24 H. mit 116 E., von welchen 11 H. zum Gute Welmschloß gehören, ist nach Komotau eingepf.

3) Domina, 1$\frac{1}{4}$ St. nw. von Komotau, an der Leipziger Straße, Dorf von 24 H. mit 148 E., nach Krima eingepf.; hat 1 Wirthshaus.

4) Dörnthal (Dürnthal, Dürrenthal), 1$\frac{3}{4}$ St. nw. von Komotau, Dorf von 17 H. mit 108 E., nach Krima eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. w. liegt am Assig-Bache die eingängige „Grundmühle" mit Brettsäge.

5) Droschig, Droschik, auch Troschik, 1$\frac{1}{2}$ St. wnw. von Komotau, Dorf von 17 H. mit 99 E., nach Krima eingepf.

6) Krima (auch Kryma und lat. Chryma geschrieben), 1$\frac{3}{4}$ St. wnw. von Komotau, an der Leipziger Straße, Dorf von 49 H. mit 334 E., von welchen 3 H. (worunter 1 Einkehr-Wirthshaus) zur Hft. Presnitz gehören, hat 1 Pfarrkirche zur heil. Anna und 1 Pfarrei unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche hatte schon 1384 ihren eignen Pfarrer. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Krima selbst, die hiesigen Dörfer Tschoschel, Dörnthal, Droschig, Domina und Schönlinde, nebst der zu Neudorf conscribirten Holzmühle, dann die Hft. Hagensdorfer Ortschaften Wisset, Glieben, Rokowitz und Zollhaus eingepf.

7) Tschoschel, bei Schaller Czossel, 2$\frac{1}{4}$ St. wnw. von Komotau, Dorf von 33 H. mit 201 E., nach Krima eingepf.; hat $\frac{1}{4}$ St. abseits, am Assigbache, 1 Mühle mit Oelpresse.

8) Merzdorf (Märzdorf), 2$\frac{1}{4}$ St. nw. von Komotau, Dorf von 36 H. mit 233 E., nach Sebastiansberg eingepf., hat 1 Schule, unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit.

in kahler Umgebung, an der Leipziger Post- und Commercial-Straße, unweit südlich vom Assig-Bache, ringsum vom Gebiete des Gutes Schönlinde umgeben, und zählt 193 H. mit 1588 teutschen E., worunter 9 protest. Fam. Die Stadt hat 1 Pfarrkirche zum heil. Sebastian und 1 Pfarrei, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule, unter dem Patronate des Magistrats, 1 k. k. Commercial-Gränzzollamt, 1 k. k. Brief- und Fahrpost, 1 Rathhaus, 1 Bräuhaus und abseits am Bache 4 Mühlen (Stadtmühle, Kermermühle, Gabermühle und Kleine Mühle).

Die Kirche ist vor etwa 25 Jahren neu gebaut worden. Das Innere wie das Aeußere ist sehr einfach. Außer dem Hochaltar hat sie zwei Seitenaltäre. Ihre Hauptzierden sind die Fahnen der Zünfte. Der Thurm hat 3 Glocken. Bis 1773 besaßen das Patronat die Jesuiten von Komotau. Außer dem Pfarrer ist ein Kaplan angestellt. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die fremden Dörfer Reizenhain, Ulmbach, Neudorf und Merzdorf (Gut Schönlinde). Mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude sind nur wenige steinerne Häuser vorhanden.

Die Ortsbehörde ist ein Stadtgericht, mit einem Stadtrichter und einem geprüften Grundbuchführer. Das der Stadt 1563 von K. Ferdinand I. verliehene Wappen ist ein senkrecht getheilter Schild. Die rechte Hälfte ist abermals wagrecht getheilt und enthält im untern goldenen Felde die Embleme des Bergbaues, im obern zwei rothe Balken, die durch einen silbernen getrennt werden. Die linke, rothe, Schildhälfte zeigt das Bildniß des an einen Baum gebundenen und von 5 Pfeilen durchbohrten heil. Märtyrers Sebastian. Uiber dem Schilde ist ein rother Erzherzogs-Hut mit einem goldenen Kreuze. — Das k. k. Gränzzollamt besteht aus 1 Einnehmer, 1 Controllor, 1 Official und 2 Assistenten. Auch ist hier die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der 12. Section.

Die Einwohner leben von etwas, wenig ergiebigem, Feldbau und einigen Gewerben. Die Männer treiben Schweinhandel, die Weiber klöppeln Spitzen. Der Boden ist zwar an sich nicht unfruchtbar, aber das rauhe Klima, welches die Aerndte nicht selten ganz vereitelt, gestattet fast nur den Anbau von Haber, Erdäpfeln und Kraut. Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Trischfelder . . . . . | 22 | 1250 | 286 | 989 | 309 | 639 |
| Wiesen . . . . . . . | 16 | 1116 | 155 | 1103 | 172 | 619 |
| Gärten . . . . . . . | — | 1247 | 13 | 1197 | 14 | 844 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 1 | 51 | — | — | 1 | 51 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 197 | 986 | — | — | 197 | 986 |
| Waldungen . . . . . | 69 | 1513 | 40 | 1283 | 110 | 1196 |
| Uiberhaupt . . . . . | 308 | 1363 | 496 | 1372 | 805 | 1135 |

Die 4 kleinen Teiche bei der Stadt enthalten gute Forellen. Der Untergrund der s. g. Haide, welche als Viehweide dient, besteht aus Lehm und Torf, welche beide zum Behuf der Ziegelbrennerei benützt werden.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 10 Pferde (Alte), 232 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 185 Kühe, 39 Kalb., 5 Zugochs., 1 junger Ochs) und 5 Ziegen.

Die Waldung enthält nur Fichten.

Gewerbsleute sind 6 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Drechsler, 8 Fleischhauer, 2 Glaser, 4 Müller, 2 Schmiedte, 5 Schneider, 4 Schuhmacher, 2 Tischler und 1 Wagner; außerdem 1 Waarenhändler und 3 Hausirer. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte (Mont. nach Dreifalt. und Mont. nach Galli), wo in 80 Buden und Ständen ein mäßiger Verkehr Statt findet. Die Wochenmärkte (Mittw. und Samst.) werden nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte, 1 Hebamme und 1 Apotheker.

Das 1824 eingeführte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1725 fl. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 381 fl. W. W., von welcher 17 Arme unterstützt wurden.

Dem Verkehr dient die Leipziger Poststraße, für welche die Stadt eine Station ist. Außerdem sind die nächsten Stationen Komotau 2 Postmeilen und Marienberg in Sachsen 2½ Postmeilen entfernt.

---

Die Stadt hat ihre Entstehung ohne Zweifel dem ehemals hier betriebenen Bergbau auf Silber und Zinn zu verdanken, von dem noch Halden und Pingen und Ruinen eines Pochwerkes anzutreffen sind. Doch fehlt es darüber an urkundlichen Nachrichten. Der Ort gehörte von 1511 bis 1560 den Herren von Weitmühl. Im J. 1563 bestätigte K. Ferdinand I. die dem Orte von den frühern Besitzern ertheilten Freiheiten, namentlich den Salzhandel, und verlieh ihm das Privilegium zweier Jahrmärkte, die Erhebung eines Wagen-Durchfuhrzolles von einem weißen Pfennig, und das oben beschriebene Wappen. Im Jahre 1571 kam die Stadt in den Besitz des Bohuslaw Felix von Lobkowitz und Hassenstein, welchem 1583 Joachim von Lobkowitz und 1589 Georg Popel von Lobkowitz folgten. Letzterer verlieh der Stadt die Wochenmärkte. Nachdem seine Besitzungen durch Confiscation 1594 an die Krone gefallen waren (s. oben Hft. Rothenhaus S. 130), erließ K. Rudolph II. eine allgemeine Bergfreiheit, in welcher, außer Sonnenberg und Katharinaberg, auch Sebastiansberg als eine „freie Bergstadt" erscheint und die gewöhnlichen Privilegien derselben bestätigt erhält. Doch findet man außer dieser noch vorhandenen Urkunde nirgends nähere Auskünfte über den hier betriebenen Bergbau*). Spätere Bestätigungen der Privilegien erfolgten

*) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. I. Bd. 1. Abth. S. 472. Einiges hieher Gehöriges sehe man unten bei der Bergstadt Presnitz.

durch die Monarchen Mathias, 1616, Ferdinand III., 1651, und dessen sämmtliche Nachfolger (vergl. Katharinaberg, S. 44).

Während des dreißigjährigen und des siebenjährigen Krieges litt die Stadt, bei ihrer Lage in der Nähe der sächsischen Gränze, mehrmals durch feindliche Einfälle. Auch 1809 wurde sie von einem sächsischen Corps heimgesucht. Die vielen öden Baustellen in der Umgebung sprechen für die ehemalige größere Ausdehnung der Stadt.

## Königliche Bergstadt Presnitz.

Die Königliche Bergstadt Presnitz (Preßnitz, böhm. Březnice) liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, auf der nördlichen sanften Abdachung des Erzgebirges, an zwei unbedeutenden Bächen, die sich hier zum Preßnitzer oder Roterell-Bache vereinigen, ringsum von dem Gebiete der Herrschaft Presnitz begränzt, 7½ St. westnordwestlich von Saaz, 2 St. westsüdwestlich von Sebastiansberg und 3¼ St. nordwestlich von Kaaden. Sie zählt 415 H., von welchen 17 zur Herrschaft Presnitz gehören, und 3137 teutsche E., worunter 2 protest. Fam., und hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei, 1 Schule, 1 Begräbnißkirche zum heil. Nikolaus B., sämmtlich unter dem Patronate des Magistrats, 1 herrschaftliches Schloß, 1 k. k. Hilfs-Zollamt, 1 städtisches Rathhaus, 1 herrschaftliches Bräuhaus und 1 städtisches Bräuhaus (auf 26 Faß), 1 Apotheke, 1 herrschaftlichen Maierhof, 1 Rathhausschenke, 3 städtische Wirthshäuser und 3 Getraidemühlen, die „Stadtmühle", „Mittlere" und „Untere" genannt. Letztere liegt nebst 1 Brettmühle und 1 (emphyt.) Lohmühle außerhalb der Stadt, ½ bis ¾ St. entfernt. Auch gehören zur Stadt die abseits liegenden Einschichten a) Karls- oder Hassenhof, emphyt. Ansiedlung von 5 H.; b) das Vorwerk, 2 Nrn. (Wohn- und Wirthschaftsgebäude); und c) die Serbig-Häuser, 3 Nrn. (Wohngebäude), so wie vom Dorfe Orpus (Hft. Presnitz) 7 H.

Die Pfarrkirche bestand als solche schon 1384, brannte nebst der Pfarrei 1759 ab und wurde 1766 und 1767 mit Unterstützung der Kaiserinn Maria Theresia wieder neu gebaut*). Auch seit dem letzten Brande 1811 ist sie wieder neu hergestellt worden. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt, und, außer der Stadt selbst, die herrschaftlichen Dörfer Dörnsdorf, Orpus, Pleil, Hegerhaus und Sorgenthal eingepfarrt. Die Begräbnißkirche (gewöhnlich die Todtenkirche genannt) liegt am Gottesacker, südlich von der Stadt. Sie war von der Mitte des XVI. Jahrhunderts an bis nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) die Kirche des damals hier herrschenden Protestantismus.

*) Schaller, S. 168.

Das Schloß dient als Amthaus und zur Wohnung für den herrschaftlichen Oberamtmann und andere Wirthschaftsbeamte. Es ist zuerst 1750 und später nach dem großen Brande vom Jahre 1811 neu gebaut worden.

Die Stadtbehörde ist ein Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen, welches der Stadt K. Ferdinand I. 1546 verliehen hat, ist ein Schild mit den Emblemen des Bergbaues; über demselben ragt ein Baum empor.

Die Einwohner leben von Handwerksbetrieb, Arbeiten beim Bergbau, etwas Feldbau, Obsthandel, Spitzenklöppeln rc. Auch finden junge Mädchen, mit Harfenspiel und Gesang die entferntesten Gegenden besuchend, zum Theil von den Vätern, welche die Geige oder Flöte spielen, begleitet, einen zum Theil nicht unbeträchtlichen Erwerb, mit dem sie zur Unterstützung ihrer Aeltern und Geschwister zeitweilig nach Hause kehren.

Der Feldbau ist unbedeutend, aber mehr in Folge des rauhen und feuchten Klimas als des Bodens, welcher mittelmäßig fruchtbar genannt werden kann. Man baut meist nur Haber, Erdäpfel und Kraut. Der üppige Graswuchs unterstützt die Rindviehzucht.

Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 17 | 222 | 827 | 1588 | 845 | 210 |
| Wiesen . . . . . . . | 39 | 644 | 157 | 193 | 196 | 837 |
| Gärten . . . . . . . | 1 | 909 | 17 | 485 | 18 | 1394 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | 734 | 3 | 1536 | 4 | 670 |
| Hutweiden rc. . . . . | 321 | 582 | 138 | 731 | 459 | 1313 |
| Waldungen . . . . . | 404 | 523 | 91 | 185 | 495 | 708 |
| Uiberhaupt . . . . . | 784 | 414 | 1235 | 1518 | 2020 | 332 |

Der Viehstand war am 30. April 1837: 47 Pferd (Alte), 349 Stück Rindvieh (4 Zuchtst., 288 Kühe, 32 Kalb., 22 Zugochs., 3 junge O.), 3 Stück Borstenvieh und 42 Ziegen.

Die Gemeindewaldung (404 J. 523 □Kl.), von welcher Area aber in neuerer Zeit ein großer Theil abgetrieben worden, besteht aus den einzelnen Strecken Bernwirkel, Neustück, Gerichtshaide, Ziegelhüttenhau, Galgenbüschel, Lohmühl-Berg, Brettmühl-Berg, Mühlbüschel und Herrnraithe. Sie liefert jährlich an 200 Klafter größtentheils Fichten-, außerdem etwas Tannen- und Kiefernholz, welches zum Bedarf der Gemeinde verwendet wird. Der Jagdertrag beschränkt sich auf einige Hasen, Birk- und Auerhähne; zuweilen wird auch ein Rehbock erlegt.

Die erwähnten Bäche enthalten Forellen. — Unter den wenigen Teichen ist der Große Teich (auch Malzschrot-Teich) der bedeutendste. Der Gärberteich, der Schutzteich (?) und der Kempf-Teich, welche nahe beisammen liegen, führen den gemeinschaftlichen

Namen Dreiteiche. Die übrigen haben keine besondern Namen. Man gewinnt aus allen diesen Teichen einige Karpfen, Forellen und Barben.

Auf dem städtischen Gebiete wird auch Torf gestochen und als Brennstoff verwendet.

Was den Bergbau betrifft, dem die Stadt ihre Entstehung verdankt, so hat der in älterer Zeit betriebene Bau auf Silber längst aufgehört. (S. unten die geschichtlichen Notizen.) Nur Eisenstein wird noch an einigen Stellen gewonnen und von dem herrschaftlichen Eisenwerke in Schmiedeberg verbraucht. Die ehemalige Silber-Schmelzhütte wurde schon im vorigen Jahrhundert von der Stadtgemeinde an den Syndicus Franz Kempf verkauft, der sie gegen zwanzig Jahre hindurch zu einer Potaschensiederei verwendete, die aber bereits vor längerer Zeit ebenfalls eingegangen ist.

Der Gewerbsstand zählte am Schluß des Jahres 1844 zusammen 125 Meister und andere Befugte, mit 66 Gesellen, 61 Lehrlingen und Gehilfen. Darunter befanden sich 14 Bäcker, 3 Baumwollenweber, 3 Drechsler, 1 Färber, 2 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 8 Fleischhauer, 4 Gastwirthe und Bierschänker, 4 Getraidehändler, 1 Glaser, 2 Griesler, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Kürschner, 1 Lebzeltler, 3 Lohgärber, 1 Maurer (7 Gesellen), 3 Müller, 1 Oelschläger, 1 Papiermaché-Waaren-Fabrikant, 1 Posamentier, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 1 Rosoglio-Fabrikant, 2 Schlosser, 3 Schmiedte, 14 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 3 Seiler, 7 Spengler, 2 Spitzenhändler, 3 Strumpfwirker, 4 Tischler, 1 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (8 Gesellen). Handelsleute waren 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 3 Krämer und Hausirer.

Auf den 2 Jahrmärkten (13. Mai und 26. August), zu welchen die Stadt berechtigt ist, werden in durchschnittlich 22 Buden und 55 Ständen die verschiedenen Artikel der Landmärkte feil geboten. Die Wochenmärkte (Samstag) werden von den Hschftn. Presnitz und Klösterle, so wie von Sonnenberg mit Grünzeug, Obst, Erdäpfeln, Brod ꝛc. versorgt. Für den Handel mit Obst, welches aus dem Flachlande zur Ausfuhr nach Sachsen gebracht wird, ist Presnitz ein Hauptplatz.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Doktor der Medizin, 1 Hebamme und 1 Apotheker. (Auch wohnt hier der herrschaftliche Wundarzt).

Das Armen-Institut, welches 1831 gegründet worden ist, hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 1848 fl. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 376 fl. 12 kr. C. M., von welchem Betrage 317 fl. 19 kr. an 43 Arme vertheilt wurden.

Durch die Stadt führt eine von Kaaden kommende Commercial-Straße westlich nach Weipert und von da nach Annaberg in Sachsen. Die nächste Post wäre in Sebastianberg; man wendet sich aber mit der Correspondenz an die zu Handen der Saazer Post in Kaaden bestehende Briefsammlung.

---

Die Stadt verdankt ihre Entstehung dem Silber-Bergbau. Sie bestand einer Urkunde von K. Johann zufolge, schon 1335*). Der Bergbau soll damals auf dem „Brembßiger" oder „Gremsger" Berge eine so reiche Ausbeute geliefert haben, daß der König um das Jahr 1340 eine Münzstatt daselbst anlegte, in welcher die s. g. „Brembßiger Groschen" geprägt wurden, die noch 1583 gefunden wurden und zwei damalige böhmische Groschen galten. Um diesen Brembßiger Berg siedelten sich allmählich immer mehr Bergleute an, aber der Ort und das Bergwerk wurde im Hussitenkriege so verwüstet, daß die Nachkommen später ¼ St. davon sich wieder anbauten und so den Grund zum jetzigen Presnitz legten. Auch wandte sich von dieser Zeit an die Thätigkeit der Bergleute mehr auf den Eisen-Bergbau**). Um 1340 soll an der erwähnten Stelle des entstandenen Silber-Bergbaues eine Burg der ehemaligen Grundherren gestanden haben. Später war hier ein Maierhof, Karlshof, auch Hassenhof, genannt, durch dessen Emphyteutisirung die jetzige gleichnamige Einschicht entstanden ist. (S. oben.) Wer jene Grundherren gewesen, ist nicht urkundlich nachgewiesen; wahrscheinlich aber waren es die Herren Schönburg von Hassenstein, welchen im XIV. Jahrhunderte diese Gegend gehörte und die von der 2 St. südöstlich von Presnitz gelegenen Burg Hassenstein (jetzt Hschft. Hagensdorf) den Namen führten. Als ihnen wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen K. Wenzel IV. diese Besitzung entzogen worden, schenkte sie der Kaiser dem Niklas von Lobkowitz, dessen Sohn Niklas von Lobkowitz auf Hassenstein von K. Georg am 17. Mai 1459 eine Bergfreiheit zum Abbau der Erze auf drei Meilen im Umkreise des Schlosses Hassenstein erhielt. „Ob, was, oder wo gebaut worden", — sagt Graf Sternberg***) — darüber sind keine Nachrichten vorhanden; es ist jedoch wahrscheinlich, daß mit Vortheil gebaut wurde, weil die Gebrüder Johann und Jaroslaw Lobkowitz sich beim König Wladislaw um Bestätigung der ihrem Vater und Bruder ertheilten Bergfreiheit meldeten, und diese auch, ganz mit der frühern übereinstimmend, am 12. März 1473 erhielten".

Im Jahre 1545 kam die Hschft. Presnitz durch Kauf von den Herren Sebastian Bohuslaw Felix und Christoph Lobkowitz auf Hassenstein, an den K. Ferdinand I., welcher unterm 25. Mai 1546 Presnitz zu einer königlichen Bergstadt erhob und ihr die üblichen Bergfreiheiten ertheilte. Doch blieb der Betrieb des Bergbaues ein Recht der Herren von Lobkowitz und zur Wahrung der königlichen Gerechtsame in Betreff des Zehnten war ein königlicher Amtmann, Mathias von Scharffenberg, aufgestellt, gegen welchen sich aber, als einen Verwüster des Bergwerkes, von allen Seiten, sowohl von

*) S. Millauer: Der Deutsche Ritterorden in Böhmen ꝛc. Prag 1832. Beilage Nr. XXII. S. 142, wo Presnitz als Oppidum erscheint.

**) Graf Sternberg, a. a. O, S. 451; nach einer Notiz vom Jahre 1583, die wahrscheinlich von einem damaligen Presnitzer Beamten verfaßt worden ist.

***) A. a. O. S. 453.

seinen Untergebenen als von den Lobkowitzen selbst, die bittersten Klagen erhoben, so daß es beinahe zu einem Aufstande des Bergvolkes gekommen wäre. Ob nun gleich durch eine Regierungs-Commission im Jahre 1550 die Beschwerden untersucht und Ordnung und Ruhe wiederhergestellt wurden, so gerieth das Bergwerk doch schnell in Verfall. Im Jahre 1556 ging es gänzlich an den König über und wurde der Verwaltung der gleichfalls schon seit längerer Zeit königlichen Behörden zu Joachimsthal untergeordnet. Später, unter K. Mathias, hatte das wiederholte Verpfänden und Verkaufen der bergstädtischen Herrschaften, sammt allen Giebigkeiten der Bürger und Unterthanen von ihren Feldgründen und den davon zu entrichtenden Roboten, zu vielen Zwistigkeiten mit den Pfand- oder Kaufherren Anlaß gegeben, und die Bergstädte Presnitz, Sebastiansberg, Sonnenberg und Weipert sahen sich genöthigt, beim K. Mathias bittlich einzukommen, ihnen diese Giebigkeiten zu Capital zu schlagen und an sie selbst zu verkaufen, was auch vom Kaiser bewilligt wurde. Die Erbzinse von Presnitz wurden abgeschätzt auf 56 Schock 53 Gr. 5 Den. standhafter und 1 Schock 32 Gr. steigender und fallender Zinsen; 3 Mühlen, 2 Ackerfelder, 2 Wiesen, rc. nebst der alten Gerechtsame, daß die Dörfer Reischdorf und Dörnsdorf dort zu mahlen und Brod zu holen, auch nöthigenfalls die Mühl- und Wassergräben zu räumen hatten rc. rc. Für alles dieses mußte Presnitz 5830 Schock meißnisch bezahlen. Dagegen wurden sämmtliche Bergwerke und andere Regalien, als die Hochwild-Bahn auf Hirsche, Rehe, Auer- und Birkhähne, der königlichen Kammer vorbehalten; doch sollte nach altem Brauch den Presnitzern zur Feistzeit ein Hirsch abgeliefert werden. Dieser Vertrag wurde vom Kaiser ratificirt und in die Landtafel eingetragen*). Leider konnte dieser Vertrag, da gleich nachher der dreißigjährige Krieg ausbrach, dem Bergbau kein Heil mehr bringen. Er wurde übrigens gleich den andern Privilegien von allen spätern Monarchen bis auf unsere Zeiten bestätigt.

Uiber besondere Unglücksfälle, welche die Stadt betroffen haben, sind nur spärliche Nachrichten vorhanden. Während des Schmalkaldischen Krieges wurde sie 1546 von den Sachsen überfallen und geplündert. Am 1. Aug. 1811 brach ein Feuer aus und legte 314 Gebäude, worunter die Pfarrkirche, die Pfarrei, die Schule, das Rathhaus und das Bräuhaus, in Asche.

Von bemerkenswerthen Gelehrten findet man bei Schaller (S. 169) Thaddäus Schweiger angeführt, welcher hier 1692 das Licht der Welt erblickte.

*) Ebendas. S. 459 u. f. Eine gleichzeitige Abschrift des Vertrags befindet sich im böhmischen Museum.

## Herrschaft Presnitz.

Diese Hschft. bildet den nordwestlichen Theil des Kreises. Sie gränzt in Norden an den Erzgebirgischen Kreis des Königreiches Sachsen, in Osten an das Gut Schönlinde und die Hschft. Hagensdorf, in Süden an das Gut Wernsdorf, die Hschft. Klösterle und einen Gebietstheil der Hschft. Winteritz, so wie an das Gut Kupferberg und die Gründe der Stadt Wiesenthal (Elbogner Kr.), in Westen an das Gebiet der Stadt Weypert (ebendess. Kr.).

Die ersten bekannten Besitzer des Gebietes von Presnitz waren ohne Zweifel die Herren Schönburg von Hassenstein, welche von der gleichnamigen, jetzt zur Hschft. Hagensdorf gehörigen Burg den Namen führten. Später gehörte die Hschft. den Herren von Vitzthum, dann den Herren Lobkowitz von Hassenstein, von welchen sie 1545 K. Ferdinand I. kaufte *). Von diesem kam sie an die Grafen von Schlick, welchen sie, wegen Theilnahme an dem protestantischen Aufstande nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) vom königlichen Fiscus entzogen wurde. Sie blieb von dieser Zeit an, eine Verpfändung an den Cardinal Grafen von Thun abgerechnet, eine k. k. Staatsherrschaft, wurde aber, nachdem sie 1799 durch den Ankauf des Gutes Gaischwitz vergrößert worden, im Jahre 1826 an den Fürsten Otto von Schönburg verkauft, von welchem sie am 31. Mai 1839 ebenfalls durch Kauf an die gegenwärtige Besitzerinn, Gräfinn Gabriela von Buquoi geb. Gräfinn von Rottenhan, gelangte. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. XI. Fol. 201.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

### I. Herrschaft Presnitz, mit dem Hofe Sorgenthal.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 226 | 1426 | 946 | 1313 | 1173 | 1139 |
| Trischfelder . . . . . . | 212 | 506 | 1689 | 179 | 1901 | 685 |
| Wiesen . . . . . . . | 228 | 432 | 545 | 1451 | 774 | 283 |
| Gärten . . . . . . . | 10 | 1101 | 59 | 741 | 70 | 242 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 20 | 176 | — | 1113 | 20 | 1289 |
| Hutweiden rc. . . . . | 1023 | 1376 | 924 | 1382 | 1948 | 1158 |
| Waldungen . . . . . | 10689 | 45 | 1629 | 1432 | 12318 | 1477 |
| Uiberhaupt . . . . . | 12411 | 262 | 5796 | 1211 | 18207 | 1473 |

*) Graf Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. I. Bd. I. Abth. S. 457.

### II. Dorf Gaischwitz.

| | Dominicale. Joch. | Dominicale. □ Kl. | Rusticale. Joch. | Rusticale. □ Kl. | Zusammen. Joch. | Zusammen. □ Kl. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ackerbare Felder | — | — | 27 | 388 | 27 | 388 |
| Wiesen | — | — | 7 | 1368 | 7 | 1368 |
| Gärten | — | — | — | 240 | — | 240 |
| Waldungen | — | — | 19 | 1162 | 19 | 1162 |
| Uiberhaupt | — | — | 54 | 1558 | 54 | 1558 |
| Hiezu Presnitz | 12411 | 262 | 5796 | 1211 | 18207 | 1473 |
| Im Ganzen | 12411 | 262 | 5851 | 1169 | 18262 | 1431 |

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale 223 J. 853 □ Kl. Aecker, 210 J. 281 □ Kl. Trischfelder, 226 J. 1583 □ Kl. Wiesen, 10 J. 664 □ Kl. Gärten, 20 J. 176 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 999 J. 834 □ Kl. Hutweiden rc. und 10662 J. 1337 □ Kl. Waldungen, zusammen 12353 J. 928 □ Kl.; b) vom Rusticale 26 J. 834 □ Kl. Trischfelder, 16 J. 1375 □ Kl. Wiesen und — J. 441 □ Kl. Gärten, zusammen 43 J. 1050 □ Kl.; im Ganzen 12397 J. 378 □ Kl.

Die Hschft. liegt auf dem Kamme und der nördlichen und nordwestlichen sanften Abdachung des Erzgebirges; auch erstreckt sie sich beträchtlich weit am südlichen Abhange desselben. Sie theilt daher die allgemeinen physisch-geographischen Eigenschaften dieses Gebirges. Bemerkenswerthe Berge sind der Reischberg, Haßberg, Kunstberg, das Gremsiger Gebirge, der Brandberg und der Spitzberg. In geognostischer Beziehung herrschen hier die allgemeinen Verhältnisse des Erzgebirges. Die vorherrschende Felsart ist Glimmerschiefer, welcher jedoch häufig in Gneus übergeht. Im Schiefergebirge finden sich Lagerstätten von Rotheisenstein mit verschiedenen Abänderungen von Quarz am Gremsiger Gebirge, dann bei Orpus, wo auch Kalkstein und Granit mit Eisenerzen bricht. An der Engelsburger Zeche kommt Serpentin mit Magneteisenstein und mit dem sonst seltenen Pikrosmin vor. Aus Basalt bestehen die beiden Kuppen des Haßberges; er erscheint säulenförmig und besonders an der größern, südlichen, Kuppe sind die Säulen sehr stark und in ein gigantisches Trümmer- und Haufwerk über einander gestürzt. Auch die Kuppen der Spitzberge, nordöstlich, und des Blasels- und Wolfs-Berges, südlich von Schmiedeberg, bestehen aus Basalt. Westlich von Schmiedeberg findet sich eine kleine Kuppe von Klingstein.

Fließende Gewässer sind zwei Bäche, die Presnitz (auch der Roterell-Bach genannt) und der Pleil-Bach. Der Presnitz-Bach entspringt bei Orpus, fließt nördlich, vereinigt sich mit einem andern kleinen, von Dörnsdorf kommenden Bache, und setzt durch die Stadt Presnitz seinen Lauf nördlich fort, bis er unterhalb Christophhammer nach Sachsen übertritt, um sich dort mit der Zschopau zu vereinigen. Der Pleil-Bach kommt aus dem Ellbogner Kreise nach Schmiedeberg und fließt nördlich über Pleil und Sorgenthal ebenfalls nach Sach-

sen in die Zschopau. Beide Bäche enthalten, so wie einige kleinere, ganz unbedeutende, Forellen.

Die bemerkenswerthesten Teiche sind der Alte, der Neue, der Viertels- und der Schützteich, dienen aber, ohne Fischbesetzung, nur zum Mühlbetrieb.

Die Volksmenge beträgt 8079 Seelen, worunter 28 protestantische Familien. — Die Sprache ist überall die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen bestehen vornehmlich im Betriebe verschiedener Fabriken und Gewerbe, Eisen-Bergbau, Waldwirthschaft, etwas Feldbau und Viehzucht, Spitzenklöppelei, Handel mit Obst (welches im Flachlande und Sachsen aufgekauft wird), Grünzeug, Flachs und Oel, Taglöhner-Arbeiten xc.

Der Boden, ein Gemisch von Lehm, Sand, Kalk und andern verwitterten Felsarten, ist in Verbindung mit dem rauhen und feuchten Klima wenig fruchtbar. Man baut meistens nur Haber, Erdäpfel, Flachs und etwas Kraut.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: 348 Pferde (340 Alte, 8 Fohlen), 1923 Stück Rindvieh (10 Zuchtst., 11 junge St., 1179 Kühe, 460 Kalb., 208 Zugochs., 55 junge O.), 96 Schafe (93 Alte, 3 Lämmer), 45 Stück Borstenvieh, und 479 Ziegen.

Die obrigkeitlichen 4 Maierhöfe (Presnitz, Sorgenthal, Neudörfel und Ahrendorf) sind schon im vorigen Jahrhundert emphyteutisirt worden.

Die Waldungen sind in folgende 8 Reviere eingetheilt: das Sonnenberger, 1891½ J., das Haßberger, 1783½ J., das Sorgenthaler, 1154½ J., das Weiperter, 2223½ J., das Spitzberger, 2462½ J., das Schmiedeberger mit dem Orpuser, 2659½ J., und das Buschhöfer, 273 J. Sie bestehen zum allergrößten Theile in Fichten und Tannen und liefern eine bedeutende Menge Stamm- und Scheitholz, von welchem nach Abzug des eignen Bedarfs noch Vieles an die Unterthanen und die umliegenden Bergstädte verkauft werden kann.

Der Wildstand, an Hasen, Rehen und Hirschen, ist im Verhältniß zur Area der Hschft. sehr gering.

Bergbau auf Eisenstein wurde noch in neuerer Zeit bei Orpus (das Dorothea-Werk), dann am Kupferhügel (auf der Rothen Subel) nnd bei Sorgenthal, am Kunstberge (auf der Zeche Engelsburg) betrieben. Auch wird bei Orpus Kalkstein gebrochen. Der Bergbau auf Silber, welcher ehemals auf der Wüstenzeche bei Weipert Statt fand und reiche Ausbeute gab, ist schon vor vielen Jahren eingegangen.

Größere Gewerbsanstalten sind a) das obrigkeitliche Eisenwerk zu Schmiedeberg, bestehend in 1 Hochofen und 4 Hammerwerken; es liefert Guß- und Schmiedeeisen und beschäftigte am Schluß des Jahres 1844 zusammen 21 Personen; ein damit in Verbindung stehender Drahthammer giebt 8 Menschen Arbeit; b) das

Schmalte (oder Blaufarben)=Werk zu Christophhammer; es wurde ursprünglich von der Obrigkeit errichtet, später aber emphyteutisch verkauft und wird jetzt von Hrn. Karl Ferdinand Salzer, dessen Vater das k. k. Landesfabriks=Privilegium mit Führung des kaiserlichen Adlers erhielt, mit 16 Arbeitern betrieben; c) 2 Drathhämmer in Christophhammer, zusammen mit 26 Arbeitern; d) die Lohgärberei des Hrn. J. Schmidt in Sorgenthal, welche 9 Personen beschäftigt. Sie lieferte zu der Wiener Gewerbsausstellung im Sommer 1845 unter Anderm auch Sohlenleder, welches unter das beste auf der Ausstellung gehörte*); e) die Papierfabrik des Hrn. Math. Jellinek in Sorgenthal, mit 18 Arbeitern.

Außerdem wurden verschiedene andere Gewerbe und Handel am Schluß des Jahres 1844 zusammen von 170 Meistern und andern Gewerbsherren, mit 28 Gesellen, 59 Lehrlingen und Gehilfen, betrieben. Darunter befanden sich: 12 Bäcker, 1 Baumwollen=Weber, 9 Bierschänker, 1 Bräuer, 4 Brettmüller, 1 Büchsenmacher, 1 Faßbinder, 11 Fleischhauer, 1 Klämpner, 1 Maurer (2 Gesellen), 9 Müller, 3 Nagelschmiedte, 9 Schmiedte, 11 Schneider, 22 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Strumpfwirker, 2 Tischler, 2 Wagner, 3 Zeugschmiedte und 1 Zimmermeister (3 Gesellen). Handelsleute waren 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 32 Krämer und Hausirer und 29 freien Handel Treibende und Marktsieranten.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte (1 obrigkeitl., in Presnitz, und 1 in Schmiedeberg) und 1 Hebamme (in Schmiedeberg).

Das Armen=Institut ist schon vor beiläufig 30 Jahren gegründet worden, aber noch nicht vollständig ins Leben getreten. Es hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 836 fl. 54½ kr. C. M. und 1773 fl. 36¾ kr. W. W. Darunter befindet sich ein Vermächtniß von 400 fl. W. W., welches wailand Joseph Tobisch aus Wohlau 1836 bloß für die Armen dieses Dorfes bestimmt hat. Das Einkommen im Jahre 1844 war 209 fl. 36½ kr. C. M. und 80 fl. 54 kr. W. W. Davon wurden 20 fl. W. W. an die Wohlauer Armen und 36 fl. 36 kr. W. W. überhaupt auf dem Dominium vertheilt. Außerdem erhielten die Armen Unterstützung von den vermöglichern Einwohnern.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Von Kaaden aufwärts führt eine Commercial=Fahrstraße über Wohlau, Reischdorf, Presnitz und Pleil nach Weipert und von dort nach Annaberg in Sachsen. — Mit der Correspondenz wendet man sich an die Briefsammlung in Kaaden.

Die Ortschaften sind:

1) Presnitz, kön. Bergstadt (s. diese oben S. 163). Die Hft. besitzt hier 17 Nrn., worunter das herrschaftliche Schloß mit dem Sitze des Oberamtes, der Wohnung des Oberamtmanns, des Justizärs ꝛc. ꝛc., und die abseitige Dom. Ansiedelung

*) Augsburger Allgemeine Zeitung, 1845, Nr. 254 (11. Sept.) Beilage.

auf dem emphyteutisirten Maierhofe Presnitz. Hier befindet sich auch das obrigkeitl. Bräuhaus (auf 23 Faß 1 Eimer).

2) Dörnsdorf, Dürnsdorf, ½ St. s. von Presnitz, am Presnitzer Bache, Dorf von 93 H. mit 751 E., nach Presnitz eingepf., hat 1 öffentl. Kapelle zum heil. Franz Ser. und 1 Schule. Dörnsdorf war der Geburtsort des 1844 verstorbenen k. k. Prof. der Astronomie und prakt. Mathematik an der Prager Universität 2c. 2c. 2c., Hrn. Adam Bittner.

3) Pleil, 1 St. wnw. von Presnitz, am Pleiler Bache und an der Straße nach Weipert, Dorf von 28 H. mit 303 E., worunter 8 protest. Fam., ist nach Presnitz eingepf. und hat 1 Schule, 1 Mühle, 1 Brettmühle und 1 Einkehr-Wirthshaus.

4) Sorgenthal, 1 St. nw. von Presnitz, am Pleiler Bache, Dorf von 23 H. mit 227 E., worunter 4 prot. Fam., ist nach Presnitz eingepf. und hat 1 Lohgärberei (s. oben), 1 Papiermühle, 1 Getraide- und 1 Brettmühle. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

5) Hegerhaus, ¾ St. nnw. von Presnitz, am Wege nach Jöhstadt in Sachsen, Dörfchen von 4 H. mit 19 E., nach Presnitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

6) Orpus, auch Orpes und Orpis, ¾ St. ssw. von Presnitz, Dorf von 12 H. mit 87 E., von welchen 7 H. der Stadt Presnitz gehören, ist nach Presnitz eingepf.; hier sind Eisenstein-Bergwerke und Kalkstein-Brüche.

7) Schmiedeberg, 1½ St. sw. von Presnitz, am Pleiler Bache, weitläuftiges Dorf von 269 H. mit 2712 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Eisenwerk (s. oben), 1 do. Drathhammer, 1 Einkehr-Wirthshaus und 2 Mühlen. — Die Kirche war ursprünglich nur eine Kapelle und gehörte als Filiale zur Pfarrei Weipert. Auf Verwendung des Presnitzer k. k. Gränzzoll-Einnehmers Dik, welcher Sammlungen veranstaltete, wurde 1709 das jetzige Gebäude aufgeführt. Im Jahre 1755 wurde ein Lokalist angestellt und 1791 die Pfarrei errichtet. Eingepfarrt sind nur Schmiedeberg und Laurmühl.

8) Laurmühl (bei Schaller auch Lauresmühl), 2¼ St. wsw. von Presnitz, an einem von Wiesenthal nach Weipert fließenden Bache, Dörfchen von 6 H. mit 100 E., nach Schmiedeberg eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

9) Christophhammer (bei Schaller auch Neubau), ¾ St. nnö. von Presnitz, am Presnitzer Bache und einer Straße nach Sachsen, Dorf von 55 H. mit 518 E., worunter 14 prot. Fam., hat 1 Lokaliekirche, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule; ferner 1 Schmalte-Fabrik, 2 Drathhämmer, 1 Mühle, 2 Brettmühlen und 1 Einkehr-Wirthshaus. Die Lokalie ist 1795 errichtet, die Kirche aber erst 1829 und 1830 auf Kosten des Religionsfonds gebaut worden. Bis dahin wurde der Gottesdienst in einem zur Schmalte-Fabrik gehörigen Gebäude gehalten. Eingepfarrt ist nur das Dorf Christophhammer. Die Schule steht unter dem Patronate der Obrigkeit.

10) Reischdorf (bei Schaller, wohl durch Druckfehler, Reichsdorf), 1 St. sö. von Presnitz, an der Kaadner Straße, weitläuftiges Dorf von 225 H. mit 1918 E., worunter 1 prot. Fam., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Martin B., 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche war ursprünglich eine Kapelle, bei welcher sich seit 1659 ein Gottesacker von Presnitz befand, wohin das Dorf eingepfarrt war, und hieß bis 1783 die Todtenkapelle. Im Jahre 1689 wurde die jetzige Kirche gebaut, und 1783 die Lokalie errichtet, deren Sprengel nur das Dorf Reischdorf umfaßt. Beim Dorfe sind Kalksteinbrüche und ein großes Torflager.

11) Gaischwitz, 2 St. ö. von Presnitz, Dorf von 28 H. mit 185 E., worunter 1 prot. Fam. ist nach Sonnenberg eingepf. und hat 1 Einkehr-Wirthshaus. Abseits liegt w. die Einschicht Neuhäusel, 4 Nrn., worunter 1 Jägerhaus. Das ehemalige Gut Gaischwitz bestand aus dem hiesigen Hofe Gaischwitz, sub. Nr. 1.

12) Zobietitz, 2 St. osö. von Presnitz, Dorf von 24 H. mit 163 E., nach Sonnenberg eingepf. Hieher gehört auch 1 H. von der Einschicht Neuhäusel. (S. Gaischwitz.)

13) Zieberl (bei Schaller Ziberle), 1¾ St. osö. von Presnitz, Dorf von 11 H. mit 67 E., nach Sonnenberg eingepf., hat abseits 1 Mühle.

14) Tribischel, 1½ St. osö. von Presnitz, Dorf von 22 H. mit 124 E., nach Sonnenberg eingepf.

15) Wohlau (auch Wolau), 1¼ St. sö. von Presnitz, an der Kaadner Straße, Dorf von 45 H. mit 282 E., nach Sonnenberg eingepf., hat 1 Filialkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Schule, 1 Einkehr-Wirthshaus und abseits 1 Mühle („Hasenmühle"). Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche und wurde 1572 neu gebaut.

16) Radis, 1¾ St. sö. von Presnitz, an einem unbenannten Bächlein, Dorf von 22 H. mit 135 E., nach Laucha (Hft. Wernsdorf) eingepf., hat 1 Schule und 1 Mühle.

17) Neudörfel, 1¼ St. sö. von Presnitz, Dorf von 29 H. mit 218 E., nach Laucha eingepf.; ist auf den Gründen des emphyteutisirten Maierhofes Buschhof angelegt worden.

18) Kretscham, bei Schaller Kratschen, 1 St. sö. von Presnitz, Dorf von 10 H. mit 48 E., nach Laucha eingepf., hat 1 Einkehr-Wirthshaus.

19) Ahrendorf, bei Schaller auch Arnsdorf, 2 St. sö. von Presnitz, Dorf von 40 H. mit 222 E., nach Niklasdorf (Hft. Klösterle) eingepf., hat 1 Einkehr-Wirthshaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

Außerdem gehören zur Herrschaft Presnitz von

20) Krima (Gut Schönlinde) 3 H. (worunter 1 Einkehr-Wirthshaus, das ehemals ein s. g. Freigericht war, und 1 Jägerhaus).

## Königliche Bergstadt Sonnenberg.

Die Königliche Bergstadt Sonnenberg liegt 6 St. nordwestlich von Saaz, 3 St. westlich von Komotau, 2¼ St. nordnordwestlich von Kaaden und 1 St. südlich von Sebastiansberg, auf der Höhe des Erzgebirges, da wo der Abfall nach der böhmischen Seite beginnt, nach allen Seiten vom Gebiete und den Waldungen der Hft. Presnitz umgeben, auf dem flachen, steil nach Südosten abfallenden Sonnenberge, an einem von Presnitz nach Krima an der Leipziger Straße führenden Landwege. Sie zählt 193 H. mit 1643 teutschen E., und hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel und 1 Pfarrei, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, nebst 1 Schule, unter dem Patronate der Stadtgemeinde; ferner 1 Rathhaus, 1 der bräuberechtigten Bürgerschaft gehöriges Bräuhaus (auf 14 Faß 2 Eimer), 3 Einkehr-Wirthshäuser und 2 abseits gelegene Mühlen (die „Weiße Mühle", mit Brettsäge, und „die Fleckelmühle"). — Die Stadt zeichnet sich vor vielen andern Landstädten durch ihre regelmäßige Anlage und Bauart aus. Von dem ein Viereck bildenden Ringe (oder Marktplatze) laufen die Gassen in schnurgerader Richtung aus, so daß man hier nach allen vier Seiten ins Freie hinausblicken kann.

Außer dem Sonnenberge, welcher, außerhalb der Stadt, von Nordosten nach Südwesten fortzieht, sind noch die Schweizer-Höhe und die Zieberle-Höhe, von welchen man eine weite Aussicht über die ganze Umgegend genießt, zu erwähnen. In geognostischer Hinsicht herrscht hier keine Verschiedenheit von den andern Verhältnissen des Erzgebirges. Die Felsarten sind Abänderungen von Urschiefer.

Durch die Stadt fließt das etwa eine Stunde von hier entspringende Brandbächel nach Osten und begiebt sich dann südlich gegen Kaaden, um dort in die Eger zu fallen.

Teiche sind, mit Ausnahme eines einzigen auf dem Ringplatze, der als Wasserbehälter dient, nicht vorhanden. Uibrigens leidet die Stadt nicht an Wassermangel, denn jedes Haus hat einen guten und ergiebigen Brunnen.

Die Einwohner leben hauptsächlich vom Gewerbsbetrieb, die weibliche Bevölkerung von der Spitzenklöpplerei, deren Erzeugnisse durch die Männer hausirend im In- und Auslande verkauft werden. Der Feldbau ist bei der sandigen und felsigen Beschaffenheit des Bodens und dem rauhen Klima von geringer Bedeutung und beschränkt sich meistens auf Haber und Erdäpfel. Reichlicher ist der Graswuchs, der die Rindviehzucht begünstigt, so daß fast bei jedem Hause eine oder mehre Kühe gehalten werden können. Auch werden Hühner und Gänse gehalten und im Herbste und Winter Schweine gemästet. Etwas Nebenerwerb verschafft die Einsammlung von mancherlei Schwämmen, Heidel- und Preiselsbeeren ꝛc., welche ins Flachland verkauft werden. Der Bergbau der Stadt hat schon längst aufgehört und nur bei den benachbarten Dominien finden noch hiesige Arbeiter einige Beschäftigung.

Der landwirthschaftliche Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 6 | 1094 | 76 | 92 | 82 | 1186 |
| Wiesen | 17 | 403 | 209 | 575 | 226 | 978 |
| Gärten | — | 1345 | 6 | 1096 | 7 | 841 |
| Hutweiden ꝛc. | 74 | 399 | — | — | 74 | 399 |
| Waldungen | 93 | 64 | 14 | 204 | 107 | 268 |
| Uiberhaupt | 192 | 105 | 306 | 367 | 498 | 472 |

Die Dominical (Gemeinde)-Felder und Wiesen sind an einzelne Bürger theils verpachtet, theils emphyteutisch verkauft.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 13 Pferde (Alte), 176 Stück Rindvieh (156 Kühe, 20 Kalb.) und 15 Ziegen.

Die Waldungen bestehen meistens in Fichten und Kiefern, nebst einigen Ahorn und Erlen. Der jährliche Holzschlag deckt die Deputate der städtischen Beamten und den Bedarf des Bräuhauses.

Die Jagd liefert wenige Hasen und äußerst selten ein Reh oder einen Hirsch.

Die Ortsbehörde ist ein Stadtgericht, mit einem Stadtrichter und einem geprüften Grundbuchsführer.

Größere Gewerbsanstalten sind 3 Cichorienkaffeh-Fabriken (Firmen Leopold Kunz, mit Gub. Dekr. vom 7. Juli 1834; Joseph Haustein und Comp.; Johann Hollmann und Franz Taut, mit Gub. Dekr. vom J. 1840), zusammen mit 10 Arbeitern. Außerdem wurden Polizei-, Commmercial- und freie Gewerbe und Handel am Schluß des J. 1844 zusammen von 175 Meistern und andern Gewerbsleuten mit 30 Gesellen, 94 Lehrlingen und Gehilfen, betrieben. Darunter befanden sich: 13 Bäcker, 4 Baumwollen-Weber (mit 12 Hilfsarbeitern), 4 Bierschänker und Gastwirthe, 6 Bolzbüchsenmacher, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Schänker, 1 Därmerhändler, 3 Faßbinder, 6 Fleischhauer, 3 Glaser, 7 Griesler, 1 Gürtler, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Klämpner, 1 Lebzeltler, 1 Lederhändler, 2 Leinweber, 1 Lohgärber, 2 Maurer (6 Gesellen), 2 Müller, 8 Musikanten (32 Harfenmädchen 2c.), 1 Schmiedt, 10 Schneider, 14 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 1 Stärkemacher, 1 Stechvieh-Händler, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister (2 Gesellen) und 1 Zundhölzchen-Erzeuger (5 Hilfsarbeiter). — Handelsleute waren 3 Krämer, 43 Hausirer, 19 Märktebezieher, 4 Spitzenhändler und 1 Steingut-Händler.

Der Verkehr an den Jahrmärkten (1. Mai und an Michaeli), beschränkt sich auf 11 Buden und Stände. Die Wochenmärkte (Samstag) werden nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte (worunter 1 städtischer mit 13 fl. C. M. Bestallung von der Bürgerschaft) und 1 Hebamme.

Das schon in älterer Zeit gegründete und jetzt vorschriftmäßig geregelte Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 1911 fl. 50$\frac{1}{20}$ kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 106 fl. 26$\frac{1}{4}$ kr. C. M. Die Zahl der mit Almosen betheilten Armen war 58. Außer den verstorbenen Wohlthätern, dem Pfarrer Hüller in Groß-Kerbitz, dem hiesigen Bürger Tobisch und den Bürgersfrauen Dick und Holley, haben sich die HH. Trögler, dermaliger Syndicus, und Bartl, Handelsmann in Georgswalde, um das Institut verdient gemacht.

---

Die Kirche, bei welcher 2 Priester angestellt sind, hat außer dem Hochaltar, welchen ein gutes Gemälde des heil. Wenzel schmückt, 4 Seitenaltäre. Die Decke des Schiffes besteht aus vierseitigen Tafeln, deren jede ein Heiligenbild enthält. Sie ist im Jahre 1574 gegründet und nach dem Brande von 1640 in den Jahren 1658 und 1659 wieder neu gebaut worden. Anfangs war sie eine Filiale benachbarter Pfarreien, bis sie 1725 einen eignen Pfarrer, aus dem Jesuiten-Collegium zu Komotau, welches das Patronat besaß, erhielt. Nach Aufhebung desselben, 1773, kam das Patronat an den k. k. Religionsfonds. Eingepfarrt sind, außer Sonnenberg selbst, die Hft. Presnitzer Dörfer Wohlau, Tribischel, Zieberl, Gaischwitz und

Zobietitz, nebst der Klingermühle und der Hasenmühle. — Die Schule ist 1727 gestiftet worden.

---

Daß Sonnenberg, wie die von der Stadtbehörde mitgetheilten Auskünfte melden, erst im Jahre 1572, und zwar vom Herrn Bohuslaw Felix Johann Waldemar von Lobkowitz und Hassenstein, Herrn auf Litschkau und Maschau, angelegt worden sei, steht in Widerspruch mit den von wailand Grafen Sternberg*) gesammelten Nachrichten, denen zufolge die Stadt schon 1565 bestand und damals Bergfreiheiten von Bohuslaw von Lobkowitz erhielt. Waldemar ertheilte ihr 1584 Berg-Privilegien, welche K. Rudolph II. 1597 durch seine allgemeine Bergfreiheit bestätigte**). Auch von K. Mathias erhielt Sonnenberg eine solche Bestätigung, nebst der Zusage für zehn Jahre Waldzins, freies Holz und einige Weideplätze***). Uiber den Bergbau selbst fehlen alle Nachrichten.

Am 27. März 1640 entstand, während die Stadt von den Schweden eingenommen war, ein furchtbarer Brand, welcher die meisten Häuser, worunter auch die Kirche und das Rathhaus, in Asche legte. Ein späteres trauriges Schicksal dieser Art war die Feuersbrunst in der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. 1815, welche 36 Häuser verzehrte.

Sonnenberg ist der Geburtsort des gegenwärtigen Priors des ritterlichen Malthesser-Ordens zu Prag, Hrn. Franz Xaver Stocklöw.

## Herrschaft Hagensdorf und Brunnersdorf sammt den Gütern Göttersdorf, Widschitz und Luschitz.

Dieses Dominium liegt im nordwestlichen und mittlern Theile des Kreises, links oder nördlich von der Eger. Die eigentliche Hft. Hagensdorf bildet mit Brunnersdorf, Widschitz und Luschitz ein zusammenhangendes Ganzes und gränzt in Norden an das Gut Schönlinde und die Hft. Rothenhaus, in Osten ebenfalls an die Hft. Rothenhaus, die Gründe der Stadt Komotau, die Güter Hruschowan, Horatitz und Libotschan, in Süden an die Hften. Pohlig und Schönhof, das Gebiet der Stadt Kaaden und das Gut Milsau, in Westen an die Hft. Klösterle, das Gut Wernsdorf und die Hft. Presnitz; nur das Dorf Warta liegt abgesondert davon, gegen fünf Stunden südwestlich, an der Gränze des Ellbogner Kreises. Auch das Gut Göttersdorf liegt abgesondert nordöstlich von Hagensdorf, im Erzgebirge, zwischen den Dominien Rothenhaus, Schönlinde und Neundorf.

*) Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. I. Bd. I. Abth S. 474.
**) Ebendas. S. 472. Vergl. oben Katharinaberg und Sebastiansberg.
***) Instrumentenbuch der k. Landtafel, 553 Tom. 14. pag. V. und ebendas. Tom. 22. pag. V.; bei Gr. Sternberg, a. a. O., S. 474.

Der gegenwärtige Besitzer ist Karl (Friedrich Otto) Graf Wolkenstein-Trostburg, Freiherr zu Neuhaus, k. k. Landrechts-Präsident und Oberst-Landrichter in Mähren ꝛc., welcher die Hft. 1840 nach seiner Tante Gräfinn Maria Anna von Firmian als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. „Güter Hagensdorf, Brunnersdorf, Witschütz, Göttersdorf, Hruschowan, Liebtschan, Wielno und Priesen." Litt. H. Tom. I. Fol. 193; Gut Libisch sammt Tuschnitz, Oliеden, Wiset, Wagkowitz und Zollhaus, Litt. L. Tom. VI. Fol. 17; und das Gut Luschitz, Litt. L. Tom. XIII. Fol. 153).

Was die frühern Besitzer betrifft, so wurden mit den Gütern Pirßenstein, Brunnersdorf, Egerberg, Warta und Nickelsdorf die Brüder Albert, Friedrich und Dietrich von Schönburg im Jahre 1352 von K. Karl IV. neuerdings belehnt*). Im XVI. Jahrhundert besaßen diese Hft. die Herren von Vitzthum. Nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) erscheinen die Güter Brunnersdorf und Hagensdorf unter den vom königlichen Fiscus eingezogenen Gütern; namentlich wurde Brunnersdorf dem Herrn Boguslaw Felix von Vitzthum, und Hagensdorf mit Hassenstein und Platz dem Herrn Leonard von Stampach confiscirt. Am 30. Okt. 1623 kaufte Graf Jaroslaw Bořita von Martinitz diese sämmtlichen Güter von der königlichen Kammer für 147428 Schock 34 Gr. 2 Pf.**). Diesem (?) folgte gegen das Jahr 1656 (?)***) der Oberst-Landhofmeister Maximilian Valentin Graf von Martinitz †) im Besitze der Hft. Hagensdorf und Brunnersdorf, und von dieser Zeit an blieb dieselbe bei dessen Erben, bis sie 1791 durch Erbvergleich an die Gräfinn Maria Anna von Althann, geb. Gräfinn von Martinitz gelangte, welche 1810 starb und die Hft. nebst den damit vereinigten Gütern Göttersdorf, Liebisch und Witschitz ihrer Tochter Maria Anna, Gemahlinn des k. k. Geheimen Raths und wirkl. Kämmerers Karl Grafen von und zu Firmian, als Erbschaft hinterließ. Nach dem 1840 erfolgten Tode der Letztern kam die Hft. in derselben Weise an ihren Neffen, den oben genannten gegenwärtigen Besitzer, dessen Mutter, die Gemahlinn des am 16. Jän. 1808 verstorbenen Grafen Anton Maria von Wolkenstein-Trostburg, eine Schwester des obigen Grafen Karl von Firmian gewesen war ††).

Das Gut Göttersdorf wurde nach der Schlacht am Weißen Berge dem Herrn Johann Heinrich von Stampach confiscirt und später an die Grafen von Saar verkauft †††). Wann es mit Ha-

*) Schaller, S. 157; nach Balbin, der die Urkunde mittheilt.

**) Ebend., s. auch Riegers Materialien ꝛc. ꝛc. IX. Heft. Jaroslaw Bořita von Martinitz war aber schon 1616 Besitzer von Hagensdorf. S. den XIII. Bd. unsers Werkes (Rak. Kr.) S. 58.

***) Schaller a. a. O. Graf Jaroslaw starb aber schon am 21. Nov. 1649. S. unsern XIII. Bd., a. a. O.

†) Ebend. a. a. O. Dieser wurde aber erst 1658 Oberst-Landhofmeister. S. Palacky Synchronist. Uibersicht ꝛc. ꝛc. ꝛc. Tab. IV.

††) S. Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser (XVIII. Jahrgang.) S. 191 und 667. Gotha, 1845.

†††) Schaller, S. 164.

gensdorf vereinigt worden, ist nicht nachgewiesen; doch besaß es 1716 schon Graf Maximilian Guidobald von Martinitz.

Als Besitzerinn des damals mit der Hft. Pohlig vereinigten Gutes Libisch starb am 11. Mai 1735 die Gräfinn Maria Anna Zeil, nachdem sie zur Erbinn der Hft. Pohlig das Fräulein Carolina von Wessenberg eingesetzt hatte. Von Letzterer kaufte Graf Joseph von Martinitz am 11. Sept. 1738 das Gut Liebisch und vereinigte es mit der Hft. Hagensdorf.

Das Gut Luschitz gehörte, sammt den Gütern Pokatitz und Wakowitz, in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der Kaadner Rosenkranz-Bruderschaft. Bei der Aufhebung sämmtlicher Bruderschaften in Böhmen durch K. Joseph II. wurde das Gut vom Staate an den Grafen Franz Xaver von Auersberg verkauft, von dem es in gleicher Weise an den Kaadner Bürger Anton Roth gelangte. Letzterer verkaufte das Gut an den k. k. Rittmeister Paul Pittner, und dieser überließ es (nachdem er 1802 das Gut Wakowitz davon abverkauft hatte) käuflich seinem Schwiegersohne, dem k. k. Rittmeister Simon Zeppitz, von welchem es 1818 Ignaz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld kaufte. Nach dessen am 30. Juni 1824 erfolgtem Tode fiel das Gut an seinen Sohn Adolph Schreiter Ritter von Schwarzenfeld, welcher es 1840 an den Grafen Karl von Wolkenstein ꝛc. verkaufte, der es in Hinsicht der Verwaltung mit der Hft. Hagensdorf vereinigte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstädte Kralup und Priesen) nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Hagensdorf ꝛc. ꝛc. ꝛc.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 2211 | 179 | 7420 | 99 1/6 | 9631 | 278 1/6 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 139 | 1400 | — | — | 139 | 1400 |
| Trischfelder | 101 | 1401 | 384 | 1400 | 486 | 1201 |
| Wiesen | 394 | 151 | 1022 | 998 3/6 | 1416 | 1149 3/6 |
| Gärten | 43 | 80 | 211 | 1433 | 254 | 1513 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 10 | 1083 | — | — | 10 | 1083 |
| Hutweiden ꝛc. | 157 | 469 | 985 | 528 | 1142 | 997 |
| Waldungen | 2811 | 711 | 1442 | 1011 | 4254 | 122 |
| Uiberhaupt | 5869 | 674 | 11467 | 669 4/6 | 17336 | 1343 4/6 |

II. Gut Luschitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 156 | 200 | 450 | 1328 | 606 | 1528 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | — | 1424 | — | 475 | 1 | 1299 |

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Trischfelder | 1 | 411 | 16 | 276 | 17 | 687 |
| Wiesen | 1 | 249 | 17 | 1190 | 18 | 1439 |
| Gärten | 1 | 1349 | 7 | 1260 | 9 | 1009 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 1 | 71 | — | — | 1 | 71 |
| Hutweiden ꝛc. | 28 | 960 | 12 | 351 | 40 | 1311 |
| Waldungen | 30 | 886 | 2 | 1224 | 33 | 510 |
| Uiberhaupt | 221 | 750 | 507 | 1304 | 729 | 454 |
| Hiezu Hft. Hagensdorf | 5869 | 674 | 11467 | 669 4/6 | 17336 | 1343 4/6 |
| Im Ganzen | 6090 | 1424 | 11975 | 3734 4/6 | 18066 | 197 4/6 |

Der Obrigkeit gehören:

I. von der Hft. Hagensdorf ꝛc. ꝛc. a) an Dominical-Gründen die sämmtlichen Teiche, dann 2041 J. 356 □ Kl. Aecker, 98 J. 691 □ Kl. Trischfelder, 368 J. 169 □ Kl. Wiesen, 39 J. 1513 □ Kl. Gärten, 155 J. 1100 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 2774 J. 467 □ Kl. Waldungen; b) an Rustical-Gründen 2 J. 1400 □ Kl. Aecker, zusammen 5631 J. 179 □ Kl.; II. vom Gute Luschitz das sämmtliche Dominicale mit 221 J. 750 □ Kl.; im Ganzen 5852 J. 929 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit der Oberfläche ist verschieden. Der kleinere nordwestliche Theil gehört zum Abhange des Erzgebirges, der größere südöstliche zum Flachlande. Von bemerkenswerthen Höhenpunkten ist der nach David 467⅔ Wiener Kl. über der Nordsee liegende Beerhübel (Beerhügel) anzuführen, dessen südlicher Abhang hieher gehört; ferner die Wüste Platten, bei Grün; der Schweichert, bei Hohentann; der Saalberg, bei Platz, und der Purberg, bei Tschernowitz. Letzterer besteht aus sehr festem tertiären Sandstein, welcher auch in den Hügeln am Fuße des Erzgebirges vorkommt. Sonst herrscht am Erzgebirge der Gneus, und im Flachlande sind an mehren Orten Braunkohlen-Gruben eröffnet.

An der südlichen Seite der Hft. fließt die Eger, welche, aus dem Ellbogner Kreise kommend, zunächst an der Gränze desselben das Dorf Warta, dann aber das hiesige Gebiet auf ihrem nach Osten gerichteten Laufe nicht eher als bei Tschermig, Negranitz, Witschitz und Strahn wieder berührt. Westlich von Nokowitz entspringt in den Komotauer Waldungen, in einem Thale, die Höhle genannt, der Höhlenbach, fließt erst östlich, dann südlich über Molkau und Sosau, wo er den Namen Saa- oder Saubach annimmt, nach Hagensdorf und [illegible] und von hier in südöstlicher Richtung über Retschitz, Naschau, [illegible] Prenzig, Priesen und Strösau nach Holetitz, von wo er durch die [illegible] Hruschowan und Horatitz der Eger zueilt. Letztere empfängt bei Kaaden auch den über Brunnersdorf und Wistritz kommenden Brand- oder Brunnersdorfer Bach, auch Wistritzer Bach genannt, welcher westlich von Sonnenberg seinen Ursprung hat. Im Gebirge entspringt auch, unweit westlich von Bernau, die Bila und fließt dann durch hiesiges Gebiet südöstlich.

Die wichtigsten Teiche sind der Seeteich, zwischen Brunnersdorf und Kralup, der Obere und der Untere Mühlteich, bei Kralup, der Grüner Teich, bei Grün, und der Schafteich, bei Göttersdorf. Sie sind mit Karpfen, Hechten, Schleihen und Bärschlingen besetzt. Der Streckteich liefert bei jeder dreijährigen Abfischung 200 Ctr. Aus den Bächen erhält man größtentheils nur Forellen.

Bei Hagensdorf und Priesen sind Sauerbrunnen.

Die Bevölkerung des ganzen Dominiums ist (mit Ausschluß der Städte Kralup und Priesen) 7138 Seelen stark, wovon 6922 auf die Hft. Hagensdorf ꝛc. und 216 auf das Gut Luschitz kommen. — Die Sprache ist überall die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind im Flachlande hauptsächlich Getraide-, Obst- und etwas Hopfenbau, Viehzucht und Taglöhner-Arbeiten bei den Steinkohlen-Brüchen, in den Städten als Nebengeschäft auch verschiedene Gewerbe. Im Gebirge wird, außer etwas Feldbau, mehr Rindviehzucht, Flachsspinnerei, Spitzenklöpplerei ꝛc. getrieben; auch gewähren Holzschlag und Holzhandel einigen Erwerb.

Der Boden ist eben so verschieden als die Lage der Ortschaften, am fruchtbarsten durchschnittlich im Flachlande, wo nur an der westlichen und südwestlichen Seite der Hft. lettige oder sandige Gründe vorherrschen, welche einer sorgfältigern Bearbeitung bedürfen, um hinlänglichen Ertrag zu liefern. Man baut im Flachlande alle Getraidearten, Hülsenfrüchte und Futtergewächse, auch etwas Hopfen, im Gebirge meist Haber und Sommerkorn, Erdäpfel, auch Flachs. Von großer Ausdehnung ist im Flachlande der Obstbau, namentlich von Aepfeln, Birnen, Kirschen und Zwetschken, welche zum Theil von den Gebirgsbewohnern aufgekauft und bis nach Sachsen gebracht werden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

I. Herrschaft Hagensdorf.

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 14 (Alte) | 225 (212 Alte, 13 Fohlen) | 239 |
| Rindvieh | 351 (11 Zuchtst., 6 junge Stiere, 158 Kühe, 65 Kalb., 104 Zugochs., 7 junge Ochsen) | 3365 (10 Zuchtst., 22 junge Stiere, 1710 Kühe, 479 Kalb., 23 Masto., 830 Zugochs., 291 junge Ochsen) | 3716 |
| Schafe | 4686 (3570 Alte, 1116 Lämmer) | 2603 (1952 Alte, 651 Lämmer) | 7289 |
| Borstenvieh | 6 | 366 | 372 |
| Ziegen | — | 638 | 638 |
| Bienenstöcke | 15 | 413 | 428 |

II. Gut Luschitz.

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 9 (Alte) | — | 9 |

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Rindvieh | 43 (1 Zuchtst., 1 junger Stier, 19 Kühe, 10 Kalb., 12 Zugochs.) | 91 (26 Kühe, 20 Kalb., 36 Zugochs., 8 junge Ochsen) | 134 |
| Schafe | 457 (347 Alte, 110 Lämmer) | 145 (105 Alte, 40 Lämmer) | 602 |
| Borstenvieh | — | 30 | 30 |
| Ziegen | — | 26 | 26 |
| Bienenstöcke | — | 8 | 8 |

Im Gebirge ist die, durch den reichlichen Graswuchs begünstigte, Rindviehzucht von Wichtigkeit, dagegen findet im Flachlande kein angemessenes Futterverhältniß Statt. Die Obrigkeit hat sowohl ihren Rindvieh- als Schafviehstand mit großen Kosten und dem besten Erfolg zu veredeln gesucht.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie dienen 11 Maierhöfe in eigner Regie (Hagensdorf, Prahn, Strösau, Liebisch, Luschitz, Witschitz, Wistritz, Platz, Neudörfel, Göttersdorf und Pirgelhof), nebst 5 Schäfereien (Hagensdorf, Prahn, Strösau, Liebisch und Luschitz).

Die Waldungen liegen am Abhange des Gebirges und sind in 4 Reviere: Hassenstein, Hagensdorf, Göttersdorf und Bernau, eingetheilt. Die zwei ersten enthalten größtentheils Buchen und Eichen, die letzten meistens Fichten. Ein großer Theil des geschlagenen Holzes wird auf den Flößplätzen in Görkau, Komotau und Brunnersdorf abgesetzt. Beim Gute Luschitz hat die Obrigkeit nächst Pokotitz eine kleine Waldstrecke von 34 J. 278 □Kl., das Dubschaner oder auch Meseritzer Wäldchen genannt und meist in Kiefern bestehend.

Das Wild besteht im Flachlande in einem der Area angemessenen Stande von Hasen und Rebhühnern, wozu noch Wassergeflügel kommt Die Gebirgswälder beherbergen Rehe, Auer- und Birkhühner, liefern aber nur selten einen Hirsch.

Bei Tuschmitz, Strahn, Naschau, Brunnersdorf und Priesen wird auf 13 Zechen theils von der Obrigkeit, theils von Privatgewerken Steinkohlen-(Braunkohlen-) Bergbau getrieben. Das herrschaftliche Oberamt ist zugleich eine Berggerichts-Substitution und untersteht dem k. k. Distrikts-Berggericht zu Joachimsthal.

Am Hassenstein ist ein obrigkeitlicher, sehr ausgiebiger Kalkstein-Bruch.

Größere Gewerbsanstalten sind*) a) 1 Drahtzieherei, zu Brunnersdorf (Hr. Ludwig Elster); b) 1 Drehwaaren-Fabrik, zu Uhrissen (Hr. Joseph Walther); c) 1 Essigsiederei, zu Tschermich (Hr. Joh. Graluppen); d) 1 Alaunfabrik, ebendaselbst (Hr. Gustav Kirchhof) und e) 1 Waffenschmiede, zu Warta (Hr. Ferd. Grill). Außerdem wurden (laut Angaben des Oberamtes vom 20. Mai 1845) zu Ende des Jahres 1844 verschiedene Polizei- und Commercial-

*) S. Handbuch des Königreichs Böhmen, für das Jahr 1845, S. 758, 759, 765, 800 und 801.

**Gewerbe nebst etwas Handel** zusammen von 186 Meistern und andern Gewerbsinhabern, mit 165 Gesellen, 77 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter befanden sich: 5 Bäcker, 4 (?) Bierschänker *), 1 Bilderhändler, 1 Bräuer, 1 Brettmüller, 4 Drechsler, 2 Essighändler, 2 Faßbinder, 6 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Griesler, 5 Höfler, 3 Maurer (30 Gesellen), 28 Müller, 2 Schachtelmacher, 3 Schleifer, 1 Schlosser, 16 Schmiedte, 25 Schneider, 41 Schuhmacher, 2 Spitzenhändler, 3 Steinmetze, 8 Tischler, 3 Wagner, 2 Wasenmeister, 3 Weber, 1 Ziegeldecker und 3 Zimmermeister (21 Gesellen). **Handelsleute** waren 6 Krämer und Hausirer und 1 Marktierant.

Das **Sanitätspersonale** besteht in 3 **Wundärzten** (zu Kralup, Priesen und Rothenhaus) und 6 **Hebammen** (zu Brunnersdorf, Göttersdorf, Körbitz, Platz, Strahn und Warta).

Das **Armen-Instituts-Vermögen** bestand Ende 1844 bei der Hft. Hagensdorf in 1386 fl. 36 kr. C. M. und 5499 fl. 19¾ kr. W. W.; beim Gute Luschitz in 26 fl. 51 kr. Die weitern darüber verlangten Auskünfte sind nicht mitgetheilt worden.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit der Umgebung wird durch **Landwege** unterhalten; namentlich führt eine gute Fahrstraße von **Hagensdorf** über **Kralup** und durch den südöstlichen Theil der Hft. nach **Saaz**, und eine zweite dieser Art südwestlich über **Klösterle** und längs dem linken Egerufer nach **Warta** und von dort weiter nach **Schlackenwerth** rc. rc. — Die nächsten **Posten** sind für den nordwestlichen Theil des Dominiums, insbesondere für das Amt, in **Komotau**, für die südöstlichen Orte in **Saaz**.

Die Ortschaften sind:

### I. Herrschaft Hagensdorf rc.

1) **Hagensdorf**, 4¼ St nw. von Saaz und 1¾ St. wsw. von Komotau, am Saubache, Dorf von 41 H. mit 241 E., nach Kralup eingepf., hat 1 obrigkeitl. **Schloß** mit der Kanzlei und Wohnung des **Oberamtmanns** rc. und einem Küchen-, Obst- und Ziergarten, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 1 Mühle. Abseits liegen, ¼ St. w., a) das **Keller-Wirthshaus**, und b) die **Wasenmeisterei**. Auch ist beim Dorfe ein **Sauerbrunnen**, der den hiesigen Einwohnern und mehren benachbarten Dörfern das gewöhnliche Trinkwasser liefert. Der von Schaller erwähnte **Thiergarten** ist schon längst aufgehoben.

2) **Brunnersdorf** (auch **Prunnersdorf** geschrieben, bei Schaller böhm. **Pranyřow**), ¾ St. sw. von Hagensdorf, am Brandbache, lang gestrecktes Dorf von 158 H. mit 1076 E., hat 1 **Pfarrkirche** zu den heil. Aposteln **Peter** und **Paul**, 1 Pfarrei und 1 **Schule**, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. **Schloß** mit einem Garten, 1 do. Bräuhaus (auf 36 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 7 Mühlen, 1 Brettmühle, und 4 Wirthshäuser. Abseits liegen a) ¼ St. s. 1 Ziegelbrennerei, und 2 Wohnhäuschen; b) ¼ St. sw. der obrigkeitl. Maierhof **Piegelhof** (**Biegelhof**) sammt Schäferei. Auch ist beim Dorfe ein **Steinkohlen-Bergwerk**. — Die Kirche war schon 1384 eine Pfarrkirche. Wann und von wem sie gebaut worden, ist nicht bekannt. Auf dem Kirch-

*) In dem vom Amte für die Topographie mitgetheilten Ortschaften-Verzeichnisse sind 17 **Wirthshäuser** angeführt.

hofe sieht man die Grab-Monumente der Gräfinn Maria Anna von Althann geb. Gräfinn von Martinitz, † 1810 und des Grafen Karl von Firmian, k. k. Geh. Raths und wirkl. Kämm., † 1822. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und außer Brunnersdorf selbst die hiesigen Dörfer Neudörfel und Wistritz, so wie die fremden Dörfer Milsau (gleichnam. G.) und Schönbach (G. Wernsdorf) eingepf.

3) Neudörfel, $\frac{1}{2}$ St. w. von Hagensdorf, Dörfchen von 9 H. mit 57 E., nach Brunnersdorf eingepf.; $\frac{1}{8}$ St. östlich liegt a) der (nach Kralup eingepf.) obrigkeitl. Maierhof Henkelhof mit 1 Schäferei, und 1 Wasenmeisterei (?); b) $\frac{1}{4}$ St. s. das Seehäuschen, ein Wohnhäuschen, und c) $\frac{1}{4}$ St. westlich die Schnabelmühle, mit Brettsäge.

4) Wistritz (ehemals Bystřice), $1\frac{1}{4}$ St. s. von Hagensdorf, am Brandbache, Dorf von 30 H. mit 138 E., nach Brunnersdorf eingepf., hat 1 Filialkirche zu Mariä Geburt, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche hatte 1384, wo das Dorf dem Cistercienser-Stifte Grunhein in der Lausitz gehörte, ihren eignen Pfarrer *).

5) Kralup (Kralupy), $\frac{1}{4}$ St. s. von Hagensdorf, an der Straße nach Saaz und der von Komotau nach Klösterle führenden Straße, so wie am Saubache, Schutz- und Municipal-Stadt von 143 H. mit 818 E., von welchen 9 H. zur Hft. Hagensdorf gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit; ferner 1 herrschaftl. Maierhof, 1 städtisches Rathhaus, 2 Wirthshäuser, 1 bürg. Mühle und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 städtische Ziegelhütte. Die Stadt wird vom Saubach in zwei ungleiche, durch eine steinerne Brücke verbundene Theile abgesondert, von welchen der am südlichen Ufer liegende kleinere, wo die Kirche steht, die Kunewitz heißt. Die Kirche war schon 1360 als Pfarrkirche vorhanden, besteht aber in ihrer jetzigen Gestalt erst seit 1706, wo sie nach dem Brande neu gebaut worden ist. Sie hat ein gutes Hochaltar-Blatt von Kindermann in Wien, den heil. Jakob darstellend. Auch enthält sie die Grabstätte der Frau Elisabeth Daupowa, Wittwe des Herrn Wolf von Stampach, auf Libaus (Libau, Ellbog. Kr.) † 13. Dez. 1597, so wie die Familiengruft der Grafen von Martinitz mit den Leichen des Joseph Gr. v. M. † 1738, der Philippine Gr. v. M. geb. Gr. v. Clary, † 1758, der Walburga Gr. v. M., geb. Gr. v. Buquoi, † 10. Aug. 1762, und des Franz Michel Gr. v. M., letzten männlichen Sprößlings der Hagensdörfer Linie, † 1782. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Kralup selbst, die herrschaftlichen Dörfer Hagensdorf, Grün, Sosau (10 Nrn.) der Henkelhof (bei Neudörfel), Retschitz, Prahn und Naschau (12 Nrn.), eingepf. — An der Stelle des jetzigen Keller-Wirthshauses soll in alter Zeit ein Kloster gestanden haben; wenigstens heißt die dortige Feldflur noch das „Wüste Kloster" und von den alten Keller-Ruinen, auf denen das Wirthshaus erbaut wurde, erhielt dasselbe den Namen. Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen, welches ihr, nebst der Befugniß mit grünem Wachs zu siegeln, K. Ferdinand I. 1548 verliehen hat, ist eine Stadtmauer mit zwei blau gedeckten Thürmen und dem böhmischen Löwen zwischen denselben. — Die Einwohner leben von Feld- und Gartenbau und verschiedenen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 47 | 190 | 786 | $905\frac{3}{8}$ | 833 | $1155\frac{3}{8}$ |
| Wiesen | 17 | 203 | 68 | 1544 | 86 | 147 |
| Gärten | — | — | 14 | 855 | 14 | 855 |
| Hutweiden rc. | 19 | 600 | — | — | 19 | 600 |
| Waldung | 2 | 1410 | 15 | 1210 | 18 | 1020 |
| Uiberhaupt | 86 | 803 | 885 | $1374\frac{5}{8}$ | 972 | $577\frac{5}{8}$ |

*) Schaller, S. 158.

Der Boden ist größtentheils schwerer schwarzer Letten und am meisten für Waizen- und Haberbau geeignet. Der hiesige Waizen gehört zur besten Sorte und wird vorzüglich nach Sachsen verkauft. Obst gedeiht überall trefflich. Der Viehstand war am 30. April 1837: 23 Pferde (22 Alte, 1 Fohlen), 214 Stück Rindvieh (135 Kühe, 29 Kalb., 44 Zugochs., 5 junge Ochs.), 297 Schafe (228 Alte, 69 Lämmer), 29 Stück Borstenvieh, 27 Ziegen und 31 Bienenstöcke. — Der Gewerbstand *) zählt: 47 Meister und andere Befugte (Bäcker, Fleischer, Gastwirthe und Bierschänker, Tischler, Wagner, Schuhmacher, Schneider, Schlosser und Schmiedte, Weber, Maurer und Zimmerleute, Glaser, Tuchmacher, Seifensieder, Seiler, Tapezierer, Lohgärber und Griesler) nebst 3 Waarenhändlern und 2 Getraidehändlern. Die zwei Jahrmärkte (Osterdienst. und Mittw. vor Mar. Geb.) sind ganz unbedeutend und die Wochenmärkte (Mittw.) werden nicht gehalten. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Med., 1 Wundarzt und 1 Hebamme.— Das am 7. Sept. 1836 (dem Krönungsfeste Sr. Maj. des jetzt regierenden Kaisers) eröffnete Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1630 fl. C. M. und 544 fl. 59 kr. W. W.; die Einnahme dess. J. war 244 fl. 18$\frac{2}{4}$ kr. C. M. und 111 fl. 48 kr. W. W., die Zahl der Armen 15. — Kralup war, nebst Retschitz, vor dem dreißigjährigen Kriege ein eignes Dominium. Als Besitzer erscheinen urkundlich 1533 bis 1538 Georg von Witbach, 1542 und 1544 Heinrich von Witbach, 1563 Job (Hiob?) Schmohař, 1581 Jaroslaw Schmohař, 1587 Briccius Schmohař von Rohowa (?) und 1621 ebenfalls ein Schmohař. Jaroslaw Schmohař entband 1587 die Stadt von der Unterthänigkeit, der Robot rc., was von seinem Sohne Briccius 1587 bestätigt wurde. K. Leopold I. bestätigte 1668 ebenfalls die Freiheiten der Stadt und bewilligte ihr zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt, so wie er auch das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit erneuerte. Im Laufe der Zeit waren die alten Urkunden, besonders durch den großen Brand von 1796, wo 62 Häuser eingeäschert wurden, verloren gegangen, so daß 1798 ein neuer Vertrag mit der Schutzobrigkeit abgeschlossen werden mußte, in dessen Folge die Robot und andere Leistungen gegen eine Geldabgabe förmlich aufgehoben wurden.

6) Grün, $\frac{1}{4}$ St. n. von Hagensdorf, Dorf von 27 H. mit 148 E., nach Kralup eingepf.

7) Retschitz (Řečice), $\frac{3}{4}$ St. sö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 30 H. mit 144 E., nach Kralup eingepf., hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 Filialkirche zum heil. Laurenz M. und 1 Schule.

8) Naschau, 1 St. sö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 21 H. mit 111 E., theils nach Kralup (resp. Fil. Retschitz), theils nach Groß-Körbitz eingepf. In der Nähe ist ein Steinkohlen-Bruch (St. Georgi Zeche.).

9) Prahn, 1$\frac{1}{4}$ St. sö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 25 H. mit 127 E., nach Kralup (resp. Fil. Retschitz) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

10) Sosau, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 19 H. mit 93 E., theils nach Kralup (resp. Fil. Retschitz), theils nach Groß-Körbitz eingepf., hat 1 Mühle und schöne Obstgärten.

11) Groß-Körbitz (zum Unterschiede von Klein-Körbitz der Hft. Pohlig), gewöhnlich nur Körbitz (auch Kerwitz geschrieben, bei Schaller und Kreybich auch Kürbitz), $\frac{3}{4}$ St. ö. von Hagensdorf, Dorf von 49 H. mit 255 E., hat 1 Pfarrkirche zu Allen Heiligen, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche war im XIV. Jahrh. eine Filiale von Kralup, wurde aber 1361 auf Ansuchen des Hrn. Friedrich Schönburg von Hassenstein davon getrennt und erhielt einen eignen Pfarrer **). Nach der Hussitenzeit hat sie ohne Zweifel, bis nach der Schlacht am Weißen Berge, protestantische Seelsorger gehabt. Die ältesten Matriken beginnen erst mit dem Jahre 1644, von welcher Zeit an bis 1747 die Kirche von Priesen aus ad-

*) Die vom Magistrate gelieferten Angaben sind nur summarisch.
**) Schaller, S. 161; nach den Errichtungs-Büchern.

ministrirt wurde. Das Patronat besaßen abwechselnd die Grundobrigkeit und die Komotauer Jesuiten. Im Jahre 1747 wurde wieder ein eigner Pfarrer angestellt und 1748 und 1749 das Pfarrgebäude errichtet. Im J. 1764 brannte das Dorf bis auf die Pfarrei und 6 Häuser ab und die Kirche blieb in Schutt liegen, bis 1769 die Jesuiten auf das Patronat Verzicht leisteten, worauf Graf Michel von Martinitz die Kirche wieder herstellte und von nun an das Patronatsrecht allein ausübte. Die Kirche hat außer dem Hochaltar, mit einem guten Gemälde, 4 Seitenaltäre. Eingepfarrt sind, außer Körbitz selbst, das hiesige Dorf Malkau und 12 Nrn. von Naschau.

12) Malkau, ¼ St. nö. von Hagensdorf, am Höhlenbache, Dorf von 22 H. mit 107 E., nach Groß-Körbitz eingepf., hat 2 Mühlen (die eine „Teichmühle“ im Orte, die andere „Höllen-“ oder „Hohlenmühle“ ⅛ St. n., am Höhlenbache).

13) Priesen (Březnо), 2 St. sw. von Hagensdorf, 1½ St. s. von Komotau, am Saubache, Schutz- und Municipal-Stadt von 139 H. mit 693 E., von welchen 1 H. zur Hft. Hagensdorf gehört, hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 herrschaftl. Maierhof, 1 städtisches Rathhaus, 1 der bräuberechtigten Bürgerschaft gehöriges Bräuhaus (auf 9 Faß 3 Eimer) und abseits 1 der Stadt unterthänige, emphyteutische, zweigängige Mühle. Auch ist n. von der Stadt, theils auf Gemeinde- theils auf Hft. Rothenhauser Grunde, ein Steinkohlen-Bergwerk (St. Francisci-Zeche). — Die jetzige Kirche ist ein, nach Abtragung der baufälligen ältern im J. 1737, durch den Grafen Michel von Martinitz in den Jahren 1739 bis 1749 aufgeführtes Gebäude. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt, und außer der Stadt selbst die hiesigen Dörfer Strösau und Prenzig eingepfarrt. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Insiegel enthält eine Stadtmauer, auf der ein geharnischter Mann mit einer Hellebarde steht. — Die Einwohner leben von Landbau und Gewerben. Der Boden ist mäßig fruchtbar und bringt die gewöhnlichen Feldfrüchte hervor. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Ackerbare Felder | 59 | 701 | 1056 | 826 | 1115 | 1527 |
| Trischfelder | 1 | 1221 | 15 | 1122 | 17 | 743 |
| Wiesen | 2 | 1285 | 31 | 92 | 33 | 1377 |
| Gärten | — | — | 6 | 1390 | 6 | 1390 |
| Hutweiden ꝛc. | — | 1150 | 22 | 3 | 22 | 1153 |
| Uiberhaupt | 64 | 1157 | 1132 | 233 | 1196 | 1390 |

Der Viehstand war am 30. April 1837: 18 Pferde (16 Alte, 2 Fohlen) 162 Stück Rindvieh (1 junger St., 112 Kühe, 14 Kalb., 25 Zugochs., 10 junge Ochs.), 292 Schafe (177 Alte, 115 Lämmer), 27 Stück Borstenvieh und 40 Ziegen. — Die Zahl der bräuberechtigten Bürgerhäuser ist 76. Das Rathhaus hat die Schankgerechtigkeit — Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Fleischhauer, 1 Maurermeister (4 Gesellen), 1 Müller, 2 Schmiedte, 4 Schneider, 7 Schuhmacher und 1 Zeugweber. Handel treiben 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen. Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte (Mont. nach Georgi, an Mar. Himm. und Mont. nach Mich.) und 1 Wochenmarkt (Dienstag). Es wird aber keiner abgehalten. Aerztliche Hilfe leisten 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Das 1831 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Vermögen von 477 fl. 35⅔ kr. C. M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 62 fl. 13⅔ kr. — Březnо war bis 1469 ein zum Gute Hassenstein gehöriges Dorf, das damals von K. Georg zum Markte, und 1556 durch K. Ferdinand I. zur Stadt erhoben wurde. — Unweit vom Orte ist ein eisenhaltiger Sauerbrunnen, dessen Wasser aber nur zum gewöhnlichen Getränk dient.

14) Strösau, bei Schaller Strefau, 2¼ St. sö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 31 H. mit 173 E., nach Priesen eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und ¼ St. abseits 1 Mühle.

15) Prenzig, auch Brenzig, 1¼ St. sö. von Hagensdorf, Dorf von 11 H. mit 42 E., nach Priesen eingepf., hat ⅛ St. abseits 1 Mühle.

16) Strahn, Stran (Strana), 2¾ St. sö. von Hagensdorf, links an der Eger, Dorf von 24 H. mit 137 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die jetzige Stelle nimmt das Dorf erst seit dem Jahre 1821 ein, wo es, nachdem es in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1820 auf seiner frühern Stelle in Folge eines s. g. Erdschlipfes bis auf 9 Häuser versunken war, neu aufgebaut wurde. Schon 1786 sagte Schaller (S. 166 seiner Topogr., VII. Bds.), daß die Eger eine ziemliche Strecke von dem hiesigen besten Ackerboden weggeschwemmt habe, und daß die Kirche und das ganze Dorf jährlich der nämlichen Gefahr ausgesetzt bleibe. Am 20. März 1820 hörten die Einwohner um Mitternacht einen schwachen Knall, indem sich ein Theil der Bergwand abgelöst hatte. Am 21. stürzte um 10 Uhr Nachts das Gemäuer von einem Bauerhofe, bald darauf das sehr massiv gebaute Pfarrhaus zusammen, und in 12 Stunden waren 16 Gebäude nebst der Kirche in einen Schutthaufen verwandelt. Viele Häuser wurden von ihrer Stelle bis an 200 Schritte weit fortgerückt, ehe sie zusammenstürzten. Die Ablösung der Bergwand geschah sehr ungleich, so daß in einer Stunde die Gebäude um 10, öfters auch um 20 Schritte fortrückten. Bei der Besichtigung fand man in den 2 bis 4 Klafter tiefen Erdspalten in der obern Schicht des Bodens Dammerde, dann eine Lage Thon und tiefer sehr feinen Sand. Die häufige Nässe durch mehre Jahre, besonders die Menge Schnee, welche im letzten Winter gefallen war und kurz vorher bei dem schnell eingetretenen Thauwetter viel Wasser erzeugt hatte, mochten die seit Jahren vorbereitete Ablösung vollendet haben. Zum Glück verlor kein Mensch dabei das Leben *). Das 1821 u. ff. wieder aufgebaute Dorf heißt jetzt Neu-Strahn, während den übriggebliebenen 9 Häusern der Name Alt-Strahn gelassen worden. Schon 1384 war hier eine Pfarrkirche vorhanden. Aber erst 1652 geschieht ihrer wieder Erwähnung. Sie war damals eine Filiale von Priesen und erhielt 1662 abermals einen eignen Pfarrer, dem damals auch Hruschowan als Filiale zugetheilt war. Eingepfarrt sind, außer Strahn selbst, die hiesigen Dörfer Holetitz, Witschitz und Spielhübel, nebst Pröhlig (Gut Neusattel).

17) Holetitz, Holletitz, 2½ St. sö. von Hagensdorf, am Saubache, Dorf von 24 H. mit 131 E., nach Strahn eingepf. Hier ist ein Steinkohlen-Bruch.

18) Witschitz (Wičice), 2¼ St. ssö. von Hagensdorf, links an der Eger, Dorf von 16 H. mit 87 E., nach Strahn eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Beamtenwohnung und einem Garten, und 1 do. Maierhof.

19) Spielhübel, 2¾ St. sö. von Hagensdorf, Dörfchen von 4 H. mit 23 E., nach Strahn eingepf., hat, an der Straße von Kralup nach Saaz, 1 Wirthshaus.

20) Tuschmitz, 1¼ St. ssw. von Hagensdorf, Dorf von 28 H. mit 136 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Wirthshaus; auch ist 10 Min. sö. ein Steinkohlen-Bruch. Die Kirche war schon 1384 eine Pfarrkirche. Nach Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes erhielt sie erst 1685 wieder einen eignen Pfarrer und das Patronat gehörte bis 1773 dem Komotauer Jesuiten-Collegium. Im J. 1823 wurde sie, bis auf die Sacristei, auf Kosten des Religionsfonds neugebaut. — Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Tuschmitz selbst, vom hiesigen Dorfe Liebisch 2 Nrn., dann das Dorf Luschitz (gleichnam. G.), die Dörfer Prösteritz (Hft. Pohlig), Pröhl und Würgnitz (Gut Milsau) und 12 Nrn. von Weschitz (Gut Welmschloß) eingepf.

21) Liebisch, 1¾ St. ssö. von Hagensdorf, Dorf von 23 H. mit 110 E., mit 2 Nrn. nach Tuschmitz, mit den übrigen nach Tschachwitz (G. Milsau) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und in der Nähe ein Steinkohlen-Bergwerk.

*) Prager Zeitung, 1820, Nr. 53. — Näheres über dergleichen Erdschlipfe enthält mein Gemälde der physischen Welt rc. II. Bd. Dritte Auflage, S. 343 bis 346.

22) Tschermich (bei Schaller Tschürmig, Czermich und Czermut), 2 St. ssö. von Hagensdorf, links an der Eger, Dorf von 26 H. mit 134 E., von welchen 11 H., worunter der landtäfliche Hof Nr. Consc. 15, zum Gute Milsau gehören, ist nach Tschachwitz eingepf. und hat hiesigerseits 1 Mühle, 1 Alaunfabrik, 1 Essigsiederei (s. oben) und ein Steinkohlen-Bergwerk.

23) Negranitz, 2¼ St. ssö. von Hagensdorf, links an der Eger, Dorf von 15 H. mit 83 E., nach Sobiesak (gleichnam. G.) eingepf.

24) Platz (Město), ehemals Platz von drei Linden, ¾ St. w. von Hagensdorf, unweit ö. vom Brandbache, unterthäniges Städtchen von 59 H. mit 389 E., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Dreieinigkeit, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 obrigkeitl. Maierhof. Abseits liegen a) ¼ St. sw., im Platzer Grund, einem von Brandbache durchflossenen Thale, 3 Mühlen (die „Turschner“, die „Michel-“ und die „Markusmühle“, wovon die zwei erstern mit Brettsägen und die dritte mit Oelpresse), 1 (nicht mehr betriebener) Eisenhammer, 1 Drathzieherei, 1 Wirthshaus und 1 Dom. Häuschen; b) 8 Dom. Häuschen; und c) ¼ St. w. die Burgruine Hassenstein, 1 obrigkeitl. Jägerhaus und ein Kalkstein-Bruch. — Die Kirche ist 1572 am Ringplatze der Stadt gegründet, aber später, nachdem im Dreißigjährigen Kriege die Schweden sie zerstört hatten, an ihrer jetzigen Stelle, außerhalb der Stadt, neu gebaut worden. Im J. 1786 wurde durch K. Joseph II. die Lokalie errichtet. Eingepfarrt sind, außer Platz und den obigen Einschichten, die hiesigen Dörfer Plasdorf und Hohentann. — Hassenstein war, nach den von Schaller angeführten Gewährsmännern*), ehemals ein festes Schloß, welches im XIV. Jahrh. den aus dem Markgrafthum Meißen stammenden und mit den böhmischen Herren von Schwamberg und Schlick verwandten Herren von Schönburg gehörte, die sich davon auch von Hassenstein nannten. Im J. 1418 war der damalige Besitzer nebst mehren andern böhmischen Herren in eine Verschwörung gegen den K. Wenzel IV. verwickelt und der Monarch übertrug ihre Bestrafung dem Oberst-Landschreiber Niklas von Lobkowitz, welcher das Schloß Hassenstein eroberte und dasselbe, theils als Belohnung dieser tapfern That, theils zum Ersatz für die dem Kaiser vorgestreckte Summe von 4000 Schock, als Eigenthum erhielt**). Diese Schenkung wurde ihm 1421 von K. Sigmund, und seinem Sohne Niklas von Lobkowitz 1457 von K. Ladislaw auf immerwährende Zeiten bestätigt. Des Letztern Nachfolger im Besitz von Hassenstein war der durch Gelehrsamkeit, Dichtergenie und Erhabenheit des Charakters ausgezeichnete Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein, welcher hier die, bereits oben (s. Stadt Komotau, S. 156) erwähnte berühmte Bibliothek sammelte und, als er am 14. Nov. 1510 starb, seinem Erben Sebastian Lobkowitz von Hassenstein hinterließ. Die Zerstörung der Burg erfolgte unstreitig im Dreißigjährigen Kriege durch die Schweden; doch sind darüber keine bestimmten Nachweisungen vorhanden. Innerhalb des alten Burgvorhofes hat man beim Graben mehrmals Asche, Kohlen, Knochen und Urnenreste gefunden. Dr. Kalina Ritter von Jäthenstein glaubt, daß in der heidnischen Zeit hier ein Begräbniß- oder auch ein Opferplatz gewesen sei***).

25) Plasdorf, Plaßdorf, ½ St. nw. von Hagensdorf, Dorf von 25 H. mit 131 E., nach Platz eingepf.; hat starken Obst-, namentlich Kirschenbau.

26) Hohentann, 1 St. nw. von Hagensdorf, Dorf von 27 H. mit 170 E., nach Platz eingepf.

27) Tschernowitz (Černowice), ¾ St onö. von Hagensdorf, Dorf von 59 H. mit 293 E., nach Komotau (resp. Fil. K. Sporitz) eingepf., hat 1 Schule und 1 Wirthshaus; auch ist hier ein Steinbruch, der vorzüglich gute Mühlsteine liefert.

28) Wisset, Wisseth, ¾ St. n. von Hagensdorf, Dorf von 38 H. mit 240

*) Balbin, Neplacho, Hajek, Paprocky, ꝛc. ꝛc.
**) Vergl. Palacky: Geschichte von Böhmen, III. Bd., I. Abth. S. 408.
***) Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer ꝛc. ꝛc. Prag, 1836, S. 154.

E., nach Prima (G. Schönlinde) eingepf., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird.

29) Glieden, 1 St. n. von Hagensdorf, Dorf von 17 H. mit 95 E., nach Krima eingepf.

30) Rokowitz (bei Schaller auch Rakowitz und Ropitz), 1¼ St. n. von Hagensdorf, Dorf von 23 H. mit 171 E., nach Krima eingepf., hat ⅛ St. abseits 1 Mühle.

31) Zollhaus, 1 St. nnw. von Hagensdorf, Ort von 4 Nrn. mit 12 E., nach Krima eingepf., hat 1 Wirthshaus.

32) Göttersdorf (Gotfridi Villa), 2¾ St. nö. von Hagensdorf, an der Straße von Görkau über Kalich nach Sachsen, Dorf von 78 H. mit 441 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Jagdschloß, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. — Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt. In den Jahren 1725 bis 1729 wurde sie, theils aus dem Kirchenvermögen theils auf Kosten der Obrigkeit, nachdem sie früher abgebrannt, neu gebaut. Die Pfarrei war, einem 1803 gefundenen Chronogramm zufolge, schon 1716 vom Besitzer des Gutes, dem k. k. Geh. Rathe rc. Maximilian Guidobald Reichsgrafen von Martinitz gebaut worden. Eingepfarrt sind, außer Göttersdorf selbst, die hiesigen Dörfer Uhrissen, Gersdorf und Bernau, nebst den fremden Dörfern Stolzenhahn (Hft. Rothenhaus) und Neuhaus (Stadt Görkau). Eine halbe Stunde südwestlich liegt die Burgruine Neustein, über deren Geschichte aber keine Angaben vorhanden sind.

33) Uhrissen, 2½ St. nnö. von Hagensdorf, unweit links von der Bila, Dorf von 42 H. mit 236 E., nach Göttersdorf eingepf., hat im Orte 1 Mühle („Große Mühle") und 1 Wirthshaus. Abseits liegen an der Bila a) die „Kleinmühle" mit Brettsäge; b) 1 Drehwaaren-Fabrik (s. oben); c) 1 Loh- und Oelmühle; d) 1 Bauernhaus; e) 1 Dom. Häuschen.

34) Gersdorf, bei Schaller auch Vorder-Bernau, 2¾ St. nnö. von Hagensdorf, Dorf von 28 H. mit 182 E., nach Göttersdorf eingepf., hat 1 Schule und ¼ St. abseits 1 Mühle mit Brettsäge und Lohstampfe.

35) Bernau (bei Schaller Hinter-Bernau), 3 St. nnö. von Hagensdorf, an der unweit w. von hier entspringenden Bila und an der Straße von Komotau über Kalich nach Sachsen, Dorf von 54 H. mit 364 E., nach Göttersdorf eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge und Lohstampfe und 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

36) Weingarten, 2¼ St. nö. von Hagensdorf, Dorf von 17 H. mit 113 E., nach Görkau (Hft. Rothenhaus) eingepf.; hier ist starker Obst-, besonders Kirschenbau.

37) Hannersdorf (auch Hennersdorf), 2½ St. nö. von Hagensdorf, Dorf von 24 H. mit 159 E., nach Görkau eingepf.

38) Warta, Wartha, 4¾ St. sw. von Hagensdorf, links an der Eger und an der Gränze des Ellbogner Kreises, Dorf von 53 H. mit 373 E., hat 1 zum Sprengel von Schönwald (Hft. Hauenstein, Ellb. Kr.) gehörige Kirche zum heil. Erzengel Michael, mit einem eignen Expositen-Kaplan des Schönwalder Pfarrers, nebst 1 Schule; ferner 1 Wirthshaus, welches eigne Bierbräu-, Branntwein-Brennerei-, Back- und Schlachtgerechtigkeit besitzt, 1 Mühle mit Brettsäge und abseits 1 Waffenschmiede (s. oben). — Bis 1767 hatte das damals nach Schönwald eingepfarrte Dorf nur eine steinerne Kapelle mit einem Gnadenbilde des gegeißelten Heilandes, zu dem seit 1765 starke Wallfahrten geschahen, welche so zahlreiche Opfergaben hinterließen, daß 1767 und 1768 die jetzige Kirche gebaut werden konnte. Im J. 1790 wurde von der Gemeinde auch die Schule errichtet und 1808 für den Expositen ein eignes Haus gebaut.

Zur Hft. Hagensdorf gehören auch

39) von der Stadt Kralup 9 H.;

40) von der Stadt Priesen 1 H.;

41) von Mühlendorf (Hft. Klösterle) 1 H. (Hegerhaus).

II. Gut Luschitz.

42) Luschitz, 1¾ St. ssö. von Hagensdorf, Dorf von 12 H. mit 107 E., nach Tuschmitz eingepf., hat ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Maierhof („Neuhof"), 1 do. Schäferei, 1 do. Steinkohlen-Bergwerk und 1 Steinbruch.

43) Pokotitz, Pokatitz, Poketitz, 2 St. ssw. von Hagensdorf, Dorf von 27 H. mit 109 E., von welchen 2 Nrn. (die abseitige Einschicht Meseritz) zur Hft. Klösterle gehören, ist nach Sehlau (Gut Milsau) eingepf. und hat 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt das einschichtige Bauernhaus Dubschan.

Auch gehören zum Gute von

44) Altschau (Gut Milsau) 3 Nrn.

# Gut Wernsdorf.

Das Gut Wernsdorf liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, am Abhange des Erzgebirges, wo es in Norden von der Hft. Presnitz, in Osten von der Hft. Hagensdorf, in Süden und Westen von der Hft. Klösterle begränzt wird.

Es gehört den Eheleuten Hrn. Johann und Frau Rosina Reinwarth, welche es am 11. März 1837 von der Frau Josepha Wolff von Wolffsberg geb. Roth gekauft haben. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. W. Tom. V. Fol. 101.)

Zu Ende des XV. Jahrh. war Wernsdorf mit den Besitzungen der Stadt Komotau vereinigt. Im Jahre 1615 kam es an den Herrn Hans Joachim Schmiedgräbner, bei dessen Erben und Familie es, laut Angaben des Amtes, bis 1684 verblieb. (Dagegen sagen Schaller und Rieger [Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen. IX. Heft], das Gut sei nach der Schlacht am Weißen Berge [1620] dem Hrn. Kaspar Christoph von Kotwitz confiscirt worden.) Im Jahre 1684 gelangte es an den Ritter von Münchenau, welcher es bis 1700 besaß, worauf es an die ritterliche Familie von Marquard (Markwart) kam. Um 1786 gehörte es, nach Schaller, dem k. k. Geheimen Rath, Oberst-Erblandthürhüter in Oesterreich ob der Ens, General-Feldzeugmeister rc. rc. Johann Karl Reichsgrafen Chotek von Chotkowa und Wognin, welcher es am 3. April 1804 an Ludwig Sulzer verkaufte. Dieser veräußerte es noch in demselben Jahre an den Großhändler Peter von Ballabene in Prag und von diesem gelangte das Gut, ebenfalls durch Kauf, am 22. April 1807 an die Eheleute Paul und Maria Anna Büttner, von welchen es durch Erbschaft 1827 an die oben genannte Frau Josepha Wolff von Wolffsberg geb. Roth überging.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 255 | 294 | 1011 | 560 | 1266 | 854 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 1 | 1096 | — | 125 | 1 | 1221 |
| Trischfelder . . . . . . | 18 | 511 | 57 | 1464 | 76 | 375 |
| Wiesen . . . . . . . | 54 | 689 | 198 | 504 | 252 | 1193 |
| Gärten . . . . . . . | 6 | 401 | 26 | 215 | 32 | 616 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | 832 | — | — | — | 832 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . . | 64 | 1434 | 285 | 803 | 350 | 637 |
| Waldungen . . . . . | 131 | 1098 | 92 | 1419 | 224 | 917 |
| Uiberhaupt . . . . . . . | 532 | 1555 | 1672 | 290 | 2205 | 245 |

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale die Teiche, Trischfelder, Gärten, Hutweiden ꝛc. und Waldungen, nebst 249 J. 174 □Kl. Aeckern und 53 J. 422 □Kl. Wiesen, zusammen 525 J. 1168 □Kl.; b) vom Rusticale 60 J. 1574 □Kl. Aecker, 8 J. 1077 □Kl. Wiesen, und 13 J. 579 □Kl. Waldung, zusammen 83 J. 30 □Kl., im Ganzen 608 J. 1198 □Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe, wie sie bei der Beschreibung der angränzenden Dominien geschildert wird. Drei kleine von der Hft. Presnitz kommende Bäche nehmen ihren Lauf südwärts zur Eger: der Grundbach, welcher an der westlichen Seite die Hft. Klösterle vom hiesigen Gebiete scheidet, der Ahrendorfer Bach, die Gränze östlich gegen die Hft. Hagensdorf bildend, und der Wernsdorfer Bach, dessen Lauf durch Wernsdorf nach Niklasdorf geht.

Teiche sind nicht mehr vorhanden. Der Grundbach liefert Forellen.

Die Zahl der Einwohner ist 1055, die Sprache überall die teutsche.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirthschaft. Einen beträchtlichen Verdienst gewährt der Vorspann, welchen die Bauern dem Lastfuhrwerk auf der von Kaaden nach Sachsen führenden Straße leisten. Nach Sachsen wird mit Obst ꝛc. etwas Handel getrieben. Die Weiber klöppeln Spitzen.

Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar. Man baut die gewöhnlichen Getraidearten und andere Feldfrüchte; auch die Obstbaumzucht hat in neuerer Zeit starke Verbreitung gewonnen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 12 (Alte) | 14 |
| Rindvieh | 26 (1 Zuchtst., 15 Kühe, 4 Kalb., 6 Zugochsen) | 394 (1 Zuchtst., 143 Kühe, 72 Kalb., 3 Mastochs., 111 Zugochs., 64 junge O.) | 420 |
| Schafe | 1576 (1156 Alte, 420 Lämmer.) | 182 (129 Alte, 53 Lämmer) | 1758 |
| Borstenvieh | 5 | 53 | 58 |
| Ziegen | — | 140 | 140 |
| Bienenstöcke | — | 63 | 63 |

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 3 Maierhöfe (Wernsdorf, Laucha und Schönbach), jeden mit einer Schäferei.

Die Waldungen sind größtentheils junge Bestände, meist Fichten.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 5 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Büchsenschäfter, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 6 Müller, 1 Papiermüller und 6 Schuhmacher.

In Wernsdorf ist 1 Wundarzt und 1 Hebamme.

Das Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 192 fl. C. M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 25 fl. 22 kr. C. M. und 36 fl. 2 kr. W. W., von welcher 11 Arme unterstützt wurden.

Eine Commercial-Straße führt von Kaaden über Wernsdorf und Laucha nach Presnitz und Sachsen. — In Kaaden ist eine Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Wernsdorf, 5½ St. wnw. von Saaz und 1½ St. nnw. von Kaaden, Dorf von 126 H. mit 705 E., nach Niklasdorf (Hft. Klösterle) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 15 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen, wovon die Grundmühle, mit Brettsäge, ¼ St. abseits liegt.

2) Schönbach, ½ St. nö. von Wernsdorf, Dorf von 22 H. mit 116 E., nach Brunnersdorf (Hft. Hagensdorf) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Auch ist das ¼ St. abseits gelegene Wirthshaus „zum Goldenen Stern" (ehemals und noch in der Volkssprache „zur Dürren Ziege" genannt) hieher conscribirt. Schönbach war sonst ein eignes Gut, ist aber schon seit 1649 (nebst Laucha und dem Antheile von Tomitschan) mit Wernsdorf vereinigt.

3) Laucha, ¾ St. nw. von Wernsdorf, Dorf von 34 H. mit 234 E., hat 1 Lokaliekirche zum heil. Jakob d. Gr. und 1 Lokalisten-Gebäude, unter dem Patronate des Religionsfonds, nebst 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Försterhaus, 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle („Lohmühle" genannt). Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche, im XVII. und XVIII. Jahrh. aber eine Filiale von Presnitz, bis sie 1794 einen Lokal-Seelsorger erhielt. Zum Sprengel gehören, außer Laucha selbst, das hiesige Dorf Faberhütten und der Antheil von Tomitschan (Hft. Klösterle), dann die fremden Dörfer Pölma (Hft. Klösterle), Kretscham, Neudörfel und Radis (Hft. Presnitz). Bemerkenswerth ist eine, wenige Schritte vor dem Kirchhofsthore stehende, wohl 150jährige Linde, einer der schönsten und größten Bäume dieser Art. — Laucha gehörte ehemals zum Gute Schönbach.

4) Faberhütten, ¼ St. nw. von Wernsdorf, Dorf von 17 H. mit 90 E., zu Wernsdorf conscribirt, aber nach Laucha eingepf., hat 1 Mühle und 1 Papiermühle. Ehemals war hier eine Gewehrfabrik, von der der Ort den Namen erhielt.

Außerdem gehören zum Gute

5) von Tomitschan (Hft. Klösterle) 21 H., welche nach Laucha eingepf. sind. Hier ist 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

## * Fideicommiß - Herrschaft Klösterle.

Die Hft. Klösterle liegt im nordwestlichen Winkel des Saazer Kreises zu beiden Seiten der Eger. Sie gränzt östlich an das Gut Wernsdorf und die Gründe der Stadt Kaaden; südlich mit der Hft. Winternitz, dann mit dem Gute Saar und der Hft. Duppau im Ellbogner Kreise; westlich an Parzellen der Dominien Pohlig und Hagensdorf, dann an die zum Ellbogner Kreise gehörige Hft. Hauenstein und an die Hft. Presnitz. Das Gebiet der Hft. liegt beisammen, fremde Enclaven sind drei Waldstrecken, wovon eine zur Hft. Duppau, eine zur Hft. Brunnersdorf und eine zum Gute Milsau gehört.

Die Herrschaft gehört zum ersten Majorate des gräflich Thunschen Hauses; der gegenwärtige Besitzer ist Joseph Mathias Graf von Thun-Hohenstein, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, Oberstlandkämmerer im Königreiche Böhmen, Commandeur des kaiserl. östreichschen Leopoldordens und des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens I. Klasse, Präses der k. k. patr. ökon. Gesellschaft ꝛc. ꝛc., welcher den Besitz des Fideicommisses im Jahre 1810 nach dem Tode seines Vaters, Joseph Grafen von Thun-Hohenstein ererbt hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. K. Tom. VI. Fol. 73.)

Aus den noch vorhandenen Schlössern und Burgruinen, so wie aus einigen andern Verhältnissen, ist zu schließen, daß die gegenwärtige Hft. Klösterle in früherer Zeit in die abgesonderten Güter Klösterle, Schönburg, Pürstein, Himmelstein, Leskau oder Egerberg, Röschwitz und Purberg getheilt war; doch haben sich über diese und deren Besitzer sehr wenig geschichtliche Nachrichten erhalten. Schaller führt an, daß die Hft. Klösterle gegen die Mitte des XIII. Jahrhunderts dem Benediktiner-Stifte bei Postelberg gehört habe, und daß dieses allem Ansehen nach in Klösterle eine Propstei errichtet hatte; der Name Klösterle ist das Einzige, was gegenwärtig noch an dieses Verhältniß erinnert. Im Jahre 1277 wurde das Gut von Přemysl Otakar II. für die königliche Kammer eingezogen, wodurch die Propstei zu Klösterle aufhörte, indem die Geistlichen sich in ihr Hauptkloster zurückzogen. Wann und auf welche Weise es wieder von der königlichen Kammer veräußert wurde, ist nicht bekannt. Wir finden im XV. Jahrhunderte die Herren von Schönburg im Besitze desselben, welche muthmaßlich die nach ihnen benannte Burg, deren ansehnliche Ruinen noch vorhanden sind, erbauten. Zu Ende des XVI. Jahrhunderts gelangte Klösterle sammt der Burg Schönburg an die Herren von Vitzthum, welche es bis zum Jahre 1604 besaßen, zu welcher Zeit es an einen Herrn von Gersdorf gelangte. Nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) wurden Klösterle und Schönburg dem Stephan von Gersdorf confiscirt und an Christoph Simon Freiherrn von Thun verkauft. Es scheint, daß die erwähnten besondern Güter um diese Zeit schon mit Klösterle vereinigt waren; nur von Himmelstein ist es bekannt, daß es im Jahre 1523 dem Panel

Satanar von Drohowitz, und von Leskau, Röschwitz und Purberg, daß sie im Jahre 1610 dem Herrn Mathias von Stampach gehörten. Durch Erbfolge gelangte die Hft. im Jahre 1634 an Hanns Sigmund Grafen von Thun und im Jahre 1661 an Michael Oswald Grafen von Thun, welcher sie zum Fideikommiß bestimmte. Die nachfolgenden Besitzer waren im Jahre 1703 Johann Franz, im Jahre 1739 Johann Joseph, im Jahre 1784 Franz Joseph, im Jahre 1800 Joseph Graf von Thun, der Vater des gegenwärtigen Herrn Besitzers, welcher nach erlangter Großjährigkeit im Jahre 1814 die Herrschaften des ersten gräflich Thunschen Majorates in Besitz nahm.

Der Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 1250 | 600 | 5818 | 1306 | 7069 | 306 |
| Teiche mit Aeck. vgl. | 25 | 1351 | — | — | 25 | 1351 |
| Trischfelder | 16 | 277 | 1086 | 253 | 1102 | 530 |
| Wiesen | 473 | 139 | 1023 | 743 | 1496 | 882 |
| Gärten | 25 | 445 | 239 | 1428 | 265 | 273 |
| Teiche mit Wiesen vgl. | 3 | 379 | — | — | 3 | 379 |
| Hutweiden ꝛc. | 58 | 1118 | 480 | 75 | 538 | 1193 |
| Waldungen | 3760 | 860 | 2317 | 478 | 6077 | 1338 |
| Uiberhaupt | 5613 | 369 | 10965 | 1083 | 16578 | 1452 |

Die Lage der Hft. ist ganz gebirgig und die Bergzüge werden durch das Thal der Eger in zwei Theile getrennt. An der linken Seite ist es die steile Abdachung des Erzgebirges, welche das Thalgehänge bildet, an der rechten das Liesengebirge, welches sich hier aus dem Thale erhebt und weiter über den westlichen Theil des Saazer und einen großen Theil des Ellbogner Kreises verbreitet. Das Thal selbst ist fast durchaus enge, die Gehänge am Fuße fast überall felsig; sie lassen nur stellenweise eine schmale Thalsohle übrig und häufig steigen sie fast unmittelbar bald an der rechten, bald an der linken, bald auch an beiden Seiten in schroffen Felswänden aus dem Flusse auf. Uiber diesen Felsgehängen dachen die Gebirgsgehänge bald mit größerer, bald mit geringerer Steilheit ab; sie sind im westlichen obern Theile an der linken Seite durch enge Querthäler in mehre kurze Joche getheilt. Im Verlaufe nach Osten erweitert sich das Thal allmählich zu einer am Fuße des Erzgebirges sich ausbreitenden Fläche, auf welcher sich hier noch zunächst dem Flusse einige isolirte niedrigere Berge erheben, welche das eigentliche Flußthal einengen. An der linken Seite erstreckt sich das herrschaftliche Gebiet an der westlichen Gränze bis auf den Rücken des Gebirges; hier finden sich als die höchste Gegend die beiden ausgedehnten Bergrücken Winterleiten und Sommerleiten. Der höchste Punkt des letztern ist der Hohe Hau, 528 W. Kl. über der Meeresfläche; er ist der höchste der Hft. und einer der höchsten des

Erzgebirges. Der Abhang des erstern fällt nördlich, der des andern südlich in ein enges Thal ab, welches bei Wotsch in das Egerthal einmündet. In dem westlichen Joche an diesem Thale finden sich an dem Abhange des Winterleiten-Berges der Steinwald und die Steinkoppe, und südlich von dieser der Himmelstein, welcher sich als ein Kegelberg fast unmittelbar aus dem Egerthale 166 W. Kl. über den Fuß und 328 W. Kl. über die Meeresfläche erhebt. Er ist an seiner Westseite durch die tiefe, enge Thalschlucht, die Hölle genannt, begränzt; diese bildet zugleich die Gränze mit dem Ellbogner Kreise. Oestlich von der Steinkoppe und dem Himmelstein findet sich als Abfall des Winterleiten-Berges die Rothleite; sie endigt mit der sogenannten Platte, einer schmalen Bergebene, von deren südlicher Seite das Gehänge in steilen Felsmassen in das Egerthal abstürzt. Unter diesen zeigt sich ein merkwürdiger isolirter Felsenkegel, der Rabenfels, am Thalgehänge zwischen Wotsch und Erbenstein. Das von dem Sommerleiten-Berge in südöstlicher Richtung abfallende Joch ist der Tannwald; es endigt bei Pürstein und Aubach, und drängt sich nicht so nahe an den Fluß, wie das vorige. Einzelne Kuppen dieses Joches sind der Röhrleiten, der Pürsteiner Schloßberg und der Spitzberg. Das dritte Gebirgsjoch, östlich vom vorigen, fällt unterhalb Kupferberg vom Kamme des Erzgebirges ab; davon gehören hieher der Hausleiten-Berg, der Mühlberg und der Purberg, östlich an diesen der Knappenberg; südlich von diesem erhebt sich isolirt die aus dem Egerthale zu 120 W. Kl. über den Wasserspiegel steil aufsteigende Kuppe Schönburg. Weiter östlich finden sich dann noch am Abhange des Erzgebirges der Kölbelberg bei Pöllma, der Taubenberg, der Hutbühl und der Plattenberg bei Petlern, der Bubletberg, der Gemeindeberg bei Klösterle, und der Lettenhübel bei Zuflucht. Isolirte aus dem Egerthale aufsteigende Berge, vom Erzgebirge durch die vorbezeichnete Ebene getrennt, sind noch der Seeberg westlich, und der Spitzberg südlich von Niklasdorf.

An der rechten Seite der Eger erhebt sich den letztgenannten gegenüber der steile, kahle, aus mehren Stockwerken von Felsmassen zusammengesetzte und oben ganz abgeplattete Purberg. Südlich von ihm, durch eine weite Einsattlung getrennt, findet sich der Liesen, ein hoher, ansehnlicher aus mehren Kuppen zusammengesetzter Rücken, welcher dem ganzen Gebirgszuge den Namen giebt; er dacht nach allen Seiten steil ab und das südliche Gehänge gehört zum Gute Saar im Ellbogner Kreise. Zwischen dem Liesen und dem Purberge finden sich einige niedrigere Kuppen, von denen die zwischen Redenitz und Weiden, dann der Eichberg bei Langenau die bedeutendsten sind. Die westliche Kuppe des Liesen ist der Birkbühel (auf Kreibichs Karte mit dem Namen Cziskaberg bezeichnet); nördlich von diesem verläuft ein Bergzug, welcher von dem vorigen durch das Redenitzer Thal getrennt ist: zunächst an dem Birkbühel erhebt sich die Hünerkoppe, einer der höchsten Punkte dieses Gebirges, dann die ebenfalls hohe Spin-

nelsdorfer Koppe, auch Horkauer Stein genannt; nordöstlich von dieser verbreitet sich das aus mehren Kuppen zusammengesetzte Schöbergebirge und nördlich findet sich der ausgedehnte, hohe Schwarzberg, welcher sich Klösterle gegenüber steil aus dem Egerthale zu einer Höhe von 210 W. Kl. über den Wasserspiegel erhebt; an dessen Nordostseite zeigen sich zwei hohe isolirte, fast kegelförmige Kuppen, der Schloßberg und der Hekelberg. Westlich vom Schwarzberge zeigt sich der gleichfalls hohe und ausgedehnte Humitzer Berg und weiterhin der Hornerberg, an diesen schließt sich nördlich der Buka, welcher vom Egerthale bei Wotsch angesehen, wo er sich mit steilen Abhängen erhebt, eine vollkommene Kegelform zeigt, sonst aber ziemlich ausgebreitet ist; sein westlicher steiler Abfall gehört zur Hft. Pohlig, die oberste Kuppe wird der Spitzige Hübel, und die übrigen Kuppen und Abhänge die Geige, Teufelsmühle, Bärenleite, Buchenleite und Achleite genannt; die nördliche vorspringende Felsenspitze führt den Namen Herrgottsstuhl, auch Fürstensitz; sie gewährt eine treffliche Aussicht. Der westlich von Buka sich erhebende Grasberg gehört zur Hft. Pohlig, nordöstlich am Buka hängt der viel niedrigere sattelförmige Ahornberg und Guppenwald bei Okenau, welche beide zur Hft. Duppau im Ellbogner Kreise gehören. Vermöge der gebirgigen Lage ist die ganze Hft. voll malerischer Gegenden. Nicht nur im Thale giebt es eine Menge anmuthiger Landschaftspartien, deren Schönheit durch reiche Baumpflanzungen und das mit Wald bedeckte Gebirge gehoben wird; auch von den Bergen zu beiden Seiten genießt man an vielen Stellen treffliche Aussichten auf das jenseitige Gebirge sowohl als auch thalaufwärts in die Gebirgsgegenden des Elbogner Kreises und thalabwärts in die von den fernen Kegelbergen des Mittelgebirges begränzte Ebene des Saazer Kreises.

In geognostischer Hinsicht zerfallen die Felsbildungen in zwei Abtheilungen.

Urschiefer (Gneus und Glimmerschiefer) herrschen am Erzgebirge von dem Kamme abwärts bis an die untersten Thalgehänge, wo sie häufig von Basalt verdrängt und durchsetzt werden. Entschiedener Gneus findet sich vorherrschend bei Weigensdorf und von da aufwärts bis über Neuhaus; westlich bis über den jenseits der Gränze hervorragenden Buchberg zeigt sich Glimmerschiefer, eben so am südlichen Gehänge unter der Winterleite bis an die Steinkoppe, dann bei Bocksgrün, Mühlendorf und südlich von Pürstein; ferner weiter östlich am Hausleiten-Berge zwischen Kleinthal und Geßeln, dann bei Hadorf, Kunau und Petlern. Die Felsmassen im untern Thalgehänge bestehen zu beiden Seiten fast durchgängig aus Gneus, nur an einigen Stellen drängt sich das Basaltgebilde, welches sonst ausschließlich im Liesengebirge herrscht, an der rechten Seite bis an den Fluß und durchsetzt das Thal. An der linken Seite finden sich seine Massen in einzelnen Bergen an den untern Gehängen, so am Himmelstein, von welchem ein mächtiger Basaltgang unterhalb Erbelstein über das Fluß

thal fortsetzt, am Steinwalde, an der Platte und dem obengenannten Rabenfels, welcher am Thalgehänge von beiden Seiten von, Granulit ähnlichem, Gneus eingefaßt ist, so daß von Erbelstein bis gegen Wotsch Basalt und diese Varietät von Gneus dreimal mit einander wechseln. Aus Basalt bestehen ferner die Kuppen des Mühlberges und des Pürsteiner Purberges, der Schönburger Schloßberg, der Seeberg und der Spitzberg bei Niklasdorf. Von besonderer Verbreitung ist das basaltische Conglomerat, es findet sich im Liesengebirge allenthalben an den untern Gehängen der höhern Kuppen; am Fuße des Erzgebirges ist es am untern westlichen Gehänge des Himmelsteines, am Gehänge der Platte bis über Wotsch, am Abhange des Mühlberges und Purberges bei Pürstein bis an Mühlendorf, Aubach und Czernitz, eben so am nördlichen Fuße des Schönburger Schloßberges bis gegen Klösterle, an den Gehängen des Seeberges, am Lettenhübel und den andern einzelnen Hügeln zwischen Klösterle, Cziebisch, Niklasdorf und Meretitz verbreitet; es ist oft von wakkenartiger Beschaffenheit, oft vorherrschend thonig und häufig enthält es Basaltkugeln bis über einen Fuß im Durchmesser. Lager von Hornblendegestein im Schiefergebirge finden sich bei Bocksgrün, Kleingrün und Weigensdorf und schwache Kalksteinlager bei Pürstein. Bei Cziebisch finden sich Krystalle von Quarz, Amethyst und Achate, und bei Klösterle wird ein rother glimmerreicher Thon gegraben; er wird zur Verfertigung der Muffeln für Glashütten, Glasmaler und Vergolder benützt; außerdem findet sich weißer Thon, welcher zu Kapseln in der Porcellanfabrik benützt wird.

Die Gewässer sind: a) die Eger; sie tritt unterhalb Warth bei Erbelstein auf das herrschaftliche Gebiet und durchfließt es in östlicher Richtung bis unter Röschwitz auf eine Länge nahe von 2 Meilen, die vielen Krümmungen ungerechnet; ihr Gefälle auf diesem Wege beträgt 12 Kl. Ihr Bette ist fast durchaus steinig und das Thal enge; sie wird zum Flößen benützt. Die in die Eger fallenden Gewässer sind kleine meist auf der Hft. entspringende Bäche, welche meistens einen reißenden Lauf haben und daher zu Mühlwerken benützt werden; es sind folgende: a) der Höllenbach, die Gränze mit der Hft. Hauenstein bildend; b) der Bocksgrüner Bach, oberhalb des Dorfes Bocksgrün im Gemeindewalde entspringend; c) der Rummelbach, entspringt in den Moorgründen der Antoniheide und am Heidelwege oberhalb des Winterleitenberges, fließt zwischen dem Winterleiten- und Sommerleiten-Berge und fällt bei Wotsch in die Eger; d) der Weigensdorfer Bach, einer der ansehnlichsten, entspringt in zwei Aesten, der eine unterhalb des hohen Haues, der andere zwischen dem Goldschlag und dem Kalkberge bei Rödling; dieser bildet die Gränze zwischen der Hft. Klösterle und der herrschaftlich Winteritzer Parzelle Rödling, und vereinigt sich mit dem ersten Aste bei der Weigensdorfer Mühle, fließt dann südöstlich in einem engen Thale abwärts und fällt bei Aubach in die Eger; e) der Bettlohebach, entspringt oberhalb Wenkau östlich am Kupferberg, er nimmt vor Klösterle den bei Steingrün (Hft.

Hauenstein) entspringenden Haborfer Bach auf, welcher durch das enge Thal, das Bärenloch genannt, herabkömmt und heißt dann der Breite Bach; er fällt dann bei Klösterle in die Eger; f) der Kollabach, entspringt am Kölbelberge und fließt am Fels unterhalb Klösterle in die Eger; g) der Pöllmabach, entspringt am Pöllmer Berge, fließt südlich durch Cziebisch und bei Meretitz in die Eger; h) der Wernsdorfer Bach, kömmt vom Gute Wernsdorf, fließt durch Niklasdorf und beim Spitzberge in die Eger. An der rechten Seite münden ein i) der Rebenitzer Bach; er versammelt die am Liesengebirge entspringenden Gewässer, fließt von Rebenitz nordwärts nach Sosau (Hft. Kaaden) und fällt der Mündung des vorigen gegenüber in den Hauptfluß; k) der Köttwaer Bach entspringt am Birkhübel und fällt bei Köttwa in die Eger; l) der Woßlowitzer Bach, auch Geigenbach genannt, entspringt bei Tunkau und fällt bei Woßlowitz in die Eger; m) der Bukabach, kommt vom Bukaberge un fällt westlich von Okenau in die Eger.

Die Teiche sind unbedeutend, in allem 27, wovon die größern 15 als Feld oder Wiese benützt werden; von den übrigen sind einige mit Karpfen, die andern mit Forellen besetzt, welche Fischgattung auch die Bäche liefern. Die Eger liefert nebst Barben und Weißfischen auch etwas an Hechten und Aalen.

Der ackerbare Grund ist im Gebirge an der rechten Seite der Eger lockerer fruchtbarer Basaltboden; die hohe Lage und die mitunter starke Neigung der Feldflächen verringern dessen sonstige Ertragsfähigkeit; im Erzgebirge ist der Boden häufig mager und schotterig, zum Theil lehmig, moorig und naßgallig; am fruchtbarsten ist er in der Thalgegend und an den untern Gebirgsgehängen, wo oft lockerer tiefgründiger, stellenweise auch zäher Thonboden vorkommt. Gebaut werden alle Getraidearten, Weizen jedoch nur in der Thallage und in geringer Menge, eben so Gerste; Korn mehr, so auch Erbsen, am meisten aber, besonders in den hohen Lagen am Erzgebirge, der Haber. Die Hauptfrucht für alle Gegenden sind jedoch die Kartoffeln. Der Kleebau ist sehr verbreitet. Wiesengründe sind im Gebirge fast vorherrschend, die im Thale sind mitunter moorig. Obst gedeihet in dem gegen die rauhen Nordwinde ganz geschützten Thale, es werden daher auch viele Obstbäume im Freien gezogen. Einen Beweis von dem milden Klima des Thales liefert die große Platane im Schloßgarten zu Klösterle, wohl einer der ältesten und größten Stämme dieser Baumgattung in Böhmen, welche hier überhaupt zu den seltenen gehört.

Die Waldung ist in 5 Haupt- und 2 Lokal-Reviere eingetheilt, davon 4 den Waldstand an der linken und 3 den an der rechten Seite der Eger begreifen. Das Weigendorfer Revier von 1126 J. 521 □Kl. umfaßt den höchsten Theil des Gebirges in der nordwestlichen Gegend der Hft.; an dieses schließt sich das Himmelsteiner Revier von 192 J. 533 □Kl. Das Klösterler Revier begreift die Waldungen am Abhange des Erzgebirges von Pürstein östlich,

so wie die isolirten Waldstrecken am Spitzberge, Seeberge und Schönburger Schloßberge; es enthält 602 J. 932 □Kl. Am Liesengebirge umfaßt das Leskauer Revier 991 J. 1171 □Kl. Die Berge nächst der Eger und das Liesner Revier von 711 J. 2144 □Kl., die an der südlichen Gränze der Hft. sich hinziehen. Die Rusticalwaldung in Gesammtheit von 2878 J. 555 □Kl. ist den Revieren hinsichtlich der Uiberwachung zugetheilt. Der vorherrschende Bestand sind Fichten und Buchen; Tannen und Kiefern finden sich theils untermischt, theils auch in besondern Beständen, außerdem werden auch Lärchen, Birken, Ahorn, Ulmen, Erlen cultivirt; auch trifft man Linden, Espen und Weymuthskiefern. Der Holzwuchs ist mit Ausnahme des hochgelegenen Theiles im Weigensdorfer Revier größtentheils üppig, und Tannen von 300jährigem Alter sind nicht selten; regelmäßige Waldkultur wurde hier sehr frühe eingeführt; die älteste Kultur wurde im Jahre 1793 am Liesenberge gemacht; sie ist auf Saaten und Pflanzungen sowohl als auf Selbstbesamung basirt, auch ist an geeigneten Stellen die Feldwaldwirthschaft eingeführt; es werden die abgeholzten Waldstreken an Unterthanen verpachtet, welche sie ein Jahr zum Anbau von Kartoffeln benützen, worauf im 2. Jahre Gerste, Haber oder Staudenkorn zugleich mit dem Waldsamen gesäet wird, und es sind dadurch bereits schöne junge Waldstrecken erzielt worden. Der Absatz des Holzes auf der Hft. ist nicht beträchtlich, da die Unterthanen ihren Bedarf aus der Rusticalwaldung reichlich decken, ein großer Theil aus den herrschaftlichen Wäldern wird durch das obrigkeitliche Eisenwerk und durch die Porzellanfabrik verwerthet; es erübrigen aus dem hochgelegenen Walde des Weigensdorfer Reviers beträchtliche Quantitäten zur Ausfuhr nach Sachsen; hier wurde auch auf der Antoniheide im Jahre 1841 ein beträchtliches Torflager eröffnet.

Der Wildstand ist unbeträchtlich, Hirsche kommen selten vor, von Rehwild werden jährlich beiläufig 25 Stück dann 600 Hasen und 600 Rephühner geschossen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 10 (Alte) | 143 (Alte) | 153 |
| Rindvieh | 73 (2 Zuchtst., 1 junger St., 34 Kühe, 19 Kalb., 16 Zugochs., 1 junger Ochs) | 3953 (12 Zuchtst., 1 junger St., 1657 Kühe, 874 Kalb., 1025 Zugochs., 384 junge Ochs.) | 4026 |
| Schafe | 487 (343 Alte, 144 Lämmer) | 3547 (2730 Alte, 817 Lämmer) | 4034 |
| Borstenvieh | — | 188 | 188 |
| Ziegen | — | 1277 | 1277 |
| Bienenstöcke | 30 | 300 | 330 |

In den an der Eger liegenden Ortschaften wird auch Gänsezucht betrieben.

Die Obrigkeit hat 10 Maierhöfe, von denen 8 zeitweilig verpachtet sind.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht, letztere vorherrschend im Gebirge. Die unbefelderten Häusler bebauen zum Theil gepachtete Gründe, zum Theil treiben sie etwas Viktualienhandel nach dem benachbarten Sachsen; mehre finden auch Nahrung durch Taglohn und Arbeiten im Walde. Das weibliche Geschlecht der armen besitzlosen Klasse am linken Egerufer findet, obwohl nunmehr höchst kärgliche, Nahrung im Spitzenklöppeln. Inhaber von Polizeigewerben sind 46 mit 22 Gesellen und 13 Lehrlingen. Von Commercialgewerbs-Anstalten besteht ein herrschaftliches Eisenwerk von einem Hochofen und 3 Hämmern mit 30, eine herrschaftliche Porzellanfabrik mit 80, eine Stahlwaarenfabrik mit 16, dann eine Drathzieherei mit 10 und eine Papiermühle mit 4 Arbeitern. Handel treiben als Krämer und Hausirer 10 und als Märkte beziehende Handelsleute 12 Personen. Wundärzte sind 5 auf der Hft. und geprüfte Hebammen 7.

Die Teplitz-Karlsbader Straße, welche noch im Baue begriffen ist, geht von Wernsdorf nach Klösterle und von da im Thale fort bis an die Herrschaftsgränze bei Warth; eine andere geht von Kaaden längs der Eger nach Klösterle, und eine von da auf das Erzgebirge nach Kupferberg ist ebenfalls im Baue begriffen. Sonst finden sich nur steinige Gebirgsfahrwege. Die nächste Poststation ist in Komotau und die Briefsammlung in Kaaden.

Die Sprache der Einwohner ist allein die teutsche, die Religion herrschend katholisch. Protestanten finden sich nur unter den Fabriksarbeitern; Juden sind keine ansäßig.

Die Ortschaften sind:

1) Klösterle, Klášterec, unterthäniges Städchen, 6 St. wnw. von Saaz, 4¼ St. sw. von Komotau, 1¾ St. w. von Kaaden, auf einer geneigten Anhöhe am linken Ufer der Eger, am Einflusse des Breiten Baches, hat 179 H. mit 1162 E., wird in die Obere und Untere Stadt, diese im Thale am genannten Bache und auf den Anhöhen an dessen linker Seite liegend, eingetheilt. Hier ist 1 Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit unter herrschaftlichem Patronate, ein schönes geräumiges Gebäude in neu italiänischem Style im J. 1670 vom Grafen Michael Oswald von Thun durch den italiänischen Baumeister Rosi de Lucca erbaut; die Stiftung derselben fällt in das Jahr 1384. Nebst der Pfarrkirche ist hier noch 1 Kapelle zu Maria Trost, ein sehr nettes Gebäude, im J. 1743 vom damaligen Pfarrer Joseph Ernst Hüttel und einigen Gutthätern erbaut und im J. 1825 renovirt; außerdem auch noch eine Gruftkapelle. Die von Schaller angeführte Lorettokapelle, so wie die Kapelle Maria Fels wurde im J. 1784 gesperrt und später ganz abgetragen. Die Schule hat 2 Klassen und steht unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Pfarrei, ein solides geräumiges Gebäude enthält eine vom Pfarrer Franz Petran im J. 1805 errichtete und mit einem Kapital von 2000 fl. dotirte Bibliothek. — Das herrschaftliche Schloß, ein großes alterthümliches Gebäude in einfachem Baustyle, mit einem geräumigen quadratischen Hofe, steht erhöht auf einem steilen Felsen, am Ufer der Eger, welche hier durch einen weiten Busen das Ansehen eines beträchtlichen Stromes zeigt. Nach dem Wappen über der Thurmthüre wurde das Schloß im

J. 1590 von Christoph von Vitzthum erbaut; es brannte im J. 1784 sammt dem größten Theile des Städchens ab und ist seitdem nur dürftig wieder hergestellt; es ist der Sitz der herrschaftlichen Aemter und enthält auch Wohnungen für den Aufenthalt der Herrschaft und im Erdgeschoße das herrschaftliche Bräuhaus (auf 20 Faß), 1 Branntweinhaus; beim Schlosse ist der herrschaftliche Maierhof. Der Schloßgarten, an der Eger gelegen, ist nach dem neuen Gartenbaugeschmacke umgestaltet worden, und enthält herrliche Baumgruppen. Die steinernen Bildsäulen, welche Schaller erwähnt, zieren jetzt den Marktplatz des Städtchens. Dieses besitzt 1 Rathhaus, welches zugleich Einkehrwirthshaus ist, 1 Bräuhaus (auf 14 Faß), außerdem ist noch 1 Gastwirthshaus zum Goldnen Löwen, 1 Mühle, 1 Brettsäge, 2 Lohstampfen und auf der östlichen Anhöhe die k. k. privilegirte gräflich Thunsche Porzellanfabrik; diese wurde im J. 1794 vom herrschaftlichen Oberforstmeister Nikolaus Weber errichtet und ist die älteste in Böhmen; später wurde sie durch Pächter betrieben und im J. 1820 übernahm sie der gegenwärtige Herr der Hft. in eignen Betrieb; sie steht unter einem eignen Direktor, hat 3 Glattbrennöfen, in welchen nebst Holz auch Torf angewendet wird; das Material zur Erzeugung, Feldspath und Porzellanerde, wird aus der Gegend von Karlsbad bezogen, sie trägt wesentlich zur Gewerbsthätigkeit des Städtchens bei, in welchem sich noch außerdem die oben erwähnte Stahlwaarenfabrik, dann 2 Uhrmacher und 1 Töpfer befinden, welcher hauptsächlich Muffeln erzeugt. Von Wohlthätigkeits-Anstalten ist hier ein im XV. Jahrh. gestiftetes Spital auf 6 Pfründler mit einem Vermögen von 9337 fl. 18 kr. W. W., zu dessen Ertrage die gräfliche Grundobrigkeit jährlich (ohne Verbindlichkeit für die Zukunft) 100 fl. beisteuert. Das Armen-Institut wurde im J. 1810 durch den Pfarrer Franz Petran mit einem Kapital von 7000 fl. gegründet, es hat jetzt ein Stammvermögen von 15239 fl. W. W. nnd durch allerhand Sammlungen ein jährliches Einkommen von 238 fl. W. W., es unterstützt 45 Arme. Das Städchen brannte im J. 1726 und wieder im J. 1784 fast gänzlich ab. Bei letzterem Brande wurde auch das Schloß und die übrigen herrschaftlichen Gebäude mit vielen seltenen Kunstschätzen, einer berühmten Sammlung von Maschinenmodellen und dem ganzen Archive gänzlich eingeäschert, so daß der Schaden des Städchens auf 124000 fl., der der Obrigkeit aber sich auf das Doppelte belief. Das Städchen hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte und auf Wochenmärkte, auf erstern erscheinen gegen 35 Verkäufer mit Schnitt- und Galanteriewaaren und allerhand Handwerkserzeugnissen. Die Wochenmärkte werden nicht abgehalten. Das Wappen ist eine Stadtmauer in weißem Felde mit einem Thurme, an dessen beiden Seiten 3 Weizenähren hervorragen.

Zum Städchen sind folgende Einschichten conscribirt:

a) Egerwies, 3 H., ½ St. s. an der Eger gelegen.

b) Echet, 3 Eh., 20 Min. w. gelegen.

c) Fels, ein Dörfchen von 8 H., ¼ St. ö. an der Eger; dabei ist eine zur Porzellanfabrik gehörige Massamühle, und nördlich davon ein schöner großer herrschaftlicher Schüttboden, 5 H. davon gehören zum Dorfe Meretitz.

d) Ein herrschaftliches Forsthaus, 10 Min. n. vom Städchen an der Stelle der ehemaligen Schäferei erbaut.

Zur Pfarrkirche in Klösterle sind eingepf.:

2) Meretitz, Dorf von 29 H. mit 231 E., ½ St. ö von Klösterle am linken Ufer der Eger; hat 1 Kapelle.

3) Zuflucht, Dorf von 52 H. mit 321 E., liegt 20 Min. n. auf einer Anhöhe, entstand nach dem Brande des Städchens im J. 1784; der damalige Besitzer der Hft. Franz Joseph Graf von Thun ließ nämlich, zur Unterkunft der Abgebrannten, Baraken errichten, damit sie ihre Häuser feuerfest wieder aufbauen könnten, welches aber nicht benützt wurde. Die Ansiedler nähren sich von Feld- und Obstbau und Taglöhnerei.

4) Ziebisch, Tschiebisch, Dorf, ½ St. nö. am Fuße des Erzgebirges an

einem Bache, hat 17 H. mit 98 E., 1 Mühle. Die Einwohner treiben Feld- und Obstbau.

5) Bettlern, Petlern, Dorf, hat 49 H. mit 337 E., liegt an einem kleinen Bache am Abhange des Erzgebirges 1 St. n. von Klösterle; hier ist 1 Filialkirche zum heil. Joseph, 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate, 2 Potaschensiedereien. In der Kirche ist ein zinnerner Taufbrunnen vom J. 1599 mit der Inschrift: Wilhelm Hofer von Lobenstein auf Neuschönburgk und Margarethe Hoferin von Lobenstein geborne Burin von Elhoten auf Neuschönburgk und Purstenstein.

6) Tomitschan, Dorf von 44 H. mit 257 E., wovon 22 zum Gute Wernsdorf gehören, liegt 1¼ St. n. von Klösterle am Erzgebirge, hat 1 Privatkapelle.

7) Haadorf, Dorf von 24 H. mit 142 E., liegt ¾ St. nw. von Klösterle an einem Berge, hat eine von dem gegenwärtigen Besitzer neu errichtete Schule, 1 Wirthshaus, Neuwirthshaus genannt, an dem Fahrwege nach Kupferberg. Dazu gehören die 10 Min. w. entfernten 3 einschichtigen Zechenhäuseln, in der Nähe sind Eisensteingruben, das Eichensteiner Bergwerk genannt.

8) Kunau, Dorf von 35 H. mit 208 E., liegt ¼ St. n. vom vorigen.

9) Geßeln, Geßlern, Dorf von 32 H. mit 207 E., liegt 1 St. w. von Klösterle am Fuße des Gebirges, hat 1 Privatkapelle.

10) Schönburg, Dorf von 7 H. mit 58 E., liegt ½ St. sw. von Klösterle, am nördlichen Fuße und Abhange eines aus dem Egerthale steil aufsteigenden Berges. Hier ist 1 herrschaftl. Maierhof und Schäferei, 1 Wirthshaus. Auf dem Gipfel des mit Wald bedeckten Berges sind die ansehnlichen Ruinen des Schlosses Alt-Schönburg; man genießt von hier einer herrlichen Aussicht in die Ebene des Saazer und das ferne Mittelgebirge des Leitmeritzer Kreises. Die Burg soll von den Eigenthümern ihrer Baufälligkeit wegen (sie ist von Basaltblöcken erbaut) verlassen worden seyn, sie erbauten am Fuße des Berges ein neues Schloß und benannten sich auch nach diesem Herren auf Neu-Schönburg; von diesem sind sehr wenig Spuren bei den neu erbauten Maierhofsgebäuden noch vorhanden.

11) Kettwa, Dorf am rechten Ufer der Eger am Einflusse eines kleinen Baches, ¾ St. sw. von Klösterle, hat 45 H. mit 215 E., 1 exponirte Schulgehilfenstation, 1 Mühle, 1 Wirthshaus und 1 Uiberfuhr über den Fluß.

12) Niklasdorf, Niklsdorf, Dorf von 64 H. mit 341 E., liegt 1 St. ö. von Klösterle, in der Ebene an einem Bache. Hier ist 1 mit einem Expositen der Pfarre zu Klösterle besetzte Kirche und 1 Schule, unter herrschaftlichem Patronate, 1 Mühle; eingepfarrt sind noch die fremdherrschaftlichen Orte Wernsdorf und Ahrendorf. Zu Niklasdorf ist der ¼ St. sö. am Fuße des Spitzbergs gelegene herrschaftl. Maierhof Spitzbergerhof auch Spitzinghof genannt, conscribirt.

13) Pöllma, Dorf, liegt 1¾ St. n. von Klösterle, hoch am Gebirge zwischen dem Pöllmer- und dem Kölbelberge, auf einer Anhöhe, hat 34 H. mit 181 E., ist nach Laucha (Gut Wernsdorf) eingepf.; hier ist 1 Mühle, 10 Min. s. vom Orte.

14) Pürstein, sonst auch Pürstenstein genannt, Dorf, hat 60 H. mit 345 E., liegt über 1 St. w. von Klösterle, an der neu angelegten Hauptstraße, am Zusammenflusse von drei Bächen, im Ausgange eines engen Thales, am Fuße des Erzgebirges, in malerischer Gebirgsgegend. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Wendelin, im J. 1787 errichtet und im J. 1795 auf Kosten des k. k. Religionsfonds schön und geräumig erbaut, 1 Schule mit 2 Lehrzimmern, gleichfalls unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, 1 herrschaftliches Eisenwerk, bestehend aus 1 Hochofen, 2 Stabhämmern, 1 Zainhammer, 1 Schaufelhammer; das Eisenerz (Magneteisenstein) wird größtentheils auf der Fräuleinzeche bei Orpus (Ellbog. Kreises) gegraben, mit welcher der Besitzer der Hft. belehnt ist; außer sehr geschmeidigem, besonders zu Draht geeignetem Frischeisen wird auch ordinäre Gußwaare erzeugt; ferner sind hier 2 Drathziehereien, 1 Papiermühle, 1 Oelmühle, 1 Mahlmühle und 1 Brettsäge, 2 Wirthshäuser. Nördlich vom Orte

sind auf dem Schloßberge noch einige Uiberreste der Burg Pürstenstein, auch Finkelstein genannt. Zu Pürstein sind eingepfarrt:

15) Tschirnitz, Černitz, Dorf, hat 29 H. mit 173 E., liegt ¼ St. sö. vom Pfarrorte, auf einer Anhöhe an der linken Seite der Eger; hier ist 1 von der Gemeinde erbaute Kapelle, 1 herrschaftlicher Maierhof.

16) Aubach, Dorf, hat 20 H. mit 143 E., liegt an dem linken Ufer der Eger, am Ausflusse des Pürsteiner Baches und am Thalgehänge, 20 Min. s. vom Pfarrorte; hier ist 1 Mühle und 1 Brettsäge, 1 Uiberfuhr, 1 Wirthshaus. Die ehemalige zum Tschirnitzer Maierhofe gehörige Schäferei ist emphyteutisirt. Zu Aubach gehört das aus 4 H. bestehende Oertchen Kör oder Gehör, ¼ St. w. vom Orte, dann die 5 Min. ö. vom Orte gelegene einschichtige Wasenmeisterei.

17) Kleinthal, Dorf, hat 38 H. mit 255 E., ¼ St. nnw. von Pürstein, in einem Thale an einem Bache; hier ist 1 Mühle, die Untere Kleinthaler Mühle genannt. (Die Obermühle gehört zum Dorf Steingrün im Ellbog. Kreise.)

18) Reihen, Dorf, hat 25 H. mit 171 E., liegt ½ St. nw. von Pürstein an einem kleinen Bache; hier ist 1 Kalksteinbruch.

19) Endersgrün, Dorf, hat 25 H. mit 161 E., liegt ½ St. w. vom Pfarrorte auf einer Anhöhe; hieher gehört die herrschaftliche Brettsäge am Rummelbache, ¼ St. vom Orte entlegen.

20) Weigensdorf, Dorf, liegt 1 St. nw. von Pürstein und über 2 St. w. von Klösterle, hoch am Gebirge in einem Thale an einem kleinen Bache; hier ist 1 Gehilfenschule, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen. Zu Weigensdorf gehört das herrschaftliche Forsthaus Neuhaus oder auf dem neuen Haus genannt, ¼ St. nnw. vom Orte auf dem Gebirgskamme, dabei 1 Hegerhaus und 1 ehemalige Galthütte. Nebst diesen Orten ist auch das zur Hft. Winteritz gehörige Dorf Röbling nach Pürstein eingepf. Es hat 38 H. mit 278 E.

21) Wotsch, Dorf von 35 H. mit 210 E., liegt 2 St. w. von Klösterle, an der Straße nach Karlsbad, an der linken Seite der Eger, in der Thalenge, am Einflusse das Rummelbaches. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, ein altes Gebäude, dessen Errichtungszeit unbekannt ist; sie war bis zum J. 1758 Filiale von Okenau, 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate, 1 Mühle mit Brettsäge am Rummelbache, 1 Wirthshaus. Die Einwohner treiben nebst Feld- und Obstbau Holzhandel und Holzflößerei nach Kaaden und Saaz und die Gemeinde hat von Alters her das Recht, von dem fremden hier angelangten Flößholze von 100 Stücken 1 Stück zur Entschädigung des Gemeindegrundes zu fordern.

Hieher sind eingepf.:

22) Mühlendorf, auch Müllendorf genannt, Dorf, liegt ' St. nw. vom Pfarrorte an der linken Seite der Eger, auf einer ebenen Anhöhe über dem Flusse, hat 22 H. mit 128 E. Dazu gehört die 20 Min. w. am Rummelbache gelegene Weiermühle mit 2 H., dann das Brunnersdorfer und das Kaadner Waldhegerhaus etwas südlich vom Orte. Die beiden fremdherrschaftlichen Waldstrecken sind zwischen hier und Wotsch.

23) Kleingrün, Dorf, hat 22 H. mit 107 E., liegt ¾ St. n. von Wotsch am Gehänge des Erzgebirges, vom Wald umgeben.

24) Bocksgrün (auch Borgrün geschrieben), Dorf, hat 44 H. mit 262 E., liegt 1 St. nw. von Wotsch am Steinwalde; hier ist 1 exponirte von einem Gehilfen versehene Schule, 1 Mühle an einem kleinen Bache.

25) Erbenstein, auch Erbelstein genannt, Dorf, hat 7 H. mit 32 E., liegt 1 St. sw. von Wotsch auf einem Berge, an der linken Seite der Eger; hier ist 1 herrschaftliche Schäferei.

26) Himmelstein, Dorf von 7 H. mit 33 E., liegt zerstreut am Gebirge, 1 St. sw. von Wotsch. Hier ist 1 herrschaftlicher Maierhof und 1 Jägerhaus. Südwestlich vom Orte erhebt sich ein kegelförmiger Basaltberg, auf dessen Gipfel sind Ruinen der Burg Himmelstein; von hier genießt man eine herrliche Aus-

ſicht in das Egerthal und öſtlich in die vom Erzgebirge und dem Mittelgebirge des Leitmeritzer Kreiſes eingefaßte Ebene des Saazer Kreiſes, weſtlich in den Ellbogner Kreis bis an den Dillenberg an der Gränze von Bayern.

27) Höll, Dorf von 11 H. mit 66 E., liegt ½ St. w. unter Himmelſtein, in einer tiefen Thalſchlucht, iſt nach Schönwald (Ellbogner Kreiſes) eingepf.; hier iſt 1 Mühle.

28) Okenau, Dorf von 38 H. mit 194 E., liegt 1¼ St. ſw. von Klöſterle, auf einer bedeutenden Anhöhe an der rechten Seite der Eger, am Fuße des Bukaberges. Hier iſt 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, welche ſchon vor dem J. 1384 errichtet wurde, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus. Ein Haus im Dorfe, die Wohnung des Hegers vom Ahorn und Guppenwalde, gehört zur Hft. Duppau. Eingepfarrt ſind die zur Hft. Pohlig gehörigen Dörfer Stengles und Krondorf, dann

29) Woslowitz, auch Woſelwitz, und insgemein Hoſelwitz genannt, Dorf, hat 22 H. mit 130 E., liegt ½ St. ö. von Pfarrorte im Thale an der rechten Seite der Eger, am Einfluſſe eines Baches; hier iſt 1 Mühle und Brettſäge.

30) Gruppitz, Krupitz, Dorf, hat 12 H. mit 70 E., liegt in einem Seitenthale zwiſchen dem Ahornberge und Gruppitzer Berge, ½ St. ſö. von Okenau.

31) Horn, Dorf von 13 H. mit 53 E., liegt ¾ St. ſſö. von Okenau am nördlichen Gehänge des Horner Berges.

32) Melk, Dorf, hat 11 H. mit 74 E., liegt an einer ſteilen Anhöhe am Humitzer Berge, iſt nach Tunkau eingeſchult.

33) Töltſch, Dorf, hat 23 H. mit 155 E., liegt 1½ St. ſ. von Okenau am Horner Berge, am ſogenannten Geigenwalde, hat 1 Gehilfenſchule. Zum Orte gehört die ¼ St. ö. am Woſelwitzer Bache einſchichtig gelegene Geigenmühle, deren Lage auf Kreybichs Karte falſch angegeben iſt.

34) Tunkau, Dorf, hat 28 H mit 146 E., liegt 1¼ St ſ. von Okenau und 2½ St. ſ. vom Amtsorte hoch am Gebirge auf einer von Bergen und Wald eingeſchloſſenen Ebene; hier iſt 1 von der Obrigkeit neu errichtete Schule unter herrſchaftlichem Patronate, dazu gehört der ½ St. w. entlegene herrſchaftliche einſchichtige Maierhof Göttershof oder Kottershof nebſt 1 emphyteutiſchen Hauſe.

35) Redenitz, Dorf, hat 38 H. mit 205 E., liegt 2 St. ſſö. von Klöſterle, größtentheils im Thale am Redenitzer Bache; hier iſt 1 Pfarrkirche zum heil. Apoſtel Jakob dem Größern, ein ſchönes im J. 1766 vom Grafen Joſeph Thun erbautes Gebäude, ſteht nebſt einigen Häuſern und der Pfarrei auf einem Berge, und ſammt der Schule unter herrſchaftlichem Patronate. Die frühere Kirche, deren Errichtungszeit unbekannt iſt, war bis zum J. 1758 Filiale der Okenauer Pfarrkirche; im Dorfe iſt 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Eingepfarrt ſind:

36) Hainersdorf, liegt ¼ St. ſ. vom Pfarrorte am Redenitzer Bache, hat 30 H. mit 192 E., 1 Mühle.

37) Weſtrum, Dorf, hat 15 H. mit 75 E., liegt ¼ St. ſw. von Redenitz, zwiſchen Bergen an einem kleinen Bache.

38) Harkau, Horkau, Dorf, hat 21 H. mit 102 E., liegt 20 Min. w. von Redenitz an einem Bache.

39) Lieſen, Lieſendorf, hat 11 H. mit 69 E., liegt hoch am gleichnamigen Berge, 1 St. ſ. vom Pfarrorte und 2 St. ſ. von Klöſterle; hier iſt 1 Wirthshaus. Hieher iſt die Einſchichte Lieſenhof, ein herrſchaftl. Maierhof und ein Jägerhaus 20 Min. ſ. vom Dorfe entlegen, conſcribirt. Vom Rücken des Lieſenberges hat man eine ſchöne Ausſicht in das Egerthal und auf das jenſeitige Erzgebirge, ſo wie über das flache Land des Kreiſes.

40) Merzdorf, Dorf, hat 33 H. mit 174 E., liegt gegen 1 St. w. von Redenitz am Kettwaer Bache; hier iſt 1 Schule unter herrſchaftlichem Patronate, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettſäge.

41) Humitz, Dorf, liegt am gleichnamigen Berge, 1¼ St. w. vom Pfarrorte, hat 12 H. mit 64 E.

42) Grün, Dorf von 16 H. mit 110 E., liegt 1 St w. von Redenitz am Kettwaer Bache.

43) Groß-Spinnelsdorf, hat 13 H. mit 59 E., liegt hoch zwischen dem Schwarzberge und der Hünerkoppe, 1 St. w. von Redenitz.

44) Klein-Spinnelsdorf, hat 8 H. mit 35 E., liegt ¼ St. ö. vom vorigen.

45) Roschwitz, Rossowitz (Hrozowice), Dorf, ¾ St sö. von Klösterle, im Thale an der rechten Seite der Eger, hat 47 H. mit 283 E. Hier ist 1 im J. 1789 erbaute Lokaliekirche zur heil. Anna, 1 Schule, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, ferner 1 herrschaftliches, jedoch sehr verfallenes großes Schloßgebäude, Felixburg genannt, darin 1 Bräuhaus (auf 13 Faß) und 1 Branntwein-Brennerei, 1 Maierhof, 1 Mühle, 1 Wirthshaus, 1 Uiberfuhr. Die Einwohner treiben nebst Feld- und Obstbau etwas Leinwandbleicherei. Eingepfarrt sind nebst dem zur Hft. Kaaden gehörigen Dorfe Sosau.

46) Leskau, Dorf von 33 H. mit 161 E., liegt hoch am nö. Abhange des Schwarzberges, 30 Min. sw. von Roschwitz; hier ist 1 herrschaftlicher Maierhof, 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus; dazu gehört auch die ¼ St. ö. entlegene Lokmühle oder Lochmühle. Nordwestlich vom Orte erhebt sich der Leskauer Schloßberg mit den malerischen Ruinen der Burg Egerberg, auch Egerwerk und Egerburg genannt, über deren Erbauer und frühere Besitzer nichts bekannt ist.

47) Dörnthal, Dorf, liegt ½ St. sö. am Fuße des Schöbergebirges, hat 13 H. mit 56 E., 1 öffentliche Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau Maria.

48) Meseritz, Mößeritz, 2 Bauernhöfe, ¾ St. sö. vom Pfarrorte, am westlichen Fuße des Purberges, werden bei Pokatitz, zum Gute Luschitz gehörig, conscribirt.

49) Purberg, auch Burberg und Purplberg genannt, Dorf von 9 H. mit 46 E., liegt auf der Platte des gleichnamigen Berges, 2 St. sö. von Klösterle, ist nach Sehlau eingepf.

50) Bröblas, Dorf, hat 11 H. mit 65 E., liegt 2 St. sö. von Klösterle, am Redenitzer Bache, ist nach Atschau eingepf.

51) Weyden, auch Waiden genannt, Dorf von 22 H. mit 139 E., liegt 2¼ St. sö. von Klösterle, an einem kleinen Bache, ist nach Atschau eingepf.; dazu gehört der Ort Tohnau, auch Thonauhof genannt, ¼ St. nw. vom Dorfe, bestehend aus 1 herrschaftlichen Maierhofe und 7 H. mit 1 Ziegelei und 1 Kalkofen.

52) Langenau, Dorf, 2½ St. ssö. von Klösterle am Eichberge gelegen, hat 22 H. mit 115 E., ist nach Atschau eingepf.

53) Mannelsdorf, Dorf von 20 H. mit 105 E., liegt 2½ St. sö. vom Amtsorte, ist nach Atschau eingepf.

## Königliche Stadt Kaaden.

Die Königliche Stadt Kaaden (Kaadan, Kadau, Caduna) liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, 4¼ St. westnordwestlich von Saaz, am Fuße des Erzgebirges, und am linken Ufer der hier den Brunnersdorfer (oder Wistritzer) Bach aufnehmenden Eger, unter 50° 22′ 42″ Br. und 30° 56′ 2″ L. (nach David) und 134,91 Par. Kl. über der Nordsee (der Egerspiegel, nach Hallaschka).

Sie gränzt mit ihren Gründen in Norden an die Hft. Klösterle, in Nordwesten an die Hft. Hagensdorf, in Osten, Süden und Westen an das (ihr gehörige) Gut Milsau.

Die Berge, welche die Stadt umgeben, sind von keiner besondern Höhe. Sie heißen der Heiligen= (oder Hut=) Berg, der Goldberg, der Mittlere Berg und der Kohlenberg.

Die Stadt besteht aus der eigentlichen, mit einer Mauer, durch welche vier Thore führen, umgebenen Stadt und zwei Vorstädten, der Obern und Untern, zusammen von 516 H. mit 3703 E. Uiber die Eger führt eine 1528 gebaute, 338 Fuß lange und 20 Fuß breite, hölzerne, auf steinernen Pfeilern ruhende Brücke. Die Stadt enthält den 4240 □ Kl. großen, ein längliches Viereck bildenden Marktplatz und 10 Gassen (die Heilige, Wasser=, Mangler=, Rosen=, Bäcker=, Brunnersdorfer, Schmiedt=, Süße, Schloß= und Kasernen=Gasse). Zur Obern Vorstadt gehören die Heilige Gasse, die Obere Graben=, Hirten=, Brunnersdorfer, Neusorge=, Zotzel= und Siehdichfür=Gasse, und zur Untern Vorstadt der Saumarkt, die Schmiedt=, Igel=, Meier=, Siechen=, Wagner=, Untere Graben=, Töpfer= und Lederer=Gasse. — Den Marktplatz ziert eine 36 Ellen hohe steinerne Dreifaltigkeits=Säule, welche 1761 vom damaligen Stadt=Dechanten Leopold Koch errichtet worden ist. Außerdem sind hier drei große steinerne Wasserbehälter und Fließbrunnen, welchen das Wasser mittelst einer Röhrenleitung aus dem Brunnersdorfer Bache bei Wistritz zugeführt wird.

Bemerkenswerthe Gebäude sind:

1) Die Dechantei=Kirche zur heil. Kreuzerhöhung. Sie ist, nach den von Schaller angeführten Quellen, nebst einem Spital, bereits im J. 1183 errichtet und bis zum Ausbruche des Hussitenkrieges von Geistlichen des ritterlichen Malthesser=Ordens versehen worden. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde sie theils auf Kosten der Stadtgemeinde, theils aus dem Kirchenvermögen erneuert und am 5. Okt. 1755 vom Prager Weihbischof Anton Wokaun feierlich eingeweiht. Bis zum J. 1811, wo sie bei dem großen Brande der Stadt, am 1. Oktober, in Flammen aufging, befand sich an der linken Seite des Hochaltars in einer Nische ein kleiner Sarg mit dem unverwesten Leichnam eines Kindes katholischer Aeltern, welches 1650 von einem Juden aus Religionshaß gemordet, auf Befehl Kaiser Ferdinands III. aber einbalsamirt und hier beigesetzt worden war *). Dieser Sarg ist bei dem erwähnten Brande, nebst der übrigen innern Einrichtung der Kirche, vernichtet worden. Das Patronat der Kirche besitzt der Magistrat. Außer dem Dechanten sind 2 Kapläne angestellt. Der Seelsorg=Bezirk umfaßt nur die Stadt und die Vorstädte.

2) Die Begräbnißkirche (s. g. Todtenkirche) zur heil. Anna, beim Gottesacker in der Obern Vorstadt.

3) Die s. g. Spitalkirche zur Enthauptung Johannis, in der Untern Vorstadt. Das ehemals seit alter Zeit dabei befindliche Bürgerspital wurde 1786 durch K. Joseph II. gleichzeitig mit der Rosen=

*) Umständlicheres, so wie die vom Kaiser selbst verfaßte lateinische Grabschrift, mit dem Chronogramm am Schlusse: . . . . . . tumuli istius honorem Debet soLI CaesarI ferDInanDo — kann man bei Schaller, S. 131 und 132, nachlesen.

kranz=Bruderschaft aufgehoben, das Gebäude verkauft und der Kaufschilling nebst dem übrigen Vermögen dem Armenfonds zugewiesen.

4) Die Kirche zur Freundschaft Christi, in der Untern Vorstadt, am Einflusse des Brunnersdorfer Baches in die Eger, mit einem Kloster und Krankenspital der Elisabethinerinnen, welches im Jahre 1748 von der verwittweten Gräfinn Carolina Justina von Schönkirchen, geb. Freiinn von Eben, unterstützt vom Prager Weihbischof Anton Wokaun, der einen Theil seines Vermögens dazu bestimmte, mit 14 Krankenbetten und 18 Nonnen gestiftet worden ist. Gegenwärtig besteht der Convent aus einer Mater Oberinn, 1 Vikarinn, 2 Apothekerinnen und 9 Nonnen, welche den Krankendienst abwechselnd versehen.

5) Die Kirche zu Mariä Verkündigung*), nebst der darin befindlichen Kapelle zu den heil. XIV Nothhelfern und einem Franciscaner=Kloster, außerhalb der Stadt, ¼ St. nordwestlich, am linken Ufer der Eger. Die Kapelle bestand als Wallfahrtsort schon im XIV. und XV. Jahrh. und 1473 stiftete auf Anregung des Herrn Niklas von Lobkowitz die Stadtgemeinde das Kloster, dessen so wie der Kirche vollständiger Ausbau aber erst 1662 zu Stande kam. Kaiser Joseph II. verminderte 1785 die Zahl der Ordensmänner von 22 auf 12; gegenwärtig enthält das Kloster nur noch 2 Priester und 2 Laienbrüder.

Schaller erwähnt (S. 132) irrig auch einer uralten Kirche der Bruderschaft des heil. Rosenkreuzes (soll heißen Rosenkranzes). Eine solche Kirche hat nie bestanden. Die unter K. Joseph II. 1786 **) aufgehobene Bruderschaft des heil. Rosenkranzes feierte ihr jährliches Stiftungsfest in der Dechantei=Kirche.

Andere öffentliche Gebäude sind:

a) das Rathhaus; es bestand schon zu Anfange des XV. Jahrhunderts und ist nach dem Brande 1811 neu wieder hergestellt worden. Die 1450 aufgehobene Kapelle dient jetzt als Archiv. An der Vorderseite des Gebäudes sieht man die Wappen des Erzhauses Oesterreich, der Königreiche Ungarn und Böhmen und der Stadt Kaaden. Der an der Seite sich erhebende, auf vier Grundpfeilern ruhende, Thurm enthält die Wohnung des Thürmers und eine Schlaguhr.

b) Die Stadt=Bibliothek, eine ehemalige bei dem Brande 1811 verschont gebliebene Kapelle, zunächst der Dechanteikirche;

c) die Dechantei, die Stadt=Kaplanei und die Stadtschule, Letztere mit 3 Knabenklassen und 4 angestellten Lehrern, unter dem Patronate des Magistrats;

d) die Mädchenschule, in einem 1793 dazu erkauften Bürgerhause, am Marktplatze;

e) das (ehemalige) Piaristen=Collegium und Gymnasial-Gebäude; es wurde durch Wiederaufbau des 1786 abgebrannten und

*) Nicht, wie Schaller sagt, zu Mariä Himmelfahrt.
**) S. unten die geschichtlichen Notizen.

von K. Joseph II. schon 1785 aufgehobenen Minoriten-Klosters für die Piaristen eingerichtet, und behielt diese Bestimmung bis zu der auf allerhöchsten Befehl erfolgten Aufhebung des Gymnasiums, im Jahre 1823. Das Minoriten-Kloster war bereits im Jahre 1234 gestiftet, nebst der Kirche zum heil. Erzengel Michael 1421 von Zizka zerstört, und 1590 durch K. Rudolph II. wiederhergestellt worden, bis es K. Joseph II. gänzlich aufhob.

f) Die k. k. Militärkaserne, an der südlichen Seite der Stadt, auf einem Felsen am linken Egerufer, angeblich an der Stelle des ehemaligen Schlosses;

g) das den 157 bräuberechtigten Bürgern gehörige Bräuhaus (auf 26½ Faß);

h) die der bürgerlichen Schützengesellschaft gehörige Schießstätt, im Stadtgraben, mit einer Gastnahrung rc.

---

Die Stadt hat einen regulirten Magistrat, mit einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räthen, 2 ungeprüften Rathsmännern, 1 geprüften Sekretär, 1 Grundbuchführer rc. rc. rc. Der Magistrat ist zugleich die Justiz- und politische Verwaltungsbehörde für das der Stadt gehörige Gut Milsau und mehre s. g. Schoßhöfe. Unter ihm steht das Wirthschaftsamt mit einem Anwalt, Bauverwalter, Rentenkassier und 3 controllirenden Gemeinde-Repräsentanten.

Das Wappen der Stadt ist eine Stadtmauer mit 3 Thürmen, über dem mittlern ein geschlossener Helm, unten ein offenes Thor mit Fallgatter, auf dem linken Thurme der böhmische Löwe, auf dem rechten der kais. Adler.

Die Geistlichkeit besteht aus einem Dechanten, 2 gestifteten Kaplänen und einem Stadt-Kaplan, welcher ein eigenes Wohngebäude (s. oben) und eine „besondere geistliche Jurisdikzion in den Vorstädten" *) besitzt.

Kaaden ist auch die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der 12. Section und hat zu Handen des Saazer Postamts eine ärarische Briefsammlung.

---

Die Stadt besitzt das Privilegium der individuellen Landtafel-Fähigkeit **), und es gehört ihr das weiter unten besonders dargestellte Gut Milsau. Die vornehmsten Rubriken des städtischen Einkommens bestehen in theils standhaften, theils veränderlichen Zinsungen, Robot-Reluition, Feld- und Wiesenbau, Steinkohlen-Bergbau und Grünfarb-Erträgniß, Wochen- und Jahrmarkts-Standgeldern, Weinschankrechts-Verpachtungsgeldern, Ziegel- und Kalkbrennerei, Jagdrecht und Taxen.

*) Fragenbeantwortung des Magistrats.
**) Hasner: Handbuch des landtäflichen Verfahrens rc. S. 246. (§. 253.)

kranz-Bruderschaft aufgehoben, das Gebäude verkauft und der Kaufschilling nebst dem übrigen Vermögen dem Armenfonds zugewiesen.

4) Die Kirche zur Freundschaft Christi, in der Untern Vorstadt, am Einflusse des Brunnersdorfer Baches in die Eger, mit einem Kloster und Krankenspital der Elisabethinerinnen, welches im Jahre 1748 von der verwittweten Gräfinn Carolina Justina von Schönkirchen, geb. Freiinn von Eben, unterstützt vom Prager Weihbischof Anton Wokaun, der einen Theil seines Vermögens dazu bestimmte, mit 14 Krankenbetten und 18 Nonnen gestiftet worden ist. Gegenwärtig besteht der Convent aus einer Mater Oberinn, 1 Vikarinn, 2 Apothekerinnen und 9 Nonnen, welche den Krankendienst abwechselnd versehen.

5) Die Kirche zu Mariä Verkündigung*), nebst der darin befindlichen Kapelle zu den heil. XIV Nothhelfern und einem Franciscaner-Kloster, außerhalb der Stadt, ¼ St. nordwestlich, am linken Ufer der Eger. Die Kapelle bestand als Wallfahrtsort schon im XIV. und XV. Jahrh. und 1473 stiftete auf Anregung des Herrn Niklas von Lobkowitz die Stadtgemeinde das Kloster, dessen so wie der Kirche vollständiger Ausbau aber erst 1662 zu Stande kam. Kaiser Joseph II. verminderte 1785 die Zahl der Ordensmänner von 22 auf 12; gegenwärtig enthält das Kloster nur noch 2 Priester und 2 Laienbrüder.

Schaller erwähnt (S. 132) irrig auch einer uralten Kirche der Bruderschaft des heil. Rosenkreuzes (soll heißen Rosenkranzes). Eine solche Kirche hat nie bestanden. Die unter K. Joseph II. 1786 **) aufgehobene Bruderschaft des heil. Rosenkranzes feierte ihr jährliches Stiftungsfest in der Dechantei-Kirche.

Andere öffentliche Gebäude sind:

a) das Rathhaus; es bestand schon zu Anfange des XV. Jahrhunderts und ist nach dem Brande 1811 neu wieder hergestellt worden. Die 1450 aufgehobene Kapelle dient jetzt als Archiv. An der Vorderseite des Gebäudes sieht man die Wappen des Erzhauses Oesterreich, der Königreiche Ungarn und Böhmen und der Stadt Kaaden. Der an der Seite sich erhebende, auf vier Grundpfeilern ruhende, Thurm enthält die Wohnung des Thürmers und eine Schlaguhr.

b) Die Stadt-Bibliothek, eine ehemalige bei dem Brande 1811 verschont gebliebene Kapelle, zunächst der Dechanteikirche;

c) die Dechantei, die Stadt-Kaplanei und die Stadtschule, Letztere mit 3 Knabenklassen und 4 angestellten Lehrern, unter dem Patronate des Magistrats;

d) die Mädchenschule, in einem 1793 dazu erkauften Bürgerhause, am Marktplatze;

e) das (ehemalige) Piaristen-Collegium und Gymnasial-Gebäude; es wurde durch Wiederaufbau des 1786 abgebrannten und

*) Nicht, wie Schaller sagt, zu Mariä Himmelfahrt.
**) S. unten die geschichtlichen Notizen.

von K. Joseph II. schon 1785 aufgehobenen Minoriten-Klosters für die Piaristen eingerichtet, und behielt diese Bestimmung bis zu der auf allerhöchsten Befehl erfolgten Aufhebung des Gymnasiums, im Jahre 1823. Das Minoriten-Kloster war bereits im Jahre 1234 gestiftet, nebst der Kirche zum heil. Erzengel Michael 1421 von Zizka zerstört, und 1590 durch K. Rudolph II. wiederhergestellt worden, bis es K. Joseph II. gänzlich aufhob.

f) Die k. k. Militärkaserne, an der südlichen Seite der Stadt, auf einem Felsen am linken Egerufer, angeblich an der Stelle des ehemaligen Schlosses;

g) das den 157 bräuberechtigten Bürgern gehörige Bräuhaus (auf 26½ Faß);

h) die der bürgerlichen Schützengesellschaft gehörige Schießstatt, im Stadtgraben, mit einer Gastnahrung ꝛc.

---

Die Stadt hat einen regulirten Magistrat, mit einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räthen, 2 ungeprüften Rathsmännern, 1 geprüften Sekretär, 1 Grundbuchführer ꝛc. ꝛc. ꝛc. Der Magistrat ist zugleich die Justiz- und politische Verwaltungsbehörde für das der Stadt gehörige Gut Milsau und mehre s. g. Schoßhöfe. Unter ihm steht das Wirthschaftsamt mit einem Anwalt, Bauverwalter, Rentenkassier und 3 controllirenden Gemeinde-Repräsentanten.

Das Wappen der Stadt ist eine Stadtmauer mit 3 Thürmen, über dem mittlern ein geschlossener Helm, unten ein offenes Thor mit Fallgatter, auf dem linken Thurme der böhmische Löwe, auf dem rechten der kais. Adler.

Die Geistlichkeit besteht aus einem Dechanten, 2 gestifteten Kaplänen und einem Stadt-Kaplan, welcher ein eigenes Wohngebäude (s. oben) und eine „besondere geistliche Jurisdikzion in den Vorstädten" *) besitzt.

Kaaden ist auch die Station eines k. k. Finanzwach-Commissärs der 12. Section und hat zu Handen des Saazer Postamts eine ärarische Briefsammlung.

---

Die Stadt besitzt das Privilegium der individuellen Landtafel-Fähigkeit **), und es gehört ihr das weiter unten besonders dargestellte Gut Milsau. Die vornehmsten Rubriken des städtischen Einkommens bestehen in theils standhaften, theils veränderlichen Zinsungen, Robot-Reluition, Feld- und Wiesenbau, Steinkohlen-Bergbau und Grünfarb-Erträgniß, Wochen- und Jahrmarkts-Standgeldern, Weinschankrechts-Verpachtungsgeldern, Ziegel- und Kalkbrennerei, Jagdrecht und Taxen.

*) Fragenbeantwortung des Magistrats.
**) Hafner: Handbuch des landtäflichen Verfahrens ꝛc. S. 246. (§. 253.)

Armen-Wundarzt, 3 unbesoldeten Wundärzten, 2 besoldeten und 1 unbesoldeten Hebamme, und 2 Apothekern.

Die Wohlthätigkeits-Anstalten bestehen in den Spitalstiftungen, dem Armen-Institute und dem Steuerfonds für arme Bürger.

1) Das Stadtspital, unter dem Titel St. Johannes Enthauptung schon in alter unbekannter Zeit gegründet, besteht seit der Aufhebung durch K. Joseph II. 1786 (s. oben) als Stiftung fort, die am 26. Mai 1802 erneuert worden, und hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 14474 fl. 39⅝ kr. C. M. Das Einkommen desselben Jahres war 290 fl. 10 kr., die Zahl der Pfründler 12, deren jeder 30⅝ kr. C. M. wöchentlich erhält. Außerdem gehört zum Einkommen ein Natural-Deputat von 9 n. ö. Metz. 9½ Mßl. Korn und 19 n. ö. Metz. 3 Mßl. Gerste. Besondere Stiftungen sind noch a) die der Barbara Janka, vom 26. Mai 1802, mit 3846 fl. 21⅝ kr. C. M., für 8 Pfründler à 2 kr. C. M. täglich; b) des Ignaz Böhm, vom 7. Okt. 1808, mit 987 fl. 38 kr. C. M., für 2 Pfründler à 9$\frac{1}{7}$ kr. W. W. täglich; c) des Joseph Glaser, vom 16. März 1829, mit 867 fl. 14⅝ kr. C. M., für 1 Pfr. à 40 fl. C. M. jährlich; d) des Anton Bittner, vom 10. Juni 1825, mit 1686 fl. 40 kr. C. M., für 3 Pfr., 2 à 19 fl. 45 kr. C. M. und 1 à 39 fl. 30 kr. C. M. jährlich; e) der Maximiliana Bittner, vom 6. April 1827, mit 606 fl. 54 kr. C. M., für 1 Pfr. à 30 fl. C. M. jährlich; f) der Barbara Schmiedt, vom 10. Mai 1824, mit 994 fl. 39⅝ kr. C. M., für 1 Pfr. à 40 fl. C. M. jährlich; und g) der Theresia Bernt, vom 1. Okt. 1827, mit 246 fl. 27 kr. C. M., für 2 Pfr. à 6 fl. C. M. jährlich.

2) Das Stammvermögen des Armen-Instituts betrug am Schluß des Militär-Jahrs (Ende Okt.) 1844 16126 fl. 52½ kr. C. M. Das Einkommen desselben Jahres (an Kapitalzinsen, Beitrag aus den Gemeinderenten, Ertrag der wöchentlichen Sammlungen, der Neujahrs-Entschuldigungskarten, verschiedener Taxen, Strafgelder rc. rc. rc.) war 2302 fl. 36¾ kr. C. M., von welchen 52 Arme mit täglichen 2 kr. C. M. und außerdem 50 Hausarme und Kranke zusammen mit 56 fl. 2 kr. C. M. unterstützt wurden. Den Grund des Stammvermögens bildete eine Schenkung K. Joseph II., welcher bei Einziehung der Besitzungen der ehemaligen Rosenkranz-Bruderschaft und der Spital-Realitäten (s. oben) von dem davon gelösten Kaufschilling einen Theil zur Gründung eines Armen-Instituts bestimmte.

3) Der Steuerfonds beträgt an gestifteten Capitalien 4619 fl. 30¼ kr. C. M. Von den Zinsen werden für arme Bürger die Steuern bestritten.

---

Die Gründung der Stadt wird von den ältern Geschichtschreibern*) einem Feldherrn des böhmischen Herzogs Wogen, Namens Kadan, zugeschrieben, welcher, um den räuberischen Einfällen der Teutschen zu

*) Hajek, Stransky, Balbin; s. Schaller, S. 136.

Nachricht darüber ist ein Privilegium, welches die Stadt 1519 von K. Ludwig zum Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn und andere Metalle für die Dauer von zehn Jahren erhielt *).

Was die Gewerbs-Industrie betrifft, so war in frühern Zeiten die Bier- und Malzerzeugung von großer Bedeutung und die Stadt hatte mehre Bräuhäuser und Malzdörren **). Die Bürger trieben mit Malz, so wie mit Hopfen, einen starken Handel nach Sachsen, welcher aber, seitdem der Getraide-, Obst- und Grünzeug-Bau, so wie der Getraidehandel einträglicher geworden, ganz aufgehört hat. Am Schluß des Jahres 1844 waren mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie mit Handel, zusammen 327 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 118 Gesellen und 112 Lehrlinge und Gehilfen, im Ganzen 557 Personen beschäftigt. Darunter befand sich ein Tabakspfeifen-Fabrikant (6 Arbeiter) mit einfacher Befugniß. Außerdem zählte man 24 Bäcker, 16 Bierschänker und Gastwirthe (Gast- und Einkehrhäuser sind: zur Sonne, zum Hirsch, zum Löwen, zum Blauen Stern, zum Grünen Baum und beim Wellisch), 1 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 2 Buchbinder, 3 Drechsler, 5 Faßbinder, 12 Fleischhauer, 10 Griesler, 1 Gürtler, 7 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 3 Kammmacher, 2 Klämpner, 2 Kupferschmiedte, 5 Kürschner, 3 Lebzeltler, 1 Messerschmiedt, 6 Müller (2 an der Eger, worunter 1 mit Brettsäge, und 4 am Brunnersdorfer Bache), 2 Nagelschmiedte, 1 Posamentier, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 4 Rothgärber, 4 Sattler, 5 Schlosser, 4 Schmiedte, 18 Schneider, 1 Schönfärber, 69 Schuhmacher (meist für die Märkte arbeitend), 6 Seiler, 7 Strumpfwirker, 11 Tischler, 6 Töpfer, 12 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 4 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 4 Wagner, 14 Weber, 2 Weinschänker, 8 Weißgärber, 3 Ziegeldecker, 1 Zimmermeister (12 Gesellen) und 2 Zinngießer. — Handelsleute waren 12 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 5 Krämer und Hausirer, und 13 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahr- und Viehmärkte (an den Montagen nach Joh. d. T., Kreuzerh., Barbara und Judica), wo in 185 Gewölben, Buden und Ständen ein lebhafter Verkehr in Schnitt-, Galanterie-, Krämer-Waaren und allerlei Handwerks-Erzeugnissen Statt findet; so wie auf 3 Wochenmärkte (Mont., Donn. und Samst.), welche fast aus allen Gegenden des Kreises, so wie aus den angränzenden Ellbogner und Leitmeritzer Dominien, mit Getraide, von den Einheimischen mit Grünzeug, Obst und andern Lebensmitteln, Holz, Steinkohlen rc. versorgt werden.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 besoldeten Stadtphysikus (Dr. der Medizin), 1 besoldeten Stadt-Wundarzt, 1 besoldeten

*) Fragenbeantwortungen des Magistrats. Graf Sternberg erwähnt jedoch in seiner, mehrmals oben angeführten Geschichte der böhmischen Bergwerke dieses Kaadner Bergbaues mit keiner Sylbe. Auf der dem Werke beigefügten Karte ist zwar Kaaden angezeigt, aber nur, wie Saaz und andere Städte, zum Behuf der Orientirung.

**) Noch am Schluß des vorigen Jahrhunderts gab es 4 Bräuhäuser in Kaaden.

Armen-Wundarzt, 3 unbesoldeten Wundärzten, 2 besoldeten und 1 unbesoldeten Hebamme, und 2 Apothekern.

Die Wohlthätigkeits-Anstalten bestehen in den Spitalstiftungen, dem Armen-Institute und dem Steuerfonds für arme Bürger.

1) Das Stadtspital, unter dem Titel St. Johannes Enthauptung schon in alter unbekannter Zeit gegründet, besteht seit der Aufhebung durch K. Joseph II. 1786 (s. oben) als Stiftung fort, die am 26. Mai 1802 erneuert worden, und hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 14474 fl. $39\frac{2}{5}$ kr. C. M. Das Einkommen desselben Jahres war 290 fl. 10 kr., die Zahl der Pfründler 12, deren jeder $30\frac{2}{5}$ kr. C. M. wöchentlich erhält. Außerdem gehört zum Einkommen ein Natural-Deputat von 9 n. ö. Metz. $9\frac{1}{2}$ Mßl. Korn und 19 n. ö. Metz. 3 Mßl. Gerste. Besondere Stiftungen sind noch a) die der Barbara Janka, vom 26. Mai 1802, mit 3846 fl. $21\frac{2}{5}$ kr. C. M., für 8 Pfründler à 2 kr. C. M. täglich; b) des Ignaz Böhm, vom 7. Okt. 1808, mit 987 fl. 38 kr. C. M., für 2 Pfründler à $9\frac{1}{7}$ kr. W. W. täglich; c) des Joseph Glaser, vom 16. März 1829, mit 867 fl. $14\frac{2}{5}$ kr. C. M., für 1 Pfr. à 40 fl. C. M. jährlich; d) des Anton Bittner, vom 10. Juni 1825, mit 1686 fl. 40 kr. C. M., für 3 Pfr., 2 à 19 fl. 45 kr. C. M. und 1 à 39 fl. 30 kr. C. M. jährlich; e) der Maximiliana Bittner, vom 6. April 1827, mit 606 fl. 54 kr. C. M., für 1 Pfr. á 30 fl. C. M. jährlich; f) der Barbara Schmiedt, vom 10. Mai 1824, mit 994 fl. $39\frac{3}{5}$ kr. C. M., für 1 Pfr. à 40 fl. C. M. jährlich; und g) der Theresia Bernt, vom 1. Okt. 1827, mit 246 fl. 27 kr. C. M., für 2 Pfr. à 6 fl. C. M. jährlich.

2) Das Stammvermögen des Armen-Instituts betrug am Schluß des Militär-Jahrs (Ende Okt.) 1844 16126 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. C. M. Das Einkommen desselben Jahres (an Kapitalzinsen, Beitrag aus den Gemeinderenten, Ertrag der wöchentlichen Sammlungen, der Neujahrs-Entschuldigungskarten, verschiedener Taxen, Strafgelder rc. rc. rc.) war 2302 fl. $36\frac{3}{4}$ kr. C. M., von welchen 52 Arme mit täglichen 2 kr. C. M. und außerdem 50 Hausarme und Kranke zusammen mit 56 fl. 2 kr. C. M. unterstützt wurden. Den Grund des Stammvermögens bildete eine Schenkung K. Joseph II., welcher bei Einziehung der Besitzungen der ehemaligen Rosenkranz-Bruderschaft und der Spital-Realitäten (s. oben) von dem davon gelösten Kaufschilling einen Theil zur Gründung eines Armen-Instituts bestimmte.

3) Der Steuerfonds beträgt an gestifteten Capitalien 4619 fl. $30\frac{1}{4}$ kr. C. M. Von den Zinsen werden für arme Bürger die Steuern bestritten.

---

Die Gründung der Stadt wird von den ältern Geschichtschreibern*) einem Feldherrn des böhmischen Herzogs Wogen, Namens Kaban, zugeschrieben, welcher, um den räuberischen Einfällen der Teutschen zu

*) Hajek, Stransky, Balbin; s. Schaller, S. 136.

wehren, im J. 821, angeblich auf dem Felsen, wo jetzt die Militär-Kaserne steht, ein festes Schloß errichtete und nach seinem Namen benannte. Unter dem Schutze desselben entstanden allmählich Ansiedlungen und eine Stadt, welche im J. 1128 durch den Herzog Sobieslaw mit Mauern umgeben wurde. K. Přemysl Otakar II. entzog 1277 die Stadt ihrem damaligen Besitzer Krastikow *), erhob sie zu einer Königlichen Stadt und setzte einen Burggrafen in derselben ein **). Im J. 1362 wurde sie durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich eingeäschert. K. Karl IV. verlieh ihr 1377 ein Privilegium in Betreff ihrer Höfe Burgstadtel und Atschau, des Patronates der Kirchen und Schulen, so wie des Erbfolgerechts und des Besitzes landtäflicher Güter. Bald nach Ausbruch des Hussitenkrieges traf sie 1421 das schreckliche Loos, von den Taboriten überfallen und verheert zu werden ***), und 1466 brachen die vom Papste Paul II. gegen den damals im Kirchenbann befindlichen K. Georg durch eine eigene Bulle („Kreuzbulle") aufgebotenen s. g. Kreuzbrüder aus Baiern in Böhmen ein, von welchen, nachdem sie einen großen Theil des Landes verheert hatten, 1468 eine Abtheilung auch Kaaden bedrohte, aber durch die benachbarten Grundherren Lobkowitz von Hassenstein und Weitmühl bald über die Gränze zurückgetrieben wurde †).

Im J. 1481 verpfändete K. Wladislaw II. die Stadt an den Herrn Lobkowitz von Hassenstein und dessen Brüder Nikolaus, Jaroslaus und Bohuslaus, in welches Pfandrecht später Heinrich von Plauen eintrat, der jedoch bald darauf die Stadt an die königliche Kammer zurückgab ††). Das Jahr 1498 war durch eine verheerende Feuersbrunst bezeichnet. Als die Stadt um das Jahr 1525 neuerdings an Albrecht von Schlick verpfändet worden war, hatte sich ein Theil der hiesigen Einwohner bereits dem protestantischen Religions-Bekenntnisse, welchem der Pfandherr selbst anhing, zugewendet; aber an der Widersetzlichkeit, welche 1547 beim Schmalkadischen Kriege die meisten königlichen Städte gegen K. Ferdinand bezeigten, dem sie ihre Unterstützung verweigerten, scheint Kaaden nicht Theil genommen zu haben. Wenigstens wird nirgends davon etwas erwähnt, und es spricht dafür auch die Thatsache, daß dieser Monarch der Stadt alle Privilegien und Freiheiten bestätigte, welche ihr seine Vorfahrer auf dem Throne, namentlich K. Johann, Karl IV. und Wenzel IV., ertheilt hatten. Schon früher, im J. 1534, war am 29. Juni zu Kaaden eine Versammlung mehrer Fürsten des Teutschen Reiches gehalten worden, welche die in der Geschichte unter dem Namen des Kaadner Vertrages bekannte Übereinkunft abschlossen, durch die die Wahl Ferdinands zum Römischen Könige gesichert wurde †††).

*) Schaller, nach Neplachо.
**) In Urkunden aus der Regierungsperiode K. Otakars II. erscheint Kaaden ausdrücklich als eine Königliche Stadt S. Palacky Geschichte von Böhmen. II. Bd. 1. Abth. S. 159.
***) Schaller, nach Beckowsky und Balbin.
†) Ebendas., nach Balbin.
††) Ebendas., nach Paprocky.
†††) Fragenbeantwortungen des Magistrats.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Kaaden zwei Mal von den Sachsen, und zwei Mal von den Schweden, zuerst 1642 unter dem General Torstensohn, dann 1648 unter dem General Königsmark, eingenommen. Auch erlitt die Stadt 1631 und 1635 namhafte Beschädigungen durch Feuersbrünste. Von spätern Unglücksfällen dieser Art ist des Brandes im J. 1786 schon oben gedacht worden. Von dem letzten Brande, welcher am 1. Okt. 1811 das Rathhaus, die Dechantei, die Stadt-Kaplanei, die Schulgebäude, die Kaserne ꝛc. nebst 243 Bürgerhäusern und 24 vollen Scheuern in Asche legte, waren die Spuren noch vor wenig Jahren nicht ganz verschwunden.

Schaller nennt aus älterer Zeit drei Gelehrte, welche in Kaaden geboren worden: Michael Florinus, dann Wenzel Pantaleon Kirwitzer, Mitglied der Gesellschaft Jesu, welcher 1626 als Missionär zu Meaco (? vielleicht ist Miako, in Japan, oder Macao, in China, gemeint) sein Leben beschloß, und Johannes Sandelius, Stadt-Syndicus in Kaaden, welcher Hageks böhmische Chronik ins Teutsche übersetzte und diese Arbeit dem K. Rudolph II. dedicirte.

## Gut Milsau.

Das der Königlichen Stadt Kaaden gehörige Gut Milsau liegt im nordwestlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hft. Hagensdorf, in Osten an ebendieselbe, so wie an die Güter Sobiesak und Luschitz, in Süden an das Gut Burgstadtel, die Hften. Pohlig, Maschau, Schönhof und Winteritz und die Gründe der Stadt Kaaden, in Westen an die Hft. Klösterle und abermals an die Hft. Hagensdorf.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 333 | 121 | 2579 | 781 | 2912 | 902 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 20 | 10 | 4 | 951 | 24 | 961 |
| Trischfelder | 1 | 1040 | 82 | 1580 | 84 | 1020 |
| Wiesen | 19 | 1257 | 90 | 300 | 109 | 1557 |
| Gärten | 3 | 1598 | 48 | 240 | 52 | 238 |
| Hutweiden ꝛc. | 5 | 355 | 46 | 284 | 51 | 639 |
| Waldungen | 17 | 223 | — | — | 17 | 223 |
| Uiberhaupt | 400 | 1404 | 2851 | 936 | 3252 | 740 |

Das Gebiet erstreckt sich vom Fuße des Erzgebirges zu beiden Seiten der Eger bis ins Flachland. Bemerkenswerthe Berge sind der Burberg (Purberg), Pinsenberg, Eichenberg, die Koneslleite und die Lidhora. Die Felsarten sind am Ufer der Eger, bei Kaaden, Gneus und unterhalb der Stadt Granit zu beiden Seiten

des Flusses. Das Urgebirge wird jedoch auf der Höhe der Thalgehänge von der Braunkohlen-Formation und vom aufgeschwemmten Lande bedeckt, über welches sich einige Basalthügel, umgeben von basaltischen Conglomeraten, in welchen am Burberge Lager von Grünerde vorkommen, erheben. — In der Braunkohlen-Formation sind bei Tschachwitz pseudovulkanische Produkte verbreitet.

Außer der Eger sind nur zwei oder drei ganz unbedeutende Bächlein vorhanden.

Die Zahl der Einwohner ist 1024. Es wird überall nur Teutsch gesprochen.

Die vornehmsten Ertrags- und Nahrungsquellen sind Feldbau, Viehzucht und Bergbau auf Braunkohlen und Grüne Farbe, nebst einigen Dorfgewerben, Lohn-Fuhrwerk ꝛc.

Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar und zum Anbau aller gewöhnlichen Feldgewächse geeignet. Auch der Obstbau wird in großer Ausdehnung getrieben.

Der Viehstand ist unter dem bei der Stadt Kaaden angezeigten begriffen.

Was den Bergbau betrifft, so findet der Bau auf Grüne Farbe an der südlichen Seite des Burberges seit mehr als 120 Jahren Statt. Viele Hundert Centner gehen jährlich durch sächsische Kauf- und Fuhrleute ins Ausland. Seit November 1823 wird dieser Bergbau von der Obrigkeit in 50176 □ Kl. (Freiberger Maß) bergordnungsmäßig getrieben und der Fortgang des Baues nicht nur durch regelmäßige Grubenberichte, sondern auch durch Karten in steter Evidenz erhalten.

Außer der Stadtgemeinde graben auch einige Grundbesitzer des Dorfes Göhre an der östlichen Seite des Burberges in ihren Gründen auf Grüne Farbe, jedoch ohne geregelten Bau.

Der ehemals bei Tschachwitz betriebene Bau auf Blaue Farbe ist, so wie die dortige Alaunsiederei, schon seit vielen Jahren eingegangen.

Der Bau auf Braunkohlen wird beim Dorfe Milsau, wo auf dem s. g. Töpferfelde das Mineral vor beiläufig 60 Jahren durch den damaligen städtischen Wirthschaftsverwalter Röhner entdeckt und der Stadt Kaaden zugeeignet wurde, betrieben; doch war man später in Folge eines heftigen Brandes, der durch Zuleitung des Brunnersdorfer Baches gedämpft werden mußte, genöthigt, den Bau einzustellen. Erst 1823 trat er von neuem ins Leben, indem drei Zechen für die Stadtgemeinde erworben wurden: die St. Johannes-Enthauptung-Zeche, 12544 □ Lachter, Gruben-Feldmaß, und die Carolina-Zeche, ¾ Freiberger Maße von 18816 □ Lachter, enthaltend. Die dritte Zeche, St. Aloys, mußte wegen Wasser aufgelassen werden. Das Flötz beginnt westlich von Milsau, wo die Hft. Hagensdorf mit ihrem Grubenbau ansitzt, auf Gut Milsauer Gründen, und streicht in gerader Richtung vom Brunnersdorfer Schlosse über Milsau, Tuschmitz, gegen Tschermich und Priesen. Der Bau erstreckt sich hiesigerseits bis auf 18 Fuß senkrechter Tiefe und liefert eine feste und glänzende Schwarzkohle.

Ein großer Theil des Gutes besteht aus s. g. Schoßhöfen *), welche nur von solchen Personen besessen werden können, die das Kaadner Bürgerrecht besitzen. Diese Höfe reguliren sich daher auch mit den Kaadner Stadtbüchern, zahlen die Ordinari-Steuer, bilden eine eigne Einlage im Landeskataster, erhalten eigne Steueranlag-Scheine, führen die Steuer unmittelbar an die Kreiskassa ab, besitzen auf ihren Gründen eigne Jagdgerechtigkeit, welche sie jedoch mit der städtischen Jagdbarkeit gemeinschaftlich zu verpachten verpflichtet sind, müssen auch, wie die Unterthanen, nach dem Verhältniß des Steuerguldens die für das Land ausgeschriebene Vorspann leisten und die Besitzer stehen unter der Personal- und Real-Gerichtsbarkeit des Kaadner Magistrats, welcher ihre Obrigkeit ist. Zur Anerkennung des Obereigenthums der Stadtgemeinde hat jeder Hof einen jährlichen Schoß (Zins, daher der Name) an die städtische Rentenkasse zu entrichten. In älterer Zeit mußte auch jeder Schoßhof-Eigenthümer ein Haus in Kaaden bücherlich besitzen, wovon es aber schon längst abgekommen ist **).

Die Ortschaften sind:

1) Milsau, Milsa, 1 St. nö. von Kaaden, Dorf von 25 H. mit 121 E., nach Brunnersdorf eingepf. Die Obrigkeit besitzt hier eigenthümlich den Schoßhof („Schoßhof der Stadt Kaaden“) Nr. 14. Von den übrigen Nrn. bildet Nr. 1 den s. g. Größern oder Landtäflichen Schoßhof Milsau, und die Nrn. 5, 10 und 25 den s. g. Letztern Schoßhof Milsau, zu welchem aber auch 1 Nr. (10) vom Dorfe Pröhl gehört. Die Area dieser Schoßhöfe (wie überhaupt aller Schoßhöfe des Dominiums) besteht in Rustical-Gründen und zwar a) beim Stadt Kaadner Hofe in 17 J. 612 □Kl. Aecker, 1 J. 1507 □Kl. Wiesen, und — J. 314 □Kl. Gärten; zusammen 19 J. 833 □Kl.; b) beim Größern Hofe in 80 J. 945 □Kl. Aecker, 8 J. 1479 □Kl. Wiesen, — J. 952 □Kl. Gärten und 4 J. 475 □Kl. Hutweiden rc.; zusammen 94 J. 651 □Kl.; c) beim Letztern Hofe in 50 J. 1550 □Kl. Aecker, 2 J. 486 □Kl. Wiesen, und 1 J. 32 □Kl. Gärten; zusammen 54 J. 468 □Kl. Die Real-Gerichtsbarkeit über den Größern Hof haben zwar die k. k. Landrechte, sonst aber steht er, wie alle andern Schoßhöfe, unter dem Kaadner Magistrate, ist zum Vorspann verpflichtet, rc. rc.

2) Würgnitz, ¾ St. onö. von Kaaden, Dorf von 14 H. mit 52 E., nach Tuschmitz (Hft. Hagensdorf) eingepf. Die Nrn. 1, 2 und 3 bilden den Schoßhof Würgnitz, mit 1 Maierhof und 1 Schäferei; auch gehören dazu 3 Nrn. vom Dorfe Pröhl. Die Area dieses Hofes besteht in 309 J. 1213 □Kl. Aecker, 13 J. 572 □Kl. Wiesen, 3 J. 333 □Kl. Gärten, und 1 J. 182 □Kl. Hutweiden rc.; zusammen 327 J. 700 □Kl.

3) Pröhl, ¾ St. ö. von Kaaden, Dorf von 20 H. mit 71 E., nach Tuschmitz eingepf. Von der obigen Häuserzahl bilden die Nrn. 8, 14, 15, 16, 17, 18 und 20 den Größern und Nr. 1 den Kleinern Schoßhof Pröhl; Nr. 4, 7 und 13 gehören zum Schoßhof Würgnitz, Nr. 6 und 11 bilden den Mittlern Schoßhof Milsau (zu welchem auch 3 Nrn. vom Dorfe Rachel gehören) und Nr. 10 gehört zum Letztern Schoßhofe Milsau. — Die Area a) des Größern Hofes Pröhl ist 131 J. 1119 □Kl. Aecker, und — J. 1221 □Kl. Gärten, zusammen 132 J. 740 □Kl.; b) des Kleinern Hofes Pröhl 51 J. 1242 □Kl. Aecker, — J. 478 □Kl. Gärten, zusammen 52 J. 120 □Kl.; c)

*) Nicht Schooßhöfen, wie gewöhnlich geschrieben und gesprochen wird. Schoß heißt Steuer, Zins, Abgabe, davon kommt das in manchen Gegenden Teutschlands übliche Wort Schösser, (Steuereinnehmer). S. Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Sprache.

**) Fragenbeantwortungen des Magistrats.

des Mittlern Hofes Milsau 68 J. 91 □Kl. Aecker, 4 J. 2 □Kl. Trischfelder, 1 J. 1021 □Kl. Wiesen und 1 J. 51 □Kl. Gärten, zusammen 74 J. 1165 □Kl.

4) Tschachwitz (Čakowice), bei Schaller Čachwitz und Čachowitz, 1½ St. ö. von Kaaden, Dorf von 34 H. mit 138 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche hatte schon 1384 ihren eignen Pfarrer. Sie enthält die Grabstätten der Frau Anna Helena von Stampach geb. von Kment, und des Ritters Wolf von Stampach. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Tschachwitz selbst, die fremden Dörfer Liebisch, (mit Ausschluß von 2 Nrn.) und Tschermich (Hft. Hagensdorf), Kubenitz (Hft. Pohlig) und 30 H. von Weschitz (G. Welmschloß) eingepf. Unweit von der Kirche steht eine steinerne Votiv-Denksäule zu Ehren der heil. XIV Nothhelfer, welche die Einwohner 1716 (?) nach überstandener Pest errichtet haben. Das Dorf hat auch eine Mineralquelle, bei welcher im J. 1820 von der Gemeinde ein Badehaus mit 6 Wannen errichtet worden ist. Das Wasser ist gegen Gicht, Gelenksteifigkeit rc. wirksam und es finden sich von Zeit zu Zeit Kranke hier ein. Auch ist in Tschachwitz ein k. k. Beschälstall.

5) Rachel, auch Racherle, 1 St. sö. von Kaaden, an einem kleinen Bache, Dorf von 13 H. mit 48 E., nach Sehlau eingepf.; 3 Nrn., worunter 1 abseits gelegene Mühle, gehören zum Mittlern und 2 Nrn. bilden den Kleinern Schoßhof Milsau, dessen Area in 55 J. 506 □Kl. Aecker, 1 J. 1465 □Kl. Wiesen und — J. 720 □Kl. Gärten, zusammen 59 J. 403 □Kl., besteht.

6) Sehlau (bei Schaller Selau und Zhlaw, richtiger wohl Zehlaw), ½ St. sö. von Kaaden, am rechten Egerufer, Dörfchen von 9 H. mit 21 E., von welchen 2 Nrn. zur Hft. Winteritz gehören. Letzterer Antheil enthält die Kirche zum heil. Laurenz, bei welcher ein Exposit des Dechanten von Radonitz (Hft. Winteritz) angestellt ist, und 1 Schule, beide unter dem Patronate der Winteritzer Obrigkeit. Eingepfarrt sind: das ganze Dorf Sehlau, dann die Dörfer Burgstadtel, Rachel, Klein-Schönhof, Kirchles, Gesen (G. Milsau), Purberg und Haus Tupschan (Hft. Klösterle), Pokotitz (Gut Luschitz) und die Kaadner Brückenhäuser.

7) Klein-Schönhof (sonst auch Schönhöfel), 1 St. s. von Kaaden, Dorf von 14 H. mit 67 E., nach Sehlau eingepf.; die ehemalige Kirche zum heil. Wolfgang ist eine Ruine.

8) Burgstadtel (auch Purgstadtel geschrieben, bei Schaller auch Birchstadtel), ¾ St. sö. von Kaaden, an einem kleinen Bache, Dorf von 38 H. mit 143 E., nach Sehlau eingepf. Von diesem Dorfe bilden die Nrn. 17, 28, 29, 30 und 31 das landtäfliche Gut und Dominium Burgstadtel. (S. unten). Beim hiesigen Antheile ist ein emphyteutisirter Maierhof.

9) Atschau, auch Atschow (ehemals Ahacow), 1 St. ssw. von Kaaden, an einem kleinen Bache, Dorf von 48 H. mit 195 E., von welchen 1 Nr. der Schoßhof Atschau ist und 3 Nrn. zum Gute Luschitz (Hft. Hagensdorf) gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Gallus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 emphyteutisirten Maierhof. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Eingepfarrt sind, außer Atschau selbst, die fremden Dörfer Männelsdorf, Langenau, Weyden, Pröblas und die Einschicht Thonau (Hft. Klösterle). Die Area des Schoßhofes Atschau besteht in 25 J. 1557 □Kl. Aecker, 5 J. 449 □Kl. Wiesen und — J. 398 □Kl. Waldung, zusammen 31 J. 804 □Kl.

10) Gesen, Gössen, ¾ St. sw. von Kaaden, Dörfchen von 8 H. mit 23 E., nach Sehlau eingepf. Hier sind 4 Schoßhöfe, aus den Nrn. 2, 3, 4, 5, 6 und 8 bestehend. Die Area des I. Hofes ist 94 J. 461 □Kl. Aecker, 3 J. 1183 □Kl. Trischfelder, 2 J. 299 □Kl. Wiesen, und 1 J. 355 □Kl. Gärten, zusammen 101 J. 698 □Kl.; des II. Hofes 29 J. 597 □Kl. Aecker, 5 J. 91 □Kl. Trischfelder, — J. 1557 □Kl. Wiesen und 2 J. 558 □Kl. Gärten, zusammen 37 J. 1203 □Kl.; des III. Hofes 60 J. 943 □Kl. Aecker, 7 J.

75 □ Kl. Trischfelder, 1 J. 108 □ Kl. Wiesen, 1 J. 1150 □ Kl. Gärten und 1 J. 792 □ Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 71 J. 1468 □ Kl.; des IV. Hofes 46 J. 1094 □ Kl. Aecker, 5 J. 1358 □ Kl. Trischfelder, 2 J. 596 □ Kl. Wiesen und 1 J. 651 □ Kl. Gärten, zusammen 56 J. 499 □ Kl.

11) Sosau, Sossau, ¾ St. w. von Kaaden, an einem kleinen Bache, Dorf von 21 H. mit 122 E., nach Sehlau eingepf.; hat 1 Papiermühle.

12) Rostial, 2¼ St. osö. von Kaaden, unweit rechts von der Eger, Dörfchen von 6 H. mit 21 E., nach Sobiesak (gleichnam. G.) eingepf. Dieses Dorf bildet ein eignes landtäfliches Gut (jedoch kein eignes Dominium), welches gemeinschaftlich zum Theil der Kaadner Stadtgemeinde, zum Theil einigen Kaadner Bürgern, als Condominis gehört. Die Area besteht in Rustical-Gründen, und zwar in 232 J. 836 □ Kl. Aecker, 4 J. 131 □ Kl. Wiesen, 2 J. 405 □ Kl. Gärten, und — J. 1322 □ Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 239 J. 1094 □ Kl.

13) Kirchles, Kirgles, ein einschichtiger Schoßhof, nahe bei Kaaden, am rechten Egerufer, der Militär-Kaserne gegenüber; 2 Nrn. mit 2 (?) E., nach Sehlau eingepf. (Die Area ist in den uns mitgetheilten Auszügen des Katastral-Zergliederungs-Summariums nicht besonders angegeben).

Auch gehören zum Gute Milsau

14) von Tschermich (Hft. Hagensdorf) 12 H., worunter ein landtäflicher Hof, aus 2 Theilen (Nr. 15 und 16) bestehend. Die (Rustical-) Area ist: I. Theil 37 J. 381 □ Kl. Aecker, 7 J. 1133 □ Kl. Trischfelder, — J. 36 □ Kl. Wiesen, 1 J. 1301 □ Kl. Gärten und 1 J. 481 □ Kl. Hutweiden ꝛc.; II. Theil 7 J. 671 □ Kl. Aecker; zusammen 55 J. 803 □ Kl.

## Gut Burgstadtel.

Dieses ein eigenes Dominium bildende Schoßgut der königlichen Stadt Kaaden besteht aus 5 Nrn. (17, 28, 29, 30 und 31) des Dorfes Burgstadtel (Purgstadtel) des Gutes Milsau und gehört dem Kaadner Bürger und Justiziär Ignaz Rittner. Die landwirthschaftliche Area bilden folgende Rustical-Gründe: 140 J. 1246 □ Kl. Aecker, 18 J. 178 □ Kl. Teiche mit Aeckern verglichen, 27 J. 1439 □ Kl. Trischfelder, — J. 609 □ Kl. Wiesen, 2 J. 126 □ Kl. Gärten und 13 J. 1561 □ Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 203 Joch 359 □ Kl.

## Gut Horatitz sammt Žiželitz.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, links von der Eger, zwischen dem Gute Skyrl in Norden, der Hft. Postelberg in Osten, dem Gute Welchau in Süden und dem Gute Hruschowan in Westen.

Es gehört dem k. k. Geheimen Rath, Staats- und Conferenz-Minister ꝛc. ꝛc. ꝛc. Franz Anton Grafen von Kolowrat-Liebsteinsky ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher es nach dem Tode seiner Frau Mutter, Gräfinn Katharina geb. Gräfinn von Kolowrat-Krakowsky, am 16. Juni 1813 als Erbschaft gerichtlich eingeantwortet erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Gut Horatitz Litt. H. Tom. VIII. Fol. 173; und Gut Žiželitz sammt Mühlhartitzer Hof Litt. Z. Tom. VI. Fol. 109.)

Die Güter Horatitz und Zizelitz gehörten sammt Welhenitz (Leitm. Kr.) beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges dem Herrn Erasmus Stampach, welchem sie nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt, auf 39418 Schock 57 Gr. 1 Pf. abgeschätzt und an Franz Clary de Riva verkauft wurden *). Im Jahre 1695 besaß die Güter Horatitz und Zizelitz Graf Martin Wilhelm Michna Freiherr von Waitzenau, und 1727 seine Tochter und Erbinn Barbara vermählte Gräfinn von Kolowrat-Krakowsky. Im Jahre 1760 sollen nach Schaller (S. 38) die Güter einem Ritter von Millach gehört haben und von diesem wieder an die Grafen von Kolowrat durch Kauf gelangt seyn. Nach dem Tode des Grafen Philipp Krakowsky von Kolowrat trat dessen Tochter, die obenerwähnte Gräfinn Katharina von Kolowrat-Liebsteinsky, als Erbinn den Besitz der Güter an. Der Mühlhartische landtäfliche Hof ist am 22. Aug. 1797 gekauft worden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Horatitz sammt dem Antheil von Zizelitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 458 | 221 | 368 | 1030 | 826 | 1251 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | — | 1200 | — | — | — | 1200 |
| Trischfelder | — | — | 5 | 214 | 5 | 214 |
| Wiesen | 21 | 547 | 10 | 473 | 31 | 1020 |
| Gärten | 6 | 1353 | 2 | 767 | 9 | 520 |
| Hutweiden rc. | 25 | 428 | 15 | 769 | 40 | 1197 |
| Uiberhaupt | 512 | 549 | 402 | 53 | 914 | 602 |

II. Gut Zizelitz; Mühlhartischer Hof.

| | Dominicale. | | Rusticale | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 62 | 939 | 40 | 395 | 102 | 1334 |
| Trischfelder | — | 1013 | — | 445 | — | 1458 |
| Wiesen | — | 806 | — | — | — | 806 |
| Gärten | — | 1367 | — | 172 | — | 1539 |
| Hutweiden rc. | 1 | 830 | — | 550 | 1 | 1380 |
| Uiberhaupt | 66 | 155 | 40 | 1562 | 107 | 117 |
| Hiezu Horatitz | 512 | 549 | 402 | 53 | 914 | 602 |
| Im Ganzen | 578 | 704 | 443 | 15 | 1021 | 719 |

Die Gründe des Gutes erstrecken sich an den Abhängen des flachen, vom Saa- oder Saubache durchströmten Thales, von Nordosten nach

*) Riegers Materialien rc. rc. IX. Heft.

folgten 1805, 10. Juli, der Kaadner Bürger Karl Krätzberger, am 1. Aug. dess. J. der Advokat Paul Klinger in Kaaden, am 1. Febr. 1808 die Eheleute Kaspar und Katharina Goßler, am 26. Septb. 1814 die Eheleute Ferdinand und Maria Anna Saßner, am 5. Juli 1821 Wilhelm Wenzel Lorenz, und später Frau Anna Scharra, von welcher das Gut 1841 der jetzige Besitzer Franz Joseph Hesse kaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt besteht, nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium, in folgenden Rustical-Gründen: 248 J. 671 □ Kl. Aecker, — J. 650 □ Kl. Teichen mit Aeckern verglichen, — J. 1140 □ Kl. Wiesen, 2 J. 1460 □ Kl. Gärten und 1 J. 480 □ Kl. Hutweiden ec., zusammen 253 J. 1201 □ Kl.

Die Oberfläche ist ebenes Land. Weder Flüsse noch Bäche sind vorhanden. Ein Teich im Dorfe ist mit Karpfen besetzt; einige andere kleinere dienen bloß als Wasserbehälter.

Der Boden ist mehr oder weniger lehmiger Sand, mehr trocken als feucht, im Ganzen ein guter Kornboden, doch auch zum Waizen- und Gerstenbau nicht untauglich. Außerdem werden Hülsenfrüchte, Erdäpfel ec. gebaut. Obstbäume gedeihen in Gärten sowohl als im Freien.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4<br>(Alte) | 3<br>(Alte) | 7 |
| Rindvieh | 19<br>(15 Kühe, 1 Kalbinn, 3 Zugochsen) | 18<br>(1 junger St., 13 Kühe, 2 Kalb., 2 Zugochsen) | 37 |
| Schafe | 142<br>(100 Alte, 42 Lämmer) | 56<br>(40 Alte, 16 Lämmer) | 198 |
| Borstenvieh | 2 | 10 | 12 |
| Ziegen | — | 2 | 2 |
| Bienenstöcke | — | 6 | 6 |

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Wakowitz, 2¾ St. w. von Saaz und 1¾ St. osö. von Kaaden; es zählt 17 H. mit 78 E., welche von Feldbau leben, ist nach Dehlau (Hft. Pohlig) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof mit Obst- und Küchengarten, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. — Das 1829 eingeführte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 101 fl. 48 kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 8 fl. 12 kr. C. M. Es waren keine zu betheilenden Armen vorhanden. — Die nächste Post ist in Saaz.

## Gut Sobiesak.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, rechts von der Eger, und gränzt in Norden, durch den Fluß davon getrennt, an die Hft. Hagensdorf, in Osten an die Hft. Schönhof (resp. Gut Preßern)

und das Gut Milsau, in Süden an das Gut Mohr und in Westen an die Hft. Pohlig.

Es gehört den Eheleuten Herrn Karl Leopold und Frau Anna Stieber, welche es im Jahre 1837 nach der verw. Frau Christine Elster als Erbschaft erhalten haben. (S Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XVI. Fol. 81.)

Mit dem Gute ist seit 1679 das Gut Wikeltitz vereinigt. Das Gut Sobiesak gehörte zu Anfang des XVII. Jahrh. dem Herrn Wilhelm Daupowetz von Dupow, wurde diesem nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt, und 1623 von der königlichen Kammer an Augustin Schmid verkauft *). Um das Jahr 1644 besaß das Gut ein Herr von Reisky und 1679 Eusebia Polexina Schmied von Schmiedbach. Dieser folgte 1702, wo schon Wikeltitz mit Sobiesak vereinigt war, ein Herr von Teck, 1710 ein Freiherr von Elz, 1723 Franz Nikolaus Graf von Klebelsberg und 1738 Johann Graf von Klebelsberg, worauf das Gut versteigert und von der Gräfinn Theresia Pötting erstanden wurde, die es 1746 an den Kaadner Bürger und Rathsverwandten Wenzel Glaser verkaufte. Von diesem kam das Gut durch Erbschaft 1771 an seinen Sohn Joseph Wenzel Glaser, 1776 an Maria Josepha Elster geb. Glaser, 1786 an Franciska Maria Grünbach von Grünenfeld, 1792 an den k. k. Hauptmann Karl Maria Elster, 1804 an Hrn. Karl Elster und 1830 an Hrn. Adolf Elster, dessen Wittwe es auf die Frau Anna Stieber vererbte. — Die Besitzer des Gutes Wikeltitz vor dem Jahre 1679 sind nicht nachgewiesen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 385 | 1433 | 306 | 991 | 692 | 824 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | — | 1173 | — | — | — | 1173 |
| Trischfelder . . . . . | 9 | 1256 | 16 | 1106 | 26 | 762 |
| Wiesen. . . . . . . | 11 | 328 | 2 | 676 | 13 | 1004 |
| Gärten . . . . . . | 11 | 1286 | 1 | 116 | 12 | 1402 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | — | — | 214 | — | 214 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 32 | 190 | 24 | 365 | 56 | 555 |
| Uiberhaupt . . . . . | 451 | 866 | 351 | 268 | 802 | 1134 |

Der Obrigkeit gehören folgende Dominical-Gründe: 328 J. 1484 □ Kl. Aecker, 8 J. 1390 □ Kl. Trischfelder, 2 J. 418 □ Kl. Wiesen, 11 J. 782 □ Kl. Gärten und 25 J. 541 □ Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 376 J. 1415 □ Kl.

Die Oberfläche des Gutes ist größtentheils eben; nur von der westlichen Seite her zieht sich, der Egerkrümmung folgend, eine Anhöhe nach Osten. Die Felsarten sind vom aufgeschwemmten Lande bedeckt.

*) Riegers Materialien ꝛc. ꝛc. IX. Heft.

folgten 1805, 10. Juli, der Kaadner Bürger Karl Krätzberger, am 1. Aug. dess. J. der Advokat Paul Klinger in Kaaden, am 1. Febr. 1808 die Eheleute Kaspar und Katharina Goßler, am 26. Septb. 1814 die Eheleute Ferdinand und Maria Anna Saßner, am 5. Juli 1821 Wilhelm Wenzel Lorenz, und später Frau Anna Scharra, von welcher das Gut 1841 der jetzige Besitzer Franz Joseph Hesse kaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt besteht, nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium, in folgenden Rustical-Gründen: 248 J. 671 □ Kl. Aecker, — J. 650 □ Kl. Teichen mit Aeckern verglichen, — J. 1140 □ Kl. Wiesen, 2 J. 1460 □ Kl. Gärten und 1 J. 480 □ Kl. Hutweiden 2c., zusammen 253 J. 1201 □ Kl.

Die Oberfläche ist ebenes Land. Weder Flüsse noch Bäche sind vorhanden. Ein Teich im Dorfe ist mit Karpfen besetzt; einige andere kleinere dienen bloß als Wasserbehälter.

Der Boden ist mehr oder weniger lehmiger Sand, mehr trocken als feucht, im Ganzen ein guter Kornboden, doch auch zum Waizen- und Gerstenbau nicht untauglich. Außerdem werden Hülsenfrüchte, Erdäpfel 2c. gebaut. Obstbäume gedeihen in Gärten sowohl als im Freien.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 3 (Alte) | 7 |
| Rindvieh | 19 (15 Kühe, 1 Kalbinn, 3 Zugochsen) | 18 (1 junger St., 13 Kühe, 2 Kalb., 2 Zugochsen) | 37 |
| Schafe | 142 (100 Alte, 42 Lämmer) | 56 (40 Alte, 16 Lämmer) | 198 |
| Borstenvieh | 2 | 10 | 12 |
| Ziegen | — | 2 | 2 |
| Bienenstöcke | — | 6 | 6 |

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Wakowitz, 2¾ St. w. von Saaz und 1¾ St. osö. von Kaaden; es zählt 17 H. mit 78 E., welche von Feldbau leben, ist nach Dehlau (Hft. Pohlig) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof mit Obst- und Küchengarten, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. — Das 1829 eingeführte Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 101 fl. 48 kr. C. M. und in demselben Jahre ein Einkommen von 8 fl. 12 kr. C. M. Es waren keine zu betheilenden Armen vorhanden. — Die nächste Post ist in Saaz.

## Gut Sobiesak.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, rechts von der Eger, und gränzt in Norden, durch den Fluß davon getrennt, an die Hft. Hagensdorf, in Osten an die Hft. Schönhof (resp. Gut Preßern)

und das Gut Missau, in Süden an das Gut Mohr und in Westen an die Hft. Pohlig.

Es gehört den Eheleuten Herrn Karl Leopold und Frau Anna Stieber, welche es im Jahre 1837 nach der verw. Frau Christine Elster als Erbschaft erhalten haben. (S Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. XVI. Fol. 81.)

Mit dem Gute ist seit 1679 das Gut Wikeltitz vereinigt. Das Gut Sobiesak gehörte zu Anfang des XVII. Jahrh. dem Herrn Wilhelm Daupowetz von Dupow, wurde diesem nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt, und 1623 von der königlichen Kammer an Augustin Schmid verkauft *). Um das Jahr 1644 besaß das Gut ein Herr von Reisky und 1679 Eusebia Polexina Schmied von Schmiedbach. Dieser folgte 1702, wo schon Wikeltitz mit Sobiesak vereinigt war, ein Herr von Teck, 1710 ein Freiherr von Elz, 1723 Franz Nikolaus Graf von Klebelsberg und 1738 Johann Graf von Klebelsberg, worauf das Gut versteigert und von der Gräfinn Theresia Pötting erstanden wurde, die es 1746 an den Kaadner Bürger und Rathsverwandten Wenzel Glaser verkaufte. Von diesem kam das Gut durch Erbschaft 1771 an seinen Sohn Joseph Wenzel Glaser, 1776 an Maria Josepha Elster geb. Glaser, 1786 an Franciska Maria Grünbach von Grünenfeld, 1792 an den k. k. Hauptmann Karl Maria Elster, 1804 an Hrn. Karl Elster und 1830 an Hrn. Adolf Elster, dessen Wittwe es auf die Frau Anna Stieber vererbte. — Die Besitzer des Gutes Wikeltitz vor dem Jahre 1679 sind nicht nachgewiesen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataftral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 385 | 1433 | 306 | 991 | 692 | 824 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | — | 1173 | — | — | — | 1173 |
| Trischfelder . . . . . | 9 | 1256 | 16 | 1106 | 26 | 762 |
| Wiesen. . . . . . . | 11 | 328 | 2 | 676 | 13 | 1004 |
| Gärten . . . . . . | 11 | 1286 | 1 | 116 | 12 | 1402 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | — | — | 214 | — | 214 |
| Hutweiden rc. . . . . | 32 | 190 | 24 | 365 | 56 | 555 |
| Uiberhaupt . . . . . | 451 | 866 | 351 | 268 | 802 | 1134 |

Der Obrigkeit gehören folgende Dominical-Gründe: 328 J. 1484 □ Kl. Aecker, 8 J. 1390 □ Kl. Trischfelder, 2 J. 418 □ Kl. Wiesen, 11 J. 782 □ Kl. Gärten und 25 J. 541 □ Kl. Hutweiden rc., zusammen 376 J. 1415 □ Kl.

Die Oberfläche des Gutes ist größtentheils eben; nur von der westlichen Seite her zieht sich, der Egerkrümmung folgend, eine Anhöhe nach Osten. Die Felsarten sind vom aufgeschwemmten Lande bedeckt.

*) Riegers Materialien rc., rc. IX. Heft.

Außer der Eger und einigen kleinen, mit Karpfen besetzten Teichen sind keine Gewässer vorhanden.

Die Zahl der Einwohner ist 352, die herrschende Sprache die teutsche.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau.

Der Boden ist im Durchschnitt ein guter mit leichtem Sand gemischter Humus und zum Anbau aller gewöhnlichen Feldfrüchte geeignet. Von großer Ausbreitung ist, besonders im Freien auf den obrigkeitlichen Gründen, der Obstbau.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 10 (Alte) | 14 |
| Rindvieh | 56 (1 Zuchtst., 1 junger St., 28 Kühe, 15 Kalb., 7 Zugochs. 4 junge Ochs.) | 42 (24 Kühe, 2 Kalb., 16 Zugochsen) | 98 |
| Schafe | 385 (Alte?) | 203 (159 Alte, 44 Lämmer) | 588 |
| Borstenvieh | — | 16 | 16 |
| Ziegen | — | 19 | 19 |
| Bienenstöcke | 8 | 15 | 23 |

Zwei obrigkeitliche Maierhöfe, in Sobiesak und Wikeltitz, werden in eigner Regie bewirthschaftet. Beim Letztern ist eine Schäferei.

Das Wild besteht in einer dem Areale angemessenen Zahl von Hasen und Rebhühnern.

Ein Steinkohlen-Bruch bei Sobiesak ist wegen geringer Ergiebigkeit wieder aufgelassen worden.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Getraidehändler, 1 Krämer, 3 Maurermeister (4 Gesellen), 1 Müller, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Tischler und 1 Wagner.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen.

Das im Jahre 1795 aus dem Vermögen der aufgehobenen Bruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 830 fl. 26¼ kr. C. M. und 1233 fl. 23¾ kr. W. W. Die Einnahme dess. J. war 43 fl. 28 kr. C. M. und 47 fl. 48 kr. W. W., die Zahl der betheiligten Armen 4. Außerdem besteht zu Sobiesak ein obrigkeitliches, von der ehemaligen Besitzerinn des Gutes Eusebia Polerina Schmiedt von Schmiedtbach am 1. Mai 1680 gestiftetes und später durch Schenkungen der Apollonia Knott geb. von Prachowa, und des Adolph Maria Elster gehobenes Spital für 10 Pfründler. Das Stammvermögen desselben war am Schluß des Jahres 1844 6167 fl. 55½ kr. C. M. und 5907 fl. 26 kr. W. W., die Einnahme dess. J. 135 fl. 30 kr. C. M. und 995 fl. 27¼ kr. W. W.

Die Verbindung mit der Umgegend findet durch gut unterhaltene Landwege Statt. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Sobiesak (ehemals Sobiesuk, Sobĕsuky), 2 St. wnw. von Saaz, am rechten Ufer der Eger, Dorf von 33 H. mit 163 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Obst- und Küchengarten und Parkanlagen, 1 do. Amthaus mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Maierhof, 1 do. Spital mit einer Kapelle zu den heil. Rochus und Alexius und 1 Wirthshaus. Abseits liegt a) 1 obrigkeitl. Ziegelhütte und b) 1 Mühle, ⅛ St. aufwärts an der Eger. — Die Kirche bestand urkundlich schon 1384 und 1365. Im letztern Jahre machte der Abt Johannes des Cistercienser-Klosters in Wales (Walеš) der Kirche ein Vermächtniß. Nach Balbin soll dieß das (jetzt bairische) Kloster Waldsassen gewesen seyn, welches in Böhmen Besitzungen gehabt habe, unter die vielleicht Sobiesak gehörte. In späterer Zeit und bis 1623 hatte die Kirche protestantische Pfarrer. Sie enthält die Grabstätten der ehemaligen Herren von Koterina und der am 31. Juli 1792 verstorbenen Besitzerinn von Sobiesak, Frau Franciska von Philipp geb. Glaser, früher verwittwet gewesenen Grünbach von Grünfeld. Eingepfarrt sind, außer Sobiesak selbst, das hiesige Dorf Wikeltitz und die fremden Dörfer Drohnitz (Hft. Pohlig), Negranitz (Hft. Hagensdorf), Rostial (G. Milsau), Přesau und Quon (G. Mohr). — Das Schloß hat 1640 der damalige Besitzer Herr von Reisky von Grund aus neu gebaut.

2) Wikeltitz, bei Schaller auch Wiklitz, ¼ St. wsw. von Sobiesak, unweit rechts von der Eger, Dorf von 38 H. mit 189 E., ist nach Sobiesak eingepf. und hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Anna, 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 do. Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus. Die Kapelle ist 1745 von der Gräfinn Theresia von Pötting geb. Gräfinn Michna Freiinn von Waitzenau gebaut und dotirt worden. An den Festen St. Joseph und St. Anna wird hier Hochamt gehalten und jeden Dienstag im Jahre eine stille Messe gelesen. Die Kapelle hat zwei Gemälde: die Freundschaft Christi, von Brandel, und den sterbenden heil. Joseph. Beide befanden sich früher im Schlosse Troja (bei Prag), welches Gut ebenfalls der Gräfinn von Pötting gehörte. — Wikeltitz ist der Geburtsort des k. k. niederöstr. Appellationsrathes Johann Joseph Ritter von Tobisch, welcher hier am 25. Dez. 1759 das Licht der Welt erblickte.

## Gut Neusattel.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, an beiden Ufern der Eger, und gränzt in Norden an die Güter Hruschowan und Horatitz, in Osten an das Hruschowaner Dorf Groß-Straupitz und an das Gut Libotschan, in Süden an das Dorf Schaboglück (Hft. Schönhof), in Westen an die Dörfer Quon (Gut Mohr), Rostial (Gut Milsau), Pressern, Schünau (Hft. Schönhof) und Strahn (Hft. Hagensdorf).

Das Gut gehörte 1623 dem Freiherrn Christian von Potpusch, dessen Erben es bis 1754 besaßen, wo es durch Erbschaft von der Freiinn Maria Clara verwittw. von Potpusch an den Grafen Johann Franz Kulhanek von Klaudenstein und Potpusch gelangte. Dessen Sohn Rudolph verkaufte es an den Doktor sämmtlicher Rechte Paul Klinger und von diesem kam es durch Kauf am 2. Juli 1802 an den Herrn Joseph Schreiter Ritter von Schwarzenfeld,

welcher es mit dem Gute Libotschan vereinigte, aber am 28. März 1829 an seinen Bruder Ritter Franz Schreiter von Schwarzenfeld verkaufte. Gegenwärtig besitzen es, seit dem 2. Juni 1838, dessen nachgelassene Pupillen und Erben. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. N. Tom. VII. Fol. 137.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 563 | 519 | 532 | 522 | 1095 | 1041 |
| Wiesen | 52 | 524 | 32 | 1561 | 85 | 485 |
| Gärten | 7 | 413 | 3 | 735 | 10 | 1148 |
| Hutweiden ꝛc. | — | — | 161 | 458 | 161 | 458 |
| Uiberhaupt | 622 | 1456 | 730 | 76 | 1352 | 1532 |

Der Obrigkeit gehören: a) vom Dominicale 529 J. 242 □Kl. Aecker, 42 J. 346 □ Kl. Wiesen, 7 J. 136 □ Kl. Gärten; zusammen 578 J. 724 □ Kl.; b) vom Rusticale 76 J. 1079 □ Kl. Aecker, 22 J. 1218 □ Kl. Wiesen und 98 J. 82 □ Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 197 J. 779 □ Kl., im Ganzen 775 J. 1503 □ Kl.

Der südliche Theil des Gutes liegt auf der Hochebene, rechts an der Eger, deren Ufer hier steil gegen den Fluß abfällt; der nördliche Theil, am linken Ufer, hat eine flache Lage. Die Felsarten sind sandige Gebilde der Braunkohlen-Formation.

Zu bemerken ist eine Art von kleinem See, die Alte Eger genannt, nordwestlich an Neusattel, welcher Name daher rührt, daß die Eger vor beiläufig 130 Jahren durch einen Hügel bei Pröhlig gehindert war, in gerader Richtung fortzufließen, so daß sie ihren Lauf ¼ St. weiter südlich nehmen mußte, bis sie allmählich jenen Hügel unterwusch und sich von der rechten Uferseite zurückzog. Ein Theil dieses alten Flußbettes ist ausgetrocknet und dient als Hutweide; der übrige ist mit Schilf bewachsen und enthält Fische, Wildenten und Fischotter.

Bei Klein-Straupitz ist eine eisenhaltige Quelle.

Die Zahl der Einwohner ist 570, worunter 5 israelitische Familien. — Die Sprache ist die teutsche.

Die vornehmsten Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau und Viehzucht.

Der Boden ist auf den Anhöhen meist sandig und kiesig, in den tiefern Lagen aber sehr fruchtbar. Man baut Waizen, Korn, Gerste, Wiesenklee, Luzerner Klee ꝛc., bei Klein-Straupitz auch Hopfen und viel Obst, sowohl in Gärten als im Freien. Auch ist bei Klein-Straupitz vor beiläufig 25 Jahren an einer geschützten Stelle eine kleine Weinpflanzung angelegt worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 22 (Alte) | 17 (Alte) | 39 |

| | Bei der Obrigkeit. | [illegible] |
|---|---|---|
| Rindvieh | 86 | 7 |
| | (4 Zuchtst., 48 Kühe, 24 Kalb.) | [illegible] |
| Schafe | 1273 | [illegible] |
| | (962 Alte, 311 Lämmer) | [illegible] |
| Borstenvieh | 13 | [illegible] |
| Ziegen | — | [illegible] |
| Bienenstöcke | 24 | [illegible] |

Auch viel Gänse und Enten werden [illegible].

Maierhöfe in eigner Regie [illegible] Prößlig und Klein-Straupitz), Schäfereien [illegible] und Prößlig).

Eigentliche Waldungen hat das Gut nicht; [illegible] liegt in einem etwa 20 Joch Area enthaltenden [illegible] Eichen, Pappeln, Erlen und Weiden.

Der Wildstand, Hasen und Rebhühner [illegible] Auch Fischotter, Wildenten ꝛc. werden zu [illegible]

Bei Neusattel ist ein Steinkoh[illegible] von geringer Ergiebigkeit.

Gewerbsleute sind 8 [illegible] 1 Getraidhändler, 1 Müller, 1 Zimmer[illegible] 1 Tischler, 1 Weber, 1 Wagner und [illegible] 4 Krämer und 2 Hausirer.

In Neusattel ist 1 [illegible]

Das 1826 durch den Pfarrer [illegible] Institut hatte Ende 1844 ein [illegible] und in demselben Jahre eine Einnahme [illegible] Zahl der Armen war 14.

Die Ortschaften sind:

1) Neusattel ([illegible] der Eger, Dorf von 52 H. mit 35[illegible] Kirche zur heil. Dreieinigkeit [illegible] dem Patronate der Obrigkeit, 1 [illegible] und 1 Wirthshaus. Abseits liegt [illegible] meisterei. Auch ist in der Kap[illegible] ist 1735 von der Frau Mar[illegible] baut, und gleichzeitig die Pfarr[illegible] Dorf nach Strahn (Hft. [illegible] werdung des heil. Wenzel[illegible] einen Seitenaltar mit [illegible] malt. Eingepfarrt sind [illegible] Hof Klein-Straupitz.

2) Kutterschin, auch [illegible] Neusattel, Dorf von 14 [illegible] Maierhof, 1 do. Schäferei [illegible]

3) Prößlig, [illegible] Dorf von 22 H. mit [illegible] und hat 1 Maierhof [illegible]

Das Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1024 fl. 45¾ kr. C. M. und 420 fl. W. W. Mit Almosen wurden 14 Arme betheilt.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Ein kleiner Theil des Gebiets, südlich von Pohlig, wird von der Straße von Saaz nach Kaaden durchschnitten. — Die nächste Post ist in Saaz. Die westlichen Dörfer wenden sich an die Briefsammlung in Kaaden.

Die Ortschaften sind:

1) Pohlig (Polik), 3 St. w. von Saaz, ¼ St. rechts (oder s.) von der Eger, Dorf von 20 H. mit 207 E., ist nach Dehlau eingepf. und hat 4 obrigkeitl. Amthaus, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Abseits liegt ⅛ St. ö. 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Das von Schaller (S. 88) erwähnte alte Schloß und die Fasanerie sind nicht mehr vorhanden.

2) Horschenitz (Hořenice), ¼ St. nw. von Pohlig, Dorf von 10 H. mit 48 E., von welchen 2 H. zum Gute Welmschloß gehören, ist nach Dehlau eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof.

3) Dehlau (in alter Zeit Doly), ¼ St. n. von Pohlig, am rechten Egerufer, Dorf von 28 H. mit 145 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Katharina, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Bräuhaus (auf 14 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Obst- und Küchengarten, mit Glas- und Treibhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Wann und von wem die Kirche gegründet worden, ist nicht bekannt. Im J. 1730 wurde sie neu gebaut. Eingepfarrt sind, außer Dehlau selbst, die hiesigen Dörfer Pohlig, Horschenitz, Lametitz und Klein-Körbitz. — Die von Schaller erwähnten Felsen im Bette der Eger, welche sonst dem Holzflößen so bedeutende Hindernisse in den Weg legten, sind längst beseitigt. Zwei Inseln bei Dehlau haben schöne Wiesen und ihre Ufer sind mit Erlen, Weiden und Espen bewachsen.

4) Lametitz, ½ St. nnö. von Pohlig, am rechten Egerufer, Dorf von 15 H. mit 56 E., nach Dehlau eingepf., hat 1 Filialkirche zur heil. Maria Magdalena und 1 Wirthshaus. Die Kirche bestand urkundlich schon 1411, wurde, laut Inschrift über dem Eingangsthore, 1692 vom Grafen Gustav Adolph von Warnsbach und dessen Gemahlinn Maria Sidonia geb. Gräfinn von Schlik neu zu bauen begonnen und von den folgenden Besitzern der Hft. vollendet. Sie enthält die Grüfte der Ritter Strogeticky von Strogetitz und der Grafen von Pergen. Die Gräfinn Maria Johanna von Pergen gründete 1761 hier ein Wohngebäude für zwei Weltpriester*). In der Eger ist eine Insel mit Wiesengrund, Erlen, Weiden 2c., wie bei Dehlau.

5) Klein-Körbitz, bei Schaller Klein-Kürbitz, auf Kreybichs Karte nur Kürbitz, ¼ St. ö. von Pohlig, Dörfchen von 6 H. mit 22 E., nach Dehlau eingepfarrt.

6) Drohnitz, bei Schaller auch Drahnitz und Drahonice, ½ St. nö. von Pohlig, am rechten Egerufer, Dorf von 26 H. mit 112 E., nach Sobiesak (gleichnam. G.) eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Dieses Dorf gehörte im XIII. Jahrh. den Kreuzherren mit dem Rothen Stern, an der Prager Brücke**).

7) Kudenitz (Chudenice), ¾ St. nö. von Pohlig, am linken Egerufer, gegenüber von Drohnitz, Dorf von 17 H. mit 86 E., von welchen 1 Haus zum Gute Mohr gehört, ist nach Tschachwitz (Gut Milsau) eingepf. und hat 1 Wirths-

*) Schaller, S. 89.
**) Ebendas.

haus und 1 Mühle. In der Eger ist eine Insel mit Wieswachs, Erlen rc. wie bei Dehlau, und in der Nähe des Dorfes wird Steinkohlen-Bergbau getrieben.

8) Prösteritz bei Schaller Presteritz, 1¼ St. n. von Pohlig, zwischen Milsau und Tuschmitz, Dorf von 15 H. mit 71 E., nach Tuschmitz (Hft. Hagensdorf) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

9) Stengles, 4¼ St. wnw. von Pohlig, am rechten Egerufer, Dorf von 10 H. mit 63 E., nach Okenau (Hft. Klösterle) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

10) Krondorf, 4½ St. w. von Pohlig, am rechten Egerufer, Dorf von 19 H. mit 110 E., nach Okenau eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Mühle.

## * Fideicommiß - Gut Fünfhunden.

Die Bestandtheile dieses Gutes liegen in der Mitte des Kreises, zerstreut zwischen den Dominien Kaaden, Pohlig, Winteritz, Maschau, Teutsch-Rust, Schönhof, Mohr, Welmschloß, Saaz und Postelberg; ein zugehöriger Dorfsantheil liegt im Leitmeritzer Kreise. Es waren früher einzelne Güter, deren Vorbesitzer größtentheils unbekannt sind. Das Dominium gehört zum ersten Majorate des gräflich Thun'schen Hauses, welchem es seit der Errichtung des Fideicommisses einverleibt ist. Der gegenwärtige Herr Besitzer ist Graf Joseph Mathias von Thun-Hohenstein. (S. Herrschaft Klösterle.) (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. F. Tom. II. Fol. 241.)

Karl IV. belehnte mit dem Gute, wozu damals mehre Ortschaften gehörten, Friedrich von Fünfhunden im J. 1361; der letzte Besitzer, von welchem es an das gräflich Thunsche Haus gelangte, war ein Herr Hrobschitzky von Hrobschitz auf Fünfhunden, Rubig und Sedschitz, welcher auch Neudörfel von einem Herrn von Schönau dazu gekauft hatte. Das Gut Münitz gehörte dem Herrn Kager von Stampach. Von diesem Gute lassen sich aus verschiedenen Urkunden und Inschriften als Vorbesitzer im J. 1396 Peliko von Münitz, im J. 1398 Wilicko von Münitz, im J. 1408 Christoph von Münitz, Herr auf Libčowes, im J. 1534 Jakob und Stiasny Smuchař von Hrochowa nachweisen. In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts gehörte Münitz wahrscheinlich den Herren von Hochhausen, nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) den Herren von Schönau, von welchen es durch Heirath an Rudolph von Stampach gelangte.

Der Flächeninhalt sämmtlicher Theile beträgt nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 802 | 428 | 1283 | 944 | 2085 | 1372 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 2 | 760 | — | — | 2 | 760 |
| Trischfelder . . . . . . | — | 215 | 3 | 1434 | 4 | 49 |
| Wiesen . . . . . . | 54 | 288 | 7 | 1567 | 62 | 255 |
| Gärten . . . . . . . | 13 | 581 | 10 | 632 | 23 | 1213 |

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 1 | 93 | — | — | 1 | 93 |
| Hutweiden rc. | 41 | 319 | 15 | 1432 | 57 | 151 |
| Weingärten | 33 | 240 | — | — | 33 | 240 |
| Uiberhaupt | 947 | 1324 | 1321 | 1209 | 2269 | 933 |

Die Lage ist meistens eben und sanft hügelig. Von Felsarten findet sich Granit bei Neudörfel, in den übrigen Theilen kommen bloß die erdigen Gebilde der Braunkohlen-Formation vor, in welchen bei Fünfhunden auch Braunkohlen-Lager erschürft sind. Hier findet sich viel Basaltgerölle als Unterlage des Bodens. Guter Ziegellehm findet sich hauptsächlich bei Fünfhunden.

Die Gewässer sind: 1) die Eger, welche bei Neudörfel vorüber fließt und hier den vom Purberge kommenden Bach aufnimmt; 2) der Aubach, welcher von der Herrschaft Maschau kommt und durch Fünfhunden fließt; dann 3) der Kommotauer oder Saubach, welcher durch Münitz fließt. Die Teiche sind unbedeutend.

Der Ackergrund ist lockerer fruchtbarer Thonboden, theils mit lehmigem theils mit schotterigem Untergrunde.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 8 (Alte) | 53 (Alte) | 61 |
| Rindvieh | 71 (3 Zuchtst., 35 Kühe, 13 Kalb., 20 Zugochs.) | 263 (1 Zuchtst., 171 Kühe, 29 Kalb., 50 Zugochs., 12 junge Ochsen) | 334 |
| Schafe | 625 (456 Alte, 169 Lämmer.) | 688 (501 Alte, 187 Lämmer) | 1315 |
| Borstenvieh | — | 148 | 148 |
| Ziegen | — | 72 | 72 |

Von Wild finden sich bloß Hasen und Rebhühner.

Die Einwohner, 1206 an der Zahl, nähren sich vorzugsweise vom Ackerbau; es werden alle Getraidearten, auch Hülsenfrüchte gebaut. Obstbau wird verhältnißmäßig zur günstigen Lage nicht stark betrieben; sonst wurde in Fünfhunden Wein gebaut.

Die gewöhnlichen nöthigen Polizeigewerbe werden von 34 Gewerbsbefugten und 7 Hilfsarbeitern betrieben; von Handel nähren sich 3 Personen. Sanitätspersonen sind ein obrigkeitlicher Wundarzt und eine Hebamme.

Die Leipziger Haupt- und Poststraße berührt den Ort Münitz und die Poststation und Briefaufgabe ist in Saaz. Durch Fünfhunden geht eine Straße von Podersam nach Kaaden und die Briefaufgabe für den Amtsort und die andern Ortschaften ist in Kaaden.

Ein geregeltes Armen-Institut besteht noch nicht; doch ist ein Stammvermögen von 643 fl. 52 kr. C. M. und 231 fl. 45 kr. C. M.

dazu bereits vorhanden. Zur Unterstützung der Armen giebt die Obrigkeit jährlich eine Summe aus den Renten.

Die Ortschaften sind:

1) Fünfhunden (Pětipsy) Dorf, liegt gegen 2 Meilen w. von Saaz, zum Theil auf einer Anhöhe am Aubache, der Weinberg genannt, zum Theil in der Thalfläche, der obere Theil wird der Schloßbezirk, der untere auch wohl am Brandeisel genannt; der ganze Ort hat 69 H. mit 400 E. Hier ist 1 herrschaftl. Schloß, ein schönes Gebäude von mäßiger Größe in Quadratform, der Sitz des Amtes, 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Maierhof mit Schäferei, das herrschaftl. Bräuhaus (auf 53 Eimer), 1 Branntwein-Brennerei, 1 Mühle und 1 emphyteutisches Wirthshaus an der Straße nach Kaaden. ¼ St. sw. vom Orte ist 1 Zechenhaus und Braunkohlengruben. Der Schloßbezirk ist nach Libotitz (Hft. Maschau), das Dorf nach Dehlau (Hft. Pohlig) eingepf.

2) Ratschitz (Račice), Dorf, hat 36 H. mit 213 E., liegt ¼ St. s. von Fünfhunden, an der Kaadner Straße, ist nach Libotitz eingepf.; hier ist 1 herrschaftl. Maierhof, 1 öffentliche Kapelle, 1 emphyteutisches Wirthshaus.

3) Klitschin, Dorf, liegt 2¼ St. sö. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, hat 25 H. mit 156 E., ist nach Knöschitz (Dominium Mohr) eingepf.; hier ist 1 herrschaftl. Maierhof, 1 öffentliche Kapelle, 1 Wirthshaus.

4) Neudörfel, Dorf, liegt 1¼ St. nw. von Fünfhunden, auf einer Anhöhe an der rechten Seite der Eger, hat 26 H. mit 170 E., ist nach Dehlau eingepf. Hier ist 1 öffentliche Kapelle, 1 herrschaftl. Maierhof und 1 Mühle ¼ St. w. an einem kleinen Bache.

5) Münitz (Minic), Dorf, hat 52 H. mit 267 E., liegt 3 St. onö. vom Amtsorte und 1 St. n. von Saaz am Komotauer Bache. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Martin Bischof; sie kommt schon in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 als Pfarrkirche vor und steht unter dem Patronate der Obrigkeit, so auch die Schule; eingepfarrt sind noch die fremdherrschaftlichen Orte Tausenz und Welmschloß. In Münitz ist 1 herrschaftl. Maierhof, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Von dem ehemaligen Schlosse ist keine Spur mehr vorhanden.

Zum Gute Fünfhunden gehören 21 Häuser von dem bei Leitmeritz liegenden, zur Hft. Tetschen gehörigen Dorfe Michelsberg, mit Weinbergen. Der Ort ist bei der nach der Stiftung der beiden gräflich Thunschen Majorate erfolgten Separation, des Weingeländes wegen, getheilt worden.

## * Herrschaft Maschau und Gut Libotitz.

Die Herrschaft Maschau und das damit vereinigte Gut Libotitz liegen beisammen an der westlichen Seite des Kreises. Die Gränzen sind nördlich die Herrschaft Winteritz, östlich die Dominien Fünfhunden, Teutsch-Rust und Schönhof, gegen Süden und Westen der Elbogner Kreis und zwar die Dominien Waltsch, Duppau und Saar.

Der Besitzer ist Eugen Graf Černin von Chudenitz, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, 2c. 2c. 2c., welcher die Hft. im J. 1845 von der Frau Gabriela Gräfinn von Dietrichstein, geb. Gräfinn Wratislaw gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hft. Maschau Litt. M. Tom. III. Fol. 13. Gut Libotitz Litt. L. Tom. V. Fol. 233.)

Als die ältesten bekannten Besitzer erscheinen im XIV. Jahrh. Peter Masskowetz von Masskow und Bohuslaw Gresplin von Masskow, welche nebst Johann Hagek vou Hodietin und Habard Hartenberger in den Errichtungsbüchern als Wohlthäter der Maschauer Kirche angeführt werden. Nach den Privilegiums-Urkunden der Stadt Maschau war im J. 1444 Ritter Wilhelm von Neeetin, im J. 1532 Wenzl von Kolowrat, 1542 Johann von Lobkowitz, 1547 Joachim Graf von Schlik, 1569 Waldemar von Lobkowitz und Hassenstein, 1590 Frau Ursula von Lobkowitz und Hassenstein, 1599 Johann Georg von Schwamberg, im J. 1604 Prokop Dworecky von Olbramowitz Besitzer von Maschau; darauf gelangte es an Johann Heinrich von Stampach, dessen Güter nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt wurden. Im J. 1623 wurde die Herrschaft an Wilhelm Verdugo um 87000 Schock Groschen verkauft. Diese Familie war im Besitz bis ins J. 1657. Im J. 1662 wurde Ritter Johann von Golz Eigenthümer; sie erhielt sich bei dieser Familie, welche später in den Grafenstand erhoben wurde, als Fideikommiß bis zum Tode des Grafen Ernst von Golz, mit welchem im J. 1791 die Familie erlosch, worauf die Herrschaft wieder allodisirt und dem Adalbert Mladota Freiherrn von Solopisk gerichtlich zugesprochen wurde. Nach diesem kam sie im J. 1838 durch Ankauf an die genannte Frau Gräfinn von Dietrichstein.

Mit dieser Herrschaft ist das Gut Willomitz seit langer Zeit, das Gut Libotitz aber seit dem J. 1808 vereinigt. Von den Vorbesitzern von Willomitz sind die Herren Janko von Podleschitz und Racko von Wilemow, durch einen noch vorhandenen Grabstein vom J. 1568 Daupowetz von Dupow, nach ihm ein Herr von Raschin und darauf Erasmus Stampach bekannt, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und an Franz Clary de Riva um 39418 Schock 51 Groschen 1 Pfennig verkauft wurde. Libotitz gehörte im J. 1393 den Herren von Libotitz, im J. 1594 der Frau Margaretha von Kolowrat geb. Gräfinn von Schlik, im J. 1601 kam es durch Heirath an Christoph Hassenstein von Lobkowitz; dann gelangte es an die Herren Daupowetz von Dupow (Duppau), nach der Schlacht am Weißen Berge wurde es dem Johann Albrecht Daupowetz confiscirt und an einen Herrn Smilkowsky verkauft. Im J. 1668 gelangte es durch Vermächtniß der Frau Susanna Smilkowsky an das Kloster der Unbeschuhten Karmeliter auf der Kleinseite, weil ihr einziger Sohn in diesen Orden getreten war. Nach Aufhebung des Klosters im J. 1786 fiel es dem Religionsfonds zu, im J. 1808 wurde es an Adalbert Freiherrn von Mladota verkauft.

Der Flächeninhalt beträgt (ohne den der Städte Maschau und Willomitz) nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

### I. Herrschaft Maschau.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 1324 | 1349 | 2329 | 401 | 3654 | 150 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 44 | 711 | — | — | 44 | 711 |
| Trischfelder . . . . . | 92 | 732 | 188 | 981 | 281 | 113 |
| Wiesen . . . . . . . | 94 | 229 | 244 | 74 | 338 | 303 |
| Gärten . . . . . . | 19 | 1564 | 18 | 677 | 38 | 641 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 21 | 1559 | — | 765 | 22 | 724 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 44 | 819 | 84 | 1367 | 129 | 586 |
| Waldungen . . . . . | 2309 | 801 | 36 | 1423 | 2346 | 624 |
| Uiberhaupt . . . . . | 3951 | 1364 | 2902 | 888 | 6854 | 652 |

### II. Gut Libietitz oder Libotitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 527 | 279 | 1321 | 877 | 1848 | 1156 |
| Trischfelder . . . . . | — | — | 36 | 1548 | 36 | 1548 |
| Wiesen . . . . . . . | 53 | 1126 | 80 | 658 | 134 | 184 |
| Gärten . . . . . . | 14 | 1206 | 17 | 1161 | 32 | 767 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 4 | 1394 | — | — | 4 | 1394 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 24 | 1003 | 30 | 942 | 55 | 345 |
| Waldungen . . . | 200 | 19 | 191 | 735 | 391 | 754 |
| Uiberhaupt . . . . . | 825 | 227 | 1678 | 1121 | 2503 | 1348 |
| Hiezu Maschau . . . | 3951 | 1364 | 2902 | 888 | 6854 | 652 |
| Im Ganzen . . . . | 4776 | 1591 | 4581 | 409 | 9358 | 400 |

Der gebirgige Theil bildet die östlichen Zweige des nach Süden sich erstreckenden Astes des Liesengebirges, und ist ein aus mehren zusammenhängenden Kuppen bestehender Gebirgsrücken. Er wird der Tannwald und seine südliche Erstreckung der Lange Berg genannt. Die höchste Kuppe dieses Rückens ist der Grünesrank, östlich von Mekel, und der steile Abfall des Langen Berges gegen Osten heißt die Hohe Lauer, die Fläche auf dem Rücken die Seewiesen. An den Tannwald schließt sich östlich der Schönberg und der Duba bei Kunitz an. Ein anderer östlicher Ausläufer von dem genannten Gebirgsrücken ist der Marktbusch südwestlich von Maschau, mit dem ihm anhängenden Gerichts-, Hut-, Ziegen- und Pfarrberge, mit welchen das Gebirge ins flache Land abfällt. Nördlich von ihm erstreckt sich der Weinberg und der ziemlich ausgebreitete und bedeutend höhere Čebisch. Dieser hängt östlich mit dem Chlum zusammen, welcher mit einem niedrigern Rücken bei Podletitz in das flache Land abdacht. An der Südostseite des Chlum erheben sich in der Ebene einige Hügelkuppen, darunter der Galgenberg bei Niemtschau. Der nördliche Abfall des Čebisch und des Chlum geht in das Aubachthal.

Die Felsarten des Gebirges sind Basalt und basaltisches Conglomerat, letzteres besonders an den untern Gehängen und am Chlum. Am Fuße des Gebirges findet sich viel basaltisches Gerölle und das aufgeschwemmte Land der Ebene bedeckt die Braunkohlen-Lager enthaltenden Bildungen von Thon, lockerem Sandstein und Gerölle.

Das Hauptgewässer ist der Aubach; er entspringt am Langen Berge und auf der Seewiese, fließt nördlich an der Westseite des angeführten Gebirgsrückens, beschreibt dann einen ziemlichen Bogen, mit welchem er sich durch die Herrschaft Duppau und das Gut Saar krümmt; er berührt dann die Herrschaft wieder auf seinem östlichen Laufe bei Wobora und Willomitz. In seinem obern Laufe, wo er nur als ein schwaches Waldgewässer erscheint, enthält er Forellen; in seinem untern Laufe, beim Wiedereintritt in das herrschaftliche Gebiet, wo er als starker Bach oft Uiberschwemmungen verursacht und dann viel Gerölle an seinen flachen Ufern ablagert, liefert er Weißfische, Grundlinge und eine geringe Anzahl Hechte. Die übrigen Gewässer sind unbedeutende Bächlein, welche an den Bergen der Herrschaft entspringen, ostwärts abfließen und erst auf den angränzenden Dominien sich zu größern Bächen vereinigen. Teiche sind 10, davon werden jedoch die drei größten als Wiesen benützt; die übrigen sind mit Karpfen besetzt.

Die Waldungen sind in 5 Reviere eingetheilt: das Auster, Pükwaer, Kunitzer, Turtscher und Maschauer. Die vier erstern hängen zusammen, das fünfte begreift isolirte Waldstrecken; sie bestehen größtentheils aus Hochwald, und liefern jährlich 2500 Klafter weiches und hartes Holz, von welchem etwas als Bauholz in das flache Land, das meiste in den beiden Städten der Herrschaft abgesetzt wird. Die zum Theil auf der Herrschaft, hauptsächlich aber auf den angränzenden Dominien, vorhandenen Braunkohlen halten den Preis des Brennholzes niedrig.

Die Wildbahn liefert Rehe, Hasen und Rebhühner, in einer dem Wildstande und der Bodenfläche angemessenen Menge; das Wildpret findet seinen Absatz einheimisch und in Karlsbad.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählte am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 48 (44 Alte, 4 Fohlen) | 173 (169 Alte, 4 Fohlen) | 221 |
| Rindvieh | 447 (14 Zuchtst., 15 junge St., 168 Kühe, 131 Kalb., 2 Mastochs., 84 Zugochs., 33 junge Ochsen) | 829 (3 Zuchtst., 21 junge St., 490 Kühe, 106 Kalb., 7 Mastochs., 163 Zugochs., 39 junge Ochs.) | 1276 |
| Schafe | 3251 (2408 Alte, 843 Lämmer) | 2744 (2283 Alte, 461 Lämmer) | 5995 |
| Borstenvieh | 48 | 269 | 317 |
| Ziegen | 12 | 30 | 42 |
| Bienenstöcke | 65 | 151 | 216 |

Außerdem wird auch die [illegible] getrieben. Die Bienenzucht hat sich in der letzten Zeit durch die Bemühungen des rationellen Bienenzüchters [illegible] in [illegible], sehr verbreitet.

Landwirthschaft und Viehzucht [illegible] der Einwohner; [illegible]

[illegible]

1) Maschau, sonst auch Masscow, Mastow, Masskow, Masstiow, Municipal-Schutzstadt, liegt über 2¼ M. wsw. von Saaz und gegen 1¾ M. s. von Kaaden, am Ausgange eines seichten Thales, am Fuße des Berges Marktbusch, an einem kleinen Bache, hat 123 H., wovon 55, die mit Inbegriff der Judenhäuser den Schloßbezirk bilden, der Obrigkeit unterthänig sind, und 1359 E., von welchen 453 zum Schloßbezirk gehören. Hier ist 1 Dechanteikirche zur Himmelfahrt Mariä und 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate. Die Kirche wurde im J. 1580 erbaut und 1782 zur Dechanteikirche erhoben. Nebst derselben ist noch die Begräbnißkirche zur heil. Barbara; diese war früher die Pfarrkirche und kömmt als solche in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 vor. Bei der Dechanteikirche ist eine von Adalbert Freiherrn von Mladota im J. 1805 erbaute Kapelle mit der Gruft für die freiherrliche Familie; ferner hat das eingepfarrte Dorf Niemtschau seine eigene Begräbnißkapelle bei der St. Barbarakirche. Nördlich an der Stadt steht auf einer Anhöhe des herrschaftl. Schloß, im J. 1571 von Waldemar von Lobkowitz auf Hassenstein erbaut, ein zierliches, jedoch durch Umbau im Innern etwas unregelmäßig gewordenes Gebäude, mit einem Thurme; es ist der Sitz der herschaftl. Aemter und Kanzleien, dabei das herrschaftl. Bräuhaus (auf 20 Faß) und die Branntwein-Brennerei. Vom Schlosse erstreckt sich im Thale aufwärts und an den Gehängen ein schöner, erst in neuerer Zeit angelegter Garten; an dessen westlichem Ende ist das herrschaftl. Forstamtsgebäude. Die Stadt hat einen länglich viereckigen Marktplatz mit 3 Bildsäulen, 1 Rathhaus mit einem Thurme, 1 Branntwein-Brennerei. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Landwirthschaft. Die städtische Area beträgt:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 40 | 335 | 617 | 1423 | 658 | 158 |
| Trischfelder | 74 | 215 | 586 | 738 | 660 | 953 |
| Wiesen | 4 | 741 | 37 | 189 | 41 | 930 |
| Gärten | — | 200 | 21 | 1070 | 21 | 1270 |
| Hutweiden 2c. | 10 | 1215 | 1 | 540 | 12 | 155 |
| Uiberhaupt | 129 | 1106 | 1264 | 760 | 1395 | 266 |

Der Viehstand ist: 23 Pferde (Alte), 189 Stück Rindvieh (9 Zuchtst., 142 Kühe, 17 Kalb., 24 Zugochs., 4 junge O.), 354 Schafe (349 Alte, 5 Lämmer), 35 Stück Borstenvieh, 27 Ziegen und 43 Bienenstöcke. — Es wird viel und gutes Obst erbaut und Handel damit in die Gebirgsgenden getrieben. Die Stadt liegt gleichsam in einem Obstgarten. Die landwirthschaftlichen Gründe sind zum dritten Theile gut, zum dritten Theile mittelmäßig und das letzte Drittel ist von minderer Fruchtbarkeit, kiesig und mager. — Die gewöhnlichen städtischen Polizei- und Commercial-Gewerbe betreiben 57 Gewerbsinhaber mit 10 Gesellen und 11 Lehrlingen, dann 2 Krämer. Das Sanitätswesen besorgt 1 Arzt, 1 Wundarzt und 2 Hebammen. Wirthshäuser sind 2 in der Stadt, dann 4 Mühlen und 2 Brettsägen, wovon eine ¼ St. ö. entfernt ist. Die Stadt hat die Gerechtigkeit auf 4 Jahrmärkte von 8 Tagen, 2 Wollmärkte und auf Wochenmärkte für Getraide. Die Jahrmärkte werden bloß von einer geringen unbestimmten Zahl Krämer-Handelsleute besucht, die Woll- und Wochenmärkte aber nicht abgehalten. Von Wohlthätigkeitsanstalten besteht hier ein Spital, welches im J. 1588 von dem Maschauer Bürger und Wundarzte Johann Wachsmuth für wallfahrende Pilger gestiftet wurde; später wurde es der Unterbringung von Armen und Waisen gewidmet, im J. 1788 aber von der Landesstelle dem Magistrate zur Erhaltung von 6 Pfründlern übergeben, welche nebst Kleidung, Holz und Wohnung täglich 7 kr. erhalten; gegenwärtig unterhält es bloß 4 Pfründler; es besitzt ein Vermögen von 806 fl. 13 kr. C. M. und 8019 fl. 15 kr. W. W. Das Armen-Institut wurde im J. 1793 gegründet; im J. 1844 betrug das Stammvermögen 2865 fl. 47 kr. W. W. und das Jahreseinkommen 177 fl. 14 kr. W. W.; es werden 4 Arme betheilt. — Die Zeit und Art der Entstehung von Maschau ist unbekannt. Lange vor derselben erbaute der böhmische Wladike Milgost auf dem Weinpreß-Berge nw. von der Stadt ein Cisterzienser-Kloster, in welches er Mönche

aus Waldsassen einführte; er hatte das Kloster mit hinlänglichen Einkünften und einigen liegenden Gründen dotirt. Wegen Beunruhigungen durch Räuber flüchteten jedoch die Ordensgeistlichen nach Bilin, wo sie von dem Besitzer Slawko von Riesenberg gastlich aufgenommen wurden, und das noch blühende Stift Ossegg (S. Hft. Ossegg in der Topographie des Leitmeritzer Kreises im 1. Bande dieses Werkes) gründeten. Die Stadt soll vor der Schlacht am Weißen Berge (1620) ein bedeutender Ort und es sollen hier 24 Malzdarren gewesen seyn, da die Einwohner einen bedeutenden Handel mit Malz nach Sachsen trieben. Nach der Schlacht am Weißen Berge gerieth sie in die Bande der Leibeigenschaft, in welcher sie bis zu deren Abschaffung unter Kaiser Joseph II. verblieb. Kaiser Leopold I. bestättigte ihr die Privilegien auf Jahr-, Woll- und Wochenmärkte, welche sie schon früher erhalten hatte und Karl VI. erhob sie im J. 1735 unter die Städte. Das Wappen ist ein Thurm mit einer Seitenmauer, in welchem ein Thor mit einem Fallgitter, an dessen rechter Seite 3 gebogene Knie, an der linken ein Pfeil sichtbar werden. Der in Maschau geborne Pfarrer von Schaboglück, Christoph Krieger, bischöflicher Bezirksvikär, stiftete 2 Stipendien zu 100 fl. für Studirende aus 3 Maschauer Familien, wozu das Präsentationsrecht dem Maschauer Magistrate und dem jeweiligen Dechante zusteht. Zu Maschau ist der einschichtige Adalberti-Hof, ein herrschaftl. Maierhof mit Schäferei, ¼ St. nö. am Fuße des Berges Chlum, dann die Kuchelmühle, eine Mühle mit Brettsäge, 10 Min. nö. vom Orte, conscribirt. — Eingepfarrt sind zur Dechanteikirche die fremdherrschaftl. Orte Böhmisch-Rust (Hft. Winteritz), Dobrenz, Emanuelshof und Kmelischen (Hft. Schönhof), dann

2) Nemtschau, Niemtschau (Němčow), Dorf, hat 28 H. mit 161 E., liegt ½ St. sö. von Maschau, in einem Thale zwischen Hügeln, an einem kleinen Bache; dazu gehört die 20 Min. s. entlegene einschichtige Mühle, Leskamühle genannt.

3) Kettowitz, Dorf, hat 34 H. mit 143 E., liegt 1 St. ö. von Maschau, in der Ebene am Maschauer Bache; hier ist 1 herrschaftl. Maierhof mit einer Beamtenwohnung, 1 Mühle. Dazu gehört die 10 Min. nw. entlegene Einschicht Neuhütte, dann die ¼ St. w. entfernte Begräbnißkapelle St. Stephan und nicht weit davon eine Abdeckerei. Zwischen Kettowitz und Niemtschau sind Braunkohlen-Gruben.

4) Zettlitz, Cedlitz, auch Sedlitz genannt, Dorf, liegt ¼ St. w. von Maschau auf einer flachen Anhöhe, hat 31 H. mit 244 E. Dazu gehört der einschichtige herrschaftl. Maierhof, der Zettlitzer Hof genannt, 20 Min. s. vom Orte, in einem Thale, der herrschaftl. Maierhof Neuhof, auch Ernesti-Hof genannt, 20 Min. ö. auf einer Anhöhe, dann der Galtenhof, ein herrschaftl. Maierhof mit Schäferei, ½ St. sö. und die Zettlitzer Mühle, 10 M. sö. vom Orte, in einem engen Thale.

5) Pukwa, Dorf, hat 19 H. mit 116 E., liegt 1¾ St. sw. von Maschau, mitten im Walde in einem Wiesenthale; hier ist 1 Kapelle zum heil. Michael, wobei vormals eine Einsiedelei.

6) Meckl, Mekel, sonst auch Mekail, Dorf, hat 40 H. mit 221 E., liegt 2 St. sw. von Maschau, hoch am Gebirge in einem flachen Thale. Hier ist 1 Lokaliekirche, im J. 1783 erbaut, 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; der Seelsorger jedoch wird aus dem Religionsfonds salarirt. Die Kirche ist der Prager Erzdiözes zugetheilt, die Schule gehört jedoch zur Leitmeritzer Diözes. Zu Meckl gehört der Ort Dreihäuser, 3 Chaluppen, ¼ St. sö. am Aubache; dann die Wahlmühle und die Grubmühle, beide mit Brettsägen und 10 Min. ö. vom Aubache.

7) Turtsch, Dorf, zum Gute Libotitz gehörig, liegt 1¼ St. w. von Maschau an der Straße nach Duppau, ziemlich hoch am Gebirge, hat 46 H. mit 270 E. Hier ist 1 dem heil. Georg geweihte Kirche und 1 Schule unter herrschaftlichem Patronate. Die Kirche kommt nach Schaller schon im J. 1384 als Pfarrkirche vor, die gegenwärtige soll im J. 1700 von dem letzten Smilkowsky, einem Karmelitermönche, erbaut worden seyn; sie war bis zum J. 1809 Commendat-

kirche der Pfarre zu Saar und wurde in dieser Zeit zur Lokaliekirche erhoben; ferner ist hier 1 herrschaftl. Maierhof und Schäferei und 1 Jägerhaus. Eingepfarrt sind:

8) Wobern (Wobora), Dorf von 26 H. mit 149 E., liegt ¾ St. n. vom Pfarrorte im Thale am Aubache; hier ist 1 öffentliche Kapelle, 1 herrschaftl. Maierhof und Schäferei, 2 Mühlen und 1 Brettsäge.

9) Kunitz, Dorf von 24 H. mit 149 E., liegt ¼ St. sö. vom Pfarrorte und ¾ St. sw. von Maschau, in einem Thalbusen, am Fuße des Gebirges, gehört zum Gute Libotitz; hier ist 1 öffentliche Kapelle und 1 herrschaftl. Jägerhaus ¼ St. w. vom Orte am Pfaffenbusche.

10) Podletitz, insgemein Budletitz und auf alten Karten Bultitz genannt, Dorf, hat 49 H. mit 275 E., liegt 1 St. nö. von Maschau im flachen Lande an einem kleinen Bache; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentius und 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate, 1 herrschaftl. Maierhof, 1 Ziegelei. Die Zeit der Errichtung der Kirche ist unbekannt. Nach dem Abgange des letzten protestantischen Pfarrers im J. 1623 war sie bis zum J. 1723 Filiale von der Willomitzer Pfarre; eingepfarrt sind die zur Hft. Schönhof gehörigen Dörfer Groß-Witschitz und Teutsch-Trebetitsch.

11) Libotitz, auch Liebotitz, Liebetitz (Libětice) genannt, Dorf und Hauptort des einverleibten Gutes Libotitz, zu welchem noch die Dörfer Turtsch und Wobern gehören, hat 83 H. mit 364 E., liegt 2 St. nö. von Maschau, in der Thalebene am Aubache. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Veit; sie bestand bereits vor dem J. 1384; das jetzige Gebäude wurde im J. 1687 nach dem Muster der Karmeliterkirche auf der Kleinseite in Prag, die Pfarre aber im J. 1754 erbaut; sie steht sammt der Schule unter herrschaftlichem Patronate. Eingepfarrt sind die zur Hft. Fünfhunden gehörigen Orte Fünfhunden und Radschitz, dann das zum Gute Prölas gehörige Dorf Tschakowitz und das zum Gute Welmschloß gehörige Dorf Pruß. Ferner ist hier 1 herrschaftl. Schloß, im J. 1708 mehr solid als geräumig erbaut, 1 Bräuhaus (auf 17 Faß), 1 Branntweinhaus und 1 Maierhof mit Schäferei; ferner gehört dazu die ¼ St. sö. am Aubache gelegene Tschekowitzer Mühle.

12) Willomitz, sonst auch Wilhelmitz, Wilhemitz (Wilimow, Wilemowice), schutzunterthänige Munizipalstadt, liegt 1 St. nö. von Maschau am Aubache, hat 129 H. mit 580 E. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate. Die Kirche wird in den Errichtungsbüchern vom J. 1384 bereits als Pfarrkirche erwähnt; sie wurde im J. 1612 sammt der Pfarrei neu erbaut. Auf dem Kirchhofe findet sich das Monument des Wilhelm Daupowetz von Dupow vom J. 1568, mit einer sehr langen Grabschrift in teutschen Versen, aus welcher hervorgeht, daß er Willomitz gegen seinen Feind Apel Vitzthum (wahrscheinlich damaligen Besitzer von Schönburg bei Klösterle) mit gewaffneter Hand vertheidigte und daß ihm König Ferdinand I. zum Schadenersatz 5700 Thaler zugesprochen und dafür zwei Dörfer und einen Teich als Pfand verschreiben ließ. Die Obrigkeit hat hier 1 altes Schloßgebäude und 1 Maierhof mit Schäferei, dabei 1 Karpfenteich von 2 J. Area. Die Stadt besitzt 1 Rathhaus. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Feldbau, welcher in dem guten Boden der Gegend sehr lohnend ist. Die Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 31 | 1170 | 562 | 1185 | 594 | 755 |
| Wiesen | 1 | 1592 | — | — | 1 | 1592 |
| Gärten | — | 65 | 8 | 520 | 8 | 585 |
| Hutweiden rc. | 1 | 1332 | — | — | 1 | 1332 |
| Uiberhaupt | 35 | 959 | 571 | 105 | 606 | 1064 |

Der Viehstand ist 11 Pferde (Alte), 110 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 98 Kühe, 11 Kalb.), 130 Schafe (102 Alte, 28 Lämmer), 12 Stück Borstenvieh,

17 Ziegen und 60 Bienenstöcke. — Gewerbe betreiben 2 Bäcker, 1 Büchsenmacher, 1 Fleischhauer, 1 Hufschmiedt, 2 Kürschner, 2 Lohgärber, 1 Maurer, 3 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 2 Schneider, 7 Schuhmacher, 1 Spengler, 3 Tischler, 1 Töpfer, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermann; sie haben zusammen 15 Gesellen und 10 Lehrlinge. Handel treiben 1 Waarenhändler und 3 Hausirer; auch ist hier 1 Arzt und 2 Hebammen. Wirthshäuser sind 2 obrigkeitliche und 2 städtische, dann ist hier 1 Dominicalmühle. Jahrmarkts- und Wochenmarkts-Privilegien hat die Stadt von K. Karl IV. und K. Leopold I.; es werden 2 Jahrmärkte gehalten und auf diesen von 86 Verkäufern Eisenwaaren, Schnitt-, Kürschner-, Putz-, Leder-, Seiler-, Strumpfwirker-, Leinen- und Galanteriewaaren feilgeboten. Wochenmärkte werden nicht gehalten. Das Wappen der Stadt ist ein Schild mit drei Querlinien zwischen zwei Thürmen mit einem Fallgitter. Zu Willomitz ist der ½ St. ö. entlegene herrschaftl Maierhof, Töplitzhof, und die nicht weit davon entfernte Abdeckerei conscribirt.

Zur Hft. Maschau gehören noch die s. g. Ruster Schützenhäuser, 3 einschichtige Jäger- und Hegerhäuser im Walde, ¼ St. sw. von Teutsch-Rust, wohin sie conscribirt sind.

## Herrschaft Winteritz.

Diese Hft. liegt im westlichen Theile des Kreises, wo sie in Norden von der Hft. Klösterle und dem Gute Milsau, in Osten von dem Gute Fünfhunden, in Süden von der Hft. Maschau, und in Westen vom Gute Saar des Ellbogner Kreises begränzt wird. Abgesondert vom Hauptkörper liegt im Erzgebirge, nahe an der Gränze des Ellbogner Kreises, im Gebiete der Hft. Klösterle, das Dorf Rödling.

Den von Schaller angeführten Kirchen-Errichtungsbüchern zufolge gehörte die Hft. zu Ende des XIV. Jahrh. den Herren von Oczedielicz, und laut einem Radonitzer Privilegium im J. 1545 dem Grafen Albrecht von Schlik. Am Anfange des Dreißigjährigen Krieges war Jobst Smolař Besitzer, welchem nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) seine Güter vom königlichen Fiscus entzogen und an den Grafen Jaroslaw Bořita von Martinitz verkauft wurden. Die Hft. Winteritz kam bald darauf, 1624 oder 1625, in den Besitz des Grafen Ferdinand von Nagarol (Nagarolis) und durch seine Tochter und Erbinn Francisca Polexina Maria an deren Gemahl Johann Sebastian Freiherrn von Pötting, der sie urkundlich 1651 besaß. Noch im Verlauf des XVII. Jahrh. gelangte die Hft. an die Familie der Grafen Losy von Losymthal, aus welcher sie 1764 Graf Adam Philipp besaß. Nach dessen am 21. April 1781 erfolgtem Tode wurde sie durch eine von den k. Landrechten eingesetzte Administration*) verwaltet, und im J. 1784 kam die Hft. von der verwittweten Gräfinn Ernestine Losy von Losymthal durch Erbvergleich an den Reichsgrafen Joseph Niklas von Windischgrätz Freiherrn zu Waldstein und im Thal, Oberst-Erblandstallmeister im Herzogthum Steiermark xc. xc. xc., und, als dieser am

*) Vergl. den VI Band dieses Werks (Pilsner Kreis, Hft. Tachau) S. 187.

24. Jänner 1802 mit Tode abging, im Wege der Erbfolge an seinen Sohn, den noch gegenwärtigen Besitzer, Veriand (Aloys Ulrich) Fürsten zu Windischgrätz rc. rc. rc., k. k. Kämmerer rc. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. W. Tom. VIII. Fol. 61).

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstadt Radonitz) nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 901 | 1488 | 3417 | 281 | 4319 | 169 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 58 | 414 | 2 | 1128 | 60 | 1542 |
| Trischfelder . . . . | 39 | 677 | 763 | 1002 | 803 | 79 |
| Wiesen . . . . . . . | 157 | 173 | 231 | 1057 | 388 | 1230 |
| Gärten . . . . . . . | 32 | 373 | 53 | 595 | 85 | 968 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 36 | 1517 | — | — | 36 | 1517 |
| Hutweiden rc. . . . . | 101 | 645 | 177 | 1010 | 279 | 55 |
| Waldungen . . . . | 729 | 1146 | 284 | 6 | 1013 | 1152 |
| Uiberhaupt . . . . . | 2057 | 33 | 4930 | 279 | 6887 | 312 |

Davon gehören der Obrigkeit: a) vom Dominicale 813 J. 921 □ Kl. Aecker, 57 J. 1020 □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., 31 J. 1580 □ Kl. Trischfelder, 150 J. 1186 □ Kl. Wiesen, 31 J. 872 □ Kl. Gärten, 36 J. 1517 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 98 J. 708 □ Kl. Hutweiden rc. und 710 J. 1165 □ Kl. Waldungen, zusammen 1930 J. 1569 □ Kl.; b) vom Rusticale 14 J. 1429 □ Kl. Aecker, 5 J. 445 □ Kl. Trischfelder, 12 J. 1485 □ Kl. Wiesen, — J. 366 □ Kl. Gärten, 55 J. 992 □ Kl. Hutweiden rc. und 206 J. 108 □ Kl. Waldungen, zusammen 295 J. 25 □ Kl.; im Ganzen 2225 J. 1594 □ Kl.

Die Oberfläche ist großentheils bergig. Im nördlichen Theile der Hft. erstreckt sich der Eichberg in einer Länge von beinahe zwei Stunden bis in die Hft. Klösterle und einzelne Stellen desselben, namentlich der Kalina-Berg, sind so hoch, daß der Blick in östlicher und nördlicher Richtung bis in den Rakonitzer und Leitmeritzer Kreis dringen kann. Die Felsarten sind Basalt. Am Fuße des Gebirges ist die Braunkohlen-Formation abgelagert, in welcher von Gesteinen auch sehr fester Sandstein (Quarzfels) bei Koititz vorkommt.

Die Hft. durchfließt von Südwesten nach Nordosten auf eine Stunde weit der aus dem Ellbogner Kreise von dem Gute Saar kommende Aubach, berührt die Dörfer Wohnung, Böhmisch-Rust, Radigau, Sehrles, Gehar und die Stadt Radonitz und geht dann auf die Hft. Maschau. Dieser an sich unbedeutende Bach schwillt gleichwohl bei Thauwetter und starkem Regen oft dergestalt an, daß er Felder und Wiesen überschwemmt und den Verkehr unterbricht.

Unter den 11 mit Fischen besetzten Teichen ist der Zetlitzer Große, zwischen Wohnung und Zetlitz (Hft. Maschau), mit einer Area von 45 Joch der bedeutendste. Die übrigen befinden sich an und in den Dörfern Wohnung, Welken, Winteritz, Gehar und Sehrles. Ein

größerer Teich bei Weinern und 1 kleiner bei Winteritz sind schon vor vielen Jahren in Felder und Wiesen verwandelt worden.

Bei Koititz ist ein Sauerbrunnen.

Die Volksmenge beträgt (ohne Radonitz) 2113 Seelen. Darunter befinden sich 2 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Feld- und Gartenbau, Viehzucht, Bergbau, verschiedene Gewerbe, Getraide- und Obsthandel, Taglöhner-Arbeiten ꝛc.

Der Boden ist größtentheils fruchtbar, besonders in der Niederung ostwärts von Winteritz; man kann im Durchschnitt einen zwölffachen Körnerertrag annehmen. Man baut alle Getraidearten und sonstige Feldfrüchte. Sehr ausgebreitet und meist in veredelten Sorten wird der Obstbau, sowohl in Gärten als im Freien betrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 109 (107 Alte, 2 Fohlen) | 111 |
| Rindvieh | 136 (2 Zuchtst., 3 junge St., 74 Kühe, 38 Kalb., 19 Zugochs., | 839 (4 Zuchtst., 2 junge St., 363 Kühe, 78 Kalb., 341 Zugochs., 51 junge Ochs.) | 975 |
| Schafe | 3244 (2444 Alte, 800 Lämmer) | 2012 (1545 Alte, 467 Lämmer) | 5256 |
| Borstenvieh | — | 156 | 156 |
| Ziegen | — | 93 | 93 |
| Bienenstöcke | 11 | 153 | 164 |

Pferde und Rindvieh zieht man theils für den eignen Bedarf theils zum Verkauf. Die Obrigkeit unterhält einen ansehnlichen, mit großen Kosten zu hoher Veredelung gebrachten Schafviehstand.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen in eigener Regie 7 Maierhöfe (Winteritz, Sehrles, Wiedelitz, Gehae, Neuhof [oder Plattenhof], Wohnung und Wilken) nebst 2 Mutterschäfereien (Winteritz und Flahae) und 4 Hammelhütten (Widelitz, Wohnung, Gehae und Wilken).

Die Waldungen betragen, nach Angabe des Wirthschaftsamtes, 1224 Joch und bestehen meistens in Nadelholz, besonders Fichten, Tannen, Kiefern und einigen Lärchen. Von Laubholz hat man Eichen, Rothbuchen, Ahorn, Birken, Eschen und Erlen. Aus der Gebirgswaldung bei Rödling wird Holz in die Eger geschwemmt und auf dieser abwärts geflößt.

Der Wildstand ist der Größe des Areales angemessen. Es werden jährlich an 5- bis 600 Hasen und 2- bis 300 Rebhühner erlegt und größtentheils nach Karlsbad verkauft. Bei Gehae ist ein Fasangarten, welcher jährlich an 300 Stück liefert.

Bergbau wird auf Steinkohlen (Braunkohlen) mit 5 Zechen, bei Wiedelitz von der Obrigkeit und mehren Privat-Gewerken, und auf

Eisenstein mit 1 Zeche bei Röbling (auf dem Erzgebirge) von einem Privat-Gewerken in Presnitz getrieben.

Mit verschiedenen Gewerben und etwas Handel waren am Schluß des Jahres 1844 auf der Hft. (mit Ausschluß der Stadt Radonitz, s. unten) 49 Meister und andere Gewerbsinhaber, 26 Gesellen, 29 Lehrlinge und Gehilfen, beschäftigt. Darunter befanden sich: 5 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinschänker, 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Gärtner, 1 Glaser, 1 Maurer (6 Gesellen), 5 Müller, 1 Schlosser, 6 Schmiedte, 5 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (8 Gesellen); außerdem 2 Krämer und Hausirer.

Aerztliche Hilfe leistet das Sanitätspersonale in Radonitz.

Das seit wenigstens 20 Jahren bestehende Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 344 fl. 53 kr. C. M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 80 fl. 58 kr. C. M., von welcher 12 fl. 32 kr. an Almosen vertheilt wurden. Da die Armen von der Obrigkeit Geld und Lebensmittel erhalten, so wird die Armenkasse nur in besondern Fällen in Anspruch genommen.

Durch den nordöstlichen Theil des Dominiums geht eine Commercial-Straße, von Fünfhunden kommend, nach Kaaden. Eine zweite Commercial-Straße führt durch den südlichen Theil der Hft. nach Saar und von dort über Rodisfort nach Joachimsthal rc. Beide sind als Halbchausseen gebaut. — Die nächste Post ist in Saaz; in Radonitz ist eine k. k. Aerarial-Briefsammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Winteritz, bei Schaller auch Wintjrow, 4½ St. w. von Saaz, Dorf von 53 H. mit 294 E., worunter 2 israel. Fam.; ist nach Radonitz eingepf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Margaretha, 2 obrigkeitl. Schlösser (ein altes und ein neues), 1 do. Küchengarten mit Feigenhaus rc., einen englischen Park, 1 obrigkeitl. Amthaus mit der Wohnung des Amts-Direktors rc., 1 do. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 21½ Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Potaschensiederei, 1 Einkehr-Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge und Graupenstampfe. Abseits liegen ¼ bis ¾ St. a) 1 obrigkeitliche Schäferei; b) 1 do. Jägerhaus und c) 1 Wasenmeisterei. — Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer und ist 1730 neu gebaut worden. Das neue Schloß ist vom jetzigen Besitzer der Hft. im J. 1817 gebaut und eben damals das alte Schloß renovirt worden. Die ½ St. nnw. vom Orte, auf einem Hügel, dem s. g. Weinbergel *), gelegene Kapelle zu Maria Hilf ist im J. 1725 von der Gräfinn Losy von Losymthal geb. Gräfinn Strasoldo, gebaut und mit einem Gnadenbilde geschmückt, im J. 1786 aber durch K. Joseph II. aufgehoben worden. Zu dieser Kapelle geschahen jährlich an den Marienfesten große Wallfahrten, zum Theil aus weiter Ferne. Das Vermögen bestand bei der Aufhebung in 23000 fl. Capitalien, welche an den Religionsfonds kamen. Das Gnadenbild wurde nach Radonitz zur Dechanteikirche übergetragen.

2) Radonitz, bei Schaller auch Radenice, ¼ St. ssö. von Winteritz, an der Straße von Saaz nach Saar und am Aubache, Municipal- und Schutzstadt von 138 H. mit 651 E., von welchen 4 H. unmittelbar zur Hft. Winteritz gehören, hat 1 Dechanteikirche zu Mariä Geburt, 1 Dechantei und

*) Schaller, S. 127.

1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 städtisches Rathhaus, 1 Apotheke, 2 Einkehr-Wirthshäuser und 2 Mühlen (die „Obere" und die „Untere"), Letztere mit Graupenstampfe. Die Kirche war schon 1384 eine Pfarrkirche und wurde 1700 erneuert und vergrößert. Bei der Aufhebung der Kapelle Maria Hilf zu Winteritz wurde das Gnadenbild hieher übergetragen und es finden sich seit dieser Zeit jährlich am Feste Mariä Heimsuchung mehre Tausend Wallfahrer hier ein. Gegenwärtig sind, außer dem Dechanten, 2 Kapläne angestellt und sämmtliche Ortschaften des Dominiums (mit Ausnahme von Böhmisch-Rust und Rödling) eingepf. Auch wird vom Dechanten ein Expofit in Sehlau (G. Milsau) unterhalten. Das Rathhaus ist das ehemalige, um das Jahr 1725 gebaute, herrschaftl. Schloß, welches der jetzige Besitzer der Hft. im J. 1816 für 20000 fl. an die Stadtgemeinde verkaufte, die es zu seiner jetzigen Bestimmung umgestaltete. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. — Die Einwohner leben von Feldbau und Gewerben Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | Kl. | Joch | Kl. | Joch | Kl. |
| Ackerbare Felder | 22 | 807 | 440 | 834 | 463 | 41 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | — | 999 | — | — | — | 999 |
| Trischfelder | 2 | 148 | 70 | 981 | 72 | 1129 |
| Wiesen | 2 | 951 | 19 | 771 | 22 | 122 |
| Gärten | — | — | 10 | 780 | 10 | 780 |
| Hutweiden rc. | 1 | 243 | 1 | 1144 | 2 | 1387 |
| Uiberhaupt | 28 | 1548 | 542 | 1310 | 571 | 1258 |

Der Boden ist theils lettig, theils steinig. Man baut die gewöhnlichen Getraidearten, Knollengewächse rc. Obst wird in Gärten und im Freien, besonders an den Ufern des Aubaches, gezogen. Der Gemeindeteich und die beiden, der Dechantei gehörigen, Pfarrteiche enthalten Karpfen. — Der Viehstand beträgt 6 Pferde (Alte), 145 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 127 Kühe, 16 Kalb., 1 Zugochs.), 295 Schafe (216 Alte, 79 Lämmer), 41 Stück Borstenvieh, 25 Ziegen und 23 Bienenstöcke. — Der Gewerbstand zählt 78 Meister und andere Gewerbsleute mit 22 Gesellen, 13 Lehrlingen und Gehilfen. Darunter befinden sich 3 Bäcker, 2 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Faßbinder, 4 Fleischhauer, 6 Kürschner, 1 Lebzeltler, 1 Lohgärber, 2 Maurermeister (4 Gesellen), 2 Müller, 2 Schlosser und Schmiedte, 7 Schneider, 15 Schuhmacher, 5 Tischler, 1 Töpfer, 2 Wagner, 4 Weißgärber, 14 Zeugmacher, 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister, außerdem 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 2 Krämer und Hausirer. — Auf dem 3 Jahrmärkten (Mont. nach Lätare, an Barthol. und Mont. nach Kath.) findet in 20 Buden und Ständen ein schwacher Verkehr Statt. Die Wochenmärkte (Mittw.) werden nicht gehalten. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 1 Wundarzt, 3 Hebammen und 1 Apotheker. — Das 1833 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1697 fl. 36¾ kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 216 fl. 29¼ kr. W. W., von welcher 5 Arme unterstützt wurden. — Radonitz war im XVI. Jahrh. den Grafen von Schlik unterthänig. Hieronymus Graf von Schlik vertauschte die Stadt sammt Winteritz (?) 1533 an Albrecht Graf von Schlik gegen die Stadt Ellbogen *). Unter dem Letztern erhielt die Stadt 1545, am Sonntag nach Leonhardi, ein eignes Rathhaus, Bräuhaus, Fleischbänke rc. und Zunfteinrichtungen, trat aber am 4. April 1625 die Braugerechtigkeit an den damaligen Besitzer der Hft. Ferdinand Grafen von Nagarol wieder ab und erhielt dafür die Befreiung von der Robot, das Recht der Fischerei im Aubach, nebst Jahr- und Wochenmärkten. Diese Privilegien wurden von den nachfolgenden Schutzherren, so wie von den Monarchen, bis auf unsere Zeit bestätigt. — Der 1819 verstorbene Prager Bürgermeister Joh. Georg Karl war zu Radonitz geboren. Auch der verewigte Prager Weihbischof Krieger war in Radonitz eine Reihe von Jahren erst Kaplan, dann Dechant.

*) Schaller, S. 127.

3) Meretitz, ½ St. n. von Winteritz, Dorf von 28 H. mit 149 E., nach Radonitz eingepf.

4) Flabae, Flabe, ¾ St. nnö. von Winteritz, am Fuße des Berges Kolina, Dorf von 27 H. mit 133 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schäferei.

5) Weinern, 1 St. nö. von Winteritz, an der Kaadner Straße, Dorf von 36 H. mit 182 E., nach Radonitz eingepf.: hat im Orte 1 Wirthshaus; abseits liegt ¼ St. n., an der Straße, das Neue Wirthshaus, nebst 3 Dom. Häuschen.

6) Wiedelitz, Widelitz, 1 St. onö. von Winteritz, am Aubache, Dorf von 21 H. mit 97 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Hammelhütte, 1 Mühle, 1 Wirthshaus und 1 Steinkohlen-Bergwerk. Das Dorf war sonst ein eignes Gut, welches nach der Schlacht am Weißen Berge dem Herrn Wolf Erhard Raber confiscirt und 1623 an den Grafen Ferdinand von Nagarelis verkauft wurde *).

7) Sehrles, ¾ St. onö. von Winteritz, am Aubache, Ort von 3 Nrn. mit 27 E., besteht bloß aus der Radonitzer Filialkirche zum heil. Johannes Evang., 1 Schule und 1 obrigkeitl. Maierhof; soll in alter Zeit ein Dorf gewesen seyn, das im Dreißigjährigen Kriege zerstört wurde. Die Kirche ist 1753, wo sie bereits ein dreihundertjähriges Alter hatte, neu hergestellt worden.

8) Radigau, Ratigau, ½ St. s. von Winteritz, am Aubache, Dorf von 31 H. mit 168 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 Mühle.

9) Wohnung, ¾ St. ssw. von Winteritz, am Aubache, Dorf von 14 H. mit 83 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Hammelhütte und 1 Mühle. Das Dorf soll in alter Zeit ein eignes Gut gewesen seyn und einem gewissen Czebisch (?) gehört haben. Der anstoßende Wald heißt noch jetzt Czebisch. Im Maierhofe sieht man altes Mauerwerk, angeblich Trümmer des ehemaligen Schlosses.

10) Gehae (bei Schaller auch Kah und Gehau), ¾ St. wsw. von Winteritz, am Aubache, Dorf von 20 H. mit 125 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 do. Hammelhütte; abseits liegt ⅛ St. sw. 1 Mühle und der obrigkeitliche Fasangarten mit Jägerhaus.

11) Gestob, ¾ St. w. von Winteritz, Dorf von 16 H. mit 76 E., nach Radonitz eingepf.; hieher ist der ¼ St. abseits an der Saarer Straße gelegene, im J. 1829 neu errichtete obrigkeitl. Maierhof Neuhof (oder Plattenhof) conscribirt.

12) Böhmisch-Rust, 1¼ St. sw. von Winteritz, am Aubache und an der Saarer Straße, Dorf von 28 H. mit 134 E., nach Maschau (gleichnam. Hft.) eingepf., hat 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird.

13) Koititz (Kogetice, auf Kreybichs Karte Kojetitz), ¾ St. wnw. von Winteritz, südlich am Eichberge, Dorf von 44 H. mit 251 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Schule mit einem eignen Lehrer, 1 Wirthshaus und nahe am Orte einen Sauerbrunnen.— Die Kirche ist 1747 von Grund aus neu gebaut worden. Der Sauerbrunnen ist eisenhaltig, wird aber nicht als Heilquelle benützt.

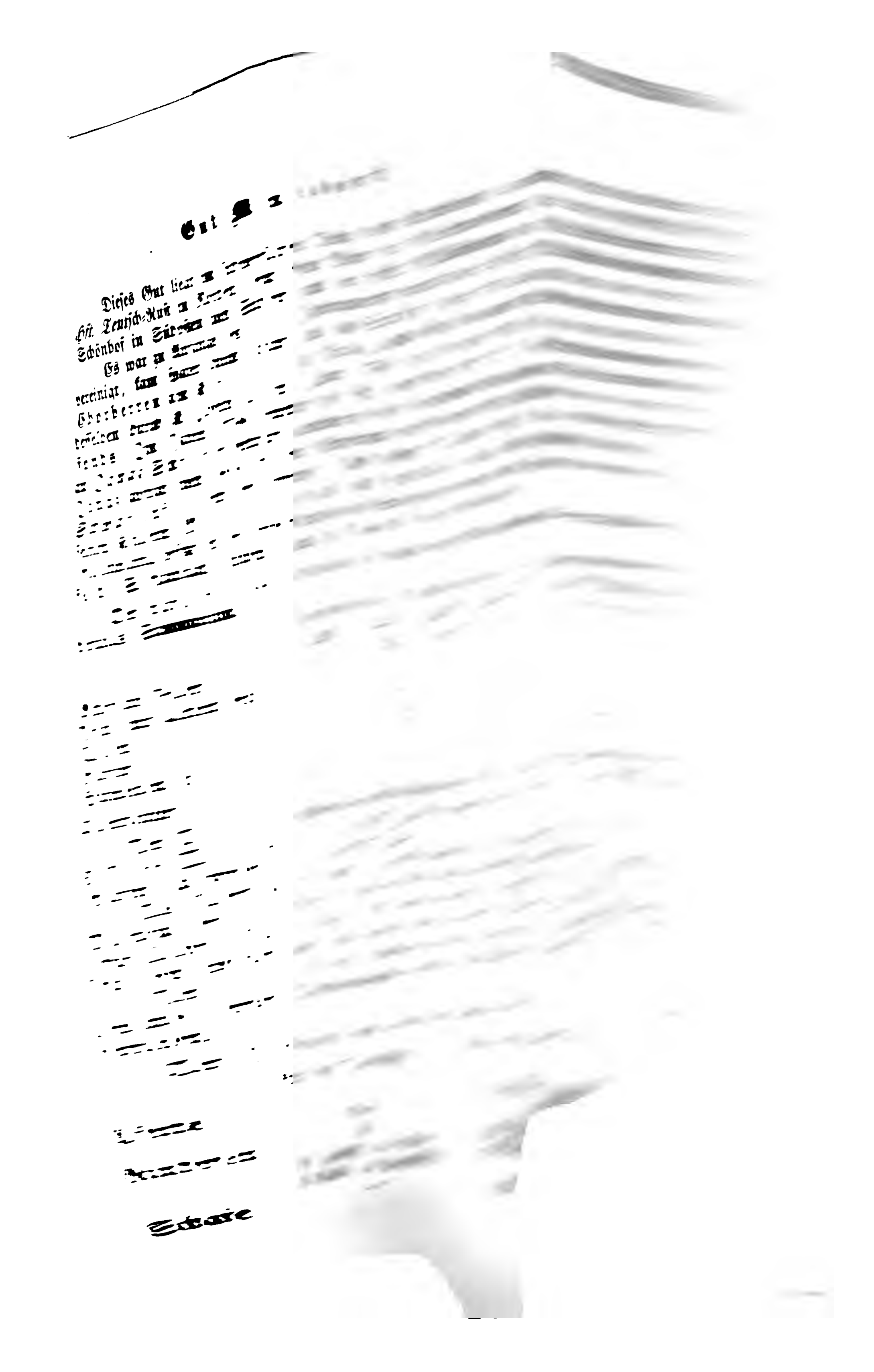
14) Robbern, bei Schaller auch Rodwern, 1 St. w. von Winteritz, am Eichberge, Dorf von 20 H. mit 94 E., nach Radonitz eingepf.

15) Rosengarten, 1¼ St. w. von Winteritz, am Eichberge, Dorf von 18 H. mit 106 E., nach Radonitz eingepf.

16) Wilken, ¾ St. nw. von Winteritz, am Eichberge, Dorf von 20 H. mit 99 E., nach Radonitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 do. Hammelhütte.

17) Röbling, bei Schaller Rebling, 4 St. nw. von Winteritz, hoch im Erzgebirge, Dorf von 16 H. mit 95 E., nach Pürstein (Hft. Klösterle) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Eisenstein-Bergwerk.

*) Riegers Materialien rc. IX. Heft.



| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Borstenvieh | — | 66 | 66 |
| Ziegen | — | 11 | 11 |
| Bienenstöcke | — | 7 | 7 |

Das Jagd-Revier ist zeitlich verpachtet und liefert Hasen und Rebhühner.

Von der Obrigkeit wird seit 1811 südlich vom Dorfe Steinkohlen-Bergbau getrieben.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Michelsdorf, 3 St. wsw. von Saaz und 1¼ St. nnö. von Podersam, wo sich die nächste Post befindet; es hat 38 H. mit 172 teutschen E., 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof in eigner Regie, 1 Wirthshaus, 1 Schmiedte und 1 Mühle. Auch sind hier 1 Krämer und 1 Hebamme. Im J. 1788 wurde unter der Oberverwaltung der k. k. Staatsgüter-Administration die Natural-Robot nebst den Getraidezinsungen reluirt. — Die Kirche ist 1739 von der damaligen geistlichen Obrigkeit der Karlshöfer PP. Augustiner neu gebaut worden. Sie enthält das Grabmahl des Stiftsabts Thomas Joseph Girtcan. Es sind 2 Priester angestellt und außer Michelsdorf selbst die fremden Dörfer Groschau (Hft. Schönhof), Lobeditz und Hohen-Trebetitsch (Hft. Pomeisl) eingepf. — Das Schloß ist noch von der geistlichen Obrigkeit, kurz vor der Aufhebung des Karlshofer Stiftes, zu bauen begonnen und von den Rittern Schreiter von Schwarzenfeld bis 1811 vollendet worden.

## Allodial-Gut Mohr.

Dies Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, südlich von der Eger, und besteht aus 4 Dörfern, deren je zwei eine von der andern getrennte Hälfte des Gutes bilden. Die Dörfer Mohr und Knöschitz gränzen nördlich an einen Gebietstheil der Hft. Schönhof, östlich an die Güter Oblat und Kaschitz, südlich an die Hft. Pomeisl, und westlich an die Dominien Michelsdorf, Teutsch-Rust und Libotitz, während die Dörfer Přesau und Quon in Norden vom Gute Sobiesak, in Osten und Süden von der Hft. Schönhof, in Westen von den Dominien Libotitz und Pohlig begränzt werden.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer 2c. 2c. 2c. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau 2c. 2c. 2c., welcher das Gut nach dem am 19. Dezbr. 1833 erfolgten Tode seines Vaters Joseph Fürsten zu Schwarzenberg, Herzogs zu Krumau 2c. 2c. 2c. als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. „Gut Mohra und Knieschütz." Litt. M. Tom. VIII. Fol. 181.)

Mohr und Knöschitz (Kněžice) waren sonst zwei besondere Güter, welche wahrscheinlich schon im XVI. Jahrh., bestimmt aber im XVII., unter einem gemeinschaftlichen Besitzer vereinigt waren. Nach Schaller*)

*) Gut Oblat, S. 73.

wurde 1474 Herr Benesch von Weitmühl vom Könige Georg, außer mehren andern Gütern, auch mit dem festen Schlosse Knězice belehnt. Genauer lehren uns die spätern einzelnen Besitzer die Gedenkbücher der Knöschitzer Pfarrei kennen. Das Gut Knöschitz gehörte nebst dem Gute Oblat im Jahre 1543 dem Briccius Stampach. Dieser vererbte, als er starb, beide Güter auf seine Söhne, in der Art, daß Adam Gothard das Gut Oblat und Wilhelm das Gut Knöschitz (mit Mohr) erhielt. Beide Brüder waren später bei der protestantischen Empörung betheiligt und flüchteten nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) nach Sachsen, worauf ihre Güter vom königlichen Fiscus eingezogen und Knöschitz am 2. Nov. 1623 dem kais. General Franz von Cuvier, Oblat aber am 4. Nov. deff. J. dem Herrn Augustin Schmid von Schmidbach käuflich überlassen wurde *). — Im Jahre 1652 am 11. Nov. wurde Knöschitz (mit Mohr) als Pupillar-Gut an den Grafen Maximilian von Martinitz verkauft, von welchem es am 18. Mai 1655 auf demselben Wege an die verwittwete Gräfinn Sylvia Katharina von Černin geb. Gräfinn Caretto-Millesimo gelangte. Durch die Vermählung derselben mit dem Markgrafen Leopold Wilhelm von Baaden-Baaden kam das Gut nach ihrem Tode 1664 durch Testament an den Letztern, bei dessen Erben es bis zum Jahre 1783 blieb, wo die letzte Besitzerinn Elisabeth Augusta Markgräfinn zu Baaden-Baaden geb. Fürstinn zu Schwarzenberg mittelst Cessions-Instruments das Gut dem Fürsten Johann Prokop zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau rc. rc. rc., Großvater des jetzigen Besitzers, erbeigenthümlich überließ **).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 329 | 143 | 1593 | 679 | 1922 | 822 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 20 | 848 | 1 | 551 | 21 | 1399 |
| Wiesen | 35 | 1239 | 45 | 1512 | 81 | 1151 |
| Gärten | 6 | 1462 | 7 | 1287 | 14 | 1149 |
| Hutweiden rc. | 48 | 742 | 35 | 1126 | 84 | 268 |
| Waldungen | 63 | 883 | — | — | 63 | 883 |
| Uiberhaupt | 504 | 517 | 1684 | 355 | 2188 | 872 |

Der Obrigkeit gehören: a) vom Dominicale die Teiche, Gärten, Hutweiden und Waldungen, nebst 288 J. 786 □ Kl. Aecker, und 34 J. 123 □ Kl. Wiesen, zusammen 462 J. 44 □ Kl.; b) vom Rusticale 25 J. 374 □ Kl. Aecker, — J. 99 □ Kl. Teiche und 1 J. 375 □ Kl. Wiesen, zusammen 26 J. 848 □ Kl., im Ganzen 488 J. 892 □ Kl.

*) Schaller sagt (S. 98), unrichtig, das Gut Mohr habe dem Adam Gothard und das Gut Knöschitz dem Wilhelm Stampach gehört.

**) Dasselbe geschah gleichzeitig mit der Hft. Lobositz im Leitmeritzer Kreise. S. den I. Bd. unsers Werks, S. 92. — Unrichtig ist die Angabe Schallers (S. 99), daß vor den Markgrafen von Baaden-Baaden die Grafen von Pergen die Güter Knöschitz und Mohr besessen hätten.

Die Oberfläche bildet in Süden einen sanften Thalabhang, der sich von der Pomeisler Gränze bis Mohr und Knöschitz erstreckt. Eine höhere Lage haben die Dörfer Přesau und Quon, von wo die Gegend allmählich nordwärts gegen die Eger und östlich zum Aubache abfällt.

Der von Südwesten kommende Turtscher Bach fließt durch die Wiesen bei Mohr und über Knöschitz dem Aubache zu, den er bei Schebitz (Hft. Schönhof) erreicht.

Zwei mit Karpfen besetzte Teiche sind der Mühlteich, oberhalb Mohr, und der Dorfteich, in Knöschitz. Der Mittlere und Untere Teich, bei Mohr, so wie der Mühl- und Schafteich bei Knöschitz, sind schon längst zu Wiesen und Feldern umgeschaffen.

Die Zahl der Einwohner ist 589. Es wird überall Teutsch gesprochen.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist im südlichen Theile des Gutes eine gute Mischung von Letten, Lehm und Flugsand und zum Anbau aller Getraidearten geeignet. Auch die Obstkultur steht hier auf einer hohen Stufe. Von geringerer Fruchtbarkeit ist der lehmige und stark mit Kies gemengte Boden bei den nördlichen Dörfern. Obstbäume werden hier nur in Gärten gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 2 (Alte) | 53 (48 Alte, 5 Fohlen) | 55 |
| Rindvieh | 75 (4 Zuchtst., 3 junge St., 27 Kühe, 18 Kalb., 14 Zugochs., 9 junge Ochsen) | 191 (117 Kühe, 18 Kalb., 56 Zugochsen) | 266 |
| Schafe | 542 (386 Alte, 156 Lämmer) | 335 (293 Alte, 42 Lämmer) | 877 |
| Borstenvieh | — | 48 | 48 |
| Ziegen | — | 12 | 12 |
| Bienenstöcke | — | 10 | 10 |

Zwei Maierhöfe (Mohr und Knöschitz) werden in eigner Regie bewirthschaftet. In Knöschitz ist eine Schäferei.

Die Waldung ist unbedeutend. Ein Eichengebüsch bei Knöschitz, von 18 Joch Area, giebt nur Büschelholz.

Das Wild besteht in einer kleinen Zahl Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind 21. Die einzelnen Gewerbe sind nicht angegeben.

Aerztliche Hilfe leisten 1 Wundarzt und 2 Hebammen.

Nur Landwege bewerkstelligen die Verbindung mit der Umgegend. Die nächsten Posten sind für die südlichen Dörfer in Podersam, für die nördlichen in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Mohr (in der Landtafel und dem Kataster Mohra), 2¼ St. wsw. von Saaz und 1½ St. n. von Podersam, am Turtscher Bache, Dorf von 47 H. mit 265 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schlößchen mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Maierhof, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Eingepfarrt ist nur das Dorf Mohr. — Von dem Gesundbrunnen, den Schaller (S. 98) anführt, erwähnen die uns gemachten Mittheilungen nichts.

2) Knöschitz, bei Schaller Knieschitz (Knežice), ½ St. nö. von Mohr, Dorf von 41 H. mit 218 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Katharina, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem abwechselnd ausgeübten Patronate der hiesigen und der Gut Oblater Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — Die Kirche bestand den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384, 1393 und 1419 als Pfarrkirche, und hatte noch im XVI. Jahrh. katholische Pfarrer. Von 1584 bis 1624 wurde sie von protestantischen Geistlichen verwaltet, und nach Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes war sie von 1624 an als Filiale bald längere bald kürzere Zeit den benachbarten Pfarreien von Libotitz, Schaboglück, Dehlau, Flöhau und Mohr zugewiesen, bis sie im J. 1729 auf Ansuchen des Herrn Franz Karl Pecelius von Adlersheim, Herrn auf Oblat, Petrowitz rc. rc., welcher ein Kapital von 2100 fl. zur Dotirung bestimmte und auch das Pfarrgebäude auf seine Kosten errichtete, wieder einen eignen Pfarrer erhielt. Der damalige Besitzer des Gutes Mohr, Markgraf Ludwig von Baaden-Baaden, behielt sich das Patronat abwechselnd mit der Obrigkeit von Oblat vor. Eingepfarrt sind, außer Knöschitz selbst, die fremden Dörfer Klitschin (G. Fünfhunden), Oblat und Neprawitz (G. Oblat).

3) Přesau (Březy), 1 St. n. von Mohr, Dorf von 13 H. mit 36 E., nach Sobiesak (gleichnam. G.) eingepfarrt.

4) Quon, bei Schaller Kwon, 1¼ St. nnö. von Mohr, Dorf von 13 H. mit 70 E., nach Sobiesak eingepf.

Auch gehört zum Gute Mohr

5) 1 H. von Kudenitz (Hft. Pohlig).

## Herrschaft Teutsch-Rust, oder Weiten-Trebetitsch.

Dieses Dominium liegt, sehr zerstreut, im südwestlichen Theile des Kreises. Das Dorf Weiten-Trebetitsch, das nördlichste der Hft., gränzt in Norden an das Gut Libotitz, in Osten an das Gut Mohr, in Süden an das Gut Michelsdorf und in Westen an die Gründe des Dorfes Teutsch-Trebetitsch der Hft. Schönhof. Das Dorf Lebau wird nördlich vom Gute Schaab, östlich von der Stadt Flöhau, südlich und westlich vom Gute und der Stadt Podersam begränzt. Teutsch-Rust liegt an der Gränze des Ellbogner Kreises, zwischen der Hft. Schönhof in Westen und Norden, der Hft. Waltsch (Ellb. Kr.) in Süden. Göbesin, das südlichste Dorf der Hft., gränzt in Norden und Osten an die Hft. Pomeisl, in Süden und Westen an die Hft. Waltsch. Tscheraditz, von welchem Dorfe der Hft. Schönhof das hiesige Dominium nur einen Theil besitzt, liegt am weitesten nördlich, zwischen dem Gute Libotschan, der Hft. Schönhof und dem Dorfe Klitschin des Gutes Fünfhunden.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Gubernial-Rath und wirkl. Kämmerer, General-Direktor des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes rc. rc. rc. Hugo Karl Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim rc. rc. rc., welcher die Hft. am 4. März 1843 vom Ritter Joseph Schreiter von Schwarzenfeld gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. „Hft. Teutschen-Ruft, sammt incorporirten Gütern Weiten-Trebetitsch, Lebau, Godesin und Tscheraditz.“ Litt. T. Tom. III. Fol. 12.)

Die einzelnen Dörfer waren ehemals besondere Güter. Weiten-Trebetitsch gehörte 1636 einem Fräulein Polerina von Kolowrat, und gelangte 1660 an den k. k. General-Quartiermeister (?) Franz Arin von Arino. Nach dessen 1670 erfolgtem Tode vermählte sich seine Wittwe und Erbinn Elisabeth Constantia geb. Broyin (Proyin) von Geißelsberg und Fundelstein mit dem k. k. Oberstwachtmeister Karl Ferdinand Freiherrn von Eben (Ebenn) und Brunn (Brunnen), welcher 1678 die Hälfte des Gutes Lebau kaufte und mit Weiten-Trebetitsch vereinigte. Er starb 1709 ohne männliche Erben und die Hft. fiel an seine älteste Tochter Carolina Justina Antonia, welche sich einige Jahre darauf mit dem Reichsgrafen Franz Joseph von Schönbach vermählte und 1765 im Wittwenstande und ohne Kinder starb, zum Erben der Hft. aber ihren Großneffen Joseph Wonibald Freiherrn von Eben und Brunn einsetzte. Unter diesem Besitzer wurde die Hft., wie auch seine übrigen Güter, so verschuldet, daß sie von 1778 bis 1789 landtäflich administrirt und im letztgenannten Jahre an den k. k. Hauptmann Jakob von Wimmer verkauft werden mußte. Letzterer veräußerte die Hft. 1797 an Herrn Ignaz Schreiter, welcher 1816 mit dem Prädikate von Schwarzenfeld in den Ritterstand erhoben wurde und 1824 ohne Testament starb, worauf die Hft., da sein jüngster Sohn Ignaz, Besitzer von Michelsdorf, schon früher mit Tode abgegangen war, zu Handen der übrigen Pupillen landrechtlich feilgeboten und am 19. Okt. 1825 vom Ritter Franz Schreiter von Schwarzenfeld erstanden wurde, von dem sie 1829 an den Ritter Joseph Schreiter von Schwarzenfeld als Erbschaft gelangte.

Das Gut Lebau gehörte um 1635 theilweise mehren Besitzern; namentlich besaßen die eine Hälfte die Herren von Margold (Markolt) und die andere Hälfte gehörte 1636 der Frau Anna Katharina Sekerka von Sedtschitz, auf welche 1661 Johann Georg von Goldtenwigk (Geldenwig) folgte, der später den Grafen Ladislaw Přibek von Wrſſowetz und Schebitz zum Nachfolger hatte. Letzterer verkaufte 1678 diesen seinen Antheil am Gute an den obenerwähnten Freiherrn Karl Ferdinand von Eben und Brunn. Die Guteshälfte der Herren von Margold war später gleichfalls an die Grafen von Wrſſowetz verkauft worden und in deren Besitz bis gegen 1712 geblieben, wo sie an einen Herrn von Wefeld verkauft wurde, der sie später der Gräfinn Carolina Justina Antonia von Schönkirch käuflich überließ.

Uiber die frühern Besitzer von Teutsch-Rust, Gödesin und Tscherabitz, und wann diese Güter an Weiten-Trebetitsch gekommen, sind keine Nachweisungen vorhanden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl |
| Ackerbare Felder . . . | 947 | 1183 | 1794 | 45 | 2741 | 1228 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 35 | 57 | — | 535 | 35 | 592 |
| Trischfelder . . . . . | 37 | 783 | 181 | 474 | 218 | 1257 |
| Wiesen . . . . . . | 48 | 1329 | 67 | 1137 | 116 | 866 |
| Gärten . . . . . . | 8 | 325 | 13 | 957 | 21 | 1282 |
| Hutweiden rc. . . . . | 51 | 851 | 305 | 1300 | 357 | 551 |
| Waldungen . . . . . | 230 | 557 | 115 | 1497 | 346 | 454 |
| Uiberhaupt . . . . . | 1359 | 285 | 2478 | 1145 | 3837 | 1430 |

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale die Teiche, die Hutweiden rc. und die Waldungen, nebst 935 J. 1513 □ Kl. Aecker, 34 J. 1467 □ Kl. Trischfelder, 48 J. 478 □ Kl. Wiesen und 8 J. 90 □ Kl. Gärten, zusammen 1344 J. 213 □ Kl.; b) vom Rusticale 407 J. 620 □ Kl. Aecker, — J. 235 □ Kl. Teiche, 81 J. 1278 □ Kl. Trischfelder, 14 J. 290 □ Kl. Wiesen, 3 J. 229 □ Kl. Gärten, 125 J. 453 □ Kl. Hutweiden rc. und 50 J. 1275 □ Kl. Waldungen, zusammen 682 J. 1180 □ Kl., im Ganzen 2026 J. 1393 □ Kl.

Die Oberfläche ist bei den südlichsten Dörfern Teutsch-Rust und Gödesin gebirgig und das Klima rauh, bei Lebau, Weiten-Trebetitsch und Tscherabitz mehr eben und nur von einzelnen, übrigens unbedeutenden Anhöhen unterbrochen. Bei Weiten-Trebetitsch sind Steinkohlen, auf welche von der Obrigkeit Bergbau getrieben wird. Die übrigen Felsarten im gebirgigen Theile sind Basalt.

Fließende Gewässer sind nicht vorhanden. Zwei kleine Teiche in Weiten-Trebetitsch und ein großer (von 31 J. 261 □ Kl. Area) bei Teutsch-Rust, sind mit Karpfen besetzt.

Die Zahl der Einwohner ist 1705. Darunter befinden sich 121 Israeliten-Familien. Die Sprache ist überall die teutsche.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landbau, Viehzucht, Getraidehandel, einige Gewerbe, bei den Israeliten Produkten- und Kramhandel.

Der Boden ist bei Weiten-Trebetitsch ein sehr fruchtbares Gemisch von Kalk, Thon und Sand, mit einer Unterlage von theils Sand, theils fettem schwarzen Thon, bei Lebau theils Sand, theils Thonmergel und Kies, bei Teutsch-Rust und Gödesin Thon und Sand, aber mit vielen Steinen gemischt, bei Tscherabitz theils Sand-, theils Thonmergel. Man baut alle Getraidearten, am lohnendsten bei Weiten-Trebetitsch, so daß ein Beträchtliches über den Bedarf verkauft werden kann, außerdem die meisten andern hier Landes gewöhnlichen Feldfrüchte. Weniger bedeutend sind der Obstbau und der Wieswachs.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 34 (Alte) | 70 (67 Alte, 3 Fohlen) | 104 |
| Rindvieh | 117 (9 Zuchtst., 3 junge St., 95 Kühe, 10 Kalb.) | 188 (134 Kühe, 24 Kalb., 28 Zugochs., 2 junge O.) | 305 |
| Schafe | 1696 (1422 Alte, 274 Lämmer) | 549 (365 Alte, 184 Lämmer) | 2245 |
| Borstenvieh | 10 | 80 | 90 |
| Ziegen | 2 | 52 | 54 |
| Bienenstöcke | — | 51 | 51 |

Bei jedem der fünf Dörfer ist ein obrigkeitlicher Maierhof in eigner Regie, nebst einer Schäferei.

Die Waldungen befinden sich bei Teutsch-Rust und Gödesin und betragen resp. 330 und 91 Joch 61 □ Kl. Sie bestehen in Eichen, Tannen, Fichten, Kiefern und Wachholder, und können jährlich an 250 Kl. Scheitholz liefern.

Der Wildstand ist nur bei Teutsch-Rust und Gödesin von Erheblichkeit, so daß vom Jagdertrag ein Theil verkauft werden kann. Bei den nördlichen Dörfern ist die Jagd verpachtet.

Steinkohlen-Bergbau wird bei Weiten-Trebetitsch von der Obrigkeit auf 2 Zechen getrieben.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Färber, 17 Fleischer, 2 Gärber, 1 Leinweber, 1 Müller, 1 Sattler, 4 Schmiedte, 4 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 3 Tischler und 2 Wagner. Handelsleute (Israeliten) sind 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 47 Krämer und Hausirer und 25 freien Handel Treibende.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 1 Hebamme (beide in Weiten-Trebetitsch).

In Weiten-Trebetitsch ist ein Spital, welches die Gräfinn Carolina Justina Antonia von Schönkirch am 1. Okt. 1765 für 7 arme Unterthanen der Herrschaft (3 Männer und 4 Weiber) gestiftet hat. Diese Pfründler erhalten von der Obrigkeit zusammen jährlich an Naturalien 6 Strich Waizen, 28 Str. Korn, 5 Str. Gerste, 3 Str. Erbsen, 6½ Seidel Salz, 28 Pfund Butter, 14 Pfund Käse, 2 Klafter Scheitholz und 2 Schock Büschel; außerdem an Kleidung alle 4 Jahre a) die Männer jeder 1 Tuchrock, 1 Paar lederne Beinkleider und 1 Hut; b) die Weiber jede 1 Rock, 1 Mieder und 1 Tuchwamms, dann an s. g. Kleiner Kleidung alljährlich a) die Männer jeder 1 Hemd, 1 Halstuch, 1 Paar Schuhe und 1 Paar Strümpfe, b) die Weiber jede 1 Hemd, 1 Vortuch, 1 Haube, 1 Paar Schuhe und 1 Paar Strümpfe. Uiberdieß erhalten sämmtliche Pfründler an Gelde jährlich 6 fl. C. M. und 6 Faß Mittelbier oder statt dessen 1 fl. 15 kr. C. M. im Gelde, auch jede Person täglich ½ Pfund Fleisch. — Das Spitalvermögen war am Schluß des Militärjahres (31. Okt.) 1844 1239 fl. 14½ kr. C. M.

Das im Jahre 1829 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 129 fl. 43¾ kr. C. M. Die wenigen Armen werden von vermöglichern Einwohnern wöchentlich mit Lebensbedürfnissen hinreichend unterstützt.

Durch Weiten-Trebetitsch geht eine von Podersam nach Kaaden führende Landstraße. Lebau liegt unweit östlich von der Karlsbader Poststraße, von welcher auch Teutsch-Rust, Gödessin und Tscheraditz nicht weit westlich entfernt sind. — Die nächste Post ist in Podersam.

Die Verwaltung der Hft. geschieht durch das Amt des Gutes Podersam.

Die Ortschaften sind:

1) Weiten-Trebetitsch (Třebetice), 2¾ St. wsw. von Saaz und 1½ St. nnw. von Podersam, Dorf von 83 H. mit 710 E., worunter 57 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Amthaus mit der Wohnung eines Wirthschaftsbeamten, 1 do. Spital (s. oben), 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Schüttboden, 1 unterthänigen Contributions-Schüttboden, und 1 Dominical-Wirthshaus. Auch sind beim Dorfe 2 obrigkeitl. Steinkohlen-Zechen. Die Kirche war ursprünglich eine von der Gräfinn von Schönkirch 1722 gleichzeitig mit dem Schlosse erbaute öffentliche Kapelle, bei welcher der Gottesdienst vom Pfarrer in Michelsdorf versehen wurde. Im J. 1765 stiftete die Gräfinn bei derselben einen Weltgeistlichen (Schloßkaplan), welcher täglich eine Messe zu lesen hatte. Mittelst Hofdekret vom 13. Jänner 1789 wurde die Kapelle zu einer Lokalie-Kirche erhoben und 1802 durch den Besitzer Ignaz Schreiter erneuert und vergrößert. Freiherr von Wimmer stiftete 1790 auch die Schule.

2) Lebau (bei Schaller auch Letau und Lettawa), in älterer Zeit Letha, ¼ St. ö. von Podersam, Dorf von 49 H. mit 381 E., worunter 21 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Heimsuchung, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Schüttboden und 1 Dominical-Wirthshaus. Die jetzige Kirche ist, nachdem im J. 1636 die ältere Kirche mit dem ganzen Dorfe abgebrannt war, auf einer andern Stelle neu gebaut worden. Wo die ältere Kirche stand, mitten im Dorfe, sieht man die vom Ritter Ignaz Schreiter von Schwarzenfeld erneuerte Familiengruft der vormaligen Grafen von Wrssowetz, so wie der Freiherren von Eben und der Ritter Schreiter von Schwarzenfeld. — Die Schule ist vom Freiherrn von Wimmer gebaut und gestiftet worden.

3) Teutsch-Rust, auch Teutschen-Rust, 2 St. wsw. von Podersam, Dorf von 67 H. mit 499 E., von welchen 3 Nrn. (die s. g. Schützenhäusel: 1 abseitiges Jägerhaus, 1 do. Hegerhaus und 1 do. Taglöhner-Haus) zur Hft. Maschau gehören, ist nach Pomeisl (gleichnam. Hft.) eingepf. und hat hiesigerseits 25 israel. Fam., 1 öffentliche Kapelle zur heil. Rothburga, 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Schüttboden, 1 do. Bräuhaus (auf 15¼ Faß), 1 do. Brannt-wein-Haus, 1 do. Jägerhaus, 1 Rust. Wirthshaus und ¼ St. ö. vom Orte 1 Dom. Mühle („Neumühle"). — Die Kapelle ist 1746 von der Gräfinn von Schönkirch und die Schule 1790 vom Freiherrn von Wimmer gebaut und gestiftet worden. — Unweit vom Dorfe sieht man an einem Bergabhange die wenigen Trümmer einer Ritterburg, von der aber weder geschichtliche Nachrichten noch Volkssagen bekannt sind. Man glaubt, daß die Grafen von Schlik hier gewohnt haben. Vier Eichen dabei deuten auf ein sehr hohes Alter. Ein Felsenkeller soll viel Wein enthalten; es hat aber noch Niemand den Eingang dazu finden können.

4) Gödesin, Godesin, bei Schaller auch Göttesen, 1¾ St. sw. von Podersam, zwischen Bergen und Waldungen, Dorf von 20 H. mit 115 E., nach Pomeisl eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Rust. Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Schäferei. Den Maierhof hat die Gräfinn von Schönkirch aus 3 Bauernhöfen gebildet.

5) Tscheradiß (Čeratice). Von diesem bei der Hft. Schönhof conscribirten und nach Reitschowes (ders. Hft.) eingepfarrten Dorfe gehören zum hiesigen Dominium 22 H. mit 165 E., worunter 18 israel. Fam., 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 do., ¼ St. abseits gelegene, Ziegelhütte.

## Fideicommiß-Herrschaft Schönhof und Miltschowes.

Dieses Dominium liegt zerstreut im mittlern, südöstlichen und südwestlichen Theile des Kreises. Die allgemeinen Gränzen sind in Norden die Hft. Hagensdorf, von welcher es die Eger scheidet, in Nordosten die Güter Neusattel und Libotschan, das Gebiet der Stadt Saaz, die Güter Miloschitz, Holetitz und Miecholup, in Osten und Südosten das Gut Seltsch und die Hften. Woleschna und Kolleschowitz des Rakonitzer Kreises, in Süden die Hften. Petersburg und Pomeisl, in Südwesten ebenfalls die Hft. Pomeisl, so wie die Hft. Teutsch-Rust und die Hft. Waltsch des Ellbogner Kreises, in Westen die Hft. Maschau, die Güter Fünfhunden und Sobiesak. Innerhalb dieser allgemeinen Gränzen liegen die fremden Güter Weiten-Trebetitsch, Michelsdorf, Mohr, Podersam und Kaschitz.

Die Herrschaften Schönhof und Miltschowes sind Fideicommiß-Herrschaften und beide seit beiläufig hundert Jahren vereinigt. Nur die Dörfer Zühran, Stachl und Klein-Tschermitz der Hft. Miltschowes, so wie der Antheil von der Stadt Flöhau und der innerhalb der Hft. Petersburg gelegene Wald „Bergwerk,“ sind Allodial-Bestandtheile.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Geheime Rath und Kämmerer ꝛc. ꝛc. ꝛc. Eugen (Karl) Graf Černin von Chudenitz, Regierer des Hauses Neuhaus ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher die Hft. nach seinem im J. 1844 verstorbenen Vater Johann Rudolph Grafen Černin von Chudenitz ꝛc. ꝛc. ꝛc. als Fideicommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Haupth. „Hft. Schönhof, Rudig *), Liebau und Puschwitz,“ Litt. S. Tom. VI. Fol. 245, „Gut Miltschowes und Tscheradiß“ Litt. M. Tom. VI. Fol. 213, und „Gut Flöhau oder Blschan“ Litt. F. Tom. I. Fol. 61.)

Die Hft. Schönhof gehörte sammt Puschwitz im XV. Jahrhundert den Herren von Stossem, namentlich 1448 dem Herrn Sigmund von Stossem. Am Anfange des XVI. Jahrh. kam sie an den Herrn Ulrich Freymuth von Schönhof, der sie urkundlich noch im Jahre 1539 besaß. Einige Jahre darauf wurden die Grafen von Schlik Besitzer der Hft., welche nach dem 1611 erfolgten Tode des Grafen

*) Rudig ist der gleichfalls Černinschen Hft. Petersburg zugetheilt. (S. unten.)

Friedrich von Schlik an die Herren Aubrecky gelangte. Karl Aubrecky war bei der protestantischen Empörung 1618 betheiligt und es wurde ihm daher nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) die Hft. Schönhof und Puschwitz confiscirt und 1624 für 35000 Schock Groschen an die Frau Maria Aubrecky abgetreten *). Bald nachher kam die Hft. durch Kauf an den Reichsgrafen Hermann Černin von Chudenitz, wurde, so wie das damit vereinigte Gut Miltschowes, zum Fideicommiß erhoben und blieb bis auf den gegenwärtigen Besitzer bei diesem gräflichen Hause **).

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstädte Flöhau und Puschwitz) nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Schönhof (mit Rudig, Libau, Puschwitz, Sedschitz, Prieles und Groschau).

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 2476 | 1212 | 4721 | 1028 | 7198 | 640 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 122 | 641 | — | — | 122 | 641 |
| Trischfelder | 184 | 745 | 138 | 1210 | 323 | 355 |
| Wiesen | 307 | 290 | 299 | 1451 | 607 | 141 |
| Gärten | 55 | 927 | 45 | 677 | 101 | 4 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 74 | 1495 | — | — | 74 | 1495 |
| Hutweiden ꝛc. | 229 | 813 | 143 | 1268 | 373 | 481 |
| Waldungen | 1729 | 811 | 82 | 1377 | 1812 | 588 |
| Uiberhaupt | 5179 | 534 | 5432 | 611 | 10612 | 1145 |

II. Gut Miltschowes mit Tscherabitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 1168 | 652 | 1149 | 129 | 2317 | 781 |
| Trischfelder | 37 | 1058 | 52 | 1512 | 90 | 970 |
| Wiesen | 52 | 1270 | 33 | 905 | 86 | 575 |
| Gärten | 6 | 244 | 11 | 190 | 17 | 434 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 14 | 1352 | — | — | 14 | 1352 |
| Hutweiden ꝛc. | 15 | 530 | 3 | 989 | 18 | 1519 |
| Waldungen | 1002 | 504 | 37 | 1344 | 1040 | 248 |
| Uiberhaupt | 2297 | 810 | 1288 | 269 | 3585 | 1079 |

*) Schaller, S. 75 und 76; — Riegers Materialien ꝛc. ꝛc. IX. Heft.
**) Vergl. auch weiter unten die Hft. Petersburg, so wie den VII. Bd. dieses Werks (Klattauer Kreis, Hft. Chudenitz) S. 200.

III. Gut Flöhau (oder Blžan, dann Zirau und Klein-Černitz).

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 635 | 446 | 864 | 861 | 1499 | 1307 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 19 | 768 | — | — | 19 | 768 |
| Trischfelder . . . . . | 42 | 713 | 336 | 220 | 378 | 933 |
| Wiesen . . . . . . . | 64 | 575 | 17 | 1485 | 82 | 460 |
| Gärten . . . . . . . | 3 | 597 | 9 | 1109 | 13 | 106 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | — | 973 | — | — | — | 973 |
| Hutweiden rc. . . . . | 62 | 721 | 3 | 1140 | 66 | 261 |
| Waldungen . . . . . | 333 | 918 | 131 | 1403 | 465 | 721 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 1161 | 911 | 1363 | 1418 | 2525 | 729 |

Widerholung.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Herrschaft Schönhof . . | 5179 | 534 | 5432 | 611 | 10612 | 1145 |
| Gut Miltschowes . . . | 2297 | 810 | 1288 | 269 | 3585 | 1079 |
| Gut Flöhau . . . . . | 1161 | 911 | 1363 | 1418 | 2525 | 729 |
| Im Ganzen . . . . . | 8638 | 655 | 8084 | 698 | 16723 | 1353 |

Die Naturbeschaffenheit kommt im Allgemeinen mit den Boden- und klimatischen Verhältnissen derjenigen Dominien überein, von welchen die einzelnen Theile der Hft. begränzt oder eingeschlossen werden. Die südwestlichen und südöstlichen Ortschaften und Gründe haben eine meist bergige Lage, doch ist nirgends ein Berg von besonderer relativer Höhe vorhanden. Die Felsarten, welche an diesen Höhenpunkten, namentlich bei Puschwitz, Pröllas und Chmelischen, erscheinen, sind Basalt; sonst herrscht aufgeschwemmtes Land und die Gebilde der Braunkohlen-Formation. Bei Flöhau finden sich die thonigen und sandigen Gebilde der alten Flötz-Formation.

Fließende Gewässer sind: 1) der Goldbach, welcher im östlichen Theile der Hft. über Flöhau nordwärts auf das Gut Liboritz geht; 2) der Altbach, welcher durch Groß- und Klein-Tschernitz westlich dem Goldbache zufließt; 3) der Fichtelbach, der von Pröllas nach Podersam fließt, und 4) ein kleiner unbenannter Bach, der seinen Lauf über Pröllas und Schönhof nach Mohr richtet, wo er in den Turtscher Bach fällt.

Teiche sind folgende 17: der Worka-Teich, zwischen Lubau und Puschwitz; der Lubauer Streckteich, bei der Mühle; der Commiß-Teich, beim Schüttboden; der Groß-Tschernitzer Teich, östlich am Dorfe; der Miltschoweser Schwemmteich, im Dorfe; drei hinter einander liegende Teiche in Schönhof; der Groschauer Große und Kleine Teich, nordwestlich vom Dorfe; der Pröllaser Schweizer-Teich und der Mühlteich; der Brezina-Teich, bei

der Brezina-Mühle, nächst Chmeleschen; der Schafteich und der Große Teich, beide unterhalb Dobrenz; der Luha-Teich, zwischen Dobrenz und Emanueldorf; endlich der Gässinger Teich, unterhalb Gässing. Alle diese Teiche enthalten Karpfen und Bärschlinge. Der Schönauer Teich, der Sebschitzer, beim Jägerhaus, und der Heinrichshübler, bei Pröllas, sind schon seit vielen Jahren zu Wiesen umgeschaffen worden.

Die Bevölkerung der ganzen Hft. beträgt (ohne die der Schutzstädte) 3834 Seelen. Darunter befinden sich 8 Israeliten-Familien. Die Sprache ist überall die teutsche; nur in Groß-Tschernitz sind einige böhmische Familien.

Die Haupttertrags- und Nahrungsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, nebst den gewöhnlichen Dorfgewerben und Taglöhner-Arbeiten.

Der Boden ist nach den verschiedenen Lagen der Gründe ebenfalls sehr verschieden, hier Moorboden, dort Kies und Sand, oder auch schwerer Letten vorherrschend, im Ganzen aber bei gehöriger Bearbeitung und Pflege hinlänglich fruchtbar; im Gebirge thut bloß das rauhere Klima dem Gedeihen der Früchte einigen Eintrag. Man gewinnt von besonderer Güte die gewöhnlichen vier Getraidearten, nebst Erbsen, Linsen und Wicken, auch guten Hopfen, so wie viele und gute Erdäpfel, obwohl wenig Kraut. Obstbäume werden in Gärten und im Freien mit bestem Erfolg gezogen.

Der Viehstand war (ohne den der Schutzstädte) am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 14 (Alte) | 326 (306 Alte, 20 Fohlen) | 340 |
| Rindvieh | 529 (8 Zuchtst., 21 junge St., 181 Kühe, 143 Kalb., 168 Zugochs., 8 junge Ochsen) | 1579 (10 Zuchtst., 4 junge St., 1030 Kühe, 229 Kalb., 11 Mastochs., 257 Zugochs., 38 junge Ochsen) | 2108 |
| Schafe | 4574 (3375 Alte, 1199 Lämmer) | 3848 (3098 Alte, 750 Lämmer) | 8422 |
| Borstenvieh | — | 595 | 595 |
| Ziegen | — | 185 | 185 |
| Bienenstöcke | 41 | 247 | 288 |

Die Obrigkeit hat mit großem Aufwand sowohl ihren Rind- als Schafvieh-Stand auf eine hohe Stufe der Veredlung gehoben.

Die Obrigkeit unterhält zum Betriebe ihrer Oekonomie 14 Maierhöfe (Schönhof, Groschau, Sebschitz, Pressern, Tscheraditz, Reitschowes, Miltschowes, Groß- und Klein-Tschernitz, Stachl, Flöhau, Lubau, Puschwitz und Pröllas) in eigner Regie; nur der s. g. Mandelhof (Emanuelshof) ist zeitlich verpachtet. Außerdem bestehen 8 Schäfereien (in Groschau, Sebschitz, Reitschowes, Groß- und Klein-Tschernitz, Stachl, Puschwitz und Pröllas).

Die Waldungen sind in 7 Reviere eingetheilt: Groß-Tschernitz, Rudig, Bergwerk, Gässing, Schönhof, Sedschitz und Flöhau. Die einzelnen Wälder und Gebüsche sind: Der Groß-Tschernitzer Wald, 1094 Joch 1355 □ Kl.; der Wald Bergwerk (im Gebiete der Hft. Petersburg, 5 St. südöstlich von Pröllas, an der Gränze des Rakonitzer Kreises), 176 J. 398 □ Kl.; der Gässinger Wald, 907 J. 1409 □ Kl. und der Rudiger Wald, 463 J. 4 □ Kl. Sie enthalten größtentheils Nadelhölzer. Gebüsche von Eichen-Unterholz und andern Laubhölzern sind: Der Webruschitzer Eichbusch, der Miltschoweser Landbusch, der Flöhauer Jägerhaus-Busch, der Groschauer Quola-Busch, der Anger-Busch, der Bocksberg und der Schönhofer Busch (der berühmte Park, s. unten). — Der Ertrag der Waldungen ist für den eignen Bedarf des Dominiums nicht ganz hinreichend.

Außer Hasen und Rebhühnern werden nur in den Gebirgswaldungen einige Rehe erlegt. Ein eigentlicher Wildstand ist nicht vorhanden.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 20 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 4 Fleischhauer, 1 Maurer (16 Gesellen), 12 Müller, 1 Schlosser, 17 Schmiedte, 4 Schneider, 17 Schuhmacher, 2 Tischler, 2 Wagner, 2 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister (36 Gesellen); außerdem 4 Krämer und Hausirer.

Sanitätspersonen sind: 1 Doktor der Medizin (in Pröllas), 1 Wundarzt (in Schönhof) und 3 Hebammen (in Reitschowes, Groß-Tschernitz und Schaboglück).

Das Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1844 ein Stammvermögen von 9317 fl. 8¼ kr. C. M. Die Einnahme dess. J. war 615 fl. 30¾ kr. C. M., die Ausgabe 76 fl. 1½ kr. C. M. Weitere Auskünfte sind vom Oberamte nicht mitgetheilt worden.

Die Karlsbader Straße und Chaussee durchschneidet das Dominium in der Richtung von Saaz über Reitschowes und Sirbitz, bis nahe an Podersam. Der vormalige Oberamtmann Grimm erhielt für seinen Eifer bei dem Bau der Chaussee als allerhöchste Auszeichnung die mittlere goldene Civilverdienst-Medaille. Durch Miltschowes und Flöhau geht die Saazer Landstraße nach Pilsen. — Die nächste Post ist für die südlichen Ortschaften in Podersam, für die nördlichen in Saaz, für die östlichen in Horosedl (Hft. Koleschowitz, Rak. Kr.).

Die Ortschaften sind:

### I. Herrschaft Schönhof.

1) Pröllas (bei Schaller Prelaß und Preles, auf Kreybichs Karte Prälles), 4 St. sw. von Saaz, 1¼ St. wnw. von Podersam, an einem kleinen unbenannten Bache, in einem Thale, Dorf von 33 H. mit 246 E., nach Puschwitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Hauskapelle und der Wohnung und Kanzlei des Oberamtmanns, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus, 2 Mühlen, (worunter die „Obere" mit Brettsäge) und ½ St. abseits 1 obrigkeitl. Schäferei. — Pröllas war sonst ein eignes Gut, welches um das Jahr 1731 oder 1732 an die Hft. kam.

2) Schönhof (Krásný dwůr), ¾ St. nö. von Pröllas, eine kleine Stunde westlich von der Chaussee, in einem romantischen Thale, an einem kleinen unbenannten Bache, Dorf von 54 H. mit 348 E., worunter 4 israel. Fam., ist nach Puschwitz eingepf., wohin eine schöne Linden-Allee führt, und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Hauskapelle, einem großen Park, 1 Schule, die von einem Gehilfen versehen wird, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 30 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Jägerhaus, 1 Dom. Einkehr-Wirthshaus und 3 Mühlen (die „Obere", „Kleine", und „Untere"). — Das Schloß ist 1723 gebaut worden und zeichnet sich durch Größe, Bequemlichkeit und Geschmack aus. Der dabei befindliche, in einem Umfange von drei Stunden sich in südwestlicher Richtung durch das felsige Thal bis gegen Pröllas erstreckende, in englischem Styl vom Vater des gegenwärtigen Besitzers der Hft. angelegte Park, vormals nur ein Fasangarten, gehört unter die Meisterwerke der schönen Gartenkunst in ganz Europa. Der feine Geschmack des Gründers hat die ursprünglichen Naturschönheiten des Thales aufs glücklichste mit den Werken der Kunst zu verbinden und dadurch zu erhöhen gewußt. Die Hauptbestandtheile sind die schnurgerade 600 Klafter lange Allee, an deren westlichem Endpunkte sich ein 80 Fuß hoher Obelisk erhebt, den der gräfliche Besitzer zum Andenken an den vom Erzherzog Karl 1796 bei Amberg in der Ober-Pfalz über den französischen General Jourdan erfochtenen wichtigen Sieg errichtet hat; die 80 Fuß lange Brücke, welche aus einem einzigen Bogen bestehend zwei Felskuppen über einer Schlucht von 60 Fuß Tiefe mit einander verbindet; der Gothische Tempel mit einem Spitzthurme, zwei Nebenthürmen und Fenstern von vielfarbigem Glase; er erhebt sich auf einem Höhenpunkt des Parks, von welchem aus, noch mehr aber von den durch Wendeltreppen zugänglichen Thürmen, man eine viele Meilen weite Aussicht hat; das Chinesische Haus; der Wasserfall; die Schweizerei; das Fischerhaus mit der Wasser- und Teichpartie, und die Einsiedelei. Der Park ist seit den sechzig Jahren seines Bestehens von gebildeten Reisenden aus allen Ländern der Erde, wie nicht minder von Sr. Maj. weil. Kaiser Franz I. und fast allen übrigen Gliedern des Kaiserhauses, besucht und bewundert worden. Für Fußreisende führt ein sehr angenehmer Weg schon von Saaz aus durch das Thal des Aubachs und des Turtscher Baches aufwärts nach Schönhof.

3) Puschwitz, auch Puschowitz (Bušškowice), ¾ St. sö. von Pröllas, durch eine ¾ St. lange Linden-Allee mit Schönhof verbunden, am Fichtelbache, Municipal- und Schutzstadt von 151 H. mit 865 E., von welchen 30 H. zur Hft. Schönhof und 8 H. zur Hft. Pomeisl gehören, hat 1 Pfarkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 schutzobrigkeitl. Maierhof mit der Wohnung eines Wirthschaftsbeamten, 1 do. Schäferei, 2 do. (emphyt.) Mühlen, 1 städtisches Rathhaus und 2 Wirthshäuser. — Wann und von wem die Kirche gegründet worden, ist nicht bekannt; doch war sie urkundlich schon 1405 als Pfarrkirche vorhanden und 1717 wurde sie erneuert. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und, außer Puschwitz selbst, die hiesigen Dörfer Schönhof und Pröllas eingepf. Auch ist der Kaplan in Rudig ein Expofit des Puschwitzer Pfarrers. — Der Ort hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. — Das Wappen ist eine Stadtmauer mit zwei Thürmen und zwei Linden zu beiden Seiten. — Die Einwohner leben hauptsächlich vom Feldbau; der Boden ist ziemlich fruchtbar. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 52 | 372 | 951 | 893 | 1003 | 1265 |
| Trischfelder . . . . . . | 1 | 1525 | 68 | 1592 | 70 | 1517 |
| Wiesen . . . . . . . | 1 | 1599 | 12 | 1467 | 14 | 1466 |
| Gärten . . . . . . . | — | 883 | 5 | 1579 | 6 | 862 |
| Hutweiden 2c. . . . . . | 7 | 155 | — | — | 7 | 155 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 63 | 1334 | 1039 | 731 | 1103 | 465 |

Der Viehstand besteht aus 36 (alten) Pferden, 194 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 149 Kühen, 5 Kalb., 39 Zugochs.), 432 Schafen (216 Alten, 79 Lämmern), 20 Stück Borstenvieh, 23 Ziegen und 30 Bienenstöcken. — Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 5 Schneider, 6 Schuhmacher, 4 Tischler und 1 Waarenhändler. — Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte mit Viehmärkten (Donn. vor Pfingst., Dienst. nach Nam. Mar. und Donn. vor Kath.), welche aber nicht gehalten werden. — Sanitätspersonen sind 2 Hebammen. — Das Armen-Institut besteht seit 1831 und hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1058 fl. 30 kr. C. M. und 500 fl. W. W.; die Einnahme desselben Jahres war 129 fl. 10¾ kr. C. M. und 9 fl. 20 kr. W. W., die Zahl der Armen 5. — Der Ort war ehemals ein eignes Gut, aber schon vor 1620 mit Schönhof vereinigt. Die Taboriten und die Schweden haben die Stadt mehrmals in Brand gesteckt. Außerdem ist nichts Geschichtliches aufgezeichnet. Schaller führt ihn noch als „Marktflecken" auf. Auf dem s. g. Schloßberg bei Puschwitz sind Ruinen von Mauerwerk und einem Wallgraben zu finden; doch fehlt es auch hier an geschichtlichen Nachrichten und selbst an Volkssagen.

4) Lubau (ehemals auch Libau), 1 St. osö. von Pröllas, nahe westlich bei Podersam, Dorf von 36 H. mit 205 E., nach Podersam eingepf., hat 1 obrigk. Maierhof und 1 Wirthshaus. Trümmer eines alten Gebäudes werden für Reste eines im Hussitenkriege zerstörten Frauenklosters gehalten.

5) Chmeleschen, bei Schaller Chmelischen, 1 St. wsw. von Pröllas, Dorf von 16 H. mit 76 E., nach Maschau (gleichnam. Hft.) eingepf.; ¼ St. abseits liegt die Mühle Březina.

6) Dobrenz, 1½ St. wsw. von Pröllas, Dorf von 25 H. mit 139 E., nach Maschau eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle und 1 Wirthshaus.

7) Emanuelsdorf (in der Volkssprache Mandeldorf), 1¼ St. wsw. von Pröllas, Dorf von 13 H. mit 66 E., nach Maschau eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof („Mandelhof") und 1 do. Jägerhaus.

8) Gässing, bei Schaller Geßing, 2 St. wsw. von Pröllas, Dorf von 23 H. mit 167 E., nach Lohotin (Hft. Waltsch, Ellb. Kr.) eingepf., hat 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

9) Teutsch-Trebetitsch (bei Schaller T. Trebetitz), ¼ St. n. von Pröllas, Dorf von 24 H. mit 87 E., nach Podletitz (Hft. Maschau) eingepf.

10) (Groß-) Witschitz, 1¼ St. n. von Pröllas, Dorf von 20 H. mit 72 E., nach Podletitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

11) Tschekowitz (Čekowice, bei Schaller auch Čegkowice), 2¼ St. nnö. von Pröllas, Dorf von 18 H. mit 135 E., nach Libotitz (Hft. Maschau) eingepf., hat 1 Schule.

12) Groschau, bei Schaller auch Kroschau, ½ St. nnö. von Pröllas, Dorf von 26 H. mit 138 E., nach Michelsdorf (gleichnam. G.) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Groschau war sonst ein eignes Gut.

13) Schaboglück (Žáboklik, auch Zawoklibn), 2¾ St. nnö. von Pröllas, links am Aubache, Dorf von 27 H. mit 120 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Apostel Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. — Die Kirche erscheint urkundlich 1384 und 1396 als Pfarrkirche und ist 1737 oder 1738 neu gebaut worden. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt und außer Schaboglück selbst die hiesigen Dörfer Webruschitz, Sedschitz, Pressern (Fil. K.) und Schünau eingepf. Im Herbste 1771 fiel in Folge anhaltender Regengüsse ein Theil des Berges, auf dem die Kirche steht, sammt dem Beinhause und der Mauer des Gottesackers, ins Thal hinab. Beides wurde aber bis 1776 wieder hergestellt.

14) Webruschitz, 2¾ St. nö. von Pröllas, Dorf von 19 H. mit 121 E., nach Schaboglück eingepf., hat 1 Wirthshaus.

15) Sedschitz (Sedčice), 2¼ St. nnö. von Pröllas, links am Aubache, Dorf

von 23 H. mit 139 E., ist nach Schaboglück eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle. — Das Dorf gehörte als eignes Gut 1344 der ritterlichen Familie von Sedčitz*), welche späterhin den Namen Sekerka von Sedčitz führte. Im J. 1571 erscheint als Besitzer Herr Heinrich Kragiř von Kragk, 1585 der Oberst-Landeskämmerer Herr Johann von Waldstein, und 1620 der Prager Schloß-Hauptmann Herr Christoph Kaplíř von Sulewitz auf Wietèschitz**).

16) Pressern, 3¼ St. nnö. von Pröllas, ¼ St. rechts von der Eger, Dorf von 18 H. mit 109 E., nach Schaboglück eingepf., hat 1 Filialkirche zu den heil. Aposteln Simon und Juda und 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, und 1 Wirthshaus.

17) Schünau, bei Schaller Schinau und Schina, 3½ St. nnö. von Pröllas, am rechten Ufer der Eger, Dorf von 21 H. mit 88 E., nach Schaboglück (resp. Fil. K. zu Pressern) eingepf., hat 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle.

## II. Herrschaft Miltschowes.

18) Miltschowes (Milčowes, bei Schaller auch Milčewes), 2¾ St. onö. von Pröllas, an der Pilsner Straße, Dorf von 29 H. mit 189 E., von welchen 2 Nrn. den zum Gute Liboritz gehörigen Maierhof bilden, ist nach Reitschowes eingepf. und hat hiesigerseits 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Beamtenwohnung, 1 do. Maierhof, 1 Wirthshaus, 1 Ziegelbrennerei und 1 Kalkofen. Unter den Einwohnern ist 1 israel. Fam. — Der obige Maierhof ist um das Jahr 1675 gleichzeitig mit dem Gute Liboritz von der Hft. Miltschowes abverkauft worden.

19) Reitschowes (Radičewes), 3 St. onö. von Pröllas, an der Karlsbader Straße, Dorf von 28 H. mit 175 E., von welchen 3 H. zum Gute Holetitz gehören, hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Wenzel, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. — Die Kirche war den alten Gedenkbüchern zufolge schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden, wurde im Hussitenkriege ihres Seelsorgers beraubt, gehörte von 1680 an als Filiale zur Pfarrei Schaboglück und erhielt 1786 unter K. Joseph II. einen Lokalisten. Der Sprengel umfaßt, außer Reitschowes selbst, die hiesigen Dörfer Tscheraditz und Miltschowes und das Dorf Miloschitz (gleichnam. G.)

20) Tscheraditz (Čeraditz, Čeradice), 3¼ St. nö. von Pröllas, zwischen der Karlsbader Straße und dem Aubache, Dorf von 54 H. mit 407 E., von welchen 22 H. zur Hft. Teutsch-Rust, 6 H. zum Gute Holetitz und 3 H. der Stadt Saaz gehören, ist nach Reitschowes eingepf. und hat beim hiesigen Antheile 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus.

21) Groß-Tschernitz (Welky Černice), 3¾ St. osö. von Pröllas, am Altbache, Dorf von 45 H. mit 249 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Hegerhaus und 1 Wirthshaus. Abseits liegt ¼ St. 1 Mühle, 1 Kalkofen und 1 Wagenschmier-Brennerei. — Die Kirche war ehemals eine Filiale von der Pfarrei Schaboglück, doch wurde wegen der weiten Entfernung in dringenden Fällen, was Kranke und Taufen betraf, auch vom Seltscher und Liboritzer Pfarrer Unterstützung geleistet. Im J. 1773 wurde ein Expostit angestellt, in den Jahren 1783 bis 1787 die Kirche neu gebaut und 1801 zur Pfarrkirche erhoben. Das Pfarrgebäude war schon 1774 für den Expositen errichtet worden. Eingepfarrt ist, außer Groß-Tschernitz selbst, nur das hiesige Dorf Klein-Tschernitz, doch muß von diesem die Stola und der Zehent an den Pfarrer von Kriegern (Hft. Pomeisl) entrichtet werden. Bei Groß-Tschernitz wird viel Hopfen gebaut.

*) Palacky, Geschichte von Böhmen. I. Bd. S. 364 in der Anmerkung.
**) Schaller, S. 78 und 79; nach Hammerschmiedt.

22) Klein-Tschernitz (Malý Černice), 3¼ St. osö. von Pröllas, am Altbache, Dorf von 43 H. mit 243 E., nach Groß-Tschernitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Ziegelhütte und 1 Wirthshaus. — Dieses Dorf gehörte als eignes Gut zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge (1620) dem Herrn Joachim Hora, wurde diesem confiscirt und 1629 an den Grafen Hermann Černin von Chudenitz für 14000 fl. verkauft *).

23) Stachl, Stachel (in der Volkssprache Stochl), 2¼ St. osö. von Pröllas, Dorf von 20 H. mit 126 E., nach Flöhau eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und ½ St. w. 1 do. Jägerhaus.

24) Zührau, bei Schaller Zyhrau, auf Kreybichs Karte Zyrau, 2¾ St. ö. von Pröllas, am Goldbache und einer von Kaaden nach Rakonitz führenden Straße, Dorf von 34 H. mit 189 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Libořitz (gleichnam. G.) eingepf. und hat 1 öffentl. Kapelle zur Unbefleckten Empfängniß Mariä.

25) Flöhau (Blſſan, Blſſany, Blzan, Blzany), bei Schaller auch Kaunow und Flehen, 2½ St. osö. von Pröllas, am Goldbache und an der Pilsner Straße, Municipal- und Schutzstadt von 135 H. mit 840 E., von welchen 21 H. mit 136 E., worunter 5 israel. Fam., unmittelbar zur Hft. Miltschowes gehören, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 städtisches Rathhaus, 1 do. Bräuhaus (auf 9 Faß), 1 do Branntwein-Haus, 2 Einkehr-Wirthshäuser (1 herrschaftliches und 1 städtisches), 1 städtische Mühle und Graupenmühle, und ⅛ St. abseits 1 herrschaftl. Maierhof und 1 do. Jägerhaus. — Die bei Schaller und noch auf Kreybichs Karte vorkommende St. Wenzels-Kapelle, ½ St. n. von der Stadt, an der Pilsner Straße, ist von K. Joseph II. aufgehoben und 1791 gänzlich abgetragen worden; nur das nebenstehende s. g. Kirchel- oder Frater-Häusel, vormals eine Einsiedelei, ist noch vorhanden und von Taglöhnern bewohnt, welche die Aufsicht über die dortigen Pfarrgründe haben. — Die Pfarrkirche bestand als solche schon 1384. Im Jahre 1762 erhielt sie einen neuen Thurm ꝛc. und am 31. Oktb. 1825 brannte sie ab, ist aber bald nachher wieder aufgebaut worden. Sie enthält die Grabstätten des Herrn Bohuslaw Gallus Popel von Lobkowitz, Herrn auf Točnik, Flöhen und Wopala, † 7. Juli 1595, und seiner Gemahlinn Elisabeth geb. Krakowsky von Kolowrat, † 29. April 1597. Eingepfarrt ist, außer Flöhau selbst, das herrschaftliche Dorf Stachl. — Die Ortsbehörde ist ein Stadtrichteramt mit einem geprüften Grundbuchsführer; das Wappen sind drei Rosen. Die Hauptnahrungs-Quelle der Einwohner ist Getraide-, Hopfen- und Gartenbau, neben welchen einige Gewerbe betrieben werden. Die landwirthschaftliche Area besteht in folgenden Rustical-Gründen: 593 J. 81 □Kl. Aecker, 17 J. 648 □Kl. Trischfelder, 22 J. 991 □Kl. Wiesen, 3 J. 1324 □Kl. Gärten, und 33 J. 818 □Kl. Hutweiden ꝛc. zusammen 670 J. 662 □Kl. Der Viehstand zählt 34 Pferde (22 Alte, 12 Fohlen), 132 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 106 Kühe, 13 Kalb., 12 Zugochs.), 280 Schafe (240 Alte, 40 Lämmer), 26 Stück Borstenvieh, 10 Ziegen und 17 Bienenstöcke. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, größtentheils thonig; namentlich wird hier eine Gattung Porzellanerde gefunden und an Steingut-Fabriken verführt. Gewerbsleute sind 5 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 2 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 1 Gärber, 1 Gastwirth, 1 Hutmacher, 1 Leinweber, 1 Maurer (6 Gesellen), 1 Müller, 1 Nadler, 1 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiedte, 8 Schneider, 7 Schuhmacher, 2 Seiler, 4 Tischler, 1 Töpfer und 1 Wagner. Handelsleute sind 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 3 Krämer und Hausirer, und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann. Auf den 4 Jahrmärkten (1. Mont. in der Fasten, Mittw. nach Dreif., Montag nach Hieron. und an Mar. Empf.) besteht in 75 Buden und Ständen ein ziemlich lebhafter Verkehr in Galanterie-, Schnitt-, Metall-, Glas- und Krämerwaaren, Leder, Pelzwerk, Töpferwaaren, Kleidungsstücken, so wie Roß- und Rindvieh. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 1 Wundarzt und 2 Hebammen. Das Armen-Institut

*) Schaller, S. 82.

wurde 1816 mit 500 fl. W. W., einer von der Rebecca Ehrlich erlegten Wucherstrafe, gegründet, wozu später fromme Schenkungen von der Wittwe Katharina Rosam (?) in Puschwitz und von der Flöhauer Bürgersgattinn Franciska Krasa kamen, so daß das Stammvermögen bis Ende 1844 3251 fl. 9¼ kr. W. W. betrug. Die Einnahme dess. J. war 470 fl. W. W., die Zahl der mit Almosen betheilten Armen 6. — Aus den wenigen historischen Notizen, die sich bei Schaller finden, sieht man, daß das ehemalige Gut Flöhau 1541 dem Herrn Bohuslaw Felix Hassenstein von Lobkowitz gehörte, welcher den Einwohnern von Flöhau (das Schaller 1787 noch als „Marktflecken" aufführt), „herrliche Privilegien" ertheilte (wahrscheinlich sie vom Unterthänigkeitsverbande lossprach). Auf ihn folgten als Besitzer im XVI. und XVII. Jahrh. die Frau Anna Wchinsky von Tetau geb. von Sulewitz (laut einer Kelchinschrift vom J. 1617), dann die Grafen Krakowsky von Kolowrat, welche das Gut an die Hft. Schönhof (resp. Miltschowes) verkauften. Die Privilegien der Stadt wurden im XVI. Jahrh. von der Gräfinn Sylvia Katharina Černin von Chudenitz geb. Caretto von Millesimo erneuert und von den Monarchen bestätigt.

Auch gehört zur Hft. Miltschowes

26) 1 H. von dem Dorfe Sabnitz (Hft. Kopitz);

27) von Zarch (Gut Liboritz) 1 H. (Mühle).

28) von Kaschitz (gleichnam. Gut) 1 H. (die einschichtige „Cepiken-Mühle").

## Gut Podersam.

Das Gut Podersam liegt im südöstlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an das Gut Kaschitz und die Hft. Schönhof, in Osten an ebendieselbe Hft., das Gut Schaab und die Hft. Teutsch-Rust (resp. Gut Lebau), in Süden an die Hft. Petersburg und die Hft. Pomeisl, in Westen abermals an die Hft. Schönhof.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Geheime Rath und Kämmerer, Oberst-Landhofmeister im Königreiche Böhmen, zweiter Präsident des k. k. böhmischen Landes-Guberniums, rc. rc. rc. Robert Altgraf zu Salm-Reifferscheid, rc. rc. rc., welcher das Gut am 2. Jänner 1844 vom Fürsten und Altgrafen Hugo Karl zu Salm-Reifferscheid gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. VII. Fol. 21.)

Das Gut gehörte um die Mitte des XVI. Jahrhunderts den Grafen Schlik zu Passaun, namentlich 1576 dem Grafen Christoph Schlik d. jüng., und im ersten Viertel des XVII. Jahrh. dem Herrn Dietrich Vitztum (Vitzthum). Diesem wurde es nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) vom königlichen Fiscus entzogen, worauf es 1623 die königliche Kammer für 4019 Schock 2 Gr. 1 Den. an die Frau Helena Vitztum (Vitzthum) verkaufte *). Im Jahre 1635 besaß das Gut (welches damals nur aus Podersam und Wohlau bestand) der k. k. Oberst rc. rc. rc. Julius Heinrich Herzog zu Sachsen-Lauenburg. Dieser vergrößerte es 1648 durch den Ankauf des Gutes Groß-Otschehau vom Freiherrn Georg Karl von Strasoldo.

*) Riegers Materialien rc. rc. IX. Heft.

Im J. 1655 kaufte er auch das Gut Klein-Otschehau von der Frau Esther Juliana von Hasenburg geb. von Harras, und 1671 das Gut Dollanka vom Ritter Adam Felix von Ubritzky. Nach dem Tode des Herzogs Julius Heinrich, 1689, kam das Gut als Erbschaft an seine Tochter, welche sich 1733 mit dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baaden-Baaden vermählte, worauf es bei diesem markgräflichen Hause bis nach dem im Jahre 1785 erfolgten Tode der letzten Besitzerinn Elisabeth Augusta Markgräfinn von Baaden-Baaden blieb und dann in Folge eines Vergleichs vom 14. Nov. 1771, an die k. k. Hofkammer fiel und der Oberverwaltung der k. k. böhm. Staatsgüter-Administration zugewiesen wurde. Im Jahre 1837 wurde das Gut öffentlich feilgeboten und vom Ritter Joseph Schreiter von Schwarzenfeld meistbietend erstanden. Letzterer verkaufte es am 4. März 1843 (zugleich mit der Hft. Teutsch-Rust) an den k. k. Gub. Rath und wirkl. Kämmerer ꝛc. ꝛc. ꝛc. Hugo Karl Fürsten und Altgrafen zu Salm-Reifferscheid-Krautheim ꝛc. ꝛc. ꝛc. (S. oben).

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstadt Podersam) nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. | Joch. | □ Kl. |
| Ackerbare Felder | 872 | 171 | 1060 | 1300 | 1932 | 1471 |
| Trischfelder | 60 | 539 | 88 | 1533 | 149 | 472 |
| Wiesen | 129 | 981 | 28 | 910 | 158 | 291 |
| Gärten | 4 | 1067 | 4 | 1023 | 9 | 490 |
| Teiche mit Wiesen verg. | 31 | 833 | — | — | 31 | 833 |
| Hutweiden ꝛc. | 181 | 833 | 30 | 619 | 211 | 1452 |
| Waldungen | 139 | 1589 | 112 | 1003 | 252 | 992 |
| Uiberhaupt | 1419 | 1213 | 1325 | 1588 | 2745 | 1201 |

Der Obrigkeit gehören nur Dominical-Gründe: 136 J. 762 □ Kl. Aecker, 12 J. 1416 □ Kl. Trischfelder, 10 J. 158 □ Kl. Wiesen, — J. 1296 □ Kl. Gärten, 31 J. 833 □ Kl. Teiche, 106 J. 1000 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 111 J. 671 □ Kl. Waldung, zusammen 409 J. 1336 □ Kl.

Die Oberfläche ist uneben; nahe an der Stadt Podersam erhebt sich der übrigens unbedeutende Berg Hora, von dem sie den, ursprünglich böhmischen, Namen (Podhořan) erhalten hat. Von Felsarten finden sich nächst Podersam schiefrige Sandsteine und Quarzfels der Braunkohlen-Formation. Südwestlich erscheint Basalt, südlich aber, an den Thalgehängen des Goldbaches, kommen die sehr thonigen Gesteine der alten Flötz-Formation zum Vorschein.

Uiber Groß-Otschehau fließt der von der Hft. Pomeisl kommende Goldbach nordwärts nach Flöhau, und über Podersam der von der Hft. Schönhof kommende Fichtelbach ebenfalls nördlich dem Aubache zu.

Die ehemaligen Teiche bei Groß-Otschehau und Podersam werden schon längst als Felder und Wiesen benützt.

Die Zahl der Einwohner ist (ohne die der Schutzstadt Podersam) 700, die herrschende Sprache die teutsche.

Ertrag und Nahrung fließen hauptsächlich aus dem Betriebe der Landwirthschaft.

Der Boden ist bei Podersam und Dollanka theils schwarzer Humus theils Letten und Sand, bei Wohlau überwiegend sandig, bei Groß- und Klein-Otschehau rother Letten und steinig, im Durchschnitt überall zum Anbau aller Getraidearten geeignet. Auch wird Hopfen gebaut und in Gärten sowohl als im Freien giebt es viel Obstbäume.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: 52 Pferde (51 Alte, 1 Fohlen), 337 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 215 Kühe, 38 Kalb., 58 Zugochs. und 24 junge Ochs.), 1558 Schafe (1460 Alte, 98 Lämmer), 46 Stück Borstenvieh, 20 Ziegen und 48 Bienenstöcke.

Von Geflügel werden vornehmlich Gänse gezogen.

Die ehemaligen obrigkeitlichen Maierhöfe in Dollanka, Wohlau, Groß- und Klein-Otschehau, sind unter der Verwaltung der k. k. Staatsgüter-Administration emphyteutisirt worden. Der zu Podersam war bis in neuere Zeit verpachtet.

Die Waldung liegt zerstreut und bildet ein einziges Revier. Der Wald Hora, am gleichnamigen Berge, besteht, so wie der Clement-Wald und der Podersamer Kirchenwald, bloß in Kiefern. Bei Wohlau ist Erlengebüsch. Der Ertrag ist für den eignen Bedarf nicht hinlänglich.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern, in einer dem Areale angemessenen Zahl.

Gewerbsleute sind 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fleischhauer, 2 Müller, 3 Schmiedte, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 3 Tischler und 1 Wagner.

Das 1829 eingeführte Armen-Institut ist noch nicht geregelt. Das Stammvermögen bestand Ende Okt. 1844 in 154 fl. 47⅕ kr. C. M. Die wenigen Armen werden von den wohlhabendern Einwohnern mit Lebensbedürfnissen unterstützt.

Durch Podersam geht die Karlsbader Poststraße und Chaussee. — In Podersam ist eine k. k. Fahr- und Briefpost.

Das Podersamer Amt versieht zugleich die Verwaltung der Hft. Teutsch-Rust.

Die Ortschaften sind:

1) Podersam (Podhořan, Podhořany), 3¼ St. ssw. von Saaz, am Fichtelbache, Municipial- und Schutzstadt von 157 H. mit 906 E., von welchen 10 H. unmittelbar zum Gute Podersam gehören, hat unter schutzobrigkeitlichem Patronate 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul und 1 Pfarrei, ferner 1 Schule unter dem Patronate des Magistrats, 1 obrigkeitl. Amthaus, 1 do. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 9 Faß), 1 städtisches Rathhaus, 1 do. Bräuhaus (auf 13 Faß), 1 do. Spital, 1 Apotheke, 1 k. k. Post, 3 Einkehr-Wirthshäuser und 2 Mühlen (die „Schinkermühle" und die ½ St. nnö. gelegene, zum Gute Podersam gehörige „Rumpelmühle"). — Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, bestand den alten Matriken zufolge schon 1575, brannte

1590 mit der ganzen Stadt ab, wurde 1592 wieder hergestellt und 1675, so wie auch 1734, erneuert. Die Große und die Mittlere Glocke haben die Jahrzahl 1600, und zeigen durch ihre Inschriften, daß die Kirche damals protestantisch war. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die hiesigen Dörfer Groß-Otschehau und Wohlau, nebst dem Hft. Schönhofer Dorfe Lubau. — Das Pfarrhaus ist 1764 gebaut worden — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem geprüften Rathe. Das Wappen sind zwei Thürme und zwischen diesen ein schiefgestellter Schild mit einem Hirschgeweihe. — Die Einwohner leben von Landbau und bürgerlichen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 44 | 98 | 1252 | 1307 | 1296 | 1405 |
| Trischfelder | 4 | 1584 | 38 | 532 | 43 | 516 |
| Wiesen | 3 | 1113 | 45 | 427 | 48 | 1540 |
| Gärten | — | 1190 | 14 | 863 | 15 | 453 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | — | 945 | — | — | — | 945 |
| Hutweiden ꝛc. | 6 | 1152 | — | 423 | 6 | 1575 |
| Uiberhaupt | 60 | 1282 | 1351 | 352 | 1412 | 34 |

Die Dominical-Gründe sind sämmtlich emphyteutisch verkauft. Der Boden ist sehr fruchtbar, so daß von Winterfrüchten 10 bis 12, Gerste 5 bis 7 Körner gewonnen werden. Ein Teich versorgt die Bräuhäuser und einen Theil der Stadt mit Röhrwasser. — Der Viehstand zählte 1837: 72 Pferde (69 Alte, 3 Fohlen), 288 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 223 Kühe, 43 Kalb., 14 Zugochs., 6 junge Ochs.), 428 Schafe (398 Alte, 30 Lämmer), 72 Stück Borstenvieh, 6 Ziegen und 39 Bienenstöcke. — Gewerbe nebst etwas Handel wurden im Jahre 1845 von 59 Meistern und andern Befugten, mit 25 Gesellen, 34 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter waren: 4 Bäcker, 3 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 1 Essigsieder, 2 Faßbinder, 4 Fleischhauer, 1 Klämpner, 2 Leinweber, 1 Lohgärber, 2 Maurer, 1 Müller, 1 Sattler, 3 Schlosser, 3 Schmiedte, 8 Schneider, 11 Schuhmacher, 2 Seiler, 3 Tischler, 1 Tuchscheerer, 2 Wagner, 1 Zeugschmiedt und 1 Zimmermeister. — Gemischte Waarenhandlungen sind 3. — Auf den 3 Jahrmärkten (an den Mittwochen vor Galli, Weihnachten und Ostern) werden in 108 Ständen Schnitt- und Galanterie-Waaren, Bekleidungs-Artikel und Putzwaaren, Metall- und Irdenwaaren ꝛc. feilgeboten. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 1 Doktor der Chirurgie, 1 Hebamme und 1 Apotheker. — Das Bürger-Spital ist 1784 durch Vermächtnisse und Beiträge der Bürgerschaft für 4 Pfründler gegründet worden. Es hatte am Schluß des J. 1844 ein Stammvermögen von 3992 fl. 25 kr. C. M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 235 fl. 23½ kr. C. M. Gleichfalls in das Jahr 1784 fällt auch die Errichtung des Armen-Instituts durch den Magistrat, die Geistlichkeit und die Bürgerschaft. Das Stammvermögen war Ende 1844 1335 fl. 52 kr. C. M., die Einnahme dess. J. 282 fl. 55 kr., die Zahl der Armen 12. — Podersam bestand im XVI. Jahrhundert als ein unterthäniger, sammt dem Gute den Grafen Schlik zu Passaun ꝛc. gehöriger Markt. Im Jahre 1576, am Montage nach St. Nikolai, entband Christoph Schlik, d. jüng., Graf zu Passaun, die Einwohner durch ein vom K. Rudolph II. bestätigtes und landtäflich einverleibtes Privilegium von der Unterthänigkeit, verlieh ihnen die Bräugerechtigkeit sammt Bier- und Weinschank, Salzhandel, Zoll, Wochen- und Jahrmärkte, und die eigene Gerichtsbarkeit ꝛc. gegen gewisse jährliche Zinsungen. Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt 1647 von den Schweden heimgesucht und gebrandschatzt. Dasselbe Schicksal widerfuhr ihr im Siebenjährigen Kriege, 1762, durch die Preußen. In den Jahren 1590 und 1720 brannte sie gänzlich und 1734 und 1748 theilweise ab; auch litt sie 1764 und 1816 beträchtlich durch Wetterschaden. — Geboren wurden in Podersam a) der 1825 im Stifte Ossegg verstorbene Cistercienser-Priester und k. k. Professor der Dogmatik an der Prager Universität, Joachim Cron; b) der zu Prag verstorbene k. k. General-Major Karl Pausch von Lhota.

2) Groß-Otschehau, 1¼ St. sö. von Podersam, am Goldbache und westlich am Berge Hora, Dorf von 72 H. mit 401 E., nach Podersam eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Martin B., 1 Schule, 1 obrigkeitl. Jägerhaus, 1 Dom. Wirthshaus und 1 Mühle. Abseits liegen ¼ St. a) 1 emphyt. Schäferei und b) 1 Mühle („Kleinmühle").

3) Klein-Otschehau, ½ St. sö. vom Vorigen, Dorf von 30 H. mit 173 E., nach Strogetitz (Hft. Pomeisl) eingepf.

4) Wohlau, Wolau, ¾ St. s. von Podersam, Dorf von 10 H. mit 51 E., nach Podersam eingepf., hat 1 im Jahre 1824 neu erbaute öffentliche Kapelle und 1 Wirthshaus.

5) Dollanka, Dolanka, ¾ St. nnö. von Podersam, Dorf von 15 H. mit 75 E., nach Schaab (gleichnam. G.) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

Außerdem gehören zum Gute

6) 10 H. von der Stadt Podersam, worunter die abseitige „Rumpelmühle".

## Fideicommiß-Herrschaft Pomeisl.

Dieses Dominium liegt zerstreut im südwestlichen und südöstlichen Theile des Kreises, wo es im Allgemeinen nördlich an die Hft. Schönhof, östlich an dieselbe Hft. (resp. Hft. Miltschowes) und das Gut Liboritz, so wie an die Hft. Koleschowitz (Rak. Kr.), südlich an die Hft. Petersburg und das Gut Luft, südwestlich an die Hft. Waltsch (Ellb. Kr.) und westlich an die Hften. Teutsch-Rust und Maschau gränzt. Von der Hft. Chiesch enclavirt liegt im Ellbogner Kreise das Dorf Holetitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Geheime Rath und wirkl. Kämmerer rc. rc. Franz Joseph Fürst von Dietrichstein-Proskau-Leslie, rc. rc. rc., welcher die Hft. nach dem am 25. Mai 1808 erfolgten Tode seines Vaters Johann Karl Fürsten von Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. Oberst-Stallmeisters, Geh. Raths rc. rc. rc. als ältester Sohn und Fideicommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. IX. Fol. 1.)

Das Gut Pomeisl gehörte in der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. den Grafen von Schlik, namentlich 1547 dem Grafen Albin von Schlik *). Später gelangte es an die Herren von Stampach, wurde nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) dem Christoph Niklas von Stampach confiscirt, und 1623 an Hermann Freiherrn von Questenberg verkauft. Letzterer kaufte in demselben Jahre auch das Gut Groß-Kolleschau von Jaroslaw Julius Liebsteinsky von Kolowrat, 1629 das Gut Strojetitz von Jaroslaw Wolf Steinbach und das Dorf Ober-Klee von Ferdinand Liebsteinsky von Kolowrat. Nach dem im Jahre 1651 erfolgten Tode des Freiherrn Hermann von Questenberg fielen diese Güter an seine Wittwe, und als auch diese 1661 starb, an die mit dem Fürsten Gundakker von Dietrichstein vermählte Tochter des verstorbenen

*) Schaller, S. 105.

Freiherrn von Questenberg, welche sie 1686 durch Testament auf ihren Gemahl vererbte. Seit dieser Zeit ist die Hft. ununterbrochen im Besitze das fürstl. Dietrichsteinschen Hauses geblieben.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 1889 | 484 | 4535 | 1193 | 6425 | 77 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 14 | 735 | — | — | 14 | 735 |
| Trischfelder . . . . . | 422 | 1204 | 684 | 902 | 1107 | 506 |
| Wiesen . . . . | 193 | 1392 | 112 | 216 | 306 | 8 |
| Gärten . . . . . . | 21 | 252 | 64 | 1263 | 85 | 1515 |
| Teiche mit Wiesen vergl. | 17 | 308 | — | — | 17 | 308 |
| Hutweiden ꝛc. . . . . | 45 | 1159 | 25 | 235 | 70 | 1394 |
| Waldungen . . . . . | 1643 | 777 | 759 | 194 | 2402 | 971 |
| Uiberhaupt . . . . . | 4247 | 1511 | 6181 | 803 | 10429 | 714 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale die sämmtlichen Teiche, so wie 1647 J. 35 □ Kl. Aecker, 392 J. 1163 □ Kl. Trischfelder, 176 J. 1333 □ Kl. Wiesen, 19 J. 1117 □ Kl. Gärten, 33 J. 216 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 1600 J. 1242 □ Kl. Waldungen, zusammen 3901 Joch 1349 □ Kl.

Die Hft. ist im südlichen und östlichen Theile gebirgig. Bemerkenswerthe Berge sind: der Galgenberg, bei Pomeisl, der Welka-Berg, zwischen Pomeisl und Wärzen, und der Kirchberg, zwischen Kriegern und Strojetitz. Die Felsarten sind Basalt und aufgeschwemmtes Land, bei Kriegern Sandstein der alten Flötz-Formation.

Uiber Kriegern fließt, von der Hft. Petersburg kommend, der Goldbach nordöstlich auf das Gut Podersam und die Hft. Schönhof; über Pomeisl der von der Hft. Waltsch kommende Fichtelbach gleichfalls nordöstlich auf die Hft. Schönhof.

Teiche sind nur noch 2 vorhanden, der Galgenteich und der Schüttboden-Teich, beide bei Pomeisl. Sie enthalten Karpfen und Hechte. Die übrigen 12 ehemaligen Teiche, bei Pomeisl, Holetitz, Golleschau, Strojetitz und Hohen-Trebetitsch werden schon seit mehr als 30 Jahren theils als Wiesen und Aecker, theils als Wasserbehälter benützt.

Bei Ober-Klee ist ein Sauerbrunnen, von dem aber kein ärztlicher Gebrauch gemacht wird.

Die Zahl der Einwohner ist 3511, worunter 1 israel. Familie. Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau, Viehzucht und einige bürgerliche Gewerbe.

Der Boden ist verschieden, theils thonig, besonders an der westlichen und südwestlichen Seite der Hft., theils sandig, theils lehmig. Man baut alle Getraidegattungen; verhältnißmäßig aber wenig Waizen. Der Ertrag würde reichlicher seyn, wenn das Klima milder und bei

den Unterthanen der Viehstand nicht durch den Mangel an Wiesen und Kunstfutterbau beschränkt wäre. Hopfen wird in neuerer Zeit weniger gebaut als in frühern Jahren. Ausgebreitet ist der Erdäpfel-Bau. Die Obstbaumzucht beschränkt sich größtentheils auf Zwetschken, welche meist in Gärten gezogen werden, aber in Folge des rauhen Klimas nicht immer zur gehörigen Reife kommen und auch in guten Jahren nur mittelmäßig sind.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 17 (Alte) | 155 (129 Alte, 26 Fohlen) | 172 |
| Rindvieh | 118 (5 Zuchtst., 5 junge St., 60 Kühe, 22 Kalb., 26 Zugochs.) | 1258 (8 Zuchtst., 4 junge St., 820 Kühe, 144 Kalb., 4 Mastochs., 235 Zugochs., 43 junge Ochs.) | 1376 |
| Schafe | 4233 (3211 Alte, 1022 Lämmer) | 2983 (2456 Alte, 527 Lämmer) | 7216 |
| Borstenvieh | 34 | 281 | 315 |
| Ziegen | 4 | 163 | 167 |
| Bienenstöcke | 6 | 149 | 155 |

Die obrigkeitlichen 8 Maierhöfe (Pomeisl, Wärzen, Presnitz Golleschau, Wießen, Ober-Klee, Lobetitz und Holetitz) sind zeitlich verpachtet. Schäfereien sind 6 (Pomeisl, Wärzen, Wießen, Presnitz, Golleschau und Ober-Klee).

Die obrigkeitlichen Waldungen sind in 3 Reviere eingetheilt: Pomeisl, 295 Joch, Holetitz, 873 J. 983 □ Kl. und Strojetitz, 424 Joch. Die einzelnen Wälder und Gebüsche heißen: Filiř, Eichwald, Großwald, Chlumwald, Hauwaldel, Zollrath, Eichberg, Worschnitz, Guttigberg, Wiessenz, Lobitsch, Musterplatz, Raber, Tschutsch und Pfarrwald. Diese Waldungen liefern Fichten- und Kiefern-, nebst etwas Eichen- und Buchenholz, jährlich zusammen gegen 2500 Klafter, welche, nach Abzug des eignen Bedarfes, in das Flachland des Saazer und Ellbogner Kreises verkauft werden.

Die Jagdausbeute beträgt im Durchschnitt jährlich 30 Rehe, 350 Hasen und 200 Rebhühner. Das Wild wird meistens nach Karlsbad abgesetzt.

Bei Lobetitz wird auf obrigkeitlichem Grunde etwas Steinkohlen-Bergbau getrieben.

Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie mit Handel, waren am Anfange des J. 1845 auf der Hft. 135 Meister und andere Gewerbsherren, 49 Gesellen, 28 Lehrlinge und Hilfsarbeiter beschäftigt. Darunter befanden sich: 6 Bäcker, 9 Bierschänker, 2 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 3 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 1 Griesler, 3 Hutmacher, 5 Leinweber, 2 Maurer (10 Gesellen), 7 Müller, 2 Sattler, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 10 Schmiedte, 14 Schneider, 31 Schuhmacher, 13 Tischler, 3 Wagner und 3 Zimmermeister (15 Gesellen).—

Handelsleute waren 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 5 Krämer und Hausirer, und 4 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Die Stadt Pomeisl hat Privilegien auf 2 Jahrmärkte (Mont. nach Mar. Geb. und an Nikol.) und auf Viehmärkte (Remin. u. Veit, beide 8 Tage). Die Jahrmärkte beschränken sich auf 5 Stände mit Schuhmacher- und Strumpfwirker-Waaren. Die Viehmärkte werden nicht gehalten.

Die Stadt Kriegern hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (Mittw. nach Lät., Donn. nach Cant., Donn. nach Kreuzerh. und am 8. Nov.), auf welchen in 25 Ständen Schnittwaaren, Galanterie-, Schlosser- und Seilerwaaren, Bekleidungs-Artikel, Töpfergeschirr x. feilgeboten werden.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte (1 obrigkeitl. in Pomeisl und 1 in Kriegern), und 7 Hebammen (2 in Pomeisl, 2 in Kriegern, die übrigen in Strojetitz, Wießen und Ober-Klee).

Das Armen-Institut für die ganze Hft. wurde 1816 aus Wucher-Strafgeldern des Lazar Samuel und der Rebekka Ehrlich gebildet und hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1756 fl. C. M., wozu noch 173 fl. $14\frac{3}{10}$ kr. C. M. an Interessen und Baarschaft kamen. Die Zahl der mit Almosen betheilten Armen war 10.

Außerdem hat die Stadt Pomeisl ein am 12. Dez. 1800 von weil. Fürsten Johann Karl von Dietrichstein x. x. x. für 15 Pfründler gestiftetes Spital, dessen Stammvermögen Ende 1844 in 442 fl. C. M. und 300 fl. W. W., das Einkommen dess. J. in 12 fl. C. M. und 662 fl. 58 kr. W. W. bestand.

Die Stadt Kriegern hat ein eignes Armen-Institut. Den Grund dazu legte vor ungefähr 30 Jahren die Hebamme Anna Wagner mit einem Geschenke von 50 fl. W. W. Dazu kamen in der Folge 250 fl. W. W. als Vermächtniß von Anton Wandra, 50 fl. W. W. von Johann Pühra und 100 fl. von dessen Ehegattinn Theresia. Am Schluß des J. 1844 betrug das Stammvermögen 319 fl. 44 kr. W. W., nachdem in demselben Jahre an 5 Arme und insbesondere dem Willen zweier Stifter gemäß, an einige Hausarme, zusammen 285 fl. 13 kr. W. W. vertheilt worden waren.

Die Verbindung mit der Umgegend findet nur durch Landwege Statt. Den östlichen Theil der Hft. durchschneidet die Pilsner Straße. — Die nächsten Posten sind in Podersam und Horosedl (Hft. Koleschowitz Rak. Kr.).

Die Ortschaften sind:

1) Pomeisl (Nepomysl, eigentlich aber Nezamysl), $4\frac{3}{4}$ St. sw. von Saaz und $1\frac{1}{4}$ St. wsw. von Podersam, Städtchen von 140 H. mit 886 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Oberamtmanns, 1 do. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 18 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Waldbereiters-Wohnung, 1 do. Spital (s. oben), 1 städtisches Rathhaus, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, worunter eine mit Brettsäge. Abseits liegen a) die obrigkeitl. Schäferei Pauska,

¼ St. und b) das s. g. Filiřer Hegerhaus, eigentlich die Wohnung des Forst-Adjunkten, im Walde Filiř, 1½ St. vom Orte. — Die Kirche bestand als Pfarrkirche schon 1384. Sie hat ein schönes Altarblatt, den heil. Nikolaus, von Kohl in Wien, ein Geschenk des verstorbenen Fürsten Karl von Dietrichstein. Hinter dem Altar ist ein Grabstein der Jungfrau Ludmilla Tuppauer von Tuppa. Es sind 2 Priester angestellt und, außer Pomeisl selbst, das hiesige Dorf Wärzen, dann die fremden Dörfer Teutsch-Rust und Gödesin (Hft. Teutsch-Rust) eingepfarrt. — Das Schloß ist von alterthümlicher Bauart, aber der Gründer desselben unbekannt. — Die Schule und das Spital befinden sich nebst der Waldbereiters-Wohnung in einem und demselben Gebäude. — Die Ortsbehörde ist ein Stadtrichter-Amt. — Das Wappen besteht in drei nach verschiedenen Richtungen fließenden Bächlein. — Pomeisl war 1623 noch ein Dorf, soll aber in alter Zeit eine Stadt gewesen seyn und eigne Gerichtsbarkeit, selbst in peinlichen Fällen, gehabt haben, wofür die Namen Galgenteich und Galgenberg zu sprechen scheinen. Auf Bitten des Fürsten Walther Xaver von Dietrichstein erhob Kaiser Karl VI. im J. 1718 den Ort zum Marktflecken. Derselbe Fürst ertheilte dem Markte 1727 gewisse Freiheiten gegen die Verpflichtung, gemeinschaftlich mit den Einwohnern von Kriegern die von Alters her bei den Maierhöfen Pomeisl und Wärzen üblich gewesenen „Hilfsarbeiten" zu leisten. Dieses Privilegium wurde 1741 vom Fürsten Karl von Dietrichstein bestätigt und besteht noch jetzt in Kraft.

2) Wärzen, bei Schaller Werzen, ½ St. sö. von Pomeisl, Dorf von 19 H. mit 105 E., nach Pomeisl eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schüttboden (das ehemalige Schloß der Herren von Questenberg), 1 do. Schäferei und 1 Wasenmeisterei.

3) Kriegern (Krzry, Kryge), bei Schaller auch Krier und Kryzy, 2 St. osö. von Pomeisl, am Goldbache und am Fuße des Kirchberges, Städtchen von 159 H. mit 1011 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 städtisches Rathhaus, 1 do. Bräuhaus (auf 7 Faß), 2 Wirthshäuser, (worunter 1 emph.) und 2 Mühlen (worunter die ¼ St. nö. gelegene „Rebička-Mühle"). — Die Kirche bestand schon 1348 und 1418 als Pfarrkirche; in den Jahren 1722 und 1780 wurde sie erneuert. Während der Hussitischen Unruhen hatte sie ihren Seelsorger verloren, befand sich dann bis zum Dreißigjährigen Kriege unter der Verwaltung protestantischer Geistlichen, wurde von 1664 an als Filiale von Pomeisl aus versehen und erhielt 1740 wieder einen eignen Pfarrer, dessen Seelsorger-Bezirk nur das Städtchen umfaßt. — Die Schule ist 1824 von der Obrigkeit ganz neu gebaut worden. — Kriegern gehörte in älterer Zeit den Grafen Liebsteinsky von Kolowrat, unter welchen der Ort zum Marktflecken erhoben wurde und verschiedene Freiheiten, worunter die Bräuberechtigung, erhielt. Im Jahre 1665, am Mittwoch nach Dreikönigen, wurde der ganze Ort, und am 6. Juli 1791 die Hälfte des Städtchens, von der Obern Gasse bis zum Ringe und zur Pfarrei, von einer Feuersbrunst eingeäschert. — Auf dem weiten flachen Rücken des Kirchberges sind schwache Reste einer Burg zu sehen, die mit einem doppelten Wallgraben umgeben war.

4) Ober-Klee, bei Schaller auch Ober-Klie, 3¼ St. ö. von Pomeisl, unweit links vom Altbache, Dorf von 56 H. mit 351 E., hat 1 Expositur-Kirche (der Pfarrei Kriegern) zum heil. Georg M., 1 Expositur-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus, 1 Mühle *) und ½ St. abseits 1 obrigkeitl. Hegerhaus. — Die Kirche scheint in älterer Zeit eine Pfarrkirche gewesen zu seyn; die zum Maierhofe gehörigen Felder und Waldungen heißen noch jetzt „Pfarrfelder" und „Pfarrwald". Im Jahre 1699 hatte sie einen Residential-Kaplan. Von 1740 an war sie eine Filiale von der Pfarrei Kriegern und 1799 erhielt sie von Kriegern aus einen exponirten Kaplan, der aus dem Religionsfonds mit 200 fl. besoldet ist. Die Stola und der Zehent gehören dem Pfarrer in Kriegern. Außer Ober-Klee ist weiter kein Ort eingepfarrt

*) Laut Kreybichs Karte eine Windmühle.

5) Strojetitz (Strogetice), 2¾ St. ofö. von Pomeisl, an der Pilsner Straße, Dorf von 51 H. mit 246 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Abseits liegt ¼ bis ½ St. die Einschicht Přesnitz (Přeznice), 6 Nrn., worunter 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 do. Ziegelhütte. — Die Kirche war 1384 und 1392 eine Pfarrkirche und später eine Filiale von Kriegern, dessen Pfarrer noch jetzt hier 60 Strich Feld besitzt, auch den Zehnten bezieht. Im Jahre 1786 wurde die Lokalie errichtet. Eingepfarrt sind, außer Strojetitz selbst, die hiesigen Dörfer Wießen und Golleschau, nebst dem fremden Dorfe Klein-Otschehau (Gut Podersam).

6) Wießen, bei Schaller auch Wessen, 3¼ St. ofö. von Pomeisl, Dorf von 46 H. mit 248 E., nach Strojetitz eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Schule, mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

7) Golleschau, bei Schaller und Krebbich Kolleschau, 3½ St. ofö. von Pomeisl, Dorf von 42 H. mit 266 E., nach Strojetitz eingepf., hat 1 Schule, mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. — Das Dorf war ehemals ein eignes Gut.

8) Hohen-Trebetitsch, 1¾ St. nö. von Pomeisl, an der Straße von Podersam nach Kaaden, Dorf von 16 H. mit 85 E., nach Michelsdorf (gleichnam. Gut) eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Anna, welche 1720 von der Gemeinde gegründet worden ist, 1 Wirthshaus und etwas abseits, am Schönhofer Bache, 1 Mühle.

9) Lobetitz, auch Lobotitz, Lobeditz, 1¾ St. nnö. von Pomeisl, am Schönhofer Bache, Dorf von 23 H. mit 125 E., nach Michelsdorf eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Schule, 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist 1750 neu gebaut worden. Beim Dorfe ist ein Steinkohlen-Bergwerk.

10) Holetitz, 2¼ St. w. von Pomeisl, im Gebiete der Hft. Chiesch (Ellb. Kr.), Dorf von 27 H. mit 188 E., nach Luk (ebend. Hft.) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Jägerhaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

Auch gehören zur Hft. Pomeisl

11) von Puschwitz (Hft. Schönhof) 8 H., worunter 1 emphyt. Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle („Teichmühle").

## Fideicommiß - Herrschaft Linz.

Diese Herrschaft liegt im südwestlichen Theile des Kreises, wo sie in Norden an die Hft. Schönhof, in Nordosten an die Gründe der Hft. Petersburger Schutzstadt Rudig, in Osten an die Hften. Pomeisl und Petersburg, in Süden ebenfalls an die Hft. Petersburg, so wie an die Hft. Chiesch (Ellb. Kr.), in Südwesten an das Gut Dreihöfen, in Westen an die Hft. Waltsch (Ellb. Kr.) gränzt.

Sie gehört der Gräfinn Maria von Pachta geb. Gräfinn Kager von Stampach, an welche sie nach dem am 13. Oktb. 1830 erfolgten Tode des letzten Besitzers Johann Kager Grafen von Stampach als Fideicommiß-Erbschaft gelangt ist. (S. Landtäfl. Hauptb. „Hft. Lünz sammt incorporirten Enzien Lust, Lischkau und Wiedhostitz" Litt. L. Tom. XII. Fol. 101.)

Linz, Luft, Wes und Widhostitz waren sonst besondere Güter, befanden sich aber schon zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts unter den Freiherren und nachmaligen Grafen Kager von Stampach als gemeinschaftliches Besitzthum vereinigt. Die ältern Besitzer von den drei Gütern sind nicht nachgewiesen. Widhostitz gehörte in älterer Zeit den Herren Neßlinger von Schelchengraben. Im Jahre 1704 gehörte die ganze Hft. dem Freiherrn Christoph Kager von Stampach, im Jahre 1733 dem k. k. Kreishauptmann zu Saaz, Freiherrn Wenzel Kager von Stampach, 1761 dem k. k. General Karl Kager Grafen von Stampach. Auf diesen folgte 1765 sein Sohn Franz Wenzel Kager Graf von Stampach, welcher von 1794 bis 1802 die Würde und das Amt eines Oberstburggrafen und Gubernial-Präsidenten zu Prag bekleidete und am 22. April 1804 mit Tode abging. Die Hft. kam darauf an den Grafen Wenzel Kager von Stampach und nach dessen Tode 1814 an seinen Bruder, den oben erwähnten Grafen Johann Kager von Stampach.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 948 | 575 | 1247 | 527 | 2195 | 1102 |
| Teiche mit Aeckern vergl. . | 13 | 868 | — | — | 13 | 868 |
| Trischfelder . . . . . | — | 1131 | 232 | 596 | 233 | 127 |
| Wiesen . . . . . . | 88 | 1399 | 67 | 1118 | 156 | 917 |
| Gärten . . . . . . | 24 | 360 | 14 | 973 | 38 | 1333 |
| Hutweiden 2c. . . . . | 29 | 943 | 16 | 668 | 46 | 11 |
| Waldungen . . . . . | 146 | 64 | 167 | 351 | 313 | 415 |
| Uiberhaupt . . . . . | 1251 | 540 | 1745 | 1033 | 2996 | 1573 |

Davon gehören der Obrigkeit: a) vom Dominicale die Teiche und Trischfelder, dann 914 J. 411 □ Kl. Aecker, 88 J. 134 □ Kl. Wiesen, 24 J. 319 □ Kl. Gärten, 29 J. 423 □ Kl. Hutweiden 2c. u. 134 J. 1242 □ Kl. Waldungen, zusammen 1204 J. 1328 □ Kl.; b) vom Rusticale 355 J. 548 □ Kl. Aecker, 5 J. 1476 □ Kl. Trischfelder, 12 J. 1017 □ Kl. Wiesen, 2 J. 1024 □ Kl. Gärten und 63 J. 1524 □ Kl. Waldungen, zusammen 440 J. 789 □ Kl; im Ganzen 1645 J. 517 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist bergig. Im südlichsten Theile der Hft. befinden sich der Schafberg und der Mühlberg. Die Felsarten sind Abänderungen von Sandstein; bei Leschkau kommt Granit und nördlich von Linz Basalt zum Vorschein.

Von Widhostitz läuft der Podhora-Bach nordöstlich auf das Gebiet der Stadt Rudig.

Einige kleine Teiche bei Leschkau und Widhostitz sind mit Karpfen besetzt. Der Sara-Teich und der Mühl-Teich bei Leschkau werden

als Wiesen, der Přibenzer Teich als Feld und die Teiche im Rothen Grunde, bei Widhostitz und Lust, ebenfalls als Wiesen benützt

Die Zahl der Einwohner ist 1062. Darunter sind 10 israel. Familien.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau.

Der Boden ist theils rother Letten theils Sand mit Letten und Kies gemischt und mitttelmäßig fruchtbar. Man baut vorzüglich Korn, Hopfen und Hülsenfrüchte, weniger Waizen, Gerste und Haber, auch Erdäpfel. Obstbäume werden in Gärten und im Freien gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 11 (Alte) | 63 (57 Alte, 6 Fohlen) | 74 |
| Rindvieh | 139 (4 Zuchtst., 6 junge St., 70 Kühe, 32 Kalb., 18 Zugochs.) | 271 (223 Kühe, 12 Kalb., 36 Zugochsen) | 410 |
| Schafe | 2113 (1619 Alte, 494 Lämmer.) | 805 (641 Alte, 164 Lämmer) | 2918 |
| Borstenvieh | — | 11 | 11 |
| Ziegen | — | 7 | 7 |
| Bienenstöcke | 59 | 43 | 102 |

Die Obrigkeit hält 6 Maierhöfe in eigner Regie (Linz, Lust, Widhostitz, Mokotil, Přibenz und Leschkau), nebst 4 Schäfereien (Linz, Widhostitz, Mokotil und Leschkau).

Die Waldungen betragen nach Angabe des Linzer Wirthschaftsamtes 372 Joch 1198 □ Kl. und sind in zwei Reviere, Leschkau, von 219 Joch 86 □ Kl, und Widhostitz, von 153 J. 1112 □ Kl., eingetheilt. Sie enthalten größtentheils Kiefern, außerdem Birken und Fichten.

Der Wildstand ist dem Areale angemessen.

Gewerbsleute sind 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Drechsler, 1 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Krämer und Hausirer, 1 Maurer (6 Gesellen), 3 Müller, 4 Schmiedte, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Ziegelbecker und 1 Zimmermeister (4 Gesellen).

Das 1832 errichtete Armen-Institut, dessen Fonds ein vom letzten Besitzer Grafen Johann Kager von Stampach letztwillig dazu bestimmtes Capital von 1000 fl. C. M. bildete, hatte Ende Oktober 1844 ein Stammvermögen von 1644 fl. 50¾ kr. C. M. Das Einkommen dess. J. war 112 fl. 25 kr. C. M. — Es waren keine zu betheilende Arme vorhanden.

Durch die Hft. geht über Lust die von Saaz nach Karlsbad führende Poststraße und Chaussee in südlicher Richtung, zunächst nach Lubenz (Hft. Chiesch, Elb. Kr.). Auch sind innerhalb der Hft. einige Halbchausseen gebaut. — Die nächste Post ist in Lubenz.

Die Ortschaften sind:

1) Lust, 5½ St. sw. von Saaz und ¾ St. nnö. von Lubenz, an der Saazer Straße, Dorf von 17 H. mit 102 E., worunter 3 israel. Fam., ist der nach Widhostitz eingepfarrte Sitz des obrigkeitl. Oberamtes und hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Von dem bei Schaller angeführten „alten Schlosse" und der „St. Rochus-Kapelle" erwähnen die uns mitgetheilten Auskünfte nichts.

2) Wes, ½ St. wnw. von Lust, Dorf von 15 H. mit 71 E., nach Widhostitz eingepf. Das Dorf gehörte sonst zum Gute Lust.

3) Linz, in der Landtafel und dem Kataster Lünz (Mleynec, Mleynce, Nadmleyncem, Mleynecy), ¾ St wnw. von Lust, an einem kleinen unbenannten Bache, Dorf von 20 H. mit 107 E., ist nach Widhostitz eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Mühle, welche ⅛ St. sö. liegt. — Das Schloß ist um das Jahr 1733 vom Freiherrn Wenzel Kager von Stampach erneuert worden; die Kapelle hatte aber schon 1704 Christoph Kager Freiherr von Stampach errichtet.

4) Widhostitz, Wiedhostitz (Widhosstice), ¼ St. sö. von Lust, am Podhora-Bache, Dorf von 36 H. mit 237 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus und ⅛ St. n. 1 Mühle mit Brettsäge. Die Kirche war schon 1384 und 1413 als Pfarrkirche vorhanden, hatte späterhin keine eignen Seelsorger und erhielt erst 1791 durch den Grafen Wenzel Kager von Stampach, welcher die Kirche erneuerte, wieder einen eignen Pfarrer. Sie enthält die Gruft der Herren Neßlinger von Schelchengraben und der Freiherren und Grafen von Stampach. Eingepfarrt sind, außer Widhostitz selbst, die hiesigen Dörfer Lust, Linz, Wes, Mokotil und Přibenz, nebst dem Dorfe Drahenz (Hft. Chiesch Ellb. Kr.). Das Gut Widhostitz, welches nur aus diesem Dorfe bestand, gehörte in älterer Zeit den Herren Neßlinger von Schelchengraben. Von einem Schlosse, das laut Schaller nach Abtragung des ehemaligen Rittersitzes diese Herren von Schelchengraben gebaut haben sollen, sagen die uns gemachten Mittheilungen nichts.

5) Mokotil, ¾ St. sö. von Lust, an einem kleinen Bache, Dorf von 29 H. mit 166 E., nach Widhostitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und ⅛ St. n. 1 do. Schäferei.

6) Přibenz (Přibenice), ½ St. s. von Lust, an einem kleinen Bache, Dorf von 27 H. mit 145 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Widhostitz eingepfarrt und hat 1 Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Mühle. — Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer.

7) Leschkau, bei Schaller Leskau, Lisska, Leschek, bei Kreybich Lisska, ¾ St. s. von Lust, unweit von der Prag-Karlsbader Straße, Dorf von 45 H. mit 234 E., worunter 4 israel. Fam., ist nach Alberitz (Hft. Petersburg) eingepfarrt und hat 1 obrigkeitl. Maierhof, mit der Wohnung des Burggrafen, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 11 Faß 3 Eim.), 1 do. Branntwein-Haus und ¼ St. osö., an der erwähnten Straße, 1 Einkehr-Wirthshaus (auf Kreybichs Karte Neuwirthshaus genannt). — Zum ehemaligen Gute Leschkau gehörten auch die Dörfer Mokotil und Přibenz.

## Gut Dreihöfen.

Dieses Gut, welches durch die Vereinigung der ehemals getrennten Güter Ober- und Unter-Dreihöfen entstanden ist, liegt an der südwestlichen Gränze des Kreises, zwischen der Hft. Waltsch (Ellb. Kr.) in

Norden, der Hft. Linz, in Nordosten, der Hft. Chiesch (Ellb. Kr.) in Osten, derselben Hft. und dem Gute Libkowitz (Ellb. Kr.) in Süden und dem Gute Kosterschan (Ellb. Kr.) in Westen.

Es gehört den Eheleuten Herrn Joseph und Frau Ludovika Sieber, welche es am 27. Juni 1835 durch Kauf an sich gebracht haben. (S. Landtäfl. Hauptb. Gut Ober-Dreihöfen, Litt. O. Tom. VI. Fol. 1, und Gut Unter-Dreihöfen, Litt. U. Tom. II. Fol. 1.)

Vom Jahre 1801 an besaß das Gut Ober-Dreihöfen, welches zum Ellbogner Kreise gehörte, Hr. Joseph Bernard Scharra, gemeinschaftlich mit seiner Ehegattinn Anna, und brachte 1827 auch durch Kauf von Hrn. Joseph Stanka das Gut Unter-Dreihöfen, welches zum Saazer Kreise gehörte, an sich. Im Jahre 1830 gelangte, nach dem Tode der Mutter, deren Gutshälfte an die Tochter Anna, und 1835 wurde das Gut an die vorhin genannten jetzigen Besitzer verkauft. Das Gut Unter-Dreihöfen besaß von 1787 bis 1790 Hr. Johann Franz von Vogel, welcher es später an Hrn. Mathias Zörkler verkaufte, von dem es ebenfalls durch Kauf 1809 an den obigen Hrn. Joseph Stanka gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt besteht bloß in Dominical-Gründen und zwar, nach Angabe des Wirthschaftsamtes:

I. beim Gute Ober-Dreihöfen in 204 J. 1394 □Kl. ackerbaren Feldern, — J. 900 □Kl. Trischfelder, 11 J. 298 □Kl. Wiesen, 13 J. 605 □Kl. Gärten, — J. 520 □Kl. Teichen, 12 J. 1180 □Kl. Hutweiden 2c. und 64 J. 1084 □Kl. Waldungen, zusammen 307 J. 1181 □Kl.

II. beim Gute Unter-Dreihöfen in 60 J. 400 □Kl. ackerbaren Feldern, 3 J. 900 □Kl. Wiesen, 2 J. 800 □Kl. Gärten, 1 J. 300 □Kl. Teichen und 11 J. 600 □Kl. Waldung, zusammen 78 J. 1400 □Kl.; im Ganzen 386 J. 981 □Kl.

Durch das Gebiet zieht sich der Lange Eichenberg von Südosten nach Nordwesten. Von Gewässern sind 2 kleine Teiche, einer beim Bräuhaus, der andere im Schloßgarten, zu bemerken, welche beide mit Karpfen besetzt sind.

Nur die Obrigkeit treibt Feldbau und Viehzucht. Der Boden ist rother Lehm mit Sand gemischt und mittelmäßig fruchtbar, so daß die gewöhnlichen Feldfrüchte gedeihen. Obstbaumzucht findet in Gärten und im Freien Statt.

Der Viehstand der Obrigkeit war am 30. April 1837: 4 Pferde (Alte), 38 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 1 junger St., 16 Kühe, 6 Kalb., 12 Zugochs., 2 junge Ochsen), 550 Schafe (440 Alte, 110 Lämmer), 2 Stück Borstenvieh und 7 Bienenstöcke. Die Unterthanen hatten 4 Stück Borstenvieh, 8 Ziegen und 3 Bienenstöcke.

Bei jedem Gut ist 1 Maierhof in eigner Regie, auch bei Unter-Dreihöfen 1 Schäferei.

Die Unterthanen sind Emphyteuten und nähren sich von Handarbeiten, Dreschen 2c. bei der Obrigkeit.

Die Waldungen bedecken den Eichberg, bestehen in Kiefern und Eichen, und liefern den einheimischen Bedarf.

Das Dominium besteht aus dem Dorfe

Dreihöfen (Tři dwory), 6 St. sw. von Saaz und ¾ St. nnw. von Lubenz (Hft. Chiesch), wo sich die nächste Post befindet. Es zählt 12 H. mit 100 teutschen E., von welchen 5 H. das Gut Ober-Dreihöfen (Hořenj Dwůr) und 7 H. das Gut Unter-Dreihöfen (Dolenj Dwůr) bilden. Jenes ist nach Nahořetitz (Hft. Chiesch), dieses nach Libin (ders. Hft.) eingepfarrt. Bei jedem Gute ist ein obrigkeitl. Schloß und 1 Maierhof. Unter-Dreihöfen hat 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 6 Faß) mit einem Bierschank, und 1 Branntwein-Haus (auf 20 Maß). Außerdem gehören zu Ober-Dreihöfen die ¼ St. abseits liegenden, zum Dorfe Nahořetitz (Hft. Chiesch) conscribirten s. g. Berghäusel, 5 Nrn. (Dominicalisten), worunter 1 Mühle. Sie sind auf den emphyteutisirten Gründen der ehemaligen Schäferei angelegt worden.

## Fideicommiß-Herrschaft Petersburg.

Diese Herrschaft bildet den südlichsten Theil des Kreises. Ihre Gränzen sind in Norden die Hften. Linz, Schönhof und Pomeisl, in Osten die Hft. Koleschowitz (Rak. Kr.), in Südosten die Hft. Křic und das Gut Hoch-Libin (dess. Kr.), in Süden ebenfalls das Gut Hoch-Libin, so wie die Hft. Plaß und die Hft. Rabenstein (Pilsner Kr.), in Westen die Hft. Chiesch (Ellb. Kr.).

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Geh. Rath und Kämmerer ꝛc. ꝛc. ꝛc. Eugen (Karl) Graf Černin von Chudenitz ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher die Hft. nach seinem im Jahre 1845 verstorbenen Vater Johann Rudolph Grafen von Černin und Chudenitz, k. k. Geheimen Rath, Oberstkämmerer, ꝛc. ꝛc. ꝛc., als Fideicommiß-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. III. Fol. 101.)

Die frühesten bekannten Besitzer der Hft. waren die Herren von Janowitz, namentlich 1409 und 1418 Genecz, Gezek oder Janczo*), und später Johann Jenec Freiherr von Janowitz und Petersburg, der am 20. April 1503 als Oberstburggraf starb, welche Würde er seit 1470 bekleidet hatte**). In der Zwischenzeit finden wir aber auch bei Balbin***) die Herren von Guttenstein als Besitzer der Hschft. angeführt, so wie diese auch zu Anfang des XVI. Jahrhunderts einem Herrn von Guttenstein gehörte †). In der zweiten Hälfte desselben Jahrh. war die Hft. ein Eigenthum des Herrn Wilhelm von Landstein, welcher sie an Jaroslaw Liebsteinsky von Kolowrat, Landvogt des Markgrafthums Nieder-Lausitz und Herrn auf Sossen und Pschoblik, verkaufte, dem sie nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt und 1623 an den Herrn Hermann Černin

*) Schaller, S. 109.
**) Palacky Synchronistische Uibersicht ꝛc. ꝛc. Tab. III.
***) Misc. L. I. C. 37. 39., bei Schaller, a. a. O.
†) Schaller a. a. O. und dessen Ellb. Kr., S. 129.

von Chudenitz verkauft wurde *). Dieser erhielt, nachdem er bereits unter den Kaisern Rudolph II., Mathias, Ferdinand II. und Ferdinand III. k. k. Kämmerer gewesen und unter dem letztern Monarchen als k. k. Geheimer Rath und zweimaliger Gesandter an die Ottomanische Pforte, so wie vielfach in anderer Weise sich um den Staat verdient gemacht hatte, 1644 die Würde eines Reichsgrafen, errichtete das große Černinsche Fideicommiß, welches aus den Herrschaften und Gütern Petersburg, Gießhübel, Neudek, Schönhof, Sedschitz, Miltschowes, Winař, Welchow, Kost und Kosmanos in Böhmen und der Hft. Schmiedeberg in Schlesien bestand, wurde 1645 Oberst-Hoflehnrichter, 1649 Oberst-Landrichter, 1650 Oberst-Landkämmerer, und starb am 7. März 1651 als Oberst-Landhofmeister des Königreichs **). Von dieser Zeit an ist die Hft. Petersburg ununterbrochen bei dem gräflichen Hause Černin von Chudenitz geblieben.

Der nutzbare Flächeninhalt ist (ohne den der Schutzstädte Rudig und Jechnitz) nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . | 2761 | 915 | 9771 | 1336 | 12533 | 651 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | 79 | 1089 | — | — | 79 | 1089 |
| Trischfelder . . . . | 52 | 1270 | 453 | 1356 | 506 | 1026 |
| Wiesen . . . . . . | 494 | 1271 | 1027 | 1440 | 1522 | 1111 |
| Gärten . . . . . . | 57 | 823 | 121 | 997 | 179 | 220 |
| Teiche mit Wiesen vergl. . | 250 | 8 | — | — | 250 | 8 |
| Hutweiden 2c. . . . . | 245 | 897 | 834 | 54 | 1079 | 951 |
| Waldungen . . . . | 5898 | 461 | 2320 | 772 | 8218 | 1233 |
| Uiberhaupt . . . . . | 9840 | 334 | 14529 | 1155 | 24369 | 1489 |

Vom Dominicale gehören der Obrigkeit die sämmtlichen Teiche, dann 2556 Joch 1539 □ Kl. Aecker, 31 J. 792 □ Kl. Trischfelder, 471 J. 1004 □ Kl. Wiesen, 53 J. 959 □ Kl. Gärten, 226 J. 1168 □ Kl. Hutweiden 2c. und 5348 J. 1323 □ Kl. Waldungen, zusammen 9018 Joch 1482 □ Kl.

Die Hft. bildet den westlichen Ausläufer des Gebirgszuges, welcher den nördlichen Theil des Pilsner Kreises einfaßt und in der Topographie desselben unter dem Namen Tepler Gebirge aufgeführt wird ***). Er endigt hier in niedern Bergen und Hügeln am nordwestlichen Flachlande des Rakonitzer Kreises und hangt südlich mit der höhern Gebirgsplatte desselben zusammen. Die höchsten Lagen sind an der südlichen Seite der Hft., von wo sich die Oberfläche nach Norden und Nordosten abdacht. Bemerkenswerthe Höhenpunkte sind der Ziegenberg und der Allerheiligen-Berg bei Petersburg, der Plawic, bei Jechnitz, der Johannes-Berg, bei Alberitz 2c.

*) Riegers Materialien 2c. 2c. IX. Heft.
**) Palacky, a. a. O. Tab. IV.
***) S. den VI. Bd. (Pilsn. Kr.) S. V. der Allgemeinen Uibersicht.

Die Felsarten sind im größten Theile der Hft. Sandstein der Steinkohlen-Formation, meistens von röthlicher Färbung mit thonigem Bindemittel, zum Theil auch graue Abänderungen von härterer Beschaffenheit, mit Pflanzenüberresten. Aus dem Sandsteine erhebt sich an der Westseite, nördlich von Schöles bis Alberitz, ein Zug von Granithügeln, aus welchem Gesteine auch die höhern Berge bei Steben, Petersburg bis Mukow, dann die Höhen bei Gärten, Soffen, Bergwerk und Chmelischen bestehen. Bei Jechnitz und Wedel ist der Granit von Sandstein, bei Drahuschen, Plawitz und Gossawoda von Thonschiefer unterbrochen.

Aus dem Abflusse des Pladner Teiches bildet sich ein kleiner Bach, welcher nordwärts über Steben auf die Hft. Pomeisl fließt und sich dort mit dem Goldbache vereinigt. Aus dem südlichsten Theile der Hft. erhält die Střela (Pilsn. Kr.) einige ganz unbedeutende Bäche.

Größere Teiche sind 6; davon liegen 3, der Große Teich und die beiden Filatscher Teiche, bei Jechnitz, die übrigen 3 sind der Malzteich bei Pschoblik, der Pladner und der Stebner Teich. Außer diesen giebt es noch 32 kleine Teiche. Sämmtliche Teiche sind mit Karpfen, Hechten und Bärschlingen besetzt. Der große Teich bei Pschoblik ist schon vor beiläufig 80 Jahren trocken gelegt und zu einer Wiese umgeschaffen worden.

Die Volksmenge der Hft. beträgt (ohne die der Schutzstädte Rudig und Jechnitz) 6349 Seelen, worunter 7 israel. Familien. Die Sprache ist überall die teutsche.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, neben welcher die gewöhnlichen Dorfgewerbe, in den Waldgegenden Theerbrennerei, Schindelmachen ꝛc. betrieben werden.

Der Boden ist nach den Lagen sehr verschieden, am fruchtbarsten in den tiefern nördlichen Gegenden, wo auch ein weit milderes Klima als in den höher liegenden südlichen Gegenden herrscht. Man baut alle Getraidearten, am meisten Korn und Haber; Waizen aber und Gerste nur auf den mildern, lehmigen Gründen. Auch werden viel Erdäpfel gebaut. Die Obstkultur ist im größten Theile der Herrschaft, sowohl in Gärten als im Freien, das Klima wenig zuträglich.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 11<br>(Alte) | 229<br>(212 Alte, 17 Fohlen) | 240 |
| Rindvieh | 317<br>(4 Zuchtst., 7 junge Stiere, 132 Kühe, 68 Kalb., 6 Mastochs., 100 Zugochsen) | 2566<br>(20 Zuchtst., 1 junger St., 1413 Kühe, 320 Kalb., 4 Mastochs., 666 Zugochs., 142 junge Ochs.) | 2883 |
| Schafe | 5798<br>(4312 Alte, 1486 Lämmer) | 5113<br>(4290 Alte, 823 Lämmer) | 10911 |
| Borstenvieh | — | 393 | 393 |
| Ziegen | — | 260 | 260 |
| Bienenstöcke | 62 | 150 | 212 |

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 11 Maierhöfe (Petersburg, Schmikus, Pschoblik, Soffen, Plawitsch, Gerten, Korita, Přehoř, Powiesen, Alberitz und Rudig) in eigner Regie. Die Höfe Schmichow und Wilenz sind emphyteutisirt, jedoch vom Letztern nur die schlechtern und kleinern Grundstücke, während die bessern und größern dem Petersburger Hofe zugetheilt worden. Schäfereien sind 8 (Petersburg, Schmikus, Pschoblik, Soffen, Gerten, Přehoř, Powiesen und Alberitz).

Die obrigkeitlichen Waldungen sind in 6 Reviere (Petersburg, Rudolphy, Pschoblik, Huberti-Wald, Podersanka und Alberitz) eingetheilt und bestehen größtentheils in Kiefern und Fichten. Was der eigne Bedarf übrig läßt, wird, besonders von den Unterthanen, meistens nach Saaz verkauft.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern, Rehen und Fasanen, welche Letztern bei Petersburg, und zwar bloß für das herrschaftliche Haus in Wien, gezogen werden. Die Hasen werden nach den benachbarten größern Städten verkauft.

Gewerbe und Handel wurden am Anfange des Jahrs 1845 auf der ganzen Hft. (mit Ausnahme der Städte Jechnitz und Rudig, deren Gewerbsverhältnisse weiter unten besonders angezeigt werden,) von 141 Meistern und andern Befugten, mit 60 Gesellen, 49 Lehrlingen und Gehilfen, betrieben. Darunter befanden sich folgende Meister und andere Gewerbsherren: 3 Bäcker, 21 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Schänker, 5 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Griesler, 4 Kürschner, 1 Lohgärber, 2 Maurer (16 Gesellen), 12 Müller, 1 Sattler, 4 Schlosser, 18 Schmiedte, 21 Schneider, 22 Schuhmacher, 2 Steinmetze, 5 Tischler, 4 Wagner, 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeister (10 Gesellen); überdieß 7 Krämer, welche mit Litt. C.-Waaren handeln.

Der Marktflecken Scheles hält 2 Jahrmärkte (an den Dienst. nach Georgi und nach Wencesl.), auf welchen in 28 Buden und Ständen Handwerks-Artikel nebst Obst, Gemüse rc. feilgeboten werden.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt (in Kluntschan) und 4 Hebammen (in Kluntschan, Scheles, Alberitz und Pschoblik).

Ein geregeltes Armen-Institut ist nicht vorhanden. Jede Gemeinde erhält ihre Armen durch Sammlungen. Wohl aber besteht in Petersburg ein vom Grafen Hermann Černin mittelst Testament dd. Prag vom 15. Juni 1650 errichtetes und der k. Landtafel einverleibtes, für 8 Pfründler gestiftetes Spital, worin jedoch schon seit mehr als 120 Jahren 11 Pfründler verpflegt werden. Diese erhalten aus den herrschaftlichen Renten jährlich an Fleischgeld 95 fl. 20 kr., an Naturalien $5\frac{1}{2}$ Faß Bier, $13\frac{13}{32}$ Metz. Waizen, $93\frac{27}{32}$ Metz. Korn, $13\frac{18}{32}$ Metz. Gerste, $13\frac{13}{32}$ Metz. Erbsen, $279\frac{1}{8}$ Pf. Butter, $16\frac{1}{2}$ Pf. Käse, 393 Seidel Salz und $47\frac{1}{4}$ Kl. Holz; an Kleidung alle 6 Jahre jeder Pfründler 1. Mantel und alle 3 Jahre Hüte, Röcke, Beinkleider, Leibel, Mieder, Strümpfe und Schuhe. Außer dem Stifter haben auch der P. Michael Dörflmayer und der Einwohner Karl Kuzell, jeder

100 fl. zur Vermehrung des Stammvermögens beigesteuert, welches am Schluß des Jahrs 1844 7074 fl. 34 kr. W. W. betrug.

Durch den nördlichsten Theil der Hft. geht über Horschowitz und Wilenz die von Osten, aus dem Rakonitzer Kreise kommende Karlsbader Post- und Commercial-Straße und Chaussee, zu deren Bau die Hft. das Ihrige schon vor mehr als 30 Jahren beigetragen hat. Von Norden nach Süden durchschneidet die Hft. die von Saaz über Flöhau rc. kommende und durch Jechnitz und Podersanka führende Pilsner Straße. — Die nächsten Posten sind in Lubenz (Hft. Chisch, Ellb. Kr.) und Horosedl (Hft. Koleschowitz, Rak. Kr.).

Die Ortschaften sind:

1) Petersburg, 5½ St. ssw. von Saaz, 2½ St. ö. von Lubenz und 2¼ St. wsw. von Horosedl, Dorf von 15 H. mit 231 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß, am Fuße des Ziegenberges, ein ansehnliches, geschmackvolles Gebäude, in anmuthiger Lage, für den Aufenthalt der Herrschaft eingerichtet, mit der Wohnung und Kanzlei des Oberamtmanns, 1 do. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 34½ Faß), 1 do. Branntwein-Haus und 1 do. Spital mit 1 Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit. Abseits liegen a) 1 obrigkeitl. Jägerhaus mit einer Fasanerie; b) 1 do. Schäferei und 1 Mühle („Finkelmühle"). Auf dem Allerheiligen-Berge, nahe südlich am Orte, findet man die Trümmer des alten obrigkeitl. Schlosses und die vom Grafen Hermann Černin gegründete, von Kaiser Joseph II. aufgehobene Kapelle zu Allerheiligen. Zwei große Steine des alten Schlosses mit böhmischen Inschriften vom J. 1572, welche sich auf den Grafen Jaroslaw Liebsteinsky von Kolowrat und dessen Gemahlinn Zikuna geb. Gräfinn von Guttenstein beziehen, werden jetzt auf dem obrigkeitl. Schüttboden aufbewahrt. — Die Kirche war ursprünglich die Schloß-Kapelle. Im Jahre 1786 wurde ein Lokalist angestellt und 1808 die Pfarrei errichtet. Das Altargemälde stellt die Marter des heil. Laurenz dar und ist von einem venetianischen Meister. Eingepfarrt sind, außer Petersburg selbst, die hiesigen Dörfer Kluntschan, Tschentschitz und Wilenz. — Die Spital-Kapelle enthält zwei lateinische Inschriften des Inhaltes, daß Graf Hermann Černin von Chudenitz rc. rc. die Stiftung des Spitals und die Erbauung der Kapelle letztwillig angeordnet, sein Großneffe und Nachfolger im Besitze des Fideicommisses Humbert Černin von Chudenitz, k. k. Geh. Rath, Oberst-Landkämmerer, kaiserl. Statthalter in Böhmen, überdieß Herr auf Landstein, Kostenblat, Zbiar, Raponitz, Tinnist, Schlüsselburg und Stakor rc. im Jahre 1652 den Bau des Spitals und der Kapelle ausgeführt habe.

2) Kluntschan (Chlumčan, Chlumčany), ½ St. nö. von Petersburg, Dorf von 43 H. mit 324 E., worunter 2 israel. Fam., nach Petersburg eingepf., hat 1 Wirthshaus.

3) Tschentschitz, ½ St. nw. von Petersburg, Dorf von 33 H. mit 196 E., von welchen das ¼ St. abseits gelegene Jägerhaus zum Gute Liboritz gehört, ist nach Petersburg eingepf. und hat ¼ St. abseits 1 Mühle („Neumühle").

4) Wilenz (Bělnice), ½ St. nö. von Petersburg, an der Karlsbader Straße, Dorf von 26 H. mit 165 E., nach Petersburg eingepf., hat 1 Filialkirche zur heil. Magdalena und 1 Einkehr-Wirthshaus. In der Kirche wird jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten.

5) Jechnitz (ehemals Jessenitz, Gesenice), ¾ St. ssö. von Petersburg, von der Pilsner Straße durchschnitten, Schutz- und Municipal-Stadt von 154 H. mit 871 E., von welchen 3 H. zur Schutzherrschaft gehören, hat 1 Dechanteikirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Dechantei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 städtisches Rathhaus,

1 Apotheke, 2 Einkehr-Wirthshäuser und ¼ bis ½ St. abseits 2 Mühlen (die „Obere“ und die „Mittelmühle“, Letztere mit Brettsäge). Die Kirche bestand, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1384 und 1418 als Pfarrkirche, und bereits 1635 erscheint sie in den alten Kirchenbüchern als Dechanteikirche. Im J. 1684 brannte sie ab, wurde aber bis 1687, laut der Inschrift auf der großen Glocke, durch den Besitzer der Hft., Grafen Hermann Jakob Amadeus Černin von Chudenitz wieder aufgebaut. Graf Franz Joseph ließ sie 1725 durch den Anbau zweier Seitentheile beträchtlich vergrößern. Außer dem Dechanten sind 2 Kapläne angestellt, von welchen der eine die Filialkirche in Steben excurrendo zu versehen hat. Eingepfarrt sind, außer Jechnitz selbst, die herrschaftlichen Dörfer Drahuschen (mit Plawitsch), Kotieschau, Mukhof, Gerten und Steben (Fil. K.), so wie das fremde Dorf Tlesko (Hft. Kric, Rak. Kr.). Bis 1691 gehörten auch der Markt Scheles und die Dörfer Alberitz und Podersanka, so wie bis 1786 Petersburg und Chmeleschen zur Jechnitzer Dechanteikirche. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen besteht in einem geschlossenen Helm und zwei kreuzweise gelegten Schlüsseln. — Die Einwohner leben hauptsächlich von Feldbau und Viehzucht, welche Letztere durch den hier außerordentlich reichen Wieswachs sehr begünstigt wird. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 97 | 204 | 901 | 984 | 998 | 1188 |
| Trischfelder | 11 | 250 | 134 | 1307 | 145 | 1557 |
| Wiesen | 41 | 505 | 128 | 594 | 169 | 1099 |
| Gärten | 1 | 1107 | 14 | 43 | 15 | 1150 |
| Hutweiden rc. | 76 | 1451 | 12 | 770 | 89 | 621 |
| Waldung | 258 | 953 | 60 | 1591 | 319 | 944 |
| Uiberhaupt | 486 | 1270 | 1252 | 489 | 1739 | 159 |

Der Viehstand beträgt 7 Pferde (Alte), 384 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 213 Kühe, 46 Kalb., 103 Zugochs., 20 junge Ochs.), 812 Schafe (810 Alte, 2 Lämmer), 36 Stück Borstenvieh, 52 Ziegen und 11 Bienenstöcke. — Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 2 Bierschänker und Gastwirthe, 2 Fleischhauer, 17 Leinweber, 1 Lohgärber, 3 Maurer und Ziegeldecker, 2 Müller, 7 Schlosser, 5 Schmiedte und Wagner, 5 Schneider, 4 Schuhmacher, 7 Tischler und 2 Zimmermeister (3 Gesellen); Handelsleute 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen. Jedes Bürgerhaus hat das Recht der Branntweinbrennerei, welches aber jetzt gemeinschaftlich verpachtet ist. — Auf den 8 Jahrmärkten (Osterdienst., Mont. vor Palmsonnt., Pfingstdienst., Mittw. vor Pfingst., Allerheil., Mont. nach Simon und Juda, Tag nach Weihnachten und Mont. vor Chr. Geb.) werden in 50 bis 60 Ständen allerlei Handwerks-Artikel, Leder, Galanterie-Waaren rc. feilgeboten. — Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 2 Wundärzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker. — Das seit mehr als 50 Jahren bestehende Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 1467 fl. 45 kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 267 fl. 25 kr., von welchen 4 Arme unterstützt wurden. Auch bezieht aus diesem Fonds eine Lehrerswittwe ihre normalmäßige Pension. Um die Förderung des Instituts haben sich der Dechant Hr. Johann Bauer und der Magistratsrath Hr. Franz Syka besonders verdient gemacht. — Zwei Feuersbrünste, 1684 und 1715, haben fast sämmtliche alte Urkunden vernichtet, so daß sich über die frühern Besitzer und Schicksale von Jechnitz wenig Zuverlässiges sagen läßt. Nach Schaller gehörte der Ort 1409 dem Genc von Janowitz, 1507 dem Getřich von Guttenstein, 1531 dem Wolf von Guttenstein, 1599 dem Wilhelm von Landstein und 1628 erscheint bereits Graf Hermann Černin von Chudenitz als Besitzer. Alle diese Grundherren haben den Bürgern verschiedene Freiheiten ertheilt. Im XVI. Jahrh. soll in der Gegend Bergbau auf Gold getrieben worden seyn *). Graf Sternberg macht jedoch in seinen „Umrissen einer Geschichte der böhmischen Bergwerke“ keine Erwähnung davon.

*) Schaller, nach Lazarus Erkers Bericht an die k. böhm. Kammer vom J. 1581. S. 11.

6) [illegible] Dorf von [illegible] mit 15 [illegible] nach [illegible] eingepf., hat [illegible]

7) [illegible] Dorf von [illegible] mit [illegible] nach [illegible] eingepf.

8) [illegible] Dorf von [illegible] mit [illegible] eingepf. [illegible] welche 1723 von [illegible] [illegible] [illegible] weldhe ein [illegible]

9) [illegible] von Petersburg, Dorf von [illegible] mit [illegible] E. nach [illegible] eingepf., hat [illegible] Kirche zum heil. [illegible] 1 obrigkeitl. [illegible] Abseits liegen [illegible] Die Kirche wurde 1651 vom Grafen Hermann [illegible] Die große Glocke ist ein Geschenk des Grafen Hermann Jakob [illegible] Czernin von Chudenitz und hat die Jahrzahl 1687.

10) [illegible] von Petersburg, Dorf von [illegible] mit 312 E., worunter 2 israel. Famil., ist nach [illegible] eingepf. und hat unter obrigkeitlichem Patronate 1 [illegible] zum heil. [illegible] und unter dem Patronate der Gemeinde 1 Schule, ferner 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) 1 obrigkeitl. Brett- und Getreidemühle und b) die [illegible] Mühle. — Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche und brannte 1650 ab, wurde aber bald wieder hergestellt. An der Kanzel sieht man die Wappen des [illegible] Liebsteinsky von Kolowrat und seiner Gemahlinn [illegible] geb. Gräfinn von Guttenstein, mit der Jahrzahl 1593 und biblischen Sprüchen in böhmischer Sprache. Nach Schaller sollen hier auch die Gemahlinnen des Grafen Hermann Czernin, nämlich Maria Anna von Swarow und Anna [illegible] von Herowitz, beigesetzt seyn, wovon jedoch die uns mitgetheilten Auskünfte nichts erwähnen.

11) Chmeleschen, Chmelischen (Chmelessne), [illegible] St. [illegible] von Petersburg, am Hubertswalde, Dorf von 46 H. mit 303 E., von welchen 1 H. (das abseitige Hegerhaus) zur Hft. Miltschowes gehört, hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Apostel Bartholomäus, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Abseits liegt a) ½ St. w. im Walde ein obrigkeitl. Jagdschloß („Huberti-Schloß") mit einer Kapelle zum heil. Wolfgang B., 1 Jägerhause und 3 Dom. H.; b) ½ St. sw. 1 Mühle („Tschatschka-Mühle") mit Brettsäge. Die Kirche war 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt, in späterer Zeit eine Filiale von [illegible], wurde 1774 neu gebaut, und erhielt 1786 einen Lokalisten. Eingepfarrt sind, außer Chmeleschen selbst, das hiesige Dörfchen Bergwerk und die fremden Ortschaften Watzlaw (Hft. Kric Rak. Kr.), Neudorf und Teslawen (Gut [illegible] [illegible] Kr.) nebst den s. g. Hokauer Häuseln (Hft. [illegible]).

12) Bergwerk (Hurky), 1¾ St. osö. von Petersburg, Dörfchen von 8 H. mit 21 E., von welchen 1 H. (Jägerhaus) zur Hft. Miltschowes und 1 H. zum Gute Liboritz gehört, ist nach Chmeleschen eingepf. In älterer Zeit hat hier Silber-Bergbau Statt gefunden.

13) Podersanka (Podhoranka), 1¾ St. s. von Petersburg, an der Pilsner Straße, Dorf von 43 H. mit 204 E., worunter 1 israel. Famil., hat 1 Lokalie-kirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Abseits liegen a) ¾ St. sw. der obrigkeitl. Maierhof Kotlin und b) ½ St. w.

*) Schaller, S. 111.

1 Mühle („Quoja“ oder „Chwoja-Mühle“). Die schon früher als Filiale von Jechnitz bestandene Kirche wurde 1781 vergrößert und erhielt 1786 einen Lokalisten. Eingepfarrt sind, außer Podersanka selbst, das hiesige Dorf Schaar und das Dorf Rebowitz (Hft. Krie, Rak. Kr.).

14) Schaar, Schar, 1¼ St. s. von Petersburg, an der Pilsner Straße, Dorf von 37 H. mit 231 E., nach Podersanka eingepf., hat 1 öffentl. Kapelle zum heil. Martin B. und 1 Wirthshaus. Die Kapelle ist 1734 von der Gemeinde gebaut und 1819 von derselben erweitert worden.

15) Scheles, bei Schaller und Kreybich Schöles (Zelec), auch Zihle, 2¼ St. ssw. von Petersburg, an einem unbenannten Bächlein, zwischen Bergen und Waldungen, unterthäniger Markt von 104 H. mit 672 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Begräbnißkirche zu den heil. App. Philipp und Jakob, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) ¼ St. sö. die Mühle Wačaska, und b) 1¼ St. w. (links an der Střela, bei Rabenstein im Pilsner Kreise) die Mühle Rutschitz (Ručice). — Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche, hatte später protestantische Geistliche, wurde 1635 der Jechnitzer Dechantei als Filiale zugetheilt, 1691 auf Bitten des Grafen Hermann Jakob Černin von Chudenitz wieder mit einem eignen Pfarrer besetzt und 1731 vom Grafen Franz Joseph Černin von Chudenitz von Grund aus neu gebaut und vergrößert. Es sind 2 Priester angestellt und, außer Scheles und den 2 abseitigen Mühlen, die hiesigen Dörfer Johannesdorf, Přehoř, Postuchowitz (mit dem Maierhofe Powiesen) und Welletschin eingepfarrt. Die Begräbnißkirche liegt am Gottesacker und ist 1776 vergrößert worden. — Scheles war sonst ein eignes Gut, gehörte im XVI. Jahrh. den Herren Liebsteinsky von Kolowrat, in den Jahren 1605 und 1612 (laut einer Glockeninschrift und einer Grabschrift) dem Herrn Johann Wenzel Chotek, † 29. Okt. 1612, im J. 1615 (ebenfalls laut einer Glockeninschrift) dem Herrn Wenzel Chotek von Chotkowa auf Zihle (Scheles); und kam 1623 an Hermann Černin von Chudenitz. Der Ort hatte schon frühzeitig Privilegien erhalten, welche K. Ferdinand I. im Jahre 1559 bestätigte und zugleich das Recht mit grünem Wachse zu siegeln, so wie ein Wappen zu führen und Jahr-, Vieh- und Wochenmärkte zu halten, beifügte. Niklas Liebsteinsky von Kolowrat verlieh den Einwohnern auch das Recht der Bierbräuerei *).

16) Johannesdorf, bei Schaller Johannesdörfel, 1¼ St. s. von Petersburg, Dorf von 16 H. mit 79 E., nach Scheles eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Johann dem Täufer.

17) Přehoř, 2½ St. ssw. von Petersburg, an einem unbenannten Bächlein, Dorf (das südlichste der Hft. und des Kreises) von 31 H. mit 212 E., nach Scheles eingepf., hat 1 öffentl. Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

18) Pastuchowitz, bei Schaller auch Postochowitz, 1¼ St. ssw. von Petersburg, Dorf von 42 H. mit 259 E., nach Scheles eingepf., hat 1 Wirthshaus; ¼ St. ssw. liegt der obrigkeitl. Maierhof Powiesen (bei Schaller Powesen) mit einer Schäferei.

19) Welletschin (Welečin), 1¼ St. ssw. von Petersburg, Dorf von 26 H. mit 173 E., nach Scheles eingepf., hat 1 Wirthshaus.

20) Alberitz, 1 St. w. von Petersburg, Dorf von 35 H. mit 199 E., hat 1 Lokaliekirche zur heil. Anna, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) ¼ St. sw. 1 obrigkeitl. Schäferei und 1 do. Jägerhaus; und b) 1¼ St. w. auf der s. g. Langen Wiese, 1 obrigkeitl. Hegerhaus. — Die Kirche war ursprünglich eine im J. 1710 gegründete Kapelle und wurde 1713

(* Schaller, S. 116, aber ohne Angabe der Quellen. Die uns mitgetheilten Fragenbeantwortungen des Petersburger Oberamtes erwähnen davon nichts.

vergrößert. Im J. 1758 machte der herrschaftliche Wirthschaftsrath Ferdinand Heckel eine Stiftung für einen Geistlichen, welcher täglich eine Messe für den Stifter zu lesen hatte. Im Jahre 1786, bis zu welcher Zeit der Ort nach Jechnitz eingepfarrt war, wurde die Lokalie errichtet. Eingepfarrt ist, außer Alberitz selbst, das hiesige Dorf Pladen und das Hft. Linzer Dorf Leschkau.

21) Pladen, auch Ploden, bei Schaller auch Platten, 1 St. ssw. von Petersburg, Dorf von 33 H. mit 205 E., nach Alberitz eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Erzengel Michael und 1 Schule mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer, 1 Wirthshaus und ⅛ St. abseits 1 Mühle. In der Kirche wird jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten.

22) Rudig (Wrutek, ehemals Wrautek), 1¼ St. nw. von Petersburg, an der von Saaz nach Karlsbad führenden Straße und einem kleinen Bache, Schutz- und Municipal-Stadt von 216 H. mit 942 E., von welchen 13 H. zur Schutzherrschaft gehören, hat 1 Expositur-Kirche der Pfarrei Puschwitz (Hft. Schönhof), zum heil. Johann dem Täufer, 1 Expositen-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit, 1 aufgehobene Kirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 herrschaftlichen Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 städtisches Rathhaus, 1 do. Bräuhaus (auf 12 Faß), 2 Einkehr-Wirthshäuser und 5 Mühlen (die „Buttermühle", „Guhra-Mühle", „Kleinmühle", „Kuttenmühle" und „Hohenradmühle"; die drei ersten sind herrschaftlich und emphyteutisch verkauft, die beiden letzten liegen ¼ bis ½ St. ö., am Bache, und gehören zur städtischen Gerichtsbarkeit). — Die St. Jakobs-Kirche war ehemals die Pfarrkirche und bestand als solche schon 1384. Im Hussitenkriege verlor sie ihren Seelsorger, wurde 1593 durch den Grundherrn Wladislaw Hrobčický von Hrobčitz erneuert und erhielt 1714 wieder einen eignen, vom Puschwitzer Pfarrer exponirten Lokal-Kaplan. Sie enthält die Familiengruft der Herren Hrobčický von Hrobčitz, ist mit einem Graben umgeben und hat einen großen Glockenthurm. Im Jahre 1726 ließ die Stadtgemeinde auf ihre Kosten die gegenwärtige Kirche zum heil. Johann d. T., an der Stelle einer ältern kleinern, welche abgetragen wurde, errichten, und in der alten St. Jakobs-Kirche wurde kein Gottesdienst mehr gehalten. Der Kaplan genießt, nach einem 1731 mit dem Puschwitzer Pfarrer abgeschlossenen und vom Patrone bestätigten Vertrage, die Stola und den Ertrag der Pfarrgründe, und nur der Zehnte an Korn und Haber wird nach Puschwitz entrichtet. Außer der Stadt selbst und den genannten einschichtigen Mühlen ist kein Ort weiter eingepfarrt. — Von dem ehemaligen herrschaftlichen Schlosse, welches nach Schaller 1444 (?) von den Saazern in Brand gesteckt worden seyn soll, ist keine Spur mehr vorhanden. Wahrscheinlich stand es an der Stelle des jetzigen herrschaftlichen Maierhofes. — Das Rathhaus ist in den Jahren 1826 u. ff. ganz neu gebaut worden. Das Bräuhaus gehört der bräuberechtigten Bürgerschaft; doch hat die Schutzobrigkeit das Recht, jährlich 6 Gebräue darin zu machen. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen ist das Bildniß des heil. Jakob d. Gr. im Pilgergewande. — Die Einwohner leben von Landbau und bürgerlichen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area ist:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch | □Kl. | Joch | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 9 | 395 | 968 | 331 | 977 | 726 |
| Trischfelder | 65 | 496 | 735 | 391 | 800 | 887 |
| Wiesen | 8 | 93 | 100 | 124 | 108 | 217 |
| Gärten | — | — | 8 | 1562 | 8 | 1562 |
| Hutweiden rc. | 43 | 647 | 83 | 1014 | 127 | 61 |
| Waldung | 63 | 1538 | 475 | 1069 | 539 | 1007 |
| Uiberhaupt | 189 | 1569 | 2371 | 1291 | 2561 | 1260 |

Der Boden ist auf dem hiesigen Gebiete größtentheils sandig und wenig fruchtbar. Am besten gerathen Korn und Hülsenfrüchte, weniger Waizen, Gerste und Haber. Außer dem schon erwähnten Mühlbache fließt durch die Rudiger

südlichen Gründe der von Widhostitz (Hft. Linz) kommende Podhora=Bach, welcher sich in den Mühlbach ergießt und mit diesem in den Goldbach geht. Die ehemaligen Teiche werden als Aecker oder Wiesen benützt. — Der Viehstand beträgt 51 Pferde (48 Alte, 3 Fohlen), 439 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 247 Kühe, 95 Kalb., 75 Zugochs., 21 junge Ochsen), 703 Schafe (567 Alte, 136 Lämmer), 49 Stück Borstenvieh, 33 Ziegen und 42 Bienenstöcke. — Die Waldung bedeckt den (aus Basalt bestehenden) Eichberg, nordwestlich von der Stadt, und enthält theils Eichen, theils Fichten und Kiefern. Andere Waldstrecken sind westlich die Kruschina, südwestlich die Waldungen gegen Linz, südlich das Schwarze Holz, und nordöstlich der Sauschwanz. — Das Jagdrecht gehört der Schutzobrigkeit. — Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 2 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Bräuer, 4 Faßbinder, 2 Fleischhauer, 4 Handschuhmacher, 7 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Lohgärber, 4 Maurer (12 Gesellen), 2 Müller, 1 Sattler, 4 Schlosser, 1 Schmiedt, 6 Schneider, 11 Schuhmacher, 3 Spengler, 3 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (5 Gesellen). — Auf den 4 Jahrmärkten (an den Donn. nach Barthol., vor Mar. Empf., nach Joh. d. T. und am Mittw. vor dem Palmsonnt.) werden in 4 Gewölben und 16 Ständen Schnittwaaren, Tuch, Leder, Leinwand, Galanterie=Waaren, Töpfergeschirr rc. rc. feilgeboten. Die Wochenmärkte (Dienst.) werden nicht gehalten. — Rudig (Wrautek) war ehemals ein eignes Gut, welches Korata von Schwabenitz zu Anfange des XIII. Jahrh. durch Testament dem Zderaser Kloster des heil. Grabes in Prag vermachte *). Um das Jahr 1412 gehörte es dem Jakob Bilinsky von Wřesowitz **), 1444 dem Jakob von Wřesowitz ***), und 1535 dem Sebastian von Weitmühl, welchem damals K. Ferdinand I. den Besitz des Gutes bestätigte †). Im Jahre 1588 gehörte Rudig nebst einigen dem Gute einverleibten (jetzt nicht mehr nachweisbaren) Dörfern dem Herrn Radislaw Wchinsky von Wchinitz (auf Teplitz, Neuschloß und Zahořan), welcher damals den Bürgern von Rudig mehre Freiheiten gegen gewisse Verbindlichkeiten bewilligte, mittelst einer 1589 der Landtafel einverleibten Urkunde, die von K. Rudolph II. bestätigt wurde. Derselbe Besitzer verkaufte in dem nämlichen Jahre das Schloß und das Städtchen für 12125 Schock böhm. Groschen an den Herrn Wladislaw Hrobčicky von Hrobčitz Herrn auf Fünfhunden und Schmikus. Im Jahre 1610 besaß das Gut Woldřich Hrobčicky von Hrobčitz, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) confiscirt und im J. 1630 dem Grafen Hermann Černin von Chudenitz für 30000 fl. rhein. verkauft wurde. Seit dieser Zeit ist es ununterbrochen bei dem gräfl. Černinschen Fideicommiß geblieben ††).

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchen eingepfarrt:

23) Weedel, bei Schaller und Kreybich Wedel, 1 St. ö. von Petersburg, Dorf von 16 H. mit 135 E., nach Woratschen (Hft. Koleschowitz, Rak. Kr.) eingepfarrt.

24) Schmiehof, Schmihof (Smichow), 2 St. osö. von Petersburg, Dorf von 22 H. mit 174 E., nach Woratschen eingepf., hat 1 Wirthshaus.

25) Pschoblik (Pssowlky) 2½ St. osö. von Petersburg, Dorf von 52 H. mit 357 E., nach Woratschen eingepf., hat 1 obrigk. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, von welchen die eine („Malzmühle") ¼ St. abseits, am Malzteiche, liegt.

26) Kletscheding (Klečetjn), 2¾ St. sö. von Petersburg, Dorf von 32 H. mit 220 E., nach Woratschen eingepf., hat 1 Wirthshaus.

27) Sossen (Sosna), 1½ St. sö. von Petersburg, Dorf von 35 H. mit 273 E., nach Woratschen eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Schäferei.

*) Hammerschmidt: Prodr. Glor. Prag. Cap. V.; bei Schaller.
**) Hajek.
***) Balbin. Miscell. Lib. III. Dec. I. Cap. VIII. §. 4.
†) Landtäfl. Instr. Buch. Nr. 8 (?) Cap. 28 (?).
††) S. Landtäfl. Hauptb. Hft. Schönhof. Litt. S. Tom. VI. Fol. 245.

28) Gossawoda, Gossowoda, 1¼ St. sö. von Petersburg, Dorf von 22 H. mit 164 E., nach Woratschen eingepf., hat ½ St. n. 1 Mühle (die „Abgebrannte Mühle").

29) Horschowitz (Hořowice), bei Schaller auch Horschenz, 1½ St. onö. von Petersburg, an der Prag-Karlsbader Poststraße, Dorf von 43 H. mit 285 E., nach Dekau (Hft. Koleschowitz, Rak. Kr.) eingepf., hat 1 Privat-Kapelle und 1 Einkehr-Wirthshaus. Abseits liegt ¼ St. osö. der obrigkeitl. Maierhof Schmikus sammt 1 do. Schäferei.

30) Fürwitz, auch Firbitz, 1¾ St. nö. von Petersburg, jenseits der Karlsbader Straße, Dorf von 26 H. mit 142 E., nach Dekau eingepf., hat 1 Wirthshaus.

## Gut Seltsch.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gute Miecholup in Norden und Nordosten, der Hft. Schönhof (resp. Hft. Miltschowes) in Osten, Südosten und Süden, und dem Gute Libořitz in Westen und Nordwesten.

Es kam im Jahre 1747 durch Kauf an den Freiherrn Johann Franz Zesner von Spitzenberg, und gelangte nach dessen Tode durch Erbtheilungsvergleich vom 14. Febr. 1784 an seinen Sohn Vinzenz. Dieser verkaufte es am 8. Aug. 1810 an Franz Schreiter von Schwarzenfeld, von welchem es am 23. April 1834 Franz Karl Ritter von Weidenheim kaufte. Gegenwärtig besitzt es, seit 1840, durch Erbschaft Frau Clara Damm geb. Korb Ritter von Weidenheim. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. S. Tom. IX. Fol. 141.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 263 | 1447 | 393 | 757 | 657 | 604 |
| Trischfelder | 30 | 335 | 106 | 29 | 136 | 364 |
| Wiesen | 10 | 756 | — | 834 | 10 | 1590 |
| Gärten | 4 | 1202 | 5 | 1380 | 10 | 982 |
| Hutweiden ꝛc. | 8 | 326 | 27 | 530 | 35 | 856 |
| Waldungen | 338 | 195 | 172 | 89 | 510 | 284 |
| Uiberhaupt | 655 | 1061 | 705 | 419 | 1360 | 1480 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale: 215 J. 1598 □ Kl. Aecker, 13 J. 432 □ Kl. Trischfelder, 9 J. 747 □ Kl. Wiesen, 4 J. 486 □ Kl. Gärten, 7 J. 847 □ Kl. Hutweiden ꝛc. und 289 J. 804 □ Kl. Waldungen, zusammen 540 Joch 114 □ Kl.

Die Oberfläche ist eine Anhöhe, die sich von Süden gegen Norden abdacht. Die Felsarten sind Sandstein und Pläner-Kalkstein.

Bäche und Teiche sind nicht vorhanden.

Der Boden ist nach der Lage verschieden, am fruchtbarsten im tiefern Theile des Gebietes, nördlich gegen Miecholup; man baut hier

Hopfen, Futtergewächse, Korn, Haber, Erdäpfel rc. Weiter südlich, in der Umgebung des Dorfes Seltsch, ist mürber Thonboden, wo besonders trefflicher Waizen gewonnen wird. Noch weiter südlich wird allmählich mit steigender Erhöhung der Gründe lehmiger Sandboden, grober Kies rc. vorherrschend. In der nördlichen und mittlern Gegend befindet sich unter der Dammerde ein fußtiefes braunes Thonlager und unter diesem ein stellenweise bis 5 Klafter mächtiges lehmiges Mergellager. Hier gedeiht vorzüglich die Obstbaumzucht, welche sowohl in Gärten als im Freien getrieben wird.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | 17 (Alte) | 23 |
| Rindvieh | 34 (1 Zuchtst., 1 junger St., 21 Kühe, 11 Kalb.) | 166 (1 Zuchtst., 1 junger St., 103 Kühe, 28 Kalb., 1 Mastochs, 23 Zugochs., 9 junge Ochsen) | 200 |
| Schafe | 448 (343 Alte, 105 Lämmer) | 164 (132 Alte, 32 Lämmer) | 612 |
| Borstenvieh | — | 91 | 91 |
| Ziegen | — | 28 | 28 |
| Bienenstöcke | 15 | 21 | 36 |

Die obrigkeitlichen Schafheerden gehören zu den edelsten Raffen des Landes.

Die Waldungen bedecken die höher liegenden Gründe an der Süd- und Südostgränze, und bestehen hauptsächlich in Kiefern, Fichten und Birken.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 1 Bierschänker und Gastwirth, 1 Bräuer, 2 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Gärtner, 1 Maurer (10 Gesellen), 1 Müller, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 2 Schuhmacher und 1 Ziegelstreicher; Handelsleute 1 Waarenhändler und 6 Hausirer. — Auch ist hier 1 Hebamme.

Das Armen-Institut ist noch nicht eingeführt.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das Dorf

Seltsch (Selč), 2¼ St. s. von Saaz und 2 St. ö. von der nächsten Poststation Podersam, Dorf von 81 H. mit 495 E., worunter 12 israelitische Familien, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 obrigk. Schloß, 1 do. Maierhof, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Bräuhaus und 1 Wirthshaus. Abseits liegt 10 Min. n. 1 obrigkeitl. Schäferei und 1 eingängige Mühle. — Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Wie sie jetzt besteht, hat sie 1750 der Freiherr Johann Franz Zesner von Spitzenberg errichtet. Außer Seltsch ist kein Ort weiter eingepfarrt.

## Gut Liboritz.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises, südlich von der Eger, und gränzt in Norden an die Hft. Miltschowes, in Nordosten und Osten an das Gut Miecholup, in Südosten an das Gut Seltsch, in Süden an die Gründe der Stadt Flöhau und in Westen an das Gut Schaab.

Es gehört dem Grafen Julius von Klebelsberg Freiherrn zu Thumburg, welcher es von seinem am 1. Juni 1841 verstorbenen Vater Grafen Johann Nepom., k. k. Kämm., Geh. Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant rc. rc. rc. geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Litt. L. Tom. VI. Fol. 269.)

Die frühesten bekannten Besitzer des Gutes waren, nach Schaller (S. 103), die Herren von Liboritz. Den alten Pfarr-Matriken zufolge gehörte das Gut im XVIII. Jahrh. bis zum Jahre 1721 den Freiherren und Grafen Liebsteinsky von Kolowrat, hierauf bis 1727 den Grafen Schlick, und nach diesen den Grafen Czernin von Chudenitz, welches es mit der Hft. Miltschowes vereinigt hatten, es aber 1739 an die Grafen von Klebelsberg verkauften, bei welchem Geschlechte es bis jetzt ununterbrochen geblieben ist. *)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 637 | 938 | 1069 | 456 | 1706 | 1394 |
| Trischfelder | 89 | 1023 | 260 | 1305 | 350 | 728 |
| Wiesen | 40 | 322 | 30 | 452 | 70 | 774 |
| Gärten | 13 | 1503 | 9 | 1315 | 23 | 1218 |
| Hutweiden rc. | 53 | 1211 | 54 | 737 | 108 | 348 |
| Waldungen | 412 | 317 | 11 | 808 | 423 | 1125 |
| Uiberhaupt | 1247 | 514 | 1436 | 273 | 2683 | 787 |

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 625 Joch 379 □ Kl. Aecker, 70 J. 868 □ Kl. Trischfelder, 39 J. 1429 □ Kl. Wiesen, 13 J. 1255 □ Kl. Gärten, 52 J. 1210 □ Kl. Hutweiden rc. und 412 J. 317 □ Kl. Waldungen, zusammen 1214 J. 658 □ Kl; b) vom Rusticale: 157 J. 350 □ Kl. Aecker, 1 J. 512 □ Kl. Trischfelder, 1 J. 1341 □ Kl. Wiesen, — J. 667 □ Kl. Gärten und 35 J. 718 □ Kl. Hutweiden rc., zusammen 196 J. 388 □ Kl., im Ganzen 1410 Joch 1046 □ Kl.

Das Gut erstreckt sich größtentheils im Thale des Goldbaches von Süden nach Norden. Die Felsarten sind Sandstein, meist vom aufgeschwemmten Lande bedeckt.

*) Die Angabe Schallers, daß das Gut im J. 1760 dem Grafen Franz Karl von Clary gehört habe, ist falsch.

Die Zahl der Einwohner ist 1209, worunter 8 israelitische Familien. Die Sprache ist durchaus teutsch.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist der Landbau. Der Boden ist theils schwarzer Humus, theils Sand, theils ein Gemisch von Lehm und Sand. Man baut alle Getraidearten, Hülsenfrüchte rc. Hopfen wurde in frühern Zeiten mehr als jetzt gebaut. Obst, vorzüglich edle Sorten und selbst französisches Tafelobst, gedeihen bei dem milden Klima in Gärten sowohl als im Freien.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6 (Alte) | 56 (53 Alte, 3 Fohlen) | 62 |
| Rindvieh | 132 (5 Zuchtst., 3 junge St., 61 Kühe, 30 Kalb., 21 Zugochs., 3 junge Ochs.) | 244 (1 Zuchtst., 147 Kühe, 45 Kalb., 43 Zugochs., 8 junge Ochsen) | 376 |
| Schafe | 849 (630 Alte, 219 Lämmer) | 617 (457 Alte, 160 Lämmer) | 1466 |
| Borstenvieh | 6 | 116 | 122 |
| Ziegen | — | 42 | 42 |
| Bienenstöcke | 11 | 34 | 45 |

Die Obrigkeit hat in eigner Regie 3 Maierhöfe (Liboritz, Schölléſen und Lischwitz) nebst 1 Schäferei (Liboritz).

Uiber die Waldungen sind keine Auskünfte mitgetheilt worden.

Das Gut hat mehre Steinbrüche, welche trefflichen Kalk- und Sandstein liefern.

Gewerbsleute sind 4 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Maurer (15 Gesellen), 2 Müller, 1 Riemer, 1 Schlosser, 4 Schmiedte, 5 Schneider, 9 Schuhmacher, 4 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner, 1 Ziegelbecker und 1 Zimmermeister (19 Gesellen). — Handelsleute sind 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 2 Krämer, 2 Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt und 3 Hebammen.

Das Armen-Institut wurde 1785 durch den damaligen Besitzer der Hft., Wenzel Grafen von Klebelsberg, mit 100 fl. Capital gegründet, im Jahre 1837 durch den jetzigen Amtsdirektor Hrn. Frieser regulirt und hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 676 fl. 19 kr. C. M. Das Einkommen kann seit 1838 jährlich im Durchschnitt zu 180 fl. angenommen werden, wozu das Meiste aus den obrigkeitlichen Renten fließt. Die Zahl der Armen ist 20.

Durch das Gut führt die Pilsner Straße. Nach Miltschowes hat der vorige Besitzer von Liboritz aus eine gute Chaussee bauen lassen. — Die nächste Post ist in Saaz.

Die Ortschaften sind:

1) Liboritz (Libořice), 2 St. ssw. von Saaz, am Goldbache, Dorf von 78 H. mit 456 E., von welchen 5 H. zum Gute Holetitz gehören, hat hiesigerseits 3 israel. Fam., 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 Kapelle zur heil. Anna und einem Park (dem s. g. „Vogelherd"), 1 do. Amthaus, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus, 1 do. Brannt-wein-Haus, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — Das schon 1738 erneuerte Schloß ist vom letzten Besitzer abermals neu und geschmackvoll hergestellt worden, so wie derselbe auch das Amthaus und das Bräuhaus ganz neu gebaut hat. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche; im Jahre 1716 wurde sie von den Brüdern Wilhelm und Ferdinand Grafen Liebsteinsky von Kolowrat neu gebaut. Sie liegt nördlich am Dorfe auf einer Anhöhe, zu welcher eine Steintreppe führt, und hat 3 Altäre. Auch enhält sie die Gruft mehrer Glieder der Kolowratischen und Klebelsbergischen Familien, so wie das Grabmahl des Ritters Johann Georg Franz Podtmoklsky von Prostibor und Podmokl, † 1689. Eingepfarrt sind sämmtliche hiesige Dörfer nebst dem Dorfe Zyhrau (Hft. Miltschowes).

2) Schöllesen, bei Schaller Schelesen (Železna), ¼ St. nö. von Liboritz, am Goldbache, Dorf von 37 H. mit 321 E., worunter 5 israel. Fam., ist nach Liboritz eingepfarrt und hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle; abseits liegt ¼ St. der obrigkeitl. Maierhof Neuhof. Auch sind bei diesem Dorfe große Steinbrüche.

3) Lischwitz, ¼ St. sw. von Liboritz, am Goldbache, Dorf von 54 H. mit 327 E., nach Liboritz eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. Auch ist beim Dorfe eine eisenhaltige Quelle, von welcher aber kein Heilgebrauch gemacht wird. — Die Kapelle ist 1701 von der Gemeinde gebaut und 1736 erweitert worden. Lischwitz war sonst ein eignes Gut.

4) Zarch, bei Schaller auch Zarg, ¾ St. ssw. von Liboritz, Dorf von 19 H. mit 105 E., nach Liboritz eingepf.; davon gehört 1 H. (Mühle) zur Hft. Miltschowes.

Außerdem besitzt das Gut als Antheile

5) von Tschentschitz (Hft. Petersburg) 1 H. (das einschichtige Jägerhaus), und

6) von Bergwerk (ders. Hft.) 1 H.

## Gut Schaab.

Das Gut Schaab liegt im östlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gute Serbitz und der Hft. Miltschowes in Norden, dem Gute Liboritz in Osten, den Gründen der Stadt Flöhau und dem Gute Podersam in Süden und demselben Gute in Westen.

Es gehört dem Ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem Rothen Stern, zu Prag, welchem es nebst dem Antheile vom Dorfe Kaschitz, im Jahre 1400 der damalige Großmeister des Ordens Johann Stenitz geschenkt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch „Gut Schaub oder Schaab, mit einem Theil Gaschitz und Nemelkau" Litt. S. Tom. III. Fol. 105.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 41 | 678 | 815 | 244 | 856 | 922 |
| Wiesen . . . . . . . . | — | — | 8 | 1451 | 8 | 1451 |
| Gärten . . . . . . . . | — | 1162 | 8 | 1328 | 9 | 890 |
| Hutweiden rc. . . . . . . | — | — | 1 | 500 | 1 | 500 |
| Uiberhaupt . . . . . . . | 42 | 240 | 834 | 323 | 876 | 563 |

Das Dominicale ist emphyteutisirt.

Die Lage ist, die unbedeutende Anhöhe, auf welcher das Dorf Schaab liegt, ausgenommen, eben. Der schwarze, fruchtbare Boden liefert alle Getraidearten und Hülsenfrüchte. — Obstbäume findet man nur in Gärten.

Der Viehstand der Unterthanen beträgt 25 Pferde (19 Alte, 6 Fohlen), 132 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 85 Kühe, 19 Kalb., 17 Zugochs., 10 junge Ochs.), 312 Schafe (226 Alte, 86 Lämm.), 69 Stück Borstenvieh, 17 Ziegen und 16 Bienenstöcke.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das Dorf

Schaab oder Schaub (Žapy). Es liegt an der Chaussee von Saaz nach Karlsbad, 2½ St. ssw. von Saaz und 1 St. nnö. von Podersam, wo sich die nächste Post befindet, zählt 35 H. mit 146 E., und hat 1 Pfarrkirche zu Allen-heiligen, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthschaftsamt, 1 Wirthshaus und 1 Schmiede. Außerdem sind von Gewerbsleuten 1 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer (Gastwirth) und 1 Krämer vorhanden. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Wie sie jetzt besteht, wurde sie 1767 vom Großmeister Anton Suchanek gebaut. Es sind 2 Priester angestellt und, außer Schaab selbst, die fremden Dörfer Kaschitz, Serbitz und Dolanka eingepfarrt. — Das im J. 1828 vom damaligen Pfarrer Michael Kruck gestiftete Armen-Institut hatte am Schluß des J. 1844 ein Stammvermögen von 380 fl. 35½ kr. C. M.; das Einkommen dess. J. war 34 fl. 32 kr. C. M., von welchen 6 Arme betheilt wurden.

Außer diesem Dorfe gehören zum Gute 5 H. vom Dorfe Kaschitz (gleichn. G.), worunter 1 Wirthshaus.

## Gut Kaschitz.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, südlich von der Eger, und gränzt in Norden an die Güter Mohr und Oblat, in Osten an die Güter Neprawitz und Schaab, in Süden an das Gut Podersam, in Westen an das Hft. Pomeisler Dorf Lobetitz.

Im Jahre 1686 gehörte das Gut dem Herrn Wilhelm Heinrich Schmiedgräbner von Lustenetz, dann bis 1712 dem Herrn Kaspar Jaroslaw Schmiedgräbner von Lustenetz. Auf diesen folgten: bis 1740 Herr Wenzel Ernst Markwart von Hrabek; bis 1780 Frau Juditha Gaidler von Wolfsfeld, welche das Gut im letztgenannten Jahre an den Grafen Johann Anton von Pergen ver-

kaufte. Dieser verkaufte es 1804 an Frau Theresia Kehrn geb. Koller und Herrn Peter Ballabene, von welchen es ebenfalls durch Kauf am 19. Dez. 1807 an die Eheleute Hrn. Veit Zeiner und Frau Elisabeth Zeiner gelangte. Nach dem Tode des Erstern erbten seine Gutshälfte seine 4 hinterlassenen unmündigen Kinder, jedes zu einem Viertel, und am 18. Okt. 1836 gelangte das ganze Gut durch Abtretung an den noch gegenwärtigen Besitzer Herrn Joseph Zeiner. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. K. Tom. II. Fol. 1.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder . . . . | 138 | 475 | 166 | 140 | 304 | 615 |
| Wiesen . . . . . . . | 5 | 1374 | 9 | 1056 | 15 | 830 |
| Gärten . . . . . . | 3 | 1486 | — | 172 | 4 | 58 |
| Hutweiden rc. . . . . | — | — | 3 | 1512 | 3 | 1512 |
| Uiberhaupt . . . . . . | 148 | 135 | 179 | 1280 | 327 | 1415 |

Der Obrigkeit gehört das sämmtliche Dominicale und vom Rusticale 27 J. 476 □ Kl. Aecker und 1 J. 45 □ Kl. Wiesen, zusammen 176 Joch 656 □ Kl.

Das Gut hat zwischen den Thälern des Fichtelbaches in Osten, welcher die hiesigen Wiesen bewässert, und des Turtscher Baches in Westen, eine etwas erhöhte Lage und einen vorherrschend thonigen, fruchtbaren Boden, welcher vornehmlich Waizen, Korn und Gerste liefert. Obstbäume finden sich nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 8 (6 Alte, 2 Fohlen) | 13 (10 Alte, 3 Fohlen) | 21 |
| Rindvieh | 48 (1 Zuchtst., 1 junger St., 36 Kühe, 10 Kalb.) | 56 (40 Kühe, 8 Kalb., 8 Zugochs.) | 104 |
| Schafe | 120 (Alte) | 50 (Alte) | 170 |
| Borstenvieh | — | 7 | 7 |
| Ziegen | — | 10 | 10 |

Die einzige Ortschaft ist

Kaschitz (Kasstice), bei Schaller auch Gaschitz, 2¼ St. sw. von Saaz und 1 St. n. von Podersam, Dorf von 28 H. mit 145 teutschen E., von welchen 5 H. (worunter 1 Wirthshaus) zum Gute Schaab und 1 H. (die ¼ St. ö. entfernte „Sepiken-Mühle", am Fichtelbache,) zur Hft. Miltschowes gehören, ist nach Schaab eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schlößchen, 1 do. Maierhof in eigner Regie und hiesigerseits ebenfalls 1 Wirthshaus.

## Güter Oblat, Neprawitz und Sirbitz.

Diese zu einem Dominium vereinigten Güter liegen im mittlern Theile des Kreises, südlich von der Eger, und gränzen in ihrer Gesammtheit nördlich an die Güter Mohr und Fünfhunden, östlich an die Hft. Miltschowes, südlich an das Gut Schaab und westlich an die Güter Kaschitz und Mohr.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Ritter Franz Korb von Weidenheim, welcher 1835 die Güter durch Kauf an sich gebracht hat. (S. Landtäfl. Hauptb „Gut Oblath sammt Neprawitz und Hof zu Serwitz" Lit. O. Tom. III. Fol. 101, und „Gut Serwitz," Litt. S. Tom. X. Fol. 241.)

Nach den von Schaller benützten Quellen schenkte K. Karl IV. im Jahre 1360 das Gut Oblat dem Marquard von Heliwoygeb und dessen Brüdern. Als dieses adelige Geschlecht erloschen war, fiel das Gut an die königliche Kammer und wurde 1474 sammt dem festen Schlosse Knežice (jetzt Knöschitz beim Gute Mohr) und den dazu gehörigen Ortschaften Radonitz, Čeykowitz, Zawotliby (Schaboglück), Libietitz und Kafstitz (Kaschitz) von K. Georg dem Herrn Benesch von Weitmühl, Burggrafen zu Karlstein, als Lehngut überlassen *). Den Knöschitzer Pfarr-Gedenkbüchern zufolge gehörte Oblat im Jahre 1543, wo Knežitz (nach Schaller auch Neprawitz und Mohr) damit vereinigt war, dem Herrn Brixius (Briccius) von Stampach, welcher diese Güter damals an seine zwei Söhne, Adam Gothard und Wilhelm in der Art vertheilte, daß jener, der ältere, das Gut Oblat erhielt. Beide Brüder flüchteten, wie wir schon beim Gute Mohr gemeldet haben, nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) nach Sachsen, worauf ihre Güter confiscirt und Oblat 1623 an den Herrn Augustin Schmid von Schmidbach verkauft wurde, dessen Erben es noch 1673 besaßen. Im Jahre 1695 erscheint als Patron der Kirche in Knöschitz ein Herr von Eck auf Oblat und Sobiesak, und in den Jahren 1721 und 1728 besaß das Gut Oblat der Herr Franz Karl Petzely (Pecelius) von Adlersheim. Im Jahre 1767 kam es durch Vergleich an den Grafen Johann Anton von Pergen, und 1804 durch Kauf an die Frau Theresia Kehrn geb. Koller, gemeinschaftlich mit Herrn Peter Ballabene, welche es am 10. Aug. 1805 an Herrn Joseph Stöhr verkauften. Von diesem gelangte das Gut am 5. Mai 1818 ebenfalls durch Kauf an den Ritter Joseph Schreiter von Schwarzenfeld, und hierauf am 2. Mai 1829 in gleicher Weise an den Ritter Johann von Dobroslaw, der es am 2. Sept. 1835 an den oben genannten jetzigen Besitzer verkaufte.

Das Gut Sirbitz (Serwitz), ehemals nur ein Hof, gehörte schon im XVIII. Jahrhunderte zum Gute Oblat und Neprawitz, wurde aber am 21. Mai 1799 an Karl Pruckner verkauft. Von

*) Schaller, S. 73.

diesem kam es durch Kauf am 18. Sept. 1802 gemeinschaftlich an Anton Lässig, Franz Joseph Petschauer, Anton Höferl und Joseph Schütz, deren nachmaligen acht minderjährigen Kindern das Gut bis zum 31. Okt. 1835 gehörte, wo Wenzel Schütz es durch Kauf vollständig an sich brachte und es dem Ritter Franz Korb von Weidenheim käuflich abtrat, der es wieder mit Oblat vereinigte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Oblat.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | — | — | 154 | 1592 | 154 | 1592 |
| Wiesen | — | — | 9 | 264 | 9 | 264 |
| Gärten | — | — | — | 1295 | — | 1295 |
| Hutweiden rc. | — | — | — | 478 | — | 478 |
| Uiberhaupt | — | — | 165 | 429 | 165 | 429 |

II. Gut Neprawitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 389 | 231 | 294 | 186 | 683 | 417 |
| Teiche mit Aeckern vergl. | — | 210 | — | — | — | 210 |
| Trischfelder | — | — | 1 | 585 | 1 | 585 |
| Wiesen | 30 | 1266 | 9 | 1438 | 40 | 1104 |
| Gärten | 1 | 1242 | 1 | 18 | 2 | 1260 |
| Hutweiden rc. | 105 | 921 | 4 | 140 | 109 | 1061 |
| Waldungen | 17 | 230 | — | — | 17 | 230 |
| Uiberhaupt | 544 | 900 | 310 | 767 | 855 | 67 |

III. Gut Sirbitz.

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 65 | 1555 | 83 | 394 | 149 | 349 |
| Gärten | — | 378 | — | 310 | — | 688 |
| Hutweiden rc. | 4 | 162 | — | — | 4 | 162 |
| Uiberhaupt | 70 | 495 | 83 | 704 | 153 | 1199 |
| Hiezu Oblat | — | — | 165 | 429 | 165 | 429 |
| Hiezu Neprawitz | 544 | 900 | 310 | 767 | 855 | 67 |
| Im Ganzen | 614 | 1395 | 559 | 300 | 1174 | 95 |

Das Gebiet erstreckt sich theils auf einer nach Osten fortziehenden Anhöhe, theils am westlichen Abhange und Fuße derselben.

Von Süden läuft der Fichtelbach über Neprawitz und Ob[illegible] nördlich nach Knöschitz in den Turtscher Bach. — Teiche si[illegible] nicht vorhanden.

Die Einwohnerzahl ist 457, die Sprache überall die teutsche.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der La[illegible] wirthschaft.

Der Boden ist theils schwarzer, theils gelblich grauer Lehm [illegible] zum Anbau der gewöhnlichen Feldgewächse geeignet.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen |
|---|---|---|---|
| Pferde | 8 (Alte) | 20 (19 Alte, 1 Fohlen) | 28 |
| Rindvieh | 60 (2 Zuchtst., 1 junger St., 27 Kühe, 12 Kalb., 14 Zugochs., 4 junge Ochs.) | 92 (1 junger St., 66 Kühe, 13 Kalb., 10 Zugochs., 2 junge Ochsen) | 152 |
| Schafe | 673 (562 Alte, 111 Lämmer) | 170 (140 Alte, 30 Lämmer) | 843 |
| Borstenvieh | — | 49 | 49 |
| Ziegen | — | 26 | 26 |
| Bienenstöcke | — | 10 | 10 |

Maierhöfe in eigner Regie sind 2, in Oblat mit 1 Schäferei, und in Neprawitz.

Die Waldung besteht in dem s. g. Eichenbusch, welcher jährlich eine geringe Menge Eichenholz in Büscheln liefert.

Gewerbsleute sind 2 Bierschänker, 1 Müller, 3 Schmiedte, 1 Schneider und 3 Schuhmacher; Handelsleute 1 Krämer und 1 freien Handel Treibender.

Oblat und Neprawitz haben seit 1832 ein Armen-Institut, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1844 in 83 fl. 32 kr. C. M. bestand. Die Einnahme dess. J. war 7 fl. 37 kr. C. M. Sirbitz hat ein eignes Armen-Institut seit 1839 mit einem Vermögen von 5 fl. 5 kr. und einer Einnahme von 1 fl. 10 kr. C. M. — Arme waren nirgends zu betheilen.

Uiber Sirbitz geht die Karlsbader Straße von Saaz nach Podersam, in welchen beiden Städten sich die nächsten Posten befinden.

Die Ortschaften sind:

### I. Gut Oblat.

1) Oblat, (Oploty), in der Landtafel und dem Kataster Oblath, 2 St. sw. von Saaz und 1½ St. nnö. von Podersam, links am Fichtelbache, Dorf von 32 H. mit 210 E., nach Knöschitz (Gut Mohr) eingepfarrt, ist der Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamtes und hat 1 öffentliche Kapelle zu den heil. Märtyrern Johannes und Paulus, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und etwas abseits 1 Ziegelhütte. Die Obrigkeit übt abwechselnd mit der Obrigkeit des Gutes Mohr [illegible]

Patronat über die Kirche und Schule in Knöschitz aus. — Das von Schaller erwähnte Schloß ist nicht vorhanden.

II. Gut Neprawitz.

2) Neprawitz, auch Neprowitz, ¼ St. s. von Oblat, rechts am Fichtelbache, Dorf von 24 H. mit 87 E., nach Knöschitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus. — Das von Schaller erwähnte Schloß ist nicht vorhanden.

III. Gut Sirbitz.

3) Sirbitz, auch Sürbitz, Syrbitz und Serwitz, ¾ St. ssö. von Oblat, an der Karlsbader Straße, Dorf von 25 H. mit 160 E., nach Schaab (gleichnam. G.) eingepf. Davon gehören 14 H., worunter 1 Wirthshaus, zur Hft. Schönhof (resp. Hft. Miltschowes), 3 H. zum Gute Holetitz und 1 H. zum Gute Semtisch des Ellbogner Kreises. Die übrigen 7 bilden das hiesige Gut, zu welchem das ganze Dorf conscribirt ist.

## Gut Miloschitz.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises, südlich von der Eger, zwischen den Gründen der Stadt Saaz in Norden, dem Gute Holetitz in Osten, dem Gute Miecholup in Süden und der Hft Miltschowes in Westen.

Es gehörte im Jahre 1697 dem Ernst Ignaz Ungar von Rittersburg, 1730 dem Salomon Franz Tansus (?), 1774 dem Johann Dominik von Reichold, 1777 dem Wilhelm Johann Janda, 1787 der Frau Barbara Janda geb. von Reichold, und 1802 derselben Frau Janda gemeinschaftlich mit Franz Schäfl. Am 10. Jän. 1804 gelangte das Gut durch Kauf an Christian Maister, und am 12. Okt. 1805 durch Heurathsvertrag an die Eheleute Georg Adam Brandel und Magdalena Brandel, von welchen es durch Kauf am 13. Mai 1815 Johann Schiefer an sich brachte. Letzterer verkaufte das Gut am 28. Mai 1823 an den k. k. Rittmeister Johann Eduard Schlutius und dessen Gemahlinn Frau Amalia, geb. Schreiter Ritter von Schwarzenfeld, welche es noch gegenwärtig besitzen. (S. Landtäfl. Hauptb. „Gut Millschowitz oder Miloschitz." Litt. M. Tom. VI. Fol. 233.)

Der nutzbare Flächeninhalt sowohl des Gutes als des demselben einverleibten Hofes Miloschitz besteht bloß in Rustikal-Gründen und zwar zusammen in 272 Joch 1254 □Kl. Aeckern, 7 J. 86 □Kl. Wiesen, 2 J. 173 □Kl. Gärten und — J. 1404 □Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 282 Joch 1317 □Kl. Davon gehören der Obrigkeit 124 Joch 1590 □Kl.

Der Boden ist fruchtbar und bringt alle Getraidearten, auch Hopfen, Erdäpfel ꝛc. hervor. Obstbäume werden in Gärten und im Freien gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 4 (Alte) | 4 (Alte) | 8 |
| Rindvieh | 32 (1 Zuchtst., 1 junger St., 16 Kühe, 8 Kalb., 6 Zugochs.) | 19 (13 Kühe, 2 Kalb., 4 Zugochs.) | 51 |
| Schafe | 286 (Alte) | — | 286 |
| Borstenvieh | 2 | 9 | 11 |
| Ziegen | 2 | 3 | 5 |

Die einzige Ortschaft des Gutes ist

Miloschitz (Milossice, bei Schaller Milussice und Milissice), in der Landtafel und dem Kataster auch Millschowitz, 1¼ St. ssw. von Saaz, unweit östlich von der Karlsbader Straße, Dorf von 20 H. mit 155 teutschen E., worunter 2 israelitische Familien, nach Reitschowes (Hft. Miltschowes) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof („Hof Miloschitz") und 1 Wirthshaus. Die Einwohner leben hauptsächlich von Feld- und Gartenbau, so wie von Handarbeiten bei der Obrigkeit. Gewerbsleute sind 1 Bierschänker, 1 Bürstenbinder, 2 Hausirer, 1 Schleifer, 1 Schmiedt und 2 Schuhmacher. Auch ist hier 1 Hebamme. — Ein Armen-Institut ist nicht vorhanden.

## Gut Libotschan.

Dieses Gut liegt im mittlern Theile des Kreises, am rechten Ufer der Eger, wo es in Norden durch diesen Fluß von den Gütern Hruschowan und Welchau getrennt wird, in Osten und Süden aber an die Gründe der Stadt Saaz und in Westen an das Gut Neusattel gränzt.

Es gehörte, nach den von Schaller benützten Quellen, im Jahre 1619 dem Herrn Wehřich Daupowetz von Daupowa (Dupau), kam 1653 an dessen Schwiegersohn, den Saazer Kreishauptmann Maximilian Wladislaw Ellbogner Ritter von Unter-Schönfeld, und 1665 ebenfalls durch Heurath an den Herrn Peter Přichowsky von Přichowitz, Herrn auf Wiltschen und Smilowitz. Auf diesen folgte nach kurzer Unterbrechung, während das Gut 1690 mit dem Gute Miecholup vereinigt war, der Saazer Kreishauptmann Karl Max Leopold Přichowsky von Přichowitz, Herr auf Hoch-Libin und Kostřčan, welcher das Gut 1709 an die Herren Bock von Palmfels verkaufte. Im Jahre 1724 wurde es von den k. Landrechten, nachdem es einige Jahre sequestrirt worden war, an den Ritter von Janinall und Jangang käuflich überlassen. Im Jahre 1740 kaufte es der Saazer Kreishauptmann Wenzel Karl Schroll von Schrollenberg, nach dessen Tode es 1779 als Erbschaft an seine Wittwe Maria Anna geb. von Weinberger und deren Bruder Franz Anton Reichsritter von Weinberger, k. k. General-Feldwachtmeister

gelangte. Von diesen Besitzern kam es, gleichfalls durch Erbschaft, an Wenzel Genik von Gamsendorf, welcher es 1806 an Herrn Joseph Schreiter nachmaligen Ritter von Schwarzenfeld verkaufte. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. L. Tom. VII. Fol. 1.) Bis zum Jahre 1829 war mit dem Gute Libotschan das Gut Neusattel vereinigt. (S. dieses.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

| | Dominicale. | | Rusticale. | | Zusammen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. | Joch. | □Kl. |
| Ackerbare Felder | 362 | 302 | 388 | 835 | 750 | 1137 |
| Wiesen | 51 | 461 | 20 | 310 | 71 | 771 |
| Gärten | 16 | 1488 | 5 | 734 | 22 | 622 |
| Hutweiden ꝛc. | 53 | 215 | 58 | 39 | 111 | 254 |
| Uiberhaupt | 483 | 866 | 472 | 318 | 955 | 1184 |

Der Obrigkeit gehören vom Dominicale 358 Joch 477 □Kl. Aecker, 20 J. 731 □Kl. Wiesen, 15 J. 1383 □Kl. Gärten und 52 J. 669 □Kl. Hutweiden ꝛc., zusammen 447 Joch 60□Kl.

Das Gut liegt auf der Hochebene des rechten Egerufers und hat nur unbedeutende Anhöhen. Die Felsarten sind sandige und thonige Gebilde der Braunkohlen-Formation.

Außer der Eger ist der Aubach anzuführen, welcher, aus Südwesten kommend, sich hier in die Eger ergießt.

An die noch im vorigen Jahrhundert bestandenen Teiche erinnern die Namen „Teichfeld“ und „Schafteich“, von welchen jenes als Ackerland, dieser als Wiese benützt wird. Beide sind noch theilweise von Dämmen umgeben.

Der Boden ist eine sehr fruchtbare Mischung von Humus und Mergel, und liefert alle hier gewöhnlichen Feldfrüchte, auch Hopfen von vorzüglicher Güte. Die Obstkultur wird in Gärten und im Freien betrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

| | Bei der Obrigkeit. | Bei den Unterthanen. | Zusammen. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 10 (Alte) | 15 (Alte) | 25 |
| Rindvieh | 50 (3 Zuchtst., 2 junge St., 30 Kühe, 15 Kalb.) | 75 (46 Kühe, 13 Kalb., 13 Zugochs., 3 junge Ochsen) | 125 |
| Schafe | 664 (377 Alte, 287 Lämmer) | 239 (230 Alte, 9 Lämmer) | 903 |
| Borstenvieh | 8 | 49 | 57 |
| Ziegen | 1 | 15 | 16 |
| Bienenstöcke | 5 | 11 | 16 |

Das wenige Gehölz besteht in einem etwa 5 Joch großen Gebüsch von Erlen und Weiden, längs der Eger. Auch am Aubache finden sich zerstreut dergleichen Bäume.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist im Verhältniß zur Area des Gutes sehr bedeutend.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Faßbinder, 1 Fleischhauer, 1 Griesler, 1 Müller, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Zimmermeister (3 Gesellen). Handelsleute 1 Waarenhändler und 6 Hausirer.

Das 1807 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1844 ein Stammvermögen von 447 fl. 44 kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 39 fl. 4 kr. C. M. und 100 fl. 5 ½ kr. W. W., von welcher 3 Arme unterstützt wurden.

Die Ortschaften sind:

1) Libotschan, Liebotschan (Libočan, Libočany), ½ St. wnw. von Saaz, links an dem hier in die Eger fallenden Aubache, über welchen eine von der Gemeinde gebaute hölzerne Brücke führt, Dorf von 48 H. mit 382 teutschen E., worunter 6 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Allen Heiligen, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Obst- und Küchengarten und einem Naturpark, 1 obrigkeitl. Maierhof, in eigner Regie, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 do. Einkehr-Wirthshaus und 1 Mühle. Abseits liegt 10 Min. sw. 1 obrigkeitl. Schäferei. Die von Schaller erwähnte Allee von Kastanien-Bäumen ist schon vor mehr als 30 Jahren verschwunden. Die Kirche, ein schönes Gebäude, welches der vormalige Besitzer des Gutes, der Kreishauptmann von Schrollenberg, errichtet hat, stand 1389 als Pfarrkirche unter dem Patronate des Benediktiner-Stiftes Postelberg, verlor im Hussitenkriege ihren katholischen Priester, war im XVII. Jahrh. und in der ersten Hälfte des XVIII. eine Filiale von Sobiesak, Saaz und Neusattel, erhielt 1755 einen Administrator und 1782 wieder einen eignen Pfarrer. Sie enthält die Familiengruft der ehemaligen Besitzer aus dem Hause Přichowsky von Přichowitz und in einer Nische der Sacristei in einem silbernen vergoldeten Behältniß das Herz des Freiherrn Franz Anton Přichowsky von Přichowitz. Eingepfarrt ist, außer Libotschan, das hiesige Dörfchen Horkau. Der Uiberlieferung zufolge soll in dem Hause Nr. Consc. 37 der altböhmische Chronist Wenzel Hagek geboren worden seyn.

2) Horkau, Horka, ½ St. nnw. von Libotschan, am rechten Egerufer, Dörfchen von 6 H. mit 37 E., nach Libotschan eingepfarrt.



# Übersicht

## der Gesammt-Area der einzelnen Dominien.

(Nach der neuen Katastral-Vermessung.)

| | Joch |
|---|---|
| Brür | 6204 |
| Kopitz | 11720 |
| Seidowitz | 1285 |
| Dobritschan | 3571 |
| Litschkau | 2655 |
| Tuchoritz | 1803 |
| Dreihöfen | 119 |
| Eisenberg, s. Neundorf. | |
| Fünfhunden | 2577 |
| Hagensdorf ꝛc. | 21276 |
| Kralup, Stadt | 1251 |
| Priesen, Stadt | 1308 |
| Harreth | 638 |
| Grünthal | 225 |
| Stranitz | 271 |
| Teutsch-Zlatnik | 472 |
| Horatitz | 1772 |
| Kaaden, sammt Wilsau und Burgstadtel | 8356 |
| Kaschitz | 624 |
| Khan | 793 |
| Nemelkau | 568 |
| Klösterle | 25356 |
| Kolosuruk | 589 |
| Komotau, sammt Schönlinden | 13117 |
| Hruschowan | 1269 |
| Kramitz | 228 |
| Laun, sammt Dobromeritz | 6666 |
| Leneschitz | 2377 |
| Liboritz | 3245 |
| Libotschan | 990 |
| Linz, sammt Luft | 3899 |
| Lippen, Groß-, sammt Netschenitz | 5380 |
| Lischnitz | 298 |
| Lischtian | 1731 |
| Maschau, Dom. | 9113 |
| —, Stadt | 2212 |
| Willomitz | 1327 |
| Michelsdorf | 638 |
| Miecholup | 3947 |
| Miloschitz | 405 |
| Mohr | 2368 |
| Mraditz | 513 |
| Neundorf | 17870 |
| Seestadtel | 1140 |

| | Joch |
|---|---|
| Neusattel | 1714 |
| Neuschloß | 6171 |
| Oblat, sammt Nepramitz | 1160 |
| Paredl | 383 |
| Petersburg | 29142 |
| Jechnitz | 2185 |
| Rudig | 4051 |
| Podersam, Dom. | 2902 |
| —, Stadt | 1901 |
| Pohlig | 3657 |
| Pomeisl | 13106 |
| Postelberg, Dom. | 19729 |
| —, Stadt | 1783 |
| Preßnitz, Dom. | 18108 |
| —, Stadt | 2243 |
| Pschan | 722 |
| Ribnian | 299 |
| Rothenhaus | 33360 |
| Eidlitz | 1331 |
| Görkau | 3247 |
| Katharinaberg | 1096 |
| Rust, Teutsch- | 4276 |
| Saaz, sammt Holetitz, Twrschitz und Welchau | 9184 |
| Schaab | 766 |
| Schönhof | 10950 |
| Miltschowes | 5597 |
| Flöhau, Gut | 2419 |
| —, Stadt | 1294 |
| Puschwitz | 1574 |
| Sebastiansberg | 745 |
| Seltsch | 1543 |
| Skyrl | 5209 |
| Sobiesak | 951 |
| Sonnenberg | 2423 |
| Stecknitz | 490 |
| Steinwasser | 607 |
| Sterkowitz | 677 |
| Wakowitz | 260 |
| Weiten-Trebetitsch, s. Teutsch-Rust. | |
| Welmschloß | 2055 |
| Wernsdorf | 2330 |
| Winteritz | 8726 |
| Radonitz | 758 |
| Zittolib | 13219 |



# Register der Ortsnamen.

## A.



## B.



## C und Č.

## H.



## J.



## K.

## T.

## Z und Ž.





# Verbesserungen.

S. 4 Z. 3 v. o. statt Jachimsthal lese man Joachimsthal.
" 5 " 18 " " " Seipel " " Seipel.
" 8 " 1 " " " Karlsbader " " Tscherabitzer.
" 11 " 20 " " " erhielt " " schenkte ihm.
" 31 ist die geschichtliche Uibersicht der frühern Besitzer des Gutes Sterkowitz folgendermaßen abzuändern: „Das Gut Sterkowitz machte bis zum Jahre 1558 einen Theil des Gutes Litschkau aus und war in diesem Jahre ein Eigenthum des Johann Woldemar Hassenstein von Lobkowitz. Nach diesem folgte Georg d. ält. Popel von Lobkowitz, welchem es nebst den andern Gütern nach seiner 1594 auf Befehl K. Rudolphs II. erfolgten Gefangennehmuug confiscirt wurde. (S. Gut Litschkau.) Im Jahre 1596 verkauften die kaiserlichen Commissäre das Gut Sterkowitz an den Saazer Bürger Wenzel Gindra. Nach dessen Tode, 1612, erbten das Gut seine Kinder Bohuslaw, Karl, Katharina, Ludmilla und Regina verehel. Lukš, und sein Enkel Johann; der Antheil des Karl Gindra aber fiel, weil dieser bei dem protestantischen Aufstande betheiligt gewesen und nach der Schlacht am Weißen Berge landesflüchtig geworden war, an den königlichen Fiscus und wurde 1658 der Frau Johanna Magdalena Ritter Pachonhay geb. Kostomlensky von Wřesowitz, nomine einer Forderung, gerichtlich eingeantwortet. (Später soll dieser Antheil an einen Wopinky und von diesem an das Gut Litschkau käuflich übergegangen seyn und jenen Maierhof ausgemacht haben, der bis 1753 als Litschkauer Maierhof wirklich bestand, aber am 13. August 1769 in zwei Bauernhöfe verwandelt wurde, welche am 31. Okt. deff. J. wieder an das Gut Sterkowitz zurückgelangten.) Im Jahre 1635 erhielt Regina Labuška, geb. Gindra, verwittwet gewesene Lukš, das Gut Sterkowitz von ihren obengenannten Geschwiste[illegible] überließ es gleichzeitig ihrer Tochter Benigna Labuška. [illegible] deren Tode gelangte es durch Erbvergleich vom 20. Mai 1[illegible]

zwischen ihrem Sohne Franz Norbert Fleißner und ihren Töchtern Esther, verehel. Funk, und Helena, ungetheilt an den Franz Norbert Fleißner, welchem sein Sohn Franz Karl und diesem 1725 sein Sohn Joseph Niklas von Fleißner folgte. Am 11. Mai 1769 kam das Gut durch Abtretung an Anton Fleißner von Wostrowitz, so wie auch am 31. Okt. 1769 der obenerwähnte Litschkauer Maierhof durch Kauf von Joseph Freiherrn von Eben wieder an das Gut Sterkowitz zurückgelangte. Am 7. Mai 1796 fiel Letzteres als Erbschaft an dessen hinterlassene sechs Kinder, und von diesen kam es durch Kauf 1805 an Ernst Fleißner Ritter von Wostrowitz, welcher es in demselben Jahre an den Saazer Bürger Anton Wilhelm Brunner verkaufte, von dessen Kindern und Erben Wilhelm, Anton und Anna, im Jahre 1829 Anton Brunner alleiniger Besitzer des Gutes wurde und es, wie oben gemeldet, 1830 an den Saazer Bürger und Kaufmann Clemens Rott verkaufte.

S. 32. Im Jahre 1845 belief sich der Viehstand bei der Obrigkeit auf 14 Pferde, 53 Stück Rindvieh und 579 Schafe; bei den Unterthanen auf 4 Pferde, 43 Stück Rindvieh und 67 Schafe.

Die St. Anna-Kapelle ist von Joseph Niklas von Fleißner erbaut worden.

Das Dorf Sterkowitz hat 1 obgktl. Schloß, 1 Amthaus, 1 Ziergarten mit Baumschule rc. In der Mitte des geräumigen Dorfplatzes ist ein Teich und an der nordöstlichen Seite eine ergiebige, schwach mineralische Quelle, die mit ihrem gesunden Wasser den größten Theil der Einwohner und das Bräuhaus versorgt. Alle Gebäude, besonders die obrigkeitlichen, sind seit dem letzten Brande vom Okt. 1830 größtentheils feuerfest hergestellt.

Die Ertragsfähigkeit des Bodens kann durchschnittlich auf 12 Körner pr. Joch angenommen werden. Die Anhöhen sind seit 1834 mit 1318 veredelten Obstbäumen bepflanzt.

Vormals war das Dorf an der Westseite mit drei Teichen umgeben, durch deren Trockenlegung die Obrigkeit eine beträchtliche und um so werthvollere Fläche gewonnen hat, als von dem gegenwärtigen Besitzer durch Herstellung kostspieliger Dämme, Kanäle und Abzugsgräben die Abwendung jeden Wasserschadens, zugleich aber willkürliche Bewässerung durch Schleusen bewerkstelligt worden ist, und jetzt 100000 Hopfenstöcke, 31 Strich Luzerner Klee, Wurzel- und Knollengewächse mit 60 Strich natürlichen Wiesen ohne Brachung fortwährend wechseln. (Von Hrn. Dr. Merolt gütigst mitgetheilt.)

S. 52 Z. 9 v. u. statt Ferdinand II. lese man Ferdinand III.
„ „ „ 8 „ „ „ 1623 „ „ 1661.
„ 56 „ 3 v. o. ist für auszustreichen.

S. 62 Z. 6 v. u. statt nö. lese man nw. (nordwestlich.)
„ 78 „ 16 v. o. „ Negroni lese man Nigroni.
„ 81 „ 10 „ „ „ Schmiedgrokner lese man Schmiedgräbner.
„ — „ 11 „ „ „ Petpusch lese man Potpusch.
„ 90. Gut Lischnitz.

Das Gut Lischnitz gränzt in Norden an das Dorf Welbuditz der Hft. Kopitz, in Osten an das Dorf Pollerad der Hft. Postelberg und das Gut Steinwasser, in Süden an das Dorf Kopertsch der Hft. Postelberg, und in Westen an das Gut Nemelkau.

Es gehört gegenwärtig dem Doktor sämmtlicher Rechte und beeideten Landesadvokaten im Königreiche Böhmen, Hrn. Franz Merolt, gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin Frau Josepha Merolt geb. Rodt.

Die Kenntniß der frühern Besitzer beginnt mit dem letzten Jahrzehend des XVI. Jahrhunderts, wo es Burian Schwab Ritter von Chwalin besaß. Aber der Umstand, daß die ursprüngliche Einlage des Gutes Lischnitz in der kön. Landtafel nicht aufgefunden werden kann, und daß eben so wenig ein Kauf-Contract oder sonst ein landtäflicher Rechtstitel vorliegt, durch welchen die ritterliche Familie Schwab von Chwatlin das Eigenthum dieses Gutes erworben hat, ist ein unwiderlegbarer Beweis, daß diese Familie es schon vor dem bekanntlich 1541 Statt gefundenen Brande der Landtafel besessen habe. Da erst im XVII. Jahrhundert die Erbserklärungen Statt gefunden haben und in die kön. Landtafel eingetragen worden sind, so ist es auch nicht möglich, die allenfallsigen Besitzer aus jener Familie bis zum J. 1593 nachzuweisen. In Folge eines in diesem Jahre zwischen des Burian Schwab Ritter von Chwatlin hinterlassenen Söhnen und Erben, Moritz und Niklas, geschlossenen Vergleiches übernahm (laut Instr. Buch der k. Landtafel, Nr. 169, Lit. A. 1) Moritz Schwab Ritter von Chwatlin das Gut Lischnitz. Nach dem Tode desselben fiel das Gut zu gleichen Theilen an seine Söhne Johann Balthasar und Reinhard Gottfried, welcher Letztere seine Hälfte auf seine Söhne Johann Friedrich und Hans Heinrich vererbte, von denen es laut des im J. 1650 in das landtäfl. Instr. B. Nr. 314 sub Litt. J. 14 eingetragenen Vergleichs an Johann Ernst Schwab Ritter von Chwatlin eigenthümlich abgetreten wurde. Als dieser starb, folgte ihm 1696 laut Erbserklärung sein Sohn Georg Adam Schwab Ritter von Chwatlin (Instr. B. Nr. 479 Litt. E. 28.), während dessen Besitz das Gut Lischnitz, der Oberhof genannt, wegen des darauf gehafteten bedeutenden landtäflichen Passivstandes, am 9. Mai

1704 (Instr. B. Nr. 35 Litt. H. 12.) gerichtlich abgeschätzt und gleichzeitig der Exequentinn Elisabeth von Aubritzky geb. Schwab von Chwatlin, eigenthümlich übergeben wurde. Letztere trat am 14. Dez. 1706 das Gut an ihren Sohn Leopold Aubritzky von Aubrz eigenthümlich ab.

Im J. 1710, am 2. Jänner, veräußerte dieser das Gut Lischnitz oder Oberhof, sammt dem Rittersitze des Oberhofes (laut Instr. B. Nr. 413 Litt. A. 9 und 10) an Ladislaus Joseph Neßlinger von Schelchengraben, und dieser wieder am 16. März 1715 (laut Instr. B. Nr. 492, Litt. F. 23) an Leopold Aubritzky von Aubrz. Nach des Letztern Tode wurde das Gut Lischnitz ob bonum pupillare commissionaliter veräußert und von Anton Freiherrn Sanchez von Ortigosa am 13. Jänner 1775 zu Handen seiner minderjährigen Tochter Freiinn Maria Franziska verehel. Aubritzky von Aubrz erstiegen (laut Instr. B. Nr. 601 Litt. D. 17.).

Am 2. Febr. 1798 verkaufte diese (laut Instr. B. Nr. 690 Litt. O. 26.) das Gut an die ansäßigen Bauern im Egerlande, Johann Adam Helm aus Gasnitz und Johann Georg Uhl aus Scheibenreuth. Letzterer veräußerte am 7. Jänner 1801 (laut Instr. B. Nr. 799 Litt. E. 13) seine Hälfte an die Theresia Erhart, Bürgerinn der k. Kreisstadt Saaz, welche dieselbe am 30. April 1802 (laut Instr. B. Nr. 839 Litt. D. 3) an den Komotauer Bürger Jakob Wolfram verkaufte. Die zweite, dem Joh. Adam Helm gehörige Guteshälfte wurde nach dessen Tode von der Vormundschaft seiner Pupillen am 20. Okt. 1806 (laut Instr. B. Nr. 910 Litt. A. 22) ebenfalls an den genannten Jakob Wolfram veräußert.

Letzterer verkaufte das ihm nunmehr gehörige ganze Gut Lischnitz am 17. Nov. 1810 (laut Instr. B. Nr. 949 Litt. G. 7) an den Bürgermeister der Stadt Komotau, Aloys Jakob Dobrauer, welcher das Gut nebst dem zu demselben gehörigen, bisher auf den Johann Adam Helm und die Theresia Erhart lautenden Freisassen-Gute, der Kleinere Hof genannt, am 14. Mai 1818 (laut Instr. B. Nr. 1027 Litt. J. 15 p. v. und Libr. Libert. Cont. XXVIII. C. 25. P. 24 p. v.) an Johann Benischko Ritter von Dobroslaw käuflich überließ, von dem am 6. Okt. 1831 das Gut und der Freisassen-Hof (laut Instr. B. Nr. 1138 Litt. M. 12) an seinen Sohn Franz Benischko Ritter von Dobroslaw ebenfalls durch Kauf überging. Endlich gelangte Beides, das Gut und der Freisassen-Hof (laut Instr. B. Nr. 1310 Litt. F. 1. p. v.) an den Doktor sämmtlicher Rechte und beeideten Landesadvokaten im Königreiche Böhmen, Hrn. Franz Merolt, gemeinschaftlich mit seiner Gemahlinn Frau Josepha Merolt geb. Rodt.

S. 91 Z 1. u. ff. Die Oberfläche des Gutes hat mehre sanfte Anhöhen und Niederungen, und dacht sich nach Osten und Nordosten ab. Der Boden ist größtentheils verwitterter Basalt. Außerdem findet man an den Anhöhen pseudovulkanische Produkte, Abdrücke von Blättern und Pflanzen in Brandschiefer, bituminöses Holz und ein der sächsischen s. g. Wundererde ganz gleich kommendes Steinmark. Zwei kleine Gewässer vereinigen sich unterhalb des Dorfes Lischnitz und der dadurch entstehende Lump-Bach fließt südöstlich und ergießt sich bei Pollerad in den Serpina-Hauptgraben. Der Ort Lischnitz hat hinreichende Brunnen und die Gegend wird durch die vorgenannten Gewässer hinreichend befruchtet. Eine eisen- und schwefelhaltige Quelle wird von den Landleuten der Gegend fässerweise zum Baden geholt und mit gutem Erfolg gegen rheumatische Schmerzen gebraucht. Eine besondere Wasserleitung versorgt das Bräu- und das Branntwein-Haus.

Das Klima ist mild und der Boden fruchtbar, die herrschende Erdart Dammerde mit Lehm und etwas Sand vermischt. Alle Getraidegattungen, besonders Waizen, gerathen gut; nur für den Haber ist der Untergrund zu warm. Auch viel Hopfen wird gebaut und Obstbäume gedeihen im Freien sowohl als in Gärten.

Der (obrigkeitliche) Viehstand besteht gegenwärtig in 6 Pferden, 4 Ochsen, 30 Kühen und 200 Schafen.

Das einzige Dorf des Gutes ist Lischnitz, von 37 H. mit 316 E. (im J. 1845), worunter 6 israel. Fam., die hier ein Bethaus haben. Das Dorf ist nach Hawran (Hft. Kopitz) eingepfarrt und hat 1 Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 neues Schloß, welches unter Johann Benischko Ritter von Dobroslaw gebaut worden; dabei einen Zier- und Küchengarten ꝛc. ꝛc.; auch ist in der Nähe des Dorfes ein kleiner englischer Park und in den Feldern befinden sich einige Jagd-Remisen. Die Kirche ist im Jahre 1758 von dem Freiherrn Leopold Audritzky von Audrz unweit der früher gestandenen und eingegangenen Kapelle gebaut worden. Sie hat Bildnisse der Päpste Innocenz IX., Gregor XIV. und XV. und Paul IV., von dem Jesuiten Ignaz Raab. Das Altarblatt ist von einem unbekannten Meister. (Alles Uibrige wie S. 91. — Von Hrn. Dr. Merolt gütigst mitgetheilt.).

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. 95 | Z. 12 | v. o. | statt | Geldbeitrage | lese man | Geldbetrage. |
| „ 97 | „ 19 | „ „ | „ | Walker | „ „ | Walter. |
| „ 105 | „ 18 | „ „ | „ | Shedius | „ „ | Schedius. |
| „ 108 | „ 13 | „ „ | „ | erhoben | „ „ | erhob. |
| „ 127 | „ 2 | „ „ | „ | Herrmühle | „ „ | Herrnmühle. |
| „ 146 | „ 20 | „ „ | „ | Gebirgstheil | „ „ | Gebietstheil. |
| „ 154 | „ 12 | „ „ | „ | possesionum | „ „ | possessionum. |

S. 159 Z. 19 v. u. } statt Negroni lese man Nigroni.
" 160 " 18 " " }
" 177 " 7 v. o. " Tuschnitz " " Tuschmitz.
" 183 " 15 " " " Grunhein " " Grunheim.
" 185 " 12 " " " Hohlenmühle " " Höhlenmühle.
" 204 " 9 v. u. " Kabau " " Kaban.
" 237 " 8 " " soll es heißen: dann die Wahlmühle und die Grubmühle, 10 Min. ö. vom Orte; beide mit Brettsägen.
" 240 Z. 1 und 8 v. u. statt Gehar lese man Gehae.
" 250 " 20 v. o. statt Schönbach lese man Schönkirch.
" 272 " 19 v. u. " Chiesch " " Luk.
" 279 " 15 " " " Die " " Der.

# Nachträge.

## A) Zum VIII. Bande (Prachiner Kreis).

S. 339. Im Jahre 1341 waren die Herren von Janowitz Pfandbesitzer der königlichen Burg Winterberg. König Johann gestattete ihnen in demselben Jahre die Erbaunug einer neuen Burg, Namens Hus (Gans, Auca) in den Winterberger Wäldern, behielt aber der Krone das Obereigenthum vor. Zu dieser Burg Hus gehörte, außer 23 Dörfern, auch die Hälfte des Marktes Husinetz (wo Johann Hus 1369 geboren wurde) und der ganze Markt Zablat. (Palacky: Geschichte von Böhmen. III. Bd. 1. Abth. S. 191, Anmerkung 240.)

## B) Zum XIII. Bande (Rakonitzer Kreis).

S. XXXII ist nach 2) einzuschalten: 3) Die Karlsbader Straße; sie geht hinter Schlan von der Leipziger Straße ab, und führt über Rentsch, Horosedl und Horeschowitz in den Saazer Kreis; ihre Länge beträgt bis zur Kreisgränze 21152 Wiener Klafter.






Stanford University Libraries
3 6105 013 836 627

